Jahres-bericht

Frankfurt am Main (Germany : Bezirk). ...


VETVS & NOVVM
TESTAMENTVM
DEI·SVB·NVMINE·VIGET
PRINCETON
UNIVERSITY
LIBRARY

Handelskammer

zu

Frankfurt am Main.

Jahres-Bericht

für

1899.

Frankfurt a. M.

Im Selbstverlage der Frankfurter Handelskammer.
1900.

Inhaltsverzeichniss.

Allgemeiner Theil.

Seite

Bericht über den Geschäftsgang in den einzelnen Handels- und Industriezweigen.

I. Rohprodukte der Land- und Forstwirthschaft.

II. Landwirthschaftliche Fabrikate, Colonial- und Materialwaaren.

*

VI. *Rohstoffe der pharmazeutischen, chemischen und verwandten Industrieen.*

VII. Textilindustrie.

VIII. Lederhandel und Industrie.

IX. Papier-Industrie, Graphische Gewerbe.

Seite

X. *Berichte der Banken, Versicherungs-Anstalten, Sparkassen, Verkehrs-Anstalten.*

XI. *Sonstige Geschäftszweige.*

Statistik der Waarenpreise, Emissionen und Effektenkurse, des Post-, Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehres, der Zölle und Steuern, der Berufsgenossenschaften, Handels-Streitsachen und der Anmeldungen zum Gewerbebetriebe.

Allgemeiner Theil.



Wirthschaftliche Uebersicht.

Das Geschäftsjahr 1899 kann als ein für Handel und Industrie unseres Bezirkes, wie wohl fast des ganzen Reiches durchaus günstiges bezeichnet werden. Fast alle bedeutenderen Branchen hatten einen gesteigerten Absatz, einzelne Branchen dabei auch gute Preise. Als nachtheilig machten sich in vielen Industriezweigen die bedeutend erhöhten Preise der Rohmaterialien und der Kohle geltend, doch vermochten auch diese schwerwiegenden Umstände den weiteren Aufschwung nicht zu behindern. Die im Allgemeinen ruhigen Verhältnisse in Europa, die Zunahme und Erstarkung unseres Exportes nach zahlreichen europäischen und überseeischen Ländern, der allgemein gute Ernteausfall und das durch die Andauer der wirthschaftlichen Blüthe gesteigerte Vertrauen, welches die deutschen Unternehmungen allerorts fanden, haben wohl diese Fortdauer des Aufschwunges der deutschen Volkswirthschaft im Berichtsjahr verursacht. Das günstige Urtheil über den Verlauf des letzten Geschäftsjahres kehrt in den Berichten fast aller bedeutenderen Handels- und Industriezweige, voran in der Metall- und Maschinen-Industrie, in der elektrischen Industrie und in zahlreichen für unseren Bezirk mehr oder minder bedeutenden Industriezweigen, aber auch im Waarengrosshandel und Bankgeschäfte, ebenso im Baugeschäft und allen von demselben beschäftigten Gewerben und Handelszweigen wieder. Dass dieser wirthschaftliche Aufschwung wirklich ein allgemeiner war, zeigt sich, wie in früheren Jahren, in dem gesteigerten Konsum gerade in den Geschäftszweigen, die für den Alltagsbedarf sorgen, wie im Kolonialwaarenhandel, im Konservenhandel, in der Konfektion, im Schuhwaarenhandel und in zahlreichen anderen Geschäftszweigen, welche für den Bedarf der breiten Schichten der Bevölkerung zu sorgen haben, so dass ein Schluss auf den wieder wie in den letzten Jahren gestiegenen Wohlstand der Bevölkerung uns durchaus zulässig erscheint. Auch der gesteigerte Konsum in feineren Artikeln und die Ausdehnung des Baugeschäftes weisen auf eine noch besser gewordene wirthschaftliche Lage hin. Wenn dem gegenüber in vereinzelten Zweigen über einen schleppenden Geschäftsgang geklagt wird, so sind ganz besondere Verhältnisse die Ursache: so im Spritgeschäft der schon seit geraumer Zeit wahrnehmbare Rückgang in Folge Aufhörens der Berliner Spritbörse, welches zu einem Zusammenschluss der Interessenten führte, um sich besser behaupten zu können; im Tabakhandel die überaus grosse, aber qualitativ schlechte Ernte

in Sumatra, während andererseits der Cigarren-Detailhandel befriedigende Ergebnisse, eine steigende Kauflust der Bevölkerung und einen vermehrten Konsum in den besseren Sorten verzeichnete, wiederum ein Zeichen für den steigenden Wohlstand. Ungünstige Verhältnisse wies auch, allerdings nur in Folge der Ueberproduktion, die Fahrradindustrie auf, während sonst fast alle Zweige der Maschinen- und Metallwaaren-Industrie eine sehr gute Entwicklung verzeichneten. Dass übrigens auch die Erfolge in der Landwirthschaft sich nicht verschlechtert haben, darauf weist der gesteigerte Konsum von Futtermitteln, Düngemitteln, die in erhöhtem Maasse auftretende Verwendung landwirthschaftlicher Maschinen hin, so dass beispielsweise in der Sensenfabrikation unseres Bezirks ein Rückgang in Folge der immer stärkeren Verbreitung von Mähmaschinen eintrat. Vereinzelte Branchen beklagten sich über besondere Verhältnisse, die ihren Geschäftsgang erschwerten, wie die Handelsgärtnerei über die zollfreie Einfuhr von Blumen, die Fahrradfabrikation über ungenügenden Schutz gegen die Produkte des Auslandes u. dergl. m.

Ueberblickt man die Aeusserungen all der einzelnen Geschäftszweige, so zeigt sich eine im Ganzen sehr günstige, zum Theil noch bessere Entwickelung als im Vorjahre, in nicht wenigen Zweigen, insbesondere der Metall-, Maschinen-, elektrischen Industrie ein geradezu glänzendes Bild. Eine characteristische Erscheinung bot im verflossenen Jahre die Steigerung der Rohmaterialien und die wesentliche Vertheuerung des Brennstoffes, die mit dem Ende des Jahres fast zu einer Kohlennoth führte. Freilich steht dieser Mangel wieder im engstem Zusammenhang mit dem ganz aussergewöhnlichen Emporgehen der Stahl- und Eisen-Industrie und anderer grosser Industriezweige.

Die wirthschaftliche Gesetzgebung im Reiche und in Preussen ist im verflossenen Jahre nicht übermässig reichhaltig gewesen. Einerseits waren auch im Berichtsjahre noch Ausführungsgesetze und verschiedene Verordnungen anlässlich des Inkrafttretens des neuen bürgerlichen Rechts zu erledigen; ferner war erfreulicherweise die Gesetzgebung und Verordnungsgewalt auf dem wirthschaftlichen Gebiete zurückhaltender als in früheren Jahren. Von grösseren wirthschaftlichen Reichsgesetzen gelangten die Bankgesetznovelle, das Hypothekenbankgesetz, die Postnovelle und das Gesetz betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen zur Verabschiedung, ferner die Novelle zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetze. Auf dem Gebiete der preussischen Gesetzgebung waren es neben dem alljährlichen Gesetze betreffend Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes nur Ausführungsgesetze zu den neuen privatrechtlichen Reichsgesetzen, zum bürgerlichen Gesetzbuche, zum Handelsgesetzbuche und zur Grundbuchordnung, ferner ein Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Ferner tauchten im Berichtsjahre einzelne neue Gesetzentwürfe auf, welche bisher noch nicht zur Er-

ledigung gelangt sind; hierher gehören der Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen, welcher in mancher Hinsicht Bedenken gefunden hat, und eine neuerliche Gewerbeordnungs-Novelle, ebenso ein Gesetzentwurf betreffend die rechtliche Stellung der Patentanwälte, sodann der auch von uns bekämpfte Entwurf eines Weingesetzes, während der Entwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen infolge mancher gegen ihn erhobenen Einwendungen vorerst einer Umarbeitung unterzogen werden dürfte. Endlich wollen wir, wenn auch als nicht erfreuliches Kennzeichen einer neuen rückschrittlichen Strömung, den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser erwähnen, der kürzlich der parlamentarischen Behandlung vorgelegt worden ist. Wir haben bereits im Vorjahre Anlass genommen, gegen die Tendenz und die Grundbestimmungen dieses Gesetzentwurfs unsere lebhaften Bedenken geltend zu machen; auch die Umarbeitung desselben hat den Gesetzentwurf nicht besser gemacht, sodass nach wie vor die wichtigsten Bedenken gegen ein derartiges Gesetz erhoben werden müssen, welches auch für andere Gebiete der Volkswirthschaft ein verhängnissvolles Präjudiz wäre. Zudem verstösst der Entwurf, da er kein Steuergesetz, sondern eine aus gewerbepolitischen Gründen hervorgehende Besteuerung von Unternehmungen darstellt, gegen die in der Reichsgewerbeordnung ausdrücklich niedergelegten Grundsätze der gewerblichen Freiheit, und ist auch von hervorragenden Rechtsgelehrten auf diesen schweren Mangel hingewiesen worden.

Die Verordnungsthätigkeit des Bundesrathes erstreckte sich auf dem Gebiete der Handels- und Gewerbepolitik nur auf wenige Gegenstände. Einige Verordnungen betreffen Vorschriften über Einrichtung und Betrieb gewisser Gewerbebetriebe zur Vermeidung von Gesundheitsschädigungen, andere vereinzelte Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe aus technischen Gründen, dann mancherlei Gegenstände der auswärtigen Handelspolitik, wie die Handelsbeziehungen zu England, ferner die Regelung der Rechtsverhältnisse in den neu erworbenen Inseln im Stillen Ocean u. dgl. m. Von den Verordnungen der äusseren Handelspolitik abgesehen, entbehren dieselben grösserer Bedeutung in volkswirthschaftlicher Hinsicht.

Die Thätigkeit der Verkehrsverwaltung, insbesondere der Eisenbahnverwaltung ist auch im Berichtsjahre eine durchaus anerkennenswerthe gewesen, wenn auch nach wie vor eine übertriebene Peinlichkeit in fiskalischer Hinsicht vorherrscht. Immerhin glauben wir, was wir bereits in früheren Berichten ausführten, hoffen zu dürfen, dass das Verständniss für die Bedeutung des Wasserverkehrs neben den Eisenbahnen mehr und mehr zunimmt. Die Einbringung der Vorlage betreffend den Rhein-Weser-Elbe-Kanal und die energische und einmüthige Verteidigung desselben Seitens aller Ressorts der preussischen Staatsregierung dürften doch dafür sprechen, dass man sich von der grossen Bedeutung der

Wasserstrassen endlich überzeugt hat und in denselben nicht mehr lästige Konkurrenten der Staatseisenbahnen erblickt. Freilich müsste die logische Folge auch eine Wendung in der Tarifpolitik der Eisenbahn werden, insbesondere ein Fallenlassen aller und jeder Konkurrenzirung der Wasserstrassen durch Ausnahmetarife der Eisenbahnen. Desgleichen kann mit einem wirklich wasserstrassenfreundlichen Standpunkte die andauernde Belastung von ursprünglich abgabenfreien Wasserstrassen mit Abgaben nicht vereinbar erklärt werden. Die von uns, so lange es irgend möglich war, bekämpfte Erhebung von Abgaben auf dem Main scheint, soweit dies der unten (III. Theil) veröffentlichten Statistik des Güterverkehrs auf dem Main im Jahre 1899 zu entnehmen ist, zu einem Rückgang des Mainverkehrs zu führen.

Die Andauer so günstiger wirthschaftlichen Verhältnisse durch eine so lange Reihe von Jahren, wie dies erfahrungsgemäss sonst fast nie der Fall war, hat zu der Frage geführt, ob der wirthschaftliche Aufschwung unseres Vaterlandes denn auch noch so weiter andauern könne, oder ob in kürzerer Zeit ein Umschlag zu erwarten sein würde. Wir glauben, die erstere Frage bejahen zu dürfen, da trotz mancher ungünstiger Umstände des Vorjahres, wie der Vertheuerung wichtiger Rohstoffe, der Kohlentheuerung und Kohlenknappheit, des hohen Geldstandes, sich Industrie und Handel noch immer in kräftig aufsteigender Bewegung befanden Freilich knüpft sich die Fortdauer günstiger Verhältnisse an die Voraussetzung, dass auch in Zukunft die gesunden Prinzipien der vertragsfreundlichen Handelspolitik festgehalten und Handel und Industrie in der inneren wirthschaftlichen Gesetzgebung keine Erschwerungen bereitet, im Verkehrswesen möglichste Förderungen gewährt werden. Je grossartiger und gewaltiger die Entwicklung von Handel und Industrie im Innern, wie in ihren Auslandsbeziehungen sich gestaltet, desto mehr bedarf es der sorgsamen Vermeidung aller Störungen, da mit dem gewaltigen Steigen unserer Handelsbeziehungen auch der Rückschlag von ungewöhnlich grosser Bedeutung sein würde. Leider haben in jüngster Zeit die der Handelsblüthe und der Industrieentwicklung feindlichen Strömungen mehr und mehr an Ausdehnung gewonnen, und die agrarischen Bestrebungen hätten kürzlich fast ein verhängnissvolles Gesetz zu Stande gebracht, dessen unausbleibliche Folgen Theuerung im Inlande und Verlust bedeutsamer Absatzgebiete gewesen wären. Diese ernste Gefahr scheint bis auf weiteres vorüber zu sein, aber Handel und Industrie werden gegen erneute Angriffe solcher Art auf der Hut bleiben müssen. Gelingt es ihnen, derartige Angriffe rechtzeitig zurückzuschlagen und behält die Reichsregierung gegenüber den erwähnten sie umdrängenden einseitigen agrarischen Bestrebungen das Wohl des Ganzen nach wie vor im Auge, so wird die erfreuliche Entwicklung unserer Industrie und unseres Handels und Verkehrs voraussichtlich andauern!

I. Aeussere Handelspolitik.

1. Allgemeines.

Im verflossenen Jahre ist das handelspolitische Verhältniss des Deutschen Reiches zu den anderen Nationen kein ungünstigeres geworden, wiewohl es vereinzelte Schwierigkeiten zu überwinden galt und der Welfriede im Herbst durch den Ausbruch eines Krieges zwischen Grossbritannien und den südafrikanischen Republiken gestört worden ist. Zwar gelang es nicht, mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu einem befriedigenden Vertragsverhältniss zu gelangen, und auch die Handelsbeziehungen mit Grossbritannien sind nur bis auf Weiteres in der bisherigen Weise geregelt worden, allein auf der anderen Seite kam endlich der Abschluss eines Handelsabkommens mit Spanien zu Stande, und es wurde der vor einiger Zeit geschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan in Wirksamkeit gesetzt.

Was die Bestrebungen für die künftige günstige Gestaltung unserer Handelspolitik betrifft, so ist mit Befriedigung zu konstatiren, sowohl dass Seitens der Reichsregierung die Vorbereitung für den Abschluss der in wenigen Jahren ablaufenden grossen Handelsverträge fortgesetzt wird, wie auch, dass in weiten Kreisen von Handel und Industrie mehr und mehr der Ernst und die Wichtigkeit dieser Frage erkannt wird, was ein einmüthiges energisches Vorgehen dieser Kreise zu Gunsten einer vertragsfreundlichen Handelspolitik sicher erwarten lässt. Freilich darf man auch nicht zu vertrauensselig in die Zukunft blicken und sollten die handelsvertragsfreundlichen Kreise nicht etwa sorglos das Weitere abwarten; denn schon seit geraumer Zeit ist von agrarischer Seite alles ins Werk gesetzt, um die Erneuerung der Handelsverträge mit den grossen europäischen Nationen, deren Abschluss wohl der bedeutsamste Faktor für den wirthschaftlichen Aufschwung des Reiches im letzten Jahrzehnt gewesen ist, zu verhindern, oder mindestens dieselbe für Handel und Industrie durch Forderung erhöhter Getreidezölle sehr zu erschweren.

Das genaue Studium der deutschen Produktion und der Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches mit dem Auslande muss unbedingt zu der Ueberzeugung führen, dass das bisher befolgte handelspolitische System das einzige ist, welches die Fortdauer des

gegenwärtigen wirthschaftlichen Aufschwungs im Deutschen Reiche gewährleisten kann. Insofern haben wir die Ausarbeitung einer Produktionsstatistik, wie alle auf diesem Gebiete in Aussicht genommenen weiteren Arbeiten der Reichsregierung und anderer Stellen, wie der vor einigen Jahren geschaffenen privaten Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, auf das lebhafteste begrüsst. Alle diese Arbeiten, wenn sie sachlich und gründlich durchgeführt werden, vermögen nur neues Beweismaterial für den von uns und dem allergrössten Theile des Handels und der Industrie vertretenen Standpunkt beizubringen. Durchdrungen von der unumstösslichen Richtigkeit dieses Standpunktes hegen wir trotz der erwähnten feindseligen Strömung das Vertrauen, dass man nicht leichterdings ein so gut bewährtes handelspolitisches System verlassen und zur Begünstigung eines grossen Erwerbszweiges die Anderen schweren Gefahren und sicherem Rückgange aussetzen wird.

Von einzelnen handelspolitischen Ereignissen wollen wir das schon eingangs berührte, mit Anfang Juli v. J. in Kraft getretene Handelsabkommen mit Spanien erwähnen, welches endlich unsere Handelsbeziehungen mit diesem Lande auf dem Fusse der Meistbegünstigung zunächst für fünf Jahre, dann, bei Nichtkündigung, je um ein Jahr weiter geregelt hat; der auch bis dahin recht bedeutende Handelsverkehr mit Spanien, an dem auch unser Platz nicht unerheblich betheiligt ist, hat hierdurch eine neue Stärkung erfahren. Auch mit dem britischen Reiche sind die handelspolitischen Beziehungen durch erneute Verlängerung des bestehenden Meistbegünstigungsverhältnisses, das auch über den 30. Juni 1900 hinaus bis auf weiteres in Kraft bleiben soll, erfreulicher Weise wieder festgelegt. Der vor einigen Jahren abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan ist mit dem 17. Juli des Berichtsjahres in Kraft getreten, nachdem die japanische Regierung in Erfüllung des Vertragsvorbehalts ihren Wunsch, den Vertrag in Kraft zu setzen, geäussert hatte; der Vertrag geht zunächst auf 12 Jahre und ist ein Jahr vor Ablauf dieser Zeit kündbar. Bei der wachsenden Bedeutung des japanischen Reiches auf dem Weltmarkt und bei der fortdauernden wirthschaftlichen Entwicklung desselben ist auch dieser Handelsvertrag sehr zu begrüssen. Wir nehmen gerne hierbei Anlass, unsere Ansicht dahin auszusprechen, dass die zunehmende Entwicklung eines auswärtigen Landes uns Grund zu Besorgnissen für die Fortdauer der Ausfuhr nach demselben nicht geben kann; wenn auch zuzugeben ist, dass auf vereinzelten Gebieten, in denen die betreffende ausländische Industrie mehr und mehr leistungsfähig wird, ein Minderbedarf nach den gleichen deutschen Erzeugnissen eintreten kann, so entsteht doch mit fortschreitender wirthschaftlicher Entwicklung und mit der andauernden Hebung des Kulturzustandes eines Landes eine so bedeutende Vermehrung und Verfeinerung fast aller Bedürfnisse, dass auf anderen Seiten ein reichlicher Ausgleich hierfür gefunden wird. Hierfür sind auch aus der bisherigen Han-

delsgeschichte zahlreiche Beispiele anzuführen, so die ganz ausserordentliche Steigerung unserer Handelsbeziehungen mit Russland trotz der fortschreitenden industriellen Entwicklung dieses Landes.

Das unerfreulichste in unserer äusseren Handelspolitik war der Umstand, dass wir mit den Vereinigten Staaten von Amerika auch im verflossenen Jahre zu keinem dauernd gesicherten handelspolitischen Verhältnisse gelangen konnten, ja dass nicht einmal klar gestellt wurde, ob wir Amerika gegenüber ein Meistbegünstigungsrecht besitzen oder nicht. Bei der herrschenden Strömung in Amerika, welche einer Regelung der Handelsbeziehungen durch einen beiden Theilen nach Thunlichkeit Rechnung tragenden Handelsvertrag abgeneigt ist und andererseits der agrarischen Agitation gegen Amerika in unserem Reiche ist die Erreichung eines befriedigenden Handelsvertrages gewiss mit grossen Schwierigkeiten verknüpft; gleichwohl darf dieses Ziel nicht aus dem Auge gelassen werden, und steht trotz der momentan scheinbar ungünstigen Aussichten doch zu hoffen, dass die massgebenden Kreise in Amerika sich der Einsicht von dem Nutzen einer vertragsfreundlichen Handelspolitik nicht verschliessen werden. Der im verflossenen Jahre in Philadelphia abgehaltene internationale Handelskongress ist, mag man sonst über die Bedeutung und den Nutzen desselben für die betheiligten Staaten welcher Ansicht immer sein, doch mindestens ein Zeichen dafür, dass auch in Amerika weite und einflussreiche Kreise nichts von Absperrung, Zollkriegen mit dem Auslande und ähnlichen Massregeln wissen wollen, sondern — wenn auch nur zum Zwecke der Erreichung einer grossen wirthschaftlichen Machtstellung für Amerika — ein näheres und freundlicheres handelspolitisches Verhältniss mit den verschiedenen europäischen Staaten wünschen, als es derzeit der Fall ist.

Unsere Handelsbeziehungen mit Russland sind in erfreulichem Fortschritte begriffen, wenn auch andererseits nicht verkannt werden kann, dass seitens der russischen Staatsregierung die Fortschritte des deutschen Exports nach Russland mit ungünstigen Augen betrachtet und durch verschiedene Massnahmen zu erschweren gesucht werden. In dieser Hinsicht hatten wir auch im Berichtsjahre mancherlei zu verzeichnen, wie ja auch schon im verflossenen Jahre anlässlich der plötzlichen Zollerhöhung auf Lederwaaren der deutschen Industrie grosse Unannehmlichkeiten bereitet worden sind. Insbesondere hat es sich diesmal um die Zollbehandlung von Mustern von Geweben, Tüllen, Spitzen und Posamenten gehandelt, deren zollfreier Eingang entgegen den Bestimmungen des Handelsvertrages nur unter besonderen, die Muster unansehnlich machenden Massnahmen, durch Zerschneiden u. dgl. zugestanden wurde; wir kommen auf diese Frage unten des näheren zurück. Aehnliche Misstände kamen bei der Verzollung von Wachsperlen, von Metallhähnen, die als verzierte Messingwaare verzollt wurden, und in anderen Fällen vor. End-

lich wurde der deutsche Export nach Russland durch eine Massnahme der russischen Regierung sehr behelligt, wonach ausländischen Reisenden und sonstigen Beauftragten von Handelsunternehmungen auferlegt wurde, wenn sie Geschäfte auf russischem Gebiete betreiben wollten, einen Gewerbeschein für 500 Rubel, die Reisenden überdies noch einen Commis voyageur-Schein für 50 Rubel zu lösen, eine neue für den Handel nach Russland recht drückende Abgabe.

Seitens der Reichsregierung und des von ihr berufenen wirthschaftlichen Ausschusses wurden die Vorarbeiten für die künftigen Handelsverträge, insbesondere die Herstellung einer ausreichenden Productionsstatistik fortgesetzt. Auch die private Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen hat im vorigen Jahre in gleicher Weise ihre Vorbereitungsarbeiten fortgeführt; wir kommen hierauf unten ebenfalls des Näheren zurück.

Die Colonialpolitik des Reiches ist in dem bisherigen Sinne weitergeführt worden, und sind einzelne unserer Colonien im Ganzen in erfreulicher Entwicklung begriffen. Durch die Erwerbung der Carolinen, Mariannen und Palau-Inseln, wie neuerdings der Samoa-Inseln hat der deutsche Kolonialbesitz einen schätzenswerthen Zuwachs erhalten. Der Pflege einer gesunden, nicht etwa auf unpraktische oder übertriebene Ziele hinarbeitenden Colonialpolitik kann wohl das Wort geredet werden, zumal die wirthschaftliche Entwicklung unseres Landes und der zunehmende Aufschwung unseres Exporthandels immermehr darauf hinweisen, überseeische Länder durch unsere Handelsbeziehungen mehr und mehr zu erschliessen und in zukünftige Absatzgebiete auszugestalten. Unter dem im Herbste vorigen Jahres ausgebrochenen Kriege zwischen Grossbritanien und den südafrikanischen Republiken hatten leider auch deutsche Interessen, die in Südafrika nicht unerheblich sind, zu leiden. Die Wiedererstarkung der Beziehungen nach jenem Gebiete wird nach Beendigung des gewiss unerfreulichen Krieges nach Kräften anzustreben sein.

Wie in früheren Jahren sind wir auch im Berichtsjahre stets bemüht gewesen, für Förderung des deutschen Exports nach Kräften thätig zu sein; insbesondere haben wir in Fällen unrichtiger Zollbehandlung oder sonstiger Schädigung der deutschen Exportindustrie und des Exporthandels durch ausländische Massnahmen verschiedener Art die Intervention der Reichsregierung erbeten oder sind sonst unseren Interessenten mit Rath an die Hand gegangen. Die einzelnen wichtigeren Fälle berühren wir unten des Näheren.

2. Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen.

Die vor wenigen Jahren gegründete »Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen«, über deren Entstehung und erste

Thätigkeit wir in den vorhergehenden Jahresberichten bereits berichtet haben, hat ihre Arbeiten auch im Berichtsjahre mit regem Eifer fortgesetzt; vor allem ist die informatorische Thätigkeit anzuführen, durch welche sie die ihr angehörenden Körperschaften und einzelnen Mitglieder über verschiedene wichtige Fragen des Exporthandels zu unterrichten suchte. Diese Informationen betrafen insbesondere: Aenderungen in den Handelsvertragsbeziehungen der Weltmarktländer und zwar nicht bloss die ja auch auf anderem Wege bekannt werdenden Aenderungen des handelspolitischen Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reiche und auswärtigen Ländern, sondern auch zwischen den verschiedenen Auslandsstaaten; ferner die Konkurrenzverhältnisse des deutschen Exportes mit der Industrie des Auslandes, z. B. in Südafrika, Brasilien, Ceylon und anderen Ländern; ausländische Institute zur Förderung des Exportes, so in Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn, den Vereinigten Staaten von Amerika u. s. w.; dann Aenderungen in den Zolltarifen des Auslandes oder in der Zollbehandlung, z. B. in Russland, Kanada, der Türkei u. a. m., internationale Schiffahrts- und andere Verkehrsverhältnisse. Ferner behandelten diese informatorischen Berichte wiederholt die wirthschaftliche Lage einzelner Weltmarktländer und die Aussichten des Exports für gewisse Branchen nach den einzelnen Ländern. War schon in dieser informatorischen Thätigkeit, in welcher eine ganz hervorragende Rührigkeit bethätigt wurde, vieles Nützliche für die betheiligten Handels- und Industriekreise zu erblicken, so hat sich die Centralstelle auch bemüht, durch Publikationen Kenntniss und Verständniss handelspolitischer Dinge zu verbreiten: es sind Schriften über China und seine Handelsbeziehungen zum Auslande von einem früheren kaiserlichen Gesandten daselbst, ferner über manche Mängel des Zolltarifs und der Zollgesetze aus der Feder eines praktischen Zollbeamten und andere werthvolle Veröffentlichungen erschienen. Auch in manchen Einzelfällen, soweit es sich um ungerechtfertigte Zollbehandlung von Waaren deutscher Herkunft im Auslande, wie überhaupt die Wahrung deutscher Handelsinteressen im Ausland handelte, wurde die Vermittlung der Centralstelle in Anspruch genommen; desgleichen ist dieselbe auch aus eigener Initiative in Fragen ihres Gebietes mit Eingaben an die Reichsregierung und die deutschen Konsulate herangetreten.

3. Exportangelegenheiten.

Unsere in der Einleitung zu diesem Abschnitte erwähnte Thätigkeit zu Gunsten des Exporthandels bezog sich auf die folgenden Fragen:

a. Erhöhung des Weinzolles in England.

Infolge der im Frühjahr des Berichtsjahres im englischen Parlamente beantragten Erhöhung des Weinzolles, welche noch vor der verfassungmässigen Erledigung des betreffenden Gesetzentwurfes verwirklicht wurde, da der erhöhte Zoll alsbald von den englischen Zollämtern erhoben worden war, richteten wir nach Anhörung hiesiger Fachleute eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler und führten in derselben unter Anderem aus:

„Der Zoll auf Weine betrug nach dem bisherigen Zolltarif in England:

a. für Wein von nicht mehr als 30 Gr. Alkohol von der Normalstärke per Gallone 1 sh.

b. für Wein über 30 Gr., aber nicht über 42 Gr. Alkohol von der Normalstärke per Gallone 2 sh. 6 pce.

c. für Schaumwein per Gallone 2 sh.

Nach dem dem englischen Parlamente vorliegenden Gesetzentwurf beträgt der Zoll:

a. für Wein von nicht mehr als 30 Gr. Alkohol von der Normalstärke per Gallone 1 sh. 6 pce.

b. für Wein über 30 Gr., aber nicht über 42 Gr. Alkohol von der Normalstärke per Gallone 3 sh.

c. für Schaumwein per Gallone 4 sh. 6 pce.

d. für Weine in Flaschen per Gallone 3 sh.

Durch die Zollerhöhung, welche insbesondere den Flaschenwein-Export mit einem verdreifachten Zollsatz betrifft, wird die deutsche Weinausfuhr empfindlich getroffen. Hat sich der deutsche Wein-Exporthandel in diesem Lande nur langsam und mit Mühe ein grösseres Absatzgebiet — im Jahre 1898 wurden 33,726 Dz. Flaschenweine dorthin exportirt — errungen, so steht jetzt zu befürchten, dass die neue, provisorisch bereits eingeführte Zollerhöhung einen erheblichen Rückgang in der Ausfuhr deutscher Weine nach England zur Folge haben wird. England konsumirt an deutschen Weinen vornehmlich Mosel- und Rheinweine, und zwar vorzugsweise nur billigere und mittlere Sorten. Diese Weine gingen bisher ausschliesslich im Flaschenversandt nach England, da dies der einzige Modus war, ihnen Klarheit und Bouquet, wie überhaupt ihre charakteristischen Eigenschaften ungetrübt zu erhalten; denn der Abzug der äusserst empfindlichen, zart zu behandelnden Mosel- und Rheinweine vom Fass auf die Flasche erfordert eine ganz besondere Fachkenntniss, Verständniss und Sorgfalt, die der englische Abnehmer, auch der englische Weinhändler nicht besitzt, so dass ein Abzug der Weine auf die Flasche in England eine starke Beeinträchtigung der Güte der deutschen Weine und damit einen

Rückgang im Konsum zur Folge haben muss. Ebenso sind die Kellerungsverhältnisse in England für die Pflege des sich erst auf der Flasche entwickelnden Weines ganz und gar ungeeignet; es ist dies das Urtheil aller Interessentenkreise, sowie der englischen Weinhändler selbst.

Gerade aber der Export in Flaschenweinen, in denen das Hauptgeschäft in England bisher gemacht worden ist, wird am schwersten von der Zollerhöhung betroffen: Bisher kam das Dutzend Flaschenweine mit 2 sh. zur Verzollung, jetzt werden und sollen nach dem neuen Gesetzentwurfe 6 sh. Zoll für das Dutzend Flaschenweine erhoben werden. Dieser Zollaufschlag ist nothwendiger Weise mit einem entsprechend hohen Preisaufschlag in England verbunden, so dass der Konsum in diesen Weinen aller Voraussicht nach daselbst stark zurückgehen wird, da eine Flasche Wein, die hiesigen Ortes M. 1.20 kostet, sich in England nach dem neuen Tarif frei ins Haus auf mindestens 2 sh. 3 pce. = M. 2.30 stellt und eine Flasche Wein, die in besseren deutschen Restaurants für M. 2.— geboten wird, in englischen Restaurants nicht unter 4 sh. 6 pce. bis 5 sh. = M. 4.50—5. M. erhältlich sein wird. Der Verbrauch in England wird sich daher wieder den weniger schwer zu behandelnden, billigen portugiesischen, spanischen und französischen Weinen zuwenden, da der Export im Fass und der Abzug auf die Flasche in England bei diesen Sorten ohne Nachtheil vor sich gehen kann. . . ."

Wir baten desshalb zum Schluss der Eingabe den Herrn Reichskanzler, im Interesse des gesammten deutschen Wein-Exporthandels, der durch ein Inkrafttreten des bezüglichen englischen Gesetzentwurfes schwer bedroht würde, Schritte zu thun, welche die Erhöhung des Zolles auf Wein und insbesondere auf Flaschenweine in England verhindern bezw. rückgängig zu machen geeignet seien.

Diese Seitens Deutschland erhobenen Einwendungen scheinen nicht ganz ohne Einfluss auf die englische Regierung gewesen zu sein, insofern die in Aussicht genommenen Zollsätze wenigstens etwas ermässigt wurden; immerhin sind dieselben noch wesentlich höher als früher, und zwar stellen sich dieselben bei deutschen Weinen:

für stillen Wein in Flaschen auf 2 sh. 3 pce per Gallon,
für Schaumwein in Flaschen auf 3 sh. 9 pce per Gallon,
für Fasswein auf 1 sh. 3 pce per Gallon.

Auch der noch vor der Rechtskraft des Gesetzes von den englischen Zollbehörden zu viel erhobene Zoll ist den Importeuren zurückgezahlt worden.

b. Anlaufen der Reichspostdampfer in Rotterdam.

Nachdem wir bereits vor drei Jahren (vgl. Jahresbericht der Handelskammer für das Jahr 1896) betreffend des Anlaufens der

Reichspostdampfer und zwar der Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Rotterdam anstatt in Antwerpen auf der Reise von und nach Ostasien und Australien nach Veranstaltung eingehender Erhebungen eine Denkschrift ausgearbeitet hatten, ist die Frage nunmehr in einer Sitzung im Reichsamte des Innern, zu welcher auch ein Vertreter unserer Handels-Kammer zugesogen war, nochmals zur Verhandlung gekommen. Der Norddeutsche Lloyd hatte auch in dieser Sitzung gegen ein Anlaufen seiner Schiffe in Rotterdam, zu dem er durch die Reichsregierung veranlasst werden konnte, eine Anzahl Argumente in das Feld geführt, insbesondere auch hervorgehoben, dass ein Anlaufen in Rotterdam statt, oder neben dem Anlaufen in Antwerpen mit grossen Geldopfern für ihn verbunden sei. Wir haben desshalb im Verein mit der Handelskammer zu Mannheim, als die am meisten in dieser Frage interessirten Schwesterkammer, auf Wunsch des Reichsamtes des Inneren Erhebungen angestellt, welche den voraussichtlichen Umfang des Güterverkehres über den Rotterdamer Hafen im Falle eines Anlaufens der Reichsdampfer daselbst untersuchen sollten, um festzustellen, ob in der That ein Anlaufen der Schiffe in Rotterdam nothwendig wäre. Die Resultate der zu diesem Zweck veranstalteten Enqueten konnten zwar bei der Kürze des ihnen gesetzten Termines kein abgeschlossenes Bild ergeben, liessen aber genugsam erkennen, von welcher Bedeutung die behandelte Frage für die Kreise unserer heimischen westdeutschen Industrie ist. Noch bevor aber Resultate vollständig gesammelt waren, fand die Streitfrage eine befriedigende Lösung, indem die Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft ihre nach Ostasien fahrenden Dampfer vom 1. Oktober d. J. ab in Rotterdam alle vier Wochen anlaufen zu lassen sich bereit erklärt hat. Da durch diese Massnahme dem vorliegenden Bedürfniss ausreichend Rechnung getragen worden ist, so haben wir weitere Schritte in der Angelegenheit unterlassen.

c. Verzollung von Messinghähnen in Russland.

Eine hiesige Firma hatte an einen Ingenieur in Reval Wasserleitungshähne aus Messing geliefert. Sie erhielt einige Wochen danach von ihrem Kontrahenten in Reval die Mittheilung, dass er den betreffenden Artikel nicht weiter von ihr beziehen könne, da derselbe vermöge der eigenthümlichen Verzollung durch die russische Zollbehörde zu hoch im Preise zu stehen komme. Da zu technischen Zwecken auf den Hähnen ein Pfeil angebracht war, hatte die russische Zollbehörde Anlass genommen, den Artikel als „verzierte“ Messingwaare einer wesentlich höher versteuerten Zollposition zuzurechnen und war trotz eindringlicher Vorstellung zu einer anderen Entscheidung nicht zu bewegen gewesen.

Auf die Beschwerde der Firma haben wir an den Herrn Reichskanzler eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, durch eine geneigte baldige Intervention bei der russischen Regierung eine Aenderung dieser unrichtigen Zolltarifierung zu veranlassen, und haben in dieser Eingabe unter Anderem ausgeführt, dass der Pfeil, welcher der russischen Zollbehörde zur Beanstandung Veranlassung gegeben hat, auf den Armaturen nur aus dem Grunde angebracht worden sei, um die Monteure über die Richtung des Wasserausflusses durch das Ventil zu orientiren. Wäre der Pfeil nämlich nicht vorhanden und würde das Ventil desshalb versehentlich in umgekehrter Richtung in die Leitung eingeschraubt, so dass das Wasser dasselbe in entgegengesetzter Richtung durchströmte, so läge die Gefahr nahe, dass der Ventilkegel, welcher den Verschluss bewirkt, abgerissen und damit das ganze Ventil unbrauchbar gemacht würde.

In der auf diese Eingabe nunmehr eingegangenen Antwort des Herrn Staatssekretärs des Inneren wurde uns zur Kenntniss gegeben, dass das betreffende russische Zolldepartement sich bereit erklärt habe, die in Frage stehenden Artikel unserem Antrage gemäss zu verzollen, dass dasselbe jedoch diesen Zollsatz nicht habe nachträglich in Ansetzung bringen können, da die Firma ihre Beschwerde zurückgezogen habe und also ein offizieller Beschluss über die Angelegenheit nicht erfolgt sei; zudem sei ein Theil der Sendung bereits richtig als Messingwaare ohne Reliefverzierung verzollt worden.

d. Zollkonti und Ursprungszeugnisse für den Export nach Spanien.

Die deutsche Regierung hat seiner Zeit zur Erleichterung des internationalen Waarenverkehrs in Deutschland die Einrichtung sogenannter Zollkonti getroffen, um dem deutschen Kaufmann Gelegenheit zu geben, ausländische Waaren ohne Belastung mit dem deutschen Zolle wieder nach dem Auslande verkaufen zu können. Es war dadurch die Möglichkeit geschaffen worden, gegen die Erzeugungsländer selbst mit deren Waaren im Auslande erfolgreich konkurriren zu können, eine Einrichtung, die sich im vollen Masse bewährt und die dankbare Anerkennung der betheiligten Kreise gefunden hat.

Nachdem nunmehr ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien abgeschlossen worden ist, hat sich das Geschäft nach Spanien wieder zu heben begonnen, doch droht demselben durch ein Postulat, welches spanischerseits an das deutsche Ursprungszeugniss zu Unrecht gestellt wird, von Neuem ein Hemmniss.

Schwierigkeiten, welche diesbezüglich spanischerseits einer hiesigen Grossfirma bereitet worden waren, bringen dies zur Anschauung.

Wir hatten der betreffenden Firma nach Prüfung von ihr beigebrachter Unterlagen unserer Befugniss gemäss auf einem für Spanien bestimmten Ursprungszeugnisse den deutschen sowie den französischen Ursprung der dorthin zu exportirenden Waaren bescheinigt, da die Handelskammern seiner Zeit vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe die Ermächtigung erhalten hatten, auch den ausländischen Ursprung einer Waare nach gründlicher Prüfung der Sache zu attestiren. Die spanische Zollbehörde verweigerte jedoch die Annahme von Sendungen, in denen — wie in dem vorliegenden Falle — auch ein ausländischer Ursprung attestirt ist mit der Weisung, dass eine deutsche Behörde nur den deutschen Ursprung einer Waare beglaubigen könne. Durch ein solches Vorgehen aber ist der deutsche Exporteur ausser Stand gesetzt, ausländische Waare in Spanien einzuführen und der Zweck des Zollkontos ist damit vollständig vereitelt.

Wir haben desshalb, unter Beifügung der uns zur Verfügung gestellten Beläge das Auswärtige Amt in einer eingehend begründeten Eingabe gebeten, der Angelegenheit eine wohlwollende Prüfung angedeihen zu lassen, da die Interessen des deutschen Exporthandels in Spanien durch dieses Vorgehen der spanischen Behörden empfindlich getroffen würden.

e. Mittheilungen in Exportangelegenheiten.

Ferner haben wir in nachstehenden Angelegenheiten uns zugegangene Nachrichten auf geeignetem Wege zur Kenntniss der Interessenten gebracht:

Ermässigung des Einfuhrzolles in Japan.

Der Markt von Nischni-Nowgorod.

Vordringen der amerikanischen Konkurrenz auf dem Südafrikanischen Markte.

Russischer Silberzoll.

Verzollung von Fleischextrakt in Italien.

Ursprungszeugnisse für die Waareneinfuhr nach Italien.

Neue russische Monatsschrift für Handel und Industrie.

Aenderung des Eingangszolles in Russland.

Deutsches Leder in Japan.

Russischer Quebracho-Zoll.

Japan als Absatzmarkt für Maschinen-Export.

Deutsches Bier in Südamerika.

Montanindustrie Kanada's.

Verzollung elektrischer Bogenlampen in Spanien.

Aenderung im mexikanischen Zolltarif.
Zoll auf Filze für Akkumulatoren in Belgien.
Einfuhr von künstlichem Indigo in Amerika.
Zoll auf Baumwolle und Maschinen in Chile.
Veredelungsverkehr in Seidenstoffen.

Verzollung von Taschentüchern, Umschlagetüchern etc. in Deutschland.

Zollamtliche Behandlung von Stahlflaschen.

Aufhebung der Zollfreiheit von Rohsilber und Erhöhung der Zölle auf Silberwaaren und Silbersalze in Russland.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen.
Russisch-griechischer Handelsvertrag.
Japan als Industriestaat.
Zollamtliche Behandlung deutscher Waaren in türkischen Häfen.
Verzollung von Wein in der Schweiz.
Verzollung von Hypermangansaurem Kali in Frankreich.
Verzollung von Seidenbändern in Amerika.
Amerikanische Konsulatsberichte.
Neues Kohlenlager in Bulgarien.

Lage des Handels und der Industrie in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Abkommen zwischen Deutschland und den Niederlanden betr. den gegenseitigen Markenschutz in China.

Deutsch-englische Konkurrenz in Ceylon.
Praktische Ergebnisse des Handelskongresses in Philadelphia.
Schluss des internationalen Handelskongresses zu Philadelphia.
Handelsvertrag mit Argentinien.
Französisches Musterlager in Madrid.

Abkommen zwischen Deutschland und Belgien betr. den gegenseitigen Markenschutz in China.

Die Pest in Oporto.
Aenderung des spanischen Zolltarifes.
Mittheilungen gewerblicher Unternehmungen im Ausland.
Zweifelhafte Firmen im Auslande.
Deutsch-belgischer Geschäftsverkehr.
Errichtung eines Handelsministeriums in Russland.
Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen nach Portugal.
Verzollung spanischer Weine.
Einfuhr von Lumpen aus Russland.
Handels-Auskunftsstelle für Deutschland.

4. Ein- und Ausfuhr-Berichte.

a. Deutschland.

Der nun seit 6 Jahren anhaltende Aufschwung des deutschen Aussenhandels hat auch im verflossenen Jahre weitere Fortschritte gemacht. Die Ausfuhr sowohl wie die Einfuhr weisen grössere Ziffern in Mengen und in Werthen aus, und es darf als ein besonders erfreuliches Zeichen gelten, dass während die Steigerung in der Einfuhr hauptsächlich auf billige Rohstoffe fällt, die Mehr-Ausfuhr aus hochwerthigen Erzeugnissen unserer gewerblichen Arbeiten sich zusammensetzt.

Je mehr wir in die im Jahre 1891 zur Durchführung gebrachte Handelspolitik hineinwachsen, desto nachhaltender und unwiderlegbarer erweist sich dieselbe als der Ausgangspunkt einer vorher nicht gekannten industriellen Entwicklung, sodass an ein Ablenken von diesem Wege und ein Verlassen dieser Handelspolitik gar nicht gedacht werden darf.

Von Störungen des Welthandels blieb auch das verflossene Jahr nicht ganz frei. Das letzte Quartal verwickelte ein glücklicherweise nur kleines Absatzgebiet in einen Krieg, der das Aufgebot der gesammten männlichen Bevölkerung gleich von Anfang an voll in Anspruch nahm, und brachte ferner ganz ungewöhnlich theures Geld. Für diese Hausse des Zinsfusses konnte man nun diesesmal nicht etwa Ausschreitungen der Börse als Ursache heranziehen, sondern die Industrie in ihrer gewaltigen Ausdehnung musste Geldmittel an sich ziehen, die sonst anderen Zwecken gedient hatten. Diese wurden verlangt und genommen und, so hoch sie auch im Werthe stiegen, coulant bezahlt, dabei gingen aber nicht, wie es bei hohem Geldstand gewöhnlich der Fall ist, die Waarenpreise zurück, sondern im Gegentheil die Werthe der grössten und wichtigsten Gebrauchsartikel setzten ihre steigende Bewegung weiter fort. Auch an der Börse sah man der Entwicklung ruhig zu und warf seine Papiere nicht unvorsichtig weg. Diese Thatsachen müssen als Beweis für eine solide Grundlage unserer ganzen wirthschaftlichen Entwicklung gelten.

Die Gesammteinfuhr des deutschen Reichs betrug nach Gewicht und Werth:

in 1899 446 515 012 D.-Ztr. im Werthe von M. 5 495 853 000 gegen
» 1898 427 298 388 » » » » » 5 439 676 000

Die Gesammtausfuhr stellt sich auf:

in 1899 304 030 077 D.-Ztr. im Werthe von M. 4 151 707 000 gegen
» 1898 300 943 183 » » » » » 4 010 565 000.

Vergleicht man die Ziffern des Vorjahres in Aus- und Einfuhr mit den Durchschnitts-Ergebnissen der letzten 5 Jahre, so zeigt es sich, dass in diesen 5 Jahren die Einfuhr um M. 1 249 000 000, die Ausfuhr dagegen um M. 727 600 000 gestiegen ist. Im Jahre 1899

stieg aber die Einfuhr nur um M. 56 200 000, die Ausfuhr dagegen um M. 141 100 000. Scheidet man den Edelmetallverkehr aus beiden Positionen ganz aus, so erhöht sich allerdings der Werthüberschuss der Einfuhr gegen 1898 auf M. 116 400 000, der der Ausfuhr erreicht aber dann die Summe von M. 234 400 000, so dass ein Plus für die Ausfuhr von M. 118 500 000 verbleibt, das Bild zeigt sich also nun von einer weit günstigeren Seite.

Folgende wesentliche Veränderungen einer Anzahl wichtigerer Waarenklassen verzeichnen wir als besonders Interesse bietend. Der Menge nach finden sich Mehreinfuhren (in D.-Ztr.) bei:

	in 1899		in 1898
Eisen und Eisenwaaren . . .	8 398 392	gegen	5 238 075
Erden, Erze, edle Metalle, Asbest	73 568 701	»	61 517 412
Instrument., Maschinen u. Fahrzeug.	1 504 385	»	1 011 550
Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Torf	154 369 437	»	147 238 976
Wolle und Wollenwaaren . . .	2 441 417	»	2 343 519

Weniger-Einfuhren sind zu verzeichnen bei:

	in 1899		in 1898
Baumwolle u. Baumwollenwaaren	3 943 118	gegen	4 205 960
Droguerie-, Apotheker- u. Farbw.	12 850 801	»	14 126 038
Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues	66 444 554	»	71 721 641
Leinengarn, Leinwand u. Leinenw.	231 000	»	254 942

Mehr-Ausfuhr	in 1899		in 1898
Baumwolle u. Baumwollenwaaren	1 003 638	gegen	938 651
Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren	7 964 448	»	7 430 441
Erden, Erze, edle Metalle, Asbest	56 911 842	»	54 822 013
Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues	8 239 830	»	7 768 678
Glas und Glaswaaren	1 218 855	»	1 124 272
Instrumente, Maschinen u. Fahrzeuge	2 832 450	»	2 322 946
Kupfer und Kupferwaaren . .	593 759	»	549 370
Wolle und Wollenwaaren . . .	773 152	»	748 114
Kurze Waaren	358 466	»	334 696

Weniger-Ausfuhr	in 1899		in 1898
Eisen und Eisenwaaren . . .	15 098 866	gegen	16 262 234
Material-, Spezerei- und Konditor-(Zucker-)Waaren	17 512 198	»	17 958 662

So glänzend sich in dieser Jahresstatistik das Bild unserer Ausfuhr zeigt, so müssen wir eben auch klar erkennen, dass dieser Zustand für uns eine absolute Nothwendigkeit ist und nach jeder Richtung gepflegt werden muss, um uns in den Stand zu setzen, dadurch neben einer Menge von Rohprodukten und anderen bei uns nicht zu erzeugenden Lebensbedürfnissen die uns auch in Jahren einer reichen

Ernte fehlenden, und daher unbedingt vom Ausland zu beziehenden 58 204 000 D.-Ztr. Getreide einzutauschen.

Die Vertheilung der einzelnen Waarengattungen auf die verschiedenen Absatz- und Bezugsgebiete findet sich in den nachfolgenden Abhandlungen.

b. Oesterreich-Ungarn.

Der Waarenaustausch Deutschlands mit dem Donaureiche bewegte sich auch im verflossenen Jahre in den gewohnten Bahnen; grössere Veränderungen, die nicht auf die Schwankungen der Ernten und andere, eine Mehr- oder Minder-Einfuhr beeinflussende, naheliegende Verhältnisse zurückzuführen sind, liegen nicht vor. Im Allgemeinen zeigt sich eine Steigerung der jenseitigen Einfuhr nach Deutschland und eine Abnahme der Deutschen Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn.

Unsere Mehr-Einfuhr aus Osterreich-Ungarn vertheilt sich auf die Waarengattungen: Kleie, Malzkeime, Schmiedeeisen, gewalzte Röhren, Graphit, Eisenerze, Schlacken von Erzen, Zinkerze, Hafer, Gerste, (+ 900,000 D.-Ztr.), Malz, Trauben, Futtergewächse, frische Kartoffeln, Küchengewächse, frisches Obst, Bau- und Nutzholz (+ 1,100,000 D.-Ztr.), Hopfen, Antimonum, Bier in Fässern, Wein und Most, Milchbutter, Oleomargarin, Asphalt, Petroleum und mineralische Schmieröle, Braunkohlen, Hüte aus Stroh, ungarnirt, lebende Gänse, Haushühner und sonstiges Federvieh, Eier von Geflügel, Pferde, Kühe, Ochsen, Stiere, Jungvieh und Kälber, Schafwolle, rohe, und Zink.

Weniger hat Deutschland aus dem jenseitigem Zollgebiet eingeführt von Weizen, Linsen, Mais, Fassdauben, Cellulose, Pappen.

Unsere Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn hat eine Steigerung erfahren in Lumpen, Anilinöl und Anilinsalzen, Anilin, Chlorkalium, Abraumsalzen, Papierwaaren, Wollgarnen, rohem Zinn und Zinnwaaren.

Weniger haben wir dagegen ausgeführt in: Schmiedeeisen, Platten und Blechen, Eisendraht, Flachs, Roggen, Bier in Fässern, Spiritus in Fässern, Koks und Steinkohlen und rohem Zink.

c. Frankreich.

Der Handelsverkehr mit Frankreich war auch im verflossenen Jahre ein lebhafter, der sich über eine grosse Anzahl von Artikeln verbreitet. Wesentliche Differenzen in der Ein- und Ausfuhr verzeichnen wir nachstehend. Man kann aus diesen Zahlen durchaus keinen Anhalt auf irgend welche veränderte Handelsbeziehungen gewinnen, die Ziffern wechseln jedes Jahr nach den veränderten Preisgestaltungen der einzelnen Waaren; allgemeine Fortschritte nach der einen oder der anderen Richtung sind jedoch nicht zu konstatiren. Es besteht also weder auf deutscher noch auf französischer Seite irgend eine wirthschaftliche Suprematie, der nicht durch die Zollgesetzgebung die Spitze derart abgebrochen wäre, dass sie sich kaum mehr geltend machen kann und daher auch die Stetigkeit in dem gegenseitigen Waarenaustausch.

Frankreich hat in 1899 mehr nach Deutschland eingeführt von:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kleie	30 000	Wein und Most in Fässern	9 000
Terpentinöl	5 000	Wein zur Cognac-Bereitung	5 000
Rohen Erzeugnissen zum Gewerbe und Medizinal-Gebrauch	8 000	Schaumwein in Flaschen	1 000
		Rindfleisch, frischem	2 600
		Fischen in Essig und Oel	1 200
Schmiedbarem Eisen	8 000	Mandeln	2 600
Eisengusswaaren	30 000	Heringen, gesalzen, in Fässern	5 630
Schlacken von Erzen	1 200 000	Nüssen und Kastanien	14 000
Zinkerzen	65 000	Olivenoel, denaturirt	3 000
Kleesaat	17 000	Floretseide	400
Obst, frischem	303 000	Rohseide, ungefärbt	300
Gerberlohe	22 000	Dachschiefer	21 000
Kautschukwaaren	2 000		Stück.
Leinengarn, eindrähtig	4 680	Hüten aus Stroh, garnirt	9 000
Zink, rohem	4 500		

Es hat weniger eingeführt von:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Roheisen	99 000	Thomasschlacken	65 000
Bauxit	86 000	Schweinefleisch	5 600
Bleierzen	20 000	Obst, getrocknetem	14 000
Chokolade	261	Mehl aus Weizen	76 000
Oelsäure	3 000	Oleomargarin	4 000
Asphaltsteinen	8 000	Schafwolle, roher	7 000
Wollengarn aller Art	13 750		

Deutschland hat mehr ausgeführt nach Frankreich:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Aetzkali	3 900	Thomasschlacken	71 000
Alaun	8 000	Hanf	5 000
Anilinöl	3 000	Roggen	32 000
Chlorkalium	33 000	Hohlglas, grün	9 000
Chromalaun	2 700	Maschinen aus Gusseisen	16 000
Schwefelsaures Kali	12 000	„ aus Schmiedeeisen	3 000
Karbolsäure	5 000	Kupferabfälle	6 000
Mineralwasser	5 000	Messing und Tomback	4 000
Salpetersäure	4 000	Schweineschinken	1 000
Schwefelsäure	9 000	Steine, rohe, auch gemahlen	150 000
Steinkohlentheeröle	3 000	Schleif- und Wetzsteine	4 000
Chemische Fabrikate	2 000	Steinkohlen	444 000
Eck- und Winkeleisen	12 000	Steine, feuerfeste	120 000
Uhrfournituren	400	Zinn, rohes	1 258
Kaolin, Feldspath etc.	29 000		Stück
Schwerspath	34 000	Hüte aus Stroh, ungarnirt	350 000

Es hat weniger ausgeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Farbholzextrakte	5 000	Flachs	14 000
Superphosphat	24 000	Wein und Most in Fässern	3 000
Blauen Vitriol	5 000	Cellulose	9 000
Luppeneisen	40 000	Koks	100 000
Eisendraht, roh	5 000		Stück
Eisenerze	50 000	Schafvieh	7 000

d. Grossbritannien.

Während der Ausfuhrhandel Grossbritanniens im Jahre 1899 einen sehr bemerkenswerthen Aufschwung im allgemeinen genommen hat, zeigt die Statistik des Britischen Spezialhandels mit dem deutschen Reiche eine merkliche Abnahme der Einfuhr Englands nach Deutschland und eine Zunahme deutscher Ausfuhr nach dem Inselreich. Ausnahmen davon bilden bei der Einfuhr zwei mächtige Positionen: Eisen und Kohlen, für die wir weit grössere Verwendung hatten, als die eigene sehr intensiv betriebene Erzeugung fertig stellen konnte. Wir haben z. B. mehr als im Vorjahr eingeführt von Roheisen 2 209 000 D.-Ztr., von Weissblech 126 000 D.-Ztr., wir haben ferner mehr bezogen von Steinkohlen 3 700 000 D.-Ztr. und von Koks 181 000 D.-Ztr. Die gesteigerten Kohlenbezüge sind bei einer Gesammt-Kohleneinfuhr von 62 Millionen D.-Ztr. und einer Ausfuhr von 139 Millionen D.-Ztr. ohne alle Bedeutung, während bei Roheisen $2^1/_5$ Millionen D.-Ztr. Mehr-Einfuhr über ein Drittheil unserer gesammten Roheisen-Einfuhr beträgt und also auf einen ausserordentlich gesteigerten Eisenbedarf des Inlandes hinweist, der durchaus nicht etwa auf Kosten des Auslandgeschäftes befriedigt wurde, welch letzteres durch alle Arten von Eisen, Eisenwaaren und Maschinen seinen früheren Höhepunkt behauptet hat. Auch bei der allgemeinen Zunahme der deutschen Ausfuhr nach England zeigen sich gewichtige Ausnahmen: so bei Zucker 622 000 D.-Ztr. weniger, bei Kartoffeln Ausfall 663 000 D.-Ztr., eine Folge eigenen günstigen Wachstums in dem Vereinigten Königreich.

Deutschland hat von Hauptartikeln des Zolltarifs aus England mehr als im Vorjahr eingeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kleie	23 000	Seefische, frische	26 000
Roheisen	2 000 000	Seidenabfälle	540
Fahrräder	400	Seife, feste nicht parfümirt	6 600
Chemische Fabrikate	10 000	Dachschiefer	12 000
Weissblech	122 000	Koks	101 000
Kaolin	72 000	Steinkohlen	3 700 000
Strontian	50 200	Asphalt, Harz etc.	144 000
Maschinen aus Schmiedeeisen	42 000	Pech, ausser Asphalt	88 000
Kupfer, rohes	16 000	Waaren aus Steingut, weiss	8 000
Schweinefleisch	4 000	Pferde	570

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Wolle gekämmt	7 000	Tuch- u. Zeugwaaren, wollene, unbedruckte	500
Hartes Kammgarn, einfach	10 000		
Dublirt „	21 000		

Weniger eingeführt

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Malzkeime, Reisabfälle	21 000	Leder, gewöhnliches u Sohlleder	7 300
Baumwollengarne	22 200	Gewebe aus Jute	6 000
Baumwollengewebe aller Art	3 500	Heringe, gesalzene in Fässern	55 000
Oxalsäure	620	Baumwollensamenöl, denaturirt	53 000
Kohlensaures Amoniak	4 000	Leinöl	7 000
Schwefelsaures „	26 000	Palm- u. Kokosnussöl	6 800
Anthracin	37 000	Oelkuchen	20 000
Chromsaures Kali	2 200	Stearin- u. Palmitinsäure	6 400
Steinkohlentheeröle	2 400	Talg	30 000
Superphosphat	98 000	Theer	54 000
Blauer Vitriol	4 200	Blasen, Därme	3 000
Röhren aus Schmiedeeisen	12 000	Pferde	500
Grobe Eisenwaaren	31 000	Zink, rohes	14 000
Rindshäute, grüne u. trockene	9 000	Zinn, rohes	18 000
Maschinen aus Gusseisen	37 000		
Jutegarn bis kg 8	16 000		

Deutschland hat nach dem Vereinigten Königreich mehr ausgeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Abfälle von der Lederfabrikation	14 300	Hanf und Heede	28 000
Lumpen	24 700	Weizen	73 000
Baumwollspitzen u. Stickereien	700	Hafer	99 000
Bürstenbinderwaaren, feine	1 100	Bohnen	2 200
Aetzkali	7 000	Erbsen	4 000
Chlorkalk	2 000	Futtergewächse	11 000
Anilin	6 000	Hohlglas, weisses	16 000
Bleiweiss	5 300	Gepresstes, geschliffenes Glas	2 000
Bleizucker	2 200	Milch- u. Alabasterglas	2 300
Chlorkalium	9 000	Borsten	1 400
Quebrachoholz-Extrakt	2 600	Rindshäute, grüne.	14 000
Indigo	900	Bau-Nutzholz, gesägt	41 000
Chilisalpeter	6 400	Hopfen	1 100
Kalisalpeter	7 000	Klaviere aller Art	3 000
Chemische Fabrikate	3 200	Maschinen aus Gusseisen	4 000
Feine Eisenwaaren	5 400	Kautschukfäden, übersponnen	1 300
Fahrräder	200	Corsets	1 200
Abraumsalze	83 000	Kupferdraht, unplattirt	5 000
Schwerspath	11 000	Feine Waare aus Messing	3 300
Kupfererze	124 500	Stutz-, Wand- und Wecker-Uhren	1 400
Pappe u. Papier aus Asbest	3 700	Leder und Sohlleder	11 000

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Bier in Fässern	11 500	Asphalt und Theerpappe . .	10 800
„ „ Flaschen	3 000	Packpapier, geglättet . .	12 000
Spiritus in Fässern . . .	12 000	Halbseidene Zeuge u. Tücher	2 000
Wein ausser Schaumwein .	4 000	Lithographiesteine	3 300
Milch, kondensirte . . .	5 000	Asphalt, Harz u. Holzornament	27 000
Chokolade u. Waaren davon	800	Thonwaaren mehrfarbig, bemalt	1 700
Dextrin	9 000	Porzellan, weiss	2 200
Kartoffelstärke-Mehl . . .	60 000	Filze und Fussdecken . .	1 600
Reisstärke	2 000	Tuch- u. Zeugwaaren v. Wolle	1 600
Oelkuchen	77 000	Zinkwaaren, feine	600

Deutschland hat weniger ausgeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Posamentir- u. Knopfmacherwaaren	1 800	Getreide, geschroten . . .	5 000
Blei, rohes	14 000	Mehl aus Weizen	14 000
Blei-Farben- u. Pastellstifte	700	„ „ Roggen	8 000
Alaun u. schwefelsaure Thonerde	8 000	Tabakblätter	2 800
Bromkalium	600	Rohzucker	321 000
Chlormagnesium	15 000	Zucker in Broten	226 000
Kali, schwefelsaures . . .	3 000	„ aller übriger . . .	35 000
Mennige	4 000	Pappen	14 000
Mineralwasser . . . . , .	16 000	Packpapier, ungeglättet . .	13 000
Weinsäure	1 000	Bunt-, Gold- u. Silberpapier	4 900
Eisenbahnlaschen	11 000	Löschpapier	3 000
Stabeisen	12 000	Druckpapier	24 000
Eisendraht, roh	29 000	Floretseide, gesponnene einfach	160
„ verkupfert, verzinnt	55 000	Halbseidene Bänder ohne Metallfäden	300
Röhren, gewalzte	8 500	Lithographirsteine . . .	3 400
Grobe Eisenwaaren . . .	7 000	Steinkohlen	40 000
Drahtstifte	20 000	Hüte aus Stroh ungarnirt .	Stück 73 000
Roman Cement	32 000	Tafelgeschirr, mehrfarbig .	D.-Ztr. 3 300
Kleesaat	6 000	Luxusporzellan	1 300
Küchengewächse, frische .	5 000	Schafvieh	Stück 9 000
Kartoffeln, frische	663 000	Fussdecken, gewebte v. Wolle	D.-Ztr. 2 000
Obst, frisches	23 000	Tuch und Zeugwaaren, unbedruckt und bedruckt .	2 600
Tafel- und Spiegelglas, unbelegt, polirt	2 300	Plüsche	540
Blau-Nutzholz, roh . . .	125 000	Posamentir- u. Knopfmacherwaaren	1 000
Holzwaaren, feine	1 300	Zink, rohes	21 000
Draht aus Kupferlegirungen	3 700	Zinn, gewalztes	90
Milchbutter, gesalzen . .	3 000		

e. Italien.

Der Handelsverkehr Deutschlands mit Italien war im verflossenen Jahre ein recht lebhafter; namentlich die Einfuhr aus Italien zu

uns zeigt einen grösseren Bedarf deutscherseits für die meisten in Betracht kommenden Artikel gegen 1898. Unsere Ausfuhr nach Italien macht nach der vorliegenden Statistik einen weniger günstigen Eindruck. In Textilwaaren hat sich in Italien nach und nach eine eigene gar nicht zu unterschätzende Industrie herausgebildet, die auch auf den internationalen Märkten sich geltend macht; in Eisen und Eisenwaaren ist unsere Ausfuhr schwächer geworden, ebenso in Koaks und Steinkohlen, wohl eine Folge des eigenen gestiegenen Bedarfs, und auch in Wollenwaaren sind wir mit unserem Export nach Italien zurückgeblieben. Deutschland hat nun für eine Menge kleinerer Artikel, die in der Jahresübersicht keine Rolle spielen, Absatz in Italien, und gerade deren Bearbeitung wird sich für unsere Industrie sehr empfehlen.

Die Mehr-Einfuhr Italiens nach Deutschland besteht in:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kleie	12 000	Asphaltsteinen	7 000
Malzkeimen	9 000	Kartoffeln, frischen	45 000
Aetherischen Oelen	140	Kleesaat	4 000
Gerbstoffextrakt	3 000	Küchengewächsen, frischen	10 000
Schwefel	14 000	Obst, frischem	213 000
Weinhefe	11 000	Nutzholz, nach der Längsachse beschlagen	9 780
Graphit	11 000		
Hanf	32 000	Apfelsinen	97 000
Heede (Werg)	6 000	Mandeln	3 000
Senf	3 950	Olivenöl	5 000
Tafeltrauben	3 000	„ denaturirt	22 000
Blumen zu Bouquets	6 000	Asphalt, Harz etc.	44 000
Floretseide, einfach	326		Stück
Rohseide, ungefärbt	1 500	Gänsen, lebenden	83 000
Marmorplatten	1 200	Hüten aus Stroh, ungarnirt	97 000

Die Minder-Einfuhr besteht in:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Sumach	8 000	Chemischen Fabrikaten	1 859
Rothem Wein z. Verschnitt	8 000	Nüssen und Kastanien	8 000
Eiern von Geflügel	4 000		

Die Mehr-Ausfuhr nach Italien besteht in:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumwollengarn, doppelt gezwirntem	600	Eisenbahnachsen	41 000
		Groben Eisenwaaren	12 000
Leim	1 200	Nähmaschinen	1 500
Soda, calcinirter	20 000	Fahrrädern	187
Wasserglas	5 000	Thomasschlacken, gemahlen	99 000
Glycerin, rohem	2 468	Holzdraht	1 400
Weinsäure	559	Maschinen aus Guss	29 000
Roheisen	17 000	„ „ Schmiedeeisen	19 000
Eck- und Winkeleisen	50 000	Kupferdraht	3 000
Platten und Blechen	23 000	Feinen Waaren aus Messing	900

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Spielzeug aller Art . . .	700	Cellulose	8 000
Leder, lackirtem	2 000	Porzellan, weiss	1 400
Bier in Fässern	5 000	Schafwolle, roh u. gekämmt	9 000
Kartoffelstärke	20 000	Rohem Zink	5 000
Zucker in Broten	17 000		

Die Minder-Ausfuhr nach Italien besteht in:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Chlorkalium	5 000	Nüssen und Schaalen als Schnitzstoff	8 000
Brucheisen	60 000	Koks	45 000
Eisenbahnschienen . . .	34 000	Steinkohlen	773 000
Schmiedbarem Eisen . . .	15 000	Wollengarn, roh und einfach	12 000
Luppeneisen	10 000	Tuch und Zeugwaaren, unbedruckt	1 000
Eisendraht, roh	7 000		
Hohlglas, weissem . . .	2 000		

f. Russland.

Der Waarenaustausch des deutschen mit dem russischen Reiche während des verflossenen Jahres trägt den Stempel eines durchaus günstigen deutschen Ernteertrags und einer durch viele Gouvernements sich verzweigenden schlechten russischen Ernte. Im Zusammenhang mit einer sehr bedeutenden Minder-Einfuhr von Zerealien steht dann auch eine solche von Spiritus, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Leinsaat, Mais und Kleesaat; weitere Ausfälle in der Einfuhr kommen dann auch noch auf Bau-, Nutz- und Brennholz.

Die deutsche Ausfuhr nach Russland zeigt, wie naturgemäss, Schwankungen und Minder-Ausfuhr von Eisen in einzelnen Positionen, von Wollengarn, Superphosphat etc, aber sonst im Allgemeinen eine gesteigerte Verkehrsthätigkeit. Man erkennt, dass der russische Markt von Jahr zu Jahr für uns an Bedeutung gewinnt und der sorgfältigsten Pflege werth ist. Die Veränderungen in den Hauptverkehrs-Artikeln gegen 1898 verzeichnen wir nachstehend.

Mehr-Einfuhr aus Russland nach Deutschland:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kleie	677 000	Zuckerrüben	337 000
Thierknochen	7 000	Kautschukwaaren	26 000
Kupfererze	15 000	feine Waaren aus weichem Kautschuk	900
Manganerze	716 000	Kaviar	800
Schlacken von Erzen . .	9 000	Cigarretten	130
Buchweizen	105 000	Oelkuchen	104 000
Linsen	59 000	Pappen	15 000
Hirse	37 000	Petroleum raffinirt . . .	492 000
Mohn	3 500	„ Destillate . . .	25 000
Raps	49 000	Schmieröle, mineralische .	51 000
Senf	4 000	Eier von Geflügel	8 000
Futtergewächse	23 000	Tierhaare	2 000
Hanfsaat	27 000		

Minder-Einfuhr aus Russland:

	D.-Ztr.
Glycerin, rohes	2 000
Flachs	7 000
Hanf	5 000
Heede	8 000
Weizen	4 400 000
Roggen	1 400 000
Gerste	1 190 000
Hafer	700 000
Speisebohnen	16 000
Andere Bohnen	5 000
Erbsen	158 000
Lupinen	33 000
Leinsaat	45 000
Mais	200 000
Kartoffeln, frische	99 000
Kleesaat	27 000
Kalbfelle, trockene	7 000

	D.-Ztr.
Häute und Felle von Pelzthieren	2 000
Abfälle von animalischen und vegetabilischen Schnitzstoffen	7 000
Brennholz und Lohkuchen	100 000
Schleifholz	65 000
Bau- und Nutzholz, roh und beschlagen	2 082 000
desgl. gesägtes	450 000
Spiritus in Fässern	107 000
Schweinefleisch	6 600
Mehl aus Weizen	11 000
Rohpetroleum	22 000
	Stück
Schweine	1 800

Mehr-Ausfuhr nach Russland:

	D.-Ztr.
Baumwolle, rohe	35 000
Sammet	140
Blei, rohes	19 000
Bleiglätte	1 600
Gewalztes Blei	3 000
Malerfarben	700
Farbholzextrakte	1 400
Dividivi	4 000
Gerbstoffextrakte	4 000
Schwefelsaures Kali	11 000
Karbolsäure	2 300
Knoppern	5 000
Mirabolanen	4 400
Mineralwasser	5 000
Schiesspulver	1 800
Farbstoffe	1 800
Chemische Fabrikate	2 000
Roheisen	26 000
Eisenwaaren, grobe	8 000
" feine	9 000
Nähmaschinen	3 000
Feine Waaren aus Kupfer und Messing	900
Feine Waaren aus Kupfer und Messing, vernickelt	1 000

	D.-Ztr.
Spielzeug aller Art	800
Bücher, Karten u. Musikalien	1 000
Reisstärke	1 200
Reis im Veredlungsverkehr	31 000
Kaolin	31 000
Asbestwaaren	400
Futtergewächse	28 000
Blumen etc.	1 200
Frische Kartoffeln	21 000
Kleesaat	11 000
Obst, frisches	10 300
Brennholz	20 000
Quebrachoholz	65 000
Korkwaaren	1 200
Waaren aus Schnitzstoffen	1 600
Musikalische Instrumente	1 100
Lokomobile	24 000
Maschinen aus Gusseisen	100 000
" aus Schmiedeeisen	10 000
Leibwäsche, baumw. und leinen	900
Kupferlegirungen	800
Kupferdraht	4 000
Telegraphenkabel	2 000
Salz	22 000

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Koaks	327 000	Thonwaaren, bemalt	1 700
Steinkohlen	2 300 000	Luxus-Porzellan	478
Feuerfeste Steine	130 000	Zink, rohes	4 000
Thonöfen und Theile	6 000	Zink, gewalztes	3 400

Minder-Ausfuhr nach Russland:

	D.-Ztr.		Stück.
Soda, kalzinirte	3 000	Gehäuse zu Taschenuhren, gewöhnliche	30 000
Bleiweis	2 600		
Sumach	2 800		D.-Ztr.
Superphosphat	6 000	Pappen	3 000
Eisenbahnschienen	35 000	Thonröhren, glasirte	9 000
Stabeisen	329 000	Töpfergeschirr	5 000
Platten und Bleche	195 000	Gekämmte Wolle	5 000
Eisendraht	5 000	Wollengarn, einfach	1 200
		„ dublirt	900

g. Die Schweiz.

Der deutsche Waarenverkehr mit der Schweiz verbreitet sich über eine so grosse Anzahl von Positionen des Zolltarifs, dass die Aufzählung von grösseren oder kleineren Mengen nur ermüdend wirken würde, umsomehr als diesen jährlichen Abweichungen keine tieferliegenden Ursachen zu Grunde liegen. Es ist der Vortheil eines Zollsystems mit mässigen Tarifen, dass man sich in dringenden Fällen als Grenznachbarn, wenn keine hohen Fracht- und Zollsätze hindernd dazwischen treten, rasch aushelfen kann, und Bezüge herüber und hinüber somit zu beiderseitigem Vortheil ermöglicht werden, die andernfalls wegfallen müssen. Unser Handelsvertrag mit der Schweiz wurde seinerzeit am meisten von allen derartigen Verträgen angefochten, und wie lebhaft und nachhaltig hat sich dagegen seit 1892 unser Waarenaustausch mit dem Nachbarland entwickelt und erhalten, während Frankreich, erst durch Schaden klug gemacht, die der Schweiz gegenüber eingeschlagenen protektionistischen Bahnen wieder verlassen und zu Zollreduktionen sich bereit erklären musste.

Die deutsche Einfuhr aus der Schweiz hat in den Hauptartikeln, wie Taschenuhren, Strohhüten, Käse, wieder zugenommen, in Roh- und Floretseide war dieselbe etwas schwächer, in frischem Obst ganz unbedeutend. Die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz war stärker in Eisen und Eisenwaaren, in Maschinen aus Schmiedeeisen, in Hafer und Steinkohlen, Wollenwaaren und Thonwaaren; schwächer dagegen in Zucker in Broten, Wein, Bier, Leder, Telegraphenkabel etc. Im Allgemeinen überwiegt unsere Ausfuhr nach dem Alpenland die von 1898 in den meisten Positionen des Zolltarifs.

h. Rumänien.

Der Güterverkehr zwischen Deutschland und Rumänien hat im verflossenen Jahre ganz unter dem Einfluss einer schlechten Ernte in den Donauländern gestanden. Der Gesammthandel war ein sehr reduzirter, man begegnet bei Aufstellung der Statistik überall nur geringeren Einfuhr- und schwächeren Ausfuhr-Mengen. Von Mais als Futtermittel konnte ca. ein fünftel mehr als in 1898 importirt werden, ebenso zeigen gesägtes Holz, Eier von Geflügel und Mineralöle ein Mehr, sonst sämmtliche Einfuhrartikel sehr kleine Mengen, eine Erscheinung, die schon in 1898 in Folge der gleichen Ursache wie im vorigen Jahr sich geltend machte. In einem Agrar-Staate, wo aller Wohlstand von dem Ausfall der Bodenerträgnisse abhängt, macht sich ein geringer Ertrag auch sofort in der geschwächten Kaufkraft des Landes geltend, deswegen und aus den beschränkteren Kreditverhältnissen erklärt sich dann auch unsere geringere Ausfuhr nach Rumänien.

An Minder-Einfuhr von Rumänien nach Deutschland verzeichnen wir:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Weizen	160 000	Hirse	35 000
Roggen	219 000	Gerste	423 000
Hafer	70 000	Raps	7 000
Speisebohnen	2 000		

Mehr-Einfuhr:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Mais	152 000	Eier	5 000
gesägtes Nutzholz	23 000	Mineralöl	43 000

Minder-Ausfuhr Deutschlands nach Rumänien:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumwolle Gewebe, bedruckt	1 300	Klaviere	665
Strumpfwaaren	400	Andere Instrumente	225
Anilin	200	Lokomobile	2 600
Eck- und Winkeleisen	28 000	Maschinen aller Art	15 000
Schmiedbares Eisen	37 000	Leder, roh und lackirt	500
Platten und Bleche	20 000	Halbseidene Tücher	132
Röhren, geschmiedete	5 000	Feines Steingut, bemalt	900
Grobe Eisenwaaren	4 000	Tuch und Zeugwaaren von Wolle, unbedruckt	1 000
Rindshäute, trockene	1 600		

Mehr-Ausfuhr nach Rumänien:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Eisenbahnschienen	19 000	Spiegelglas, belegtes	403
Eisendraht	3 000	Telegraphenkabel	2 643
Brücken und Theile davon	57 000	Steinkohlen	436 000
Sämereien	1 684		

i. Schweden und Norwegen.

Der Waarenverkehr mit Skandinavien bewegte sich in den gleichen Artikeln, wie in den Vorjahren; es sind nur Ab- und Zugänge zu verzeichnen, während diejenigen Waarengattungen, für welche die Umsätze keine wesentlichen Veränderungen erfahren haben, hier keine Erwähnung finden.

Deutschland hat von Schweden mehr eingeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Roheisen	5 000	Bau- u. Nutzholz, beschlagen	35 000
Schmiedbares Eisen	26 000	Fassdauben	4 000
Geschmiedete Röhren	6 000	Bau- und Nutzholz, gesägt	200 000
Kaolin und Feldspath	7 000	Tischlerarbeiten, grobe	10 000
Eisenerze	300 000	Kautschuk und Guttapercha	1 400
(im Ganzen 14 767 000)		Cellulose	13 000
Schlacken von Erzen	43 000	Packpapier, geglättet	1 600
Zinkerz	23 000	Pflastersteine	319 000
Abfälle von animalischen und veget. Schnitzstoffen	15 000		

Weniger eingeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Chemische Fabrikate	2 600	Heringe, gesalzen	9 000
Frisches Obst (Beeren)	5 000	Holzstoff, geschliffen	8 000
Seefische, frische	87 000	Theer	20 000

Mehr-Ausfuhr nach Schweden:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumwollengarn, gebleicht, bis Nr. 17	400	Rohzucker	83 000
		Zucker in Broten	5 000
Baumwollengewebe	545	Oelkuchen	45 000
Blei, gewalztes	4 700	Bunt-, Gold- u. Silber-Papier	200
Buchdruckerschriften	500	Weizen	559 000
Bleiwaaren, feine	1 100	Roggen	254 000
Leim	3 300	Gras und Kleesaat	9 700
Chlorkalium	8 000	Kartoffeln	500 000
Superphosphat	21 000	Tafelglas, geschliffen	1 200
Chemische Fabrikate	1 700	Nähmaschinen	2 100
Grobe Eisenwaaren	6 000	Dampfkessel	3 900
Hafer	17 000	Kupferdraht, unplattirt	1 100
Leinsaat	9 000	Spielzeug	400
Leinwand, ungefärbt	280	Feine Lederwaaren	200
Schaumwein	837	Seilerwaaren	1 263
Küchengewächse	835		Stück
Mehl aus Weizen	7 000	Damenhüte aus Filz garnirt	10 400
„ „ Roggen	52 000		D.-Ztr.
Salz	18 000	Halbseidene Tücher	214

	D.-Zt.		D.-Ztr.
Steinmetzarbeiten, feinere .	2 293	Tafelgeschirr und Luxus-Porzellan	1 300
Koks	76 000	Wachstuch	503
Steinkohlen	13 000	Kunstwolle und gekämmte Wolle	3 200
Terpentinharz	9 800		
Feuerfeste Steine	27 000		

Minder-Ausfuhr nach Schweden:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Anilin	600	Eck- und Winkeleisen . .	16 000
Quebrachoholz-Extrakt . .	2 500	Fahrräder	1 000
Knochenmehl	6 000	Abraumsalze	84 000

Von Norwegen Mehr-Einfuhr:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kaolin, Feldspath	31 000	Messing und Tomback . .	1 500
Cellulose	7 500	Eis	1 457 000

Von Norwegen Minder-Einfuhr:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Guano, künstlicher . . .	24 000	Heringe, gesalzene . . .	62 000
Kleie	33 000	Fisch- und Robbenspeck .	8 000
Bau- und Nutzholz, gesägt	175 000	Holzstoff, geschliffen . . .	5 000
Seefische, frische	9 000		

Nach Norwegen Mehr-Ausfuhr:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumw.Gewebe,dicht,gefärbt	500	Küchengewächse	8 000
Leim	1 509	Spiegelglas, belegtes . . .	684
Anilin	200	Glasfüsse ohne Fassung .	500
Chemische Fabrikate . . .	600	Waaren aus anim. und veget. Schnitzstoffen	1 200
Eisenbahnschienen. . . .	16 000	Lokomobile	2 400
Eisendraht	3 000	Maschinen aus Guss . . .	8 000
Grobe Eisenwaaren . . .	4 000	Kleider- und Putzwaaren .	300
Feine „ . . .	2 000		Stück.
Roman-Cement	29 000	Damenhüte aus Filz, garnirt	10 400
Kupferdraht, unplattirt . .	1 600		D.-Ztr.
Telegraphenkabel	4 000	Mehl aus Roggen	110 000
Feine Waaren aus Messing	500	Oelkuchen	9 000
„ Lederwaaren . . .	500	Koks	22 000
Kaffeesurrogate ausser Cichorien	2 065	Falz- und Dachziegel . .	17 000
Sago (Tapioka)	717	Porzellan, weiss	600
Getreide, geschroten . . .	6 000		Stück
Malz aus Gerste	3 000	Hüte aus Stroh, ungarnirt .	6 000
Kartoffeln	66 000	„ „ „ garnirt . .	11 000

Nach Norwegen Minder-Ausfuhr:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Soda, kalzinirte	3 000	Roggen	10 000
Quebrachoholzextrakt . .	1 000	Leinsaat	11 000
Hanf	4 000	Mehl aus Weizen	32 000

k. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Je lebhafter und manigfaltiger sich der deutsche Handel mit dem ausgedehnten Gebiete der Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr gestaltet, desto lebhafter macht sich das Bedürfniss nach feststehenden Grundlagen geltend, auf welchen sich der so bedeutende Güteraustausch zu bewegen hat. Die wechselnden Bedingungen, welchen die amerikanische Fleischeinfuhr zu Gunsten der deutschen Produzenten und zu Lasten der deutschen Konsumenten unterworfen ist, und die Verschiedenartigkeit der Wertheinschätzungen, welcher die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten fortgesetzt ausgesetzt ist, fordern laut und kräftig klare und bestimmte Tarifverträge anstatt des bestehenden Meistvergünstigungs-Vertrags. Einem Tarifvertrag steht allerdings entgegen der Dingley-Tarif mit seinen oft unverständlich hohen Sätzen und der Einfluss der mächtigen Trusts und Ringe, wie sie sich in den Vereinigten Staaten seit ihrer Entwicklung zum Industriestaat gebildet haben, mit dem Bestreben, ihre gewaltige Produktion theilweise nach fremden Ländern zu werfen, um die Preise im Inlande hoch zu halten.

Das Aus- und Einfuhrgeschäft mit den Vereinigten Staaten in 1899 kann als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Die Schwankungen in den einzelnen Artikeln und deren Mengen geben wir in der nachstehenden Aufstellung.

Mehr-Einfuhr nach Deutschland aus den Ver. Staaten:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Kelie	320 000	Schlacken von Erzen . . .	83 700
Malzkeime	40 000	Zinkerze	6 000
Lumpen	6 000	Weizen	1 820 000
Blei, rohes	15 000	Gerste	163 000
Wichse	1 310	Leinsaat	26 000
Blauholz	13 000	Mais	150 000
Holzessigsaurer Kalk . . .	6 000	Gras- und Kleesaat . . .	15 000
Zinkweiss und Zinkasche .	8 515	Aepfel	9 000
Brucheisen	41 000	Thierhörner	9 000
Roheisen	88 000	Bau- und Nutzholz, roh .	28 000
Eisengusswaaren	5 000	Holzwaaren, feine	500
Nähmaschinen	4 000	Maschinen aus Holz . . .	5 000
Asbest	2 400	„ „ Guss . . .	59 000
Phosphorsaurer Kalk . .	1 297 000	„ „ Schmiedeeisen	13 000

	D.-Ztr.		D-Ztr.
Eisenbahnfahrzeuge . . .	152	Talg	7 000
	D.-Ztr.	Cellulose	6 000
Nickelmetall	1 700	Petroleum, raffinirt . . .	467 000
Würste	3 000	Schmieröle, mineralische .	37 000
Mehl aus Weizen	31 000	Blasen und Därme . . .	16 000
Baumwollensamenöl . . .	119 000	Zink, rohes	2 681
Stearin	4 000		

Minder-Einfuhr nach Deutschland:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumwolle	300 000	Schweinefleisch	17 000
Terpentinöl	28 000	Schweineschinken	12 000
Chemische Fabrikate . . .	4 000	Schweinespeck	94 000
Fahrräder	2 700	Würste in Büchsen . . .	8 000
Bauxit	12 000	Obst, getrocknetes	11 000
Roggen	1 700 000	Tabaksblätter	3 000
Buchweizen	87 000	Oelkuchen	166 000
Rindshäute, gesalzen u. gekalkt	18 000	Oleomargarine	22 000
Rosshäute, gesalzen . . .	5 000	Schweineschmalz	31 000
Fassdauben, eichene . . .	86 000	Thier- und Abfallfette . .	9 000
Musikalische Instrumente .	1 700	Roh-Petroleum	19 000
Aluminium, roh	1 800	Terpentinharz	95 000
Kupfer, rohes	57 000		Stück.
Bruchkupfer	2 300	Pferde	2 100

Mehr-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Abfälle von der Lederfabrikation	22 000	Schwefelsaures Kali . . .	6 000
		Mennige	3 800
Netze, Stricke	5 375	Lithopon	10 000
Strumpfwaaren, baumw. . .	1 800	Farbstoffe, Farben . . .	2 000
Stickereien " . . .	438	Erzeugnisse zum Medizinalgebrauch	2 000
Feine Bürstenbinderwaaren	300	Chemische Fabrikate . . .	9 000
Aetherische Oele	200	Eisendraht, roh	9 500
Blei- und Pastellstifte . .	260		
Kali u. Natron-Blutlaugensalz	2 500	Eisenwaaren, geschliffene und feine	18 000
Cyankalium	2 000		
Aetzkali	2 600	Roman-Cement	300 000
Alaun	23 000	Kaolin, Feldspath	35 000
Zündwaaren	1 178	Schwerspath	14 000
Alizarin und Anilin . . .	10 000	Hanfsaat und Sämereien .	9 400
Arsenverbindungen . . .	1 500	Hohlglas, grünes u. weisses	9 000
Benzoesäure	214	Milch- und Alabasterglas .	1 000
Brechweinstein	1 200	Kalbfelle, grüne u. trockene	17 000
Gerbstoffextrakte	5 000	Rindshäute, gesalzene . .	17 000
Indigo	800	Schaf- und Ziegenfelle, rohe	5 000

	D.Ztr.		D.-Ztr.
Tischlerarbeiten, grobe . .	1 400	Cichorien, gemahlen . . .	2 100
Waaren aus animal. Schnitzstoffen	1 700	Dextrin	8 000
Hopfen	1 200	Kartoffelstärke	5 000
Maschinen aus Guss . . .	12 000	Cellulose	2 000
„ „ Schmiedeeisen	4 400	Bunt-, Gold- u. Silberpapier	2 600
Kautschuk u. Guttapercha .	22 000	Papierwaaren	1 000
Bruchkupfer	1 100	Halbseidene Bänder . . .	800
Messing und Tomback . .	1 774	Lithographirsteine	3 000
Spielzeug aller Art . . .	8 000	Koks	64 000
Handschuhleder	1 300	Ozokerit	4 000
Feine Lederwaaren . . .	2 300	Thonwaaren, bemalt . . .	2 000
Tisch- u. Bettzeug, verarbeitet	2 200	Tafelgeschirr, mehrfarbig .	6 000
Farbendruckbilder . . .	1 200	Luxusporzellan	1 100
Bier in Fässern	4 000	Posamentirwaaren, wollene	500
Wein	2 000	Tuch- und Zeugwaaren von Wolle	200

Minder-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Posamentirwaaren, baumwollene	700	Abraumsalze	150 000
Ultramarin	1 600	Tafelglas, geschliffen . . .	6 700
Oxalsäure	1 000	Blumen aus Geweben . .	1 700
Chlorkalk	15 000	Rohzucker	300 000
Anilinöl	7 000	Zucker in Broten	34 000
Chlorkalium	22 000	Thier und Abfallfette . .	11 000
Zinkweiss	6 000	Tuch und Zeugwaaren, wollene, unbedruckte . . .	5 000

1. China.

Nachdem wir in unserem Bericht für das Jahr 1898 die Gesammt- Ein- und Ausfuhr des deutschen Reichs von und nach China aufgeführt haben, verzeichnen wir nachstehend die grösseren und kleineren Mengen des Güteraustausches, welche die Statistik des Jahres 1899 ausweist.

Die Veränderungen sind keine ausschlaggebenden, wenn man in Betracht zieht, dass ein gutes Theil unserer stärkeren Ausfuhr nach China zu unseren eigenen Bauten, Anlagen und Einrichtungen Verwendung gefunden hat und also nicht wohl auf Rechnung einer Erweiterung unseres Absatzgebietes in dem ausgedehnten chinesischen Reiche gesetzt werden kann.

Die Mehr-Einfuhr aus China beträgt bei:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Aetherischen Oelen . . .	243	Borsten	1 100
Albumin	427	Pferdehaaren	624
Vegetabilischen Spinnstoffen	3 790	Floretseide, ungefärbt . .	227
Bettfedern	3 600	Strohbändern	300

Minder-Einfuhr aus China:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Galläpfel	3 000	Tabakblätter	140
Kampher	1 200	Thee	800
Rindshäute, trockene	13 000	Feine Oele	700
Bambusrohr	2 000		

Mehr-Ausfuhr nach China:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumw. Gewebe, bedruckte	349	Gewehre für Kriegszwecke	2 050
„ Posamentirwaaren	317	Nähnadeln	1 160
„ Strumpfwaaren	95	Roman-Zement	136 000
Aether aller Art	217	Lokomobile	1 847
Farbholzextrakte	1 691	Maschinen aus Schmiedeeisen	1 585
Anilin	5 180	Artilleriezündungen	3 000
Indigo	580	Stutz- und Wanduhren	82
Kupferfarben	500	Feine Lederwaaren	100
Kalisalpeter	7 461	Bücher und Karten	250
Schiesspulver	400	Wein	300
Farbstoffe, Farben	262	Cigarren	151
Eisenbahnschwellen	22 830	Asphalt und Theerpappen	7 400
Eisenbahnschienen	10 400	Halbseidene Tücher	51
Schmiedeeisen	13 000	Wollengarn, gezwirnt	1 600
Brücken und Bestandtheile	4 175	Zink, gewalztes	2 500
Grobe Eisenwaaren	2 400	Seife, parfümirte	163
Geschosse, vernickelt	2 200	Parfümerien, flüssige	189

Minder-Ausfuhr nach China:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Brucheisen	29 000	Tischlerarbeiten, grobe	500
Eisendraht, roh	1 200	Maschinen aus Guss	5 300
„ verkupfert	7 110	Bier in Flaschen	5 000
Drahtstifte	1 800	Tuch- und Zeugwaaren, wollene, unbedruckte	300
Hohlglas, weisses	3 668		
Glasflüsse ohne Fassung	573		

m. Japan.

Während die deutsche Einfuhr von Waaren aus Japan in 1899 gegen das Vorjahr wenig Veränderungen zeigt, finden sich bei der Ausfuhr nach Japan bei einer Reihe wichtiger Positionen recht namhafte Ausfälle. Das eifrige Bestreben der Japaner, durch Einrichtung eigener grösserer Fabriketablissements sich möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen, kommt schon recht in der Abnahme unserer Ausfuhr-Artikel zum Ausdruck und wird den Verkehr mit diesem Gebiete immer mehr beschränken. Japan hat in seinen Naturprodukten, ausser besseren Qualitäten von Reis, der alten Welt wenig zu bieten, es muss also Industriestaat werden, seine eigenen Bedürf-

nisse erzeugen und dafür noch fremde Käufer aufsuchen, wenn es nicht durch die zunehmende Passivität seiner Handelsbilanz erdrückt werden will.

Die Einfuhr Japans nach Deutschland war in 1899 geringer von Bambusrohr um 2300, Fischthran um 6000 und Strohbändern um 500 D.-Ztr.; dagegen grösser von Gelatine um 192, Galläpfeln 800, Jod 74, Terpentinöl 2190, Antimon 1800, Manganerzen 14 700, Blumen zu Bouquets 1248. Bettfedern 444, rohem Kupfer 8500, Fussdecken aus Manillahanf, gefärbt 556, ungeschältem Reis 203 000, Cigarretten 130 und seidenen Tüchern um 182 D.-Ztr.

Die deutsche Ausfuhr nach Japan zeigt ein Mehr bei:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Baumwollen-Sammet . . .	189	Rohzucker	9 000
„ Geweben, gefärbt	1 200	Löschpapier	3 600
Aetherischen Oelen . . .	113	Gekämmter Wolle. . . .	3 100
Wurmsamen	22	Wollengarn, roh, dublirt .	380
Chemischen Fabrikaten . .	1 100	„ gezwirnt . . .	300
Eisendraht, roh	5 000	Zink, rohem	6 000
„ verkupfert . .	5 000	„ gewalztem	6 000
Kanonenrohren	609	Zinnwaaren. feinen . . .	520
Groben Eisenwaaren . . .	6 000	Waaren aus weichem Kautschuk	300
Drahtstiften	74 000		

Deutschland hat weniger nach Japan ausgeführt:

	D.-Ztr.		D.-Ztr.
Sprengstoffe	2 800	Maschinen ausSchmiedeeisen	4 000
Anilin	300	Wanduhren	700
Salicylsäure	1 000	Branntwein in Flaschen. .	17 000
Farbstoffe und Farben . .	400	Zucker in Broten	134 000
Eisenbahnschienen . . .	15 300	Packpapier, geglättet . .	1 210
Schmiedeisen.	60 000	Druckpapier	25 300
Roman Cement	10 400	Tuch- u. Zeugwaaren, wollene, unbedruckte	2 600
Dampfkessel.	8 300		

5. Deutsches Handelsmuseum.

Das Handelmuseum hat im verflossenen Jahre seine Mustersammlungen zweckmässig erweitert und ergänzt. Es wurden bezogen eine grössere Sendung indischer Bodenprodukte als Wurzeln, Rinden, Blätter, Blüthen etc. unter Bezeichnung der botanischen Namen und der Herkunftsorte; aus Serbien dort gebräuchliche Mützen aus Velpel; aus Lodz in Russisch Polen mehrere Sendungen Muster-Bücher und Karten von dort für den russischen und asiatischen Markt hergestellter Baumwolle, Geweben aller Art, die ein sehr anschauliches Bild der sehr bedeutenden Textil-Industrie dieses Platzes darstellen. Es ist schwierig, solche umfassende Musterkollektionen beizuschaffen und überhaupt nur durch intime private Beziehungen möglich geworden.

Das in jüngster Zeit in den Vereinigten Staaten von Amerika in so grossen Zügen und mit so reichen Mitteln angelegte Handelsmuseum zu Philadelphia hat die Errichtung eines ähnlichen Instituts für Deutschland wieder neu angeregt.

Das Handelsmuseum wurde in 1899 von 4457 Personen besucht. Zu Auskünften aller Art ist dasselbe jederzeit bereit.

6. Export-Musterlager Frankfurt a. M.

(Jahresbericht der Direktion für das Geschäftsjahr 1899.)

Das Jahr 1899, das in wirthschaftlicher Hinsicht für Deutschland ein ganz aussergewöhnlich günstiges gewesen ist, hat auch unserem Institut im Allgemeinen lebhaften Verkehr und gute Umsätze gebracht, obwohl sich, gerade für unseren Betrieb, mancherlei Störungen geltend machten. So mussten wir infolge der im Berichtsjahre weiter andauernden Preissteigerungen fast aller Rohstoffe, denen naturgemäss die der fertigen Erzeugnisse folgten, eine Reihe von vorliegenden Aufträgen zurückgehen lassen, namentlich auf Metallwaaren, Gummiwaaren, Textilerzeugnisse, Lederwaaren u. A. Auch brachte der Krieg in Süd-Afrika vollständige Unterbrechung in eine Anzahl guter Verbindungen, die wir in Transvaal, dem Oranje-Freistaat, der Kap-Kolonie angeknüpft hatten. Wir würden unter diesen Umständen im Gesammtergebnisse einen Ausfall gehabt haben, wenn nicht das anderweitig gute Geschäft den Ausgleich gebracht hätte.

So können wir auch das Berichtsjahr wieder als ein durchaus gutes bezeichnen, in welchem wir sowohl einem grossen Theil der als Aussteller betheiligten Firmen, als auch, soweit die betreffenden Artikel noch nicht am Lager vertreten sind, noch einer Anzahl anderer Fabrikanten Aufträge überschreiben oder neue gute Verbindungen zuweisen konnten.

Dieses zufriedenstellende Ergebniss ist einestheils zu verdanken dem andauernd guten Besuche des Lagers seitens ausländischer Käufer, anderntheils der Zunahme des schriftlichen Verkehrs, der sich stetig hebt auf Grund des immer weiteren Bekanntwerdens unseres Instituts und der Vortheile, welche wir den Käufern durch unsere Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten und durch unsere genaue Kenntniss der einschlägigen Industrieverhältnisse zu bieten in der Lage sind.

Das Lager umfasst die Kollektionen von weit über 200 Fabrikanten aus allen Theilen des Deutschen Reiches und bietet durch diese Reichhaltigkeit sowie durch seine von allen Besuchern anerkannte vortheilhafte und übersichtliche Anordnung die Gelegenheit zu raschem Ueberblick über eine grosse Zahl der für den Export in Betracht kommenden deutschen Industrie-Erzeugnisse.

Wie alljährlich wurden wieder eine grosse Anzahl Kataloge, deutsche, englische und spanische, direkt in's Ausland verschickt. Die fortwährenden Nachfragen, die aus allen Welttheilen einlaufen, be-

weisen, wie sehr unsere Kataloge als Nachschlagebuch geschätzt sind. Dieselben sind nach Geschäftszweigen in eine Anzahl Gruppen eingetheilt und enthalten die Firmen und Spezialitäten der Aussteller, bezw. der betheiligten Fabrikanten. Ohne Zweifel bilden diese Kataloge ein Reklame-Mittel, welches durch seine fortwährende Verbreitung in allen Ländern und vorzugsweise in den Kreisen der wirklichen Käufer auch diejenigen Aussteller, für welche in manchen Jahren wenige direkte Erfolge am Lager erzielt werden können, für die geringen Kosten der Betheiligung vollauf entschädigt. Im Jahre 1900 wird wieder eine vollständige Neuausgabe des deutschen Katalogs erfolgen, worauf wir Fabrikanten, die zur Betheiligung geneigt sein sollten, hiermit ausdrücklich aufmerksam machen.

Einen wichtigen Zweig unserer Thätigkeit, der sich im Laufe der Jahre immer mehr ausgebildet hat, müssen wir hier noch besonders hervorheben. Das ist die Auskunftsertheilung über Bezugsquellen und Absatzgebiete, Zollverhältnisse, Gebräuche im Ausfuhrhandel u. dgl. Die betreffenden Anfragen, die nicht nur aus dem Auslande, sondern ganz besonders viel aus dem Inlande an uns gelangen, werden von uns stets eingehend und unentgeltlich beantwortet, wodurch der gemeinnützige, dem deutschen Ausfuhrhandel auch ganz im Allgemeinen dienende Charakter unseres Instituts noch ganz besonders zum Ausdrucke kommt.

Die im verflossenen Jahre durch unsere Vermittlung erzielten Verkäufe erstreckten sich auf nachstehend aufgeführte Artikel:

Wirkwaaren, Weisswaaren, wollene und baumwollene Unterkleider, Netze, Jacken, wollene und baumwollene Decken, Shawls und Tücher, Blaudrucke, Flanelle, Hemdenstoffe, Bettzeuge, Bettdecken, Tischdecken, Schürzen und Schürzenstoffe, Seidenstoffe, Damenkleiderstoffe, Futterstoffe, Rock- und Hosenstoffe, Möbelstoffe, Teppiche, Schuhstoffe, rohe, gebleichte und gefärbte Baumwollgarne, Wollgarne und Leinengarne, Seide, Wäsche, fertige Kleider, elastische und unelastische Gürtel, Hosenträger, Spitzen, Litzen und Bänder, Schuhwaaren, Mützen, Strohhüte, Filzhüte, Kravatten.

Tapisseriewaaren, Knöpfe, Kurzwaaren aller Art.

Echte und unechte Schmucksachen, Ketten, Gold- und Silbergespinnste, Posamenten, Tressen u. dgl.

Bazar- und Luxus-Artikel, Necessaires, Schreibzeuge, Nippsachen, Etuis, Celluloidwaaren, Meerschaum- und Bernsteinwaaren,

Anilinfarben, Bronzefarben, Seifen und Parfümerien, Gelatine, pharmaceutische Präparate, Chemikalien.

Luxuspapiere, Luxuskarten, Spielkarten, Buntpapiere, Technische Papiere, Papierwaaren und Schreibutensilien aller Art, Pappwaaren, Geschäftsbücher, Oeldruckbilder, Lichtdrucke, Kartonnagen, Bilderbücher, Bücher und Atlanten.

Strickmaschinen und Webemaschinen nebst Zubehör, Motore, Nähmaschinen, Haushaltmaschinen, Fahrräder, verschiedene Apparate und Maschinenbestandtheile.

Emaillirte und vernickelte Metallwaaren, Aluminiumwaaren, Drahtwaaren, Haushalt- und Küchengeräthe, Oefen, Transportgeräthe, Bronzewaaren und Kunstguss, Messingwaaren, Staniolwaaren, Metallbeschläge für Portefeuillewaaren und Möbel, Löffel, Gabeln, Messer und Scheeren, Schlösser, Feilen, Lampen und Lampenbestandtheile, Blechspielwaaren, Patronen, Schrauben, Nadeln sowie Metallkurzwaaren aller Art, Waagen.

Glaswaaren, Porzellanwaaren, Thonwaaren, Steingutwaaren, Steinzeug und Terralithwaaren, Spiegel.

Möbel, Holzwaaren und Holzspielwaaren, Puppen, Korbwaaren, Koffer, Spazierstöcke, Peitschen, Schirme.

Lackleder, gefärbte Leder, Fantasieleder, Hart- und Weich-Gummiwaaren, Schläuche, Börsen, Brieftaschen, Schreibmappen, Albums, Ledergürtel, billige und feine Lederwaaren aller Art, Sattlerwaaren.

Eingemachte Fleischwaaren, Früchte und Gemüse, Weine, Schaumweine, Aepfelwein, Cigarren, Sämereien.

Taschenuhren, Wand- und Stand-Uhren, Akkordeons, Mundharmonikas, Spieldosen und andere Musikinstrumente, Optische Instrumente.

Das Lager wurde besucht von Exporteuren aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Berlin, Frankfurt a. M., Nürnberg, Fürth, Köln, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Jserlohn, Hannover u. s. w., ferner von Käufern aus nachfolgenden ausländischen Plätzen:

Aleppo, Alexandrien, Amsterdam, Barcelona, Basel, Batavia, Belgrad, Berditschew, Birmingham, Bombay, Boston, Brüssel, Bukarest, Budapest, Buenos Aires, Burghersdorp, Kairo, Calkutta, Cape Town, Caracas, Carnarvon, Chicago, Christiania, Concepcion, Konstantinopel, Damaskus, Elgin, Genf, Glasgow, Guatemala, Hongkong, Johannesburg, Kobe, Kopenhagen, Lissabon, Liverpool, London, Luzern, Macassar, Madras, Madrid, Mailand, Manchester, Melbourne, Mexiko, Montevideo, Montreal, Moskau, Neapel, New-York, Paris, Philadelphia, Prag, Pretoria, Providence, Rangoon, Rio de Janeiro, Rotterdam, Rustschuk, Samarang, San Francisco, Sao Paulo, Shanghai, Singapore, Soerabaia, Sofia, St. Gallen, St. John, St. Petersburg, Sydney, Tokio, Toronto, Valparaiso, Warschau, Wellington, Wien, Winterthur, Yokohama, Zürich.

II. Handels- und Gewerbegesetzgebung.

1. Allgemeines.

Auch im Berichtsjahre ist, wie schon in den vorhergegangenen Jahren die Handels- und Gewerbegesetzgebung nicht so ergiebig gewesen, als in früherer Zeit, ein nicht unerfreulicher Umstand bei den vielfachen Klagen über Gesetze der letzten Jahre. Wir hatten uns mit verhältnissmässig wenig grösseren Fragen auf diesem Gebiete zu befassen. Zunächst waren es die Grundzüge eines Gesetzes betreffend den Schutz gemeinnütziger Mineral- und Thermalquellen, über welche wir ein Gutachten abzugeben hatten, ferner die Frage, wie weit die Bestimmungen über den Handel mit Giften einer Abänderung bedürften; endlich einzelne Fragen des Waarenzeichenschutzes und die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die uns wiederholten Anlass zu Aeusserungen bot. Wie in früheren Jahren haben wir auch im Berichtsjahre eine Reihe von gutachtlichen Aeusserungen über Handelsgebräuche unseres Platzes oder Bezirks abgegeben. Die Einführung des neuen Handelsgesetzbuches bot uns gleichfalls Anlass dazu, die Geschäftskreise unseres Platzes auf Aenderungen im Firmenrechte hinzuweisen, und für die Revision von Gründungshergängen bei Aktiengesellschaften, welche durch das neue Handelsgesetzbuch eine etwas geänderte Regelung erfahren hat, einen Gebührentarif festzustellen, welcher der im Gesetze den Handelskammern nunmehr übertragenen Funktion gerecht wird. Unsere Stellungnahme in Sachen der Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die allerdings nur für unseren Platz durch Ortsstatut erstrebt worden war, geben wir unten ausführlich wieder. Endlich tauchte am Schlusse des Jahres das Projekt der Waarenhaussteuer in der Form eines Gesetzentwurfs wieder auf, der sodann den beiden Häusern des Landtages zuging. Wir hatten angenommen, dass angesichts der ablehnenden Haltung des grössten Theiles der Handelskammern und weiter Kreise der Bevölkerung die Staatsregierung die Idee einer besonderen Waarenhaussteuer fallen lassen würde; gleichwohl ist dies nicht geschehen, und scheint leider bei der Mehrheit des Abgeordnetenhauses das im Grundsatz verkehrte Projekt viel Anklang zu finden. Wir haben uns vorbehalten, hierzu im entscheidenden Zeitpunkte noch einmal Stellung zu nehmen, da unser s. Z. dem Herrn Minister überreichtes Gutachten in Rücksicht auf den damals noch vertraulichen Charakter der Angelegenheit der Oeffentlichkeit nicht übergeben worden ist.

1. Grundzüge eines Gesetzes, betreffend den Schutz gemeinnütziger Mineral- und Thermalquellen.

Die in neuerer Zeit aus Interessentenkreisen wiederholt angeregte Frage der Einführung eines gesetzlichen Quellenschutzes hatte eine Durchberathung durch Kommissare der betheiligten Ministerien erfahren, ohne dass jedoch ein völliges Einverständniss über die zweckmässigste Art der Behandlung der Materie erzielt worden wäre. Wurde auf der einen Seite der Erlass eines Quellenschutzgesetzes prinzipiell bekämpft im Hinblick auf die ausreichenden Bestimmungen des Polizeiverordnungsrechtes, so bot auf der anderen Seite die Fassung des Gesetzes selbst zu den auseinandergehendsten Urtheilen Anlass. Schliesslich ist als das Ergebniss dieser Berathungen eine Aufstellung von „Grundzügen eines Gesetzes, betr. den Schutz gemeinnütziger Mineral- und Thermalquellen“ vorgenommen und die betheiligten Interessenvertretungen von Handel und Gewerbe, darunter also auch wir, aufgefordert worden, sich zu diesem Gesetzentwurf zu äussern.

In Berücksichtigung des uns in dieser Frage von der Homburger Kurverwaltung abgegebenen Votums haben wir uns an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe durch die Hand des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden über den Gesetzentwurf zunächst dahin geäussert, dass in dem neu zu erlassenden Gesetze die gemeinnützigen Mineralquellen von den nur Genuss- und gewerblichen Zwecken dienenden Quellen gesondert behandelt werden möchten, da die Verhältnisse der beiden Gattungen durchaus verschieden seien: die Ersteren dienten dem Heilverfahren, also dem allgemeinen Besten, die Letzteren stellten sich lediglich als gewerbliche Unternehmungen dar. Die Heilquellen, welche sich zum weitaus grössten Theile im Besitz des Staates oder kommunaler Verwaltungen befänden, bedingten selbst in denjenigen Fällen, in welchen sie ihren Besitzern einen direkten pekuniären Vortheil bringen sollten, so grosse Aufwendungen für sanitäre und andere dem allgemeinen Wohle dienende Einrichtungen, dass von einem auf geschäftliche Gewinne gerichteten gewerblichen Betriebe nicht die Rede sein könne. Die volkswirthschaftliche Bedeutung der Heilquellen läge vielmehr darin, dass ein sehr grosser Theil der Bevölkerung in den Badeorten von der Kurindustrie lebe.

Anders liege die Sache bei den Besitzern von Quellen, die Tafelwasser produzirten. Bei diesem rein geschäftlichen Betriebe fielen die oben angegebenen Belastungen weg; ein Versiegen der Quelle sei für den Besitzer zwar empfindlich, vernichte aber nicht eine Unzahl von Existenzen wie in den Badeorten. Aus diesen Gründen scheine eine Trennung beider Gattungen erforderlich.

Ein Gesetz, welches den gemeinnützigen Heilquellen einen weitgehenden Schutz gegen Schädigung durch Dritte biete, sei zum Be-

dürfniss und zur Nothwendigkeit geworden. Es sollte, um eine Schädigung einer Heilquelle durch Bohrungen und Abgrabungen zu verhüten, der Schutzbezirk in jedem Falle durch Sachverständige festgestellt und möglichst gross bemessen sein. Hierfür böten Polizei-Verordnungen allein keinen genügenden Schutz.

Eine wichtige Bestimmung dieses Gesetzes würde ferner die Entschädigung der in dem Schutzbezirke der Quelle in ihrem Gewerbe behinderten Besitzer, Industriellen etc. behandeln müssen. Es erscheine nicht angängig, eine bis ins Kleine gehende Entschädigung gesetzlich festzulegen, denn eine solche Bestimmung könnte unter Umständen den Ruin des betr. Kurortes bedeuten, insofern als sie einer gewinnsüchtigen Ausbeutung zur Schwelle dienen würde. Es fehle in Wirklichkeit im Gebiete einer Quelle nicht an gewerblichen Unternehmungen, Fabriken, Sanatorien, Hotels etc., welche der Anlage tiefer und ergiebiger Brunnen benöthigten. Sollten in solchen Fällen die Quellenbesitzer zur Entschädigung jedes dieser Interessenten verpflichtet sein, so sei offensichtlich damit der Ruin eines Badeortes herbeigeführt. In Abs. II § 10 der „Grundzüge" sei zwar ausgesprochen, dass die Grundbesitzer keinen Anspruch auf Entschädigung haben sollten, wenn sich aus den Umständen ergäbe, dass sie einen Brunnen nur zur Erlangung einer Entschädigung ausführen wollten, doch dürfte die Feststellung einer solchen mala fides in der Praxis fast unmöglich sein.

Allein in folgenden zwei Fällen scheine eine Entschädigung am Platze zu sein:

1. Wenn bei Neubohrungen von Mineralquellen oder bei weitgehenden Veränderungen bestehender Quellenfassungen Schädigungen Dritter entständen;
2. wenn behördlich genehmigte Neuanlagen im Schutzgebiete der Quelle sich nachträglich als schädlich für die Heilquelle erwiesen.

Eine weitergehende Entschädigungspflicht gegenüber geschädigten Dritten sei aber von der Hand zu weisen; die Festsetzung einer solchen würde unerklärlich werden, wenn gleichzeitig die Verordnung der Herzogl. Nassauischen Landesregierung vom 7. Juli 1860 aufrecht erhalten würde. Speziell für Homburg bedeute das eine schwere Benachtheiligung gegenüber den benachbarten Bädern in Nassau, sowie Nauheim in Hessen. Es müsste also in diesem Falle Homburg auf eine Ausdehnung der Nassauischen Verordnung auf seinen Bezirk antragen. —

Da zu erwarten stand, dass sich jedoch diese Wünsche der Homburger Kurverwaltung mit denen eines anderen bedeutenden Interessenten unseres Bezirkes, den Kronthaler Mineralquellen, nicht decken würden, haben wir auch von dort ein Gutachten eingeholt und konnten auf Grund dessen dem Herrn Regierungs-Präsidenten

zu Wiesbaden weiter berichten, dass es nach Ansicht dieses Unternehmens prinzipiell nöthig sei, alle Mineralquellen in den gesetzlichen Schutz einzuschliessen und nicht den sogenannten Heilquellen allein eine solche Bevorzugung einzuräumen, da alle Quellen, auch wenn sie nur als Tafelwasser in Handel kämen, einen hygienischen Werth besässen und dem zu Folge als gemeinnützig angesehen werden müssten. Diese Gemeinnützigkeit dokumentire sich ferner nicht allein dadurch, dass bei vielen Quellen die Angehörigen der Nachbargemeinden das Recht, für ihren Privatgebrauch Wasser zu schöpfen, besässen, sondern auch noch eine grosse Arbeiterzahl, Beamte, Lieferanten, als Flaschen-, Hülsen-, Kisten-, Kapsel-Fabriken, Drahtziehereien, Krugbäckereien, Korkhändler etc. ihren Verdienst dabei fänden.

Was den Fortbestand des nassauischen Schutzgesetzes betreffe, so müsse dasselbe trotz seiner Bündigkeit und Klarheit als für die derzeitigen Verhältnisse nicht mehr ausreichend betrachtet werden, und aus diesem Grunde sei ein neues umfassenderes Gesetz zu begrüssen. Nur sei es unerfindlich, warum Nassau von dem Vortheil des neuen Gesetzes ausgeschlossen bleiben und dort exzeptionell die veralteten Verordnungen in Kraft bleiben sollten. Es sei desshalb zu wünschen, dass das Nassauische Schutzgesetz bei Erlass eines neuen Gesetzes ausser Kraft trete.

Ferner erscheine § 10 der Grundzüge praktisch nicht durchführbar und ein nicht fundirter Quellenbesitzer könne durch die Bestimmungen dieses Paragraphen geradezu ruinirt werden, obgleich die Entschädigung an die abzufindenden Betriebe nur in Renten bezahlt werden sollte. Absatz 2 desselben Paragraphen erscheine ebenfalls als unpraktisch, da es in den meisten Fällen kaum dürfte festgestellt werden können, ob die betr. Arbeiten zwecks Erlangung einer Entschädigung unternommen würden oder nicht.

Schliesslich enthielten die Bestimmungen in §§ 14, 15 eine ungerechtfertigte Härte bezüglich der Enteignungsbefugniss der Regierung. Diese Befugniss ginge zu weit, da die Praxis bereits erwiesen hätte, dass Regierung und Oberbergamt auf der einen Seite, Fachmänner und Fachgelehrte auf der anderen Seite über die Instandhaltung einer Quelle und dergleichen Fragen oft ganz entgegengesetzter Ansicht wären.

2. Bestimmungen über den Handel mit Giften.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hatte in einer Eingabe an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe die Ausdehnung der in § 4 Abs. 2 der Vorschriften über den Handel mit Giften für die Vorrathsgefässe des Grosshandels zur Aufbewahrung von Giften zugestandenen Vergünstigung auf die Versandtgefässe und die Streichung der Bestimmung

beantragt, wonach die Versandtgefässe, ebenso wie alle Abgabegefässe, mit dem Namen des abgebenden Geschäftes versehen sein müssen.

Da uns der Herr Minister zur Aeusserung über diesen Antrag aufgefordert hatte, haben wir, auf Grund einer in Fachkreisen veranstalteten Umfrage, uns u. A. dahin gutachtlich geäussert, dass wir ein dringendes Bedürfniss für die in der genannten Eingabe beantragten Aenderungen nicht anzuerkennen vermöchten; der von dem betreffenden Verein aus diesen Aenderungen erwartete Vortheil für den Grosshandel mit Giften sei keineswegs von solcher Bedeutung, dass die berechtigten gesundheitlichen Bedenken dem gegenüber zurücktreten müssten; vielmehr erwiesen sich die bestehenden Vorschriften als durchaus zweckmässig, da durch genaue Signatur der Versandt- und Abgabegefässe Verwechslungen leichter vermieden würden und so für den gesundheitlichen Schutz eine bessere Gewähr erzielt werden könne.

3. Waarenzeichen-Schutz.

a. Freizeichen „Kaiser“ für Waschpulver.

Das Kaiserliche Patentamt hatte sich anlässlich einer vorliegenden Waarenzeichenanmeldung des Wortes „Kaiser“ für Waschpulver, Seifenpulver, Wäschextrakt und Bleichsoda an uns mit dem Ersuchen gewendet, uns darüber gutachtlich zu äussern, ob dieses Wortzeichen nach Ansicht hiesiger Fachleute als Freizeichen anzusehen sei oder nicht.

Unsere daraufhin bei Interessenten gepflogenen Erhebungen ergaben, dass nach Ansicht der befragten Kreise das Wort „Kaiser“ für die genannten Artikel wohl desshalb als ein Freizeichen angesehen werden müsse, weil diese Artikel mit Seifen und Parfümerien so nahe verwandt wären, dass sich eine Trennung bezüglich der Freizeichen-Eigenschaft des Wortes für Seifen und Parfümerien einerseits und die genannten Artikel andrerseits wohl kaum durchführen lassen dürfte. Dem Kaiserlichen Patentamte haben wir in diesem Sinne berichtet.

b. Neger als Waarenzeichen für Tabak.

Eine weitere Anfrage des Kaiserlichen Patentamtes ging dahin, ob das Bild eines Negers für Rauch-, Kau- und Schnupftabak als Freizeichen anzusehen wäre.

Dieser Fall lag insofern verwickelt, als das Bild des Negers in verschiedenen Auffassungen zur Beurtheilung vorlag und eine grosse Reihe von Negerbildern seit Jahrzehnten nebeneinander markenrechtlichen Schutz genossen.

Die Umfrage, die wir unter Beifügung der uns zur Benutzung gestellten Bildzeichen dem zu Folge bei hiesigen Fachleuten an-

stellten, ergab ebenfalls kein klares Bild und wir vermochten dem Kaiserlichen Patentamte aus diesem Grunde nur mitzutheilen, dass unsere Erhebungen zwar ergeben hatten, dass nach der übereinstimmenden Ansicht der Befragten die in Rede stehenden Negerzeichen als Freizeichen mindestens für Rauchtabak anzusehen seien, nähere Ausführungen oder gar Beläge aber nicht zu erbringen seien.

Ebenso wurden dem Kaiserlichen Patentamt sonst noch eine Reihe gutachtlicher Aeusserungen in Waarenzeichenangelegenheiten abgegeben, insbesondere über die Wortzeichen „Perle“ und „Nelson“, ebenso über das Bildzeichen „Vierländer Tropfen“, von deren genauerer Wiedergabe an dieser Stelle wir jedoch absehen zu dürfen glauben.

4. Gutachten über Handelsgebräuche.

Wie alljährlich sind auch in diesem Jahre eine Anzahl Gutachten über Handelsgebräuche, theils an Gerichtsbehörden, theils an Schwesterkammern ertheilt worden. Privatpersonen haben wir derartige Auskünfte fast gar nicht und nur dann, wenn keine weitere Benützung derselben im Konkurrenzkampf mit einem Gegner zu befürchten stand, ertheilt. Von einer Wiedergabe aller dieser Gutachten glauben wir an dieser Stelle absehen und nur diejenigen hierorts vorbringen zu sollen, welche ein allgemeineres Interesse haben:

a. Bedeutung des Ausdruckes „lieferbar disponibel“.

Der Ausdruck „lieferbar disponibel“ bedeutet die Versandtbereitschaft der offerirten oder verkauften Waare d. h., dass dieselbe alsbald verladbar ist. Es ist jedoch auch in diesem Falle zwecks Erledigung der zur Versendung nothwendigen Vorbedingungen, wie die Ueberschreibung der Verladungsordre an die abladende Mühle, Waggonbestellung etc. eine den Umständen angemessene Frist von 3 bis höchstens 8 Tagen zu bewilligen, innerhalb welcher die Waare auf die Bahn gebracht sein muss.

b. Zahlung von Provision nur für perfekte Geschäfte.

Es besteht im Tuchhandel in Deutschland sowohl als in England ein Handelsgebrauch dahin, dass Geschäftshäuser ihren Agenten nur von solchen Geschäften Provisionen vergüten, welche thatsächlich zur Ausführung und Abnahme seitens des Auftraggebers gekommen sind, wobei die vertragsmässige Bedingung, der zu Folge Positionen bei Schluss der Semester oder erst nach Eingang der Fakturen-Valuta zu zahlen sind, für den bestehenden Handelsgebrauch ohne Bedeutung ist. Auch für Fälle, wo die Nichtausführung des Auftrages

durch den Verkäufer — nicht den Agenten — verschuldet ist, ist der erörterte Handelsgebrauch als bestehend anzusehen.

c. Provision in der Malzbranche.

Nach Frankfurter Handelsgebrauch darf ein Agent in der Malzbranche nur für solche Geschäfte Provision verlangen, die er direkt vermittelt hat, nicht aber für solche, die späterhin ohne seine Vermittlung zwischen der Malzfabrik und dem Kunden abgeschlossen wurden. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn ein diesbezüglicher Vertrag zwischen der Malzfabrik und dem Agenten vorläge, dem zu Folge derselbe als ständiger Agent oder Vertreter von der Fabrik für eine bestimmte Zeit verpflichtet bezw. gewonnen ist; zweifelsohne würde aber hier auch eine Verabredung dahin eingeschlossen sein, dass der Agent bayrisches Malz nur aus der betreffenden Fabrik verkaufen dürfe.

d. Anzeigepflicht wegen Preisänderung.

Im Waarenhandel besteht kein Handelsgebrauch dahin, dass der Verkäufer bei erhaltener Bestellung dem Käufer von eingetretenen Preisänderungen Mittheilung zu machen gezwungen wäre, wenn bei der Bestellung keine Preis- oder sonstige Bemerkung bezüglich der Berechnung gemacht worden ist; es besteht vielmehr in diesem Falle der Handelsgebrauch, dass der Verkäufer dem Besteller einfach den Tagespreis berechnet. Insbesondere ist die Berechnung des Tagespreises bei Rothsaat Handelsgebrauch, weil der Artikel häufigen und plötzlichen Schwankungen unterworfen ist, die eine längere Preisbindung von selbst ausschliessen.

e. Geliren der Konservenerbsen.

Ein Handelsgebrauch, der allgemein Seitens der Konservenindustrie im Falle der Beanstandung gelirter Erbsen zur Anwendung käme, hat sich bisher hier nicht herausgebildet und dies wohl aus dem Grunde, weil gelirte Erbsen nur aus Norddeutschland, insbesondere dem Braunschweiger Lande, in den Handel kommen, während die Konserven Süddeutschlands von dieser Erscheinung frei bleiben. Es beruht diese Erscheinung nach dem Urtheile von Fachleuten auf einer bestimmten Bodenbeschaffenheit der Braunschweiger Anbauflächen. — Das vorstehende Gutachten wurde der Handelskammer zu Braunschweig abgegeben, welche sich bemühte, einen bei dieser Frage in Betracht kommenden Handelsgebrauch festzustellen.

5. Die ortsstatutarische Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Aus Anlass der von verschiedenen Seiten an die städtischen Behörden gelangten Anträge auf anderweitige Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe hatte der Magistrat beschlossen, die

bestehenden statutarischen Bestimmungen dahin abzuändern, dass für alle nicht auf Ladengeschäfte angewiesenen Handelsbetriebe die Arbeitszeit um 1½ Stunden verkürzt und den Geschäftsinhabern die Wahl gegeben werden sollte, ob die verbleibenden 1½ Stunden Sonntagsarbeit vor, oder gegen Mittag nach dem Gottesdienste abgehalten werden sollten. Die Stadtverordnetenversammlung hatte zunächst zu diesem Beschluss keine Stellung genommen, vielmehr den Magistrat in ihrer Sitzung vom 21. Februar 1899 ersucht, durch Vermittlung der Handelskammer eine Umfrage bei den hiesigen Handelsfirmen über diese Frage veranstalten zu wollen. Sie hatte dabei vorgeschlagen, diese Umfrage nicht nur auf die Bankgeschäfte und Grosshandlungen, sondern auch auf die Detailgeschäfte zu erstrecken, um zugleich die Stellungnahme dieser Art von Betrieben in Erfahrung zu bringen.

Auf Ersuchen des Magistrates haben wir darauf eine umfassende Enquete bei allen der Handelskammer beitragspflichtigen Firmen der Stadt veranstaltet und konnten nach Sichtung und Durcharbeitung des grossen diesbezüglich erwachsenen Materials das folgende Ergebniss an den Magistrat berichten:

Von den ausgesendeten ca. 3100 Fragebogen langten entsprechend ausgefüllt ein: 1026 (19 Fragebogen konnten als ungenügend ausgefüllt nicht berücksichtigt werden).

Von den 1026 Unternehmungen, welche den Fragebogen ordentlich ausgefüllt zurücksandten, hatten sich 569 als Grossisten, 199 als Detaillisten, 258 als Grossisten und Detaillisten selbst bezeichnet; es waren mithin 827 Voten von Grossisten, 457 von Detaillisten abgegeben worden. Da, wie in dem Rundschreiben angegeben war, jeder Befragte nur vom Standpunkte seines Geschäftes die Fragen beantworten sollte, mussten die Beantwortungen für den Grosshandel und das Bankgeschäft, soweit sie von Detaillisten ausgingen, und umgekehrt für den Detailhandel, soweit sie von Grossisten und Banquiers ausgingen, unberücksichtigt gelassen werden.

Die Beantwortung der gestellten Fragen war die folgende:

Die Frage I: „Halten Sie den gänzlichen Schluss der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen ohne Schädigung Ihrer Interessen für möglich?" wurde wie folgt beantwortet:

Im Grosshandel und Bankgeschäft: 563 (ca. 68%) Ja, 265 (ca. 32%) Nein;

im Detailhandel: 319 (ca. 69%) Ja, 138 (ca. 31%) Nein.

Die Frage II: „Stimmen Sie einer Beschränkung der Geschäftsstunden auf die Zeit von 11 bis 12½ Uhr zu?" — welche nur als Eventualfrage gedacht war, für den Fall der Verneinung der ersten Frage — wurde, wie folgt, beantwortet:

Im Grosshandel und Bankgeschäft: 134 Ja, 276 Nein;

im Detailhandel: 55 Ja, 188 Nein.

Dieses Stimmverhältniss ist jedoch kaum als massgeblich anzusehen, da nur 410 Grossisten und 243 Detaillisten sich zu dieser Frage ge-

äussert haben, während wohl anzunehmen ist, dass alle jene Firmen, welche für gänzlichen Schluss der Geschäfte waren, eventuell auch das Mindere: Beschränkung der Geschäftszeit, billigen würden.

Das Gleiche gilt von Frage III (gleichfalls Eventualfrage): „Erscheint Ihnen der Vorschlag richtiger, bei Festhaltung der gegenwärtigen Geschäftsstunden jedem Angestellten den zweiten Sonntag frei zu geben?“ Diese Frage wurde, wie folgt, beantwortet:

Im Grosshandel und Bankgeschäft: 144 Ja, 216 Nein;

im Detailhandel: 82 Ja, 135 Nein.

Auch diese Beantwortung ist leicht misszuverstehen. Sinngemäss muss wohl angenommen werden, dass sämmtliche Firmen, welche für völligen Schluss waren, mindestens doch auch bereit sind, den Gehülfen den zweiten Sonntag frei zu geben und es nur — ganz richtiger Weise — unterliessen, eine nur für den Fall der Verneinung der Hauptfrage gestellte Eventualfrage zu beantworten. Zählt man die Ja-Stimmen bei der Hauptfrage, auch als Ja-Stimmen bei dieser Frage, so ergibt sich ein ganz anderes Stimmenverhältniss:

Im Grosshandel und Bankgeschäft: 611 (ca. 74%) Ja, 216 (ca. 26%) Nein;

im Detailgeschäft: 322 (ca. 70%) Ja, 135 (ca. 30%) Nein.

Darauf gingen wir zur kurzen Wiedergabe der Gründe über, welche für oder gegen die völlige Schliessung der Geschäfte am Sonntage geltend gemacht worden waren. Die allgemeinen Gründe, welche am häufigsten angeführt wurden, waren die folgenden:

Viele jüdische Geschäfte, welche Sonnabends gänzlich schliessen und desshalb eine Arbeitszeit am Sonntag nicht missen zu können glauben, sprechen sich gegen den Sonntagsschluss aus, da sie bei seiner Einführung zwei Tage (Sonnabend und Sonntag), an den grossen Festen, Ostern und Pfingsten, sogar drei Tage für das Geschäft verlieren würden. Auch schreckt viele Firmen die Konkurrenz der Nachbarstädte, indem die ländliche Bevölkerung zumal, die auf den Kauf am Sonntag angewiesen ist, ihre Bedürfnisse in Mainz, Darmstadt, Offenbach, Hanau etc. decken wird, wenn in Frankfurt Sonntags allgemeiner Ladenschluss herrschen sollte. Nur eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung der Frage bietet diesen Firmen die Garantie, durch die nachbarliche Konkurrenz nicht zu Schaden zu kommen. Auch findet sich mehrfach die Ansicht vertreten, dass ein Schluss der Geschäfte am Sonntag so lange unmöglich oder mindestens unthunlich sei, als die Post am Sonntage Briefe ausgibt, während auf Seite der Gegner gerade der Schluss der Post- und Güterbeförderung als der Einführung der Sonntagsruhe günstig hingestellt wird. Zu der letzten Frage, bezüglich der Freigabe des zweiten Sonntags, ist noch als besonders bemerkenswerth hervorzuheben, dass eine grosse Anzahl von denjenigen Firmen, welche für ein Offenhalten der Geschäfte oder Sonntagsarbeit im Bureau eingetreten sind, zur Zeit schon durch abwechselnde und beschränkte Inanspruchnahme des Personals diesem eine wohlthuende Erleichterung

geschafft hat. Stellt man die wesentlichen und öfters wiederholten Begründungen in kurzer Fassung einander gegenüber, so ergeben sich folgende Erwägungen für und wider:

Gründe für Schluss: Erholungsbedürftigkeit des Personals; belangloser Geschäftsabsatz am Sonntag, langjährige Erfahrung, dass der Sonntagsschluss keine Schädigung bringt; Einsicht, dass die Post Montag eben so gut erledigt werden könne; Ruhe auf der Reichspost, in der Eisenbahnbeförderung, den Zollämtern.

Gründe gegen Schluss: Starker Umsatz gerade am Sonntag durch den Fremdenverkehr, die Landbevölkerung und die Arbeiterschaft; grosse, rasch zu erledigende Post; eilige Ordres bei leicht verderblichen, unterwegs befindlichen oder Kursschwankungen unterworfenen Waaren. — Insbesondere befürchten die Cigarren- und Lebensmittelhändler, ihren starken Sonntagsabsatz an den Restaurateur zu verlieren, die Seifen- und Parfumerieläden an den Friseur.

Ferner sind noch einige Handels- und Gewerbezweige zu erwähnen, bei denen ganz besondere, aus der Eigenart des Betriebes oder der betr. Waaren hervorgehende Gründe für die Nothwendigkeit einer wenn auch begrenzten Sonntagsarbeit vorliegen. Es sind dies etwa:

Die Brauereien wegen der Bierlieferungen an die Wirthe, die gerade am Sonntage dringlich sind, die Eis- und Mineralwasser-Produzenten, welche ihre Erzeugnisse auch am Sonntage vertreiben müssen, die Tabak- und Cigarrenläden, die besonders am Sonntage starken Konsum zu verzeichnen haben und durch einen völligen Sonntagsschluss sehr zu Gunsten der Wirthe benachtheiligt würden, die Lebensmittel-, Delikatessenhändler u. dgl. aus ähnlichen Gründen, wie auch wegen der Gefahr des Verderbens ihrer Waaren.

Wir haben darauf auch unsere Stellungnahme zu der Frage präzisirt und dem Magistrat in dem gleichen Schreiben zur Kenntniss gebracht. Wir äusserten uns dahin:

Die bisherige, durch Ortsstatut festgesetzte Erlaubniss, an Sonntagen nur von 10½—1 Uhr arbeiten zu dürfen, hat bereits dazu geführt, dass eine sehr grosse Anzahl von Geschäften thatsächlich an fast allen Sonntagen vollständig geschlossen hält. Diejenigen, welche dies nicht eingeführt haben, sind nach unseren Wahrnehmungen entweder durch die Eigenart ihres Geschäftes oder durch den Umstand hierzu veranlasst, dass sie am Samstag aus religiösen Gründen geschlossen halten und dadurch die Sonntagsarbeit nicht ganz entbehren können. Zu Gunsten dieser Firmen müssten Ausnahmen beantragt werden. Bei der Berathung über solche Ausnahmen sind wir aber zur Ueberzeugung gelangt, dass dieselben so vielseitiger Natur sein müssten, dass es uns

richtiger erscheint, wenn keine Aenderung an der jetzt bestehenden Ordnung der Dinge vorgenommen würde, nachdem sich dieselbe eingebürgert hat und dahin wirkt, dass die Zahl der völlig schliessenden Geschäfte sich ohnedies von Jahr zu Jahr vermehrt. Die Verkürzung der bestehenden, ohnedies nicht langen Geschäftszeit am Sonntage, erscheint uns ebensowenig zweckmässig, ist auch in der Enquete abgelehnt worden.

In Erwägung könnte sonach unseres Erachtens nur kommen, ob es etwa nothwendig erscheine, durch Ortsstatut den Angestellten eine bestimmte Anzahl vollständig freier Sonntage zu gewährleisten. Wir halten auch eine solche Bestimmung nicht für nothwendig, würden aber einer generellen Vorschrift, dass den Handlungsangestellten mindestens die Hälfte der Sonntage frei gelassen werden muss, eintretenden Falles gerne unsere Zustimmung ertheilen. —

In der weiteren Behandlung der Frage folgten nun Verhandlungen und Konferenzen mit Angehörigen der Stadtverordnetenversammlung, ferner eine mündliche Enquete, in welcher Vertreter der Handlungsgehülfen von uns vernommen worden sind. Der sozialpolitische Ausschuss der Stadtverordneten-Vesammlung empfahl schliesslich die zwangsweise Einführung der vollen Sonntagsruhe in allen Bank- und Waaren-Engrosgeschäften. Hierauf richteten wir an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, da die Entscheidung der ganzen Frage kurz bevorzustehen schien, eine Eingabe, in welcher wir nochmals von einem Experiment, durch welches der Handel unserer Stadt leicht zu Schaden kommen könnte, glaubten abrathen zu sollen. Wir führten u. A. aus:

Eine möglichst weitgehende Sonntagsruhe im Handelsgewerbe halten auch wir im Interesse der Handlungsgehilfen wie der Prinzipale für wünschenswerth und anzustreben und würden eine durch Reichsgesetz verfügte allgemeine Sonntagsruhe, zumal wenn eine solche auch im Postverkehr einträte, durchaus begrüssen. Eine andere Frage ist jedoch, ob die einseitige Regelung der Sonntagsruhe bezw. das völlige Verbot der Sonntagsarbeit auf Grund eines Ortsstatuts nicht zu Schädigungen des Handelsstandes unseres Platzes führen muss, und ob das Ziel einer Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Handlungsgehilfen nicht auch auf anderem Wege erreicht werden kann. Die von uns durchgeführte Enquete über die Zulässigkeit einer völligen Sonntagsruhe hat nun zwar ergeben, dass der grössere Theil (etwa ⅔) der auf die Rundfrage eingelangten Aeusserungen nicht gegen die geplante Massnahme Stellung nimmt, während etwa ein Drittel der Antworten ablehnend lautete und Bedenken äusserte. Aber die Enquete hat gleichzeitig ergeben, dass die Verhältnisse hinsichtlich der derzeitigen Beschäftigung der Gehilfen an Sonntagen durchaus nicht so ungünstig liegen, dass es heute einer zwangsmässigen Abhülfe durch Gesetz bezw. durch Ortsstatut bedürfte; denn in vielen Geschäften wird derzeit schon Sonntags völlig geschlossen (und daraus erklärt sich die grosse Zahl der dem Sonn-

tagsschluss zustimmenden Firmen), in vielen anderen Geschäften wird nur die eingelaufene Post durchgesehen und das dringlichste erledigt; thatsächlich schrumpft in vielen Geschäften die zugelassene Zeit von zwei ein halb Stunden auf eine Stunde, oft noch auf weniger zusammen; fast durchweg bezw. überall dort, wo es sich nach der Zahl des Personals thun lässt, wird an Sonntagen nur ein Theil desselben verwendet, so dass eine abwechselnde völlige Sonntagsruhe auch jetzt schon in den meisten Geschäften, die nicht ganz schliessen, den Gehilfen gesichert ist.

Unter solchen Verhältnissen war für uns zu erwägen, ob das Interesse der Gehilfen an einer ortsstatutarischen Schliessung der Kontore im Grosshandel und im Bankgeschäfte ein höheres und wichtigeres sei, als das Interesse einzelner Branchen oder einzelner Geschäfte, eine durch völligen Schluss drohende geschäftliche Schädigung zu vermeiden. Die Gründe dieser Besorgniss einer Schädigung zumeist durch die auswärtige am Sonntage nicht zum Geschäftsschlusse gezwungene Konkurrenz sind den städtischen Körperschaften in direkten Petitionen der betreffenden Handelszweige: des Juwelen-, des Münzhandels, der Spedition, der Manufakturbranche, der Metallwaarenbranche u. A. m. auseinandergesetzt worden; wir glauben, auf dieselben hier nicht nochmals eingehen zu sollen. Bei der gegenseitigen Abwägung der in Frage kommenden Interessen glaubten wir pflichtgemäss das stärkere Interesse, diesmal das der gegen den zwangsweisen Schluss opponirenden, immerhin nicht unerheblichen Minorität vertreten zu müssen; denn, während auf der einen Seite schon jetzt keinerlei drückende oder überanstrengende Sonntagsarbeit zu konstatiren war und die Erzielung eines völligen Ferialtages auch auf anderem Wege allmählich zu erreichen wäre, kam andererseits doch die Gefahr nicht unbedeutender Geschäftsverluste und die höchst lästige Einengung der freien Disposition des Kaufmannes in Betracht. Wir glaubten dabei nicht befürchten zu müssen, dass diese Stellungnahme als eine gehilfenfeindliche missdeutet werden könne, denn unsere Anträge in Sachen der Regelung der Kündigungsfrist, der Konkurrenzklausel der Handlungsgehilfen, der kaufmännischen Schiedsgerichte u. a. m. beweisen zur Genüge, dass wir, wo dies uns irgend angängig erschien, die Bestrebungen der Handlungsgehilfen zur Verbesserung ihrer rechtlichen und sozialen Stellung gefördert haben, wie wir auch nach Kräften die kaufmännische Ausbildung der Handlungsgehilfen zu fördern bemüht gewesen sind.

Die Auseinandersetzungen unserer Delegirten in den Kommissionssitzungen, wie unsere schriftlichen Ausführungen haben leider nicht dahin geführt, dass die sozialpolitische Kommission sich dem Urtheile der Handelskammer als der berufenen und sachverständigen Interessen-Vertretung von Handel und Industrie anbequemt hätte, sie schlägt vielmehr, entgegen unseren Aeusserungen, die Annahme eines Ortsstatuts vor, wonach Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonntagen nur im Betriebe des Kleinhandels beschäftigt werden dürfen. Wir glauben unter solchen Umständen die städtischen Körperschaften bitten zu

müssen, diesen Antrag abzulehnen und es bei der bisherigen Regelung der Sonntagsruhe zu belassen, bezw. wie wir bereits vorgeschlagen haben, den Gehilfen abwechselnde Sonntagsruhe zu sichern. Wir hoffen, dass die — schon heute stark verbreitete — freiwillige völlige Sonntagsruhe noch weiter fortschreiten und ein allseits befriedigender Zustand damit erreicht werden wird.

Sollten jedoch, wider Erwarten, die städtischen Körperschaften auf den Antrag der sozialpolitischen Kommission, trotz der geltend gemachten Bedenken, eingehen wollen, so sprechen wir die dringende Bitte aus, dass mindestens, zur Verhütung von nicht unerheblichen Schädigungen der betroffenen Unternehmungen, ausreichende Ausnahmebestimmungen getroffen werden möchten, damit nicht, um eines Experimentes willen, der Handel unserer Stadt einen Schaden erleide, der nicht leicht wieder gutzumachen sein wird.

Nachdem darauf in der Angelegenheit weitere Verhandlungen stattgefunden hatten, arbeitete der Magistrat ein Ortsstatut betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aus, dem zu Folge die Stunden, in welchen im Handelsgewerbe die Verwendung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern zugelassen sein sollte, im Allgemeinen auf die Zeit von 8—10 Uhr Sonntags festgesetzt werden sollten; ferner sollten die Handelstreibenden, welche ihr Personal am Sonntage zu beschäftigen wünschten, sich in ein besonderes Verzeichniss eintragen lassen müssen, sowie auch jedem Gehülfen, Lehrling und Arbeiter der zweite Sonntag freigegeben werden und in jedem Geschäft zur Kontrolle der Durchführung dieser Bestimmung ein Verzeichniss mit dem Namen der jeweils beschäftigten Angestellten an einer in die Augen springenden Stelle angebracht werden.

Da dieser Entwurf der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme vorgelegt worden war, so hielten wir es angebracht, uns nochmals, auch zu diesem Statut, in einer an die Stadtverordnetenversammlung gerichteten Eingabe zu äussern. Wir führten darin u. A. aus, dass diese Regelung nur in einem Punkte, in Bezug auf die Festlegung der Freigabe jedes zweiten Sonntags, den von uns seiner Zeit gemachten bezüglichen Vorschlägen entspreche. Der Magistrat gehe zwar in dem von ihm entworfenen Statut nicht so weit, die Verwendung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern am Sonntag völlig verbieten zu wollen, ein Verbot, das unseres Wissens noch in keiner deutschen Stadt, auch nicht, wie in füheren Verhandlungen behauptet worden sei, in Stuttgart existire, wo vielmehr eine längere Sonntagsarbeitszeit für die Ladengeschäfte zugelassen sei, als derzeit bei uns. Allein der Magistrat habe durch die Einschränkung der Verwendung von Gehülfen und Lehrlingen auf die Zeit von 8—10 Uhr Morgens auch die dringlichsten Wünsche Einzelner für unseren Platz ganz bedeutenden Branchen unberücksichtigt gelassen; noch mehr, er habe durch Weglassung von Ausnahmebestimmungen und durch die gleichmässige Anwendung dieser Sonntagsarbeit-Rege-

lung auf den Grosshandel, das Bankgeschäft, wie den Detailhandel einen noch weitergehenden radikalen Standpunkt eingenommen, dem nicht beigepflichtet werden könne.

In der dem Statut beigegebenen Begründung werde behauptet, es sei unmöglich erschienen, die Regelung lediglich auf die Engros-Geschäfte zu beschränken, da, abgesehen von dem gleichzeitigen Betrieb von Engros- und Detail-Geschäften, in Betreff des Detailhandels bedeutsame Petitionen vorgelegen hätten, die nicht hätten übergangen werden können. Schon diese Behauptung müssten wir entschieden bestreiten; wenn auch zugegeben werden könne, dass in ganz vereinzelten Fällen die Zulassung der Verwendung von Gehülfen im Detailhandel bei gleichzeitigem Verbot dieser Verwendung im Engroshandel zu Uebertretungen der Vorschriften führen könnte, so sei hierin doch gewiss kein zureichender Grund zu erblicken, nunmehr auch den ganzen Detailhandel gesetzlichen Beschränkungen zu unterwerfen. Ob die den städtischen Behörden zugegangenen Petitionen „so bedeutsam“ seien, dass ihnen unbedingt stattgegeben werden müsste, vermöchten wir nicht zu beurtheilen. Aus den von uns gepflogenen Erhebungen habe sich ergeben, dass immerhin ein recht bedeutender Theil des Detailhandels, wenn auch nicht die Majorität desselben, gegen den gänzlichen Schluss am Sonntag, aber ebenso auch gegen eine ungenügende und unpassende Sonntagsarbeit sei, welche mehr oder minder einem indirekten Zwang zum Schlusse gleichkäme. Das sei es auch, was wir an der vorgeschlagenen Regelung in erster Linie bemängeln müssten: die Stunden von 8—10 Uhr bedeuteten schon an Wochentagen im Detailgeschäft sehr wenig, da der Kundenverkehr selbst an Wochentagen kaum zu dieser Zeit schon beginne, vielmehr nur vorbereitende Arbeiten aller Art getroffen würden; diese Stunden bedeuteten aber um so weniger am Sonntag, an welchem fast das gesammte Publikum zu noch späterer Stunde an seine Einkäufe ginge. Es sei auch durchaus nicht anzunehmen, dass sich diese Gepflogenheit irgend ändern und durch gewerbepolizeiliche Bestimmungen beeinflussen lassen würde. Die Einwendung, dass dann dieselben Gegenstände, deren Einkauf in den Sonntagsstunden unterbleibe, an anderen Tagen beschafft würden, sei ebenfalls unzutreffend; denn abgesehen davon, dass der Einkauf mancher Artikel überhaupt unterbleiben dürfte, stellten das hauptsächlichste Kontingent zur Sonntagskundschaft die Fremden, d. h. die aus der Umgebung und weiterher Frankfurt am Sonntag regelmässig oder öfters besuchenden Personen, deren Einkäufe natürlich, wenn sie in Frankfurt nicht mehr besorgt werden könnten, anderwärts erfolgen müssten. Ebenso würde es dem Detailhandel unmöglich werden, Anfragen von auswärts oder Sendungen nach auswärts am Sonntag irgend zu erledigen, da meist noch vor Vollendung der ersten Postausgabe der Laden würde geschlossen werden müssen. Wir wollten von den weiteren Härten, die darin

lägen, dass der bisher besonders an Sonntagen starke Absatz mancher Detaillisten nunmehr in andere Bahnen gelenkt werden würde, wie z. B. der Einkauf von Cigarren, von Lebensmitteln aller Art den Wirthen zugeführt werden würde, nicht weiter sprechen, aber so viel als allgemeines Ergebniss der Einführung des vom Magistrate geplanten Statuts feststellen, dass dem Detailhandel mit den ihm zugestandenen Stunden von 8—10 Uhr Morgens ganz und gar nicht gedient sein würde und dass derselbe zu Gunsten der umliegenden Städte empfindlichen Schaden leiden müsste. Dass eine Stadt, deren Läden geschlossen seien, für den Fremden überhaupt weit weniger Anziehungskraft habe, bedürfe wohl keines Beweises, und dass die Zulassung des Oeffnens der Läden zwischen 8—10 Uhr diesbezüglich gar keine Bedeutung habe, ergäbe sich aus der einfachen Erwägung, dass die meisten Frankfurt besuchenden Fremden wohl erst gegen oder nach 10 Uhr hier eintreffen könnten.

Eben so wenig wie dem Detailhandel könne aber dem Grosshandel mit den zugelassenen Stunden gedient sein. Sofern einzelne Branchen, wie die von uns betonten und auch von der Stadtverordnetenversammlung zum Theil berücksichtigten Zweige, der Sonntagsarbeit bedürften, könnten ihnen hierfür unmöglich die vorgeschlagenen Stunden entsprechen. So bedeuteten dieselben auch hier nichts Anderes, als ein werthloses Zugeständniss, auf welches anscheinend bald völliger Verzicht herbeigeführt werden solle.

Weiter wendeten wir uns gegen die in dem Magistratsantrage empfohlenen Ausführungs- bezw. Kontrollvorschriften, insbesondere gegen die verlangte Eintragung aller Kaufleute, die von der zugelassenen Verwendung von Gehilfen Gebrauch machen wollten, in ein besonderes Verzeichniss. Wir könnten in dieser Massnahme nur eine unnöthige, den Handelsstand belästigende Massnahme sehen und führten aus, dass, wenn durch ein Ortsstatut die Verwendung von Gehilfen an bestimmten Stunden des Sonntages für zulässig erklärt würde, es keiner Liste zur Feststellung jener Personen bedürfe, welche von solcher obrigkeitlicher Zulassung Gebrauch machten.

Schliesslich resumirten wir unsere Ausführungen dahin, dass das vorgeschlagene Ortsstatut unserer Ansicht nach den Bedürfnissen des Detailshandels wie des Grosshandels in keiner Weise Rechnung trage, wie überhaupt eine reichsgesetzliche Lösung der Frage jeder ortsstatutarischen Regelung vorzuziehen sei, und sprachen die dringende Bitte aus:

> „die Stadtverordnetenversammlung wolle diesen Vorschlägen ihre Zustimmung versagen, bezw. soweit sie eine Neurege-

lung der Sonntagsruhe für nöthig hielte, andere geeignete Stunden für die zugelassene Verwendung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe festsetzen."

Es haben seitdem in der Angelegenheit in dem Kreise der städtischen Körperschaften weitere Berathungen stattgefunden, doch sind dieselben zu einem endgültigen Abschluss und einer Lösung der Frage noch nicht gelangt.

III. Bank- und Börsenwesen.

1. Allgemeines.

Auch auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens waren in dem verflossenen Jahre, abgesehen von den regelmässigen Geschäften, welche die Leitung der Börse, die Zulassung von Emissionen, die Feststellung von Usancen und die Entscheidung über derartige Fragen von den Börsen-Organen erheischten, wenig grössere Fragen zu erledigen. Die im vorigen Jahre getroffenen Verfügungen betreffs Herstellung einer einheitlichen Notirungsweise der Börsenplätze haben sich recht gut bewährt; die neuen Usancen haben sich eingelebt, und wird so der in § 35 des Börsengesetzes in Aussicht genommenen Vereinheitlichung der verschiedenen Börsen-Usancen wenigstens auf dem Gebiete der Fondsbörsen mehr und mehr Rechnung getragen. Die uns übertragene Börsenleitung bot ausser der Durchführung der regelmässigen Thätigkeit keinen Anlass zu besonderen Schritten; auch unser Börsen-Vorstand hatte zur Ausübung seiner Funktion in Disziplinarsachen nur einmal Veranlassung. Das Ehrengericht ist im Berichtsjahre nicht in Funktion getreten. Auf dem Gebiete des Zulassungswesens hat sich ebenfalls nicht viel geändert. Die Bestrebungen der vereinigten Zulassungsstellen, abgekürzte Prospekte bei Nachemissionen von Aktien oder Obligationen zuzulassen, haben trotz der Befürwortung seitens des Börsen - Ausschusses bisher eine Erledigung seitens der massgebenden Stellen nicht gefunden. Wir glauben, bei diesem Anlasse darauf hinweisen zu sollen, wie gerade durch übertriebene Anforderungen in Bezug auf die Ausführlichkeit und Veröffentlichung der Prospekte, die von dem Börsengesetze gewollte Tendenz einer möglichst gründlichen Information des Publikums nicht erreicht wird. Nach den Erfahrungen, die wir seit den mehr als drei Jahren seit dem Inkrafttreten des Börsengesetzes gemacht haben, werden gerade jene Prospekte, die mit der grössten Peinlichkeit und Ausführlichkeit ausgearbeitet sind, von dem Publikum wegen ihrer Länge und Unübersichtlichkeit weit weniger gelesen, als kurze, möglichst knapp gefasste Prospekte. Bei einzelnen unserer Zulassungsstelle vorgelegten Prospekten schwankte dieselbe sogar, ob sie nicht das Emissionshaus zur Weglassung zahlreicher ausführlicher Einzelheiten — der Prospekt hatte den Umfang einer kleinen Broschüre — veranlassen müsste; jedoch bewog die Er-

wägung, dass einerseits keine gesetzliche Handhabe zur Streichung gleichgültiger Details gegeben sei, andererseits die Zulassungsstelle mit der zwangsweisen Streichung von Teilen eines Prospekts eine ihr nicht zukommende Verantwortung übernehme, davon abzusehen. Die Kosten der Veröffentlichung betragen in solchen Fällen überausführlicher Prospekte viele Tausend Mark, eine zum Theil recht unnütze Last, die doch wiederum von dem Publikum getragen werden muss; diese Last verdoppelt und verdreifacht sich, wenn in kürzeren Zwischenräumen, wie dies häufig geschieht, Nachemissionen von Aktien, neue Serien von Obligationen etc. erfolgen und dann der gleiche Prospekt im Zeitraum weniger Monate zwei- und dreimal hintereinander veröffentlicht werden muss. Schon aus dieser Erwägung wäre es recht wünschenswerth, wenn dem von den Zulassungsstellen übereinstimmend ausgesprochenen und von dem Börsen-Ausschusse befürworteten Wunsche auf Abkürzung der Prospekte bei Nachemissionen stattgegeben würde. Aber auch viele der jetzt vorgeschriebenen Einzelheiten im Prospekt könnten ohne Schaden wegbleiben, wodurch eine grössere Knappheit der Prospekte, wie überhaupt erst das Ziel erreicht werden könnte, dass wenigstens zum Theil das kaufende Publikum die Prospekte wirklich liest.

Die Zulassungen sind bei uns wie an anderen Börsen mit grosser Peinlichkeit behandelt worden. Es zeigt sich dies auch daraus, dass bis vor Kurzem auch bei Staatsanleihen eine Veröffentlichung des Zulassungsantrages und eine Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Frist stattfand, um der strengen Gesetzesvorschrift zu genügen, wiewohl man sich sagte, dass die Einhaltung dieser Formalitäten bei Staatsanleihen gar keinen Zweck habe. Anlässlich einer die Sache aufklärenden Zuschrift des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe haben wir von dem Festhalten der erwähnten formellen Vorschriften bei Reichs- und Staatsanleihen abzusehen beschlossen. Die Zahl der Zulassungen bewegte sich im Berichtsjahre ungefähr auf der gleichen bedeutenden Höhe wie im Vorjahre; sie betrug an unserer Börse 112 gegen 115 des vorigen Jahres und 74 des Jahres 1897. Eine Uebersicht der an den grösseren Börsen in den letzten drei Jahren zugelassenen Werthpapiere giebt die nachfolgende Tabelle:

	1897	1898	1899
Berlin	171	263	264
Frankfurt a. M.	74	115	112
Hamburg	29	46	58
Dresden	28	50	48
Leipzig	25	32	35
München	22	24	33
Breslau	16	19	25
Köln	18	22	22

Im Notirungswesen hatten wir verflossenes Jahr keinen Anlass zu Aenderungen. Die schon seit langer Zeit bestehende und auch unter dem neuen Börsengesetz durch besondere Zulassung aufrecht erhaltene Notirungsart durch die Maklerkammer bewährte sich fortdauernd, und sind die Fälle äusserst selten, in welchen über eine Notirung geklagt wird. Selbstredend haben wir jederzeit in diesen vereinzelten Fällen eine eingehende Prüfung und — wenn die Reclamation begründet war — eine Rectifikation der Notirung eintreten lassen. Ferner hat uns im Berichtsjahre die Frage der Zulässigkeit privater Coursnotirung beschäftigt, da eine solche Coursnotirung, die wir auf Grund der ausdrücklichen Bestimmung unserer Börsen-Ordnung zugelassen hatten, bemängelt worden war. Das Recht zur ausnahmsweisen Genehmigung solcher Privatnotiz muss unseres Erachtens den Handelskammern als Börsenaufsichtsbehörde vorbehalten bleiben. Es kann eine solche Privatnotirung noch nicht zugelassener Werthe, die ja jederzeit nur ausnahmsweise und meist nur vorübergehend zugelassen werden wird, oft im Interesse eines gesicherten Börsenverkehrs dringlich erforderlich sein; ob und wann dies der Fall sein wird, dies zu beurtheilen, ist die Börsenaufsichtsbehörde und wohl auch nur diese in der Lage; man dürfte ihr daher wohl auch das Vertrauen schenken, dass sie von dieser diskretionären Befugniss nur in gerechtfertigten Fällen Gebrauch macht.

Betreffs des Maklerwesens hatten wir Anlass, die Bestrebungen der Maklerkammer um Zulassung von Ausnahmen gemäss § 32 Abs. 2 des Börsengesetzes hinsichtlich der Nebenbeschäftigung der Kursmakler zu befürworten. Es ist ein offenes Geheimniss, dass das Gewerbe der Kursmakler in den letzten Jahren unter der Geltung des Börsengesetzes ganz erheblich zurückgegangen ist, und kommt für unsere Börse dabei auch in Betracht, dass die Zahl der Kursmakler für den vorhandenen Börsenverkehr eine sehr reichlich bemessene ist, wiewohl in den letzten Jahren nur in sehr seltenen Fällen neue Kursmakler bestellt worden sind. Wir konnten uns der Einsicht nicht verschliessen, dass die materielle Lage zahlreicher Makler sich sehr verschlechtert hat, und dass denselben nur durch Gestattung einer bisher nicht zugelassenen Nebenbeschäftigung in Handel und Gewerbe, abgesehen natürlich vom Bankgeschäfte, zu helfen sein würde. Unsere Aeusserung in dieser Angelegenheit ist unten des Näheren ausgeführt.

Im Uebrigen können wir bezüglich unserer allgemeinen Auffassung über die Wirkungen des neuen Börsengesetzes nur auf das verweisen, was wir in den beiden letzten Jahresberichten ausgeführt haben. Die Verhältnisse hinsichtlich der Börsendisciplin sind gleich günstige geblieben: im Berichtsjahre ist wie erwähnt an das Ehrengericht keine einzige Anzeige gelangt, und der Börsenvorstand hatte sich nur mit e i n e r geringfügigen Ordnungsstörung zu befassen. Das Terminregister ist auch nicht mehr als in früheren Jahren benutzt

worden, es fand keine Neueintragung statt und es befinden sich z. Z. an der ganzen Frankfurter Börse nur noch drei Eintragungen in Kraft. Die zahlreichen Terminabschlüsse die demnach rechtsunverbindlich sind, sind gleichwohl stets eingehalten und ausgeführt worden; mindestens ist uns keinerlei Beschwerde und kein Fall des Einwandes der Rechtsunverbindlichkeit bekannt geworden. Auch die fein ausgedachten Bestimmungen über die Haftung des Kommissionärs beim Selbsteintritt kommen praktisch nicht zur Geltung; auch hier ist uns kein einziger Streitfall bekannt geworden. Wir haben uns über diese Punkte bereits in den Vorjahren eingehend ausgesprochen.

Auf dem Gebiete des Bankwesens ist ausser der Novelle zum Reichsbankgesetze, über die wir im vorjährigen Berichte uns bereits geäussert haben, ein Reichs-Hypothekenbankgesetz erlassen worden, das uns jedoch zu eingehenden Schritten keinen Anlass bot, da hiesige sachverständige Kreise sich bereits in hervorragender Weise bei der Begutachtung des Entwurfs bethätigt hatten.

Endlich hatten wir anlässlich des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches und des preussischen Ausführungsgesetzes zu demselben uns über Verordnungen gutachtlich zu äussern, welche zur Umschreibung von Inhaberpapieren auf Namen und Rückverwandelung von Namenpapieren in Inhaberpapiere erlassen werden sollten. Wir geben diese Aeusserung im Folgenden wieder. Auch haben wir uns im Interesse der Börsenkreise, da mit dem 1. Januar 1900 die früher erfolgten Aussercourssetzungen von Werthpapieren ausser Kraft traten, bereit erklärt, diese Folge des neuen Gesetzes durch einen entsprechenden Aufdruck auf uns vorgelegten Inhaberpapieren zu bescheinigen, um so ein leichteres Einleben des neuen gesetzlichen Standpunktes zu ermöglichen.

1. Umschreibung von Inhaberpapieren auf den Namen und Rückverwandlung von Namenpapieren in Inhaberpapiere.

Der Artikel 18. des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. September 1899 (Ges.-S. S. 177) enthält die Vorschriften über die Umschreibung von Inhaberpapieren auf den Namen, die an Stelle der früheren Ausserkurssetzung getreten ist, und über die Rückverwandlung der so geschaffenen Namenpapiere in Inhaberpapieren. Da nun die erforderlichen Ausführungsvorschriften nach § 7 des Art. 18 von den zuständigen Ministern zu erlassen sind, hat der Herr Minister des Innern uns im Wege der Königl. Regierung den Entwurf einer derartigen von ihm in Gemeinschaft mit dem Herrn Finanzminister, dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und dem Herrn Justizminister zu erlassenden Verordnung übermittelt, mit dem Ersuchen uns nach Anhörung der Maklerkammer darüber gutachtlich zu äussern.

Der Entwurf hat die folgende Fassung:

§ 1.

Anträge auf Umschreibung einer auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibung auf den Namen des Inhabers oder eines von ihm bezeichneten Dritten sind unter Einreichung der Urkunde mündlich oder in schriftlicher Form zu stellen.

In dem Antrag ist derjenige, auf dessen Namen die Umschreibung erfolgen soll, durch Angabe des Namens (Vorname, Familienname), des Standes, des Berufes oder anderer unterscheidender Merkmale, sowie des Wohnorts genau zu bezeichnen, bei Handelsgesellschaften, bei eingetragenen Genossenschaften und juristischen Personen anderer Art ist die Firma oder der Name sowie der Sitz anzugeben.

§ 2.

Für Anträge auf Umschreibung einer nach § 1 umgeschriebenen Schuldverschreibung auf den Namen eines weiteren Berechtigten auf Rückumwandlung der Schuldverschreibung in eine Schuldverschreibung auf den Inhaber gelten die Vorschriften der §§ 3 bis 7.

§ 3.

Die Anträge sind unter Einreichung der Schuldverschreibung mündlich oder mittelst öffentlicher oder öffentlich beglaubigter Urkunden zu stellen.

Anträge von Behörden müssen ordnungsmässig unterschrieben und mit Stempel oder Siegel versehen sein.

Betrifft der Antrag die Umschreibung auf den Namen eines weiteren Berechtigten, so findet die Vorschrift des § 1 Abs. 2 Anwendung.

§ 4.

Der in der Schuldverschreibung genannte Gläubiger muss sich, wenn nach der Umschreibung auf seinen Namen eine Aenderung in seiner Person (Verheirathung einer Frau, Aenderung des Namens, Standes, Gewerbes, Wohnorts) eingetreten ist, auf Verlangen durch öffentliche Urkunden als der Gläubiger ausweisen.

§ 5.

Ist der Antragsteller nicht der in der Schuldverschreibung genannte Gläubiger, so muss er sein Verfügungsrecht auf Verlangen durch öffentliche oder öffentlich beglaubigte Urkunden nachweisen.

Im Falle eines Erwerbes von Todes wegen finden auf den Nachweis des Verfügungsrechts die für Anträge zum Staatsschuldbuche geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung.

§ 6.

Wird der Antrag durch einen Vertreter gestellt, so muss die Befugniss zur Vertretung auf Verlangen durch öffentliche oder öffentlich beglaubigte Urkunden nachgewiesen werden. Für eine Vollmacht genügt

die im § 1 vorgeschriebene Form, wenn die Vollmacht bei der Stellung des dort bezeichneten Antrags ertheilt wird.

§ 7.

Kann der Antragsteller über die Schuldverschreibung nur mit Zustimmung eines Dritten oder einer Behörde verfügen, so muss die Zustimmung auf Verlangen durch öffentliche oder öffentlich beglaubigte Urkunden nachgewiesen werden.

§ 8.

Wird auf Grund einer auf Namen umgeschriebenen Schuldverschreibung Zahlung verlangt, so finden auf den Empfänger der Zahlung die Vorschriften der §§ 4 bis 7 entsprechende Anwendung.

§ 9.

Die Umschreibung auf den Namen erfolgt durch den auf die Urkunde zu setzenden Vermerk

„Umgeschrieben auf"

mit genauer Bezeichnung des Gläubigers (§ 1, Abs. 2).

Der Vermerk muss den Ort und Tag der Ausstellung angeben; er ist in einer den Aussteller verpflichtenden Form zu unterzeichnen und mit einem Aufdrucke des dem Aussteller zustehenden Stempels zu versehen.

§ 10.

Die Rückverwandlung in eine Schuldverschreibung auf den Inhaber erfolgt durch den auf die Urkunde zu setzenden Vermerk:

„Wieder an den Inhaber zahlbar."

Die Vorschrift des § 9, Absatz 2 findet Anwendung.

§ 11.

An Kosten kann der Aussteller erheben:

1. Für die erste sowie jede weitere Umschreibung auf den Namen eines Berechtigten und für die Rückumwandlung in eine Schuldverschreibung auf den Inhaber . . . Pfennig für jede angefangene . . . Mark, mindestens . . . Mark;
2. für die Ertheilung einer neuen Schuldverschreibung auf den Inhaber . . . Pfennig für jede angefangene . . . Mark, mindestens . . . Mark.

Wir haben uns nun in Befolgung des von dem Herrn Minister vorgeschriebenen Weges nach Anhörung der Maklerkammer zu dem Entwurfe wie folgt geäussert:

Wir stehen prinzipiell auf dem Standpunkte, dass durch die neuen Vorschriften die alten Missstände, welche sich bei der Ausserkurssetzung von Inhaberpapieren in Bezug auf die Börsenmässigkeit derselben gezeigt haben, nicht beseitigt, sondern nur insofern beschränkt werden, als nach

Art. 18 des Ausführungsgesetzes die Möglichkeit der Umschreibung von Inhaberpapieren auf Namen nur für einen verhältnissmässig kleinen Theil derselben gegeben ist.

Die jetzt vorgeschlagenen Formvorschriften sind indessen nicht geeignet, die gegen die Ausserkurssetzung an sich geltend gemachten Bedenken zu heben.

Im Einzelnen haben wir zu dem Entwurfe das folgende zu bemerken:

In erster Linie wird bei der Umschreibung von Schuldverschreibungen und bei der Rückumwandlung derselben darauf zu achten sein, dass die Vornahme dieser Formalitäten nicht unnöthig erschwert wird.

Dieser Grundsatz ist bei Anträgen, betr. die Umschreibung von Schuldverschreibungen auf Namen, in § 1 dadurch anerkannt, dass es für dieselben als genügend erklärt wird, wenn sie mündlich oder in schriftlicher Form gestellt werden. Dagegen wird für die Anträge auf Rückumwandlung der Schuldverschreibung in eine Schuldverschreibung auf den Inhaber, sowie auf Ertheilung einer neuen Schuldverschreibung verlangt, dass sie entweder mündlich oder mittelst öffentlicher oder öffentlich beglaubigter Urkunden erfolgen sollen. Es ist nicht einzusehen, warum nicht bei Stellung eines Antrages auf Rückumwandlung einer Schuldverschreibung entsprechend den Bestimmungen des § 1 ausser dem mündlichen ein einfacher schriftlicher Antrag für genügend erachtet werden kann, zumal dem Aussteller nach den §§ 4 ff. das Recht zusteht, in den dort vorgesehenen Fällen die weitgehendsten Nachweise zu verlangen. Bei Anträgen auf Ertheilung von neuen Schuldverschreibungen sollte andererseits die Möglichkeit, dieselben mündlich stellen zu können, ganz wegfallen und für dieselben ausschliesslich die Form »mittelst öffentlicher oder öffentlich beglaubigter Urkunde« für zulässig erklärt werden.

Gegen die Vorschriften der §§ 4—9 lässt sich an sich nichts erinnern, zumal von den dort in Aussicht genommenen Nachweisen gegebenenfalls abgesehen werden kann, indem sie nur »auf Verlangen« des Ausstellers beizubringen sind.

Von grösserer Tragweite sind die Vorschriften der §§ 9 und 10.

Hier wird bestimmt, dass die auf die Urkunden zu setzenden entsprechenden Vermerke in einer den Aussteller verpflichtenden Form von demselben zu unterzeichnen sind. Die Frage, was im einzelnen Falle unter »verpflichtender Form« zu verstehen sein wird, lässt sich nicht allgemein beantworten, da hierfür jeweilig die betr. Verfassung oder Satzung der in Betracht kommenden Korporation, Anstalt oder Stiftung, welche über die Form, in welcher Willenserklärungen abzugeben sind, Bestimmungen enthalten, ausschliesslich massgebend sein wird. Mit Rücksicht hierauf ist es auch rechtlich nicht durchführbar, für alle Korporationen etc. zwei Unterschriften für erforderlich und genügend zu erklären; denn es können selbstverständlich nicht durch die hier in Frage stehenden Ausführungsvorschriften bestehende Rechte der Korporationen etc., betr. die Form der von denselben abzugebenden Willenserklärungen, abgeändert werden.

Es bleibt demnach nichts übrig, als, wie dies auch früher bei der Ausserkurs- und Wiederinkurssetzung erforderlich war, im einzelnen Falle genau zu prüfen, ob die den Aussteller »verpflichtende Form« bei den betr. Vermerken eingehalten ist, und es wird diese Prüfung naturgemäss oft zu Zweifeln Veranlassung geben, welche leicht die Börsenmässigkeit der in Frage kommenden Schuldverschreibungen beeinträchtigen können.

Bezüglich der Frage, ob es sich empfehle, besondere Bestimmungen darüber zu treffen, auch anderen Stellen, insbesondere den in den Schuldverschreibungen namhaft gemachten Zahlstellen, die Befugniss einzuräumen oder die Verpflichtung aufzuerlegen, Anträge entgegenzunehmen und die Umschreibung etc. selbst zu bewirken, ist zu bemerken, dass sich eine allgemeine Vorschrift in dieser Beziehung nicht empfiehlt, da durch eine solche, namentlich bei Vorhandensein von vielen Zahlstellen, welche bezüglich der von ihnen abzugebenden, den Aussteller verpflichtenden Vermerken auf den Urkunden nicht immer einheitlich verfahren werden, die Prüfung der Ordnungsmässigkeit dieser Vermerke nur noch erschwert werden würde. Abgesehen hiervon dürften auch derartige allgemeine Vorschriften mit Rücksicht auf die dem Aussteller für die Handlungen der Zahlstellen obliegende Verantwortlichkeit nicht im Interesse des Ausstellers liegen.

Dagegen erscheint es unseres Erachtens allerdings zweckmässig, wenn durch eine geeignete Vorschrift die Annahme und weitere Besorgung der Anträge auf Umschreibung auch den Zahlstellen übertragen würde, etwa in der Form, dass dem Aussteller die Verpflichtung auferlegt wird, bei Papieren, die an Börsenplätzen zur Ausgabe gelangen, die Zahlstellen an den betr. Börsenplätzen zur Annahme und weiteren Besorgung solcher Anträge zu ermächtigen.

Was die in § 11 des Entwurfes erörterte Frage der Kosten betrifft, so glauben wir, von einem ziffermässigen Vorschlag absehen zu dürfen. Dass den Ausstellern nicht zugestanden werden soll, eine über die Kostendeckung hinausgehende Einnahmequelle hierbei zu gewinnen, bedarf keiner näheren Erörterung; andererseits ist es nicht unbillig, für die wirklich erwachsenen Kosten des Schreibwerks, der Buchführung etc. und des allfälligen Risicos eine gewisse Entschädigung zu gewähren, die freilich im Interesse des Verkehrs möglichst niedrig bemessen werden sollte.

Einstellung des Ziehungsdienstes der beiden städtischen Loosanleihen der Stadt Bari in Italien.

Nachrichten italienischer Zeitungen zufolge hatte der Gemeinderath der Stadt Bari in Italien in einer Sitzung vom 31. Dezember v J. den Beschluss gefasst, den Ziehungsdienst der beiden städischen Loosanleihen »Compagnoni« und Gaisser«, an denen auch der deutsche Geldmarkt betheiligt ist, solange auszusetzen, bis die in Verfall gerathenen städtischen Finanzen eine Wiederaufnahme der Ziehungen

gestatten würden. Daraufhin war eine Anzahl der Lombardischen Anleihegläubiger, anscheinend auf Anregung des Bankhauses Compagnoni in Mailand, zu einer Berathung zusammengetreten und hatte beschlossen, zur Sicherung ihrer aus der Bareser Anleihe vom Jahre 1868 erworbenen und durch den fraglichen Gemeinderathsbeschluss gefährdeten Rechte auf den Garantiefonds der Anleihe Beschlag legen zu lassen und das Bankhaus Compagnoni mit der Ausführung des Beschlusses zu beauftragen.

Da diese Nachrichten von massgebender deutscher Stelle ihre Bestätigung fanden und die deutschen Anleihegläubiger des hiesigen Bezirkes durch dieselben begreiflicher Weise sehr beunruhigt wurden, haben wir uns in einer eingehend begründeten Eingabe an die in Frage kommenden Stellen der Reichs- und Staatsregierung gewandt und dieselben um eine Wahrung der deutschen Gläubiger-Interessen in dieser Angelegenheit angegangen. Die immer beunruhigender lautenden später eingehenden Nachrichten, denenzufolge das Vorgehen des Bareser Gemeinderathes eine Sanktionirung durch die italienische Staatsregierung erhalten sollte, haben uns nochmals Veranlassung gegeben, unsere Bitte bei den massgebenden Stellen zu wiederholen.

Von einer näheren Wiedergabe dieser Eingaben glauben wir an dieser Stelle absehen zu sollen.

2. Nebenberuf der Kursmakler nach § 32 Abs. 2 des Börsen-Gesetzes.

Seitens einer grossen Zahl von Kursmaklern an der hiesigen Börse war ein Gesuch an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtet worden um Zulassung der Ausnahmen, die § 32 Abs. 2 des Börsengesetzes in das Ermessen der Landesregierung stellt, so zwar, dass diesen Kursmaklern ferner nicht untersagt werden solle

> ein sonstiges Handelsgewerbe zu betreiben, sich an einem solchen als Kommanditist oder stiller Gesellschafter zu betheiligen, wie auch zu einem Kaufmann in dem Verhältnisse eines Prokuristen, Bevollmächtigten oder Handlungsgehilfen stehen zu dürfen.

Dieses Petitum war eingehend damit begründet worden, dass sich die finanzielle Lage der Kursmakler unter der Dauer des Börsengesetzes immer ungünstiger gestaltet habe: Seien auf der einen Seite die Erträge aus dem Ultimohandel dadurch zurückgegangen, dass die zunehmende Konzentrirung des Effektengeschäftes in den grossen Banken einen immer grösseren Theil der Transaktionen von vornherein dem eigentlichen Börsenverkehr entziehe, so nähmen auf der anderen Seite die Kompensationsmethode der grossen Banken und Bankiers in den verbleibenden Aufträgen zwecks Ersparung der Courtage den Kursmaklern immer mehr Verdienst; auch habe die stärkere spekulative Anlage deutschen Kapitals im Auslande, wie das stetige Wachsthum der Berliner Börse für den Frankfurter Kursmakler unabwendbare Schädigungen im Gefolge.

Auf die uns von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden übermittelte Aufforderung, uns zu der Eingabe der Kursmakler zu äussern, haben wir ein Gutachten in der Frage abgegeben, in dem wir das Folgende ausführten:

Die in der bezüglichen Eingabe der Kursmakler an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe vom 15. Dezember 1899 gemachten Ausführungen über die Lage des Kursmaklergeschäftes am hiesigen Börsenplatz müssen wir als den thatsächlichen Verhältnissen gewiss entsprechend erklären. Die finanzielle Situation eines grossen Theiles der hiesigen Makler ist eine durchaus ungünstige, ein Missstand, der wohl zumeist dem Rückgange des hiesigen Börsenhandels, der grossen Zahl der angestellten Makler und den in der Eingabe derselben ausgeführten Verhältnissen zuzuschreiben sein dürfte.

Wir haben deshalb unsererseits keine Einwendung dagegen zu erheben, wenn durch eine Verordnung der Kgl. Staatsregierung, wie sie § 32 Abs. 2 des Reichsbörsengesetzes vorsieht, in diesen Verhältnissen Wandel geschaffen wird. Doch möchten wir uns gleich hier gestatten, der Kgl. Staatsregierung einige Beschränkungen vorzuschlagen, welche im Interesse der Sicherheit des hiesigen Börsengeschäftes bei dieser Erweiterung der Rechte der Kursmakler wünschenswerth erscheinen:

Steht der Mehrzahl der dem Befinden der Landesregierung freigegebenen Bestimmungen des citirten § 32 Abs. 2, dem Kursmakler die Betheiligung als Kommanditist oder stiller Gesellschafter an einem Handelsgewerbe zu gestatten, ebenso ihm aus seiner Stellung als Handlungsbevollmächtigten oder Handlungsgehilfen bei Ausübung des Kursmakleramtes kein Hinderniss zu bereiten, auch nichts im Wege, so müssen wir hierbei doch betonen, dass sich dies unseres Erachtens doch nur für Geschäftszweige verstehen kann, die mit der Fondsbörse in keinerlei Zusammenhang stehen, und dies deshalb, weil der Kursmakler leicht bei gleichzeitiger Führung seines Makleramtes und seines Privatberufes in sachliche und Gewissenskonflikte gerathen kann. Wir glauben demnach, die Geschäftsbetheiligung der Kursmakler als Kommanditisten, stille Gesellschafter oder den Nebenberuf als Handlungsbevollmächtigte und Handlungsgehilfen nur für solche Geschäftszweige befürworten zu sollen, die vermöge ihrer Art mit der Fondsbörse nicht in Beziehung stehen.

Das Petitum der Kursmakler, welches auf Freigabe aller in § 32 Abs. 2 aufgeführten Privatberufe geht, also insbesondere auch anstrebt, dass ihnen die Betreibung eines sonstigen Handelsgewerbes, sowie die Führung einer Prokuristenstelle durch landesgesetzliche Verordnung freigegeben werde, glauben wir nach eingehender Erwägung jedoch nicht so befürworten zu sollen. Einmal ist die Gefahr eines etwaigen Konfliktes hier doch eine erheblich grössere als in den eben behandelten Fällen; sodann ist hier wiederum zu befürchten, dass die Führung eines eigenen Waarenhandelsgewerbes oder einer Prokura den Kursmakler an der ordnungsgemässen Erfüllung der Pflichten seines Makleramtes hindern wird; denn die genannten beiden Beschäftigungsarten er-

fordern in der Allgemeinheit doch eine volle Arbeitskraft für sich, und eine Vernachlässigung des dem Kursmakler übertragenen Makleramtes dürfte, zumal bei geringer Rentabilität desselben, die wahrscheinliche Folge solchen Entgegenkommens sein. Dagegen glauben wir, dass in extensiver Auslegung der Bestimmungen des citirten Paragraphen gegen die Zulassung einer Nebenbeschäftigung als Handlungsagent oder Handelsmakler nichts zu erinnern sein dürfte, vorausgesetzt, dass auch hier nur der Fondsbörse fernstehende Geschäftszweige in Betracht kommen.

Aber wir glauben, die oben befürworteten Konzessionen doch noch von einer weiteren Bedingung abhängig machen zu sollen: Wir können es nämlich nicht für rathsam halten, wenn die Freigabe der genannten Privatberufe von vornherein für alle Fälle ertheilt wird, meinen vielmehr, dass eine Einschränkung in der Art, dass die Genehmigung zur Führung eines solchen Nebenberufes seitens der Königl. Regierung nur von Fall zu Fall nach jedesmaliger Prüfung der Verhältnisse ertheilt wird, etwaiger missbräuchlicher Ausbeutung der Ausnahmeverordnung der Königl. Staatsregierung einen Riegel vorschieben wird, und glauben wohl darauf rechnen zu können, bei derartigen Anträgen auf Ertheilung der Erlaubniss zu einem der in Frage kommenden Nebenberufe gehört zu werden.

3. Genehmigung privater Kursnotirungen durch die Handelskammer. (§ 10 Abs. 4 der Börsen-Ordnung.)

Anlässlich der Genehmigung, welche wir zur privaten Kursnotirung der aus der Konvertirung der 5%igen und 6%igen Anleihe der Provinz Buenos-Ayres hervorgegangenen 4%igen Argentinischen Staatsanleihe ertheilt haben, hatte der Herr Minister für Handel und Gewerbe in Erwägung gezogen, dem § 10 Abs. 4 der Börsenordnung eine Fassung zu geben, welche die Voraussetzungen bestimmt bezeichnet, unter denen die Zulassung privater Kursnotirungen der Handelskammer in Zukunft gestattet sein soll. Bei Genehmigung der Börsenordnung sei von der Erwartung ausgegangen worden, dass die Handelskammer von dem ihr nach § 10 Abs. 4 der Börsenordnung zustehenden Rechte ausnahmsweiser Genehmigung privater Kursnotirungen ausser bei Werthpapieren, die nach § 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 11. Dezember 1896 betr. die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel (Reichsgesetzblatt S. 763) vom Handel an der hiesigen Börse ausgeschlossen seien, nur noch zu dem Zwecke Gebrauch machen würde, um einen in der Entwicklung begriffenen Zeithandel mit Papieren, die zum Kassahandel an der Börse bereits zugelassen sind und für die Zulassung zum Terminhandel geeignet erscheinen, vorübergehend beobachten zu können. Diese Erwartung aber sei nach der Fassung des Berichtes, mit welchem die Abänderungsvorschläge zur Börsenordnung s. Z. begleitet worden seien, gerechtfertigt gewesen.

Zur Aeusserung aufgefordert, haben wir dem Herrn Minister daraufhin berichtet, dass wir allerdings bezüglich des in Rede stehenden § 10 Abs. 4 der Börsenordnung ausgeführt hätten, uns ein solches in § 41 des Börsengesetzes begründetes, ausnahmsweises Genehmigungsrecht vorbehalten zu müssen; wir hätten jedoch damit durchaus nicht zu sagen geglaubt, dass nicht auch aus andern berücksichtigenswerthen Gründen ein solches Recht ausnahmsweiser Bewilligung privater Kursnotirungen gewahrt bleiben müsse. Thatsächlich sei denn auch die in § 41 des Börsengesetzes für die Börsenordnung vorbehaltene ausnahmsweise Gestattung derartiger privater Courszettel an keinerlei Bedingungen und Einschränkungen geknüpft, und es dürfe darum wohl behauptet werden, dass diese ausnahmsweise Bewilligung ein Recht sei, welches das Gesetz der diskretionären Gewalt der Börsenaufsichtsbehörde vorbehalten wissen wollte. Wir glaubten nicht erst versichern zu müssen, dass wir von dieser diskretionären Befugniss stets nur nach sorgsamer Prüfung der Sachlage und in vorsichtigster Weise Gebrauch gemacht hätten und künftig auch Gebrauch machen würden; es würde sich stets nur um Ausnahmsfälle und in der Regel nur um vorübergehende Verhältnisse handeln wie dies ja auch bei der von uns genehmigten privaten Kursnotirung der 5% amort. Mexikanischen Staatsanleihe der Fall war.

Ueberdies sei die Zulassung solcher privaten Kursnotirungen aber in besonderen Ausnahmefällen durchaus geeignet, Uebervortheilungen des Publikums zu verhüten, wie sie sonst unvermeidlich wären, wenn sich in vorläufig nicht zugelassenen fremdländischen Papieren ein umfangreiches Geschäft entwickelt, wie wir dies in einem Bericht an den Herrn Staatskommissar vom 16. September l. J. bereits ausgeführt hatten.

Wir müssten den Herrn Minister unter solchen Umständen bitten, es bei der derzeitigen Fassung des § 10 Abs. 4 unserer Börsenordnung zu belassen, und seien nicht in der Lage, zur Abänderung unserer von der Landesregierung ausdrücklich genehmigten Börsenordnung Vorschläge zu erstatten.

4. Maklerwesen.

Bericht der Maklerkammer zu Frankfurt a. M. über das Jahr 1899.

In Gemässheit der Vorschrift der „Maklerordnung für die Kursmakler an der Börse zu Frankfurt a. M.“ ist Seitens der Maklerkammer ein Jahresbericht für das Jahr 1899 erstattet worden, dem das Folgende zu entnehmen ist:

Zu besonderen Bemerkungen bot der Geschäftsgang des verflossenen Jahres nur wenig Anlass. Die schwierige Lage des Geldmarktes gab natürlicher Weise zu einer abermaligen Beschränkung der Umsätze Veranlassung, und die geschäftlichen Resultate der Kursmakler sind folgerichtig keine sehr erfreulichen gewesen.

Durch den Tod schieden im abgelaufenen Jahre vier Kursmakler aus, während ein Kursmakler neu ernannt worden ist.

Von den Gegenständen, welche die Maklerkammer beschäftigten, sind namentlich die Folgenden zu erwähnen:

Das früher ausgegebene alphabetische Register der durch die einzelnen Kursmakler geführten Scontri hatte sich als nicht mehr brauchbar erwiesen. Im Auftrage der Handelskammer ist desshalb eine Neubearbeitung dieses Verzeichnisses vorgenommen worden.

Beurlaubungen von einem Tage bis zu einer Woche wurden den meisten Kursmaklern durch die Maklerkammer bewilligt. Die bei der Handelskammer eingereichten Urlaubsgesuche für eine längere Zeitdauer beliefen sich auf 51.

Auf Aufforderung der Handelskammer ist ferner zu dem Entwurfe zum Ausführungsgesetz des Bürgerlichen Gesetzbuches betr. die Umwandlung von Inhaberpapieren in Namenpapiere und umgekehrt, ein Gutachten abgegeben worden.

Es fand des Weiteren eine Revision der Vertheilung der Geschäfte unter die einzelnen Kursmakler (Skontri) statt; dieselbe hat zu Abänderungsanträgen keinen Anlass geboten.

Auf Antrag von 28 Kursmaklern ist die Kammer um Ernennung von Vertretern für dieselben für das Jahr 1900 vorstellig geworden. Die Königliche Regierung hat sämmtliche Anträge genehmigt, und die Verpflichtung der Vertreter ist am 22. Dezember 1899 durch den Königlichen Herrn Staatskommissar vorgenommen worden.

Auskunftertheilung über Notirungsweise, Herstellung und Herausgabe des öffentlichen Börsenkursblattes, Anträge und Auskünfte wegen Börsenüsancen und dergl. Arbeiten haben laufend zu thun gegeben; ferner die Abgabe von Gutachten an den Herrn Staatskommissar, an die Handelskammer, namentlich in Bezug auf Anträge um Ernennung von Kursmaklern. In letzterer Beziehung ist die bisher vertretene ablehnende Haltung beibehalten worden.

5. Entscheidungen und Gutachten in Börsen- und Bankangelegenheiten.

a) Zulassung deutscher Reichs- und Staatsanleihen zum Börsenhandel.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nach Benehmen mit den Herren Reichskanzler und Finanzminister der Zulassungsstelle der Berliner Börse, welche diese Frage angeregt hatte, sowie den Zulassungsstellen der hiesigen wie auch anderer Börsen zur Nachachtung durch Cirkular bekannt gegeben, dass die Zulassung deutscher Reichs- und Staatsanleihen zum Börsenhandel ohne weitere Voraussetzungen und Förmlichkeiten erfolgen muss, sobald der Zulassungsstelle eine Mittheilung über die beabsichtigte Einführung der Papiere zugegangen ist. In der Begründung dieser Entscheidung wird ins-

besondere hervorgehoben, dass sich ihre Rechtfertigung aus der Vorschrift in § 36 Abs. 5 des Börsengesetzes ergebe, derzufolge die Zulassung deutscher Reichs- und Staatsanleihen nicht versagt werden darf, sodass die Bestimmung des § 38 Abs. 1 in diesem Falle ohne Berücksichtigung bleiben muss.

Diese Auslegung finde ihre Bestätigung in der Entstehungsgeschichte des § 38. Der Entwurf des Börsengesetzes hatte an der entsprechenden Stelle weder eine Veröffentlichung des Zulassungsantrages noch eine Frist für die Einführung, sondern nur die Einreichung und Veröffentlichung eines Prospekts angeordnet, die Befreiung davon aber für deutsche Reichs- und Staatsanleihen von vornherein vorgesehen. Die Reichstagskommission hat diese Bestimmungen — von einigen hier nicht interessirenden Bestimmungen abgesehen — durch Vorschriften über Veröffentlichung des Antrags und eine Einführungsfrist ergänzt und dafür die jetzige Fassung des ersten Absatzes von § 38 vorgeschlagen. Da dieser Absatz nach den Vorschlägen der Kommission auf einen dem jetzigen Absatze 2 entsprechenden Absatz folgte, der die deutschen Reichs- und Staatsanleihen von seinen Vorschriften ausnahm, so seien nach der unzweifelhaften Absicht der Kommission die in Frage stehenden Bestimmungen auf diese Anleihen nicht zu beziehen. Die spätere Umstellung der Absätze aber sei allein aus dem redaktionellen Grunde erfolgt, dass man vermeiden wollte, die der Veröffentlichung des Prospekts zeitlich vorausgehende Veröffentlichung des Antrags erst nach jener zu erwähnen. Dass der Reichstag durch diese Umstellung dem jetzigen Absatz 1 einen weitergehenden Inhalt hätte geben wollen, als er nach den Kommissionsbeschlüssen hatte, sei nach dem Verlaufe der Verhandlungen ausgeschlossen.

Fänden hiernach die Einschränkungen des Börsengesetzes selbst keine Anwendung auf die Zulassung inländischer Reichs- und Staatsanleihen, so könnten diese auch nicht von den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Bundesraths betroffen werden.

Die Bestimmung in § 15 der Geschäftsordnung für die Zulassungsstelle der Berliner Börse vom 15. Februar 1897, wonach ein Zulassungsbeschluss ausser Kraft tritt, wenn drei Monate nach Bekanntgabe desselben die Einführung an der Börse nicht erfolgt ist, könne auf die Einführung von Deutschen Reichs- und Staatsanleihen selbstverständlich ebensowenig angewendet werden als die Bestimmungen der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 11. Dezember 1896; das gleiche gelte für die Zulassungsstellen aller übrigen deutschen Börsen.

Wir haben diese Entscheidung durch Veröffentlichung in unseren »Mittheilungen« weiteren Kreisen bekannt gegeben.

b. Nicht-Lieferbarkeit einer Aktie wegen mangelnder Stempelpflichterfüllung auf dem Uebertragungsschein.

Eine hiesige Bank hatte der Sachverständigen-Kommision der Handelskammer eine Aktie des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation mit ungestempeltem Ueberschreibungsantrag vom Jahre 1877 zur Begutachtung ihrer Lieferbarkeit eingereicht. Die Kommission entschied sich im Gegensatz zu einer Bekanntmachung der Handelskammer des Wortlautes, dass »vor dem 1. Oktober 1881 ausgestellte Namensaktien, denen lediglich ungestempelte Ueberschreibungsanträge beigegeben werden, nur dann lieferbar sind, wenn diese Anträge mit einem Datum vor dem 1. April 1896 versehen sind« für die Nichtlieferbarkeit der betreffenden Aktie, obgleich der beigelegene Uebertragungsschein ein Datum aus dem Jahre 1877 trug. Auf die Reklamation des betreffenden Bankhauses, das sich auf die oben angeführte Bekanntmachung berief, haben wir mit dem Vorstand der Börse zu Berlin Fühlung genommen, woselbst die betreffende Aktie bereits ebenfalls für nicht lieferbar erklärt worden war. In Uebereinstimmung mit den Gründen des Berliner Börsenvorstandes ist deshalb dem betreffenden Bankhaus nochmals ein Bescheid im gleichem Sinne zugegangen: Die Aktie konnte nicht für lieferbar erklärt werden, weil das beiliegende Uebertragungsschriftstück sich nicht auf den Antrag beschränkt, die Aktie im Aktienregister auf N. N. umzuschreiben, sondern auch die Uebertragung der Aktie selbst auf N. N. ausspricht, also eine Abtretung von Rechten konstatirt. Nach einer bekannten Entscheidung des Reichsgerichts aber ist ein derartiger mit einer Cession verbundener Blanko-Antrag stempelpflichtig, und die betr. Aktie musste also wegen mangelnder Stempelpflichterfüllung für nicht lieferbar erklärt werden.

c. Usance, betr. An- und Verkauf von Inhaberpapieren an der Börse zu Frankfurt a. M.

In Ergänzung der neuen Bestimmungen, welche § 367 des am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Handelsgesetzbuches für das deutsche Reich bezüglich gestohlener oder abhanden gekommener Inhaberpapiere trifft, ist die folgende Usance an der hiesigen Börse festgesetzt worden, die den Begriff des Kaufmanns, der Bankier- oder »Geldwechslergeschäfte« betreibt, näher präzisirt. Es wurde bestimmt:

Bei Abschlüssen über den An- bezw. Verkauf von Inhaberpapieren können künftig für den Bezug bezw, die Ablieferung derselben nur noch die nachstehend aufgeführten Adressen von den Kontrahenten aufgegeben werden:

1. hiesige in das Handelsregister eingetragene Firmen, welche Bankier- oder Geldwechslergeschäfte betreiben,
2. auswärtige in das Handelsregister eingetragene Firmen, welche Bankier- oder Geldwechslergeschäfte betreiben, vorausgesetzt,

dass dieselben zur hiesigen Börse zugelassen sind und eine hiesige Zahlstelle haben,

3. Kursmakler, welche an der hiesigen Börse zugelassen sind.

Die Käufer bezw. Verkäufer von Inhaberpapieren sind nicht verpflichtet, andere als die vorstehenden Adressen anzunehmen Das Gleiche gilt von den Adressen sub 1—3, falls die Geschäftslokalitäten der betr. Firmen bezw. Personen mehr als 3 Kilometer in der Luftlinie vom Thoreingang des Hauptpostgebäudes an der Zeil entfernt sind.

Um etwaige Zweifel in dieser Richtung zu beseitigen, haben wir im Anschluss hieran weiter bekannt gegeben, dass unter Ziffer 3 auch die unbeeidigten Börsenmakler, soweit sie in das Handelsregister eingetragen, zu rechnen seien, da auch sie im Sinne des Gesetzes als Kaufleute, welche Geldgeschäfte betreiben, anzusehen seien.

IV. Verkehrswesen.

Allgemeines.

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens haben uns im Berichtsjahre verschiedene, insbesondere für unseren Bezirk bedeutsamere Fragen beschäftigt, wenn wir auch in geringerem Masse wie in früheren Jahren Fragen von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung zu erörtern hatten.

Im Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens sind eine Reihe wichtiger Reformen inzwischen durch das Gesetz zur Abänderung der Reichspostordnung erledigt worden, welches im Berichtsjahre seine Verabschiedung fand; wir haben im vorjährigen Jahresberichte unsere Stellungnahme zu diesem Gesetze eingehend erörtert. Die von uns wiederholt befürwortete allgemeine Reform der Fernsprechgebühren im Sinne einer ganz erheblichen Herabsetzung der Gebühren und damit einer noch viel weitergehenden Verallgemeinerung des Fernsprechverkehrs ist durch die neue Gebührenordnung nicht erfüllt worden. Im Einzelnen sind wir bezüglich Verbesserung der Postpacketbeförderung sowohl im Inlande auf der Frankfurt-Hamburger Linie als auch im Auslande bezüglich der Packetbeförderung nach Salonichi thätig gewesen und haben in beiden Fällen freundliches Entgegenkommen seitens der Postbehörde gefunden. Die Zahl der Fernsprechlinien ist neuerdings wesentlich vermehrt worden, doch ist die von uns angestrebte Fernsprechverbindung mit Wien noch immer nicht hergestellt, woran allerdings die österreichische Post- und Telegraphen-Verwaltung hinsichtlich der Herstellung des österreichischen Theiles dieser Linie Schuld trägt.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens haben uns mehrere wichtige Fragen der Verbesserung der Zugverbindungen in Anspruch genommen: wir sind insbesondere für die Herstellung eines neuen Schnellzuges Frankfurt a. M.-Paris, wie eines Tagesschnellzuges Frankfurt a. M.-Wien und für Verbesserung der Schnellzugsverbindung Frankfurt a. M.-Nürnberg thätig gewesen. Leider sind bisher nur in der ersten Frage unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt worden, da, wenn auch nicht ganz in der von uns vorgeschlagenen Zeit, ein neuer Tages-Schnellzug Frankfurt a. M.-Paris am 1. Mai 1900 eingelegt werden wird, während das Zustandekommen des neuen Schnellzuges nach Wien an der Abneigung der österreichischen

Staatseisenbahnverwaltung gegen unsere Vorschläge scheiterte, die übrigens auch seitens der österreichischen Handels- und Gewerbekammern in Wien und Linz wärmstens befürwortet waren. Die Verbesserung des Personenverkehrs auf der Linie Frankfurt a. M.-Nürnberg ist zur Zeit noch unerledigt.

Wie in früheren Jahren sind wir auch in einer Anzahl von Tariffragen thätig gewesen und haben für Herabsetzung mancher Gütertarife einige Wirksamkeit entfalten können; wir erörtern die einzelnen Fragen unten des Näheren. Das von uns wiederholt bekämpfte System der Staffeltarifierung, insbesondere zur Konkurrenzierung der Binnenschiffahrt, ist zwar seitens der Staatseisenbahnverwaltung nicht fallen gelassen worden, doch haben sich im Berichtsjahre nicht in so unangenehmer Weise wie früher die Wirkungen dieses Systems geltend gemacht; wir können nach wie vor nur auf unsere früheren Aeusserungen in dieser Frage verweisen. Noch immer ist die oft gehörte Behauptung, es sei auf anderem Wege keine Herabsetzung der Gütertarife möglich, unbewiesen geblieben, und wenn vielfach Tarifherabsetzungen, die möglich gewesen wären, nicht vorgenommen sind, so war dies durch eine allzu sorgliche Rücksichtnahme auf vielleicht denkbare Einnahmeverminderungen der Staatseisenbahnen verschuldet. Aus dem gleichen Grunde ist wohl auch die Personentarifreform, die schon seit Jahren wünschenswerth gewesen wäre, unterblieben und steht leider auch nicht in nächster Zeit zu erwarten, so sehr eine solche das in vieler Hinsicht vorzügliche Eisenbahnwesen in Preussen noch weiter heben würde. Abgesehen von diesen unerfüllt gebliebenen grundsätzlichen Wünschen, müssen wir das freundliche Entgegenkommen durchaus anerkennen, das wir auch im Berichtsjahre bei den Eisenbahnbehörden gefunden haben.

Auf dem Gebiete der Binnenschiffahrt war es im Berichtsjahre vor allem die Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals vom Rhein bis zur Elbe, welche alle Kreise der Bevölkerung, die für die Entwicklung unseres Verkehrswesens volles Verständniss besitzen, auf das freudigste berührt hat. Auch wir haben in einer Resolution — eingehender Detailarbeiten hatte es ja bei den so vorzüglichen darüber vorliegenden Materialien nicht mehr bedurft — unsere volle Zustimmung zu diesem grossartigen Verkehrsprojekte ausgesprochen. Leider gelang es trotz der eifrigen Bemühungen der Staatsregierung nicht, dieses Projekt zur Annahme zu bringen, und ist dasselbe an einseitigen Interessen-Standpunkten und dem mangelnden Verständniss für diese hochbedeutsame Frage vorläufig gescheitert; doch hoffen wir mit Bestimmtheit, dass das Projekt in erneuter Form wiedererscheinen und dem Landtage als neue Gesetzesvorlage demnächst zugehen wird. Die Bemühungen, über die Bedeutung und segensreichen Folgen des Ausbaues dieser neuen Wasserstrasse Kenntniss und Verständniss zu verbreiten, sind wir gerne zu unterstützen bereit, und halten dies

auch im Interesse unseres Platzes und unserer Schiffahrt, welche mittelbar durch den neuen Wasserweg erhalten wird, für unsere Pflicht.

Im Uebrigen sind wir in Einzelfragen, die wir unten des näheren erörtern, für unsere Binnenschiffahrt thätig gewesen. Wenn dieselbe im verflossenen Jahre eine nicht gleich günstige Entwicklung genommen hat als in früheren Jahren, so trägt daran, abgesehen von den ungünstigen Wasserverhältnissen, wohl auch zum Theil die von uns leider vergeblich bekämpfte Einführung von Abgaben auf dem kanalisirten Main Schuld, welche einen Rückgang des Mainverkehrs gegenüber dem Vorjahre zur Folge hatte; zum Theil ist wohl auch die Tarifpolitik der Eisenbahnen hiefür verantwortlich zu machen, welche sich bemühte, der Schiffahrt einen Theil des Verkehrs zu entreissen und sie auf die den Strömen parallel laufenden Eisenbahnlinien zu lenken. Ob es für ein Staatswesen richtig ist, durch derlei fiskalische und Tarifmassnahmen sich selbst der Vortheile schöner natürlicher Wasserstrassen zum Theil zu berauben oder doch die volle Entwicklung derselben zu hemmen, bedarf wohl keiner näheren Erörterung. Andere Staaten bemühen sich mit grossem Aufwand für künstliche Wasserstrassen das zu ersetzen, was ihnen die Natur an grossen schiffbaren Wasserwegen versagt hat, und bisher ist man ja auch in Preussen der Auffassung gewesen, dass zu den wichtigsten Pflichten des Staates auf dem Gebiete der Verkehrspolitik die möglichste Förderung des Wasserstrassenverkehrs gehöre. Wir sind immer noch der Hoffnung, dass, trotz der fiskalischen Strömung der jüngsten Jahre, die auf diesem Gebiete eingerissen ist, doch wieder eine Umkehr zu den gesunden Prinzipien früherer Perioden stattfinden wird, welche nicht in einer direkten Rentabilität von Wasserwegen, sondern in den durch diese erreichten grossen volkswirthschaftlichen Vortheilen den Nutzen derselben erblickten.

A. Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

1. Conferenz in Sachen des Postscheckverkehrs.

Nachdem seitens der Reichsregierung in Sachen der Einführung des Postscheckverkehrs im Reichs-Postgebiete eine Denkschrift ausgearbeitet worden war, fand im November 1899 im Reichs-Post-Amt zu Berlin eine Besprechung dieses Gegenstandes statt, bei der neben einer Anzahl Delegirter von grösseren Handelskammern und Korporationen auch wir vertreten waren. Die Versammlung einigte sich zunächst darüber, dass die geplante neue Maassnahme zunächst in Form einer Verordnung in Einführung gebracht werde und man erst die Erfahrungen einiger Jahre abwarten solle, ehe man den Gegenstand einer gesetzlichen Regelung unterziehe. Der weitere Lauf der Verhandlungen ergab, dass für Norddeutschland zunächst pie Errichtung von neun Scheckämtern, in Bayern eine noch unbe-

stimmte Zahl (aber wohl nicht mehr als 3), in Württemberg die Errichtung eines Scheckamtes vorgesehen worden ist; ferner war die Höhe der Gebühren ein Gegenstand lebhaftester Diskussion, da die anwesenden Vertreter des Handelstandes mit Nachdruck darauf hinweisen zu müssen glaubten, dass sich nur bei möglichst niedriger Festsetzung der Gebühren die ganze Einrichtung in den Kreisen des kleineren Handelstandes, für den sie ja in erster Linie bestimmt sei, einbürgern werde. Nachdem noch zu der Form der Schecks einzelne praktische Vorschläge gemacht worden waren, wurden im weiteren Verlauf der Sitzung noch eine Reihe anderer postalischer Fragen zur Sprache gebracht, wie die Einführung neuer Briefmarken, die Einrichtung einer billigeren Packetbeförderung von und nach Amerika, die Frage der Briefabholungsfächer, der Postverkehr mit Konstantinopel, die Legung eines deutschen Kabels nach Nordamerika, der Nachtdienst im Fernsprechverkehr und schliesslich die Verbesserung des Fernsprechverkehrs mit Frankreich; es mag hierbei noch Erwähnung finden, dass die bereits in der Ausführung begriffene Linie Berlin—Paris ihren Weg über Frankfurt nimmt, sodass unser Platz dadurch eine neue vortheilhafte Verbindung mit Paris erhalten wird.

2. Einführung von Briefabholungsfächern (letter boxes) durch die Post.

Da in den letzten Jahren von Einwohnern grösserer Städte sowie von Handelskammern wiederholt Anträge auf Einführung von Briefabholungsfächern an die Postverwaltung gerichtet worden waren, so hatte sich die Kaiserl. Oberpostdirektion entschlossen, die Frage auch für den hiesigen Platz einer Prüfung zu unterziehen, Da es ihr nun vorerst darauf ankam, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, inwieweit bei Einführung einer Miete für die Fächer gegründete Aussicht auf Beteiligung der Geschäftswelt an dieser Einrichtung vorhanden sei, so wandte sie sich an uns mit der Bitte, unsere Auffassung in dieser Angelegenheit mitzutheilen. Wir waren dadurch veranlasst, wiederum eine umfangreiche Umfrage bei den Geschäftshäusern unserer Stadt anzustellen und konnten schliesslich als das Resultat dieser Vorarbeiten folgendes mittheilen:

Von rund 300 Firmen, welche uns bisher Aeusserungen abgaben, sprachen sich 106 sehr warm für die neue Einrichtung aus und erklärten auch, sich an derselben beteiligen zu wollen, allerdings zum grossen Theile nur unter der Voraussetzung, dass die Benutzung der Briefabholungsfächer unentgeltlich bezw. gegen eine geringe Gebühr geschehen könne, wie dies ja auch in Mannheim der Fall ist. Ferner wurde eine Reihe von Wünschen ausgesprochen, deren Erfüllung zum Theile auch als Voraussetzung der Beteiligung aufgestellt worden ist; diese Wünsche gingen dahin:

1. Dass Geld- und Werthbriefe auch den Inhabern der Briefabholungsfächer in die Kontore zugestellt werden und die Post sich nicht

damit begnüge, eine Aviskarte in das Abholungsfach zu legen; denn sonst würden in den weitaus meisten Fällen die Geld- und Werthbriefe weit später in die Hände der Adressaten gelangen, da der regelmässig die Briefe aus dem Fach abholende Bote in den seltensten Fällen zur Empfangsbescheinigung ermächtigt sein wird.

2. Dass die Briefabholungsfächer nicht nur beim Hauptpostamte, sondern auch bei einzelnen, für den Geschäftsverkehr günstig gelegenen Filialpostämtern zur Einführung gelangen, da sonst vielen Firmen, deren Geschäftslokal zu entfernt vom Hauptpostamte liegt, die Betheiligung an der neuen Einrichtung unmöglich gemacht oder doch sehr erschwert würde.

3. Dass es auch möglich gemacht werde, die Briefe theils zugestellt, theils in das Briefabholungsfach gelegt zu erhalten, etwa so, dass die Briefe, die mit den Frühposten und Mittagsposten einlangen, zugestellt, Briefe, die erst mit den Nachmittags- bezw. Abendposten einlangen, in das Fach gelegt werden.

4. Dass der Zutritt zu dem Raume, in welchem die Fächer angebracht sind, dem Publikum auch in den späten Abendstunden, ja selbst in den Nachtstunden und auch am Sonntage, — so lange ein wenn auch interner — Postdienst stattfindet, gestattet würde; gerade hierin wird von vielen Seiten ein ganz besonderer Vorzug dieser Einrichtung erblickt, und ist überdies in der Schweiz und anderwärts, wo die Briefabholungsfächer eingerichtet sind, eine derartige möglichst uneingeschränkte Benutzung derselben zugelassen.

5. Endlich dass die Fächer möglichst geräumig bezw. in verschiedener Grösse hergestellt werden.

Wir bezweifelten nicht, dass, wenn diese Wünsche berücksichtigt würden, die Betheiligung an der neugeplanten Einrichtung eine recht lebhafte werden würde und bald die Zahl der Theilnehmer über die oben angegebene Zahl der Firmen, welche uns schon ihre Bereitwilligkeit erklärt hatten, weit hinausgehen würde; wenn vorläufig nur eine beschränkte Anzahl, überwiegend Banken, grössere Bankgeschäfte und Waarengrosshandlungen sich zur Sache gemeldet hätten, so sei dies wohl daraus zu erklären, dass einmal die kleineren Geschäfte die vielen Botengänge scheuen, andererseits vielen Firmen nicht klar wäre, inwieweit die verschiedenen oben erwähnten Voraussetzungen erfüllt werden würden.

Nach den Mitteilungen, die uns von anderen Orten, auch innerhalb des Reichspostgebietes, wo diese Einrichtung bereits besteht, zugegangen seien, habe sich die Einrichtung dort durchaus bewährt und finde mehr und mehr Anklang im Publikum, besonders im Kaufmannstande.

Unter solchen Umständen sahen wir uns veranlasst, die Kaiserl. Oberpostdirektion zu bitten, für die Einführung von Briefabholungsfächern einzutreten, dabei aber auch den oben angeführten Voraussetzungen und Wünschen Rechnung zu tragen.

3. Postpacketbeförderung nach Salonichi.

Einer Anregung aus den Kreisen des hiesigen Grosshandels zufolge hatten wir eine Eingabe an die hiesige Oberpostdirektion um Verbesserung der Packetbeförderung nach Salonichi gerichtet: die deutsche Post befördert Postpackete nach Salonichi in der Türkei, obgleich eine direkte Bahnverbindung besteht, nur via Konstantinopel oder Triest und von dort per österreichischem Lloyddampfer an den Bestimmungsort. Da diese Dampfer aber auf beiden Linien nur alle 14 Tage verkehren und 10 Tage von Triest nach Salonichi brauchen, so gehen Postpackete volle 14 Tage, bezw. 4 Wochen nach dort, wenn das betr. Packet den Dampfer in Triest nicht mehr erreicht. Auf dem Landwege hingegen per Bahn via Belgrad-Nisch dürfte die Beförderung höchstens 5—6 Tage in Anspruch nehmen.

Auf diese Vorstellung hat nun die Kaiserl. Ober-Postdirektion mitgetheilt, dass wegen Einrichtung einer Postpacketverbindung nach Salonich über Semlin (Belgrad) zwischen dem Reichs-Postamt und dem ungarischen Handelsministerium Verhandlungen angeknüpft worden seien; allerdings dürfte bis zu deren Abschluss voraussichtlich noch einige Zeit vergehen.

4. Postbestellung nach Homburg v. d. H.

Nach dem Sommerfahrplan kam der Berliner Kurier-Zug via Bebra um 4 Uhr 30 Min. Nachm. in Frankfurt a. M. an; der um diese Zeit nach Homburg v. d. H. fahrende Zug aber ging nur wenige Minuten später, um 4 Uhr 35 Min. Nachm. ab. Da nun der erstgenannte Berliner Zug eine grosse Menge von Korrespondenzen von Berlin und St. Petersburg bringt und die Ueberführung derselben nach dem Homburger Zuge häufig nicht mehr möglich war, wurden bislang diese Postsendungen erst mit dem nächsten Zuge um 5 Uhr 20 Min. Nachm. nach Homburg befördert und gelangten so erst am nächsten Morgen zum Austrag; hierdurch entstand häufig eine empfindliche Verspätung in der Ankunft wichtiger Korrespondenzen, über die nicht allein viele Geschäftsleute in Homburg, sondern auch die Kurgäste, insbesondere Russen, klagten.

Da uns Seitens Homburger Interessenten dieser Missstand zur Kenntniss gebracht worden war, haben wir in Anbetracht des Umstandes, dass zwischen 4 Uhr 35 Min. und 5 Uhr 12 Min. Nachm. auf der Strecke Frankfurt-Homburg keine Züge verkehren, das Ersuchen an die Kgl. Eisenbahn-Direktion gestellt, durch einen um 5—10 Minuten verschobenen Abgang des Homburger Zuges diesem Uebelstand abzuhelfen, und haben in der bezügl. Eingabe die beklagten Verhältnisse näher auseinandergesetzt.

Die Kgl. Eisenbahn-Direktion hat nun in Berücksichtigung der Misslichkeit und leichten Abstellung dieser Verhältnisse dem Petitum unserer Eingabe Folge gegeben und den Abgang des Homburger

Postzuges 4 Uhr 35 Min. Nachm. vom 1. Mai d. J. ab um 5 Minuten später festgesetzt.

5. Beförderung von Postpacketen nach Hamburg.

Eine hiesige Grosshandelsfirma hatte sich an uns mit der Bitte gewandt, für eine möglichste Verbesserung der Postpacket-Beförderung zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg einzutreten.

Die Sachlage in dieser Angelegenheit war die folgende: Der in Frankfurt a. M. Abends 8 Uhr 43 Min. nach Hamburg abgehende D-Zug und ebenso der Abends 11 Uhr 20 Min. fahrende Zug nahmen keine Postpackete nach Hamburg mit, und es blieben desshalb alle der Post am Nachmittag eingelieferten Packete die Nacht in Frankfurt liegen und gelangten erst am folgenden Tage mit dem Morgenzuge um 8 Uhr nach Hamburg zur Versendung. Demzufolge konnten solche Packete in Hamburg erst den darauf folgenden Vormittag zum Austrag kommen und ihre Beförderung nach Hamburg nahm also auf diese Weise einen vollen Tag mehr in Anspruch als bei einer zweckentsprechenden Einrichtung nöthig gewesen wäre.

Wir führten nun in der an die Kaiserliche Oberpostdirektion in dieser Sache gerichteten Eingabe u. A. aus, dass diese Verspätung in der Lieferung um einen ganzen Tag den Geschäftsverkehr mit Hamburg ganz ausserordentlich erschwere, da weitaus die meisten Kommissionen zur schleunigen Ausführung aufgegeben würden; Köln und Berlin aber seien durch den Vortheil, den sie durch das Vorhandensein einer Postpacketbeförderung mit Nachtzügen nach Hamburg hätten, in der Lage bei ihrer schnelleren Lieferungszeit Frankfurt a. M. die Kundschaft abzunehmen.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat daraufhin in Berücksichtigung der für unsere Bitte vorgetragenen Gründe eine gewisse Verbesserung in der Packetbeförderung nach Hamburg eintreten lassen. Sie führte in ihrem Bescheide aus, dass die Benutzung des D-Zuges (ab Frankfurt 8 Uhr 43 Min. Abends, an Hamburg 6 Uhr 35 Min. Morgens) zur Beförderung von Packeten nicht angängig sei, weil der Raum des Bahnpostwagens vollständig für die Briefpost, die den Packeten überall vorzugehen habe, gebraucht würde. Ebensowenig biete sich die Gelegenheit, im Bahnpostwagen des Zuges 43 (ab Frankfurt 11 Uhr 20 Min. Abends) in welchem nur mit Mühe Raum für Packete nach Berlin gewonnen würde, Packete nach Hamburg unterzubringen. Selbst wenn dies der Fall wäre, würde der Beförderung von Packeten nach Hamburg mit diesem Zuge das Hinderniss im Wege stehen, dass die Umladung der Packete in Eichenberg wegen der kurzen Haltezeit des Zuges nicht ausführbar wäre. Unter Zurückstellung anderer Bedürfnisse sei jedoch angeordnet worden, dass die hier Nachmittags aufgelieferten Packete nach Hamburg fortan sämmtlich mit Zug 771 (ab Frankfurt 11 Uhr 35 Min. Abends, an Hamburg 4 Uhr 44 Min. Nachmittags) befördert würden. Sie kämen

dann statt bisher 5 Uhr 18 Min. Nachmittags und 8 Uhr 54 Min. Abends bereits 4 Uhr 44 Min. Nachmittags an und würden noch an demselben Tage zur Abholung bereit gehalten. Eine Abtragung durch die Packetbesteller finde allerdings erst am nächsten Morgen statt. Eine weitere Verbesserung der Packetbeförderung nach Hamburg sei zur Zeit nicht zu ermöglichen.

6. Fernsprechverbindung Frankfurt a. M.—Wien.

Im Herbst 1895 hatten wir mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion einen Schriftwechsel wegen einer zwischen Frankfurt a. M. und Wien einzurichtenden Fernsprechverbindung. Im Verfolg dieser Frage hatte uns danach der Herr Staatssekretär des Reichspostamtes unter dem 12. Februar 1897 mitgetheilt, dass die Ausführung des betreffenden Projektes als gesichert anzusehen sei und die Eröffnung der Fernsprechleitung auf dieser Strecke voraussichtlich im Jahre 1898 werde erfolgen können.

Da das in Rede stehende Projekt bisher aber nicht zur Ausführung gebracht worden ist, das Börsengeschäft unseres Platzes aber unter dem fortdauernden Mangel einer solchen Verbindung, die Berlin längst besitzt, leiden muss, so haben wir an die Kaiserliche Oberpostdirektion die Anfrage gerichtet, wieweit nunmehr die Bearbeitung der Frage vorgeschritten sei und in welcher Zeit ungefähr die Verwirklichung des Projekts erhofft werden könne.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat uns auf diese Frage mitgetheilt, dass das Zustandekommen der Fernsprechverbindung Frankfurt-Wien, deren Herstellung von der Reichs-Telegraphenverwaltung seit dem Jahre 1897 fortgesetzt betrieben wird, bisher an finanziellen Schwierigkeiten gescheitert sei, welche dem Baue des auf österreichisches Gebiet entfallenden Theiles der Anlage entgegenständen. Nach Mittheilungen des K. K. Handelsministeriums in Wien sei die Ausführung im Rechnungsjahre 1899 nicht möglich gewesen, weil die erforderlichen Geldmittel gefehlt und auch der anhaltende Rückgang des telephonischen Börsenverkehrs ein entsprechendes Erträgniss der Verbindung für nahe Zeit nicht habe erwarten lassen. Bei dem Fortbestehen dieser Verhältnisse könne der Bau des österreichischen Theiles der Verbindungsleitung weder im Jahre 1900 durchgeführt noch für das Jahr 1901, soweit eine Beurtheilung in Hinsicht auf die finanziellen Verhältnisse zur Zeit möglich sei, in bestimmte Aussicht genommen werden.

7. Neue Fernsprechlinien.

Im Jahre 1899|1900 sind nach Mittheilungen der Kaiserlichen Oberpostdirektion bis zum Schluss dieses Berichtes wiederum eine grosse Zahl neuer Fernsprechstellen eingerichtet worden. Es wurden folgende Orte zum Sprechverkehr mit Frankfurt a. M. zugelassen:

Altensteig, Backnang, Braunfels (Stadtfernsprechnetz Wetzlar), Dillenburg, Erfurt, Fritzlar, Fulda, Grenzhausen, Herborn, Hoerde, Höhr, Kirchheim unter Teck, Künzelsau, Leonberg, St. Ludwig (Els.), Mergentheim, Montabaur, Niederbronn, Oberursel, Ravensburg, Tuttlingen, Unna, Walkenried, Weikersheim, Weil der Stadt, Wolmirstedt.

Die Gebühr schwankt je nach der Grösse der Entfernung für ein gewöhnliches Gespräch von der Dauer bis zu 3 Minuten zwischen M. 0.25 und M. 1.—. Ferner ist der Fernsprechverkehr zwischen Frankfurt a. M. und St. Blasien in der Schweiz eröffnet worden; ebenso sind die niederländischen Orte Amsterdam, Utrecht, Groningen und Arnheim an das Fernsprechnetz angeschlossen worden; die Gebühr beträgt für das 3 Minutengespräch M. 3.—.

B. Eisenbahnwesen.

1. Neue Zugverbindungen.

a. Neue Schnellzug-Verbindung Frankfurt a. M.—Paris.

In unserem vorigen Jahresbericht haben wir in ausführlicher Weise über unsere Bemühungen berichtet, welche darauf hinzielten, die Schnellzugverbindung zwischen Frankfurt a. M. und Paris, die z. Z. als noch recht schleppend und den heutigen Verkehrsverhältnissen auf dieser Strecke nicht mehr entsprechend angesehen werden musste, zu verbessern. Wir hatten zu dem Zwecke ein bis in alle Einzelheiten genau ausgearbeitetes Projekt einer neuen Schnellzugverbindung (vgl. Jahresbericht 1898 S. 84 ff.) ausgearbeitet und den betheiligten Eisenbahndirektionen zur Prüfung vorgelegt. Da nun auf der im Dezember des Berichtsjahres stattfindenden Internationalen Fahrplan-Konferenz dieses Projekt anscheinend zur Durchberathung gelangen sollte, so haben wir unseren Antrag in dringlicher Form bei den in Frage kommenden Verwaltungen nochmals vorbringen zu sollen geglaubt. In diesem Schreiben ist insbesondere hervorgehoben worden, mit welch verhältnissmässig geringen Schwierigkeiten die Ausführung des Projektes zu rechnen haben dürfte. Die Einlegung eines neuen Schnellzuges auf der kurzen Strecke Frankfurt a. M.—Bingerbrück (ab Frankfurt 7 Uhr früh, im Anschluss an die in Frankfurt früh von Berlin, via Cassel und via Dresden—Leipzig eintreffenden stark benutzten Schnellzüge) würde als einzige grössere Neuerung es ermöglichen, bei Beschleunigung des von Bingerbrück früh etwa 8 Uhr 15 Min. abgehenden Schnellzuges über Metz eine Verbindung nach Paris herzustellen, die dem starken Verkehre auf dieser Strecke genügte und entspräche. Der Schnellzug könnte, wie in der Eingabe selbst näher ausgeführt worden ist, Paris alsdann Nachmittags 5 Uhr 56 Min. erreichen.

Der Umstand, dass die Durchführung dieses Projektes eine Aenderung der vor und nach dem neuen Schnellzuge nach Paris in

Frankfurt bezw. Bingerbrück abgehenden Personenzüge nicht benöthigt, sowie dass der Gegenzug Paris—Frankfurt a. M. (Paris ab 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Frankfurt a. M. an 8 Uhr 33 Min. Abends) bei einem kleinen Entgegenkommen der französischen Bahn-Verwaltung — Beschleunigung des Schnellzuges ab Paris 8 Uhr 30 Min. Vormittags auf französischem Staatsgebiet um nur 27 Minuten — ebenfalls ohne grössere Schwierigkeiten durchzuführen ist, verleihen dem Projekt eine verhältnissmässig leichte Ausführbarkeit. Zudem würde auf diese Weise zwischen den beiden Hauptstädten Berlin und Paris eine neue, beinahe ebenso kurze Verbindung, wie auf dem Wege über Aachen hergestellt werden und überdies eine Verbindung, die erfahrungsgemäss von dem reisenden Publikum lieber als die über Aachen benutzt würde und auch noch Ostdeutschland in besseren Anschluss brächte.

Die von den betheiligten Verwaltungen in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluss gebracht worden und hatten das Ergebniss, dass zwar die von uns vorgeschlagenen Aenderungen nicht voll zur Geltung kamen, jedoch immerhin eine wesentliche Verbesserung gegen früher am 1. Mai 1900 in den Fahrplan aufgenommen werden wird.

Der neue Zug wird danach folgenden Lauf haben:

Frankfurt	ab	9^{55}	Vorm.
Mainz	an	10^{31}	„
	ab	10^{35}	„
Bingerbrück	an	11^{10}	„

Der jetzt um 10^{00} Vorm. von Bingerbrück abfahrende Schnellzug 142 wird später gelegt und erhält folgenden Fahrplan:

Bingerbrück	ab	11^{17}	Vorm.
Neunkirchen	an	1^{43}	Nachm.
	ab	1^{45}	„

Durch Einlegung eines neuen Schnellzuges Neunkirchen an 1^{55} Nachm. wird ein Anschluss von Mannheim hergestellt.

Saarbrücken	an	2^{09}	Nachm.	
	ab	2^{15}	„	
Metz	an	3^{27}	„	
	ab	3^{32}	„	
Pagny	an	4^{05}	„	(M. E. Z.)

Hieran anschliessend wird die französische Ostbahn einen neuen Zug einlegen:

Pagny	ab	3^{25}	Nachm.	(Pariser Zeit)
Paris	an	9^{50}	Abends	„ „

Für den Rückweg Paris—Metz—Frankfurt wird sich der Fahrplan wie folgt gestalten:

Paris	ab	9^{55}	Vorm.	(Pariser Zeit)
Pagny	an	4^{12}	Nachm.	(M. E. Z.)
	ab	4^{17}	„	
Metz	an	5^{00}	„	
	ab	5^{04}	„	
Saarbrücken	an	6^{16}	„	
	ab	6^{21}	„	
Neunkirchen	an	6^{46}	„	
	ab	6^{49}	„	

Durch Einlegung eines neuen Zuges Neunkirchen ab 6^{51} Abends wird ein Anschluss nach Mannheim hergestellt:

Bingerbrück	an	9^{11}	Abends
	ab	9^{22}	„
Mainz	an	9^{55}	„
	ab	10^{00}	„
Frankfurt	an	10^{42}	„

Durch diese Fahrplanänderung wird eine wesentliche Abkürzung der Reisezeit zwischen Frankfurt a. M. und Paris herbeigeführt, da die Gesammtreise Frankfurt—Paris nur 12 Stunden 50 Minuten und für die umgekehrte Richtung nur 11 Stunden 57 Minuten betragen wird.

b. Schnellzugverbindung Frankfurt a. M.—Wien.

Wie wir ebenfalls unter genauerer Wiedergabe der gethanen Schritte in unserem vorigen Jahresbericht berichtet haben, hatten wir s. Z. an die Kgl. Eisenbahn-Direktion hier sowie an die General-Direktion der Kgl. Bayerischen Staats-Eisenbahnen eine Eingabe auf Einlegung eines neuen Schnellzuges auf der Linie Nürnberg-Passau zum Anschluss an den vorhandenen Schnellzug ab Frankfurt 7 Uhr und mit Anschluss in Wels an den Schnellzug München-Salzburg-Wels-Wien (an Wien 8 Uhr 18 Min. Abends) gerichtet, der gegenüber die General-Direktion der Kgl. Bayerischen Staatseisenbahnen zunächst eine ablehnende Haltung eingenommen hatte, da dieselbe ein vordringliches Bedürfniss nach Herstellung einer solchen Schnellzugverbindung nicht als gegeben erachtete und auch die zur Führung neuer Schnellzüge erforderlichen Betriebsmittel nicht zur Verfügung stünden. Da jedoch inzwischen die Betriebsmittel in Bayern wesentlich vermehrt worden waren und im Dezember die internationale Fahrplan - Konferenz bevorstand, bei welcher die mehrere Staaten durchlaufenden Schnellzüge festgelegt werden, haben wir den gegebenen Zeitpunkt für günstig erachtet, auf die Angelegenheit wieder zurückzukommen. Nachdem unserem Vertreter auf der General - Direktion der Königl. bayerischen Staatsbahnen in München eine mündliche Vorstellung in der Sache vorzubringen Gelegenheit gegeben worden war und es sich dabei gezeigt hatte, dass

die General-Direktion dem Projekt nunmehr geneigter gegenübersteht, hat eine Konferenz der Abgeordneten der für die Frage interessirten Handelskammern (Frankfurt a. M., Offenbach, Würzburg, Nürnberg, Regensburg und Passau) stattgefunden, in welcher die Angelegenheit einer eingehenden Berathung unterzogen worden ist. Es wurde von unserem Vertreter daselbst angeregt, an die in Stuttgart zusammentretende gemeinsame Konferenz zwischen den bayerischen, württembergischen und österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen und den Eisenbahn-Direktionen Frankfurt a. M. und Mainz, auf welcher die Angelegenheit ebenfalls zu einer Besprechung gelangen sollte, ein gemeinschaftliches Telegramm im Sinne der Durchführung der beantragten neuen Schnellzugverbindung unter Weglassung aller irgend entbehrlichen Aufenthalte zu richten, und dieser Antrag angenommen und alsbald zur Ausführung gebracht.

Ein daraufhin eingegangenes Schreiben von der Kgl. Generaldirektion in München gab dem Bedauern darüber Ausdruck, dass das Projekt an dem Widerstande der Oesterreichischen Eisenbahn-Verwaltung gescheitert wäre, die sich nicht in der Lage sähe, den gemachten Aenderungsvorschlägen entsprechen zu können; dagegen erklärte sich die Münchener Kgl. Generaldirektion bereit, den geäusserten Wünschen auf eine Verbesserung der Schnellzugverbindung bis Passau nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Nachdem wir nunmehr an die österreichischen Handels- und Gewerbekammern zu Linz und Wien eine Zuschrift gerichtet hatten, dieses deutscherseits beantragte wichtige Projekt bei ihrer Landesregierung zu unterstützen, um die Abneigung der österreichischen Bahnverwaltung gegen diese Reformvorschläge zu überwinden, ist uns Seitens der Wiener Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt worden, dass dieselbe für das Projekt an den massgebenden Stellen mit Nachdruck eingetreten sei und die deutscherseits in der Sache gethanen Schritte nach Möglichkeit ihrerseits unterstützen würde.

c. Schnellzug-Verbindung Frankfurt a. M.—Nürnberg.

Die Vorgeschichte unserer Bemühungen um eine bessere Schnellzugverbindung zwischen Frankfurt und Nürnberg haben wir ebenfalls in unserem letzten Jahresbericht zum Abdruck gebracht. Es handelte sich um die angestrebte Einlegung eines Schnellzuges nach Nürnberg in der Zeit zwischen 2 Uhr und 11 Uhr Nachmittags, da in diesem ganzen Zeitraum kein Schnellzug nach Nürnberg hier abging, und zwar hatten wir uns für eine Abgangszeit des neuen Zuges etwa um 6 Uhr Nachmittags ausgesprochen.

Nunmehr ist bei Gelegenheit der in Sachen der Frankfurt-Wiener Schnellzugverbindung zu Nürnberg abgehaltenen Versammlung der Vertreter der betheiligten Handelskammern (s. den vorstehenden Bericht) auch dieses Projekt zur Durchberathung gelangt,

doch wurde in Berücksichtigung der Wichtigkeit des Schnellzugsprojektes Frankfurt a. M.—Wien in dieser Sitzung von alsbaldigem dringlichen Schritten in dieser Sache Abstand genommen. Erst am Ausgang des Berichtsjahres ist desshalb den betheiligten Eisenbahnverwaltungen in Form einer von den sämmtlichen betheiligten Handelsvertretungen unterzeichneten Eingabe das Projekt zu einer eingehenden Prüfung vorgelegt und der gestellte Antrag nochmals in dringlicher Form begründet worden. Zur Zeit steht eine Antwort der betheiligten Eisenbahnverwaltungen in der Sache noch aus.

2. Gütertariffragen.

a. Versetzung von Mehl- und Mühlenfabrikaten in die allgemeine Wagenladungsklasse.

Die Generaldirektion der Kgl. Bayerischen Staats-Eisenbahnen hatte bei der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen die Versetzung von Mehl und Mühlenfabrikaten in die allgemeine Wagenladungsklasse beantragt. Der Antrag bezweckte, die Kleinmühlenindustrie, die sich durch den Wettbewerb der Grossindustrie sehr bedrängt fühle, möglichst zu erhalten. Dieser Zweck sollte dadurch erreicht werden, dass die Grossindustrie nach Erhöhung der Frachten für Mehl und Mühlenfabrikate nicht mehr wie seither in der Lage sein sollte, ihre Ueberproduktion auf grosse Entfernungen hin abzusetzen und dadurch die Existenz der Kleinindustrie zu gefährden.

Die Grossherzogliche Generaldirektion der Bayerischen Staats-Eisenbahnen war nun mit der Erstattung des Gegenberichtes beauftragt worden und hatte sich desshalb, ausser an andere Handelskörperschaften, auch an uns gewandt und um eine gutachtliche Aeusserung in dieser Sache ersucht. Insbesondere kam es ihr dabei darauf an, ein Gesammtbild über die Lage der Mühlenindustrie zu erhalten, wie auch über die Fragen aufgeklärt zu werden, ob die Höhertarifirung von Mehl geeignet sei, einem etwaigen Nothstande der kleineren Mühlenbetriebe abzuhelfen. Sie legte uns desshalb die folgenden Fragebogen zur Beantwortung vor:

Frage 1. Welchen Umfang hat die Mühlenindustrie in Ihrem Bezirk? Welche Betriebsform wiegt vor? Wie ist in Ihrem Bezirk die wirthschaftliche Lage der Mühlenindustrie im Allgemeinen und insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe?

Wir konnten nach einer eingehenden Rundfrage bei den Interessenten unseres Bezirkes auf diese Frage die folgende Beantwortung geben:

Im Handelskammerbezirk Frankfurt a. M. ist die Mühlenindustrie stark vertreten; es wiegen die Mittel- und Kleinbetriebe vor; im ganzen werden gezählt: 2 Grossbetriebe, 25 Mittel- und 14 Kleinbetriebe nach dem Maassstab der in dem Cirkular für die

Grössenverhältnisse bestimmten Berechnung. Die Lage der Industrie ist, namentlich infolge der Ueberproduktion der neuen grossen Mehlfabriken an den Wasserstrassen ungünstig, zumal für die mittleren und kleineren Betriebe.

Frage 2. Erwarten Sie von der Erhöhung der Frachten für Mühlenfabrikate eine Besserung der Lage der Mühlenindustrie, insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe?

Unsere Antwort auf diese Frage lautete:

Für unseren Handelskammerbezirk würde eine Erhöhung der Mehlfrachten nur nachtheilig wirken und zwar aus folgenden Gründen:

Die Grossmühlenindustrie befindet sich nahe bei Frankfurt a. M. und seinem Bezirk, hauptsächlich in den Städten Heidelberg, Weinheim, Osthofen, Neckargemünd, Worms, Mannheim und Ludwigshafen. Zum Theil wird für diese Plätze wegen ihrer geringen Entfernung eine derart kleine Erhöhung der Fracht nicht oder nur wenig fühlbar, sodass der Handel in Mehl nach Frankfurt a. M. und Umgegend dadurch nicht beeinflusst wird; zum andern Theil — und dies gilt für die an der Wasserstrasse gelegenen Plätze — werden dieselben, da sie schon jetzt billiger nur zu Wasser verfrachten, durch die in Frage stehende Erhöhung der Bahnfracht gar nicht berührt. Es muss deshalb die Befürchtung Platz greifen, dass der Frankfurter Bezirk, wenn eine Bahnverfrachtung auf weitere Entfernungen durch den höheren Tarif erschwert wird, von diesen Plätzen aus noch mehr wie vordem mit ihren Fabrikaten überschwemmt wird und so der hiesigen Müllerei eine noch stärkere Konkurrenz erwächst. Zu bemerken ist noch, dass für Bezüge von Weizenmehl fast auschliesslich nur die oben genannten Plätze in Betracht kommen, während Roggenmehl aus Norddeutschland und dem Rheinlande schon jetzt mit wenigen Ausnahmen per Wasser nach Frankfnrt a. M. kommt und eine Frachterhöhung auf der Bahn somit für dasselbe bedeutungslos wäre.

Auf Frage 3: Wird die Erhöhung der Frachten für Mühlenfabrikate nach ihrer Ansicht eine Erhöhung des Marktpreises für Mehl und des Brodpreises zur Folge haben, und wenn ja, in welchen Grenzen wird sich die Preissteigerung halten? vermochten wir zu antworten:

Ja, wenn vielleicht auch nicht in bedeutendem Masse, da der Bahnweg der nach Frankfurt gelangenden süddeutschen Mehle nur kurz ist, die Frachterhöhung also hier keine bedeutende sein kann.

Schliesslich fand die 4. Frage: Welche Stellung nehmen Sie hiernach zu dem Antrage auf Versetzung der Mühlenfabrikate in die allgemeine Wagenladungsklasse ein? von unserer Seite die folgende Beanwortung:

Die ad 2 auseinandergesetzten Gründe führen dazu, dass wir den Antrag auf Versetzung der Mühlenfabrikate in die allgemeine

Wagenladungsklasse durchaus nicht zu befürworten vermögen, uns vielmehr im Interesse unseres dadurch gefährdeten Bezirks für die Ablehnung dieses Antrages dringend aussprechen müssen.

b. Aufnahme der Margarine in den neuen Eilgutspezialtarif.

Die „Vereinigung deutscher Margarine-Fabrikanten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen“ zu Berlin hatte sich an uns mit dem Ersuchen gewandt, ihren dem Ausschusse der Verkehrsinteressenten der Eisenbahntarif-Kommission unterbreiteten Antrag auf Aufnahme von Margarine in den neuen Eilgut-Spezialtarif zu befürworten. Nachdem die von uns daraufhin in Fachkreisen gepflogenen Erhebungen ergeben hatten, dass die von der genannten Vereinigung angeführten Gründe, denenzufolge Margarine genau den gleichen Temperatureinflüssen unterworfen ist wie reine Naturbutter, in der That zutrafen und durch die ungleichmässige Behandlung dieser beiden Waarengattungen ein Produkt, welches gerade in den ärmeren Volksklassen seinen Konsum findet, nachtheilig behandelt und beeinflusst würde, haben wir das Gesuch der Vereinigung, die Margarine in den neuen Eilgut-Spezialtarif aufzunehmen, bei dem oben genannten Ausschuss in einer Eingabe befürwortet.

c. Detarifierung von Häuten und Fellen.

Da rohe Häute und Felle immer noch zu denjenigen Rohmaterialien gezählt werden, welche von den deutschen Eisenbahnen zu den Sätzen der Allgemeinen Wagenladungsklassen befördert werden, also die gleich hohe Fracht bezahlen müssen, wie das daraus gefertigte Leder und die aus diesem hergestellten Leder- und Schuhwaaren, obwohl rohe Häute und Felle einerseits bekanntlich spezifisch viel schwerer und andererseits weit minderwerthiger als die Fabrikate sind, zu deren Herstellung sie den Urstoff bieten, haben sich die deutschen Lederindustriellen seit Jahrzehnten bemüht, dieses Missverhältniss zu beseitigen. Wir verweisen hierbei auf unsere in dieser Frage bereits in den Jahren 1896 und 1898 dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unterbreitete Stellungnahme und haben auch dieses Jahr wiederum zu berichten, dass wir uns in dem gleichen Sinne in einer neuerlichen Eingabe an dieselbe Stelle gewandt haben. In dieser Eingabe betonten wir u. A., dass die gegenwärtige Tarifirung von Häuten und Fellen unsere heimische Lederindustrie zu Gunsten der ausländischen Konkurrenz schwer schädige und wichtige Gründe für deren Beibehaltung gar nicht vorlägen. Wir beantragten desshalb nochmals die Versetzung von Häuten und Fellen jeder Art aus der Allgemeinen Wagenladungsklasse in den Spezialtarif und in das Verzeichniss der gedeckt zu befördernden Güter und baten den Herrn Minister, sich für diesen Antrag aussprechen zu wollen.

d. Frachtermässigung für Ausfuhrstückgüter bei Aufgabe als Eilgut.

Bei der Königl. Eisenbahnverwaltung war aus Interessentenkreisen der Antrag eingegangen, dass für Ausfuhr-Stückgüter über deutsche Häfen nach ausserdeutschen Ländern bei Aufgabe als Eilgut das Doppelte der gewöhnlichen Fracht nach der Klasse A 1 erhoben werden möchte. Dieser Antrag war u. A. damit begründet, dass das fragliche, als Frachtgut aufgegebene Ausfuhr-Stückgut auf Grund der Frachtsätze A 1 befördert werde, während bei den betreffenden, als Eilgut aufgelieferten Ausfuhr-Stückgütern die volle Eilfracht (doppelte allgemeine Stückgutklasse) in Anrechnung käme. Das als gewöhnliches Frachtgut aufgegebene Ausfuhr-Stückgut sei also den Eilgut-Ausfuhrsendungen gegenüber in der Fracht besonders begünstigt; nun erscheine es aber oft unumgänglich nöthig, die Ausfuhrsendungen als Eilgut befördern zu lassen, um noch rechtzeitig die Abgangshäfen der Seeschiffe zu erreichen.

Dem gegenüber hatte die Kgl. Eisenbahn-Verwaltung betonen zu müssen geglaubt, dass die Zugverbindungen nach den Ausfuhrhäfen so vortheilhaft seien, dass die Eilgutbeförderung voraussichtlich in nur beschränktem Maasse in Anspruch genommen werden würde; ebenso würden die Abgangszeiten der Seeschiffe doch so zeitig bekannt gegeben, dass der Versender unschwer sich danach einzurichten im Stande wäre.

Um eine Aeusserung in dieser Frage ersucht, haben wir der Kgl. Eisenbahn-Direktion geantwortet, es sei wohl richtig, dass die Beförderung der Ausfuhrgüter im Allgemeinen eine prompte sei, ebenso, dass die Abfahrtszeiten der Seedampfer von den in Betracht kommenden Häfen in der Regel zeitig genug bekannt gegeben würden; doch sei im Interesse der versendenden Fabrikanten dem entgegenzustellen, dass unvorhergesehene Umstände oft die Fertigstellung des betr. Gutes verzögern, so dass die Zuhilfenahme der Eilfracht unerlässlich sei, um den Anschluss an das Schiff noch zu erreichen. Würde derselbe verfehlt, so könne dies unter Umständen eine Verzögerung in der Befrachtung der Güter um Wochen im Gefolge haben.

Auch sei zu beachten, dass der Ladeschluss bei den Seedampfern in der Regel drei, öfters aber auch mehr Tage vor Abgang des Schiffes erfolge, so dass schon durch diesen Umstand die für den Fabrikanten oft an sich sehr knapp bemessene Lieferfrist noch beträchtlich verkürzt würde. Da ferner der Besteller in vielen Fällen auch die Beförderung auf einem bestimmten Schiffe zur Bedingung mache, so wirkten alle diese Umstände sehr häufig dahin, dass die betr. Waare nur mit grösstmöglichster Beschleunigung herzustellen oder zu beschaffen und danach nur noch bei Zuhilfenahme der Eilfracht den betr. Exporthafen rechtzeitig zu erreichen im Stande sei.

Da derartige Fälle wohl häufiger vorkämen, als die Königl. Eisenbahn-Direktion annehmen zu dürfen glaubte, und es zudem an

sich den Grundsätzen der Billigkeit entspräche, das zur Ausfuhr kommende Eilgut in ähnlicher Weise wie das Fracht-Stückgut zu begünstigen, so könnten wir den Ausführungen der den Antrag vertretenden Stelle zustimmen und den Antrag, für Ausfuhr-Stückgüter nach fremden Ländern bei Aufgabe als Eilgut das Doppelte der gewöhnlichen Fracht nach der Klasse A 1 zu erheben, befürworten.

e. Beförderung von Natriumhydrosulfitlauge und Aetzkalilauge in Kesselwagen.

Eine chemische Fabrik unseres Bezirkes hatte bei der Kgl. Eisenbahndirektion den Antrag gestellt, Hydrosulfitlauge und Aetzkalilauge fortan in Kesselwagen versenden zu dürfen, weil diese Art der Beförderung eine weit billigere und bequemere sei als wenn unter Opferung kostspieliger und nach dem Gebrauch nicht mehr benutzbarer Emballage die genannten Artikel zur Versendung kämen. Da die Kgl. Eisenbahndirektion von uns für eine derartige Aenderung den Nachweis eines allgemeinen wirthschaftlichen Vortheiles verlangte, haben wir demzufolge die nöthigen Erhebungen angestellt und vermochten der Behörde zu antworten, dass dem Antrage um Genehmigung des Versandes der beiden genannten Laugen in Kesselwagen anstatt in Eisenfässern kein einseitiges privates Interesse zu Grunde läge, vielmehr es sich hier um ein allgemeines Bedürfniss handele; als Beweis dafür möge dienen, dass die Anregung zu diesem Antrage gerade aus den Kreisen der Konsumenten der betr. Laugen hervorgegangen sei. Durch die Versendung der Laugen in Kesselwagen liesse sich eine beträchtliche Ersparung an Zeit und Geld erzielen, indem die Kesselwagen viel leichter und rascher mit den Flüssigkeiten gefüllt und auch entleert werden könnten, als dies bei dem Versand in Fässern möglich sei; sei doch allein zur Feststellung des Gewichts der Lauge in einem Kesselwagen nur eine zweimalige Vorwiegung, Tara und Brutto, erforderlich, während jedes einzelne Fass Tara und Brutto gewogen werden müsse, was ein 30—40maliges Vorwiegen pro D'ladung, je nach der Schwere der Flüssigkeit bedinge. Ferner würde sich die Fracht bei der Versendung in Kesselwagen nicht unwesentlich verbilligen, weil sowohl die Hin- und Herfracht für Emballage gespart würde, da die leeren Kesselwagen bahnseitig frachtfrei nach ihrer Heimath befördert würden.

N a t r i u m h y d r o s u l f i t l a u g e würde verwendet in der Fabrikation künstlicher Seide zur Reduktion der nitrirten künstlichen Faser, zur Darstellung von Amidokörpern und anderen Reduktionsprodukten aus organischen Nitrokörpern und hätte sich bis jetzt nur das Natriumhydrosulfit in Form von Lauge für diese Zwecke verwendbar erwiesen, während nach den angestellten Versuchen das Produkt in konzentrirter Form nicht brauchbar sei. Infolgedessen hätten es auch die Konsumenten abgelehnt, das feste Natriumhydrosulfit zu beziehen. Die Fabrikation von künstlicher

Seide sei jetzt erst in der Entwicklung begriffen; daher würde bis jetzt diese Lauge regelmässig in grösseren Posten nur nach der Schweiz geliefert. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron stehe mit neu errichteten Fabriken in Frankreich und Belgien zwar z. Z. wegen Lieferung grösserer Quantitäten in Unterhandlung, doch würde das Zustandekommen der Abschlüsse in nicht geringem Maasse davon abhängig werden, ob es möglich würde, die Natriumhydrosulfitlauge in Kesselwagen zu liefern oder nicht. Der Versand dieser Lauge in Eisenfässern nach dem Auslande müsse mit Rücksicht auf die Frachtverhältnisse als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Aetzkalilauge finde hauptsächlich in der Seifenindustrie zur Herstellung von Kaliseifen Verwendung, würde aber auch in der chemischen Industrie bei der Fabrikation der verschiedenartigsten Kaliprodukte immerhin gebraucht. Der Konsum der Aetzkalilauge in der Seifenbranche belaufe sich in Deutschland allein auf viele Tausend Tons; ausserdem gingen grosse Posten nach dem Auslande. Die in dem Schreiben der Königl. Eisenbahndirektion ausgesprochene Ansicht, dass die Seifenfabriken grösseren Werth auf den Bezug von festem Aetzkali legten, sei eine irrige; denn seit Einführung der Aetzkalilauge sei der Konsum des festen Aetzkali, sowie auch der calc. Pottasche, woraus bis dahin der Seifensieder seine Lauge selbst darstellen musste, derart zurückgegangen, dass es in Deutschland wohl kaum noch einen Seifensieder von einiger Bedeutung geben dürfte, der nicht Aetzkalilauge verwende; selbst im Auslande habe sich die Lauge in solchem Maasse eingeführt, dass das feste Aetzkali nur noch vereinzelt verarbeitet würde. Der Preis für die Aetzkalilauge stelle sich im Verhältniss billiger als der für das feste Aetzkali, da bei dem festen Produkt die hohen Eindampfkosten, sowie der Werth der eisernen Trommeln zur Verpackung, welche als solche nicht mehr benutzt werden könnten, im Preise zu berücksichtigen seien, und betrüge dieser Preisunterschied mindestens 15%. Im Auslande habe die Industrie in der Natriumhydrosulfitlauge und Aetzkalilauge bis jetzt nur in geringem Umfange Konkurrenz.

Dass der im Jahre 1898 von der hiesigen Firma Hch. Heimann & Co. gestellte Antrag auf Beförderung von Natronlauge in Kesselwagen Seitens der Handelskammer in Mannheim und den Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg in ablehnendem Sinne behandelt und von dem Deutschen Eisenbahnverkehrs-Verbande desshalb auch nicht genehmigt wurde — was die Kgl. Eisenbahndirektion als Gegenargument gegen den vorliegenden Antrag in's Feld geführt hatte —, sei nur auf besondere Verhältnisse zurückzuführen, und dürfte diese Ablehnung mit dem von der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron gestellten Antrage nicht in Zusammenhang gebracht werden können. Die Natronlauge sei damals noch nach dem alten Verfahren hergestellt worden und zwar durch Auflösen des festen Aetznatron in Wasser, während die Aetzkalilauge auf elektrolytischem Wege ge-

wonnen würde und erst aus der Lauge durch Eindampfen das feste Aetzkali fabrizirt werden könne. Ausserdem würde die Natronlauge schon zu einem billigeren Tarif (Spezial-Tarif I) befördert, während die Aetzkalilauge immer noch nach dem höheren Satze — Allgemeine Wagenladungsklasse — tarifirt würde.

Auf diese Ausführungen hin ist nun Seitens der Bahnverwaltung die Beförderung der Hydrosulfitlauge in Kesselwagen genehmigt worden, die gleiche Vergünstigung für Aetzkalilauge aber von dem weiteren Nachweise abhängig gemacht, dass sich für den Verbraucher der Bezug von Aetzkali in Laugenform in Kesselwagen billiger stelle als bei Bezug in Fässern und besonders als bei Bezug in Form von festem Aetzkali.

Nach abermals vorgenommenen diesbezüglichen Feststellungen konnten wir demzufolge der Kgl. Eisenbahndirektion mittheilen, dass ein Vergleich zwischen Aetzkali und Aetzkalilauge und Aetznatron und Aetznatronlauge wohl nicht gezogen werden könne und es desshalb auch nicht angebracht erscheinen möge, für den jetzt zu behandelnden Fall auf die frühere ablehnende Entscheidung des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes bezüglich der Zulassung von Kesselwagen für Aetznatronlauge Bezug zu nehmen, wie dies die Kgl. Eisenbahndirektion gethan habe.

Aus der damals aufgestellten Berechnung ginge hervor, dass sich der Versand des Aetznatron in fester Form billiger stelle als in Form von Lauge, wie dies auch gar nicht anders der Fall sein könne; denn zur Gewinnung der Aetznatronlauge sei es zu damaliger Zeit noch unbedingt erforderlich gewesen, das in festem Zustande bei der Fabrikation gewonnene Aetznatron in einer entsprechenden Menge Wasser aufzulösen. In Folge der Einführung des elektrolytischen Prozesses zur Herstellung von Aetzkali aus Chlorkalium sei die Fabrikationsmethode jedoch eine vollständig veränderte geworden. Hierbei würde das Aetzkali in Form von Lauge direkt in den Zersetzungsbädern gewonnen, und um das feste Aetzkali des Handels darzustellen, sei es erforderlich, die Lauge bis zur Trockne einzudampfen.

Das Werthverhältniss zwischen der Aetzkalilauge von 50 Grad Baumé, in welcher Stärke die Lauge in den Handel käme, und dem festen Aetzkali mit 90% wirklichem Aetzkaligehalt nach der Formel Koh sei desshalb auch ein ganz anderes, als dasjenige zwischen Aetznatronlauge und Aetznatron.

Durch die Ueberführung der Aetzkalilauge in das feste Aetzkali entstünden ganz beträchtliche Kosten, speziell an Feuerungsmaterial, dann auch für die Verpackung in eiserne Trommeln, für welche nach Handelsgebrauch eine besondere Vergütung nicht geleistet würde, so dass sich das feste Aetzkali im Verhältniss teurer stelle als die Lauge, welche 49,4% wirkliches Aetzkali (KOH) enthielte.

Wir liessen dann noch eine vergleichende Berechnung von der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron aufstellen, die wir unserem Schreiben beifügten, zusammen mit einer eingehenden Erläuterung dieser Aufstellung.

3. Verwaltung des Eisenbahnwesens.

Verhandlungen des Bezirkseisenbahnraths Frankfurt a. M.

Die 4. Plenarsitzung der 6. Wahlperiode 1898|1900 des Bezirkseisenbahnrathes Frankfurt a. M. fand am 23. Juni 1899 in Frankfurt a. M. statt.

Vertreten waren die Eisenbahndirektionen zu Frankfurt a. M., Cassel und Mainz, die Direktionen der Main-Neckar-Bahn und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Darmstadt.

Von dem Herrn Vorsitzenden wurde zunächst erwähnt, dass zufolge Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten die Tagesordnungen für die Plenarsitzungen der Bezirkseisenbahnräthe bis auf weiteres von den geschäftsführenden Königl. Eisenbahndirektionen regelmässig in dem amtlichen Theil des Reichs- und Staatsanzeigers veröffentlicht werden, damit die Tagespresse Gelegenheit habe, davon Kenntniss zu nehmen. Die Tagesordnung für die vorliegende Sitzung sei dementsprechend bekannt gegeben worden. Darauf wurde für ein ausscheidendes stellvertretendes Mitglied für den Ständigen Ausschuss ein Ersatzmann gewählt.

Der Vertreter der Frankfurter Handelskammer gab nunmehr der allgemeinen Befriedigung darüber Ausdruck, dass die schon seit Jahren gewünschten und beantragten Schnellzüge Nr. 81 und 82 zwischen Frankfurt und Hagen nun endlich zur Einführung gelangt seien, und bezeichnete es als wünschenswerth, dass in denselben direkte Wagen zwischen Frankfurt und Norddeich verkehrten. Die Reise vom deutschen Nordseebade Norderney in einem Tage nach Frankfurt sei durch die Einlegung des neuen Schnellzuges Münster-Hagen-Giessen ermöglicht worden, allein der Gegenzug sei noch nicht vollkommen hergestellt, da mit dem neuen Schnellzug Morgens ab Frankfurt, Norderney nicht in einem Tage zu erreichen sei.

Um einen stärkeren Besuch der deutschen Nordseebäder von Süddeutschland aus herbeizuführen, seien gute Eisenbahnverbindungen nothwendig.

Der Herr Vertreter der Direktion Frankfurt erklärte darauf, dass vom 1. Juli ab direkte Wagen zwischen Frankfurt und Münster laufen würden; die Durchführung nach und von Norddeich solle angestrebt werden.

Der Antrag betr. die Einlegung einer Schnellzugsverbindung Nachmittags etwa 4 Uhr 20 Min. mit III. Klasse von Frankfurt a. M. über Kassel nach Hannover wurde einstimmig angenommen.

Ueber einen weiteren Antrag betr. die Herabsetzung der Abfertigungsgebühr bei voller Beladung der Güterwagen von mehr als 10 t Tragfähigkeit berichtete Herr Geh. Kom.-Rath Haurand:

Von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung sei auf die bedeutenden Einnahme-Ausfälle hingewiesen worden, welche der Eisenbahn im Falle der Einführung des Antrags erwachsen würden. Ausserdem sei geltend gemacht worden, dass dem Grundgedanken des Antrages, bei voller Ausnützung der Wagen mit höherer als 10 t Tragfähigkeit eine Frachtermässigung zu gewähren, bereits in hinreichendem Masse durch die Einführung von Ausnahmetarifen, deren Anwendung an die volle Ausnutzung der gestellten Wagen geknüpft sei, entsprochen worden sei. Redner erkennt die Einführung dieser Ausnahmetarife mit Frachtermässigung bei voller Ausnutzung der Güterwagen von 15 t Tragfähigkeit als einen dankenswerthen Fortschritt an und bittet die Eisenbahn-Direktionen, den Mitgliedern des Bezirkseisenbahnrathes eine Zusammenstellung dieser 17 Ausnahmetarife zu geben, so dass es den Mitgliedern ermöglicht werde, Anträge zu stellen und zu begründen für solche Güter, welche gleichfalls eine Frachtermässigung bei Verladung in Wagen von 15 t Tragfähigkeit bedürfen.

Auf Grund der von der Eisenbahn-Verwaltung vorgelegten statistischen Ermittlungen, sowie mit Rücksicht darauf, dass es wünschenswerth erscheine, zunächst Erhebungen anzustellen über die Höhe der von der Eisenbahn bei der allgemeinen Verwendung von 15 t-Wagen und Wagen höherer Tragfähigkeit zu erzielenden Ersparnisse an Unkosten bezw. über die Verminderung der Selbstkosten der Eisenbahnen, sowie ferner darüber, ob und inwieweit eine entsprechende Transportverbilligung gewährt werden könne, haben die Antragsteller ihren Antrag zu Gunsten eines anderen Antrages zurückgezogen. Dieser neue Antrag wurde in der folgenden Fassung:

> „Der Bezirkseisenbahnrath wolle beschliessen, den Herrn Minister zu bitten, eine Erhebung darüber zu veranlassen, inwieweit eine allgemeine Ermässigung der Abfertigungsgebühr gewährt werden kann, als Aequivalent gegen die Ersparnisse an Unkosten in Folge der allgemeineren Verwendung von 15 t-Wagen und Wagen höherer Tragfähigkeit“

einstimmig angenommen.

In der Plenar-Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes vom 29. November 1899 wurde Herr Eisenbahndirektions-Präsident Thomé einstimmig zum Vorsitzenden des Bezirkseisenbahnrathes Frankfurt a. M. gewählt.

Direktionsseitig wurde mitgetheilt, dass am 1. Januar 1900 in Folge des am gleichen Tage zur Einführung kommenden neuen Handelsgesetzbuches sowie in Folge des am 16. Juni 1898 zu Paris abgeschlossenen, voraussichtlich am 1. April 1900 in Kraft tretenden Zusatzübereinkommens zum internationalen Uebereinkommen über den

Eisenbahnfrachtverkehr eine neue Eisenbahnverkehrsordnung zur Einführung kommen werde, welche den Charakter einer Rechtsverordnung trage. Gleichzeitig werde desshalb auch je ein neuer Tarif Theil I für die Beförderung von Personen und Gepäck, für die Beförderung von lebenden Thieren und für die Beförderung von Gütern zur Ausgabe gelangen. Die hierdurch eintretenden Aenderungen beruhten im Allgemeinen auf gesetzlicher Vorschrift und enthielten keine Verkehrserschwernis.

Von besonderem Interesse erscheine ferner ein Beschluss der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen, der einem auch vom hiesigen Bezirkseisenbahnrath im Jahr 1898 befürworteten Antrag entspreche: „Häute und Felle, rohe, grüne und gesalzene, sowie gtrocknete“ in den Spezialtarif I und in das Verzeichniss der bedeckt zu befördernden Güter aufzunehmen. Voraussichtlich werde nunmehr die Detarifirung am 1. Januar 1900 in Kraft treten.

Hierauf wurde im Anschlusse an die Verhandlungen über den Antrag auf Herabsetzung der Abfertigungsgebühr bei voller Ausnutzung der Güterwagen von mehr als 10 t Ladegewicht um Mittheilung eines Verzeichnisses derjenigen 17 Ausnahmetarife des Gruppentarifs VI, deren Anwendung an die Ausnutzung des Ladegewichts geknüpft sei, gebeten. Aus dem den Mitgliedern des Landeseisenbahnrathes zugehenden Verzeichnisse der vorhandenen Ausnahmetarife seien zwar die Artikel und Grundtaxen des einzelnen Ausnahmetarifs zu entnehmen, es sei jedoch nicht ersichtlich, bei welchen Artikeln die Anwendung der Ausnahmesätze zugleich auch durch die Ausnutzung des Wagenladegewichts bedingt sei. Eine solche Zusammenstellung sei für die Mitglieder des Bezirkseisenbahnrathes sehr erwünscht, um prüfen zu können, für welche anderen Artikel eine entsprechende Frachtvergünstigung zu beantragen resp. zu begründen sei.

Direktionsseitig wurde diese Zusammenstellung zugesagt.

Der Vertreter der Handelskammer Frankfurt wünschte, dass den bereits bestehenden Sommerkarten nach den Nordseebädern Borkum und Norderney mit 45 Tagen Gültigkeit, welche wahlweise auf mehreren Routen benutzt werden dürfen, auch für die Strecke Frankfurt a. M. - Siegen - Hagen - Münster Gültigkeit beigelegt werden möge. Seitens der Bahnverwaltung wurde dies, soweit man diesem Wunsche noch nicht nachgekommen sei, zugesagt.

C. Schiffahrtswesen.

1. Tarif für die Mainabgaben.

Im Anschluss an unseren in dem vorausgegangenen Jahresbericht für 1898 auf Seite 118 ff. wiedergegebenen Bericht über die der Einführung von Abgaben auf dem kanalisirten Maine vorausgegangenen Verhandlungen sowie über die Arrangements, die zwecks Uebernahme

der Pachtung der Mainabgaben durch die Stadt getroffen worden sind, bringen wir nunmehr den im Amtsblatt für den Stadtkreis und Landkreis Frankfurt a. M. erschienenen Abgabentarif mit den dazu gehörigen Ausführungsvorschriften zum Abdruck.

Tarif

nach welchem die Abgaben für die Befahrung des kanalisirten Mains von Frankfurt a. M. bis zur Mündung in den Rhein auch bei niedergelegten Wehren zu entrichten sind.

§ 1. Es sind zu zahlen:

von beladenen Schiffsgefässen mit mehr als 150 Tonnen Tragfähigkeit für jede ganz oder theilweise durchfahrene Haltung und jede angefangene Tonne des Gewichts der Ladung

in der Güterklasse I 4,6 Pf.,
„ „ „ II 2,3 „

§ 2. 1. Die Güterklasse I bilden alle Güter, die nicht nachstehend als unter Klasse II fallend aufgeführt sind.

2. Zur Güterklasse II gehören:
Asche,
Asphalt und Asphaltprodukte,
Briketts,
Buhnenpfähle,
Cement,
Dachschifferplatten,
Drainröhren.
Düngemittel aller Art, insbesondere Abgang aus Zuckersiedereien, Gyps, Kalk, Mergel, Mist, Roh- und Superphosphate,
Eisen: Roh- und Bruch-,
Eisenschlacken,
Emballage; gebrauchte leere, insbesondere Fässer, Kisten, Körbe, Säcke,
Erden, einschiesslich Lehm, Porzellanerde, Kies und Sand,
Erze,
Faschinen,
Fourage: rauhe, insbesondere Heu und Stroh, auch gepresst,
Futtermittel,
Glasbrocken,
Holz: und zwar Brennholz, zu Grubenzwecken bestimmte Hölzer und Schalbretter bis zur Länge von 1 m,
Kalk gemahlen,
Kartoffeln,
Knochen zur Düngerfabrikation,
Kohlen: Braun-, Holz-, Stein-,
Koks,
Korbmacherruthen,

Lohe,
Mehl aus Chamottesteinen oder Kapselscherben, Gyps- und Ziegelmehl,
Melasse,
Rohr,
Rüben und Rübenschnitzel,
Salpeter, roher,
Salze: auch Kali- und Abraum-,
Schilf,
Schwefelkies,
Schwerspath,
Seegras,
Soda,
Steine: Bau-, Cement-, Granit-, Gyps-, Kalk-, Mühlen, Pflaster, Ziegel-, auch Steinschlag und roh zugerichtete Werkstücke,
Thon,
Torf,
Trass.

§ 3. 1. Die Schiffsführer haben schriftliche Erklärungen über Gewicht und Zusammensetzung ihrer Ladungen nach den von der Verwaltung vorgeschriebenen Formularen abzugeben und durch Frachtbriefe oder vom Absender unterzeichnete Abschriften von Ladescheinen zu belegen.

2. Diese Erklärungen können von den Hebestellen mit der Eintauchung der Fahrzeuge an den Aichskalen und der aus dem Aichschein ergebenden Belastung verglichen werden.

3. Uebersteigt die durch Aichablesung ermittelte Belastung die vom Schiffer angegebene und nachgewiesene Ladung um höchstens 3%, so sind die gehörig belegten Erklärungen, im anderen Falle die Aichablesungen für die Abgabenerhebung massgebend.

§ 4. Von Schiffsladungen, die aus Gütern verschiedener Tarifklassen zusammengesetzt sind, wird die Abgabe nach Ladungsbestandtheilen getrennt auf Grund der Beläge (§ 3 Nr 1) erhoben.

§ 5. 1. In Ermangelung der vorgeschriebenen Beläge werden solche Schiffsladungen, welche aus Gütern einer Tarifklasse bestehen, lediglich nach dem aus der Aichablesung ermittelten Gewicht zur Schifffahrtsabgabe herangezogen, während hinsichtlich der Beschaffenheit der Ladung die Erklärung des Schiffers und die Einnahme des Augenscheins zu Grunde gelegt werden.

2. Mischladungen im Sinne des § 4 haben — vorbehaltlich der Bestimmung in § 3 Nr. 3 — von den nicht durch Beläge nachgewiesenen Gewichtstheilen den Satz der Tarifklasse I zu entrichten.

§ 6. Bei der Aichablesung ist im Falle der ungleichmässigen Eintauchung des Schiffskörpers ein Durchschnittstiefgang in der Weise zu ermitteln, dass die Masse der Eintauchung von sämmtlichen Tiefgangs-

anzeigern des Fahrzeuges zusammengezählt und die Summe durch die Zahl der Anzeiger getheilt wird. Liegt der Tiefgang zwischen zwei im Aichschein vermerkten Stufen, so wird der Abgabenberechnung das für die höhere Stufe angegebene Gewicht zu Grunde gelegt.

2. Wird der Aichschein nicht an Bord des Schiffes mitgeführt, so ist das Gewicht der Ladung bei den Hebestellen nach der Ablesung an den Tiefgangsanzeigern durch Schätzung festzustellen.

§ 7. 1. Bei beladenen Fahrzeugen, welche nicht geaicht, aber vermessen sind, wird der Abgabenberechnung gemäss § 1 anstatt des Ladungsgewichtes die Tragfähigkeit zu Grunde gelegt. Steht auch diese nicht fest, so wird sie durch die Hebestelle geschätzt.

Wenn solche Schiffe Mischladungen führen, haben sie den Satz der Tarifklasse I von ihrer Gesammttragfähigkeit zu zahlen.

2. Ungeaichte Schiffe, welche nicht mehr als eine halbe Tonne geladen haben und nicht tiefer als 2 cm über die Leerlinie eintauchen, gelten als leer.

§ 8. Die nur Personen und Güter befördernden und hierfür eingerichteten Schiffe zahlen den Satz der Tarifklasse II von der Tonnenzahl ihrer Tragfähigkeit.

Angefangene Tonnen der Tragfähigkeit werden im Sinne dieses Tarifs, insbesondere auch im Falle des § 7, für voll berechnet.

§ 9. Für Schleusungen ausserhalb der festgesetzten Betriebsstunden — Nachtschleusungen — ist von jedem durchgeschleusten Schiffsgefäss eine Abgabe von M. 5 von den beladenen neben der in § 1 vorgesehenen Abgabe — zu zahlen. Jedoch ist für Schleppzüge, welche mit einer Schleusung befördert werden, im Ganzen nicht mehr wie M. 10 zu entrichten.

10. Die Abgaben sind für die ganze zu durchfahrende Strecke im Voraus zu entrichten und werden auf 10 Pf. aufwärts abgerundet. Den nach Frankfurt fahrenden Schiffen ist jedoch gestattet, die Abgaben erst bei der Ankunft im dortigen Hafen zu zahlen.

§ 11. 1. Abgabenfrei sind:

a) leere Schiffe,
b) beladene Schiffe mit weniger als 150 Tonnen Tragfähigkeit,
c) Schiffe mit solchen Gütern, die in Franfurt a. M. von der Eisenbahn auf den Wasserweg oder umgekehrt umgeschlagen oder von Schiff zu Schiff umgeladen werden. Schiffe, welche nur theilweise mit Umschlagsgütern beladen sind, sind hinsichtlich dieses Ladungstheiles abgabefrei.
d) Schleppdampfer,
e) Schiffe, die dem Könige, dem Fürsten von Hohenzollern, dem preussischen Staate oder dem Reiche gehören, oder ausschliesslich für deren Rechnung befördert werden.

2. Von der Nachtschleusengebühr nach § 9 sind jedoch nur die unter b und e bezeichneten Schiffe befreit; die Schiffe unter b auch dann, wenn sie leer sind.

Dieser Tarif tritt mit dem 1. Oktober 1899 in Kraft.

Ausführungs-Vorschriften.

zum Abgabentarif für die kanalisirte Mainstrecke Kostheim — Frankfurt a. M.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten werden folgende Vorschriften erlassen:

§ 1. Die Abgaben werden von der Stadt Frankfurt a. M., welche die Erhebung derselben vom Königl. Wasserbau-Fiskus gepachtet hat, durch die Städtische Hafenverwaltung bezw. durch die Hebestellen an den Schleusen nach Massgabe der folgenden Bestimmungen erhoben.

§ 2. Die Zahlung der Abgabe hat sofort bei jeder Befahrung der kanalisirten Mainstrecke zu erfolgen, sofern nicht dem betr. Abgabepflichtigen seitens der Stadt monatliche Stundung (§ 11) gewährt ist; letzteren Falles hat die Abgaben-Zahlung bis zum 10., und wenn der 10. ein Sonn- oder Festtag ist, bis zum 9. des auf den Ablauf der Stundungsfrist folgenden Monats an die Hauptkasse der städt. Hafenverwaltung zu geschehen.

Hebestellen sind:

1. in Frankfurt a. M. die von der städtischen Hafenverwaltung zu bestimmenden und bekannt zu machenden Stellen:
   a) für sämmtliche Schiffe, welche im Frankfurter Hafengebiet löschen oder laden,
   b) für solche ausserhalb Frankfurts löschende oder ladende Schiffe, für deren Ladung monatliche Abgaben-Stundung eingeräumt ist,
2. an den fünf Schleusen: Kostheim, Flörsheim, Okriftel, Höchst und Frankfurt (Niederrad) für alle nicht unter 1 a oder b genannten abgabepflichtigen Schiffe.

§ 3. Anmeldung

I. Sofern nicht Abgaben-Stundung gewährt ist und bei stehenden Wehren:

1. bei der Bergfahrt.

Die Führer der zu Berg fahrenden Schiffe haben an der ersten zu durchfahrenden Schleuse einen mit Tinte oder Tintenstift wahrheitsgetreu ausgefüllten und von ihnen unterschriebenen Anmeldezettel (Muster A) einzureichen und die Abgaben, sofern nicht ihre Schiffe unter § 2 No. 1 a oder b fallen, im Voraus baar gegen Empfangsbescheinigung zu entrichten.

Der Anmeldezettel, welcher dem Schiffsführer zurückgegeben wird, ist an jeder folgenden Schleuse vorzulegen und an der letzten Schleuse, oder sofern die Fahrt in Frankfurt endigt, daselbst bei der betr. Hebestelle (bis auf Weiteres Hafenschreiberei I oder II) abzugeben.

Bei der Rückfahrt hat der Schiffsführer an der letzten durchfahrenen Schleuse die Quittung (Muster B) über die für die vorangegangene Bergfahrt entrichteten Abgaben vorzuzeigen oder durch Einlieferung der Stundungsbescheinigung der betr. Hebestelle in Frankfurt (Muster C) bezw. einer Erklärung des ausserhalb Frankfurts wohnenden abgabepflichtigen Empfängers (Muster D) (s. Ziff. 3 nachstehend) den Nachweis der Stundung der Abgaben zu erbringen.

2. bei der Thalfahrt.

a) Die Führer der von Frankfurt zu Thal fahrenden Schiffe haben, bevor sie das Frankfurter Hafengebiet verlassen, bei der betr. Hebestelle (bis auf Weiteres Hafenschreiberei I im Hafenbecken) einen mit Tinte oder Tintenstift wahrheitsgetreu ausgefüllten und von ihnen unterschriebenen Anmeldezettel (Muster A) einzureichen und die Abgaben, sofern nicht deren Stundung stattfindet, gleichzeitig im Voraus gegen Empfangsbescheinigung zu entrichten. Besteht die Ladung ganz oder theilweise aus abgabefreien Durchgangsgütern, so ist für die Anmeldung das Muster E zu verwenden. Die Anmeldung, welche dem Schiffsführer zurückgegeben wird, ist an den Schleusen vorzuzeigen und an der lezten Schleuse abzuliefern.

b) Die Führer der von Orten ausserhalb Frankfurts zu Thal fahrenden Schiffe haben an der ersten zu durchfahrenden Schleuse einen mit Tinte oder Tintenstift wahrheitsgetreu ausgefüllten und von ihnen unterschriebenen Anmeldezettel (Muster A) einzureichen und die Abgabe, sofern nicht deren Stundung stattfindet, im Voraus baar gegen Empfangsbescheinigung zu entrichten. Der Anmeldezettel, welcher dem Schiffsführer zurückgegeben wird, ist an jeder folgenden Schleuse vorzuzeigen und an der letzten Schleuse abzugeben.

II. Im Falle der Abgaben-Stundung bei der Berg- und Thalfahrt.

Die ausserhalb Frankfurts wohnenden Abgabepflichtigen, welche Stundung geniessen, haben die Führer aller angekommenen oder abgehenden Schiffe mit einer Erklärung nach Muster D zu versehen, welche von den Führern der ersteren Schiffe bei der Rückfahrt und von den Führern der letzteren Schiffe bei der Durchfahrt an der ersten Schleuse vorzuzeigen und an der letzten Schleuse abzuliefern ist.

Ausserdem haben die vorbezeichneten Abgabepflichtigen alsbald nach Ankunft bezw. nach Abfahrt eines Schiffes ein von ihnen unterschriebenes Stundungs-Anerkenntniss (Muster F) an die Städtische Hafenverwaltung in Frankfurt a. M. einzusenden.

III. Im Falle der Niederlegung der Wehre bei der Berg- und Thalfahrt.

Bei niedergelegten Wehren ist die oben vorgeschriebene Anmeldung der Schiffe und, soweit nicht die Ladung Stundung geniesst, die Entrichtung der Kanal-Abgaben oder eintretenden Falles die Einlieferung der Stundungserklärung (No. 3 Abs. 1 vorstehend) an folgenden Hebestellen zu bewirken:

a) für die nach oder von Frankfurt fahrenden Schiffe bei der betr. Hebestelle daselbst (bis auf Weiteres Hafenschreiberei I oder II):
b) für die nach oberhalb oder von unterhalb Frankfurts verkehrenden, an Frankfurt vorbeifahrenden Schiffe bei der Hebestelle Hafenschreiberei I ebendaselbst;
c) für die zwischen Orten unterhalb Frankfurts und dem Rhein verkehrenden Schiffe bei der Hebestelle Schleuse Kostheim.

§ 4. Bei der Anmeldung (§ 3) hat der Schiffsführer nach § 3 No. 1 des Tarifs deren Angaben über Art und Gewicht der Ladung durch vom Absender, Befrachter oder Rheder ausgefertigte Beläge, wie Frachtbriefe, Ladescheine, Fahr-Konnossomente, Manifest und dergl. nachzuweisen. Diese Beläge werden dem Anmeldenden nach Einsichtnahme wieder zurückgegeben. Für Ladungen, welche bergabwärts nach Frankfurt gehen, braucht die Vorlage dieser Beläge, sowie nöthigenfalls die Berichtigung der Anmeldungen erst in Frankfurt zu erfolgen.

Bei Schiffen, deren Ladung durch die Hafenverwaltung in Frankfurt behandelt wird, können als Beläge die bei derselben einzureichenden Aus- und Einlade-Deklarationen angenommen werden.

Die Uebereinstimmung der auf den Anmeldungen gemachten (bezw. in Frankfurt nachträglich berichtigten) Angaben über die Ladung mit den vorgelegten Belägen wird von der betr. Hebestelle auf den Anmeldungen mit einem Stempelvermerk bescheinigt.

§ 5. Werden bei der Thal- oder Bergfahrt auf Zwischenstationen Güter bei- oder ausgeladen, welche auf der ursprünglichen Anmeldung nicht verzeichnet sind, so müssen dieselben bei der nächsten Hebestelle zur Anmeldung gebracht werden.

§ 6. Einzelnen Schifffahrtsunternehmungen, welche nach Frankfurt a. M. einen regelmässigen Stückgutverkehr unterhalten und denen Stundung der Abgaben eingeräumt ist, kann, wenn sie sich verpflichten, odnungsmässige Ladeverzeichnisse zu führen und der städtischen Verwaltung, sowie der staatlichen Aufsichtsbehörde Einsicht in dieselben zu gestatten, seitens der städtischen Hafen-Kommission gestattet werden, für ihre in Fahrt gesetzten Schiffe die näheren Angaben zur Abgabenberechnung nachträglich und zwar binnen einer Woche nach Ankunft bezw. Abgang der Schiffe in Frankfurt a. M. bei der Hebestelle daselbst, einzureichen.

In den für diese Schiffe gemäss § 3 bei Beginn der Fahrt abzugebenden Anmeldungen braucht nur das annähernde Gesammtgewicht der Ladung ohne Bezeichnung der einzelnen Tarifklassen angegeben zu werden.

§ 7. Die städtische Hafenverwaltung in Frankfurt a. M. hat in Ausführung des § 11 No. 1 c des Tarifs festzustellen, welche von den zu Schiff auf der Bergfahrt dort angekommenen Gütern mit der Eisenbahn nach Orten ausserhalb des Gemeindebezirks Frankfurt weiterbefördert oder im dortigen Hafenbezirk auf andere Schiffe umgeschlagen werden. Ebenso ist bezüglich der thalabwärts von Frankfurt verschifften

Güter festzustellen, ob sie mit der Eisenbahn von ausserhalb dorthin gekommen oder in Frankfurt aus einem anderen Schiffe umgeladen sind.

Auch diejenigen Güter bleiben abgabenfrei, welche nach zwischenzeitiger Lagerung im Hafengebiet zu Frankfurt gemäss Abs. 1 vorstehend im Umschlagsverkehr weiter befördert werden.

Hinsichtlich derjenigen Güter, welche in den Frankfurter Staatsbahnhöfen niedergelegt werden, kann die Abgabenfreiheit bei späterer Weiterbeförderung nur dann beansprucht werden, wenn ausser den sonst erforderlichen Nachweisen auch der Nachweis des Ferntransports nach und von Frankfurt erbracht wird. (Siehe § 9, Absatz 3 und 4).

§ 8. Der Verkehr mit Fuhrwerken von und nach dem Frankfurter Hafengebiet wird gleichviel ob die mit der Achse beförderten Güter innerhalb oder ausserhalb des Stadtbezirks abgeladen werden oder aufgeliefert sind — nicht zum Umschlagsverkehr gerechnet, bleibt vielmehr auf dem kanalisirten Main der Schifffahrtsabgabe unterworfen. Dasselbe gilt von denjenigen Gütern, welche zwar zwischen Schiff und Eisenbahn umgeschlagen, auf letzterer aber nur zwischen dem Hafen und Orten innerhalb des Stadtbezirks befördert werden.

§ 9. Von dem im Bergverkehr mit Schiffen angebrachten Gütern sind in Frankfurt zunächst die tarifmässigen Abgaben zu zahlen. Die Abgaben für Umschlagsgüter werden jedoch zurückerstattet, soweit durch Vorlegung von Duplikatfrachtbriefen bis zum dritten Tage nach dem Eisenbahnversandt bei der städtischen Hafen- bezw. Lagerhausverwaltung (Hafenschreiberei I, II und Lagerhausverwalter) der Nachweis erbracht wird, dass sie mit der Eisenbahn weiterbefördert worden sind.

Die vorgelegten Duplikatfrachtbriefe werden mit dem Stempelvermerk:

»Bergwärts zu Schiff hier angekommen. Städtische Hafenverwaltung zu Frankfurt a. M. (Datum).«

versehen und kann demnächst die Rückzahlung — längstens jedoch innerhalb drei Monaten vom Tage der Abstempelung ab — unter Vorlegung eines Rückvergütungsscheines (Muster G) und der betreffenden Duplikatfrachtbriefe in Anspruch genommen werden.

In gleicher Weise werden die zur Vorlage gebrachten Duplikatfrachtbriefe über Transporte zwischen dem Frankfurter Hafen und den Lagern an den Staatsbahnhöfen abgestempelt. Eine Rückvergütung der Abgaben für diese Transporte findet nur innerhalb sechs Monaten vom Tage der Abstempelung ab und nur dann statt, wenn dem abgestempelten Duplikatfrachtbrief auch der Duplikatfrachtbrief für den Fernverkehr beigefügt ist.

Ueber die Rückvergütung ist von dem Empfänger eine Quittung aufzustellen.

Von den thalwärts zu verschiffenden Durchgangsgütern werden Abgaben nicht erhoben, wenn durch Vorlegung des vorgeschriebenen Anmeldezettels (§ 3, 2 a) nebst Frachtbriefen und Ladescheinen der Nachweis geführt wird, dass die Güter mit der Eisenbahn von einem

Orte, ausserhalb des Stadtbezirks entweder direkt oder nach zwischenzeitlicher Lagerung an den Frankfurter Stadtbahnhöfen im Hafen angekommen sind. Im letzteren Falle ist dem Frachtbrief über den Lokaltransport derjenige über den Ferntransport beizufügen.

DieBestimmungen dieses Paragraphen finden auf den Umschlag von Schiff zu Schiff entsprechend Anwendung.

Die Ladescheine und Frachtbriefe werden den Vorzeigern zurückgegeben, nachdem sie mit einem Stempelvermerk versehen worden sind, welche eine nochmalige Benutzung ausschliesst.

§ 10. Die Beamten der Königlichen Wasserbauverwaltung und der städtischen Hafenverwaltung zu Frankfurt sind jederzeit berechtigt, sich von der Richtigkeit der von den Schiffsführern oder Rhedern gemachten Angaben durch Besichtigung der Ladung, Vermessung der Schiffe, Durchsicht der Schiffspapiere oder in sonst geeigneter Weise zu überzeugen.

§ 11. Die städtische Hafen-Kommission in Frankfurt a. M. kann Abgabepflichtigen auf schriftlichen Antrag monatliche Stundung der Abgaben nach den hierfür von ihr zu erlassenden Bestimmungen gewähren. (Vergl. § 2, Abs. 1).

§ 12. Die Zahlung der Gebühren für Nachtschleusungen (§ 9 des Tarifs) erfolgt seitens der Schiffsführer an den einzelnen Schleusen gegen Aushändigung einer Empfangsbescheinigung (Muster H) über den Betrag von M. 5 für ein Schiff und zweier solcher Empfangsbescheinigungen für einen Schleppzug.

2. Mangelhafte Gewichtsüberladung von Getreide in die Rheinschiffe in Rotterdam.

Da in den letzten Jahren über ein stetig zunehmendes Manko an Getreide in den Rheinschiffen Seitens der Interessenten geklagt wurde und dieses Manko anscheinend auf die Ueberladung des Getreides von den Seeschiffen auf die Rheinschiffe in Rotterdam zurückzuführen war, hat die Getreidebörse zu Duisburg einen Protest an die Handelskammer zu Rotterdam gerichtet und um Abstellung dieses Missstandes ersucht. Der von ihr gerügte Mangel war aber auch an anderen Rheinplätzen zu Tage getreten, und so haben wir neben einer grossen Zahl anderer Körperschaften eine Vorstellung in gleichem Sinne nach Rotterdam gerichtet. Anscheinend musste dem in Rotterdam bestehenden System der Kontrolleure und der daselbst geübten zu knappen Verwiegung die Schuld an diesen Uebelständen zugemessen werden. In Folge dessen richteten wir speziell gegen diese Momente unsere Beschwerden und führten in dem bezüglichen Schreiben weiterhin aus, dass dieser Missstand zu einer andauernden Schädigung der rheinischen Spediteure führe, da dieselben sobald das Manko das übliche ½% übersteigt, von den Empfängern haftbar gemacht würden; ebenso sei für die Empfänger selbst ein fast regelmässiges Manko bis zu ½%als eine empfindliche Einbusse anzusehen

und habe zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben. So habe eine hiesige Getreidegrosshandlung an der Hand einer genauen vom 1. Januar 1897 an geführten Statistik für Mais und Hafer den Nachweis erbracht, dass sich im Laufe der beiden letzten Jahre das Manko in empfangenen Ladungen immer mehr vergrössert habe, und zwar habe dasselbe am Schluss des Jahres 1898 im Ganzen 1873 kg betragen, Mitte November laufenden Jahres aber bereits die Höhe von 10445 kg erreicht!

Da nun diese Missstände einen Protest von den verschiedensten Seiten hervorgerufen hatten, u. a. auch die Londoner Getreidebörse das in Rotterdam geübte System der Kontrolle mit Auslieferungsgewichts-Garantie einer abfälligen Beurtheilung unterzogen hatte, so hofften wir, dass die Rotterdamer Handelskammer in den besagten Verhältnissen mit Nachdruck auf eine Besserung hinwirken würde.

Auf diese Vorstellungen hin verwahrte sich nunmehr die Handelskammer zu Rotterdam gegen die erhobenen Beschwerden und Vorwürfe in einer eingehenden, allen bei der Sache interessirten Handels-Körperschaften zugestellten Denkschrift. Sie hob im Gegensatz zu den erhobenen Vorstellungen die bei der Verwiegung des Getreides angewandte Akkuratesse hervor und glaubte, das in der That Seitens der Abnehmer vielfach wahrgenommene Manko an Getreide mit Recht auf die Diebstähle zurückführen zu können, unter denen die Schiffssendungen auf dem Rhein bei der Binnenlandsfahrt von Rotterdam aufwärts zu leiden hätten.

3. Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

Anlässlich der Ueberweisung des Gesetzentwurfes über den Bau eines Schiffahrtskanales vom Rhein zur Elbe an das Abgeordnetenhaus und die s. Z. in demselben bevorstehende Berathung dieses Gesetzentwurfes haben wir in einer Plenarsitzung einstimmig die nachstehende Resolution beschlossen und dieselbe dem Abgeordnetenhause sowie den betheiligten Ressorts der Staatsregierung überreicht:

Die Handelskammer begrüsst mit besonderer Befriedigung den Seitens der Königl. Staatsregieruug dem Abgeordnetenhause des preuss. Landtages zur verfassungsmässigen Behandlung vorgelegten Gesetzentwurf, betr. den Bau eines Schiffahrtskanales vom Rhein zur Elbe.

Sie erblickt in einem solchen Kanale einen Verkehrsweg von der grössten wirthschaftlichen Bedeutung, der ebenso den Interessen der Industrie und des Handels, wie der Landwirthschaft förderlich sein, den westlichen, wie den mittleren und östlichen Landestheilen zu gute kommen, dabei zugleich die dringend gebotene Entlastung des Eisenbahnverkehrs im rheinisch-westphälischen Industriegebiete herbeiführen wird, ohne die Eisenbahneinnahmen dauernd zu schmälern oder auch sonst der Staatskasse erhebliche Opfer aufzuerlegen. Sie ist der Ueberzeugung, dass der neue Wasserweg, durch den Industrie und Handel

des Handelskammerbezirkes nicht direkt berührt werden, dennoch auch dem hiesigen Bezirke durch die Hebung des gesammten Rhein- und Mainverkehrs, durch die mittelbare Förderung zahlreicher Handels- und Industriezweige von Nutzen sein, und überhaupt einen weiteren wirthschaftlichen Aufschwung in allen Theilen der Monarchie zur Folge haben wird.

Sie richtet darum an das hohe Haus der Abgeordneten des preussischen Landtages die dringende Bitte, die Vorlage, in Erwägung der grossen Vortheile der geplanten Wasserstrasse für weite Landestheile, wie mittelbar für den ganzen Staat, unbeirrt durch die Opposition einzelner von Sonderinteressen geleiteten Gegenden oder Erwerbszweige, die verfassungsmässige Genehmigung zu ertheilen und damit ein längst ersehntes grosses nationales Werk zur Verwirklichung zu bringen.

4. Einheitliche Regelung der Arbeitszeiten für Schiffer in den Rheinhäfen.

Die Handelskammer zu Düsseldorf hatte angeregt, den Versuch damit zu machen, in allen Rhein-, bezw. Mainhäfen die Arbeitszeiten für die Schiffahrt einheitlich zu regeln und festzusetzen. Wir haben in Bearbeitung dieser Frage darauf eine diesbezügliche Rundfrage bei Fachleuten unseres Bezirkes veranstaltet und sind dabei zu einem mit dem Vorschlage der Düsseldorfer Handelskammer nicht übereinstimmenden Ergebniss gekommen. Wir haben desshalb der Düsseldorfer Handelskammer geantwortet, dass wir die Durchführung einer solchen einheitlichen Arbeitszeit nicht für gut möglich hielten, da die Verhältnisse an den einzelnen Hafenplätzen zu verschieden lägen, um unter eine einheitliche Bestimmung gebracht zu werden. Dagegen erscheine es uns wünschenswerth, die Arbeitsstunden für die Ladung und Löschung zollpflichtiger Ladungen, bezw. die Arbeitszeit für die Mitwirkung des Zollbeamtenpersonals einheitlich zu regeln und es erschienen hierfür u. E. die Stunden, welche in Mannheim durch die dortige Verordnung des Grossherzogl. Badischen Ministeriums der Finanzen in § 15 der Hafenpolizei-Ordnung und § 2 der Zollhafen- und Zollhof-Ordnung festgesetzt sind und auch für unseren Platz empfehlenswerth seien, zur allgemeinen Einführung geeignet.

5. Nutzen der Mainkanalisation für die Landwirthschaft.

Die Gegner eines Grossschiffahrts-Projektes zur besseren Verbindung von Berlin mit Stettin und der Ostsee suchten ihren Standpunkt wiederholt durch einen Hinweis auf die wesentlichen Schäden zu begründen, welche die Mainkanalisirung der einheimischen Landwirthschaft gebracht habe. Sie führten insbesondere für ihre Ansicht ins Feld, dass die Mengen des auf dem Main seit seiner Kanalisirung eingeführten Getreides fast ausschliesslich ausländischen Ur-

sprungs seien und glaubten damit die Schäden der Kanalisation eines Stromes für die Landwirthschaft bewiesen zu haben.

Da wir nun in der vorliegenden Frage um eine Aeusserung ersucht worden waren, haben wir an Vertreter der landwirthschaftlichen Kreise unseres Bezirkes ein Rundschreiben gerichtet und um die Mittheilung von Ansichten und Angaben in der Sache ersucht. Die eingehenden Aeusserungen ergaben ein klares Bild der in den Kreisen der Landwirthschaft vertretenen Ansichten über den Mainkanal, und wir konnten der anfragenden Stelle in Berlin ein Gutachten dahin abgeben, dass sich die umliegenden landwirthschaftlichen Kreise, deren Urtheil wir in der angeführten Sache gehört hätten, durchgehends über die Mainkanalisation in günstigem Sinne aussprächen. Durch die Kanalisation des Maines sei es ermöglicht worden, bei guten trockenen Weizenernten in der Wetterau, Oberhessen und Kurhessen inländisches Getreide auf dem billigen Wasserwege durch den Main rheinaufwärts nach Mannheim, Ludwigshafen, Strassburg etc, Absatzgebieten, die früher bei der theueren Bahnfracht gar nicht in Berücksichtigung kamen, zu schaffen und auf diese Weise bessere Preise zu erzielen als am Orte der Produktion, wo man sich bisher der Preisbewilligung der Käufer fügen musste.

Ferner sei der nunmehr ermöglichte billigere Massenbezug von Düngemitteln, als Chilisalpeter, Phosphate etc., die bei der immer rationeller und intensiver werdenden Bewirthschaftung des Landes unerlässlich geworden seien und in bedeutenden Mengen verlangt würden, für die Landwirthschaft von hohem Werth. Von allergrösster Wichtigkeit jedoch sei der billige Massenbezug von Futtermitteln; da der Viehzucht und Mästung in neuerer Zeit von der Landwirthschaft eine immer grössere Aufmerksamkeit geschenkt werde, auch die Milchwirthschaft zum Verfüttern von Kraftfuttermitteln gelangt sei, käme es den interessirten Kreisen ausserordentlich zu Gute, dass sich dieser Artikel in vielen Arten, als amerikanische, russische, belgische Getreidekleie, ausländischer Samen, Oelkuchen, Malzkeimen, Mais etc. nunmehr billig einführen liesse. Sehr bedeutend sei z. B. die Einfuhr zu Wasser von amerikanischem Mais, die ein ganz ungeahntes Wachsthum zu verzeichnen habe. Im Jahre 1898 seien 40 000 t Mais in den Frankfurter Hafen gekommen, und es könne in diesem Artikel wohl auch sonst ein jährlicher Durchschnittsbezug von 30 000 t angenommen werden. Diese grossen Mengen gingen abzüglich eines geringen Theiles, der als Pferdefutter im Transportgewerbe, in Industriebetrieben etc. Verwendung finde, an die Landwirthschaft, speziell an ihre Grossbetriebe ab, die den Artikel zum Brennen von Branntwein und die Rückstände zur Verfütterung verwendeten; auch würde er in geschrotetem Zustande als Ersatz für Hafer gegeben und dieser sodann bei seinem höheren Preise mit Nutzen verkauft.

Der Behauptung ferner, dass die im Jahre 1897 auf dem Main zur Einfuhr gelangten Getreidemengen fast ausschliesslich auslän-

dischen Ursprunges seien, stellten wir nach Einholung von Erkundigungen von sachverständiger Seite entgegen, dass unter den hier anlangenden Getreidemengen Holstein, Pommern und Mecklenburg einen, allerdings nicht sehr hohen, Prozentsatz (4%) von Weizen, Ostpreussen desgleichen von Roggen und Hafer (6%) stellten. Pommern in Raps sogar 60—65% liefere, was bei der Seltenheit trockener Ernten in diesen Gegenden nicht zu gering anzuschlagen sei. Da wir nun nur einen Theil unseres Gesammtverbrauches an Getreide im Lande selbst zu produziren vermöchten, sei ein Import vom Ausland doch nur erwünscht und erklärlich; dass sich derselbe naturgemäss die bequemsten Wege bis zu seinem Absatzort aussuche, sei wohl nicht zu verwundern; daraus aber ableiten zu wollen, dass die heimische Landwirthschaft durch eine solche Wasserstrasse geschädigt wird, erscheine denn doch unzutreffend. Und in der That hätten die sämmtlichen von uns in dieser Frage angegangenen Interessenten, darunter der hiesige Landwirthschaftliche Verein, einstimmig ihr Urtheil dahin abgegeben, dass die Kanalisation des Maines unserer Landwirthschaft nur Vortheile und zwar von erheblicher Bedeutung gebracht habe.

V. Steuer- und Zollwesen.

1. Verlegung der Post-Zollabfertigungsstelle.

Da der zwischen dem Hauptpostamt und der hiesigen Steuerbehörde bezüglich der Post-Zollabfertigungsstelle bestehende Miethvertrag am 1. April 1900 seiner Lösung entgegenging, hatte man Seitens der Steuerbehörde die Unterbringung der Abfertigungsstelle in dem Grundstück Langestrasse 25 beabsichtigt, da die Lage und Beschaffenheit der dortigen Lokalitäten den Anforderungen, die man für ein solches Amt stellen musste, der Behörde zu entsprechen schien. Da nun aber durch diese Nachricht der Waarenhandel unseres Platzes sehr beunruhigt worden war — was in zahlreichen Zuschriften und Eingaben, die wir in der Sache erhielten, zum Ausdruck kam — und wir Gelegenheit hatten, dem Herrn Provinzial-Steuerdirektor eine Aeusserung über das in Frage stehende Pojekt abzugeben, so sprachen wir uns dahin aus, dass wir mit dem gesammten Waarenhandel unseres Platzes gegen dieses Projekt energisch Stellung nehmen müssten. Denn wenn schon an sich die geplante Verlegung des Postzollamtes aus dem Hauptpostgebäude einen nicht geringen Nachtheil für die Geschäftskreise bedeute, da dann aus dem Auslande und aus dem Inlande kommende Sendungen besonderer Botengänge bedürften, so würde dieser Nachtheil um so erheblicher, je entfernter das neue Post-Zollamtslokal vom Zentrum der Stadt — und dies sei ungefähr die Gegend des Hauptpostgebäudes — läge. Eine Verlegung nach der Langestrasse, einer in der Peripherie und zwar gegen den geschäftlich viel minder belebten Osten zu gelegenen Strasse, aber bedeute einen derartigen Mehraufwand von Zeit- und Arbeitskräften für den Handelsstand, dass man hierin eine erhebliche Schädigung desselben erblicken müsse. Zum Schlusse unseres Schreibens baten wir schliesslich dringlich, von der Wahl dieser Lokalitäten abzusehen.

Da sich bald darauf die Verhandlungen der Steuerbehörde bezüglich dieses Grundstückes auf der Langestrasse zerschlugen, war auch die Eingabe, die wir in dieser Angelegenheit und in gleichem Sinne an den Herrn Finanzminister gerichtet hatten, damit gegenstandslos geworden. Nach längerem Suchen wurde endlich ein auf der kleinen Eschenheimergasse, gegenüber dem Ausgang aus dem Grundstücke des Hauptpostgebäudes gelegenes Lokal den Anforderungen einer solchen Abfertigungsstelle entsprechend gefunden und Verhandlungen zu dessen Ermiethung eingeleitet. Da die örtliche Lage dieser Räume zu weiteren Ausstellungen keinen Anlass bot und der Herr Finanzminister sich gleichfalls mit der Wahl dieser Lokalitäten einverstanden erklärte, fand die Angelegenheit somit eine allseitig befriedigende Lösung.

2. Zollbehandlung von Mustern in Russland.

Eine hiesige Handels-Grossfirma hatte nach Russland Muster in Geweben, Spitzen und Passamenten eingeführt und war hierbei dadurch empfindlich geschädigt worden, dass diese Muster Seitens der russischen Zollbehörden in geringen Abständen zerschnitten und zum Angebot völlig unbrauchbar gemacht worden waren. Es hatte diese Behandlung in einer Verfügung des russischen Finanzministers ihren Grund, welche besagte, dass Muster in diesen Artikeln für die Folge nicht länger und breiter als 2 Werschock = 8¼ cm. im Quadrat sein dürften; andere Muster dürften hinfort nur dann noch zollfrei eingeführt werden, wenn dieselben in Abständen von 4⅛ cm. in Länge und Breite kreuzweise oder im Zickzack durchschnitten wären.

Da sich die Firma durch diese Massregel zu Unrecht beschwert fühlte und wir diese Verfügung den Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages zuwiderlaufend hielten, richteten wir an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe, in der wir gegen diese auf russischer Seite geübte Maassregel protestirten. Wir führten in dieser Eingabe u. A. aus:

Nach Art. 12 Abs. 2 des deutsch-russischen Handelsvertrages wird unter der Voraussetzung der Wiederausfuhr und der Identität der eingeführten Gegenstände mit den wiederausgeführten Mustern die Befreiung von Eingangs- und Ausgangsabgaben zugestanden und ist keinerlei sonstige Beschränkung betreffend Grösse der Muster etc. vorbehalten. Dass aber die neuerliche Beschränkung bei der Mustereinfuhr zur Schädigung der deutschen Interessen führen muss, steht ausser Zweifel. Ist der Export in diesen Artikeln nach Russland seit einer Reihe von Jahren an und für sich schon durch die hohen russischen Schutzzölle und die damit im Zusammenhang stehende grosse russische Industrie auf ein sehr kleines Maass reduzirt, so scheinen solch hemmende und chikanöse Verordnungen erst recht dazu angethan, den Güterverkehr mit Russland in diesen Artikeln noch weiter zu unterbinden; denn es ist wohl nicht zu widerlegen, dass in den meisten Fällen Muster, die durch das vorschriftsmässige Einschneiden derart verletzt und unansehnlich gemacht sind, zu einem Geschäft nicht oder nur sehr schwer führen werden. Andererseits aber dürfte das Verzollen an sich werthloser Muster, wenn dieselben nicht dieser neuen Verordnung entsprechend zerschnitten sind, wegen der hohen Zollkosten nicht in Betracht gezogen werden können.

Zum Beweise dieser Behauptung fügten wir der Eingabe eine Anzahl derart vorschriftsmässig zerschnittener Muster bei und schlossen mit der Bitte, der Herr Minister möge an zuständiger Stelle gütigst darauf hinwirken, dass diese lästige und unserer heimischen Industrie schädliche, unseres Erachtens auch dem Handelsvertrag zuwiderlaufende Zollvorschrift in Russland möglichst bald wieder rückgängig gemacht werde.

Auf diese Eingabe ist uns von dem Herrn Minister nach Verlauf längerer Zeit ein Zirkular zugestellt worden, welches die Seitens der russischen Staatsregierung in der vorliegenden Frage vorgenommenen Abänderungen enthält. Danach ist nunmehr in der Behandlung eingeführter Muster die folgende Ordnung eingeführt worden:

Nach Art. 218 (sc. des Zolltarifes) können Abschnitte von Geweben, Tüll, Spitzen, Bändern, Posamentierwaaren und dergl. Erzeugnissen, die in der Länge und Breite weniger als 1 Arschin messen, nur in dem Falle durchgelassen werden, wenn die Plenarversammlung des Zollamtes erkennt, dass sie nach Grösse, Quantität und Verschiedenartigkeit des Materials, Vielfältigkeit der Zeichnungen und Färbung zweifellos als Muster zu dienen bestimmt sind. Wenn aber das Plenum des Zollamts erkennt, dass derartige Abschnitte Form und Charakter von Waaren haben, d. h. dass sie Gegenstand des Handels und der handwerksmässigen Verwendung sein können, so müssen solche Abschnitte, da sie nicht Muster von Geweben und Erzeugnissen darstellen, gemäss den entsprechenden Artikeln des Zolltarifs nach dem Material der Erzeugnisse verzollt werden. Ausnahmsweise können Abschnitte von Geweben und anderen Erzeugnissen, die nicht mehr als 1 Arschin in der Länge und in der Breite messen, selbst wenn das Zollamt erkannt haben sollte, dass sie Aussehen und Charakter von Waaren haben, zollfrei nach Art. 218 des Zolltarifs nur in folgenden Fällen durchgelassen werden:

1. **wenn diese Abschnitte ausschliesslich dazu bestimmt sind, um danach Zeichnungen auf Erzeugnissen nachzubilden, die von russischen Fabrikanten hergestellt werden, unter der Bedingung, dass dem Zollamte in jedem einzelnen Falle eine diesbezügliche schriftliche Bescheinigung der Bestimmungsfabrik vorgelegt wird, und**
2. **wenn die Abschnitte von Geweben mit Einwilligung und für Rechnung der Kaufleute oder deren Bevollmächtigten, noch bevor sie das Zollamt verlassen, kreuzweise in je drei Werschok Abstand (d. i. etwas über 13 Cm.) mit speziell hierzu eingerichteten in den Zollämtern vorhandenen Werkzeugen durchschnitten, Abschnitte von Tüll, Spitzen, Bändern, Posamentierwaaren und dergl. aber in den gleichen Abständen mittelst besonderer Stempel, die gleichzeitig mit dem Zirkular an die Zollämter versandt werden, mit entsprechender Stempelfarbe (weiss, roth, blau, je nach Farbe der Muster) verstempelt werden.**

Diese Aenderung in den bezügl. Bestimmungen ist der beschwerdeführenden Firma mitgetheilt worden.

3. Besteuerung ausländischer Reisenden in Russland.

Es war in neuerer Zeit Seitens des russischen Finanzministeriums der Versuch gemacht worden, durch eine Besteuerung auslän-

discher Reisenden in Russland dem Exporthandel fremder Länder in Russland eine Beschränkung aufzuerlegen, die in den betheiligten Kreisen des deutschen Handels nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen hat, insofern es durch die unverhältnissmässig hohe Besteuerung der Reisenden vielen Handelsunternehmungen unmöglich gemacht werden sollte, sich das russische Reich als Absatzfeld für ihre Erzeugnisse zu wahren. Russischerseits stützte man sich bei diesem Vorgehen auf folgende Bestimmung:

§ 75 des russischen Reichsgewerbesteuer-Gesetzes vom 8. Juni 1898 besagt nämlich:

> „dass das Halten von Reisenden nur solchen Handels-unternehmungen gestattet ist, welche Grundgewerbesteuer erster Kategorie, nur solchen gewerblichen Unternehmungen, welche die Grundgewerbesteuer erster, zweiter oder dritter Kategorie bezahlen."

Durch eine Instruktion des russischen Finanzministers vom 5. Februar 1898 war nun dieser Paragraph dahin ausgelegt worden, dass Reisende ausländischer Firmen, welche diese Grundgewerbesteuer nicht erlegt haben, so lange nicht zur Ausübung ihrer Thätigkeit zugelassen werden sollten, als sie, bezw. ihre Häuser die Gewerbesteuer nicht bezahlt hatten. Einer weiteren Instruktion zufolge mussten die auf Grund der zu zahlenden Steuer ertheilten Erlaubnisscheine, Reisende zu halten, von diesen in Russland im Original vorgelegt werden.

Nun beträgt die russische Grundgewerbesteuer für Handels-Unternehmungen: in den Residenzen 650 Rubel jährlich, in kleineren Städten etwas weniger; für gewerbliche Unternehmungen: in der ersten Kategorie 1500 Rubel jährlich; in der zweiten Kategorie 1000 Rubel jährlich; in der dritten Kategorie 500 Rubel jährlich.

Obgleich nun ein derartiges Reichsgewerbesteuergesetz sinngemäss doch nur auf den russischen Gewerbe- und Handeltreibenden hätte Anwendung finden sollen, wurde auf Grund der oben angeführten ministeriellen Instruktion auch von deutschen Firmen, die in Russland reisen liessen, die Bezahlung der Grundgewerbesteuer verlangt, und es war noch dazu dem Ermessen der betr. russischen Instanz anheimgegeben, die Höhe dieser Gewerbesteuer nach ihrem Dafürhalten zu normiren. So sind von deutschen Firmen in Russland für Genehmigung der Thätigkeit ihrer Reisenden bereits wiederholt 500 Rubel eingezogen worden; auch wurde uns ein Fall angeführt, in dem einem deutschen Reisenden nach Befinden des russischen Steuerbeamten 1000 Rubel Gewerbesteuer auferlegt wurden. Dass man in dieser Beziehung der Willkür der russischen Behörde ganz preisgegeben war, liegt wohl auf der Hand. Wir richteten in Folge dessen an den Herrn Reichskanzler eine Eingabe, in der wir gegen diese Art russischer Gesetzesauslegung wie überhaupt diese ganze Maassnahme Stellung nahmen, und führten u. A. aus:

»Wir meinen, dass dieses Vorgehen der russischen Regierung mit den allgemeinen Grundsätzen betreffs der Besteuerung ausländischer Gewerbetreibenden im Inlande vollständig im Widerspruch steht und unseres Erachtens auf Gründe handels- und finanzpolitischer Art zurückzuführen ist. Nach sämmtlichen Steuergesetzen deutscher Staaten und vieler anderen Länder wird das Einkommen wie der Ertrag von im Auslande lebenden Ausländern und deren Unternehmungen nur insoweit zur Einkommen- und Gewerbebesteuerung herangezogen, als dieselben Grundbesitz, eine gewerbliche Unternehmung im Inlande haben oder Besoldungen, Pensionen etc. aus öffentlichen Kassen beziehen; als ein Erwerb im Inlande wird jedoch der Verkauf ausländischer Waaren an Inländer, wenn er nicht durch eine inländische Filiale stattfindet, nirgends angesehen. Denn diese Erwerbsthätigkeit, die sich im Auslande vollzieht, ist an sich nichts Selbständiges, sofern es sich nicht um Filialunternehmungen handelt, die selbstredend der Besteuerung unterworfen werden müssen, Somit liegt in einer Besteuerung des in Russland thätigen Reisenden nach der Höhe des in seinem heimischen deutschen Handelsunternehmen investirten Kapitals insofern eine grosse Ungerechtigkeit, als das heimische deutsche Haus ja den durch seinen Reisenden erzielten Erwerb schon im Inlande mitzuversteuern hat.

Wir erinnern zudem an einen ganz ähnlichen Vorfall in England, wo man im Jahre 1895 versuchte, das Einkommen deutscher Kaufleute in Grossbritannien zu besteuern, ein Vorgehen, das s. Z. ebenfalls den Protest der interessirten deutschen Kreise hervorgerufen hat. Das House of Lords hat glücklicherweise diese, den deutschen Exporthandel schwer bedrohende Entscheidung der englischen Behörden wieder aufgehoben.

In dem vorliegenden Falle droht dem deutschen Exporthandel nach Russland eine gleich schwere Gefahr, da bei Aufrechthaltung der Besteuerung der deutschen Reisenden nur noch sehr grosse Häuser, bei denen ein Steuersatz von 1000 oder 1500 Rubel für den Reisenden pro Jahr nicht schwer ins Gewicht fällt, in Russland Handel zu treiben im Stande sein werden; die mittleren und kleineren Exporteure müssten den Handel nach Russland voraussichtlich einstellen. Gewiss aber wird Firmen, die noch keine Handelsbeziehungen mit Russland haben, die Aufnahme des Exportgeschäfts nach Russland unmöglich gemacht, da Nemand von vornherein einen so hohen Steuerbetrag riskiren wird, ehe er noch weiss, ob es ihm wirklich gelingt in Russland Geschäfte zu machen.

Ueber den Umfang des hiesigen Exporthandels nach Russland vermögen wir genaue ziffermässige Angaben z. Z. nicht zu machen; doch glauben wir, behaupten zu dürfen, dass es sich um mehrere Dutzende von Firmen der Lederbranche, des Weinhandels, der Kurzwaarenbranche, der Maschinenindustrie, der Chemikalienindustrie u. a. m. und um einen Absatz im Werthe von mehreren Millionen Mark handelt.

Wir richten daher im Interesse unserer Exportfirmen an das Kaiserliche Auswärtige Amt die dringliche Bitte, die vorgetragene Angelegenheit gütigst einer eingehenden Prüfung unterziehen und gegebenen

Falles weitere Schritte bei der russischen Reichsregierung unternehmen zu wollen, um diese dem deutschen Handel so nachtheilige Besteuerung wieder rückgängig zu machen.

Wie wir erfuhren, ist nunmehr in Russland ein Gesetzentwurf eingebracht, demzufolge die Besteuerung ausländischer Handlungs-Reisenden in Russland eine Aenderung erfahren soll. Jede Firma soll danach 150 Rubel Gewerbesteuer und jeder Reisende für sich 50 Rubel Kommissteuer zahlen, wozu noch 30% Ortssteuern treten.

Demnach scheinen die deutscherseits erhobenen Vorstellungen einen Erfolg gehabt zu haben, da diese Bestimmungen eine recht erhebliche Milderung gegenüber den früher erhobenen Forderungen bedeuten.

VI. Lokale Angelegenheiten.

1. Wahlen des Präsidiums und der Ausschüsse der Handelskammer.

In der ersten konstituirenden Plenarsitzung der Handelskammer wurden die Herren

Kommerzienrath Alfred von Neufville

zum Präsidenten und

Albert Goetz Rigaud und Jean Andreae

zu Vizepräsidenten einstimmig wiedergewählt.

Herr Remy A. Eysen wurde zum Kassenführer wiedergewählt, ebenso wurden die Ausschüsse mit geringen Aenderungen in der gleichen Zusammensetzung wie im Vorjahre beibehalten.

Auf Grund der §§ 16 und 46 des Handelskammergesetzes und § 4 des Wahlstatutes der Handelskammer schieden mit dem Ablauf des Berichtsjahres neun Mitglieder der Handelskammer aus. Zu diesem Zweck wurde die Ausloosung von acht Mitgliedern vorgenommen, da ein Mitglied, Herr Geh. Kommerzienrath v. Guaita, sein Mandat bereits im Laufe des Jahres niedergelegt hat. Das Ergebniss war das Folgende:

A. Stadtkreis Frankfurt a. M.

1. In der Wahlabtheilung für Grosshandel und Industrie wurden ausgeloost die Herren:

Geh. Kommerzienrath v. Guaita (s. o.), Fritz Gans, Karl Fr. Henrich, Carl Phil. Donner.

2. In der Wahlabtheilung für Börsen- und Bankgeschäfte die Herren:

Jean Andreae, Friedrich Thorwart, Albert Metzler.

3. In der Wahlabtheilung für Detailhandel:

Herr Wilhelm Hofmann.

B. Landkreis und Obertaunuskreis.

Es wurde ausgeloost:

Herr C. Arnold-Homburg v. d. H.

Die für diese ausscheidenden Handelsmitglieder vorgenommenen Ergänzungswahlen hatten das folgende Ergebniss: Es wurden gewählt:

A. Stadtkreis Frankfurt a. M.:

1. In der Wahlabtheilung für Grosshandel und Industrie:

Herren Karl Ph. Donner, Friedr. Ludw. Gans Karl Friedr. Henrich, Adolf Wilhelmi.

2. In der Wahlabtheilung für Börsen- und Bankgeschäft:
   Herren Jean Andreae, Friedr. Thorwart, Albert Metzler.

3. In der Wahlabtheilung für Detailhandel:
   Herr Richard Holz.

B. **Obertaunuskreis:**

Herr C. Arnold, Homburg v. d. H.

Ferner fand die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder des Börsen-Vorstandes, der Kommission für Zulassung von Werthpapieren und des Ehrengerichts an der Börse für die Dauer eines Jahres statt.

Sämmtliche gewählten Herren haben die Wahl angenommen.

Zu Beginn des laufenden Jahres wurde die Handelskammer von einem schweren Verlust betroffen. Am 7. Januar starb der langjährige Präsident und Ehren-Präsident der Handelskammer, Geheimer Kommerzienrath Joh. Philipp Petsch-Goll im 82 Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte der Handelskammer von dem Jahre 1855 bis zum Jahre 1892 an, seit 1871 als deren Vicepräsident, seit 1884 als Präsident. In diese Zeit fielen die grossen Verkehrsfragen, an deren Lösung sich der Verstorbene in hervorragendem Masse betheiligte: die Main-Kanalisirung, der Hafen- und Lagerhausbau, die Reorganisation des Postwesens; auch auf dem Gebiete des Bankwesens, Patentwesens, Mass-, Münz- und Gewichtswesens, der Handelsverträge, wie des Aktienrechtes hatte die Handelskammer zur Zeit seiner Vicepräsidentschaft und Präsidentschaft schwierige Arbeiten zu leisten, an denen er mit Eifer theilnahm; auch um den Börsenneubau war er auf das Thätigste bemüht. Die Handelskammer wird, wie alle, die ihn kannten und schätzten, dem Dahingeschiedenen dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

2. Stellvertretender Staatskommissar bei der Börse.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat im Einverständnisse mit dem Herrn Minister des Innern auf Grund des § 2 des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 für die Dauer der Behinderung des vom 31. Juli bis 26. August d. J. beurlaubten Herrn Staatskommissars bei der Börse in Frankfurt a. M. den Königl. Regierungsrath Herrn de la Fontaine in Wiesbaden zu dessen Vertreter ernannt.

3. Ernennung von Handelsrichtern für die Kammern für Handelssachen bei dem kgl. Landgericht in Frankfurt a. M.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wurden die von der Handelskammer vorgeschlagenen Herren, der Bankier Otto Hauck und der Kaufmann Paul Rosenthal

hier, für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis dahin 1903 zu Handelsrichtern, sowie der Direktor der Metallgesellschaft Zach. Hochschild und der Kaufmann Karl Kotzenberg für den gleichen Zeitraum zu stellvertretenden Handelsrichtern ernannt.

4. Handschuhnäherei in den Taunusorten.

Wie alljährlich konnten wir dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe auch in diesem Jahre über die Fortentwicklung der von der Wohlthätigkeits-Kommission des Frankfurter Taunus-Klubs in Arnoldshain i. T. ins Leben gerufenen Handschuhnäherei einen nicht ungünstigen Bericht liefern. Das Unternehmen hat Veränderungen nicht erfahren, da man mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel wie auf die ungünstige Lage der Hausindustrie davon Abstand genommen hat, den Betrieb zu erweitern.

5. Akademische Kurse für junge Kaufleute.

Die in den beiden verflossenen Jahren mit grossem Beifall aufgenommenen akademischen Kurse für junge Kaufleute haben im Berichtsjahr ihren Fortgang genommen, und zwar fanden Vorträge über die folgenden Themas statt:

1. Patentwesen, Muster- und Markenschutz:
   Wirthschaftliche Bedeutung; Rechtliche Eigenart und Geschichte; Patentertheilungssyteme; Geltendmachung und Erlöschen des Patentrechts; Ausführungszwang; Gebrauchsmuster; Geschmacksmuster; Waarenzeichen; Deklarative und konstitutive Eintragung; Freizeichen; Internationales.
   (Vortragender: Patentanwalt Dr. Wirth.)
2. Handelsrecht III.
   (Von den Handelsgeschäften: Allgemeine Grundsätze mit Einbeziehung des bürgerlichen Rechtes; Waaren- und Geld-, Ordre- und Inhaberpapiere, Anweisungen, Kontokorrent; Handelskauf; Kommissionsgeschäft; Speditionsgeschäft.)
   (Vortragender: Bankdirektor Dr. Meissner.)
3. Grundzüge der Finanzwissenschaft:
   I. Begriff; Eigenthümlichkeiten der Staatswirthschaft; Gliederung der Einnahmequellen des Staates; Staats-Ausgaben.
   II. Allgemeine Steuerlehre: Innere Berechtigung der Steuern; Allgemeine Anforderungen an die Steuern; Steuermassstab; Steuerüberwälzuug.
   III. Die Hauptarten der Steuern: Eintheilung der Steuern; Personal-, Ertrags-, Aufwand- und Verkehrssteuern.
   (Vortragender: Professor Dr. van der Borght-Aachen.)

Die Kurse vor Weihnachten schlossen am 16. December.

Im Januar, Februar und März 1900 wurden Kurse abgehalten über:

1. Finanzwissenschaft II. (Steuern und Staatsschulden, Verwaltungs- und Finanzschulden; schwebende Schulden, Staatspapiergeld; fundirte Schulden, Staatsschulden-Verwaltung; Inhaberpapiere und Staatsschuldbuch; Tilgungs- und Rentenschulden; Staatsbankerotte; Gemeindefinanzen.)
   (Vortragender: Bankdirektor Thorwart.)
2. Handelsgeographie und Handelspolitik der wichtigsten Länder.
   (Vortragender: Direktor Dr. Vosberg-Rekow-Berlin.
3. Frankfurter Statistik. (Entwickelung der Stadt: Soziale Gliderung der Bevölkerung; Wirthschaftliche Bedeutung Frankfurts).
   (Vortragender: Direktor Dr. Bleicher.)
4. Die Interessenvertretung von Handel und Gewerbe im In- und Auslande. (Historisches; Handelskammern; Gewerbekammern; Industrie- und kaufmännische Vereine; Volkswirthschaftsrath; Konsulate; Handelskammern im Auslande.)
   (Vortragender: Handelskammer-Syndikus Dr. Hatschek.)

Die Gesammtzahl der in diesem Jahre eingeschriebenen Hörer betrug 379, von denen die Mehrzahl alle Vorlesungen belegt hatte. Das Alter der Hörer war sehr verschieden. Die überwiegende Mehrzahl (220) war im Alter von 20—30 Jahren; 46 Hörer waren unter 20 Jahren; 71 Hörer im Alter von 30—40 Jahren; 20 über 40 Jahre; (von 22 meist älteren Herren fehlt die Altersangabe.) Der Vorbildung nach hatte die Mehrzahl (223) die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst aufzuweisen; 56 hatten eine geringere Vorbildung, dagegen 61 ein Gymnasium oder Realgymnasium ganz oder zum grössten Theil absolviert; von den 46 zumeist älteren Hörern, vielfach selbständigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche Angaben über ihre Vorbildung nicht gemacht hatten, dürfte die Mehrzahl mindestens ebenfalls über die Einjährigen-Berechtigung verfügen.

6. Vorträge über das Bürgerliche Gesetzbuch.

Um dem Kaufmannstande unseres Platzes Gelegenheit zueinem näheren Bekanntwerden mit dem am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen bürgerlichen Recht zu geben, hatten wir einen unserer hervorragendsten Rechtslehrer, Herrn Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Zitelmann aus Bonn zur Abhaltung einer Reihe von Vorträgen über ausgewählte Kapitel des Bürgerlichen Gesetzbuches gewonnen. Es hatten sich zu diesen Vorträgen 228 Hörer aus den angesehensten kaufmännischen Kreisen gemeldet. In den Vorträgen wurden die folgenden Themen behandelt:

1. Die Haftung für Dritte, insbes. für Handelsangestellte, Gewerbegehilfen etc.
2. Die Kreditempfehlung und Kreditverleumdung.
3. Rechte des Gläubigers, wenn der Schuldner nicht erfüllt.
4. Rechte des Schuldners, wenn der Gläubiger nicht annimmt.
5. Stellvertretung.
6. Inhaberpapiere.

Die Vorträge fanden befälligste Aufnahme.

7. Regelung der Frachtsätze der hiesigen Güterbahnhöfe nach den Schienenlängen.

Da die Königl. Eisenbahndirektion beabsichtigte die Frachtsätze der drei hiesigen Güterbahnhöfe neu zu regeln resp. nach der wirklichen für den Güterverkehr in Betracht kommenden kilometrischen Entfernung der Bahnhöfe bis zur Empfangs- oder Versandt-Station festzusetzen, hatte sie einen neuen nach dieser Umänderung berechneten Tarif aufgestellt und uns die ganze Frage zu einer gutachtlichen Aeußerung vorgelegt. Wir haben darauf eine umfangreiche Umfrage bei allen maassgeblichen Häusern unseres Platzes vorgenommen und vermochten deren Aeußerungen zu einem Gutachten dahin zusammenzufassen, dass in den Handels- und Industriekreisen unseres Platzes volle Einstimmung darüber herrsche, daß der von der Königl. Eisenbahndirektion in Aussicht genommene Schritt einer Umrechnung des Gütertarifs nach den wirklichen Schienenlängen, in denen die Frankfurter Bahnhöfe differiren, eine Schädigung für Handel und Verkehr unserer Stadt mit sich bringe.

Aus der geplanten Neuregelung der Frachtberechnung erwüchse den am Hauptbahnhof expedirenden Firmen eine Verteuerung der Gütertransporte auf der Linie nach Hanau etc., wie nach Louisa etc. und Goldstein etc., den auf dem Sachsenhäuser Bahnhofe expediren den Firmen eine Verteuerung der Transporte nach Höchst etc., wie nach Hanau etc., den auf dem Ostbahnhof versendenden Firmen aber eine Transportverteuerung auf allen Linien, nach Höchst und Offenbach zumal, aber auch auf den Linien nach Goldstein, Louisa, Bockenheim, wie auch selbst nach Hanau. Diese Verteuerungen seien zum Theil nicht unerheblich, indem es sich bei der in Aussicht genommenen Berechnung für den Hauptbahnhof z B. um vermehrte Frachtbeträge für 9 km, für den Ostbahnhof um 6, bezw. 5 km handele, während auf der anderen Seite die Vorteile die z. B. dem Ostbahnhofe aus der billigeren Versendung nach Hanau etc. gegenüber den anderen Bahnhöfen erwüchsen, recht klein seien gegenüber den Verlusten, die ihm die Verteuerung der nach Süden und Westen führenden Strecken bringe.

Erschiene es nun an sich schon ungerechtfertigt, den Firmen im Ostende oder Westende der Stadt, die doch das gleiche Absatzgebiet in die Stadt selbst hätten, ungleiche Bahnfrachten aufzuerlegen

und so den einen gegenüber dem anderen zu schädigen, so bringe die geplante Maasnahme auch den im Innern der Stadt placirten Handlungshäusern eine Erschwerung ihres Betriebes. Die Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der drei Bahnhöfe bringe es mit sich, dass nunmehr jeder Kaufmann seine Waaren von und nach drei Bahnhöfen dirigiren müsse, da er bei der herrschenden scharfen Konkurrenz unmöglich eine Mehrbelastung seiner Güter durch Beibehaltung des ehedem benutzten Bahnhofes tragen könne, sondern nach dem Osten bestimmte Güter nunmehr nur noch auf dem Ostbahnhofe, nach dem Westen bestimmte Güter nur auf dem Hauptbahnhofe und nach Süden nur auf dem Sachsenhäuser Bahnhofe verfrachten könne. Zudem hätten sich viele Geschäfte in Anbetracht der Nähe des betr. Bahnhofes daselbst niedergelassen und ihr Unternehmen stetig vergrössert und so fundirt, dass eine Verlegung desselben sehr kostspielig, wenn nicht ganz ausgeschlossen sei. Wie zeitraubend und unbequem aber für die vielen am Ostbahnhof gelegenen Geschäfte ein Transport durch die Stadt nach dem Hauptbahnhofe sei, bedürfe wohl keiner weiteren Erörterung. Umgekehrt habe sich z. B. die Vereinigung hiesiger Spediteure auf Veranlassung der Eisenbahnverwaltung selbst am Hauptbahnhofe unter grossen Kosten und Bau einer eigenen Halle sesshaft gemacht, da ja die bisherige Frachtengleichheit der Anlage einer einheitlichen Sammelstelle nichts in den Weg legte. Den in der Richtung nach Hanau liegenden Sammelladungsverkehr — und das ist gerade der bedeutendste — nach Plätzen wie Erfurt, Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Nürnberg, München, Wien müsste sie nunmehr nach dem Ostbahnhofe placiren, und diese Umwälzung, die verschärft würde durch die Koncentrirung aller nach und von dem Osten dirigirten Güter auf dem Ostbahnhofe würde eine Ueberlastung desselben zur Folge haben, die derselbe gar nicht zu tragen im Stande sein dürfte. Die Vorteile, die s. Z. durch den Bau eines Zentralgüterbahnhofes geschaffen worden seien, eben um die Zersplitterung des Güterverkehrs auf drei Bahnhöfe zu vermeiden, würden so bei Durchführung der geplanten Massnahme grössenteils illusorisch.

Aber noch eine weitere Gefahr berge die Neuregelung des Gütertarifes für den Frankfurter Handel in sich. Es werde nämlich befürchtet, dass viele bisher via Frankfurt a. M. expedirende Firmen zur Erhaltung ihrer Konkurrenzfähigkeit Frankfurt a. M. als Umschlagsort fortan vermeiden und ihre Güter von Mannheim aus, wo auf allen Bahnhöfen gleiche Frachten bestehen, an den Bestimmungsort durch die Bahn zum Versand bringen würden. Auch würde sonst noch süddeutschen Plätzen der für unsere Stadt neugeplante Tarif zu Gute kommen. Bekanntlich beziehe Frankfurt seinen gesamten Holzbedarf aus Oberbayern, so dass sich der Verkehr in diesem Artikel auf den Ostbahnhof konzentrirt habe und deshalb auch dort die grossen Holzlager gelegen seien. Würde nun die Fracht nach dem Westen auf den Linien Höchst etc., Bockenheim etc.,

in der in Aussicht genommenen Weise verteuert, so würden diese Holzlager nicht mehr im Stande sein, die billiger liefernde Konkurrenz vom Süden her, aus Baden und Württemberg, die direkt nach dem Hauptbahnhof verfrachtet und durch Agenten herangezogen werden würde, auszuhalten. Ebenso würde das am Ostbahnhof so stark vertretene Alteisengeschäft der Mannheimer Konkurrenz nicht mehr Stand zu halten in der Lage sein, da Mannheim das süddeutsche Material alsdann billiger aufzunehmen und nach vorgenommener Sortierung weiterzugeben im Stande sein dürfte.

Diese Bedenken hätten wohl zur Genüge den Beweis zu bringen vermocht, dass die Geschäftswelt unseres Platzes mit grosser Besorgniss der Entscheidung der Königl. Eisenbahnverwaltung über diese Frage entgegensähe. Wir behielten uns jedoch vor, der Königl. Eisenbahndirektion event. noch weiteres Material für die in Anregung gebrachte Frage, deren Entscheidung wir nicht zu übereilen baten, zur Verfügung zu stellen, glaubten aber auf Grund des bisherigen Materials die dringliche Bitte aussprechen zu können, es im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung des Handels und Verkehrs unserer Stadt bei der bisher geübten Tarifirung zu belassen und von einer Neuerung, die Handel und Industrie keinerlei Vortheile zu bringen vermöge, abzusehen.

8. Verlegung der Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte nach dem Hauptbahnhofe.

Wie durch die Zeitungen bekannt geworden war, beabsichtigte die Kgl. Eisbahndirektion, die Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte aus den bisherigen Räumen, Kaiserstrasse 1, nach dem Hauptbahnhofe zu verlegen.

Diese Nachricht war von der hiesigen Bürgerschaft mit lebhaftem Bedauern aufgenommen worden; insbesondere hatte eine grosse Zahl angesehener hiesiger Geschäftshäuser eine Eingabe an uns gerichtet, in welcher sie auf die mit einer solchen Verlegung verbundenen nachtheiligen Folgen für weitere Kreise, insbesondere aber für die Geschäftswelt unserer Stadt hinwiesen. Wir richteten deshalb an die Kgl. Eisenbahndirektion eine Vorstellung, in der wir uns gegen die geplante Maassnahme glaubten aussprechen zu müssen, und heben aus derselben insbesondere folgendes hervor:

Während man bisher in den in der Mitte der Stadt gelegenen Lokalitäten des genannten Bureaus Rundreisehefte bequem zusammenstellen, sowie sich die nöthigen Auskünfte und Vorfragen daselbst einholen konnte, soll man fortan genöthigt sein, in jedem einzelnen Falle bis nach dem Hauptbahnhofe zu gehen und dort seine Bestellung aufzugeben. Dabei ist wohl als sicher anzunehmen, dass bei dem ohnehin schon starken Verkehr auf dem Bahnhofe und der voraussichtlichen Mitbenutzung der dort neu einzurichtenden Ausgabestelle für Rundreise-Fahrkarten als allgemeine Auskunftsstelle für das Publikum ein be-

quemer Verkehr schwerlich wird aufrecht erhalten werden können. Für die Bewohner des Ostens der Stadt zumal aber wird die Aufgabe einer Rundreise-Fahrkarte in diesem Falle mit einem Zeitverlust von Stunden verbunden sein.

Ferner ist die beabsichtigte Maassregel auch im Interesse der Frankfurter Geschäftswelt und insbesondere der Ladenbesitzer zu bedauern, da bei Wegfall des bisherigen Ausgabebureaus ein grosser Theil des Fremdenverkehrs von der inneren Stadt abgelenkt werden würde. Wenn bisher Fremde hier ankamen und ein Rundreiseheft etc. benöthigten, wurden dieselben durch den Umstand, dass die Ausgabestelle inmitten der Stadt lag, veranlasst, in die Stadt hineinzukommen und dort zu verweilen. Es liegt auf der Hand, dass dies den verschiedenen Frankfurter Gewerbetreibenden nur von Vortheil war, da gerade dieser En-passant-Verkehr der Fremden einen lohnenden Absatz für viele Geschäfte bedeutete. Wird nun das Bureau inmitten der Stadt aufgehoben, so wird der Fremdenzugang naturgemäss ein geringerer werden, und es kommen mancherlei Vortheile für unsere heimische Geschäftswelt in Wegfall.

In den meisten deutschen Grossstädten bestehen derartige Fahrkarten-Ausgabestellen inmitten der Stadt, und in Berlin allein weist die städtische Ausgabestelle den zehnfachen Absatz gegenüber der Bahnhofstelle auf. Die Sachlage dürfte hierorts ähnlich sein, da sich das Publikum an die Ausgabestelle auf der Kaiserstrasse bereits fest gewöhnt hat. Dass eine solche Verkehrserleichterung bisher bestand, ist in allen Kreisen der Bürgerschaft wohlthuend empfunden worden, eine Abschaffung derselben aber ohne zwingenden Grund dürfte mit einem Rückschritt in unseren sonst so entwickelten Verkehrseinrichtungen gleichbedeutend sein.

Wir richten deshalb an die Kgl. Eisenbahndirektion die ergebene Bitte, in Erwägung der vorstehend auseinandergesetzten Gründe die Ausgabestelle für Rundreise-Fahrkarten in den bisherigen Räumen, Kaiserstrasse 1, belassen zu wollen und können Dieselbe bei Berücksichtigung dieser Bitte des Dankes weiter Kreise der Bürgerschaft versichert halten.

Bericht über den Geschäftsgang in den einzelnen Handels- und Industriezweigen.



I. Rohprodukte der Land- und Forstwirthschaft.

A. Ernteverhältnisse.

Der Ernte-Ertrag im hiesigen Handelskammer-Bezirk im Jahr 1899 stellt sich wie folgt:

Geerntet wurden per Hektar

Früchte	Körner	Stroh
Winter-Weizen . . . / Sommer-Weizen . . .	3 125 kg	3 125 kg
Winter-Roggen	2 182,5 »	4 365 »
Hafer	2 930 »	3 000 »
Kartoffeln	14 000 kg	
Heu	4 500 »	
Grummt	2 342 »	

Das Hektoliter-Gewicht betrug bei

Weizen	80—81 kg	je nach dem Feuchtigkeits-u. Reinheitsgrade.
Roggen	72—73 »	
Hafer	44—44,8 »	

Die Ernteerträgnisse sind etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Qualität bei Weizen und bei Roggen war tadellos; Hafer etwas leicht. Der Hagelschlag im Juli hat ungefähr $^1/_8$—$^1/_{12}$ Schadenersatz der Versicherungs-Gesellschaften zur Folge gehabt.

B. Getreidehandel.

Das verflossene Jahr war für den Getreidehandel wiederum ein recht ungünstiges; während sich in fast allen Rohprodukten ein lebhafter geschäftlicher Verkehr entwickelte und rege spekulative Thätigkeit zeigte, blieb Getreide, wie auch die Mühlen-Industrie, von dem allgemeinen Aufschwunge unberührt; die Preisschwankungen waren verhältnissmässig geringe.

1. Weizen.

Weizen litt während des ganzen Jahres unter dem Druck der Waare und verfolgte mit kleinen Unterbrechungen rückgängige Tendenz. Das Jahr 1898 hatte sowohl bei uns wie in den meisten Import- und Export-Ländern eine sehr grosse Ernte gebracht, und es stand also vermindertem Bedarf ein grösseres Angebot gegenüber.

Als zu Beginn des Jahres es sich herausstellte, dass die Ernte in Argentina grösser war als je zuvor, begann eine langsame Abbröckelung der Preise; es vollzog sich bis zur Ernte zwar ein regelmässiges Konsumgeschäft; verdient wurde aber an der Waare sehr wenig oder garnichts, da die Importeure stets mit dem Rückgang der ausländischen Forderungen Schritt halten mussten. Weder die Witterung, noch die Berichte über die Ernte-Aussichten brachten irgend welche Anregung; die ungünstigen Meldungen aus Nord-Amerika wurden paralisirt durch die dortigen grossen Bestände aus der 1898er Ernte. Unsere Ernte wurde zwar nicht frühzeitig, aber unter ausgezeichneten Witterungs-Verhältnissen eingebracht, und ist quantitativ wie qualitativ als sehr gut zu bezeichnen. Die Ernte in den Vereinigten Staaten fiel geringer aus als seit mehreren Jahren; aber dies beeinflusste die Preise gar nicht, da es an Waare nicht fehlte, und die Anerbietungen aus Argentina mehr als eine ganz vorübergehende kleine Besserung nicht aufkommen liessen. Von Rumänien wurde eine Missernte gemeldet, während die Berichte aus Russland widersprechend lauteten und kein Urtheil gestatteten. Die Offerten aus diesem Lande blieben aber klein, und besonders die so beliebten kleberreichen Weizensorten waren sehr schwach offerirt, so dass der Konsum zum Ersatze sich der feineren nordamerikanischen und argentinischen Sorten bedienen musste. Im Oktober vollzog sich in Folge knapper Bestände und schwachen Angebots inländischer Waare eine kleine Preisbesserung bei etwas lebhafterem Geschäftsgange; aber auch diese Reprise war nur von kurzer Dauer, und sehr bald fiel der Handel wieder in dieselbe Leblosigkeit und Lustlosigkeit zurück, die während des ganzen Jahres vorherrschend war. Die Preisschwankungen waren aussergewöhnlich klein; hiesiger Landweizen kostete Anfangs Januar M. 17 $^1/_4$, Ende Dezember M. 15 $^5/_8$; dieser Abschlag von ca. M. 1 $^1/_2$ per 100 Kilo entwickelte sich mit kleinen Unterbrechungen ganz succesive. Die Anfangs- und Schlußpreise des Jahres sind auch die Grenzen, innerhalb deren sich die Schwankungen während der zwölf Monate vollzogen; es liegt also zwischen dem höchsten und niedrigsten Preise eine Differenz von M. 1 $^5/_8$ per 100 Kilo gegen M. 9 $^1/_2$ im Vorjahre. Bei fremden Sorten liegt das Verhältniss ungefähr ebenso; nur hochfeine Qualitäten waren zeitweise knapp und wurden theuer bezahlt. Von fremden Weizensorten kommt für dieses Jahr in erster Linie Argentina in Betracht, welches Land noch nie zuvor eine ähnliche Leistungsfähigkeit gezeigt hatte. Die von La-Plata bezogenen Weizen waren von sehr verschiedener Qualität, zum Theil sehr gut, zum Theil aber auch recht gering, und viele Partieen trafen während der heissen Jahreszeit beschädigt ein oder nahmen auf Lager Geruch an, woraus den Eignern beträchtlicher Schaden erwuchs. Von Nord-Amerika wurde hauptsächlich Kansas II bezogen, während der früher tonangebende Redwinter II nur in kleineren Quantitäten beikam. Die Bezüge von russischem Weizen waren im Vergleich zu denen von amerikanischem

sehr gering, da genügendes Angebot während des ganzen Jahres mangelte. Von dem neuen hiesigen Weizen wurde nach der Ernte Verschiedenes nach Baden und dem Elsass versandt; doch gewann dieses Geschäft keine grössere Ausdehnung.

Die Weizenpreise stellten sich im Laufe des Jahres 1899:

	kg	Jan. M.	pf	Febr. M.	pf	März M.	pf	April M.	pf	Mai M.	pf	Juni M.	pf	Juli M.	pf	Aug. M.	pf	Sept. M.	pf	Okt. M.	pf	Nov. M.	pf	Dez. M.	pf
Weizen, hiesiger und fremder, mindestens 75 kg Naturgewicht auf 100 auf Lieferung, netto loco.	100	171	—	167	50	164	—	165	50	166	—	165	—	164	—	159	50	160	50	161	50	154	50	156	—

Der Verkehr in Weizen stellte sich im Laufe des Jahres 1899 im Vergleiche zu den Vorjahren folgendermassen:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr.
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	62549	157	1588	1051	65345	20599	42223,5	62822,5	128167,5
1898	68210	—	2282	20	70512	13754,2	46432,9	60187,1	130699,1
1897	44059	—	1102	1415	46576	17893	35418	53311	99887
1896	67197,2	40,0	1818,8	100,0	69156,0	10848	43490	54338	123494,0
1895	56489,6	120,3	914,8	190,7	57725,4	11420	45906	57326	115051,4
1894	45477,4	20,2	462,7	—	45960,3	11080,0	37686,0	48766,0	94726,3
1893	28487,8	480	40,2	193	29201,0	15676,0	4407,0	20083,0	49284,0
1892	38897,7	—	262,3	261,4	39421,4	13429,4	6585,2	20014,6	59436,0
1891	41124,4	180,9	35,7	212,8	41552,6	9172,7	5246,1	14418,8	55971,4
1890	13410,3	—	166,8	64,5	13641,6	11264,0	4913,8	16177,8	29819,4
1889	8552,5	—	62,6	1516,8	10131,9	11276,9	3664,7	14941,6	25073,5

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 63 600 Tonnen.

2. Roggen.

In Roggen war das Geschäft während des ganzen Jahres äusserst geringfügig und für den Händler gänzlich unlohnend. Hat dieser Artikel für den Handel schon seit geraumer Zeit an und für sich an Bedeutung verloren, weil die Roggen-Müllerei sich in wenigen grossen Händen konzentrirt, so war das Geschäft dieses Jahr noch geringer, weil sich das Missverhältniss der Preise von Weizen und Roggen ganz abnorm gestaltete, so dass am Schlusse des Jahres bei uns die beiden Brodfrüchte ungefähr den gleichen Stand einnahmen.

Der Mehrwerth von Weizen gegen Roggen betrug Anfangs Januar 1898 M. 4³/₄, Ende März M. 5.—, Mitte Mai M. 8.—, Ende Dezember M. 2.—, Ende März 1899 M. 1¹/₄, Ende Juli M. 1.—, Ende Oktober M. —.50, Ende Dezember M. —.25. Dass unter solchen Verhältnissen der Konsum von Roggen auf das Aeusserste eingeschränkt wird, ist natürlich, und wird speziell in Süddeutschland

das Roggenmehl zum grossen Theile durch geringe Weizenmehle ersetzt. Für ein Geschäft wie in früheren Jahren fehlt aber auch thatsächlich das Material, indem das Angebot von Seiten der wichtigsten Kornkammer, Russland, sehr klein ist und jeder annähernde Ersatz von anderer Seite fehlt. Das Geschäft in Roggen ist daher während des ganzen Jahres minimal gewesen; kleine Quantitäten wurden aus Nord- und Südrussland sowie Rumänien bezogen; Nord-Amerika, welches im Vorjahre viel Roggen geliefert hatte, war in diesem Artikel nur in sehr bescheidenem Masse exportfähig. Die Preisschwankungen waren noch geringer als bei Weizen, und von der flauen Tendenz, welche fast während des ganzen Jahres für Weizen vorherrschend war, wurde Roggen in Folge des knappern Angebots von Waare gar nicht berührt. Landroggen notirt zu Ende genau wie zu Beginn des Jahres, M. 15.40 pro 100 Kilo; der höchste Preis von M. 15.50 wurde im Mai und Oktober erreicht; der niedrigste, der aber nur ganz vorübergehend kurz nach der Ernte bestand, war M. 14 1/4, so dass zwischen dem höchsten und niedrigsten Stande des Jahres nur M. 1 1/4 liegen gegen eine Preisdifferenz von M. 5 1/2 im Vorjahre.

Die Roggenpreise gestalteten sich im Laufe des Jahres 1899 folgendermassen:

	kg	Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
		M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Roggen, hiesiger und fremder, mindestens 70 kg Naturgewicht auf 100 l auf Lieferung, netto loco . .	1000	153	50	151	50	150	—	152	—	156	—	154	—	153	50	144	—	151	25	155	—	151	25	153	—

Der Verkehr in Roggen stellte sich im Laufe des Jahres 1899 im Vergleiche zu den Vorjahren folgendermassen:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg.								
1899	1903	4	355	255	2517	1272	1464,5	2736,5	5253,5
1898	16487	288	2052	365	19192	970,5	11448	12418,5	31610,5
1897	20714	489	993	110	22306	1157	6154	7311	29617
1896	19062,1	10,0	1331,0	68,1	20471,2	807	13953	14760	35231,2
1895	11410,6	10,0	47,6	47,2	11515,4	1054	4885	5939	17454,4
1894	3802,7	—	10,1	—	3812,8	1602,6	1845,0	3447,6	7260,4
1893	1566,5	—	—	—	1566,5	2818,6	623,5	3442,1	5008,6
1892	4000,5	—	54,6	255,1	4310,2	3313,5	814,9	4128,4	8438,6
1891	7516,0	50,5	152,5	124,6	7843,6	2489,4	1547,9	4037,3	11880,9
1890	22854,5	—	919,0	20,2	23793,7	2974,5	2847,4	5821,9	29615,6
1889	19745,2	10,0	833,4	60,6	20649,2	5975,6	2543,3	8519,1	29168,3

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 2158 Tonnen.

3. Hafer.

In Hafer war das Geschäft kleiner als seit vielen Jahren, was sich lediglich durch die ausserordentlich reiche 1898er Ernte erklärt, in deren Folge der Bedarf in ausländischer Waare geringer war als seit geraumer Zeit. Auch die 1899er Ernte fiel bezüglich Menge wie Beschaffenheit sehr befriedigend aus. So war das Geschäft während des ganzen Jahres ein beschränktes, und der Konsum wurde zum grossen Theile durch das Inland, Oberhessen, Kurhessen, Bayern gedeckt. Auf dem Wasserwege wurde Hafer aus Pommern, Ostpreussen und Meklenburg bezogen, ferner aus Russland und Nord-Amerika, aber im Ganzen sind die Posten im Vergleich zu den letzten Jahren nur gering gewesen; auch wickelte sich das Geschäft nur mit sehr bescheidenem oder ganz ohne Nutzen ab, da gerade während der Haupt-Bedarfszeit die Konjunktur rückgängig war. Hafer kostete zu Beginn des Jahres M. 14¾, am Schlusse M. 14.— per 100 Kilo; letzterer Preis ist gleichzeitig der Tiefpunkt, während der höchste Preis des Jahres mit ca. M. 15½ im April erreicht wurde; es liegen also zwischen dem höchsten und niedersten Stande des Jahres nur M. 1½ gegen M. 3½ im Vorjahr.

Die Haferpreise gestalteten sich im Laufe des Jahres 1899 wie folgt:

		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Hafer, guter hiesiger, netto loco	1000	149	—	150	50	153	-	155	—	15[illegible]	-	152	—	152	—	147	—	140	50	141	50	140	50	140	—

Der Verkehr in Hafer war im Jahre 1899, verglichen mit den Vorjahren, der folgende:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Ankunft zu Thal	Abgang zu Berg	Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	9184	1768	—	198	11150	9149,6	4058,5	13208	24358
1898	13229	1435	81	23	14768	7914,7	8243,1	16157,8	30925,8
1897	15840	1288	206	—	17334	5798	8750	14548	31882
1896	21595,0	357,0	508,2	7,5	22467,7	4543	14244	18787	41254,7
1895	7339,7	1508,5	—	—	8848,2	10428	5357	15785	24633,2
1894	19216,7	1289,2	252,0	—	20757,9	7106,0	13657,5	20763,5	41521,4
1893	7593,8	1909,2	—	29,4	9532,4	8607,0	1908,2	10515,2	20047,6
1892	44,1	2894,5	—	504,4	3443,0	5604,7	916,5	6521,2	9964,2
1891	1017,6	3736,1	—	571,3	5325,0	4885,9	1272,1	6158,0	11483,0
1890	4892,0	2214,9	10,8	42,0	7159,7	4869,0	1109,7	5978,7	13138,4
1889	1433,8	3003,6	—	0,1	4437,5	7895,9	710,2	8606,1	13043,6

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 10 382 Tonnen.

Im Allgemeinen war das Jahr 1899 für den Getreidehandel ein recht ungünstiger; eine Besserung ist auch vorläufig gar nicht in Aussicht zu nehmen; es wird zu sehr nach grossen Umsätzen getrachtet, und in Folge dessen mit zu geringem Nutzen gearbeitet. Die Resultate dieses Geschäftsbetriebes können in Jahren, in welchem nicht Konjunktur-Verhältnisse dem Handel zu Statten kommen, nur unerfreulicher Art sein.

4. Gerste.

(Der Bericht befindet sich unter „Bier.")

Preise im Jahre 1899.

		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Gerste, hiesige und Wetterauer Brauergerste, netto loco	1000	195	–	195	–	195	—	195	—	194	—	180	–	180	–	169	50	169	—	177	—	178	50	175	–

Der Verkehr in Gerste gestaltete sich im Jahre 1899 und den in hervorgehenden Jahren wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Ankunft zu Thal	Abgang zu Berg	Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg.								
1899	1170	2828	15	12170	16173	10736,5	4527	15263,5	31436,5
1898	3350	965	—	11988	16303	30744,2	5423,5	36167,8	52470,8
1897	1815	104	50	7073	9042	33486	5994	39480	48522
1896	1966,6	831,1	—	10290,8	13088,5	32326	5619	37945	51033,5
1895	1618,2	1326,1	9,0	8690,3	11643,6	29873	6743	36616	48259,6
1894	3102,0	876,3	212,6	10473,0	14663,9	34828,5	3925,0	38753,5	53417,4
1893	2696,4	185,0	—	8877,5	11758,9	24158,2	4052,8	28211,1	39970,0
1892	584,3	879,9	—	6712,4	8176,6	22656,0	5731,5	28387,5	36564,1
1891	986,8	754,9	—	4051,3	5793,0	20839,1	4601,1	25440,2	31233,2
1890	1961,7	847,0	5,0	5887,9	8701,6	18965,3	3755,0	22720,3	31421,9
1889	1230,7	1111,4	36,9	2588,3	4967,3	19417,3	5269,3	24686,6	29653,9

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 13 340 Tonnen.

5. Mühlenfabrikate.

Der Gang des Geschäftes in Weizenmehlen kam im Gegensatz zum vorhergehenden Jahr, wieder in ruhigere Bahnen, in den ersten beiden Monaten mit noch belebtem Geschäft.

Die Vorräthe der Mühlen, Händler und Bäcker begannen sich wieder fühlbar zu machen; schleppender Handel mit abbröckelnden Preisen gewann wieder die Oberhand und erhielt sich bis zum

Jahresschluss. Die Fabrikate aus Roggen konnten nach der Ernte in Folge höherer Forderungen für das Rohprodukt ihre Preise erhöhen. Futterstoffe aus Weizen und Roggen erfreuten sich das ganze Jahr hindurch flotter Abnahme bei angenehmen Preisen und waren die Lager immer geräumt; der Grund hierfür scheint darin zu suchen zu sein, daß die Viehhaltung eine viel größere geworden ist und daß die Landwirthe diese Körner (Kleie und Schaalen) wieder mehr den überseeischen Futtermitteln vorziehen. Selbst die reiche Kartoffelernte dieses Jahres drückte nicht auf diesen Zweig des Geschäftes.

Hiesiger Landweizen trat mit einem Preis von M. 17 1/4 pr. Sack ins Jahr 1899 ein und ging langsam bis zur Ernte auf M. 16. — Die Bestände waren bei den Produzenten bis dahin unerwartet reichliche, die neue Ernte stand wieder gut im Felde. Als dieselbe in guter Qualität und großer Quantität eingebracht wurde, ermäßigte sich der Weizenpreis weiter und schließt am Ende 1899 mit M. 15 1/2 pr. Sack von 100 kg. Fremde Kraftweizen (Russischer und Amerikaner) welcher unbedingt zur Herstellung des jetzt verlangten Mehles in starkem Verhältniß beigemahlen werden muß, bewegte sich das ganze Jahr hindurch je nach Qualität zwischen 17—18 1/2 Mark.

Hiesiger Roggen kostete bei Beginn des Jahres M. 16 — ging langsam auf M. 15 1/2, — nach der Ernte M. 16 — und schloß im Dezember mit M. 15 1/4, fremder russischer war zu jeder Zeit 1/2—3/4 M. theurer. Obgleich die 1899er Ernte in Roggen auch reichlich ausfiel erhöhte derselbe sein Preis und gingen die Zufuhren in Landwaren schlank in die Vermahlung. Russischer Rogen war in Folge der mangelhaften Ernte daselbst sehr knapp angeboten und theuer, sodaß dessen Vermahlung schlechtes Rendiment ließ und die großen Mühlen lieber ihre Bezüge darin einschränkten.

Der Verkehr in Mühlenfabrikaten gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen á 1000 kg								
1899	15756	—	1361	602	17719	31234	4527	35761	53480
1898	20368	27	1145	646	22186	10805,4	27138	37943,4	60129,4
1897	14679	298	618	386	15981	11491	23991	35482	51463
1896	16564,4	10,0	385,7	845,0	17805,1	11461	25498	36959	54764,1
1895	12446,8	145,8	157,9	683,6	13433,6	15861	25914	41775	55208,6
1894	5504,0	53,8	23,1	794,8	6375,2	15307,0	14630,0	29937,0	36312,2
1893	2537,0	3,0	22,0	982,7	3544,7	17759,1	10219,1	27978,2	31522,9
1892	2319,5	0,1	14,5	591,8	2925,9	16532,8	10769,1	27301,9	30227,8
1891	1835,1	57,6	34,3	1241,1	3168,1	11135,0	8875,3	20010,3	23178,4
1890	737,2	92,0	61,1	476,7	1367,0	10606,6	9079,3	19685,9	21052,9
1889	889,1	14,4	159,6	1190,3	2253,4	11673,1	9655,9	21329,0	23582,4

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 16 358 Tonnen.

6. Gesammtverkehr in Getreide- und Mühlenfabrikaten.

Die obigen Daten über den Verkehr in Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenfabrikaten, ergeben zusammengestellt für den Frankfurter Gesammtverkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten folgendes Bild:

Jahr	Gesammtverkehr	Hafenverkehr	Eisenbahnverkehr
		in Tonnen à 1000 kg	
1889 . . .	120521,7	42439,3	78082,4
1890 . . .	125048,2	54663,6	70384,6
1891 . . .	133746,9	63682,3	70064,6
1892 . . .	144630,7	58277,1	86353,6
1893 . . .	145833,1	55603,5	90229,6
1894 . . .	233237,7	91570,1	141667,6
1895 . . .	260607,2	103166,2	157441
1896 . . .	305777,5	142988,5	162789
1897 . . .	261371	111239	150132
1898 . . .	305835,6	142961	162874,6
1899 . . .	242695,5	112904	128519,5

Mais.

Die Nachfrage zeigte nicht die Lebhaftigkeit des vorangegangenen Jahres; der Bedarf blieb wohl noch ein bedeutender, doch dürfte allenthalben der Umsatz ein etwas kleinerer geworden sein.

Die Preise machten keine grossen Schwankungen durch. Der Impuls nach oben fehlte fast während des ganzen Jahres, sodass nur normaler Nutzen zu verzeichnen war, der sich in der Gesammtheit je nach dem Umsatze richtete.

Frankfurt ist der grösste und bedeutendste Importplatz für Mais in Süddeutschland; an keinem der anderen Hafenplätze wird ebenso billig in diesem Artikel gearbeitet wie hier. Infolge grosser Massenbezüge einzelner Händler, die bei Ankunft nicht auf Lager gehen wollen, sind wir häufig unter Parität der auswärtigen Forderungen, sodass Steigerungen nicht in ihrer ganzen Höhe ausgenutzt werden können. Es ist dies Geschäftsverfahren bei Mais um so bedenklicher, als der Bezug infolge des Verderbens grosse Gefahren in sich birgt, die aber bei den Kalkulationen ausser Acht gelassen werden. Es blieben aus diesem Grunde auch in diesem Jahre vielen Händlern Verluste nicht erspart. Der amerikanische Mixed-Mais wurde während der Ernte nicht so trocken hereingebracht, die Ankünfte der Waare insbesondere derjenigen, die an südlichen Hafenplätzen zur Verladung kam, fielen in den Frühjahrsmonaten an den Binnen- und theilweise auch schon an den Seeplätzen schlecht aus; der Mais kam in erhitztem Zustande an. Man war genöthigt, eine bessere Scheidung beim Einkauf zwischen guten und schlechten Abladern vorzunehmen.

Insbesondere ein grosses Exporthaus in New-York, auf dessen Rechnung ein grosser Theil der schlechten Ankünfte zu setzen ist, — und das sich auch nicht zu der kleinsten Vergütung herbeiliess — dürfte wohl für immer das Vertrauen der hiesigen Geschäftswelt eingebüsst haben. Auch in Laplata-Mais fielen die Ankünfte sehr verschieden aus. In einzelnen Dampferladungen war die Waare nur oben beschädigt und besserte sich nach unten. — Die vorsichtigen Kaufleute, die vermittelst eines Aufgeldes von 40—50 Pfennigen per 100 kg nach den »rye terms« Bestimmungen anstatt »tale quale« Auslieferung kauften, bekamen häufig trotz dieses Mehrpreises bei Ankunft erhitzten Maises in Rotterdam, welcher nach deutschen Begriffen den Bestimmungen »rye terms« nicht entsprach, von dem Londoner Schiedsgerichte keine oder nur geringe Entschädigung zugebilligt. — Der Schiedsspruch fand entgegen dem Interesse des Empfängers meist erst nach Entleerung des ganzen Dampfers statt, was ungefähr 14 Tage dauerte. Die gezogenen Beutelproben waren inzwischen natürlich kalt geworden, und die Qualität in diesem kleinen Beutel hatte sich naturgemäss gebessert, sodass die Schiedsgerichte immer eine bessere Qualität, als thatsächlich vorhanden war, zu beurtheilen hatten. Die Entschädigungen entsprachen deshalb, wenn eine solche überhaupt gewährt wurde, meist nicht der Minderqualität der Waare. — Es sei deshalb hier an die Getreideimporteure Deutschlands eine Mahnung gerichtet, die ausländischen Kontrakte — und speziell ausländische Schiedsgerichte — vermittelst Zusammengehens aller beteiligten deutschen Interessenten, entsprechend den Wünschen und Interessen deutscher Empfänger, einer Aenderung zu unterziehen und die Vorherrschaft Englands im internationalen Getreidehandel soweit irgend möglich zu brechen.

Nord-Amerika und die Laplata-Staaten hatten reichliche Ernte, sodass die grössten Bezüge aus diesen Ländern vorgenommen wurden. — Rumänien und Russland kamen nur mit verhältnissmässig kleinen Quantitäten nach den Seehäfen in Betracht.

Donauaufwärts nach Passau und Regensburg für Bayern war das Geschäft ein regelmässiges und gutes; die Qualitäten von Rumän- und Serbmais waren sehr befriedigend.

Anfangs des Jahres war der Preistand bei kleinem Bestande am höchsten — M. 12. — Nach stärkerem Angebot und grösseren Ankünften gingen die Preise jedoch wieder zurück und waren Frühjahr und Sommer stetig mit M. 10.50 — 10.60, erreichten dann im September ihren tiefsten Stand (M. 10.30), nachdem die neue Ernte als eine überaus reichliche gemeldet wurde und Vorausabschlüsse auf Dezember/April Abladungen zu dem billigen Preise von M. 75—76 per 1000 kg cif. Rotterdam bethätigt wurden. — Ende des Jahres bei Schluss der Schiffahrt und bei kleinen Beständen sahen wir mit M. 11. — wieder bessere Preise. — Die neue Ernte in Nordamerika ist gross, und werden auch die Qualitäten als sehr gute bezeichnet.

Die Preise für amerikanischen Mais in guter Ware stellten sich für 100 kg loco hier wie folgt:

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
M. 11.65	M. 11.—	M. 10.55	M. 10.50	M. 10.45	M. 10.50
Juli	August	September	October	November	December
M. 10.55	M. 10.50	M. 10.35	M. 10.55	M. 10.60	M. 10.80

Saatmais: Die Nachfrage war gut und das Geschäft gesund. Die Lager wurden vollständig aufgeräumt dank des Umstandes, dass die Importeure mit den zu beziehenden Quantitäten sich diesmal nach dem Consum richteten und nicht wie in früheren Jahren mit zu starkem Angebot an den Markt kamen, mit welchem sie, da die Saison für diesen Artikel nur eine kurze ist, zu schleudern gezwungen waren.

C. Handel mit Kraftfuttermitteln und Handelsdünger.

1. Kraftfuttermittel.

Steigende Richtung bei den meisten Kraftfuttermitteln machte das Geschäft wieder zu einem befriedigenden, wenn auch in einzelnen Artikeln bei zu hoch befundenen Preisen ein Nachlassen des Consums bemerkbar wurde. Die Nachfrage blieb stetig ohne dringend zu werden, und konnten viele Artikel ihre Preise trotz der niedrigen Getreidepreise gut behaupten, einige sogar weiter erhöhen, nachdem das Ausland infolge seines eignen stärkeren Verbrauchs weit weniger mit passenden Offerten am Markte war. — Die Viehhaltung vermehrte sich auch in diesem Jahre im deutschen Reiche, wozu die gute Heuernte nicht unwesentlich beitrug. Wir können deshalb den grösseren Import vieler auswärtiger guter Futtermittel wie Reismehl, Baumwollsaatmehl, Treber, Kleie, manche Oelkuchen etc. nicht entbehren. Würden diese auf dem deutschen Markte fehlen, so wäre eine nothwendige Preissteigerung die Folge. — Hoffen wir, dass die deutsche Landwirthschaft so einsichtig ist, um nicht durch die Einfuhr hemmende Bestimmungen bei dem geplanten Futtermittelgesetz dahin zu wirken, dass der reelle Handel mit dem Auslande unterbunden wird. Sie würde sich ja selbt durch eine solche Maassregel ins eigene Fleisch schneiden.

Palmkuchen waren in der ersten Hälfte des Jahres gut, später weniger begehrt und mussten im Preise nachlassen, nachdem sich einige Lager gebildet hatten. Dieses Futtermittel, bleibt nach wie vor ein recht beliebtes, und zeigten sich, nachdem die Preise von M. 12¼ auf M. 11.50 gesunken, auch wieder Käufer unter den Landwirthen, die sich wegen zu hoher Forderung von der Verfütterung dieses Artikels fern gehalten hatten.

Erdnusskuchen verfolgten steigende Richtung von M. 14¼ bis 15¾ (feinste Qualität kostete M. 16½). Der Absatz blieb aber

ein sehr beschränkter und wurde nur an die Consumenten ermöglicht, welche regelmässige Abnehmer dieses ausgezeichneten Futtermittels sind. Die hier so beliebte feine holländische Qualität blieb bei zu hohen Forderungen gänzlich vernachlässigt.

Sesamkuchen begegneten während des ganzen Jahres sehr guter Frage; die süddeutschen Fabriken waren bald ausverkauft, und bildeten sich infolge regelmässiger Abnahme nirgends Lager. Die um ungefähr M. 3/4 seit Sommer gestiegenen Preise konnten sich gut behaupten.

Leinkuchen gingen von ihrem höchstem Stand von M. 15 langsam bis zum Frühjahr herunter auf M. 13—13½. Nachdem bei diesen billigen Preisen der Handel stärker eingriff und der Begehr ein reger blieb, verfolgten die Kurse neuerdings steigende Richtung und erreichten im Herbste wieder die Höhe von M. 15.—. Der Konsum in Leinkuchen ist steigend, und giebt man dem deutschen Fabrikate den Vorzug vor dem amerikanischen.

Mohnkuchen hatten meist so grossen Absatz, dass die Fabriken den Anforderungen nicht nachkommen konnten. Die Preise stiegen infolge dessen so hoch (bis zu M. 10½ ab Fabrik), dass die Fütterung bei diesem Werthe nicht mehr rationell sein kann. Nichtsdestoweniger geht der Kleinkonsument seiner Gewohnheit nach, während bei der Grosswirthschaft bei Aufstellung des Etats an Futtermitteln Mohnkuchen selten einen Platz finden.

Rapskuchen hatten gleichfalls guten regelmässigen Absatz.

Kokoskuchen, die nur stark in Nassau zur Verfütterung kamen, fanden willige Nehmer. Der Konsum war in diesem ausgezeichneten Futtermittel ein beschränkter, wie ja auch die Fabrikation keine so bedeutende ist. Der Import von Indien war auch diesmal wegen hoher Forderung nicht wesentlich.

Reismehl hatte dieses Jahr wieder einen sehr regen Absatz und machte sich trotz grosser Produktion deutscher holländischer belgischer und österreichischer Mühlen zum Herbst ein fühlbarer Mangel geltend. Die Beliebtheit dieses Futters machte weitere Fortschritte, und kam man wohl auch umsomehr auf Reismehl zurück, als die Preise für Weizen — und Roggenkleie immer hohe blieben. — Der direkte Import von indischen Reismühlen war meist unrentabel. Die Preise bewegten sich von M. 9.— bis M. 11.— per 100 kg.

Getr. Biertreber standen in guter Frage, und war der Konsum wieder etwas stärker. Amerika sandte nur im Anfang der Campagne passende, reichliche Offerten. Später wurden dieselben seltener, nachdem der Verbrauch im eigenen Lande anscheinend ein viel stärkerer geworden. Es ist dies insofern zu bedauern, als die amerikanischen Treber eine ganz vorzügliche Qualität zeigen und bei der Kundschaft sehr beliebt sind. Da Amerika für die Preis-

gestaltung massgebend ist, bewegen sich die Kurse auch nach oben; von M. 9—10½.

Getrocknete Getreide- und Maisschlempe: In passenden, schönen Qualitäten fanden sich regelmässige Abnehmer. — Der Preis für bevorzugte, aromatische Waare ist öfters ein hoher, sodass unter der Flagge »Getreide- und Maisschlempe« auch öfters Fabrikate in den Handel kommen, die geeignet sind die Beliebtheit des Artikels wieder zu vermindern.

Malzkeime: Knappe Bestände, gute Frage — anziehende Preise. Neben den deutschen sind die englischen Malzkeime sehr, die amerikanischen weniger beliebt. Die Offerten englischer Waare fanden immer willige Nehmer.

Baumwollsaatmehl macht Fortschritte auch in Süddeutschland — wenn auch langsam. — Im Verhältniss zu dem hohen Nährwerthe und zu den anderen teueren Futterartikeln war auch dieses Jahr der Preis ein vortheilhafter, wodurch dieses im Norden Deutschlands bedeutendste Futtermittel auch bei uns neue Abnehmer fand.

Gegen Ende des Jahres trat eine beträchtliche Steigerung infolge kleinerer Baumwollernte ein, was zugleich einige schwache Exporteure zur Nichterfüllung ihrer Kontrakte zwang. Die Preiserhöhung betrug ca. M. 1½ per 100 kg.

Melassefutter: Die Verfütterung mit flüssiger Melasse, Trebermelasse und Torfmehlmelasse ergab weiterhin gute Resultate, und haben sich diese Futtermittel gut eingebürgert und auch weitere Abnehmer gefunden.

2. Kleie.

Die Frage nach Kleie war das ganze Jahr eine gute und sogar im Frühjahr zeitweise eine so starke, dass derselben trotz der grossen Zufuhren vom Auslande, in vielen Fällen nicht genügt werden konnte. Auch die Preise hielten sich das ganze Jahr auf ziemlicher Höhe, und während wir sonst im Sommer, in welchem naturgemäss viel natürliches Futter vorhanden, fast regelmässig eine Nachlassung der Preise zu erwarten haben, sind in diesem Jahre bei fortwährend normalen Bedarf, die Preise in die Höhe gegangen. Der Geschäftsgang, der im ganzen Jahr ein ziemlich reger war, wurde im Dezember infolge des hohen Zinsfußes etwas ruhiger. Im allgemeinen darf man aber mit den Ergebnissen des Jahres zufrieden sein.

3. Handelsdünger.

Chilisalpeter: Der Verbrauch war wieder grösser und das Geschäft lohnend. Der seinen Bedarf vorausdeckende Händler konnte sich zu recht billigen Preisen eindecken (M. 7¼ per Zentner). Wer bis zur Verbrauchszeit wartete, musste auch diesmal wieder bedeutend höhere Preise anlegen — bis zu M. 8¾ —. Das Geschäft war

zeitweise ein sehr bewegtes, und sprangen die Preise Ende Februar in die Höhe, nachdem die Segler infolge Ostwindes nicht in die Bestimmungshäfen hereinkamen und die Nichterledigung der Februar-Kontrakte Nothkäufe veranlasste. Die Bedarfszeit war kaum vorüber als die Preise infolge grosser Ankünfte wieder stark sanken, wodurch günstige Vorausabschlüsse für die kommende Campagne wieder ermöglicht werden konnten.

Superphosphat. Das Frühjahr brachte ziemlich regen, der Herbst dagegen einen kleineren Konsum. Die Konvention der süddeutschen Fabriken bestand weiter, welch' gute Gelegenheit französische, belgische und holländische Fabriken gerne benutzten, um sich deutsche Kundschaft zu erwerben. Die Konventionspreise waren im Frühjahr 37 Pfg., per Herbst 39 Pfg. per Kiloprozent wasserl. Phosphorsäure ab Bingen.

Thomasphosphatmehl. Der Ring der Thomasphosphatfabriken beherrschte den Markt; die Preise waren für das ganze Jahr festgelegt. Ausser Konvention war nur wenig passende Waare angeboten. Nachdem der Friede zwischen Landwirtschaft und Ring diesmal nicht gestört wurde, war der Bedarf ein sehr grosser, und konnten im Herbste die Werke nur mit einer Lieferfrist von 3—4 Wochen Aufträge übernehmen. Bei ganz minimalen Rabattsätzen für den Grosshandel ist der Nutzen ein sehr bescheidener. — Preise waren 19 Pfg. per Kiloprozent für Gesammt- und 22½ Pfg. für citratlösliche Phosphorsäure ab Diedenhofen.

D. Gartenbau und Gemüsehandel.

Der Geschäftsgang war in den ersten Monaten des Jahres 1899 sehr schleppend, eine Erscheinung die sich auch wohl jedes Jahr wiederholen dürfte so lange die Einfuhr der Blumen aus dem Süden zollfrei bleibt. Mit der wärmeren Jahreszeit, den Monaten März, April hörte der Import auf und die hiesigen Geschäfte belebten sich wieder. Die Monate Juli und August waren wieder still, wogegen von September ab das Geschäft recht zufriedenstellend sich gestaltete.

Die Roh- und Hülfsprodukte sind auch im vergangenen Jahre sehr in die Höhe gegangen, besonders der in den Gärtnereien so viel gebrauchte Coaks, welcher um fast 50% theuerer eingekauft werden musste; Kohlen haben auch 25%, Glas 30% und Eisen 50—70% Aufschlag erhalten. Einen bedeutenden Schaden erlitt auch die Gärtnerei durch die Spätfröste am 10. März und Frühfröste am 10. Oktober d. J. Besonders bei dem Letzteren sind sehr viel Ericen, Azaleen, Chrysanthemen u. s. w. erfroren. Auch litten viele Gärtnereien bei dem im Juli niedergegangenen Hagelschlag bedeutenden Schaden.

Auch in der Gemüsegärtnerei wird sehr über die billige Einfuhr aus dem Süden geklagt, und hat speziell die Gemüsetreiberei

stark unter dieser Konkurrenz zu leiden. Salat, frühe Bohnen, Blumenkohl, Kohlrabi alle die Gemüse, deren Anbau für den Gärtner früher eine lohnende Thätigkeit war, werfen unter den heutigen Verhältnissen einen Ertrag nicht ab, weshalb auch die meisten Geschäfte diese Artikel nicht mehr treiben. In Obstbäumen war im Jahre 1899 ein sehr guter Absatz zu verzeichnen; die Nachfrage überstieg das Angebot bedeutend.

E. Obstbau und Obsthandel.

(Bericht der Centralstelle für Obstverwerthung und die Obstmärkte in Frankfurt a. M. für das Jahr 1899.)

Im Jahre 1899 hatten wir seit langer Zeit wieder einmal, namentlich was Spätobst anbelangt, ein besseres Obstjahr zu verzeichnen; war auch die Ernte nicht überall geraten, so hatten wir doch in vielen Gegenden Deutschlands durchschnittlich eine Mittelernte aufzuweisen. Eine gute Ernte hatten das Grossherzogtum Hessen, die Provinzen Hessen-Nassau, Rheinpreussen und Unterfranken. Frühobst, als Mirabellen, Pfirsische, Reineclauden, Pflaumen und Aprikosen war allenthalben vollständig missraten und infolgedessen nur in ganz geringen Mengen angeboten. Die Nachfrage nach diesen Obstsorten war aussergewöhnlich stark, konnte aber selbst zu den allerhöchsten Preisen auch nicht einigermassen befriedigt werden. Für Mirabellen wurden bis 40 Mark, für Aprikosen bis 50 Mark pro Centner bezahlt.

Das Angebot bei der Zentralstelle betrug im vergangenen Jahre 16 210 015 Kilo (1898: 11 020 500) und vertheilt sich auf die einzelnen Obstsorten wie folgt:

Erdbeeren	73 150	kg
Himbeeren	182 800	»
Heidelbeeren	1 096 700	»
Stachelbeeren	24 825	»
Johannisbeeren	23 900	»
Preisselbeeren	30 000	»
Kirschen	329 100	»
Mirabellen	12 600	»
Pfirsiche	4 650	»
Pflaumen	6 050	»
Aprikosen	2 275	»
Reineclauden	10 700	»
Transport	1 796 750	kg
Transport	1 796 750	kg
Aepfel	12 695 070	»
Birnen	354 820	»
Nüsse	48 350	»
Zwetschen	1 208 945	»
Schlehen	55 000	»
Hagebutten	25 225	»
Brombeeren	5 500	»
Kastanien	2 500	»
Tomaten	2 250	»
Quitten	1 805	»
Melonen	550	»
Trauben	13 250	»
Summa	16 210 015	kg

Ausserdem waren angeboten 1710 Liter verschiedene Obstweine.

Die Nachfrage betrug 14 381 990 Kilo gegen 10 874 600 in 1898 und entfällt auf

Erdbeeren . . .	100 500	kg
Himbeeren . . .	376 000	»
Heidelbeeren . .	304 940	»
Stachelbeeren . .	110 000	»
Johannisbeeren .	333 710	»
Preisselbeeren . .	65 150	»
Kirschen	693 600	»
Mirabellen . . .	262 950	»
Pfirsiche	115 000	»
Transport	2 361 850	kg
Transport	2 361 850	kg
Pflaumen . . .	80 500	»
Aprikosen . . .	190 700	»
Reineclauden . .	207 350	»
Aepfel	9 302 775	»
Birnen	594 315	»
Nüsse	4 000	»
Zwetschen . . .	1 625 500	»
Trauben	5 000	»
Schlehen	10 000	»
Summa	14 381 990	kg

Die durch die unentgeltliche Vermittelung unserer Zentralstelle im vergangenen Jahre abgeschlossenen Verkäufe betragen, soweit uns solche bis jetzt bekannt geworden sind, 8 120 785 Kilo und vertheilen sich folgendermaassen.

Erdbeeren . . .	40 150	kg
Himbeeren . . .	100 250	»
Heidelbeeren . .	225 115	»
Stachelbeeren . .	15 575	»
Johannisbeeren .	20 300	»
Preisselbeeren . .	30 000	»
Kirschen	274 235	»
Mirabellen . . .	12 600	»
Pfirsiche	3 600	»
Transport	721 825	kg
Transport	721 825	kg
Pflaumen . . .	5 500	»
Aprikosen . . .	2 275	»
Reineclauden . .	10 700	»
Birnen	334 740	»
Aepfel	6 036 025	»
Zwetschen . . .	1 000 720	»
Trauben . . .	5 000	»
Nüsse	4 000	»
Summa	8 120 785	kg

Der Obstmarkt

wurde im verflossenen Jahre am 4. Oktober abgehalten und war ausserordentlich besucht und zwar sowohl von Käufern als von Verkäufern, sodass zeitweise die so geräumige Stadthalle kaum das Publikum fassen konnte.

Einkäufe wurden in grosser Zahl, sowohl von den zahlreich erschienenen Inhabern der Obstweinkeltereien, von Konservenfabrikanten, Obsthändlern (welch letzte aus allen Gegenden Deutschlands erschienen waren), als auch von Privaten von hier und den umliegenden Städten abgeschlossen.

Das angebotene Quantum auf dem Markt am 4. Oktober betrug:

Aepfel	2 000 405 Kilo
Birnen	104 070 »
Zwetschen . . .	147 760 »
Nüsse	2 050 »
Quitten	3 000 »
Summa	2 257 285 Kilo

Ferner waren Obst- und Beerenweine in grösseren Partien angeboten.

Die durch unsere ebenfalls unentgeltiche Vermittelung zu Stande gekommenen Verkäufe betrugen, soweit über solche Schlussscheine ertheilt worden sind, auf dem Obstmarkt:

Aepfel	1 105 580 Kilo
Birnen	67 890 »
Zwetschen . . .	71 425 »
Nüsse	550 »
Quitten	1 000 »
Summa	1 246 445 Kilo

Das Gesamtangebot beträgt demnach

a) bei der Zentralstelle .	16 210 015 Kilo
b) auf dem Obstmarkt .	2 257 285 »
	18 467 300 Kilo

gegen 11,020,500 Kilo in 1898.

Von den erfolgten Verkäufen entfallen auf

1. Zentralstelle . . .	8 120 785 Kilo
2. Obstmarkt . . .	1 246 445 »
insgesamt	9 367 230 Kilo

(in 1898 5,231,540 Kilo).

Vorstehend verzeichneter Umsatz ist der grösste durch unsere Vermittelung in einem Jahre erzielte, ebenso ist auch die Nachfrage die höchste seit dem Bestehen unserer Institutionen.

Die Durchschnittspreise der gangbarsten Obstsorten betrugen auf dem Obstmarkt:

a) Aepfel.

Goldparmaine . . .	M. 14.—	Gravensteiner . . .	M. 20.—
Canada-Reinette . .	» 14.50	Harberts-Reinetten . .	» 14.—
Baumanns Reinetten .	» 14.—	Roter Stettiner . .	» 12.50
Graue franz. Reinetten	» 14.—	Gasseler Reinetten . .	» 13.75
Champagner-Reinetten	» 12.50	Matäpfel	» 11.—
Gelber Richard . . .	» 14.—	Rother Eierapfel . .	» 12.—
Ananas-Reinetten . .	» 25.—	Luiken	» 12.—
Geflammter Cardinal .	» 13.50	Schafsnasen	» 9.—
Celber Bellefleur . .	» 25.—	Mostäpfel	» 5.50
Borsdorfer	» 15.—		

b) Birnen.

Diels Butterbirnen . .	M.	18.—	General Totleben . .	M.	18.—
Duchesse d'Angoulème	»	20.—	Grumkower	»	18.50
Hardenpont B. B . .	»	24.—	Bergamotte	»	18.—
Gute Louise	»	20.—	Gellerts B. B. . . .	»	20.—
Pastorenbirnen . . .	»	15.—	Blumenbachs B. B. .	»	19.50
Mollebusch	»	17.—	Clairgeau B. B. . .	»	19.—
St. Germain	»	18.50	Kochbirnen	»	8.—
Liegels B. B. . . .	»	18.—	Walnüsse	»	20.—
Winterdechants-Birnen	»	25.—	Quitten	»	15.—

alles per 50 Kilo.

Im verflossenen Jahre hat die Zahl der Kreise, Gemeinden, Landwirthschaftlichen Vereine, sowie Obst- und Gartenbau-Vereine welche für ihre Mitglieder den gemeinschaftlichen Obstverkauf besorgen, wieder erheblich zugenommen.

Die jeweiligen Durchschnittspreise wurden wieder allwöchentlich durch Veröffentlichung in einer grossen Anzahl von Zeitungen, namentlich Kreisblättern den Interessenten zur Kenntniss gebracht.

Die Kosten der Zentralstelle und der Obstmärkte sind wie in früheren Jahren durch Beiträge von Seiten der Stadt (Mk. 1500), des Landwirthschaftlichen Vereins dahier, der landwirthschaftlichen Vereine des Grossherzogthums Hessen, der Landwirthschaftskammer in Wiesbaden und einer grösseren Anzahl von Kreisausschüssen, Obst- und Gartenbauvereine und des Königl. Bayerischen Ministeriums des Innern, welches im vergangenen Jahre einen Beitrag (200 Mk.) bewilligt hat, gedeckt worden.

F. Forstwirthschaft und Holzhandel.

1. Holzversteigerungen.

Die Resultate der Holzversteigerungen im Frankfurter Stadtwald können in dem abgelaufenen Jahre als sehr günstige bezeichnet werden. Sowohl sämmtliche Brennholz-Sortimente, sowie auch die verschiedenen Nutzhölzer insbesondere Eichen, Buchen und Kiefern Schnittstämme haben bei starker Nachfrage mitunter wesentlichen Aufschlag erfahren. Ebenso günstig war das Resultat des freihändigen Verkaufs von Eichen- und Kiefern-Bahnschwellen und -Grubenhölzern, welche wie die folgenden Tabellen nachweisen, ebenfalls höher bezahlt wurden.

Leider war dabei nur zu beklagen, dass der Fällungsetat infolge grossen Mangels an qualifizirten Holzhauern nicht erreicht und somit die starke Nachfrage gegenüber dem geringen Angebote nicht ganz befriedigt werden konnte.

Der Grund dieser Kalamität war der, dass die hierorts heimischen Holzhauer, welche fast ausschliesslich dem Handwerkerstande

angehören, nur dann die Arbeit im Walde aufnehmen, wenn die Bauthätigkeit in der Stadt bei eintretendem starken Frost eingestellt wird, was bei dem überaus gelinden Frost und schneefreiem Winter 1898/99 fast ganz ausgeschlossen war.

I. Uebersicht der Ergebnisse bei Holzversteigerungen im Frankfurter Stadtwalde in den Jahren 1895/96, 1896/97, 1897/98, 1898/1899.

I. Brennholz.		Maass-Einheit.	Durchschnitts-Preis.							
			1898/99		1897/98		1896/97		1895/96	
Holzart.	Sortiment.		M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf
a. Derbholz.										
Eiche	Scheith. I. S.	Raummeter.	16	93	16	47	21	40	15	30
	do. II. „	„	9	74	9	08	8	30	6	55
	Prügelholz	„	5	64	5	10	4	87	4	88
Buche	Scheith. I. S.	„	11	41	11	07	10	26	9	87
	do. II. „	„	8	96	8	59	8	24	7	67
	Prügelholz	„	6	98	6	79	6	13	6	07
Birke	Scheitholz	„	7	30	6	43	5	62	6	50
	Prügelholz	„	4	50	4	93	4	60	5	29
Gem. Weichlaubholz . .	Scheitholz	„	6	65	5	18	4	32	5	19
	Prügelholz	„	5	24	4	03	4	87	5	41
Nadelholz . . .	Scheitholz	„	8	34	7	54	6	47	6	93
	Prügelholz	„	5	52	4	95	4	31	4	33
Laubholz . . .	Stockholz	„	4	39	3	80	3	57	3	50
Nadelholz . .	„	„	2	75	2	69	2	93	2	42
b. Reisholz.										
Eiche	Wellen.	Hundert	8	30	6	59	5	89	6	42
Buche	„	„	15	57	13	39	12	35	11	38
Gem. Laubholz .	„	„	6	32	5	70	5	89	5	93
Nadelholz . . .	„	„	5	01	4	58	4	93	4	33
Ausputzholz . .	„	„	7	31	4	26	4	69	4	67
Nadelholz . .	Reisprügel	„	1	91	1	70	1	36	1	75
Buche	Schichtreiser	„	1	21	1	20	0	96	1	09

II. Nutzholz.		Maass-Einheit.	Durchschnitts-Preis.							
			1898/99		1897/98		1896/97		1895/96	
Holzart.	Sortiment.		M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf
a. Stammholz.	über 15 cm Durchmssr									
Eiche		Festmtr.	51	07	41	12	45	32	41	—
Rothbuche . .	„	„	26	07	19	78	25	50	26	96
Hainbuche . .	„	„	26	06	27	99	26	21	30	82
Ahorn	„	„	20	65	13	64	—	—	—	—
Eschen	„	„	20	—	—	—	—	—	—	—
Birke	„	„	16	07	—	—	—	—	—	—
Ulme	„	„	16	11	—	—	—	—	—	—
Erle	„	„	19	15	16	61	19	13	10	21
Kiefer	„	„	29	53	22	93	23	36	24	42
Fichte . . .	„	„	18	61	17	39	16	60	17	14
Weisstanne . .	„	„	16	11	15	89	17	63	16	37
Weymouthkiefer . . .	„	„	13	69	13	25	27	17	9	09
b. Stangenholz.	unter 15 cm Durchmssr									
Eiche	„	„	24	07	22	—	25	38	33	15
Rothbuche . .	„	„	17	14	—	—	22	73	20	20
Hainbuche . .	„	„	22	84	—	—	—	—	—	—
Ahorn	„	„	21	70	-		27	27	—	—
Birke	„	„	12	50	50	—	—	—	—	—
Esche	„	„	23	20	—	—	—	—	—	—
Fichte	„	„	6	51	9	60	11	57	11	22
Weisstanne . .	„	„	12	02	9	83	10	35	—	—
Lärchen . . .	„	„	16	43	15	77	11	86	8	41
Weymouthkiefer . . .	„	„	10	81	7	50	6	90	9	82
c. Schichtholz.										
Eiche	Plankenholz	Raummeter	8	31	8	81	8	70	9	37

II. Uebersicht der durch freihändigen Verkauf erzielten Preise.

Eichen: Eisenbahnschwellenholz . . . . M. 24.57
Kiefern: Eisenbahnschwellenholz . . . . „ 18.30

Eichen: Grubenholz . . . . M. 20.26
Kiefern: „ . . . . . „ 10.50
„ Weinbergspfahlhölzer „ 11.31

2. Verkehr in Bau- und Nutzholz.

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr.
	in Tonnen à 1000 k								
1899	4471	208	—	5577	10256	55723	21238	76961	87217
1898	19552	16566	22	29363	65503	47721,5	27193,3	74914,8	140417,8
1897	12056	14428	61	36433	62978	47629	15921	63550	126528
1896	10438,4	15940,5	11,9	47142,9	73533,7	45837	13435	59272	132805,7
1895	14578,9	18510,6	84,0	21614,1	54787,6	42960	12727	55687	110474,6
1894	10060,1	17066,3	13,6	20727,3	47867,3	48314,5	13750,4	62064,9	109932,2
1893	9825,6	17618,7	—	20416,4	47860,1	52354,5	11179,6	63534,1	111394,2
1892	7215,5	19946,1	—	20301,6	47463,2	49051,2	12076,5	61127,7	108590,9
1891	2890,1	21625,9	125,0	14276,1	38917,1	36464,3	6979,9	43444,2	82361,3
1890	1936,4	22956,3	—	15294,3	40187,0	41400,2	6806,9	48207,1	88394,1

Der Gesammt-Main-Verkehr in Holz und Flossholz stellt sich wie folgt:

Bau- und Nutzholz zu Berg und zu Thal . . . . = 10256 Tonnen
Im Floss-Durchgangsverkehr wurden zusammen 2229 Flösse
mit 21893,88 Tonnen harte Stämme
— » » Schnittwaare
294925,82 » weiche Stämme
506 » » Schnittwaare = 317325,70 Tonnen

zu Thal befördert.

Ausserdem kamen zu Thal an:
270 Flösse mit 4 Tonnen harte Stämme
35 » » Schnittwaare
13822 » weiche Stämme
— » » Schnittwaare = 13861 Tonnen

Gesammtverkehr . = 341442,70 Tonnen

3. Holzhandel.

A. Rohmaterial. (Rundholz).

Das grosse Geschäft in Rundholz, das man speziell für den Anfang des Jahres erwartete, blieb aus, weil die Mehrzahl der Käufer nicht gewillt war, die von den Verkäufern verlangten höheren Preise zu zahlen, die zu erlangen die Verkäufer ja berechtigt waren, da die Einkaufspreise im Wald fast überall die staatlichen Taxen oft bis zu 30% überstiegen. Verkäufer die nicht gezwungen waren, zu verkaufen, hielten ihre Waare an, sodass sich allmählig die Vorräthe an den Bahnhöfen und Wasserstationen anhäuften.

Der Verbrauch stand nicht im Verhältniss zu den Angebote — Zimmer- und Maurerstrikes trugen zum Theil auch zu einem lang-

sameren Geschäftsgang bei; deshalb konnten sich die Preise die im Frühjahr noch erzielt wurden, nicht halten; hauptsächlich stärkeres Messholz gab gegen Juli—August um M. 2—3 per cbm nach.

Dieser flaue Geschäftsgang hielt bis zum Jahresende, bezw. zum Einstellen der Flösserei an. Die Häfen blieben fortgesetzt stark befahren, und es überwinterten solche Vorräthe in den verschiedenen Hafenplätzen, wie man sie kaum in einem der vorhergehenden Winter angesammelt sah. So standen z. B. während des Winters 1899/1900.

		Kleinholz	Mittelholz u. Phähle	Stärkeres bis schweres Messholz	Eichen	Buchen	
in Kastel, Schierstein,							
» Rüdesheim	ca.	2330	5070	34 900	3600	936	Stämme
» Mannheim	»	13 500	7700	59 500	—	—	»
» Mombach	»	3 600	13 500	43 300	—	—	»

B. Schnittholz (Bretter und Bauholz).

Im Schnittholz war der Markt ein stabilerer und der Geschäftsgang selbst ein ziemlich zufriedenstellender. Die Preise sind von Anfang des Jahres bis gegen Ende ziemlich dieselben geblieben.

Gegen Ende des Jahres machte sich ein Mangel an guter Waare fühlbar, der sich bald in einer Preissteigerung für gute Bretter und Dielen äuserte und zwar je nach den Dimensionen von M. 3 bis 5 per cbm. Geringere Waare blieb auf ihren Preisen und war sogar im Herbst mit M. 1—2 Abschlag per cbm zu kaufen.

Der Import amerikanischer Hölzer hat sich fortgesetzt gut und steigend entwickelt, weil die zum Theil ganz vorzüglichen Hölzer sich einer immer grösseren Beliebtheit erfreuen; es gehören hierzu namentlich: Pitch-pine, Cottonwood, Nussbaum, Mahagoni und Eiche.

Die Preise für die amerikanischen Hölzer sind im Ursprungslande ganz enorm gestiegen; hauptsächlich das jetzt so viel zur Verwendung kommende Pitch-Pine, bei welchem die Preissteigerung bis 20% und mehr beträgt. Wenn auch nicht in demselben Masse, so doch ganz ansehnlich sind auch die anderen Holzgattungen im Preise in die Höhe gegangen. Ursache dieser Preissteigerungen ist hauptsächlich der grosse Aufschwung der Industrie, welche nach dem für Amerika günstig geendeten Spanisch-Amerikanischen Krieg in den Vereinigten Staaten eingetreten ist; hierzu kommen nun noch die theuren Schiffsfrachten, die wiederum ihren Grund darin haben, dass infolge des Südafrikanischen Krieges eine Menge Schiffsraum von den Engländern gechartert und so dem regelmässigen Schifffahrtsverkehr entzogen wurde.

Fassfabrikation. Der Geschäftsgang in der Branche war im Jahre 1899 zufriedenstellend; doch konnten keine guten Preise erzielt werden, weil die Konkurrenz sich wieder vermehrt hat und demzufolge noch schärfer geworden ist, wie dies schon voriges Jahr

der Fall war. Die Fasshölzer haben ihre Preise ziemlich gehalten, doch sind die Hilfsartikel wie z. B. Eisen rapid gestiegen, ein Umstand, der ungünstig auf den Verdienst eingewirkt hat; es liess sich nämlich kein Abnehmer dazu herbei, den dadurch entstandenen Aufschlag in den Fabrikaten ganz zu zahlen. In der Regel musste die Hälfte desselben auf eigene Rechnung übernommen werden, da sonst das ganze Geschäft zum Scheitern kam.

Korkstopfen. Der Artikel Korke spielt in den meisten denselben benöthigenden Geschäften eine untergeordnete Rolle, mit Unrecht, da von der Güte desselben in vielen Fällen die Haltbarkeit der Füllung auf dem Spiele steht. Die Preise in diesem Artikel werden oft derart gedrückt, dass es unmöglich ist, dafür eine gute haltbare Qualität zu liefern.

In Brauereien hat sich ebenso noch die Unsitte eingebürgert, die Korke öfter zu gebrauchen; dadurch wird der Umsatz ebenfalls reduzirt.

Den Wünschen der Kundschaft nachzukommen, hält in dieser Branche oft sehr schwer, da man oft mit fast unmöglichen Forderungen auftritt, eine Erscheinung, deren Grund in der verschärften Konkurrenz zu suchen ist.

Es bleibt daher sehr fraglich, ob in absehbarer Zeit eine Besserung der allgemeinen Geschäftslage in diesem Artikel zu erwarten ist, umsomehr, als in jüngster Zeit wieder eine grössere Anzahl spanischer Fabrikanten Agenturen in unseren Hafenstädten und auch in der Provinz errichtet haben.

Die Preise für Korkholz waren dieselben wie im Vorjahre; die Preise für fertige Korken von Spanien und Portugal standen eher höher als 1898; besonders bessere Weinkorke waren theurer, da der Import von geringeren Sorten durch den hohen Zoll von M. 30 per 100 ko sehr erschwert ist.

Stuhlrohr. Das Geschäft gestaltete sich lebhaft, doch erhöhten die vereinigten ostasiatischen Rhedereien neuerdings ihre Kartellraten und haben dadurch eine aussergewöhnliche Preissteigerung des Artikels hervorgerufen.

II. Landwirthschaftliche Fabrikate, Colonial- und Materialwaaren.

1. Müllerei.

Der gute Aufschwung, welcher sich im Herbste 1898 dieser Branche bemächtigte, hielt auch noch die ersten Monate des abgelaufenen Jahres, jedoch in reduzirtem Maasse, an. Im Sommer wurde das Geschäft indess merklich stiller, und erst mit Eintritt der neuen Ernte wurde wieder mehr Kauflust bemerkbar, da die Preise zurückgegangen waren und dieselben im Allgemeinen für zum Einkauf günstig angesehen wurden. Die allgemeine Ansicht war, dass eine Preisbesserung sehr leicht eintreten könnte, eine Hoffnung, die sich indess bis heute noch nicht bewahrheitet hat. Sehr ungünstig für die Weizenmehl-Fabrikation ist dieses Jahr der Umstand, dass unser inländischer Weizen zwar quantitativ gut gerathen und auch grösstentheils gut und trocken eingeerntet wurde, allein die Qualität eine äusserst geringe ist, d. h. der Weizen besitzt sehr wenig Klebergehalt und hat in Folge dessen eine sehr schlechte Backfähigkeit. Dies macht nun die Kalkulation sehr ungünstig: Verkaufspreise wurden gestellt in der Voraussetzung von dem gut nach Hause gekommenen Weizen 50% mit verarbeiten zu können, und nun war man gezwungen ca. 80% fremde kleberreiche Weizen aller Provenienzen verarbeiten zu müssen und nur einen geringen Prozentsatz hiesigen Produktes. Gute fremde Weizen stellen sich M. 1.— bis M. 1.50 per Ztr höher wie inländischer, was sich am Endresultat des zu Ende gegangenen Jahres gewiss sehr unangenehm bemerkbar gemacht hat. Die Preise sind seit Herbst eigentlich stetig langsam im Rückgange begriffen, wodurch die Abnahme besonders Seitens der Mehlhändler sehr in die Länge gezogen wird und das Geschäft geht in Folge dessen recht still; dem grossen verkauften Quantum nach müsste der Absatz bedeutend besser sein. An ein Höhergehen der Preise ist wohl vorerst nicht zu denken, denn das Angebot der Export-Länder bleibt ungeschwächt bestehen und der äusserst hohe und ungünstige Geldstand ermuthigt wenig dazu Waare zu kaufen und damit auf Lager zu gehen, zumal auch überall vom Herbste her noch grosse Vorräthe lagern. Jedermann kauft nur den dringendsten Bedarf.

Die Roggenmüllerei gestaltete sich von Anfang bis zum Schlusse des Jahres schwierig und wenig nutzbringend, weil fremder Roggen sehr schwer und nur zu hohen Preisen zu beschaffen war, sodass bei der Vermahlung desselben nichts zu verdienen war. Inländischer Roggen, welcher rar war, wurde hauptsächlich von den

Proviantämtern zu ebenfalls sehr hohen Preisen aufgenommen, sodass die Mühlen sich nur schwer mit der benöthigten Waare versehen konnten. Der Absatz in Futterstoffen (Kleie etc.) war die ganze Berichtsperiode hindurch ein guter, sodass darin nennenswerthe Vorräthe nicht gesammelt wurden.

Der hiesige resp. deutsche Weizen notirte im Durchschnitt:

	per 100 kg		per 100 kg
Januar	M. 17.—	Juli	M. 16½
Februar	» 17¾	August	» 16.—
März	» 16½	September	» 16.—
April	» 16½	Oktober	» 16½
Mai	» 16¾	November	» 15¾
Juni	» 16½	Dezember	» 15¾

Hiesiger resp. inländischer Roggen:

	per 100 kg		per 100 kg
Januar	M. 15½	Juli	M. 15½
Februar	» 15½	August	» 14½
März	» 15¼	September	» 15¼
April	» 15¼	Oktober	» 15¾
Mai	» 15¾	November	» 15¼
Juni	» 16.—	Dezember	» 15½

2. Brodbäckerei.

Die Brodbäckerei nahm in den ersten drei Quartalen einen ziemlich normalen Verlauf; das letzte Quartal war dagegen hinsichtlich des Absatzes etwas ruhiger, eine Klage, die übrigens von allen Seiten hörbar wurde. Der Nutzen war mit einigen Unterbrechungen, wo fast nichts verdient wurde, im Allgemeinen zufriedenstellend. Ungünstig haben auf diese Branche die verhältnissmässig reiche Kartoffelernte, der milde Winter und die verschiedenen Arbeiterstreiks eingewirkt.

3. Teigwaarenfabrikation.

Der Geschäftsgang der Teigwaaren-Industie war wohl, soweit er die Beschäftigung anbetrifft, zufriedenstellend. Die Rentabilität dagegen lässt viel zu wünschen übrig. Die Steigerung der Arbeitslöhne, der Hülfsmaterialien (Holz, Kohlen, Drathstifte etc.) findet absolut keine Berücksichtigung, und es wird mit denselben Kalkulationen gerechnet, wie zu der Zeit, da die Hülfsmaterialien und die Arbeitslöhne den äussersten Tiefstand innehatten. Bei Massenartikeln, — und als solcher sind Teigwaaren wohl zu betrachten —, ist die Ausserachtlassung solcher Faktoren ein Umstand, der sich schwer rächen dürfte, und die Klagen über Unrentabilität mehren sich auch in der That fortgesetzt.

Die Preise des fertigen Fabrikats sind vollständig stabil geblieben, und von Schwankungen der Fabrikpreise kann man nicht reden, während die Schwankungen der Roh- und Hülfsstoffe theilweise aufsteigende Tendenz zeigten. Die Staffeltarife, welche seit 1. Januar vorigen Jahres eingeführt sind, haben für die Teigwaarenbranche nur ganz unwesentliche Veränderungen herbeigeführt; nach wie vor sind die Vermittlungen durch die Sammelladungen der Spediteure günstige. Kartelle, Strikes sind in der Branche nicht vorgekommen.

Die Arbeitslöhne zeigen auch hier ein wesentliches Aufwärtsgehen und eine Steigerung von ca. 15—20%. Namentlich sind es die weiblichen Arbeiter, die trotzdem sie hohen Verdienst haben, kaum zu beschaffen sind.

4. Sprit.

In den Kreisen der Spritfabrikanten und Brenner machte sich zu Beginn des Jahres eine lebhafte Bewegung geltend, um unter Berücksichtigung der divergirenden Interessen die einzelnen Gruppen des Branntweingewerbes derart zu vereinigen, dass sich für alle Zweige desselben eine erspriessliche Thätigkeit ermöglichen lasse. Es war für Jedermann, der nur einigermassen in den Kreisen der Spritfabrikanten Bescheid wusste, schon lange kein Geheimniss mehr, dass bei einem grossen Theil derselben von einer erfolgreichen Arbeit keine Rede mehr sein konnte und dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis wann derselbe den Betrieb einstellen müsse. Hierzu kam noch, dass durch das Aufhören der Berliner Börse die Schwierigkeiten insofern immer grösser wurden, als es den Fabrikanten unmöglich wurde, eine Rückdeckung für die ihnen von den Brennern zugeführte Waare, die sie bis zum Oktober hinein lagerten, zu finden. Diese Notlage brachte denn auch eine Einigung bald zu Wege dergestallt, dass aus den Kreisen der Brenner und der Spritfabrikanten eine gemeinsame Geschäftsleitung gebildet wurde, die mit dem 1. Oktober ihre Thätigkeit aufnahm. Soweit man über diese selbst bis jetzt ein Urtheil abgeben kann, darf man wohl sagen, dass das Geschäft seit dieser Zeit wenigstens in Bahnen geleitet wurde, die man als ordentliche bezeichnen kann und dass ein grosser Theil der in dem Gewerbe eingerissenen Missstände beseitigt worden ist.

Das Geschäft selbst hatte regelmässigen Verlauf, der Verbrauch an Trinkbranntwein hatte gegenüber dem Vorjahre nur um circa 158000 Hectoliter zugenommen; aber sehr erheblich gewachsen war der Verbrauch an denaturirtem Spiritus, der in der Campagne 97/98 889516 in 98/99 991977 hl. betrug.

Die Preise in den einzelnen Monaten stellten sich per 100 Ltr. a 100 % frei Hier; für unversteuerten 70er Pa. Kartoffel-Sprit:

Januar	M. 45.25	Juli	M. 60.—
Februar	» 48.75	August	» 60.10
März	» 50.25	September	» 60.10
April	» 56.75	October	» 50.50
Mai	» 60.15	November	» 50.70
Juni	» 59.15	Dezember	» 50.80

5. Essigsprit und Essig.

Die Produktion und der Verbrauch hat sich nicht wesentlich geändert gegen das Vorjahr. Wenn auch das Rohmaterial im Preis etwas billiger geworden ist, so stellt sich das Fabrikat zu dem Verkaufspreis noch immer so theuer, dass der Verband deutscher Essigfabrikanten für nothwendig gefunden hat, im Oktober vorigen Jahres unter den Mitgliedern eine Preis-Konvention zu Stande zu bringen, wonach der Verkaufspreis durchschnittlich um M. 2 per Hekto Essigsprit erhöht worden ist und sich die Fabrikanten bei Konventionalstrafe verpflichtet haben, nicht unter dem Mindestpreis zu verkaufen. Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage dieser Industrie hat die Centrale für Spiritus-Verwerthung in Berlin den Essigfabrikanten seit Dezember 1899 einen besonderen Rabatt auf den zur Essigfabrikation verwendeten Brantwein eingeräumt unter der Bedingung, dass dieselben ihren ganzen Bedarf an Branntwein ausschliesslich von der Centrale entnehmen.

6. Branntwein und Liqueure.

Der Konsum hat etwas zugenommen gegen voriges Jahr und die Rentabilität hat sich etwas günstiger gestaltet, da die Rohwaare gegen voriges Jahr im Durchschnitt um ca. M. 5—6 per Hekto billiger geworden ist. Im Allgemeinen ist das Geschäft befriedigender gewesen; doch wird auf der anderen Seite über die Kreditgabeverhältnisse in dieser Branche sehr geklagt, Verhältnisse, die es meist nur dem stark kapitalkräftigen Fabrikanten ermöglichen, das Geschäft mit flottem Erfolge zu betreiben.

7. Weinhandel.

Der Geschäftsgang hielt sich in denselben Grenzen wie im Jahre 1898; im inländischen Verkehr war derselbe schleppend, insbesondere blieb der Umsatz in feinen und hochfeinen Weinen beschränkt. Der Grund für den weniger flotten Verkauf, welcher sich seit einigen Jahren bemerkbar macht, liegt darin, dass die Nachfrage nach Rhein- und Pfälzer Weinen, dem Hauptartikel des hiesigen Platzes, im Inland seit dieser Zeit stetig zurückging in Folge des erhöhten Konsums von Moselweinen, die geradezu Modeartikel geworden waren. Erfreulicher Weise für den Handel und die Produzenten am Rhein und an der Haardt scheint sich hierin ein Umschwung vorzubereiten,

indem die Rhein- und Pfälzer-Weine wieder mehr zur Geltung kommen. Es wäre dies umso erklärlicher, als die Einkaufspreise an der Mosel durch die starke Nachfrage nachgerade eine Höhe erreicht haben, welche ausser allem Verhältniss zur Qualität steht.

Die Einkaufsverhältnisse waren und sind noch in Folge wenig befriedigender Ernten ungünstig, die Ansprüche der Kundschaft dagegen, durch die seiner Zeit verhältnissmässig billig angekauften guten 1893 und 1895 Jahrgänge verwöhnt, sehr hohe, so dass mit kleinem Nutzen gearbeitet werden muss.

Bezüglich des Export-Geschäftes lässt sich feststellen, dass dasselbe im Allgemeinen zufriedenstellend war. Der Verkehr mit Grossbritanien litt unter der Zollerhöhung auf Flaschenweine. Das Geschäft nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist seit einigen Jahren zurückgegangen, weil die Nachfrage daselbst in Folge allgemeiner ungünstiger Geschäftsverhältnisse nachgelassen hatte, und hat leider immer noch nicht die frühere Höhe wieder erreicht.

Das Urtheil über die Weinernte von 1899 kann dahin zusammengefasst werden, dass selten die Herbst-Aussichten so vielfach wie in diesem Jahre gewechselt haben. Vor Eintritt in die Blüthe stand der Weinstock, welcher gut überwintert hatte, allenthalben gesund und üppig und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. An der Haardt, welche gegen andere Weingegenden im Wachsthum stets einige Wochen voraus ist, verblüthe der Weinstock theilweise noch bei gutem Wetter, so dass hier die Ernte über den Durchschnittsertrag hinausgeht. Die Blüthe in Rheinhessen und im Rheingau fand dagegen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen statt und zog sich sehr in die Länge, im Rheingau bis Mitte Juli. Hier trat der Heuwurm vor und während der Blüthe besonders verheerend auf und vertilgte über die Hälfte des Behangs; auch unter Oidium hatten die Weinberge zu leiden.

In Folge der grösstentheils ungünstig verlaufenen Blüthe waren also die Erwartungen sehr herabgestimmt; herrliches Wetter während der Sommermonate beförderte indess das Wachsthum der Beerchen in ungeahnter Weise; die Aussichten besserten sich von Tag zu Tag, so dass man Anfang September glaubte, auf einen guten Wein rechnen zu dürfen. Dieser Monat that jedoch leider nicht seine Schuldigkeit als Bratmonat, er brachte uns vielmehr eine lange Reihe von Regentagen und kalten Nächten, welche die Trauben nicht zur Reife kommen liessen.

Die Lese fand dann wieder bei schönerem Herbstwetter statt; die Trauben konnten meist trocken eingebracht werden.

Wie schon angedeutet, ist der Ertrag verschieden ausgefallen, am grössten an der Haardt mit 1/3 bis 1/2 Herbst, in einigen geringeren Lagen sogar bis zu einem ganzen Herbst; dann kommt Rheinhessen mit einem Durchschnittsertrag von 1/4 bis 1/3 Herbst und endlich der Rheingau mit einem solchen von 1/8 Herbst; besonders bevorzugt

war hier in Folge früherer Blüthe der Rüdesheimer Berg. Der allgemeine Durchschnittsertrag wird auf 1/3 Herbst geschätzt.

Soweit die Qualität bis jetzt zu beurtheilen ist, dürfte sich der 1899er zu einem kräftigen, kernigen Mittelwein mit mehr Rasse als Fülle (der Most hatte hohe Säuregehalte) entwickeln, welcher an der Haardt den 1897 erreichen, vielleicht zum Theil übertreffen, in Rheinhessen und im Rheingau dagegen diesem Jahrgang etwas nachstehen wird.

Die Kauflust war bei der Lese und auch seitdem eine sehr rege, so dass schon ein erheblicher Theil der neuen Ernte in zweite Hand übergegangen ist. In Folge dieser starken Nachfrage, des beschränkten Ertrags und der kleinen Lager in älteren Weinen waren die Preise von Anfang an hoch und sind inzwischen noch gestiegen. Auch ältere Jahrgänge, soweit noch in erster Hand, bleiben zu erhöhten Preisen gesucht; unter diesen Verhältnissen ist eine Aufwärtsbewegung der Weinpreise im Allgemeinen sicher zu erwarten.

Für den Bedarf an fertigen Weinen kommen vorzugsweise in Betracht 1897er und 1895er, ausserdem in Flaschenweinen die vorzüglichen 1893er, sowie die höheren Gewächse aus den Jahrgängen 1889, 1886 und 1884.

Das Rebholz ist gut ausgereift und daher widerstandsfähig gegen starke Winterkälte, womit gute Vorbedingungen für das nächste Jahr gegeben sind.

In deutschen Schaumweinen war der Geschäftsgang gut, speziell hat der Konsum in den Industriegegenden sowie auch der Export nach England und den Vereinigten Staaten einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es sind insbesondere die Produkte aller reell nach sog. französischer Methode die Flaschengärung erzielenden Firmen, welche gerne an Stelle der französischen Marken gekauft werden. Die Preise der Rohweine sind sehr hoch in Folge der kleinen 1898-Ernte, die Qualität der 99-Weine aber sehr gut, speziell in den für Schaumwein besonders in Betracht kommenden Weindistrikten von Lothringen und von Champagne selbst.

Der Verkehr in Wein gestaltete sich im Jahre 1899 und den vorhergehenden Jahren wie folgt.

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr.
	Tonnen à 1000 kg.								
1899	2265	54	274	2154	4747	12191	4246	16437	21184
1898	1866	43	137	1749	3795	13705,1	4320,7	18025,8	21820,8
1897	1490	7	196	1966	3659	12908	4151	17059	20718
1896	1812,4	46,8	183,1	1308,2	3350,5	11302	3659	14961	18311,5
1895	1900,1	34,5	65,7	1226,8	3227,1	10623	3554	14177	17404,1
1894	1777,7	6,3	18,6	1315,4	3118,0	10452,5	2816,6	13269,1	16387,1
1893	2082,7	8,7	5,2	1249,5	3346,1	10293,3	2730,3	13023,6	16369,7
1892	1440,4	26,0	6,4	1032,1	2504,9	8201,9	2729,6	10931,5	13436,4
1891	1566,5	86,5	13,2	1054,3	2720,5	10517,1	2554,0	13071,1	15791,6
1890	1359,8	52,4	18,2	1112,9	2543,3	8747,0	2464,3	11211,3	13754,6

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 4419 Tonnen,

8. Cognac.

a. Deutscher Cognac: Auch im abgelaufenen Jahre hat der Absatz in Deutschem Cognac wieder bedeutend zugenommen und hauptsächlich auf Kosten des Cognac-Importes, welcher stetig zurückgeht.

Die verhältnissmässig günstigen Weinernten der Charente sowohl als Italiens und Griechenlands ermöglichen es z. Z. einen preiswerten ausgiebigen Wein zur Cognac-Bereitung einzuführen; nur wäre es wünschenswerth, wenn die Regierung den Eingangszoll auf Brennwein von M. 10.—, auf M. 4.— ermässigen wollte, wodurch die noch junge deutsche Cognac-Industrie eine wesentliche Kräftigung erhalten würde gegenüber der ausländischen Concurrenz.

Es ist auch in diesem Sinne von Seiten des Verbands »Deutscher Cognac-Brenner« eine Petition an den Bundesrath ergangen.

Die Obstbrennerei hat eine Missernte zu verzeichnen und war nicht imstande, ihren Bedarf im Innlande decken zu können.

Kirschen waren nur wenig und nur zu enorm hohen Preisen zu haben, während Zwetschen zu Brennzwecken vielfach aus Böhmen zu M. 11.— bis M. 12.— pr. 100 Kilo frc. Station in genügender Menge gekauft wurden.

Obschon solche ordnungsmäßig vergohren, wird die in Aussicht stehende Ausbeute eine geringe und der Preis des gewonnenen Zwetschenwassers ein hoher werden.

Die Anfrage nach Zwetschenwasser von Seiten des Auslandes ist groß und werden damit schöne Preise erzielt.

b. Französ: Cognac. Wie oben schon erwähnt, zählt das Jahr 1899 in den weinbautreibenden Gegenden Frankreichs zu den guten, sogar vorzüglichen Jahren. Wenn auch die Ernte quantitativ nicht hervorragend war, so steht dagegen die Qualität auf der Höhe und gehören die 99er Cognacs zu den ausgezeichneten Jahrgängen.

Das Erträgnis der beiden Departements Charente ergibt rund 1,315,000 Hektoliter Wein mit einem durchschnittlichen Alcoholgehalt von 11 bis 12 Grad.

Infolge des hohen Eingangszolls hat die Einfuhr von jungen Cognacs gegen frühere Jahre nachgelassen, wohl aber werden seitens des Handels bessere Sorten gesucht, ohne daß das Geschäft einen besonderen Aufschwung erfahren hätte.

Des billigen Preises wegen hat sich der Geschmack des großen Publikums dem deutschen Cognac zugewandt.

Der heutige Eingangszoll auf ausländische Cognacs ist bereits so hoch, daß es im Gegensatz zu der deutschen Cognacfabrikation für diese Branche wiederum zu wünschen ist, wenn den Wünschen des deutschen Cognachandels nicht zu weitgehend entsprochen würde.

Wenn Deutschland durch weitere Zollerhöhung auf Cognac sich gegen das Ausland verschließt und das deutsche Product in dieser

Weise begünstigt, wird das Publikum sich an diese geringeren Qualitäten gewöhnen; die Einfuhr der feinen französischen Cognacs, wird aber dann weiter zurückgehen und trotz einer Erhöhung würden die heutigen Zolleinahmen nicht erzielt werden.

9. Bierbrauerei.

a. Gerste und Malz.

Wie in jedem Jahr, so kommt auch für die ersten neun Monate des Berichtsjahres die Gerstenernte von 1898 in Betracht. Ueber deren Ausfall haben wir bereits auf Seite 159 und 160 des vorjährigen Berichts uns eingehend geäussert und können uns deshalb darauf beschränken, hier zu wiederholen, dass dieselben in Qualität an den meisten Produktionsplätzen gut war, in Quantität das Vorjahr erheblich überstieg.

Nach der Statistik des deutschen Reichs betrug das Ernteergebniss 1898 bei einer Anbaufläche von 1 635 325 ha insgesammt 2 514 024 Tonnen gegen das Vorjahr bei einer Anbaufläche von 1 643 870 ha nur 2 242 615 Tonnen oder 272 000 Tonnen mehr bei geringerer Anbaufläche.

Die Preise stellten sich für Januar, Februar, März bei schwachem Umsatz für Prima Pfälzer Gerste auf M. 18.—, Franken M. 18.40, Ungarische M. 20.— und Böhmische M. 21.—; bei Schluss der Malzcampagne waren die Vorräthe nahezu aufgezehrt.

Was nun die 1899er Gerste-Ernte anlangt, so kann man deren Ergebniss als gut bezeichnen, Gerste hat fast in allen Produktengegenden gut auf dem Halm gestanden und ist mit Ausnahme weniger Gegenden auch gut geerntet worden. Qualität und Quantität waren zufriedenstellend, nur die Gegenden, welche spät geerntet, hatten durch Regen zu leiden und zwar wurde die Farbe der Gerste gelb und die Qualität theilweise nachtheilig beeinflusst.

August und September wurde ziemlich viel ungarische Gerste gehandelt, die Vorräthe in Malz waren gering, der Bier-Konsum gut, sodass die Brauereien bedacht sein mussten, frühzeitig mit dem Mälzen zu beginnen. Erfahrungsgemäss eignet sich nun unsere inländische Gerste zum Vermälzen im August und September wenig und greift man, deshalb in dieser Periode zu der früher geernteten ungarischen Gerste.

Die Stimmung war zu Anfang fest, weil man mit knappen Malz-Vorräthen in die neue Campagne ging und braufähige Gerste der 1898 Ernte, wie gesagt, keine mehr vorhanden waren. Ausserdem kam Rumänien gar nicht in Betracht, das dieses Jahr eine Misserne hatte und in früheren Jahren ziemlich erhebliche Quantitäten für die Malzfabrikation lieferte. Später jedoch trat rückgängige Konjunktur ein, was einestheils auf den theuren Geldstand zurückzuführen war, da durch diesen die Spekulation fast unthätig blieb, anderntheils sich

aber zeigte, dass ziemlich viel leichte Gerste geerntet war, welche von den Brauereien nicht gerne gekauft wurde. Nur Prima Qualitäten blieben hier wie überall preishaltend.

Ungarn hat gut geerntet und auch weisse Ausstichgersten gehabt, Mähren und Böhmen hatten durch Regen gelitten und waren von den feinen Qualitäten nicht die grösseren Mengen zu beschaffen. Für letztere bestand fortwährend gute Nachfrage, da die Gerste dieser beiden Provenienzen wegen ihrer milden und guten Verarbeitung sehr beliebt sind. Pfalz und Franken hatten zum Theil recht gute helle Gersten; gelbe gehaltvolle Waare lieferte der Ried, während die Wetterau in diesem Jahre nur theilweis gute Gerste erntete zum grösseren Theil sogar flache geringe Qualitäten hatte. Die Preise stellten sich für August und Septemher und einen Theil des Octobers wie folgt: Prima Pfälzer M. 18.40, Franken 17.80, Ried 18.—, Ungarn M. 20—22 je nach Qualität. Für den Rest des Jahres Pfälzer M. 16.75, Franken M. 16.50, Ried M.17.—, Ungarn M. 19—23.

Die meisten Gersten vermälzten sich sehr gut; das Gewicht war normal und entwickelte sich bei genügender Weiche der Blattkeime leicht auch die Länge des Korns. Die Auslösung war infolge dessen eine vorzügliche und ergab Extract-Ausbeuten über Normal. Aus 100 Pfd. sorgfältig geputzter Gerste ergaben sich durchschnittlich 76 Pfd. kernfreies Malz.

Da Russland, der Hauptlieferant für Futter und Mehlgerste, nur geringe Quantitäten in Folge schlechter Ernte zur Ausfuhr bringt, hatte Abfallgerste den selten hohen Preis bis zu M. 13.— per 100 Kil.

Inländisches Malz erbieten die Malzfabriken bahnfrei hier:

Für Januar bis April	» »	30.—
» Mai bis August	» »	32.—
» September bis December	auf M.	28—30.—

Oestereichisches Malz wurde zu den gleichen Preisen hier offerirt und gekauft.

Malzkeime waren wie alle Futterartikel gefragt und erlösten M. 4.25, M. 4.50 per 50 Kil. ab hier.

b. Hopfen.

Der Schluss der letzten Saison in Hopfen verlief günstig; wenn auch im Sommer, wie dies seit Einführung der Konserven gewöhnlich der Fall ist, wenig Geschäft vorlag, so kann man die damalige Lage doch deshalb günstig nennen, weil nach drei Jahren mit grossen Ernten endlich die vergangene Saison mit geräumten Lagern in Hopfen abschloss. Dies war eine grosse Erleichterung für den Markt. Der sichtbare Vorrath war verschwunden, und in den Brauereien konnte man, da die Saison theuerere Preise hatte, wenig Vorrath annehmen.

Man hätte daher annehmen können, dass die neue, herankommende Ernte mit grossem Interesse verfolgt werde, doch scheint die bei guten Ernten entschieden obwaltende Ueberproduktion und die dadurch hervorgerufene Unbeweglichkeit des Marktes in den letzten Jahren den Handel der Entwicklung der Ernte gegenüber apatisch gemacht zu haben, da man sich sagt, dass auch bei kleiner Ernte bei der grossen Produktion hohe Preise und grosse Bewegung nicht zu erwarten seien.

Die Entwicklung der neuen 1899er Ernte verlief wechselnd, doch im Ganzen normal. Trotzdem einestheils über zu grosse Hitze, anderentheils über Regen geklagt wurde, entwickelte sich die Pflanze gesund und kräftig. Die Ernte vollzog sich unter prachtvollem Wetter, und kam daher die Waare schön herein. Nur ist ganz entschieden für den Kenner sofort zu bemerken gewesen, — da die Ernte in der letzten Periode bei hoher Hitze rasch reifte —, dass im Allgemeinen sowohl in ganz Bayern, wie in Böhmen der Hopfen sich in Qualität l e i c h t e r zeigte, als im vorhergegangenen Jahre.

Unter dem Eindrucke der schönen damals herrschenden Sonne wurde natürlich, wie dies dann meist der Fall ist, das Ernteergebniss glänzend beurtheilt, und nachdem anfangs die Preise ziemlich Stand gehalten hatten, entwickelte sich der Einkauf nur langsam, bis gegen Ende September die Preise eine entschiedene Neigung nach Abwärts zeigten, und erst dann der Handel kräftig eingreifen konnte. Dennoch wurde der Bedarf nur theilweise gedeckt, da man billigere Preise erwartete.

Nachdem aber von Seiten der Brauereien bei den über M. 100.— pr. 50 Ko. billigeren Preisen gegen das Vorjahr grosse Ordres einliefen, trat auch an den Produktionsplätzen von Neuem grosse Kauflust auf, und die Preise kamen wieder in steigende Tendenz, die auch den ganzen nächsten Monat und bis in den November hinein anhielt. Es wurde vorübergehend wieder ruhig, doch zeigte es sich, dass die Produktionsplätze, obwohl wir damals erst am Anfang Dezember waren, schon fast geräumt gewesen waren. Es stellte sich bald heraus, dass die Ernte, gegenüber den grossen Verkäufen, bei weitem überschätzt worden war. So sind die Preise Ende Dezember an ihrem höchsten Stand seit Beginn, und zwar für Primawaare um M. 20—30.— per 50 Ko. theurer, als im September. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, dass die Qualitäten schon entschieden vorgerückt sind.

Die Preise waren am Ende des Jahres für

feinste bayrische Hopfen feinst Spalt Land	ca. M. 125.—	pr. 50 Kos
feinst Holledau	ca. M. 110.—	
feinste böhmische, Saazer Hopfen . .	ca. Fl. 80.—	

allererste Kosten.

Was am Anfang die Preise bei uns ziemlich hochhielt, war, daß das Spalter Land, welches die feinste bayerische Waare bietet,

merkwürdigerweise allein eine kleinere Ernte hatte als im Vorjahre. Dadurch stand der bayrische Hopfen im Verhältnis zum böhmischen zu hoch. und dies hat anfangs unserem Markte entschieden geschadet und der böhmischen Concurrenz, die sich auf wirklich grosse Ernte basiren konnte, ziemlichen Vorsprung gegeben.

Ziehen wir die Ziffern des Ernteerträgnisses in den bayerischen und allen angrenzenden deutschen Productionsgegenden zusammen so kommen wir in Deutschland auf ca. 570000 Ctr. in 1899
gegen 450000 Ctr. in 1898
In der österreichischen Monarchie sind 250000 Ctr. in 1899
gegen 170000 Ctr. in 1898
während andere grosse Productionsländer, wie Belgien, das im Vorjahr Missernte hatte, dieses Jahr (1899) über 100000 Ctr. erntete,
gegen 40000 Ctr. in 1898
England die grösste Ernte seit Jahren hatte, nämlich
630000 Ctr. in 1899
gegen 340000 Ctr. in 1898
Ebenso Amerika 600000 Ctr. in 1899
gegen 420000 Ctr. in 1898
Russland 75000 Ctr. in 1899
gegen 60000 Ctr. in 1898
Zieht man die weiteren Hopfen bauenden Länder, die noch in kleinem Maassstab betheiligt sind, in Betracht, so dürfte die Welthopfenernte auf
ca. 2200000 Ctr. in 1899
gegen ca. 1500000 Ctr. in 1898
geschätzt werden.

Man schätzt im allgemeinen den Bedarf an Hopfen, — statistisch ist dies nicht festgestellt, da die Hopfengabe pr. Hectoliter je nach dem Geschmacke des betreffenden Landes verschieden ist, — auf ca. 2 Millionen Ctr. Hopfen. Die statistische Lage des Artikels ist daher auch dieses Jahr nicht ungünstig, da Deutschland so grosse Ernte, wie anfangs erwartet, nicht hatte. Dennoch haben unsere Brauereien die billigen Preise in günstiger Zeit benützt und ihren Einkauf sehr vortheilhaft bethätigt. Der Handel, dem zuletzt die Beschaffung der richtigen Waare Schwierigkeiten machte, hat, wenn auch der Absatz gross war, einen richtigen Nutzen für feine Waare nicht erzielt.

Bezüglich der allgemeinen Lage des Artikels, zeigt es sich, dass die Ansprüche an unsere altberühmte feine bayrische und böhmische Waare nicht nachlassen, sondern eher im Steigen begriffen sind, dies ist hauptsächlich da zu sehen, wo es darauf ankommt, ein dem feinen deutschen Lagerbier entsprechendes feines Bier zu produziren.

Wenn man Anfangs befürchtete, dass ein Export nach England und Amerika bei den so guten Ernten dieser Länder nicht möglich werde, so hat sich dennoch gezeigt, dass beide für diesjährige Verhältnisse nicht unbedeutende Quantitäten bezogen haben. Natürlich

ist unser Export nach England, wo uns Amerika mit seiner billigen Waare verdrängt, bei Weitem nicht mehr so gross wie früher, aber dennoch dieses Jahr noch höher als man erwartete.

Dies Alles zeigt, dass wir in Deutschland, trotz der aufkommenden russischen Konkurrenz in Hopfen und trotz der starken Konkurrenz von Amerika auf dem englichen Markte, nicht nachlassen sollten, unser altberühmtes, bewährtes Product zu veredeln, dass ferner die Landwirthschaftlichen Vereine ihr Augenmerk hauptsächlich darauf richten sollten, dass die Pflanzer möglichst feine Waare produziren und richtig behandeln, richtig pflücken. Ist dies der Fall, dann wird der rührige Handel schon in der Lage sein, dem Producte zu dem entsprechenden, dem Welthandel angemessenen Preise Abgang zu verschaffen, und es läge jedenfalls im Interesse der landwirthschaftlichen Vereine, den Handel in dieser Richtung zu unterstützen.

Die Lage des Artikels ist bei Abschluss des Berichtes eine durchaus gesunde, die Preise sind steigend, und diese Lage wird sich voraussichtlich bis zur neuen Ernte erhalten.

c. Brauereibetrieb.

Wenn auch die nachfolgenden Zahlen über den Malzverbrauch der hiesigen Brauereien eine kleine Minderung gegen das Vorjahr ergeben, so ist dies doch nicht auf einen Rückgang des Bier-Konsums im Allgemeinen zurückzuführen, sondern findet seine Erklärung, einmal in dem Mehrverbrauch von bayerischem, hauptsächlich Aschaffenburger Bier, das andere Mal in dem zufälligen Umstand, dass bei den hiesigen Brauereien die Biervorräthe am Schluss des Jahres 1898 erheblich grössere waren als zu Ende 1899.

Die Witterung war im grossen Ganzen dem Bier-Konsum günstig; die Verdienst-Verhältnisse der arbeitenden Klassen waren in vielen Branchen bessere wie im Vorjahr. Der milde Winter 1899 ermöglichte eine uneingeschränkte Fortdauer der Bauthätigkeit und damit Beschäftigung zahlreicher Arbeiter in der Stadt. — Der über den grössten Theil der hiesigen Brauereien von den Gewerkschaften verhängte Boykott brachte zwar für die davon betroffenen Brauereien eine Schmälerung des Absatzes im April und Mai, allein das günstige Sommerwetter von Anfang Juni bis nahezu Ende Oktober glich diesen Verlust nicht nur aus, sondern ergab in den meisten Fällen einen Mehrabsatz. Im hiesigen Bezirk waren wie im Vorjahr 13 Brauereien in Betrieb.

Dieselben verbrauten insgesammt

1898	21 349 910	kg Malz
1899	21 140 900	„ „
daher weniger	209 010	kg Malz

Aus obigem Quantum wurden nach dem Verhältniss 22,5 kg Malz = 1 hl Bier

1898	948 884	hl Bier
1899	939 595	„ „
mithin weniger	9 289	hl Bier erzeugt.

Nach obigem Verhältniss gestalten sich Malzverbrauch und Biererzeugung im letzten Jahrzehnt:

1890 . . .	18 040 400 kg	801 795 hl
1891 . . .	17 535 400 „	779 351 „
1892 . . .	18 177 000 „	807 866 „
1893 . . .	17 305 500 „	769 111 „
1894 . . .	17 777 350 „	790 104 „
1895 . . .	18 997 500 „	844 311 „
1896 . . .	20 038 400 „	890 595 „
1897 . . .	21 088 600 „	937 271 „
1898 . . .	21 349 910 „	948 884 „
1899 . . .	21 140 900 „	939 595 „

An Braumalzsteuer zahlten die 13 Brauereien des hiesigen Bezirks	M. 845 652.—
ferner verrechnete das hiesige Hauptsteueramt für Uebergangsabgabe auf hier versteuertes süddeutsches Bier	„ 70 915.51
	M. 916 567.51
hiervon kommt in Abzug die den hiesigen Brauereien gewährte Rückvergütung für nach dem Zollausland exportirtes Bier	„ 4 854.20
in Summa	M. 911 713.31

vereinnahmte hiesiges Hauptsteueramt für inländisches Bier.

Die Menge des hier versteuerten süddeutschen, fast ausschliesslich bayerischen Bieres hat sich gegen die Vorjahre erheblich vermehrt; sie belief sich auf . . . . 35 457 hl 75 Litres
gegen 1898 . . . . 24 166 „ 60 „
ist also um . . . . 11 291 hl 15 Litres
im Berichtsjahr gestiegen.

Die Veranlassung zu dieser ungewöhnlichen Steigerung rührt von der erheblich vermehrten Lieferung einer Aschaffenburger Brauerei her. Diese hatte nämlich, bei Verhängung des Boykotts über die Mehrzahl der hiesigen Brauereien einen Vertrag mit dem Gewerkschaftskartell abgeschlossen und dadurch die Lieferung an zahlreiche, hauptsächlich von Arbeitern besuchte Wirthschaften erhalten, die vor dem Boykott ausschliesslich Frankfurter Bier ausschenkten. Nach Aufhebung desselben kehrten die Mehrzahl dieser Wirthe, sofern sie sich nicht durch Vertrag verpflichtet hatten, zu ihren ursprünglichen Frankfurter Lieferanten zurück. Die bei dem hiesigen Haupt-

steueramt erfolgte Verzollung von 24 728 D.-Ztr. = 15 450 hl ausländisches, meist Pilsener Bieres lässt keinen Rückschluss auf den Konsum dieser Biere in hiesiger Stadt zu, da der grössere Theil jenes Quantums nach Auswärts ging.

Zur Herstellung der im diesseitigen Bezirk erzeugten 939 595 hl Bier waren erforderlich:

281 878 D.-Ztr. Gerste davon		
213 000 „ aus 1898er Ernte à M. 18.50		M. 3 940 500.—
68 878 „ „ 1899er „ à „ 18.—		„ 1 239 800.—
		M. 5 180 300.—
ferner		
4 400 Ztr. Hopfen, davon		
3 700 „ aus 1898er Ernte à M. 200.— . . .	M. 740 000.—	
700 „ aus 1899er Ernte à M. 130.— . . .	„ 91 000.—	„ 831 000.—
Brausteuer		„ 840 747.80
460 000 Ztr. Kohlen à M. —.90		„ 414 000.—
Eis		„ 450 000.—
		M. 7 716 047.80

kosteten Rohmaterialien und Steuer.

Die Preise des Bieres sind en gros und en detail seit vielen Jahren schon die nämlichen. Für Fassbier an die Wirthe nominell M. 17.50 für Lager, M. 20.— für Export mit verschiedenen Vergütungen, während die Wirthe das 0,4 Liter Glas Lagerbier für 12 Pfennige verabreichen. Die Abschlüsse der hiesigen Aktienbrauereien sind durch die theueren Hopfenpreise und die höheren Lohnsätze ungünstiger als im Vorjahr, doch konnten die meisten Gesellschaften ihren Aktionären die gleichen Dividenden wie im Vorjahr aussetzen. Fast in allen Abschlüssen machen sich aber die Steigerungen der Darlehenskonti und Vermehrung der Aussenstände in sichtbarer Weise geltend, doch steht zu erwarten, dass in Rücksicht auf den hohen Zinsstand ein zeitweiliger Beharrungszustand nach dieser Richtung hin eintritt.

Am 16. März des Berichtsjahres trat in mehreren hiesigen Brauereien ein Arbeiterausstand von erheblichen Dimensionen ein. Das vor Ausbruch desselben gestellte Verlangen der Gewerkschaften gipfelte in einer Lohnerhöhung von vier Mark die Woche, Erhöhung des Betrags für Ueberstunden, Einführung des Arbeitsnachweises nach Vorschrift der Gewerkschaften und namentlich Bewilligung von Ueberstunden an Fahrburschen. Die seit Jahren zu einem Verband vereinigten hiesigen und auswärtigen Brauereien lehnten diese Forderung als unannehmbar ab, worauf wie oben bemerkt der Ausstand eintrat. Als sich andern Tags die übrigen Verbandsbrauereien ver-

anlasst sahen, einen Theil ihrer Arbeiter auszustellen, wurde über sämmtliche hiesige Brauereien mit Ausnahme 3 kleiner Privatbrauereien der Boykott verhängt. Dieser verminderte anfänglich den Absatz des Bieres namentlich in Offenbach und auf dem Lande, weniger in hiesiger Stadt, da zahlreiche Arbeiter entweder gar kein oder nur Aschaffenburger und anderes auswärtiges Bier tranken. Allein weder der Genuss von Apfelwein noch Sodawasser konnte das gewohnte Bier ersetzen, und als die heissen Tage kamen, nahm der Konsum hiesigen Bieres rasch wieder zu, und wurde der entstandene Minderverbrauch bald wieder eingeholt. Mittlerweile hatten die hiesigen Brauereien ihr Personal von auswärts ersetzt und wurde durch den Ausstand die Produktion in keiner Weise beeinträchtigt. Am 23. Juni sah sich die Gewerkschaft veranlasst, die Volksversammlungen aufzufordern, den Verruf als wirkungslos wieder aufzuheben, nachdem alle Versuche, auch nur eine ihrer Forderungen durchzusetzen, und einen Theil der Ausständigen wieder an Arbeit zu bringen, gescheitert waren.

Gleich nach erfolgter Verrufserklärung hatten die Verbandsbrauereien beschlossen, ihren ihnen treu gebliebenen Arbeitern und den neu eingetretenen aus freien Stücken eine Lohnerhöhung von M. 2.50 pro Woche zu gewähren. Bei Beginn der Malzungs-Kampagne im Oktober wurde ein Theil der verheiratheten Ausständigen nach freier Wahl der Verbandsbrauereien wieder eingestellt.

Der Export Frankfurter Bieres nach dem Zollvereins-Ausland ist mit 4854 hl 20 Liter dem Vorjahr mit 4848 hl fast gleich. Es ist bedauerlich, dass es nicht gelingt, die früheren Exportziffern wieder zu erreichen, an Anstrengungen dazu fehlt es nicht, aber die Eingangszölle in Frankreich und Belgien vertheuern das Fass-Bier so, dass eine Konkurrenz mit den von Jahr zu Jahr in Qualität besser werdenden inländischen Bieren nicht möglich ist. Dazu kommt, namentlich was Paris betrifft, die Erhöhung des städtischen Octrois während der Weltausstellung auf fr. 45 für 100 Liter, ein Satz, der nahezu 200% des Verbrauchswerths am Produktionsplatz darstellt.

Die hiesigen Brauereien beschäftigten durchschnittlich 1165 Arbeiter und zahlten denselben an baaren Löhnen M. 1 622 303.63 oder M. 1392.— pro Kopf und Jahr oder M. 4.62 pro Arbeitstag und gewährten durchschnittlich 4 Liter Freibier. Brauer, Küfer, Fahrburschen erhielten vom 1. Januar bis 30. April M. 24.—, von da ab M. 26.50 Minimallohn per Woche neben dem Freibier. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden täglich, an Sonn- und Feiertagen wird 3 Stunden gearbeitet.

Von den 13 in Betrieb gestandenen Brauereien waren wie im Vorjahr 7 im Besitz von Aktienbrauereien, 6 im Privatbesitz. Dieselben verbrauchten nachstehende Quantitäten und vertheilten an Dividende:

Brauerei-Gesellschaft:	verkauftes Quantum 1898	verkauftes Quantum 1899	Dividende 1898	Dividende 1899
Binding	202 866 hl	215 196 hl	12 %	12 %
vorm. Henninger . .	177 808 »	187 824 »	7½ »	7,5 »
Stern	46 503 »	116 761 »	12 »	12 »
Röderberg	68 418 »	68 379 »	— »	— »
Vereinigte Brauereien	61 104 »	61 178 »	4½ »	5,5 »
Essighaus	53 478 »	60 983 »	1½ »	2 »
Kempff	55 856 »	59 612 »	9 »	9 »
im Ganzen	736 033 hl	769 933 hl		

Das Gesammtbetriebskapital betrug auf 1 Hekto umgerechnet bei

Binding	M.	34.34
vorm. Henninger	„	40.72
Stern	„	33.12
Röderberg	„	50.05
Vereinigte Brauereien . .	„	36.69
Essighaus	„	58 62
Kempff	„	51.06

Das Gesammt-Aktienkapital der 7 Gesellschaften betrug Mark 13 325 000.— Dasselbe ergab an Dividende M. 1 015 875.- = 7,62%, genau dieselbe Ziffer wie im Vorjahr.

Der Verkehr in Bier stellt sich

	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	90	1622	—	1629	3341	14344	29410	43754	47095
1898	93	726	—	837	1656	11237,8	28344,5	39582,3	41238,3
1897	221	675	—	749	1645	11275	26988	38263	39908
1896	67,1	763,4	—	520,0	1350,5	11602	25211	36813	38163,5
1895	40,4	922,4	—	595,2	1558,0	11356	22169	33525	35083
1894	4,5	1049,7	—	732,2	1786,4	10274,5	19648,1	29922,6	31709,0
1893	98,3	805,9	—	970,8	1875,0	9935,3	16771,0	26706,3	28581,3
1892	28,8	783,6	—	574,0	1386,4	12048,9	17082,9	29131,8	30518,2
1891	11,1	776,7	—	585,2	1373,0	11115,0	19824,5	30939,5	32312,5
1890	2,7	648,5	—	1068,1	1719,3	11962,2	20869,6	32831,8	34551,1
1889	48,6	222,5	3,4	1157,3	1431,8	9370,5	19979,1	29349,6	30781,4

1899 wurden anf dem kanalisirten Main befördert 1719 Tonnen.

Binding'sche Brauerei-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Bilanz-Konto per 31. August 1899.

Aktiva.		M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien-Konto:					
a) Brauereigrundstücke nud Gebäude:					
Buchwerth am 1. Sept. 1898 . M.	2 635 582.—				
Zugang im Geschäftsjahr 1898/99 „	156 361.75				
M.	2 791 943.75				
ab 1% Abschreibung „	27 998.75				
M.	2 763 945.—				
ab geleistete Entschädigung „	795.—	2 763 150	—		
b) Wirthschaftshäuser:					
Buchwerth am 1. Sept. 1898 . M.	1 111 218.—				
Zugang im Geschäftsjahr 1898 99 „	7 825 39				
M.	1 119 043.39				
ab 1% Abschreibung . „	11 193 39	1 107 850	—	3 871 000	-
Maschinen-Konto:					
Buchwerth am 1. Sept. 1898		296 940	—		
Zugang im Geschäftsjahr 1898/99		13 300	—		
		310 240	—		
ab 12% Abschreibung		37 240	—	273 000	—
Fasstagen-Konto:					
a) Lagerfässer und Gährbottiche:					
Buchwerth am 1. Sept. 1898 . M.	196 164.—				
ab 10% Abschreibung „	19 616.—	176 548	—		
b) Versandtfässer:					
Buchwerth am 1. Sept. 1898 „	47 389.—				
Zugang im Geschäftsjahr 1898/99 „	10 197.70				
M.	57 586.70				
ab 20% Abschreibung . „	11 518 70				
M.	46 068.—				
ab verkauftes altes Material . „	136.—	45 932	—	222 480	—
Uebertrag				4 366 480	—

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto . .			3 000 000	—
Obligationen-Kapital-Konto	2 000 000	-		
hiervon unbegeben im Portefeuille	200 000	—	1 800 000	—
Reservefonds-Konto . .			510 000	—
Spezialreservefonds-Konto			850 000	—
Delcredere-Konto . . .	450 000	—		
Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen	436	88	450 436	88
Kreditoren			35 315	45
Gewinn- und Verlust-Konto			744 451	26
Uebertrag			7 390 203	59

	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			4 366 480	-	Uebertrag			7 390 203	59
Fuhrpark-Konto:									
Buchwerth am 1. Sept. 1898	85 400	—							
Zugang im Geschäftsjahr 1898/99	36 826	—							
	122 226	—							
ab 20% Abschreibung	24 447	—							
	97 779	—							
ab verkauftes altes Material	1 749	—	96 030	—					
Brauerei- u. Wirthschaftsmobiliar-Konto:									
Buchwerth am 1. Sept. 1898	120 000	—							
Zugang im Geschäftsjahr 1898/99	70 217	80							
	190 217	80							
ab Abgang laut Gewinn-u. Verlust-Konto	60 365	—							
	129 852	80							
ab 20% Abschreibung	25 972	05							
	103 880	75							
ab verkauftes altes Material	3 880	75	100 000	—					
Effekten-Konto:									
Buchwerth am 1. Sept. 1898	5 000	—							
ab 10% Abschreibung	500	—	4 500	—					
Versicherungs-Konto . .			8 355	—					
Vorräthe:									
Bier	500 000	—							
Gerste	50 719	50							
Malz	203 750	—							
Hopfen	22 200	—							
Kohlen	3 740	—							
Daubholz	69 611	20							
Hafer, Heu und Stroh	6 630	—							
Pech	2 872	90							
Diverse	6 918	90	866 442	50					
Cassa-Konto			3 368	64					
Debitoren:									
a) Laufende Ausstände und Darlehen gegen Sicherheit	1 431 326	45							
b) Banquierguthaben . .	513 701		1 945 027	45					
			7 390 203	59				7 390 203	59

Gewinn- und Verlust-Konto pro 31. August 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Gerste-Konto: Verbrauch . . .	823 603	52	Per Vortrag vom Geschäftsjahr 1897/98	26 355	56
„ Malz-Konto: Verbrauch	292 351	72	„ Bier-Konto, Erlös für		
„ Hopfen-Konto: Verbrauch . . .	176 724	80	Bier . . . . . M. 3 639 213.72		
„ Eis-Konto: Verbrauch	33 460	37	Vorrath am 1. Sept.		
„ Pech-Konto: Verbrauch	5 269	47	1898 . M. 514 800.—		
„ Kohlen-Konto: Verbrauch . . .	100 877	55	Vorrath a.		
„ Beleuchtungs-Konto	21 389	03	1. Sept.		
„ Bau- und Reparaturen-Konto . .	69 005	18	1899 . „ 500 000.— „ 14 800.—	3 624 413	72
„ Lohn-Konto	315 283	31	„ Treber-Konto	132 332	80
„ Maschinen-Konto: Unterhaltung der Maschinen	13 133	91	„ Malzkeimen-Konto	16 611	88
„ Fasstagen-Konto: Unterhaltung der Fässer	27 295	79			
„ Steuer-Konto	227 871	25			
Uebertrag	2 106 265	90	Uebertrag	3 799 713	96

		M.	Pf.		M.	Pf.
Uebertrag		2 106 295	90	Uebertrag	3 799 713	96
An Unkosten-Konto: Betrieb, Gehalt, Fracht, Wasser etc.		563 580	96			
„ Fuhrpark-Konto		142 087	27			
„ Zinsen- und Miethen-Konto		5 630	38			
„ Abschreibungen:						
auf Immobilien 1%	M. 39 192 14					
„ Maschinen 12%	„ 37 240.—					
„ Fasstagen: a) Lagerfäss 10% M 19 616.— b) Versandtfäss. 20% M. 11 518.70	„ 31 134.70					
„ Fuhrpark-Konto 20%	„ 24 447.—					
„ Brauerei- u. Wirthschaftsmobiliar-Konto für minderwerthige u. ausser Betrieb gesetzte techn. Apparate und Wirthschafts-Geräthe	„ 60 365.—					
„ Brauerei- u. Wirthschaftsmobiliar-Konto 20%	„ 25 972.05					
„ Effecten-Konto: Kursverlust	„ 500.—					
„ Abschreibungen zweifelhafter Ausstände	„ 18 847 30	237 698	19			
„ Reingewinn		744 451	26			
		3 799 713	96		3 799 713	96

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger & Söhne in Frankfurt a. M.

Bilanz pro 31. August 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Immobilien-Konto Buchwerth am 31. Aug. 1898	4 374 084	67			Per Kapital-Konto Stamm-Aktien	2 100 000	—		
Zugang: Kesselhaus-Neubau	52 013	93			Prioritäts-Aktien	1 000 000	—	3 100 000	—
Zugang: Keller Allerheiligenstrasse 10/12.	2 500	—			„ Hypotheken-Konto Buchwerth am 31. Aug. 1898	3 248 606	57		
	4 428 598	60			ab: Hypothek auf verkaufter Liegenschaft . M. 115 000.—				
ab: verkaufte Liegenschaft	172 812	50			ab: durch Annuitäten amortisirt . „ 1 112.01	116 112	01	3 132 494	56
	4 255 786	10			„ Diverse Kreditoren			115 410	85
ab: Abschreibung	42 557	86	4 213 228	24	„ Reservefond-Konto Vortrag am 31. Aug. 1898			102 103	43
„ Fastagen-Konto Buchwerth am 31. Aug. 1898	156 496	16			„ Reservefond-Konto II Vortrag am 31. Aug. 1898			400 000	—
Zugang: Lager- und Transportfässer	39 637	80			„ Gewinn-Reserve-Konto Vortrag am 31. Aug. 1898			11 852	65
	196 133	96			„ Immobilien-Reserve-Konto Vortrag am 31. Aug. 1898			140 000	—
ab: 10% Abschreibung	19 613	39	176 520	57	„ Delcredere-Konto Vortrag am 31. Aug. 1898			150 000	—
„ Maschinen- u. Brauerei Inventar-Konto Buchwerth am 31. Aug. 1898	224 001	57							
Zugang: Dampfkessel-Anlage	30 797	20							
Zugang: Eisgenerator-Anlage	48 523	96							
Zugang: Fassantreibmaschine, Electromotoren u. Erneuerung d. Kellerkühlsysteme	44 472	70							
	347 795	43							
Uebertrag			4 389 748	81	Uebertrag			7 151 861	49

	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag				
ab: 10% Abschreibung	34 779	54	313 015	89
An Pferde- und Wagen-Konto				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	52 497	61		
Zugang	12 290	—		
	64 787	61		
ab: 25% Abschreibung	16 196	90	48 590	71
„ WirthschaftsInventar-Konto				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	234 888	56		
Zugang	70 934	62		
	305 823	18		
ab: 25% Abschreibung	76 455	79	229 367	39
„ Verräthe				
Lager- und Exportbier	467 840	—		
Malz	225 794	25		
Hopfen	31 020	95		
Kohlen, Fourage, Fassholz etc.	51 859	50	776 514	70
„ Vorausgezahlte Asseeuranz			7 935	74
„ Effekten-Konto . . .			638	25
„ Kassa- und Wechsel-Konto			49 531	91
„ Debitoren				
Kunden incl. Darlehen und Restkaufgelder für Häuser	1 461 909	32		
Bankguthaben . . .	370 470	43	1 832 379	75
			7 647 723	15

	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag				
Per Gratifikations-Konto Ueberweisung pro 1898/99			15 000	—
„ Gewinn- und Verlust-Konto			480 861	66
			7 647 723	15

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1898/99.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Gerste und Malz . .			1 140 228	05
„ Hopfen			162 858	12
„ Wasser			44 751	45
„ Brausteuer			160 224	—
„ Pech			5 232	91
„ Brennmaterial . . .			77 145	84
„ Fuhrwesen			147 858	17
„ Reparaturen			54 379	17
„ Küferei			45 047	06
„ Zinsen und Miethen .			71 210	48
„ Handlungsunkosten für Gehalte, Porti, Reisespesen, Provisionen, Wirthschaftsunterhaltung etc. . .			246 436	04
„ Betriebskosten f. Beleuchtung, Löhne, Versicherung, Steuern etc.			317 264	96
„ Abschreibungen auf Immobilien . . .	42 557	86		
„ Fastagen	19 613	39		
„ Maschinen- und Brauerei-Inventar	34 779	54		
„ Pferde und Wagen	16 196	90		
„ Wirthschafts-Inventar	76 455	79	189 603	48
„ zweifelhafte Ausenstände			14 672	90
„ Gratifications-Konto Ueberweisung pro 1898/99			15 000	—
„ Reingewinn				
Vortrag am 31. August 1898	14 519	82		
Reingewinn pro 1898/99	466 341	84	480 861	66
			3 172 774	27

Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Saldo-Vortrag . . .			14 519	82
„ Bier-Konto			3 024 791	20
„ Brauerei-Abfälle-Konto			133 463	25
			3 172 774	27

Brauerei Stern, Aktien-Gesellschaft zu Oberrad.

Bilanz per 31. August 1899.

Aktiva.		M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien-Konto:					
a) Brauerei-Anwesen: Buchwerth am 31 Aug. 1898 . . M.	1 305 642.62				
Zugang im Jahre 1898/99 . „	42 123.45				
M.	1 347 766.07				
ab 1% Abschreibung „	13 477.66	1 334 288	41		
b) 3 Wirthschaftshäuser: Buchwerth am 31. Aug. 1898 . . M.	195 529.99				
ab 1% Abschreibung „	1 955.30	193 574	69	1 527 863	10
Maschinen-Konto:					
Buchwerth am 31. Aug. 1898		130 815	86		
Zugang im Jahre 1898/99		28 051	67		
		158 867	53		
ab 12% Abschreibung .		19 064	10	139 803	43
Eis- u. Kälte-Erzeugungs-Anlage-Konto:					
Buchwerth am 31. Aug. 1898		117 101	31		
Zugang im Jahre 1898/99		358	80		
		117 460	11		
ab 12% Abschreibung .		14 095	22	103 364	89
Fastagen-Konto:					
a) Lagerfässer u. Gährbottiche: Buchwerth am 31. Aug. 1898 . . M.	123 065.18				
Zugang im Jahre 1898/99 . „	18 307.50				
M.	141 372.68				
ab 10% Abschreibung „	14 137.27	127 235	41		
b) Transportfässer: Buchwerth am 31. Aug. 1898 . . M.	33 078.34				
Zugang im Jahre 1898/99 . . „	11 147.50				
M.	44 225.84				
ab 20% Abschreibung „	8 845 17	35 380	67	162 616	08
Fuhrpark-Konto:					
a) Pferde: Buchwerth am 31. Aug. 1898		34 171	41		
ab Erlös aus 3 verkauften Pferden . M.	295.—				
Verlust auf 3 verkaufte Pferde . . „	2 337.14				
Verlust auf 1 gefallenes Pferd . . „	389.02				
		3 021	16		
Uebertrag		31 150	25	1 933 617	50

Passiva.		M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto		1 800 000	—
Reservefonds.Konto		180 000	—
Spezial-Reservefonds-Konto		750 000	—
Delcredere-Konto: Stand am 1. Sept. 1898 . . . . M.	413 842.82		
Eingänge auf bereits abgeschr. Forderungen „	702.56		
M.	414 545.38		
ab für uneinbringliche Ausstände	5 983.52		
M.	408 561.86		
Einlage am 31. August 1899 . . . . „	55 000.—	463 561	86
Hypotheken-Konto (Brauerei-Anwesen)		139 500	—
Hypotheken-Konto (Münzgasse 7, Frankfurt a. M.)		65 700	—
Kautionen		25 069	84
Gewinn- und Verlust-Konto:			
a) Gewinn-Vortrag von 1897/98 . . . . . M.	42 955 01		
b) Reingewinn 1898/99 „	400 196.14	443 151	15
Uebertrag		3 866 982	85

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Uebertrag	31 150	25	1 933 647	50	Uebertrag	3 866 982	85
Zugang im Jahre 1898/99	10 060	37					
	41 210	62					
ab 20% Abschreibung .	8 242	12					
	32 968	50					
b) Wagen u. Geschirre: Buchwerth am 31. Aug. 1898 . . . M. 9 718.93							
Zugang im Jahre 1898/99 . . „ 2 905.25							
M. 12 624.18							
ab 20% Abschreibung „ 2 524.84	10 099	34	43 067	84			
Brauerei-Geräthe und Mobilien-Konto: Buchwerth am 31. Aug. 1898	30 610	22					
Zugang im Jahre 1898/99	9 064	53					
	39 6.4	75					
ab 20% Abschreibung .	7 934	95	31 739	80			
Elektr. Kraft- und Licht-Anlage-Konto	29 671	74					
ab 20% Abschreibung .	5 934	35	23 737	39			
Wirthschafts-Geräthe-Konto: Buchwerth am 31. Aug. 1898	28 253	16					
Zugang im Jahre 1898/99	34 688	11					
	62 941	27					
Abschreibung	32 588	25	30 353	02			
Vorräthe: Bier . . . M. 322 279.55							
Malz . . „ 71 810.50							
Hopfen . „ 45 749.17							
div. Materialien . . „ 23 666.37			463 505	59			
Kassa-Konto			7 723	95			
Div. Konti: (vorausbezahlte Versicherungen, Miethen und Steuern) .			18 697	85			
Debitoren: a) Kunden .	1 016 528	71					
b) Banquier .	297 981	20	1 314 509	91			
			3 866 982	85		3 866 982	85

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. August 1898.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
An Malz-Konto: Verbrauch . .	332 677	58	Per Gewinn-Vortrag von 1897/98 . .	42 955	01
„ Gerste-Konto: „ . .	328 137	41	„ Bier-Konto:		
„ Hopfen-Konto: „ . .	88 551	42	Erlös für Bier . . M. 1 968 694.72		
„ Eis-Konto: „ . .	36 329	46	Vorrath am 31. August 1898 . M. 331 745.82		
„ Kohlen-Konto: „ . .	62 795	41	Vorrath am 31. Aug 1899 . „ 322 279 55 „ 9 466 27	1 959 228	45
„ Fourage-Konto: „ . .	45 309	48	„ Treber-Konto	71 836	09
„ Pech-Konto: „ . .	1 029	78	„ Malzkeime-Konto	8 093	86
„ Beleuchtungs-Konto: „ . .	9 798	42	„ Eisfabrikations-Konto	12 378	56
„ Handlungsunkosten-Konto: Gehalt des kaufmännischen Direktors, des Bureaupersonals, div. Materialien, div. Miethen, Provisionen und sonstige Spesen . .	131 972	77	„ Zinsen-Konto (für Zinsen und „ Miethen)	32 712	18
„ Betriebskosten-Konto: Gehalt des technischen Direktors, des Braumeisters, Versicherrungs-Beiträge und verschiedene zum Betrieb verwendete Materialien .	85 221	42			
Uebertrag	1 121 823	15	Uebertrag	2 127 204	15

Debet.		M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
Uebertrag		1 121 823	15	Uebertrag	2 127 204	15
An Lohn-Konto		184 810	72			
„ Brausteuer-Konto		98 952	—			
„ Unterhaltungs- und Reparaturen-Konto		51 681	19			
„ Steuer-Konto		32 983	58			
„ Mälzerei-Miethe-Konto		6 820	—			
„ Verlust auf 1 gefallenes und 3 verkaufte Pferde		2 726	16			
„ Verlust auf Werthpapiere u. Geldsorten		456	97			
„ Abschreibungen:						
auf Immobilien:						
a) Brauerei-Anwesen 1% . M. 13 477.66						
b) Wirthschafts-häuser 1% . „ 1 955.30	M. 15 432.96					
auf Maschinen-Konto 12%	„ 19 064.10					
„ Eis- und Kälte-Erzeugungs-Anlage-Konto 12%	„ 14 095.22					
„ Fastagen-Konto:						
a) Lagerfässer 10% . M. 14 137.27						
b) Transportfässer 20% . „ 8 845.17	„ 22 982.44					
„ Fuhrpark-Konto:						
a) Pferde 20% . M. 8 242.12						
b) Wagen und Geschirre 20% . „ 2 524.84	„ 10 766.96					
„ Brauerei-Geräthe u. Mobilien-Konto 20%	„ 7 934.95					
„ Elektrische Kraft- u. Licht-Anlage-Konto 20%	„ 5 934.35					
„ Wirthschafts-Geräthe Konto	„ 32 588.25	128 799	23			
An Uebertrag auf Delcredere-Konto		55 000	—			
„ Reingewinn:						
a) Gewinn-Vortrag von 1897/98	M. 42 955.01					
b) Reingewinn von 1898/99	„ 400 196.14	443 151	15			
		2 127 204	15		2 127 214	15

Röderberg-Brauerei Frankfurt a. M.

Schluss-Bilanz per 30. September 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien-Konto:				
Brauerei-Grundstück	1 388 154	20		
Auswärtige Liegenschaften	429 989	16	1 818 143	36
Inventarien-Konto:				
Brauerei- und Wirthschafts-Inventar und Pressionen	410 841	28		
Abschreibung	70 000	—	340 841	28
Maschinen-Konto			53 748	02
Kühlanlage-Konto			140 681	27
Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto			14 980	05
Lagerfastage-Konto			49 637	50
Transportfastage-Konto			49 192	05
Pferde- und Wagen-Konto			59 549	60
Vorräthe:				
Bier	191 594	—		
Malz und Hopfen	95 284	—		
Kohlen, Futter, Pech etc.	24 196	65	311 074	65
Vorausbezahlte Miethen u. Versicherungs-Prämien, abzüglich später fälliger Miethen und Versicherungs-Prämien			836	63
Kassa-Konto			17 858	75
Wechsel-Konto			1 103	02
Effekten-Konto			3 280	70
Porto-Konto			83	26
Aussenstände.				
Darlehens-Konto	773 785	63		
Bier-Debitoren-Konto	112 563	29		
Sonstige Aussenstände	16 566	36	902 915	28
			3 763 925	42

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto			1 200 000	—
Hypotheken-Konto:				
auf dem Brauerei Grundstück	489 181	22		
auf auswärtigen Liegenschaften	277 290	07	766 471	29
Creditoren			1 789 037	91
Gewinn- u. Verlust-Konto:				
Betriebsgewinn 1898/99	75 123	61		
Gewinn-Vortrag aus 1897/98	10 473	41		
	85 597	02		
Abschreibung auf Darlehens-Konto u. Bier-Aussenstände . M. 7 180.80				
Abschreibung auf Inventarien-Konto . M. 70 000.—	77 180	80		
Vortrag auf neue Rechnung			8 416	22
			3 763 925	42

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899.

Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
Bier-Konto			997 665	48
Träber-Konto			42 282	—
Malzkeime-Konto			4 891	17
Uebertrag			1 044 838	65

Ausgaben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Materialien:				
Gerste und Malz	371 443	90		
Hopfen	73 056	04	444 499	94
Fabrikations-Unkosten:				
Kohlen und Holz	30 018	46		
Natureis und Betriebskosten der Kühleinrichtung	38 602	93		
Pech	2 790	57		
Malzsteuer und Octrol	73 045	33		
Wasserzins	7 002	75	151 460	04
Personalkosten:				
Gehalte	32 437	22		
Löhne und Haustrunk	127 354	—	159 791	22
Geschäfts-Unkosten:				
Fuhrwerk	27 817	53		
Versicherung	6 252	38		
Beleuchtung	1 662	07		
Steuern	2 061	78		
Diverse Unkosten	22 071	15	59 864	91
Handlungs-Unkosten:				
Porti und Telegramme	1 945	09		
Bureau- u. Druckkosten	1 579	24	3 524	33
Uebertrag			819 140	44

Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.	Ausgaben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			1 044 838	65	Uebertrag			819 140	44
					Unterhaltung der Fabrikations-Utensilien:				
					Maschinen-Unterhaltung	4 055	61		
					Darren-Unterhaltung .	25	—		
					Spunde und Stopfen .	3 149	50		
					Küferei	6 132	97		
					Diverse Reparaturen .	22 898	52	36 261	60
					Immobilien-Unterhaltung:				
					Gebäude und Wege . . .			3 500	26
					Zinsen-Konto:				
					Bezahlte Zinsen abzüglich eingenommener Zinsen			110 812	74
					Gewinn- und Verlust-Konto:				
					Betriebs-Gewinn pro 1898/99			75 123	61
			1 044 383	65				1 044 838	65

Vereinigte Brauereien J. H. Bauer jr.-Gräff & Seeger zu Frankfurt a. M.

Bilanz pro 30. September 1899.

Activa.	M.	Pf.
Immobilien-Konto	1 025 789	60
Maschinen-Konto	149 380	80
Utensilien-Konto	66 455	30
Fuhrpark-Konto	29 156	10
Lagerfass-Konto	39 740	65
Transportfass-Konto	16 417	40
Mobilien- und Inventar-Konto . . .	129 937	50
Zinsen- und Miethen-Konto	2 895	68
Kassa-Konto	21 932	34
Wechsel-Konto	780	35
Debitoren-Konto	503 533	22
Versicherungsprämien-Vorauszahlungen	3 252	—
Vorräthe	256 182	07
	2 245 453	01

Passiva.		M.	Pf
Aktien-Kapital-Konto		1 225 000	—
Prioritäten-Anleihe-Konto		600 000	—
Kautions-Konto		22 050	—
Reservefond-Konto		57 254	30
Special-Reservefond-Konto		9 441	80
Dividenden-Konto		315	—
Kreditoren-Konto		201 413	94
Delcredere-Konto		20 225	17
Gewinn-u.Verlust-Konto	M. 198 142.75		
ab Abschreibungen . „	88 389.95	109 752	80
Verwendet laut Beschluss der Generalversammlung vom 9. Januar 1899 wie folgt:			
5% dem gesetzlichen Reservefond . . . . M.	5 084.50		
4% Dividende . . . . „	49 000.—		
Tantième an den Aufsichtsrath . . . „	4 760.50		
Tantième an die Direktion . . . . . „	4 760.50		
Gratifikationen an die Beamten . . . . . . „	4 000.—		
Delcredere-Konto . . . „	10 000.—		
1½% Superdividende „	18 375.—		
Extra-Abschreibung an Mobilien-Konto . „	8 288.30		
Vortrag auf n. Rechnung „	5 484.—		
M.	109 752 80	2 245 453	01

Gewinn- und Verlust-Konto pro 30. September 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Gerste-Konto	66 316	09	Per Bier-Konto	1 008 421	67
„ Malz-Konto	309 740	31	„ Treber-Konto	37 771	40
„ Hopfen-Konto	43 870	82	„ Malzkeime-Konto	2 145	55
„ Kohlen-Konto	24 932	61	„ Gewinn-Vortrag vom 1. Okt. 1897	8 063	03
„ Fourage-Konto	21 862	13			
„ Pech-Konto	1 698	53			
„ Materialien-Konto	15 293	99			
„ Zinsen- und Miethen-Konto	70 560	62			
„ Kranken-, Alters- u. Invaliditäts-Versicherungs-Konto	4 833	75			
„ Malzsteuer-Konto	50 660	—			
„ Lohn- und Salair-Konto	127 291	94			
„ Steuern-Konto	5 266	67			
„ Provisions-Konto	3 144	34			
„ Wasser-Konto	12 016	43			
„ Unkosten-Konto	54 747	27			
„ Beleuchtungs-Konto	835	35			
„ Reparaturen-Konto	30 235	95			
„ Eis-Konto	14 952	10			
Abschreibungen	88 389	95			
Reingewinn	109 752	80			
	1 056 401	65		1 056 401	65

Brauerei Essighaus vorm. Fritz Eurich in Frankfurt a. M.

Bilanz per 30. September 1899.

Akktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Brauerei-Immobilien-Konto	1 480 169	79	Aktien-Kapital-Konto	1 600 000	—
Wirthschafts-Immobilien-Konto	660 084	09	Partial-Obligationen-Konto	734 000	—
Lagerfass-Konto	39 790	03	Hypotheken-Konto	799 536	60
Transportfass-Konto	38 786	35	Reservefond-Konto	16 294	58
Wirthschafts-Mobilien-Konto	115 576	57	Rückständige Dividenden-Coupons	195	—
Maschinen- u. Einrichtungs-Konto	203 928	58	Rückständige Obligationen-Coupons	280	—
Fuhrwesen-Konto	64 967	58	Rückstellung per 1. Oktober 1899 fälligen Obligationen-Zins	14 680	—
Brauereigeräthe-Konto	31 175	14	Kreditoren	339 255	12
Konto für elektrische Beleuchtung	17 923	20	Accept Konto	23 951	20
Flaschen-Konto	10 007	44	Gewinn- und Verlust-Konto . . . M. 134 222.14 ab Abschreibungen . „ 87 904.38	46 317	76
Effekten-Konto	4 800	65	Verwendung laut Beschluss der Generalversammlung vom 23. Dezbr. 1899 wie folgt:		
Wechsel-Konto	4 317	23	5% Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds . . . M. 2 293.94		
Kassa-Konto	3 482	02	2% Dividende . . . „ 32 000.—		
Versicherungs-Prämien-Konto	6 576	63	Statutarische Tantième an den Aufsichtsrath „ 7 000.—		
Obligationenkosten-Konto	—	—	Gratifikation an Direktion und Beamte . . „ 2 500.—		
Debitoren-Konto	533 803	09	Delcredere-Konto . . „ 2 000.—		
Vorräthe	359 121	87	Vortrag auf neue Rechnung 523.82		
			M. 46 317.76		
	3 574 510	26		3 574 510	26

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1899.

Soll.	M.	Pf.
An Malz-Konto	328 085	87
„ Hopfen-Konto	43 683	33
„ Brausteuer-Konto	48 058	—
„ Fourage-Konto	44 511	65
„ Brennmaterialien-Konto	29 039	17
„ Eis-Konto	20 842	20
„ Pech-Konto	1 934	87
„ Unkosten-, Betriebskosten- und Frachten-Konto	92 935	20
„ Reparaturen- und Unterhaltungs-Konto	41 975	10
„ Arbeiterlohn- und Salair-Konto	141 262	—
„ Zinsen- und Miethe-Konto	98 164	94
„ Beleuchtungs-Konto	3 400	16
„ Wasser-Konto	13 016	01
„ Steuer-Konto	6 025	65
„ Feuer-, Unfall- und Arbeiterversicherungs-Konto	6 763	63
„ Abschreibungen	87 904	38
„ Reingewinn	46 317	76
	1 053 919	92

Haben.	M.	Pf.
Per Gewinn-Saldo aus vorigem Jahre	439	07
„ Bier- u. Brauerei-Abfälle-Konto und Gewinn aus Immobilien-Realisirungen	1 053 480	85
	1 053 919	92

Kempff's Bierbrauerei-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Bilanz-Konto per 31. August 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien-Konto:				
Brauerei- und Mälzerei-Anwesen, Buchwerth am 31. August 1898	954 935	20		
Wirthschaftshäuser, Buchwerth am 31. Aug. 1898	326 023	16		
	1 280 958	36		
Zugang im Jahre 1898/99	125 726	84		
	1 406 685	20		
ab: 1% Abschreibung	14 066	85	1 392 618	35
Elektrische Anlagen:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	15 738	25		
Zugang im Jahre 1898/99	6 558	82		
	22 297	07		
ab: 12% Abschreibung	2 675	67	19 621	40
Fastagen-Konto:				
A. Lagerfässer:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	35 326	90		
Zugang im Jahre 1898/99	10 911	20		
	46 238	10		
ab: 10% Abschreibung	4 623	80		
	41 614	30		
B. Versandtfässer:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898 M. 1.—				
Zugang im Jahre 1898/99 „ 2 894.82				
M. 2 895.82				
ab: Abschreibung „ 2 894.82	1	—	41 615	30
Maschinen-Konto:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	138 592	22		
Zugang im Jahre 1898/99	39 855	53		
	178 447	75		
ab: 12% Abschreibung	21 413	75	157 034	—
Uebertrag			1 610 889	05

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto:				
Aktien-Kapital am 31. August 1898	1 000 000	—		
Kapital-Erhöhung am 1. März 1899	400 000	—	1 400 000	—
Prioritäten-Anleihe-Konto:				
Prioritäten-Kapital am 31. August 1898	766 000	—		
ab: verlooste und eingelöste Obligationen	9 000	—	757 000	—
Prioritäten-Zinsen-Konto:				
Rückständige Zinscoupons	970	—		
Zinsen per 1. Sept. l. J.	15 140	—	16 110	—
Hypotheken Konto:				
Hypotheken auf fünf Wirthschaftshäuser u. Filiale Schlüchtern			184 571	43
Kreditoren			136 608	13
Reserve-Konto:				
Bestand am 31. Aug. 1898	155 000	—		
Zugang durch Aktien-Emission 1899	94 331	09		
	249 331	09		
überwiesen am 31. Aug. 1899	668	91	250 000	—
Special-Reservefond-Konto	60 000	—		
überwiesen am 31. Aug. 1899	15 000	—	75 000	—
Delcredere-Konto:	64 359	87		
ab: Abschreibung	4 077	69		
	60 282	18		
überwiesen am 31. Aug. 1899	25 000	—	85 282	18
Gratifikations-Konto			3 950	—
Gewinn- u. Verlust-Konto:				
Vortrag am 31. Aug. 1898			5 334	71
Uebertrag			2 913 856	45

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			1 610 889	05
Fuhrpark-Konto:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	31 472	85		
Zugang im Jahre 1898/99	11 696	50		
	43 169	35		
ab: 25% Abschreibung	10 792	35	32 377	—
Utensilien-Konto:				
Brauerei- und Wirthschafts-Inventar:				
Buchwerth am 31. Aug. 1898	60 998	06		
Zugang im Jahre 189/899	21 474	75		
	82 472	81		
ab: 20% Abschreibung	16 494	61	65 978	20
Sudhaus- und Maschinenhaus-Neubau:				
bis 31. Aug. 1899 bezahlte Materialen und Arbeitslöhne			113 778	75
Vorräthe:				
Bier	87 600	—		
Gerste	24 535	—		
Malz	71 940	—		
Hopfen	673	—		
Kohlen	8 800	—		
Werkholz	17 000	—		
Diverse Vorräthe	16 785	—	227 333	—
Kassa-Konto			14 543	48
Wechsel-Konto			1 993	—
Debitoren:				
a) Bier, Malz u. Treber	131 657	05		
b) Darlehen	227 126	33		
c) Ausstehende Hypotheken	413 975	11		
d) Bankier-Guthaben	204 351	57	977 110	06
			3 044 002	54

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			2 913 856	45
Gewinn im Jahre 1898/99	247 726	85		
ab: Abschreibungen . M. 72 961.85				
Uebertrag auf Reservefond-Konto . . „ 668 91				
Uebertrag auf Spezial-Reservefond-Konto „ 15 000.—				
Uebertrag auf Delcredere-Konto „ 25 000.—				
Gratifikation an Beamte 3 950.—	117 580	76	130 146	09
			3 044 002	54

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. August 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.
Gerste-Konto			319 257	82
Hopfen-Konto			35 277	84
Eis-Konto			10 589	18
Kohlen-Konto			30 108	80
Wasser-Konto			7 700	95
Brausteuer-Konto			48 960	–
Arbeitslohn-Konto			121 812	99
Krankenkasse-, Unfall- u. Invaliditäts-Konto			8 766	89
Handlungsunkosten-Konto:				
Gehalte, Porti, Provisionen, Wirthschafts-Unkosten etc.			82 410	29
Zinsen-Konto: bezahlte ab eingenommene Zinsen			16 092	07
Fuhrpark-Unterhaltungs-Konto			46 068	58
Betriebskosten-Konto:				
Verbrauchsmaterialien etc.			22 711	67
Reparaturen-Konto			18 623	65
Fastagen-Unterhaltungs-Konto			2 759	40
Beleuchtungs-Konto			1 111	98
Assekuranz-Konto			2 715	20
Steuern-Konto			11 467	39
Uebertrag			786 434	70

Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Bier-Konto: Erlös an Bier	990 602	99		
Vorrath am 1. September 1898 . . . M. 112 500.—				
Vorrath am 31. August 1899 . . . „ 87 600.—	24 900	—	965 702	99
Malz-Konto: Erlös an Malz	12 934	30		
Vorrath am 31. August 1899 . . . M. 71 940.—				
Vorrath am 1. September 1898 . . . M. 50 623.20	21 316	80	34 251	10
Treber-Konto			35 752	10
Malzkeime-Konto			6 651	55
Uebertrag			1 042 357	74

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			786 434	70	Uebertrag			1 042 357	74
Miethen-Konto: bezahlte ab eingenommene Miethen			8 196	19					
Abschreibungen:									
1% auf Immobilien . .	14 066	85							
12% auf elektrische Anlagen	2 675	67							
10% auf Lagerfässer .	4 623	80							
Zugang auf Verandtfässer	2 894	82							
12% auf Maschinen . .	21 413	75							
25% auf Fuhrpark . .	10 792	35							
20% auf Utensilien . .	16 494	61							
	72 961	85							
Uebertrag auf Reservefond-Konto zur Abrundung	668	91							
Uebertrag auf Spezial-Reservefond-Konto .	15 000	—							
Uebertrag auf Delkredere-Konto	25 000	—							
Gratifikation an Beamte	3 950	—	117 580	76					
Reingewinn			130 146	09					
			1 042 357	74				1 042 357	74

10. Kaffeehandel.

Das Jahr 1899 war für den Kaffeehandel in vielen Beziehungen bedeutsam. Die Gesamtzufuhren ebenso wie die Gesamtablieferungen zeigten die höchsten Ziffern, welche je in einem Kalenderjahre verzeichnet wurden, und die Preise erreichten einen Tiefstand, wie er seit 50 Jahren nicht mehr vorgekommen war.

Von dem Preisrückgang in 1899 wurden am meisten betroffen die mittleren und besseren Sorten; auch Santos-Kaffee konnte sich nicht behaupten infolge der zunehmenden Concurrenz besserer Qualitäten für den Haupt-Detailpreis von M. 1.— per ½ kg für gebrannten Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare eröffnete mit 31 Pf. unverzollt frei ab Hamburg, notirte während der Frühjahrs- und Sommermonate 29—28 Pf. und erreichte im September den Tiefstand mit 26 sh. für superior ab Santos. Farbige mittelbohnige Guatemala wertheten Anfang Januar in London 61 sh und erreichten ihren Tiefstand mit 42 sh. Ende September.

Die Thatsache, daß eine Production von 8¾ Millionen Ballen in Rio und Santos, Erntejahr 1898/99, eine Zunahme der sichtbaren Weltvorräthe um 40.000 tons am 30. Juni 1899 gegen 30. Juni 1898 geschaffen hatte, führte zu einer allgemeinen Entmuthigung, da die nächste, 1899/1900er Brasilernte einen um ca. 1 Million Ballen reicheren Ertrag versprach.

Der überaus niedrige Werthstand besonders von Mittelkaffees ermunterte aber die Unternehmungslust in hohem Maße; während der Monate Juli-Oktober überstiegen die Ablieferungen der Seeplätze an den Consum die Durchschnittsablieferungen der letzten 5 Jahre um ca. 60.000 tons; Mittelkaffees holten rasch den Preisrückgang

des ersten Semesters ein, Santos folgten langsam und notirten Ende Dezember 1½ Pf. höher wie am Beginn des Jahres.

Das Abzugsgeschäft gestaltete sich für den Detailhandel recht lohnend bei stetig wachsendem Consum; der Großhandel konnte im Laufe des Jahres, insoweit er nicht ältere, theure Bestände zu verarbeiten hatte, befriedigende Resultate erzielen.

Angesichts der reichen Versorgung, welche Brasilien für das laufende und nächste Erntejahr in Aussicht stellt — die Erträge von Rio und Santos werden geschätzt:

1899/1900 Erntejahr 1. Juli — 30. Juni 9½ Millionen Ballen (Bis Ende Dezember waren gemeldet Zufuhren aus dem Innern Brasiliens 6¾ Millionen.)

1900/1901 . . . . 9 Millionen Ballen (Die Schätzungen schwanken zwischen 2½ — 3¼ Millionen Ballen für Rio, 6—7 Millionen Ballen für Santos) —

herrscht im Zwischenhandel die Meinung vor, dass ein weiteres Anziehen der Preise leicht den Grund zu einer erneuten Depression geben könne; man verweist auf die starke Zunahme der unsichtbaren Vorräthe (verzollte und unverzollte Inlandslager) und den Umstand, dass für eine Verminderung der Production Brasiliens bis jetzt keinerlei Anzeichen sprechen, der Consum aber erfahrungsgemäss auch bei sehr billigen Preisen nur langsam zunehme.

Die Verzollungen in Deutschland betrugen:

1899	1898	1897	1896	1895
		Tons		
156 140	153 270	136 390	129 900	122 390

Die Vorräte der 8 Hauptstapelplätze Europas waren:

31. Dez. 1899	1898	1897	1896	1895	1894
		Tons			
242 500	224 500	170 150	98 750	100 600	69 150

Die hiesigen Grosshandels-Durchschnittspreise für Kaffee betrugen nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes:

	für belesen Santos, verzollt, Ziel 3 Monat, Sack frei.	für mittel gewaschen blau Java oder Central-Amerika verzollt, Ziel 3 Monat, Sack frei.
Januar	pro kg 125 Pf.	180 Pf.
Februar	» » 123 »	180 »
März	» » 121 »	176 »
April	» » 120 »	170 »
Mai	» » 120 »	170 »
Juni	» » 120 »	168 »
Juli	» » 118 »	166 »
August	» » 117 »	168 »
September	» » 114 »	166 »
Oktober	» » 116 »	170 »
November	» » 120 »	177 »
Dezember	» » 122 »	180 »

Der Frankfurter Verkehr in Kaffee stellte sich wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	4238	—	36	436	4710	2418,5	1396,5	3815	8525
1898	3262	—	15	32	3309	2768,0	1183,8	3951,8	7260,8
1897	2389	—	39	126	2554	2248	1253	3501	6055
1896	2865,3	—	22,3	85,2	2972,8	1662	847	2509	5481,8
1895	2225,1	—	11,1	279,1	2515,3	2752	896	3648	6163,3
1894	2638,1	—	23,5	455,0	3116,6	2041,0	718,5	2759,5	5876,1
1893	2396,3	—	5,9	256,6	2658,8	2613,0	745,7	3358,7	6017,5
1892	2294,4	—	12,6	300,5	2607,5	2593,3	778,0	3371,3	5978,8
1891	2381,3	—	5,7	294,4	2681,4	2789,1	732,2	3521,3	6202,7
1890	3338,9	—	20,2	170,9	3530,0	1752,2	928,2	2680,4	6210,4

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 4674 Tonnen.

11. Zucker.

(Bericht der Zuckerfabrik Maingau in Hattersheim.)

Das Betriebsjahr vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 war in Bezug auf quantitative und qualitative Rübenernte dem Vorjahre gleich, während die Conjunktur in den Zuckerpreisen eine wesentlich bessere war und unser finanzielles Resultat infolgedessen in günstiger Weise beeinflußt wurde. Allerdings fanden größere Preisschwankungen statt, indem nach einer succesiven Preissteigerung der Rohzuckerpreise für I. Product 88° R von Oktober 1898 von Mark 10.47 bis Dezember 1898 auf Mark 10.75 ein plötzlicher Preissturz erfolgte und bis Mark 10.25 Durchschnitt Januar werthete; von Februar ab gingen die Preise wieder höher und zwar waren die Durchschnittspreise im Februar Mk. 10.50, März Mk. 10.87, April Mk. 11.66, Mai Mk. 12.07, Juni Mk. 12.11, um dann wieder im Juli auf Mk. 11.34 zurückzufallen. Der Jahresdurchschnittspreis betrug jedoch ca. Mk. 11 gegen ca. 10 Mk. im Vorjahre. Im April 1899 kamen die Zucker-Kartell-Verhandlungen wieder in Fluß, indem die Rohzuckerfabriken sich unter dem deutschen Zuckersyndikat und die Raffinerien unter dem Syndikat Deutscher-Zuckerraffinerien vereinigen und beide Syndikate in ein Vertragsverhältnis treten sollten. Der Vertrag zwischen den beiden Syndikaten wurde am 29. April 1899 geschlossen und von diesem Zeitpunkte ab bemühen sich beide Syndikate die Beitrittserklärungen sämmtlicher Rohzuckerfabriken und Raffinerien zu erlangen. Sobald die Unterschriften unter dem Rohzuckervertrag 97% des Kontingentes der Rüben verarbeitenden Fabriken präsentiren, d. h. sobald das Rohzucker-Sydikat dem Raffinerie-Syndikat den Nachweis hierüber geliefert hat, tritt das Kartell in Kraft. Zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes — Februar 1900 — hatten 91% der Rohzuckerfabriken ihren Beitritt erklärt, sodaß das Kartell aller Voraussicht nach im Laufe dieses Jahres zu Stande kommen dürfte. Unter den heutigen

Verhältnissen erweist sich das Kartell geradezu als eine Nothwendigkeit, denn trotz bedeutender Steigerung aller Rohmaterialien-Preise, speziell Kohlen und höherer Löhne, waren die Zuckerpreise in der laufenden Campagne auf einem Stande, daß an eine Rentabilität nicht mehr zu denken ist, wohl aber viele Fabriken wieder mit Unterbilanz arbeiten werden.

Gewinnung, Einfuhr, Ausfuhr, Verbrauch und Abgabenertrag von Zucker.

Betriebsjahre.	Zahl der Rübenzuckerfabriken.	Zahl der Zucker-Raffinerien.	Zahl der Melasse-Entzuckerungs-Anstalten.	Zahl der Betriebsanstalten überhaupt.	In diesen Betriebsanstalten wurde im Ganzen gewonnen in Rohzucker berechnet.	Zur Herstellung von 1 D.-Ztr. Rohzucker waren durchschnittlich an Rüben erforderlich.[1]	Einfuhr von Zucker aus dem Ausland in Rohzucker.	Ausfuhr nach dem Ausland in Rohzucker berechnet.	Ausfuhr nach dem Ausland Syrup und Melasse.	Nach Abzug der Ausfuhr von der Gewinnung verbleiben für den inländischen Verbrauch ohne Berücksichtigung der Einfuhr in Rohzucker.	Nach Abzug der Ausfuhr von der Gewinnung verbleiben für den inländischen Verbrauch mit Berücksichtigung der Einfuhr in Rohzucker.	Zum inländischen Verbrauch sind in den freien Verkehr gesetzt worden in Rohzucker gegen Entrichtung der Verbrauchs-Abgabe.	Zum inländischen Verbrauch sind in den freien Verkehr gesetzt worden in Rohzucker gegen Entrichtung der Verbrauchs-Abgabe und des Eingangs-Zolls.
					D.-Ztr. netto (100 ko.)								
1893—94	405	57	6	468	13 660 013	7,79	11 641	7 283 224	512 844	6 376 789	6 388 430	5 733 423	[2]5745 084
1894—95	405	56	6	467	18 279 735	7,94	13 784	10 460 432	435 158	7 819 303	7 833 087	6 137 203	6 150 987
1895—96	397	55	6	458	16 370 573	7,13	14 215	9 581 284	400 113	6 789 289	6 803 504	7 429 451	7 443 666
1896—97	399	51	6	456	18 212 232	7,63	15 325	12 375 214	260 450	5 837 018	5 852 343	5 603 495	5 618 820
1897—98	402	50	6	458	18 443 966	7,43	12 988	10 418 012	65 765	8 025 984	8 038 972	7 069 387	7 082 375
1898—99	402	49	6	457	17 224 291	7,08	12 003	10 102 977	68 621	7 121 314	7 133 317	7 558 980	7 570 983

Betriebsjahre.	Bevölkerungs-Ziffer für die Mitte des Betriebsjahres (1. Februar).	Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in Rohzucker berechnet: inländischer Zucker.	Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in Rohzucker berechnet: inländischer und ausländischer Zucker.	Gesammter Abgaben-Ertrag: Materialsteuer, Verbrauchsabgaben. (Zuckersteuer und Zuschlag und zurückbezahlte Ausfuhr-Zuschüsse und Steuer-Vergütungen.)	Zölle.	Zusammen.	Hiervon ab Steuer-Vergütungen und Ausfuhr-Zuschüsse.	Bleibt Netto-Ertrag der Abgaben.	Auf den Kopf der Bevölkerung.
		kg	kg	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	1000 M.	M.
1893—94	51 287 000	11,18	11,20	93 217	415	93 632	11 401	82 231	1,60
1894—95	51 817 000	11,84	11,87	100 228	524	100 752	15 038	85 714	1,64
1895—96	52 569 000	} 12,32	}[3] 12,34	121 558	550	122 108	18 407	103 701	1,97
1896—97	53 254 000			111 946	510	112 456	25 562	86 894	1,63
1897—98	54 168 000	13,06	13,07	137 085	445	137 530	36 659	100 871	1,86
1898—99	54 938 000	13,76	13,78	143 644	416	144 060	34 827	109 233	1,99

[1]) Diese Berechnung umfasst die Gewinnung sämmtlicher Zuckerfabriken.
[2]) Ausserdem ohne Entrichtung der Verbrauchsabgabe 505 189 D.-Ztr.
[3]) Vor der Einführung des neuen Zuckersteuergesetzes am 1. August 1896 wurden grosse Mengen von Zucker in den freien Verkehr gesetzt, die erst im folgenden Betriebsjahr verbraucht worden sind. Bei Berechnung dieser Verhältnisszahlen sind daher die Betriebsjahre 1895—96 und 1896—97 zusammengefasst worden.

Der Franfurter Verkehr in Zucker stellte sich wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr.
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	3778	311	148	1012	5249	3386,5	654,5	4041	9290
1898	3222	100	6	2614	5942	6125,1	1419,4	7544,5	13486,5
1897	2123	—	31	1414	3568	3007	384	3391	6959
1896	2445,3	—	30,6	554,9	3030,8	2439	365	2804	5834,8
1895	2119,3	—	26,0	2569,1	4714,4	2485	188	2673	7387,4
1894	1838,6	—	4,4	3007,9	4850,9	2498,9	121,5	2620,4	7471,3
1893	1794,4	2,4	9,2	952,0	2758,0	2079,7	163,5	2243,2	5001,2
1892	2040,0	—	12,1	1768,2	3820,3	1905,3	245,3	2150,6	5970,9
1891	1923,4	2,2	5,8	123,4	2054,8	1286,8	1513,4	2800,2	4855,0
1890	1989,3	3,2	16,5	273,4	2282,4	2596,6	1782,6	4379,2	6661,6

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 4790 Tonnen.

12. Theehandel.

Der Consum und demzufolge auch der Geschäftsgang war für diese Branche im vergangenen Jahre befriedigend. Das milde Wetter Anfang des Jahres brachte wohl verringerte Nachfrage, die aber durch erhöhten Begehr im November und Dezember wieder ausgeglichen wurde. Leider sind es von Jahr zu Jahr andauernd mehr die billigsten ordinären Sorten, die zumeist begehrt sind und zwar von Wiederverkäufern sowohl, wie auch von Consumenten direct, während gerade bei Thee die mittleren Sorten weit bessere Qualität zu relativ viel billigerem Preise bieten. Die verstärkte Nachfrage im Verein mit reduzierter Produktion in China für diese seit Jahren Verluste bringenden ordinären Thee's brachte denn auch entschieden höhere Preise für geringste Sorten. Mittlere waren recht gut und durchweg preiswürdig. Feine und feinste Thee's waren fest und eher theuerer, wie letztes Jahr; doch war auch der Ernteausfall qualitativ besser wie im Vorjahre.

13. Chokoladefabrikation.

Der Geschäftsgang hielt sich im allgemeinen im Rahmen des Vorjahres. Das größere Geschäft leidet noch immer unter den mit dem Stande des Rohmaterials nicht im Einklange stehenden Preisen vieler Fabrikate, doch scheint sich in dieser Beziehung eine Besserung anzubahnen.

Die Preise des Roh-Cacao waren für mittlere Sorten ziemlich normal und ohne größere Schwankungen, dagegen hielten sich die Preise der geringeren Sorten auf übernormaler Höhe. Die Ernten der tonangebenden Sorten in Ecuador etc. waren quantitativ die größten, die wir sahen, und der Consum hielt damit Schritt und ist deshalb abermals ein Wachsen desselben zu verzeichnen.

Die Statistik in Hamburg ergibt

in Säcken von ca. 100 Ko.

	1897	1898	1899
Vorrath Anfang des Jahres .	15 900	10 800	9 200
Zufuhr	196 700	185 000	283 800
	212 600	195 800	293 000
Ablieferung	201 800	186 600	282 600
Vorrath Ende des Jahres	10 800	9 200	10 400

14. Konserven- und Delikatessenhandel.

Konserven-Gemüse: Der Absatz hierin ist in stetiger Zunahme begriffen; allerdings geht damit Hand in Hand ein Herabdrücken der Preise, besonders im Detail-Handel, theilweise dadurch verursacht, dass die grossen Waarenlager den Artikel aufgenommen haben.

Die Ernte in den hauptsächlichen Gemüsesorten war im letzten Sommer im allgemeinen als befriedigend anzusehen, ausgenommen diejenige in Spargel, der durch das rauhe, kühle Wetter, was bis Mitte Mai herrschte, sehr gelitten hat. Erbsen wurden besonders in Nord-Deutschland durch die ungewöhnlich grosse Hitze und Trockenheit im Juni und Juli theilweise überreif und gaben daher vorwiegend in den billigeren Sorten vielfach Anlass zu berechtigten Klagen.

In Conserven-Früchten brachte das letzte Jahr eine geradezu schlechte Ernte; einige Sorten fehlten fast gänzlich, z. B. die wegen ihres Wohlgeschmackes und billigen Preises allseitig beliebten Mirabellen aus dem Metzer Bezirk. Auch in den übrigen Steinobstsorten herrschte grosser Mangel, so dass die fabrizirten Mengen nicht hinreichen werden den Bedarf zu decken. Die Preise in diesen Sorten sind stark gestiegen, ohne dass die Waare durchgehend befriedigt hätte. Zum Theil ist dieser Preisaufschlag allerdings auch in der Erhöhung der Eisenpreise mitbegründet, da alle Blechdosenfabrikanten mit namhaften Preissteigerungen vorgegangen sind.

Ausländische Konserven und Delikatessen: Auch in diesem Artikel war das Geschäft recht lebhaft, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass sich derselbe in Folge der allgemein günstigen Verhältnisse in Industrie und Handel in immer weiterem Kreise einbürgert. Unser Import in konserv. amerik. Zungen und Hummern war grösser als letztes Jahr und trotz der hohen Preise fanden diese Artikel schlank Absatz, während im Konsum von amerik. Corned Beef eher Rückgang als Fortschritt zu bemerken ist; hieran ist jedoch wohl nur der hohe Preis schuld, weil der Absatz darin nachlässt, sobald der Detailverkaufspreis über eine gewisse Höhe hinausgeht.

Frankfurter Würste gingen in dieser Saison stärker als je, was wohl durch den billigen Preis und die günstigen Witterungsverhältnisse zu erklären ist.

15. Aepfelwein.

Der Geschäftsgang war, was den Umsatz anbelangt, ein guter; die Produktion steigt fortwährend langsam an, jedoch hält der Verdienst damit nicht gleichen Schritt.

Die Preise der Rohprodukte (Obst) sind schon seit 5 Jahren anhaltend hoch, die Arbeitslöhne und sonstigen Betriebskosten steigen fortgesetzt, ohne dass es möglich gewesen wäre, die Preise des Aepfelweins entsprechend zu erhöhen. Es gehen denn auch fortwährend hier wie auswärts grössere und kleinere Aepfelwein-Keltereien ein, selbst solche mit Staatszuschuss.

Der Misstand, dass Aepfelwein, im Gegensatz zu der Behandlung des Bieres auf den deutschen Bahnen nicht auch als Eilgut mit gewöhnlichem Frachtbrief befördert wird, ist im Winter dem Aepfelwein-Versandtgeschäft ungemein hinderlich und nachtheilig. Entweder muss der Versandt ganz unterbleiben oder aber man riskirt, dass der Aepfelwein unterwegs einfriert und zu Grunde geht, da der Artikel seiner Billigkeit wegen eine Beförderung mit Eilgutfracht nicht verträgt.

16. Rohtabak und Cigarrenhandel.

a. Das Tabakgeschäft in Holland, der Markt für den deutschen Artikel, wird immer schwieriger. Der Verkauf in Deutschland an Fabrikanten ging noch ziemlich gut, jedoch nur unter Aufgebot von vielen Reisekräften und unter Einräumung eines sehr langen Zieles. Während in Holland nur per Casse oder 3 Monats-Accept gekauft werden kann, muß den Cigarrenfabrikanten 9 Monat, oder meistens 12 Monat Ziel eingeräumt werden; jedoch überschreitet das Gros der Kundschaft noch diese Frist.

Der Krebsschaden in der Sumatrabranche besteht darin, dass die Sumatrabranche von Jahr zu Jahr um 20—30,000 Posten größer wird, und jetzt schon jährlich 220,000 Posten Sumatra eintreffen, während der Verbrauch in Deutschland an Sumatra höchstens auf 90.000 Posten sich belaufen dürfte.

Der Schwerpunkt ist deshalb das Lager beim Rohtabakhändler. Der grosse Vorrat, der von einem Jahre in das andere Jahr übergeht, muss sehr »abgeschrieben« werden, denn häufig ist hierfür noch nicht der dritte Theil des Einkaufspreises zu erzielen. Die Einschreibungen in Amsterdam endigen im November jeden Jahres und beginnen im April. Jeder Fabrikant hält sich deshalb schon im Januar mit dem Kaufen zurück, um auf die »neue Ernte« zu warten, die ihm bei dem grossen Quantum stets neue und genügende

Auswahl bringt, und die alte Ernte resp. der alte Lagervorrath ist somit zurückgeschoben. Die Bilanz eines Sumatrahändlers hängt deshalb von seinem Lagervorrath ab, resp. seinen »Lagerhütern«, wie er solche ansetzt.

Darauf sind auch die grossen Concurse in diesem Jahre zurückzuführen. Alte Tabake wurden combardirt um mit neuen Käufen das alte Lager billig zu machen, jedoch auch die neuen Käufe setzten wieder einen Theil Lagerhüter ab.

b. In der Cigarren-Branche darf das Jahr 1899 als ein befriedigendes bezeichnet werden — meist wurden wohl die Umsatzziffern von 1898 überschritten. Die allgemein gestiegene Kauflust der Bevölkerung machte sich auch in der Cigarren-Branche fühlbar nicht allein im vermehrten Consum, sondern auch darin, dass besonders mittlere und bessere Preislagen bevorzugt wurden — billige Sachen dagegen im Consum eher zurückgegangen sind.

Verschiedene Anzeigen deuten übrigens darauf, dass für die Cigarren-Branche mit dem Jahre 1899 der Höhepunkt der günstigen Entwickelung für einige Zeit erreicht sei.

Nicht in gleichem Verhältniss zu den Umsätzen hat der Netto-Nutzen zugenommen — bedingt durch die immer mehr wachsenden Spesen, im besonderen erhöhte Ladenmiethen, Gehälter, Ausgaben für Beleuchtung etc.

III. Handel mit Thieren und animalischen Rohprodukten.

1. Pferdehandel.

Der Frühjahrspferdemarkt zeichnete sich durch reichliche Zufuhr in jeder Gattung Pferde aus und konnten auch die gelösten Preise als befriedigend erachtet werden.

Von den 1639 zu Markt gebrachten Pferden gingen 1012 in andern Besitz über.

Der Herbstpferdemarkt war wegen der durch die diesjährige günstige Futterernte gestiegenen Pferdepreise, auch wegen der Ungunst der Witterung bedeutend geringer befahren als sonst; in Folge dessen hatten die erschienenen Verkäufer in Arbeitspferden schon am ersten Markttag zu zufriedenstellenden Preisen fast gänzlich ausverkauft. Der Handel in Luxuspferden blieb gedrückt. Von den 1242 zugeführten Pferden wurden 805 verkauft.

In Vergleich gegen das Vorjahr stellte sich die Zufuhr und der Umsatz wie folgt:

		Luxus-, Reit- und Wagenpferde	Schwere Zugpferde	Acker-pferde	Fohlen	Stück insge-sammt	Umsatz M.
1898	Frühjahrs-markt.	280	132	975	—	1387	419 120
1899		385	177	1077	—	1639	738 760
1898	Herbst-markt.	231	122	854	5	1212	320 400
1899		238	135	866	3	1242	386 400

2. Viehhof- und Schlachthausverkehr.

Vieh-gattung	Antrieb in 1899 Stück	Antrieb in 1898 Stück	Mithin in 1899 + bezw. — Stück	Schlachtungen in 1899 Stück	Schlachtungen in 1898 Stück	Mithin in 1899 + bezw. — Stück
Ochsen u. Bullen .	29 299	29 064	+ 235	15 389	14 942	+ 447
Kühe u. Rinder . .	36 199	34 683	+ 1 516	13 427	12 900	+ 527
Schweine	159 717	141 426	+ 18 291	88 860	80 209	+ 8 651
Kälber	80 482	81 584	— 1 102	65 955	63 372	+ 2 583
Schafe	36 396	37 363	— 967	30 151	29 329	+ 822
Ferkel, Schaf- und Ziegenlämmer . .	4 230	4 190	+ 40	2 183	1 774	+ 409
Pferde	—	—	—	1 094	1 242	— 148

3. Schweinehandel.

Das Jahr 1899 ist für den Schweinehandel ein im allgemeinen günstiges zu nennen, ebenso wie das vorangegangene. Die Preise, welche Anfangs des Jahres mit M. 1.20 pro Kilo notirt wurden, sanken langsam aber stetig am Schlusse des Jahres auf M. 1.— pro Kilo Schlachtgewicht herab.

Die Märkte zeichneten sich durch reichliche Zufuhr in jeder Gattung Schweine aus, und konnte der Metzger bei befriedigenden Preisen mit Leichtigkeit seinen Bedarf decken.

4. Handel in rohen Fellen.

Obwohl das Geschäftsjahr 1899 für einzelne Hauptartikel dieser Branche mit recht trüben Aussichten eröffnete, ist die Signatur desselben im allgemeinen doch eine günstige und das Gesamt-Resultat für fast alle Artikel befriedigend zu nennen, mit Ausnahme von Hasenfellen, welche nur mit Verlust zu realisiren waren.

Deutsche Kalbfelle erfreuten sich weiter eines lebhaften Begehrs, sowohl des In- wie des Auslandes, stiegen stetig im Preise und verzeichneten zu Ende des Berichtsjahres eine Avance von ca. 15% gegen den Beginn desselben.

Russische und kurische Kalbfelle: Die Läger waren Anfang dieses Jahres grösser als je und die Aussichten für eine günstige Realisirung ausserordentlich schlecht. Die Bestände verkauften sich langsam bis in das Frühjahr hinein aus und mussten weitere Konzessionen von 5—10 Pfg per Pfund gemacht werden. In Folge dessen gingen die Händler nur äusserst langsam und vorsichtig im Einkaufe vor, während hierdurch die Preise, indem auch die Fabrikanten nur bei billigen Notirungen eingriffen, mehr als in irgend einem der früheren Jahre zurückgingen. Die Hauptsache indessen war, dass das Geschäft sich sehr spät entwickelte und in Folge dessen die Vorräthe relativ trocken in Russland zum Verkaufe kamen, während zum Anfange der Saison nennenswerthe Verkaufsabschlüsse nicht gemacht wurden. Gegen Mitte Juni besserte sich indessen durch den flotten Geschäftsgang der schwereren Sorten, hauptsächlich im Export, die Geschäftslage derart, dass sowohl die gesammten Händler wie auch die grösseren Fabrikanten die noch in Russland liegenden Bestände flott aufnahmen, was eine nicht unerhebliche Preissteigerung im Gefolge hatte. Grössere Verkäufe an die massgebenden rheinischen Fabrikanten wurden erst im Laufe des August, sogar erst im September abgeschlossen, wodurch Händler von der inzwischen immer weiter gestiegenen Konjunktur nur Vortheil hatten; schliesslich wurden die noch übrig gebliebenen kleineren Partien im Spätherbst zu sehr hohen Preisen dem Markte entnommen.

Die Durchschnittspreise stellen sich ungefähr wie folgt:

Beste kurische Scharren . .	190—220	Pfund wiegend,	165 Pfg.
» » Schlachter . .	160—190	» »	150 »
» » backige Schlachter	190—210	» »	135 »
» » köpfige »	180—200	» »	130 »

Da die kurischen Sorten gegen Ende der Einkaufssaison schon ziemlich angezogen hatten, so gestaltete sich das Geschäft in Russischen Provenienzen schon bedeutend lebhafter gleich bei Beginn des Einkaufs, und wurden derart hohe Preise angelegt, dass nur ein minimaler Nutzen erreicht werden konnte. Die gelösten Preise sind ungefähr folgende:

Beste Wiatka Sorten . . .	145—148 Pfg.
» altrussische Sorten . .	135—140 »

je nach den beanspruchten Gewichten und Sortimenten.

Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang in diesem Artikel ein recht guter zu nennen, denn die Erfolge in diesem Jahre sind durchweg zufriedenstellend gewesen. Die Läger sind zu Dezember 1899 vollständig geräumt, und da nicht einmal Reste übrig geblieben, sondern auch diese prompt dem Markte entnommen wurden, so bietet das Jahr 1900 Aussichten auf ausserordentlich feste Preise.

Deutsche Ziegenfelle a) für Schuhfabrikation.

Der Artikel war weiter beliebt. Die Winterwaare fand zu ca. 10% höheren Preisen gegen das Vorjahr schlanken Absatz und liess einen mittleren Nutzen.

Da sich der Bedarf in diesem Artikel, — seitdem er nach amerikanischem System in Deutschland gegerbt wird und zu feinem farbigen, zu Damenschuhen sich eignendem Leder, verarbeitet wird, — wesentlich gesteigert hat, die Produktion an Fellen aber nicht zunimmt, so war der Vorrath an Fellen (Winterwaare) bei weitem nicht ausreichend, und die Fabrikanten mussten die in beschränkterem Quantum ausfallende geringere Sommerwaare beinahe gerade so theuer bewerthen wie die gute Zeitwaare.

b) Ziegenfelle für die Saffianfabrikation.

Die inländischen und hauptsächlich die englischen Fabrikanten rechneten darauf, die sehr bedeutenden alten Bestände aus dem Jahre 1898, zu Beginn des Jahres 1899, dem Anfang der neuen Ernte, zu Spottpreisen acquiriren zu können und legten sich auf's drücken. Nachdem sie für eben diese alten Bestände die Preise um ca. 20% unter Kostpreis gedrückt hatten ohne einzugreifen, begriff Amerika, welches meist geringere Waare zu verhältnissmässig hohen Preisen bezog, dass diese gute Waare zu den gedrückten und wahrhaft billigen Preisen auch für die Schuhfabrikation vortheilhaft sei und bemächtigte sich der ganzen alten Bestände. Die deutschen, englischen und französischen Fabrikanten waren nun gezwungen, Waare der neuen Ernte zu kaufen. Diese wurde vom Zwischen-

handel ca. 12% theurer eingethan, als die alte brachte, und die europäischen Fabrikanten mussten sich dazu bequemen, einen angemessenen mittleren Nutzen zu gewähren. Im Sommer zeigte es sich, dass das nach Amerika gewanderte Quantum den europäischen Fabrikanten fehlte, und so mussten sich Letztere mit geringer Sommerwaare begnügen und dieselbe zu höchsten Preisen einthun. Am Ende des Berichtsjahres hat die neue Ernte bereits begonnen; die Preise sind für Felle, für Saffian, wie für Schuhzwecke um ca. 20% höher als die der 1898er Ernte.

Russische Ziegenfelle. Das Geschäft war in diesem Artikel während des ganzen Jahres flott zu nennen; der Preisaufschlag beträgt am Ende des Jahres, je nach Qualität, 15 bis 20%.

Zickelfelle. Obwohl die diesjährige Ernte ca. 15—20% theurer als im verflossenen Jahr zum Einkauf kam, konnte doch ein mittlerer Nutzen erzielt werden, denn sowohl im Inland wie in Frankreich, England und Oestr.-Ungarn lagen bei den Handschuhfabrikanten neben den regelmässigen Bestellungen grössere Aufträge für die Pariser Weltausstellung vor, so dass sich das Geschäft für alle Theile befriedigend abwickeln konnte.

Hasenfelle. In Folge des im Jahre 1898 erzielten Nutzens waren die Händler im Einkauf sehr animirt und basirten denselben auf die im abgelaufenen Jahre erzielten Preise, welche damals durch den enormen Ausfall an australischen Kaninfellen gerechtfertigt waren. Australien sandte aber im verflossenen Jahr wieder mehr Waare; infolgedessen gaben die Preise für Hasenfelle immer mehr nach und notirten am Schluss des Berichtsjahres ca. 10% unter den Einkaufspreisen.

Es ist mit Freuden begrüsst und als Erleichterung empfunden worden, dass die Frachten in Deutschland sowohl durch den Differenzial-Tarif eine Ermässigung erfuhren, als auch dass rohe Felle der Vergünstigung der Specialtarife 1 resp. A 2 theilhaftig wurden.

Demgegenüber wäre es aber für den sehr grossen überseeischen Handel als sehr wünschenswert zu bezeichnen, wenn der Export-Ausnahmetarif für 10000 Kilo-Ladungen nach deutschen Seeplätzen speciell für Felle, welche in geschlossenen Wagen verladen werden müssen, und insbesondere für deutsche Felle, von welchen kaum mehr als 5000 bis 6000 Ko in einem Waggon unterzubringen sind, auch auf 5000 Ko-Ladungen Anwendung fände.

Die Mindereinnahme der Bahn an Fracht, würde jedenfalls reichlich durch den gesteigerten Verkehr nach Hamburg aufgewogen, was nicht nur der Bahnverwaltung sondern auch der deutschen Dampfschiffahrt von Nutzen wäre. Die Wasserfracht Frankfurt-Antwerpen beträgt M. 1. per % Ko plus Assecuranz; die Ausnahmetarif-Fracht nach Hamburg für 10000 Ko-Ladungen, wobei die Assecuranz in Wegfall kommt, beträgt Mk. 1.95 pf per % Kilo, und es würde wohl allseits der letztere, wenngleich etwas theuere

Weg vorgezogen werden wegen der rascheren Verladung und den dadurch ersparten Zinsverlusten.

Zum Schluss bleibt noch darauf hinzuweisen, dass bei Erneuerung der Handelsverträge auf zollfreien Eingang von rohen Fellen nach Russland gesehen werden sollte; derartige Felle gehen auch von Russland nach Deutschland frei ein, und allein der Frankfurter Platz bezieht mindestens für 12 bis 15 Millionen Mark roher Felle aus Russland.

Preise 1899.	kg	Jan. M. pf	Febr. M. pf	März M. pf	April M. pf	Mai M. pf	Juni M. pf	Juli M. pf	Aug. M. pf	Sept. M. pf	Okt. M. pf	Nov. M. pf	Dez. M. pf
Kalbfelle, versch. Provenienz, 3—4 Mt. Ziel oder pr. compt. 1 bis 1½% Scto.	100	244 —	244 —	250 —	255 —	258 —	263 —	263 —	270 —	275 —	277 —	277 —	277 —

Preise 1899.	kg	Jan. M. pf	Febr. M. pf	März M. pf	April M. pf	Mai M. pf	Juni M. pf	Juli M. pf	Aug. M. pf	Sept. M. pf	Okt. M. pf	Nov. M. pf	Dez. M. pf
Ziegenfelle, deutsche, cur. u. russ., 3—4 Mt. Ziel oder pr. compt. 1—1½% Scto. . . .	100	278 —	281 —	281 —	281 —	290 —	290 —	290 —	295 —	300 —	310 —	320 —	304 —

Preise 1899.	kg	Jan. M. pf	Febr. M. pf	März M. pf	April M. pf	Mai M. pf	Juni M. pf	Juli M. pf	Aug. M. pf	Sept. M. pf	Okt. M. pf	Nov. M. pf	Dez. M. pf
Hasenfelle, deutsche u. russ., 3—4 Mt. Ziel oder pr. compt. 1 bis 1½% Scto.	100	167 —	167 —	167 —	167 —	171 —	171 —	171 —	171 —	169 —	168	167 —	177 —

Verkehr in Häuten, Fellen und Leder.

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Ankunft zu Thal	Abgang zu Berg	Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg.								
1899	1022	4	—	4586	5612	13359	8790	22149	27761
1898	1236	1	—	3097	4334	13561,5	8178,8	21740,3	26074,3
1897	1067	2	3	1686	2758	11186	8332	19518	22276
1896	921,4	1,8	—	2122,6	3045,8	9764	6745	16509	19554,8
1895	755,8	23,3	—	2296,4	3075,5	11595	7200	18795	21870,5
1894	794,7	6,3	0,6	1979,8	2781,4	10173,8	6198,4	16372,2	19153,6
1893	1046,1	5,1	1,9	1695,3	2748,4	6638,0	4649,2	11287,2	14035,6
1892	687,6	12,9	1,0	1240,0	1941,5	6104,3	4742,6	10846,9	12788,4
1891	763,0	4,7	1,4	809,0	1578,1	5490,1	4259,9	9750,0	11328,1
1890	624,9	561,5	0,4	952,2	2139,0	6190,3	4826,5	11016,8	13155,8
1889	549,1	3,6	3,8	710,5	1267,0	5667,7	5367,1	11034,8	12301,8

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 5608 Tonnen.

5. Handel mit Borsten.

Die Preise für Borsten sämmtlicher Provenienzen verfolgten im Jahre 1899 eine steigende Tendenz, die darin ihre Begründung fand, dass einerseits die an den Markt gebrachten Mengen gegenüber früheren Jahren erheblich zurückstanden und dass andererseits die Nachfrage nach geeignetem Material in stärkerem Grade hervortrat. Insbesondere kam dies den starken Sorten zu statten, für welche Seitens englischer und amerikanischer Interessenten belangreiche Orders vorlagen. Weiche Sorten zogen aus der günstigen Lage der Industrie Nutzen und betheiligten sich gleichfalls an der Preiserhöhung, die für einzelne Quantitäten im Vergleich zum Vorjahr bis zu 30 % und mehr ausmachte.

Das Geschäft selbst erhielt durch die veränderte Situation wohl etwas Anregung, hielt sich aber immerhin in gewissen Grenzen, da die Konsumenten nur den nothwendigsten Bedarf deckten, in der Erwartung späterhin günstiger ankommen zu können.

Die für die Bürstenindustrie in Frage kommenden Hülfsstoffe behaupteten ihre Preise.

6. Haarschneiderei.

(Bericht der Aktiengesellschaft Hutstoffwerke vorm. C. F. Donner.)

Wir können auch in dem abgelaufenen Betriebsjahre auf eine erfreuliche Weiterentwickelung der Geschäfte unserer Gesellschaft zurückblicken. Wiederum war es namentlich die fortdauernde günstige Lage des amerikanischen Marktes, welche auch unserer Branche zu Gute kam und nicht nur einen lohnenden Absatz unserer Fabrikate ermöglichte, sondern auch unseren allgemeinen Geschäftsbetrieb daselbst förderte.

Auch in Europa zog das Geschäft aus der lebhaften Entwicklung des amerikanischen Marktes Nutzen, indem durch die drüben vorherrschende rege Nachfrage nach unseren Produkten auch hier Preiserhöhungen eintraten; dieselben waren allerdings nicht von längerem Bestande und wurden grösstentheils inzwischen wieder eingebüsst; trotzdem konnten aber sowohl unsere hiesige Centrale sowie auch das Londoner Zweiggeschäft eine nutzbringende Thätigkeit entfalten.

Durch eine dem Preisrückgang entsprechende Bewerthung des vorräthigen Waarenbestandes bei unseren sämmtlichen Betrieben ist ausserdem bereits Vorsorge getroffen, dass sich auf dem jetzigen ermässigten Preisniveau für das neue Geschäftsjahr befriedigende Resultate ermöglichen lassen werden.

Lieferungskontrakte, welche aus den vorhandenen Lagerbeständen auszuführen sind, lagen am Ende des Geschäftsjahres noch im Betrage von etwa M. 500 000.— vor.

Durch Erhöhung des Aktienkapitals von M. 1 600 000.— auf M. 2 000 000.— sowie durch Ausgabe einer Obligationsanleihe von M. 700 000.— wurden die Mittel der Gesellschaft entsprechend gekräftigt. In Folge dessen konnte ein Theil der uns auf feste Termine dargeliehenen Kapitalien zur späteren Rückzahlung gekündigt werden. Die Begebung der am Ende des Betriebsjahres noch unverkauft gebliebenen 142 Stück Obligationen erfolgte inzwischen durch uns unter günstigen Bedingungen.

Wenn nun auch in Folge der veränderten Konjunkturen für die nächste Zukunft auf aussergewöhnliche Gewinnchancen wohl nicht zu rechnen sein wird, so dürfen wir dennoch Angesichts der stetigen Entwicklung unseres Geschäftes und des günstigen Zusammenwirkens unserer verschiedenen Filialen die begründete Hoffnung hegen, dass auch das neu begonnene Geschäftsjahr ein erspriessliches für uns werden wird.

General-Bilanz per 30. September 1899.

Aktiva.		M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien:					
Niederrad, Vortrag per 30. 9. 98 . M.	299,371.05				
Zugang .	715.66				
M.	300 086.71				
ab Abschreibung 2½% „	7 502.16	292 584	55		
Oberroden, Vortrag per 30. 9. 98 M.	15 261.10				
Zugang . . „	1 826.48				
M.	17 087.58				
ab Verkauf „	7 000.—	10 087	58		
Arbeiter-Wohnungen, Niederrad, Vortrag per 30. 9. 98 . M.	28 961.95				
ab Abschreibung 2½% „	724.05	28 237	90	330 910	03
Maschinen:					
Niederrad, Vortrag per 30. 9. 98 . M.	94 567.37				
Zugang . „	10 376.65				
M.	104 944.02				
ab Abschreibung 10% „	10 494.40				
M.	94 449.62				
ab Extra-Abschreibung . . „	15 741.62	78 708	—		
London, Vortrag per 30. 9. 98 . M.	30 490.50				
Zugang . „	609.50				
M.	31 100.—				
ab Abschreibung 10% „	3 110.—	27 990	—		
Newyork, Vortrag per 30. 9. 98 . M.	91 201.05				
Zugang . „	1 811.50				
M.	93 012.55				
Uebertrag		106 698	—	330 910	03

Passiva.	M.	Pf.	M	Pf.
Aktien-Kapital			2 000 000	—
Obligationen:	700 000	—		
ab unbegebene Schuldverschreibungen . . .	142 000	—	558 000	—
Reservefond-Konto:				
Saldo per 30. 9. 98 . .	12 364	86		
Zugang	54 656	31	67 021	17
Delcredere-Konto:			30 000	—
Hypotheken-Konto . . .	69 608	90		
ab Amortisation. . . .	2 899	85	66 709	05
Acceptations-Konto:				
Niederrad, London, Newyork			274 155	—
Gläubiger:				
auf feste Termine . . .	1 457 974	22		
in laufender Rechnung .	360 234	34	1 818 208	56
Gewinn- u. Verlust-Konto				
Vortrag aus 1897/98 . .	53 708	66		
Reingewinn per 1898/99	426 153	43	479 862	09
			5 293 955	87

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag	106 698	–	330 910	03	Uebertrag			5 293 955	87
ab Abschreibung 10% M. 9 301.25 (von 93 012.55) = M. 83 711.30; ab Extra-Abschreibung . . . „ 22 479.60	61 231	70	167 929	10					
Geräthschaften: in Niederrad und London . . M. 2 491.90; ab Abschreibung . . . „ 316.90			2 175	–					
Versicherungsprämien: Vorausbezahlte Prämien in Niederrad, London und Newyork . . .			19 324	25					
Vorschuss-Konto: Vorschüsse an Arbeiter in Niederrad			154	15					
Waaren: Vorrath in Niederrad, London u. Newyork .			2 038 840	65					
Fabrikations-Konto: Werkzeuge, Utensilien etc. sowie vorausbezahlte Löhne auf Halbfabrikate i. Niederrad, London und Newyork			67 556	32					
Wechsel-Konto: Niederrad, London und Newyork			667 283	–					
Kassa-Konto: Kassa in Niederrad, London und Newyork .			210 889	22					
Debitoren: in laufender Rechnung in Niederrad, London und Newyork . . .			1 788 893	55					
			5 293 955	87				5 293 955	87

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. September 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Handlungs-Unkosten, Generalspesen			283 340	61	Vortrag aus dem Jahre 1897/98			53 708	66
Zinsen-Konto			48 950	08	Brutto-Gewinn			828 114	10
Abschreibungen:									
Immobilien	8 226	21							
Maschinen.	61 126	87							
Geräthschaften. . . .	316	90	69 669	98					
Gewinn:									
Vortrag	53 708	66							
Netto-Gewinn 1898/99 .	426 153	43	479 862	09					
Vertheilung des Gewinnes 1898/99									
5% Reservefond von M. 426 153.43	21 307	67							
Delcredere-Konto . .	70 000	–							
Obligationen - Amortisations-Konto . . .	7 000	–							
4% Dividende	80 000	–							
Statuten- und vertragsmässige Gewinn-Antheile der Angestellten u. des Aufsichtsrathes	83 256	81							
6% Supperdividende .	120 000	–							
Uebertrag auf neue Rechnung	98 297	61							
	479 862	09							
			881 822	76				881 822	76

7. Handel mit Därmen.

Der Geschäftsgang bewegte sich im allgemeinen in dem Rahmen des Vorjahres. Die im Herbste 1898 eingetretene Erhöhung der Preise für amerikanische Schweinedärme, blieb auch im Jahre 1899 auf gleichem Niveau und hat den Bedarf nicht beeinträchtigt, wobei die billigeren Schweinepreise wohl von Einfluss gewesen sein mögen.

Dagegen hat die seit Anfang 1899 eingetretene Erhöhung der Preise für amerikanische, englische, russische etc. Ochsenbulldärme das Geschäft wesentlich ungünstig beeinflusst, da die Steigerung gewissermassen sprungweise vor sich ging und auch jetzt noch anhält. Die Waare hat einen bisher in dem Artikel ungekannten Preis erreicht und ist schwer erhältlich, ebenso wie es schwer hält, die Konsumenten zur Zahlung der hohen Preise zu bestimmen. Für viele Darm-Kolporteure und Händler drängt sich die Frage auf, ob es noch Zweck hat, den Artikel, der einer der besten Bedarfsartikel im Darmgeschäft ist, weiter zu führen, weil der Nutzen zu dem hohen Preise in keinem Verhältniss steht. Der frühere Einkaufspreis betrug im Durchschnitt für mittelgrosse bis grosse Waare M. 18—26 per 100 kg, der heutige M. 25.—41.

Dieser Preissteigerung liegt nur der ungewöhnlich schnelle Aufschwung der Wurstfabrikation in den Vereinigten Staaten von Amerika und der dadurch bedingte vermehrte Konsum daselbst zu Grunde, und gilt auch ein Gleiches für Ochsenmitteldärme, deren Preis seit etwa 3½—4 Jahren so ziemlich auf der gleichen Höhe bleibt. Beide Sorten werden hauptsächlich zur Wurstfabrikation drüben gebraucht, und was für das Ausland noch übrig bleibt, wird nur zu hohem Preise abgegeben, und das zieht naturgemäss auch höhere Preise für die gleichen Sorten der Produktion anderer Länder nach sich. Auch in Mitteldärmen hat der Konsum in Deutschland abgenommen und für Cervelat- und Blockwurst, zu deren Anfertigung sie meistens gebraucht werden, geht man jetzt wieder mehr zu schweinsfettenden Därmen (Schweinsmastdärme), die sich verhältnissmässig billiger stellen, zurück. Andere Sorten Wurst, die man früher in Mitteldärme füllte, wie Leber-, Blut- und Gelbwurst, füllt man mehr in runde Rindsdärme sogen. Kranzdärme, die in diesem Jahre ganz erheblich im Preise gewichen sind; das Angebot ist ein erhebliches, die Nachfrage steht aber dazu in keinem Verhältnisse, Amerika, das in dieser Sorte wenig für sich gebraucht, liefert grosse Quantitäten, desgleichen England, Russland, Südamerika und Australien.

Alles in Allem ist der Geschäftsgang nicht als ungünstig, wohl aber als unerfreulich zu bezeichnen.

Alle sonst in das Geschäft einschlagenden Artikel wie trockene Därme, Blasen, gesalzene Hammeldärme (Saitlinge) zeigen keine besonderen Veränderungen.

8. Bettfedernfabrikation.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1899 im allgemeinen befriedigend. Der Absatz, besonders in Deutschland, hat sich gehoben.

Ungünstiger lagen die Verhältnisse im Einkauf. Chinesische Waare war zwar billiger und in Qualität besser und das Geschäft hierin einigermassen gewinnbringend, aber es stiegen russische und österreich-ungarische Federn, besonders im letzten Halbjahr, bedeutend im Preis. In beiden Provenienzen konnte das Gefäll sowohl in Quantität, wie in Qualität den Ansprüchen der Fabrikanten nicht genügen, sodass diese gezwungen waren, sich in anderen Ländern nach Ersatz umzuschauen, den sie, wenn auch in kleinen Quantitäten, in Irland und Italien fanden.

9. Handel in Pelz- und Rauchwaaren.

Die den Pelzwaaren fortgesetzt äusserst günstige Mode verursachte schon von September an, einen recht lebhaften Geschäftsgang, der die ganze Saison über anhielt. Durch die anfangs Dezember eingetretene Kälte, die bis zu Weihnachten dauerte, wurde die Kauflust auch auf die sogenännten schweren Artikel gelenkt, und der Geschäftsbetrieb nahm einen rapiden Verlauf und einen solchen Umfang, wie er seit Jahren nicht stattgefunden hat. Verschiedene der gangbarsten Artikel waren im Detail ausverkauft. Dasselbe Bild wird von fast allen deutschen Plätzen gemeldet und nach den Berichten aus den ausserdeutschen Pelz-Centren zu schliessen dürfte wohl in ganz Europa der Verlauf der Saison glücklich und nutzbringend gewesen sein.

Was den Gang der Preise betrifft, so sind von den deutschen Landwaaren, speziell Baum- und Steinmarder, welche das modernste Bekleidungsstück der Damen bedeuten, zu einer seit 25 Jahren nicht gesehenen Höhe emporgeschnellt, dagegen ist die Hausse für Füchse übertrieben und wird für Einkäufer Schaden bringen. Die Londoner Dezember Auktionen von Seal brachten eine Steigerung von ca. 60% für die rohe Waare. In den bis jetzt stattgehabten Londoner Januar-Auktionen avancirten die für die heutige Mode führenden Pelzsorten mehr oder weniger bedeutend im Preise, bei einzelnen Artikeln 30—50% gegen vergangenen Herbst. — Alles in Allem genommen kann die Lage des Artikels nur als eine sehr günstige bezeichnet werden.

10. Eierhandel.

Der Geschäftsgang im verflossenen Jahr kann als ein normaler bezeichet werden, wenn auch durch den schlechten Ausfall der vorhergegangenen russischen Ernte die Produktion dort schwächer als in den Vorjahren war und hierdurch schon frühzeitig eine Preissteigerung eintrat. Während in den früheren Jahren vom Monat

April bis Ende Juni, zuweilen auch Ende Juli, mit den niedrigsten Preisen gerechnet werden musste, standen die Preise dieses Jahr schon Anfangs Mai auf einem weit höheren Niveau als in den Vorjahren. Dieser Preisaufschwung hat sich auch weiterhin durch das ganze Jahr fortgesetzt, sodass das Jahr 1899 wohl den höchsten Durchschnittspreis innerhalb der letzten 10 Jahren ergeben wird. Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass die Produktion seit 3 Jahren aufgehört hat, gleichen Schritt mit dem vergrösserten Konsum zu halten und wenn auch anzunehmen ist, dass bei Weitererschliessung Sibiriens durch den Bau der Sibirischen Bahn die Einfuhr aus Russland sich vergrössern wird, so werden doch wohl in absehbarer Zeit nicht wieder die billigen Preise vorherrschen wie in den Jahren 95, 96 und 97. Im Uebrigen darf man annehmen, dass heute dreiviertel der hier zum Verkauf kommenden Eier russischer Provenienz sind, überhaupt verdrängt Russland in unserer Branche Oesterreich-Ungarn täglich mehr und mehr aus dem Felde.

11. Sonstige animalische Rohprodukte.

Südamerikanische Hörner sind um ca. 30% im Preise gestiegen, und zwar hauptsächlich in Folge der lebhaften Nachfrage Seitens der Vereinigten Staaten.

Elfenbein war in guter Frage, und die Notirungen der meisten Sorten zeigen bei Jahresschluss ca. 10% Erhöhung.

Schildplatt zeigte bei normalem Geschäftsgang keine wesentliche Preisveränderung.

IV. Industrie der Steine und Erden.

1. Baugeschäft.

Der Gang des Baugeschäftes wäre für Frankfurt a. M. und Umkreis ein sehr befriedigender gewesen, wenn nicht inmitten der Hauptsaison der Zimmerer-Streik und im November der Maurer-Streik ausgebrochen wäre und das gesammte Bauhandwerk gelähmt hätte. — Die Baumaterialienpreise verfolgten auch im abgelaufenen Jahre steigende Tendenz, ganz besonders das immer mehr zur Anwendung gelangende Eisen für Konstruktionstheile. — Auch Cement, Kalk und Ziegelsteine, Kanalartikel sowie Bauhölzer wurden in derselben Zeit theurer.

Seit einigen Monaten ist in Bauten, welche auf Spekulation unternommen werden, eine grosse Zurückhaltung zu bemerken, welche lediglich durch die enorme Vertheuerung des Geldes und den absoluten Mangel an verfügbarem Hypotheken-Geld veranlasst wurde. Letzgenannter Umstand ist um so bedauerlicher, als an unserem Platze ein so grosses Bedürfniss nach Häusern mit kleinen Wohnungen herrscht.

Der Steinverkehr von Frankfurt gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg.								
1899	22212	62318	591	11337	96458	144126	13547	157673	254131
1898	13881	62800	343	8978	86002	136985,9	12525	149510,9	235512,9
1897	10747	69667	35	9610	90059	87920	12788	100708	190767
1896	16226,9	65855,4	—	4039,2	86121,5	107385	10005	117390	203511,5
1895	29056,5	44119,9	115,0	1146,5	74437,9	98933	14306	113239	187676,9
1894	53444,5	69567,9	120,0	852,5	123984,9	113352,8	14682,4	128035,2	252020,1
1893	5840,1	60003,2	4,9	174,2	66022,4	94489,9	11955,0	106444,9	172467,3
1892	30679,1	44153,7	227,3	4311,3	79371,4	88993,0	13763,0	102756,0	182127,4
1891	27715,7	84761,8	—	2915,5	115393,0	87054,4	13426,9	100481,3	215874,3
1890	43366,3	105852,7	28,8	1877,0	151124,8	105243,9	12357,5	117601,4	268726,2
1889	30831,6	98756,8	295,4	3488,6	133372,4	111193,0	12843,0	124036,0	257408,4

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 33549 Tonnen; ausserdem zu Thal transit 65509 Tonnen.

2. Städtische und Privatbauten.

Im Jahre 1899 wurden an öffentlichen Bauten vollendet:

1. Hippodrom an der Wilhelmsstrasse.
2. Allerheiligenschule an der Hanauerlandstrasse.
3. Wagenhalle der Trambahn an der Hedderichschule.

4. Küchen-Anbau an das Hospital zum heiligen Geist.
5. Vergrösserung des Clementinen-Mädchen-Hospitals an der Bornheimerlandwehrstrasse.
6. Provisorisches Zirkusgebäude an der Taunusstrasse.
7. Hydraulische Zentralstation.
8. Wasch-Anstalt der Garnison-Verwaltung.
9. Wagenhalle in Bockenheim für das Trambahn-Amt.
10. Provisorische Markthalle an der Börnestrasse.
11. Serum-Institut an der Sandhofstrasse.
12. Turnhalle der Sophieenschule in Bockenheim.

Im Bau weiter gefördert wurden:

1. Erweiterung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.
2. Erweiterung des städtischen Krankenhauses.
3. Realschule an der Holbeinstrasse.
4. Römer-Umbau.
5. Schauspielhaus.
6. Katholische Kirche an der Savignystrasse.
7. Taubstummenanstalt an der Günthersburg-Allee.
8. Schwarzburgschule nebst Dienstwohngebäude.
9. Vergrösserung der ehem. Muster- jetzt Klingerschule am Hermesweg.
10. Musterschule an der Eckenheimerlandstrasse und Oberweg.
11. Dienstwohngebäude der Liebig-Realschule.
12. Hilfsschule an der Hölderlinstrasse.
13. Vergrösserung des historischen Museums (Leinwandhaus).

Privatbauten sind im Jahre 1899 errichtet worden:

a. Innere Stadt und Sachsenhausen:
 36 Wohnhäuser,
 16 Werkstatt-, Oekonomie- und Fabrik-Gebäude und Lagerschuppen.

b. Aeussere Stadt und Sachsenhausen:
 192 Wohnhäuser.
 143 Werkstatt-, Oekonomie- und Fabrik-Gebäude und Lagerschuppen.

c. Bornheim:
 32 Wohnhäuser,
 18 Werkstatt-, Oekonomie- und Fabrik-Gebäude und Lagerschuppen.

d. Bockenheim:
 40 Wohnhäuser,
 63 Werkstatt-, Oekonomie- und Fabrik-Gebäude und Lagerschuppen.

zus.: 540.

3. Steinmetzgeschäft.

Der lebhafte Geschäftsgang zu Beginn der Bausaison 1899 kam durch die im Sommer ausgebrochenen Strikes sehr ins Stocken. Es trat ein fühlbarer Mangel an Aufträgen ein, der bis zum Ende des Jahres nicht mehr vollständig behoben wurde, da die unruhigen Arbeiterverhältnisse die Baulust abschwächte.

Infolgedessen sind die Verkaufspreise zeitweise rapid und stark gesunken. Speziell sind einige städtische Bauten im Spätjahr zu ausserordentlich niederen Preisen für die Hausteinlieferung übernommen worden, ganz abgesehen von vielen Privat-Bauten, bei denen die Konkurrenz in dieser Branche stets gross war, sodass oft zu direkt verlustbringenden Preisen Arbeiten übernommen wurden.

Gegen das Submissionswesen erhebt sich auch aus dieser Branche von allen Seiten die berechtigte Klage, dass es vielfach nur einer unsoliden Preisschleuderei Vorschub leistet und von einem grossen Theile der Submittenten eine Kalkulation gar nicht erfolgt, sondern meistens nur das Resultat der vorhergehenden Submission unterboten wird, gleichviel ob es sich um eine andere Qualität handelt und die Produktionsverhältnisse die Abgabe solcher Angebote erlauben oder nicht. Es läge im öffentlichen Interesse und in demjenigen des Auftraggebers, der oft eine minderwertige Lieferung erhält, wenn Offerten, die den Herstellungskosten keine Rechnung tragen, ausgeschlossen würden.

Die Arbeitslöhne haben eine kleine Steigerung erfahren, ohne dass Arbeitseinstellungen grösseren Umfangs stattgefunden hätten.

Die Zahlungsweise war durchschnittlich schleppend, was hauptsächlich dem hohen Zinsfuss zuzuschreiben ist.

Die Aussichten für das Jahr 1900 sind nicht gerade ungünstig. Einige grössere städtische Bauten sowie auch mehrere Privatbauten von Bedeutung versprechen einen etwas lebhafteren Geschäftsgang, wenngleich die infolge des milden Winters ununterbrochene Produktion und Bauthätigkeit gegenwärtig noch einen Mangel an Aufträgen verursachen und auf die Preise drücken.

Das Erträgniss ist im Allgemeinen nur mittelmässig zu nennen, besonders soweit es aus der zweiten Hälfte der Saison resultiert.

4. Glimmerwaaren.

Der Geschäftsgang in der Glimmerwaarenbranche ist, so weit es sich um die für die Beleuchtung in Frage kommenden Artikel, wie Cylinder, Blaker, Lampenschirme etc. handelt, innerhalb Deutschlands auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahre geblieben, während der Export in diesen Fabrikaten nicht unwesentlich zugenommen hat. Der Konsum in Glimmer als Isolirmittel zu elektrischen Zwecken sowie in dem aus diesem Material hergestellten Kunstprodukt Mikanit, welches der gleichen Verwendung dient, hat eine ganz bedeutende Steigerung erfahren.

Infolge der enormen Preiserhöhung des Messings, hat man noch mehr wie bisher von der Verwendung dieses Metalls bei der Herstellung von Glimmerwaaren Abstand genommen und dasselbe durch Weiss-, Stahl- und Eisenblech, soweit angängig, ersetzt.

Die Preise des Rohglimmers waren das ganze Jahr hindurch für Ia. Qualität sehr hoch, während geringere Sorten, die im allgemeinen leichter zu beschaffen sind, nur dann im Preise wesentlich stiegen, sobald einmal nach bestimmten, aussergewöhnlich grossen Maassen oder nach besonders dünner Waare für Spezialzwecke Nachfrage war.

An Arbeitskräften herrschte, insbesondere an weiblichen, trotz der in dieser Branche für die Leute recht günstigen Lohnverhältnisse, empfindlicher Mangel, was selbstverständlich auf die weitere Erhöhung der Löhne, die ohnedies durch die Vertheuerung der Lebensmittel und die speziell in Frankfurt a. M. sehr hohen Wohnungsmiethen sich alljährlich steigern, nicht ohne Einfluss blieb.

Der Arbeitsverdienst betrug bei neunstündiger Arbeitszeit: für Männer zwischen M. 18.— und M. 36 pro Woche, für weibliche Arbeiter über 16 Jahren M. 12.— bis M. 25.— pro Woche, für weibliche Arbeiter von 14—16 Jahren (Lehrmädchen) M. 8.— bis M. 15.— pro Woche.

5. Dachschiefer.

Der Geschäftsgang in diesem Artikel war im ersten halben Jahre sehr flott, im zweiten halben Jahre ging derselbe jedoch sehr zurück, da die Bauthätigkeit aus verschiedenen Gründen nachgelassen hat, eine Erscheinung die auch jetzt noch anhält, sodass sich also auf allen Gruben in Deutschland und im Auslande sehr bedeutende Vorräthe angesammelt haben und ausser dem Preisrückgang, der am 1. Januar 1900 eintritt, noch ein weiterer Rückgang, — wenn das Geschäft sich nicht lebhafter gestalten wird, — zu erwarten sein dürfte. Die Preise gingen durch den hohen Geldstand und durch die grossen Vorräthe, die sich in Folge des mangelnden Absatzes gebildet haben, schon im zweiten halben Jahre zurück. —

Streiks waren verschiedentlich eingetreten, wurden aber stets durch Verständigung mit den Arbeitern wieder beigelegt, nachdem man denselben klar gemacht hatte, dass durch die grossen Vorräthe, welche sich auf den Gruben angesammelt haben, eine Lohnerhöhung ausgeschlossen sei. —

6. Schmirgel-Schleifräder.

Der Geschäftsgang in Naxos-Schmirgel-Schleifrädern war nach dem Bericht des diesen Artikel producierenden Etablissements im Jahre 1899 zunehmend und befriedigend. Die Verkaufspreise in allen derartigen Erzeugnissen waren aber nur schwer zu halten, theilweise sogar rückgängig.

Auch die diesbezügliche Maschinenfabrikation konnte trotz der höheren Materialpreise und Löhne die Verkaufspreise nur schwer halten, da die Concurrenz in vielen Fällen mit Unterbietungen in den Markt trat.

Über höhere Löhne ist weniger zu berichten, als über den Rückgang der Leistungen der Arbeiter, sowohl in Bezug auf Menge als auch hinsichtlich der sorgfältigen Ausführung.

7 Betonbaugeschäft und Cementarbeiten.

Der Umsatz in den Spezialfächern dieser Branche ist gestiegen. Die erzielten Preise standen jedoch dazu nicht in dem richtigen Verhältnisse in Folge der vermehrten Konkurrenz und konnten mit den gesteigerten Preisen fast aller Rohmaterialien nicht gleichen Schritt halten. Die Maurer- und Zimmerstreiks haben nur indirekt auf den Geschäftsgang dieser Branche Einfluss gehabt, insofern als durch den Stillstand der Maurer- und Zimmerarbeiten die schnelle Fertigstellung der Ausführungen gehindert wurde; an Arbeitskräften selbst hat es dagegen nicht gefehlt. Angenehm empfunden wurde die Herabsetzung des Tarifs für »Baugeräthe« von Tarif A I in den Spezialtarif III.

8. Solnhofener Lithographiesteine.

Die Entwickelung des Geschäfts lässt sich seit der zweiten Hälfte des Jahres recht erfreulich nennen.

Es würde der Umsatz — im Allgemeinen — ein höherer gewesen sein, wenn nicht durch die Bildung eines Kartells in Solnhofen unter den Steinbruchbesitzern einheitliche Minimalpreise festgesetzt worden wären, wodurch gegen das Vorjahr die Preise um 20—40% stiegen.

In Folge dessen sind die älteren umfangreichen und die kleineren lithographischen Anstalten zu dem naheliegenden Hülfsmittel geschritten, die alten, voraussichtlich oder vielleicht nicht mehr zu benutzenden Steine mit allen Entwürfen abschleifen zu lassen. In Folge dessen ging der Einkauf an neuen Steinen stark zurück; indess wurden in der Hauptsache Ia Qualitäten verlangt, so dass also das Vorliegen bester Aufträge anzunehmen ist.

In grossen Formaten war der Bedarf, zum Theil aus finanziellen Gründen, zum Theil wegen Mangels an grossen Steinen in den Brüchen kaum zu decken.

9. Asbest.

Der Geschäftsgang im verflossenen Jahre war in dieser Branche ein befriedigender und die Fabriken des hiesigen Bezirkes hatten während des ganzen Jahres reichlich Aufträge, so dass sie stets gut beschäftigt waren. Die Preise sowohl für Rohasbest als auch durch-

13

weg für alle übrigen bei dieser Fabrikation verwandten anderen Materialien haben im Laufe des Jahres weiter, theilweise ganz bedeutend, angezogen, während es der im Inland bestehenden Preis-Convention mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz bisher nicht möglich war, die Verkaufspreise für die Fabrikate entsprechend zu erhöhen.

Bei dem allgemeinen Aufschwung der Industrie war auch diese Branche in der Lage, ihr Absatz- und insbesondere Exportgebiet bedeutend zu vergrössern.

10. Marmormosaik-Fabrikation.

Der Geschäftsgang war im verflossenen Jahre annähernd gleich wie im Jahre 1898.

Bei öffentlichen, insbesonderen Staatsbauten sind die Nachtheile des Konkurrenzwesens noch stärker als zuvor zu Tage getreten. Aufträge für Arbeiten in feinerer Ausführung, welche hauptsächlich für Privatbauten und in letzterer Zeit auch in kleinerer Zahl für öffentliche Gebäude vorlagen, gestatteten eine etwas bessere Preiserzielung.

Die Preise der Rohmaterialien bleiben im Ganzen die Gleichen wie im Vorjahre.

Von dem im Bauhandwerke im vergangenen Jahre ausgebrochenen Strike, blieb diese Branche verschont.

Die Lohnsätze, besonders bei Hülfs- und jugendlichen Arbeitern haben ihre steigende Richtung beibehalten.

Die Verhältnisse bei Arbeiten und Lieferungen für das Ausland haben gegen das vergangene Jahr eine Aenderung nicht erfahren.

11. Glasindustrie.

Der Geschäftsgang gestaltete sich im Allgemeinen etwas günstiger als im Jahre 1898. Hinsichtlich der Flaschenproduktion lässt sich konstatiren, dass bereits zu Beginn des Jahres und später zum Frühjahr die Nachfrage sehr rege war, so dass die Produktion mit der Nachfrage zeitweise kaum Schritt halten konnte. Ein erheblicher Theil dieser Produktion ging nach dem Rhein. Die Preise waren im Durchschnitt noch schlechter als im Vorjahre, gegen Schluss des Jahres war jedoch eine ziemlich feste Preiserhöhung zu verzeichnen. Letztere lässt sich jedoch als ein Symptom für den Aufschwung der Glasindustrie schwerlich ansehen, denn sie resultirt lediglich aus den gesteigerten Preisen der Rohprodukte, insbesondere der Kohlen.

Gewinnbringender als die Flaschenproduktion stellte sich die Erzeugung von Spezialartikeln, wie Drahtglas, Flaschenverschlüsse und Stanzglas, patentirten Glasbuchstaben u. dergl.; allerdings waren auch hier erhöhte Produktionskosten zu tragen, hervorgerufen durch die allgemeinen Preissteigerungen für Rohmaterialien, besonders Messing und Gummi.

Spiegelglas. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen ziemlich gut; jedoch ist der Zug nach billiger Waare vorherrschend. Sehr feine Spiegel werden nur noch selten angefertigt.

Die Preise für Hülfsstoffe gingen in die Höhe, besonders die für französischen Hasenhautleim und Gold.

Auch die Löhne mussten sämmtlich erhöht werden.

Hohl- und Tafelglas. Leider muss der Geschäftsgang in dieser Branche in Folge der Konkurrenz der überall auftretenden grossen Waarenhäuser als schleppend und wenig nutzbringend bezeichnet werden.

Mit nächstem Jahre treten die Preiserhöhungen für Press- und Hohlglas bei fast sämmtlichen deutschen Glashütten in Kraft. Tafelglas und Beleuchtungs-Artikel hatten schon im Laufe des Jahres mit erheblicher Erhöhung eingesetzt, ohne dass es möglich war, dieselbe beim Verkaufe zu erreichen.

V. Montan-, Maschinen- und Metallwaaren-Industrie und -Handel.

1. Kohlen und Coaks.

Die Signatur des Jahres 1899 war grosse Festigkeit des Marktes, stürmische Nachfrage, ungenügendes Angebot. Im ersten Semester war das Missverhältniss zwischen Produktion und Konsum noch nicht so fühlbar, wie im weiteren Verlauf des Jahres. — Hier aber trat trotz forcirter und stark erhöhter Produktion in allen Marken — Kohlen und Coks — eine geradezu fabelhafte Noth ein. Die Preise stiegen sprungweise, es wurden z. B. von Seiten der Giessereien, aber oft vergeblich M. 350.— für 10 Tonns Giessereicokes ab Zeche geboten, die ½ Jahr vorher noch zu M. 170.— genügend vorhanden waren. Im Dezember wurde durch die fortdauernde Kälte der Konsum noch weiter gesteigert und gerade in diesem Monat, wo die Zechen besonders flott hätten liefern müssen, um die Dinge nicht noch mehr auf die Spitze zu treiben, erwies sich der Eisenbahndienst als unzulänglich, die Bahnhöfe waren vielfach mit beladenen Wagen überfüllt, die leeren konnten nicht beigestellt werden, es trat ein Wagenmangel ein, der noch andauert, wie er gleich stark und empfindlich noch nie dagewesen ist. — Die meisten Zechen sind grösstentheils zur Unthätigkeit verdammt und viele Fabriken stehen direkt vor Betriebseinstellung. Unter diesen Umständen konnte das Kohlensyndikat, welches auf die Preisgestaltung mässigend einzuwirken suchte, die steigende Richtung der Preise, welche hauptsächlich durch die Konsumenten selbst diktirt wurde, nicht verhüten.

Der Kohlenverkehr gestaltete sich wie folgt;

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000.								
1899	493552	—	1231	—	494783	316977,5	227949	544926,6	1039709,5
1898	518757	—	1752	179	520688	302514,5	213638,7	516153,2	1036841,2
1897	417270	—	1304	8	418582	245407	196567	441974	860556
1896	503219,5	—	937,2	—	504156,7	261822	210300	472122	976278,7
1895	337722,6	—	606,5	170,0	338499,1	274930	146155	421085	759584,1
1894	400487,3	—	300,9	—	400788,2	231564,0	180966,5	412530,5	813318,7
1893	335975,0	—	183,5	5,0	336163,5	208915,8	9726,0	218641,8	554805,3
1892	345590,0	—	327,5	—	345917,5	223356,9	10137,0	233493,9	579411,4
1891	266440,2	—	659,5	150,0	267249,7	237326,0	7790,6	245117,5	512367,2
1890	311949,6	—	600,1	—	312549,7	212415,5	13118,5	225534,0	538083,7

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 493552 Tonnen.

2. Metallhandel.

Handel und Industrie dieser Branche können mit grosser Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken, und es sind in erster Linie Metalle, die an dem allgemeinen Aufschwung Teil nahmen; die Preise derselben zeigen ausserordentliche Steigerungen.

Alle Zweige der Metallindustrie waren überaus beschäftigt; in erster Linie die elektrische Branche, Maschinenfabriken, Locomotiven- und Wagenbau-Anstalten u. s. w. Zu nicht geringem Teil haben die Industriebedürfnisse den Geldmarkt in so hohem Grade in Anspruch genommen, dass wir gegen Ende des Jahres überall mit ganz abnorm hohen Diskontsätzen zu rechnen hatten; verschärft wurde diese Lage durch den Krieg in Transvaal, aber auch diese ungünstigen Umstände hatten keinen sehr nachhaltigen Einfluss auf die Preisentwicklung.

Kupfer. Die Preissteigerung die bereits in den letzten Monaten des Vorjahres begonnen hatte, setzte sich in den ersten Monaten unserer Berichtsperiode in raschem Tempo fort. Standard-Kupfer am Londoner Markt ging von £ 57.10 auf 70.10 im Januar und erreichte Mitte Februar bereits £ 75.10. Nach einer solchen Aufwärtsbewegung kam eine Reaktion nicht unerwartet und diese machte sich im März unter heftigen Schwankungen geltend. Preise fielen von £ 72.10 bis £ 66.7.6, gingen aber rasch wieder auf £ 78 im April, berührten im Mai £ 75.10 und erreichten mit £ 79.5 ihren höchsten Stand. Von Juni bis September schwankten Preise um etwa £ 2.

Im Oktober bewirkten die politischen Verhältnisse und knappes Geld einen Rückgang auf £ 72, im Dezember wich vorübergehend die Notirung auf £ 67 und schloss Ende des Jahres £ 70 mit fester Tendenz.

Die vollkommen veränderte Preislage des Artikels war in erster Linie veranlasst durch den ausserordentlich verstärkten Consum, der in Amerika eine Zunahme um ca. 50.000 tons oder mehr als 40% gegen das Vorjahr aufweist, während in Europa ziffermässig ein Ausfall von etwa 10.000 tons sich ergibt, der aber zweifellos durch Verringerung der Vorräte bei den Consumenten, die nicht in der Statistik erscheinen, mehr als ausgeglichen wird. Auch die Production hat sich, wie dies bei den ausserordentlich lohnenden Preisen zu erwarten war, sehr erheblich vermehrt. Die Weltproduktion per 1899 wird auf 480.000 tons geschätzt, gegen 437.000 tons in 1898 409.000 tons in 1897. Zur Befriedigung des Bedarfs musste auch diesmal wieder Kupfer den Lagerhäusern entnommen werden; die sichtbaren Vorräte Ende Dezember betrugen 22935 tons gegen 27913 tons Anfang des Jahres; freilich bieten die in England veröffentlichten Statistiken nicht mehr wie früher ein richtiges Bild über die Lage des Marktes, seitdem sich der Schwerpunkt der Produkton und der Verschiffungen in Amerika befindet; und ganz besonders nachdem

es im verflossenen Jahre den Amerikanern gelungen, die vollkommene Controlle über die englischen Vorräte zu erhalten. Das Bestreben derselben geht überhaupt mehr und mehr darauf hinaus, den Kupfermarkt zu controliren. Im April wurde in New-York die Amalgamated Copper Cie. mit $ 75.000.000 Kapital ins Leben gerufen, deren Gründung zwar einen finanziellen Misserfolg hatte, die aber einen grossen Theil der amerikanischen Kupferproduktion beherrscht und sich auch durch Operationen ihrer Organe einen grossen Einfluss auf den englischen Markt beschafft.

Diese Operationen, die meistens auch mit Rücksicht auf Geschäfte in Kupferaktien ausgeführt wurden, bewirkten vielfach die oben erwähnten starken Schwankungen und spekulativen Umsätze, aber auch die feste Haltung und die grössere Stetigkeit des erhöhten Preisniveaus.

Preise 1899.		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Kupfer, deutsches, doppelt raffinirtes in Platten u. Blöckchen ab Hüttenstation .	100	142	—	155	—	150	—	156	—	158	—	158	—	158	—	158	—	160	—	158	—	157	—	152	—

Zinn zeigte noch weit heftigere Preisschwankungen als Kupfer. Die statistische Lage war auch im Jahre 1899 eine durchaus günstige, die stark erhöhten Preise haben die Produktion nur wenig beeinflusst und der Konsum übersteigt dieselbe nicht unerheblich, sodass die Vorräthe Ende 1899 auf 16 300 tons zurückgegangen sind gegen 20 100 tons Ende 1898 und 30 000 tons 1897.

	1899	1898	1897
Die Produktion betrug ca.	71 000	69 200	69 900
Der Konsum » »	75 400	80 400	71 200

Mehr als die innere Lage ist bei den Preisen dieses Artikels immer die Spekulation ausschlaggebend gewesen, die im verflossenen Jahre ein ganz besonders erregtes Spiel trieb. Von £ 86.— im Januar bewegten sich Preise unter heftigen Schwankungen bis £ 120.— im Mai, bis £ 150.— im September, von da ab gingen dieselben ebenso rasch bis November auf £ 125.— zurück; in Folge eines Londoner Fallissements fielen Preise dann plötzlich auf £ 108.—, berührten vorübergehend £ 101.— und schlossen £ 112.—113.

Für das Jahr 1900 haben die holländisch-indischen Compagnien beschlossen, die in Auktion zu verkaufenden Quantitäten Bancazinn um 1200 tons, Billiton um 250 tons p. a. zu vergrössern.

Preise 1899.		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Zinn, Bankazinn ab holländ. Lagerplatz	100	210	—	218	—	218	—	230	—	238	—	260	—	280	—	285	—	302	—	290	—	265	—	225	—

Zink. Auch dieser Artikel verfolgte in den ersten Monaten des Jahres eine stark steigende Tendenz.

Die Frage für Zinkbleche und Verzinkereien war anhaltend sehr gut. Der Konsum in Amerika nahm die dortige Produktion leicht auf und lies wenig zum Export nach Europa frei, sodass Preise in England von £ 23.15 im Januar auf £ 28.15 im Mai sich erhöhen konnten.

Diese abnorm hohen Notirungen veranlassten indess eine Abnahme des Verbrauchs; es wurden Ersatzmittel verwendet und Konsumenten beschränkten ihre Käufe auf das Nothwendigste, sodass von diesem Höhepunkt ab ein allmählicher Rückgang eintrat auf £ 27.—, 25.— im Juni, £ 22½ im September, bis £ 20.— im November, seitdem zeigten Preise eine festere Tendenz und schlossen £ 20.5—20. 7. 6. Die Zufuhren von Erzen waren im Laufe des Jahres reichlicher, dagegen hatten die Hütten in Folge der hohen Kohlenpreise und des Arbeitermangels mit sehr erhöhten Selbstkosten zu rechnen.

Preise 1899.		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Zink, raffinirtes Galmei und Blendezink ab Hütte	100	51	—	54	—	55	—	56	50	57	50	53	50	52	—	49	—	47	—	46	—	43	—	41	50

Diese Umstände machten sich auch bei Blei geltend, das eine fortgesetzt steigende Bewegung zeigte; für alle Verwendungsarten war gute und lohnende Beschäftigung das ganze Jahr hindurch vorhanden und der ausgedehntere Verbrauch in der Elektrischen Branche machte sich besonders fühlbar. Von £ 13⅜ gingen Preise im Februar auf £ 15½, fielen in Folge reichlicher Ankünfte in England wieder auf £ 14.5 und bis £ 13, 17.6 im März. Von da ab hielten sich Preise sehr stetig zwischen £ 14.— bis 15.— bis September und gingen dann bis Dezember auf ca £ 17.—. Erst Ende des Jahres zeigte sich eine kleine Abschwächung, wie zumeist in den Wintermonaten, wo der Bedarf für Bauzwecke nachlässt. Der Marktpreis war Ende Dezember £ 16. 7. 6.

Preise 1899.		Jan.		Febr		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	p
Blei, rheinisches, doppelt raffinirtes in Blöcken ab Hüttenstation	100	28	—	29	—	28	75	29	25	29	—	29	25	30	—	30	—	32	50	33	50	35	50	34	50

Die Handelsverträge und die durch dieselben bewirkte Stabilität der Zollverhältnisse haben auch im verflossenen Jahre ihren

überaus wohlthätigen Einfluss auf die Industrie nicht verfehlt, und der Absatz nach den Vertragsländern hat sich in früher nicht gekanntem Maasse entwickeln können. — Auf eine solche Stabilität bauen zu können und nicht mit der Befürchtung, dass plötzlich eine Aenderung in den Zollverhältnissen eintrete, rechnen zu müssen, ist ein fundamentales Erforderniss der gedeihlichen Entwicklung der Industrie, und aus diesem Grund kann dieselbe nur dringend befürworten, dass die bestehenden Handelsverträge vor Ablauf wieder erneuert bezw. weiter ausgeführt werden.

Roh-Metallpreise während des Jahres 1899:

Monat und Tag:	Kupfer		Zinn	Blei	Zink
	G. m. b.	Rio tough	Straits	spanisch.	gew. Mk.
	p. engl. Ton. = 1015 Kg.	p. engl. Ton. = 1015 Kg.	p. engl. Ton. = 1015 Kg.	p. engl. Ton. = 1015 Kg.	p. engl. Ton. = 1015 Kg.
1. Januar	£ $58^{1}/_{8}$	£ $61^{1}/_{4}$	£ $87^{1}/_{2}$	£ $13^{1}/_{16}$	£ $23^{7}/_{8}$
1. Februar	» $70^{1}/_{4}$	» $74^{5}/_{8}$	» 113	» $15^{1}/_{4}$	» $26^{1}/_{4}$
1. März	» $71^{1}/_{2}$	» 76	» $107^{1}/_{2}$	» $13^{7}/_{8}$	» $27^{7}/_{8}$
1. April	» $71^{3}/_{4}$	» $75^{1}/_{2}$	» 111	» $14^{3}/_{8}$	» $27^{3}/_{4}$
1. Mai	» $77^{3}/_{8}$	» $79^{3}/_{4}$	» $119^{1}/_{2}$	» $14^{1}/_{8}$	» $28^{5}/_{8}$
1. Juni	» $75^{7}/_{8}$	» $78^{5}/_{8}$	» $118^{1}/_{4}$	» $14^{1}/_{8}$	» $28^{1}/_{2}$
1. Juli	» 77	» $79^{7}/_{8}$	» $121^{5}/_{8}$	» $14^{3}/_{8}$	» $25^{1}/_{8}$
1. August	» $76^{1}/_{8}$	» $79^{3}/_{4}$	» $145^{1}/_{2}$	» $14^{1}/_{2}$	» $25^{3}/_{4}$
1. September	» 77	» $79^{7}/_{8}$	» $142^{1}/_{4}$	» $14^{15}/_{16}$	» $23^{1}/_{8}$
1. Oktober	» $75^{1}/_{8}$	» 79	» $147^{1}/_{4}$	» $16^{1}/_{4}$	» $22^{1}/_{4}$
1. November	» $72^{1}/_{2}$	» $77^{1}/_{4}$	» $140^{7}/_{8}$	» $17^{1}/_{8}$	» $21^{3}/_{4}$
1. Dezember	» 74	» $77^{3}/_{4}$	» $125^{5}/_{8}$	» $17^{1}/_{8}$	» 20
31. »	» 70	» 76	» $115^{1}/_{4}$	» $16^{3}/_{8}$	» $20^{3}/_{8}$

3. Handel in Eisen und Eisenartikeln.

Der Geschäftsgang des Jahres 1899 war ein ungemein lebhafter denn der allseitig grosse Aufschwung in Handel und Industrie trat mit so starken Anforderungen an die Eisen und Blech erzeugenden Werke heran, dass dieselben in den meisten Fällen nicht befriedigt werden konnten; dabei waren Lieferzeiten für die kourantesten Sortimente von mehreren Monaten an der Tagesordnung. Lager-Vorräthe waren unter solchen ganz abnormen Verhältnissen nicht zu erreichen, und die Abnehmer waren häufig gezwungen, ihren Bedarf von auswärts zu decken, wo noch irgend welche Vorräthe vorhanden waren. Nach Preisen wurde kaum mehr gefragt, die Hauptsache blieb das Benöthigte zn erhalten. Dieser höchst unerquickliche und nachtheilige Zustand war Ende des Jahres noch nicht gehoben und auch eine Besserung sobald nicht in Aussicht.

Aber nicht nur die grosse Beschäftigung, welche bei allen Werken vorlag, war die alleinige Ursache der langen Liefertermine, sondern

in vielen Fällen war es dem grossen Mangel an Kohlen und Roheisen, sowie der häufige Mangel an Arbeitern, welche die Werke zwangen, tagelang in einzelnen Betrieben stille zu liegen.

Der Grundpreis für Walzeisen war Anfang des Jahres M. 135 per Tonne Frachtbasis Neunkirchen, ging am 10. April auf M. 145 und im Oktober auf M. 185.— für bestes Flusseisen und M. 195—200 für Schweisseisen.

In Träger war die Situation eher noch schlimmer; was nicht aus den Lager-Vorräthen der Werke und der Händler gedeckt werden konnte, musste sich Lieferungzeiten von 4—6 Monaten anbequemen, wodurch eine Anzahl von Bauten zum Stillstand gezwungen wurde, was natürlich grosse Unzuträglichkeiten hervorrief.

Anfang Februar kosteten Träger M. 110.— pro Tonne Basis Burbach, stiegen im Mai auf M. 115.— und erreichten im Oktober M. 130

In Schwarzblechen war die Lage ganz die Gleiche wie in der Eisen-Industrie, nur dass bei jenen Werken noch in erhöhtem Grade der Mangel an Rohprodukten hervortrat, umsomehr als diese Werke meistens kein Rohmaterial produziren, sondern von den Lieferungen der Hochöfen abhängig sind.

Feinbleche standen im Januar M. 150— pro Tonne und erhöhten sich fortgesetzt bis September auf M. 200.— Grobbleche notirten Anfang des Jahres noch M. 145.— und stiegen bis auf M. 195.— Bei Weissblechen blieb der Verkauf in normalen Grenzen; wie im vergangenen Jahre hat auch diesmal die englische Konkurrenz mit billigeren Preisen das Geschäft in deutschen Fabrikaten vielfach beeinträchtigt. Die Preise gingen wiederholt in die Höhe bis zu M. 5.— pro Kiste aus gleichen Gründen wie die angeführten in der Eisen-Industrie.

Stahl. Wie in den vorhergehenden Jahren das Geschäft in Stahl schon gut gewesen war, so blieb die Nachfrage auch gut zu Beginn des Berichtsjahres, steigerte sich dann aber bis zum Monat Mai in einem solchen Grade, dass auf spätere Lieferungen nur sehr schwer etwas zu bekommen war, indem die Hütten- und Walzwerke zum grössten Theil ihre Produktion bis Ende des Jahres verschlossen hatten. Hierdurch gingen die Preise fortwährend weiter in die Höhe, so dass dieselben für Bessemer und Siemens Martin Stahl Ende des Jahres thatsächlich das doppelte der billigsten Notirungen im Jahre 1895 betrugen.

Puddelstahl folgte nicht ganz in der gleichen Weise, doch beträgt dabei der Aufschlag annähernd 50%.

Bei Tiegelgussstahl für Werkzeuge und bei besserem Schweisstahl erfolgte ein Aufschlag von 10%.

Wenn auch anzunehmen ist, dass die Spekulation bei den Preis-Erhöhungen mitgewirkt hat, so liegt doch ohne Zweifel die Hauptursache in dem grossen Bedarf des Inlands selbst, wenn auch nicht

zu verkennen ist, dass die zwei Haupt-Produktionsländer England und Amerika durch den erhöhten Bedarf in den resp. eigenen Ländern nicht als Konkurrenten auftreten konnten, was naturgemäss den inländischen Werken zu statten gekommen ist.

Alt-Eisen und alte Metalle. Der Geschäftsgang dieser Branche war ebenfalls im Allgemeinen gut zu nennen. Alt Eisen und alte Metalle gingen während des Jahres fortwährend bis zu 75% in die Höhe,

Die Löhne sind fortgesetzt gestiegen.

4. Stab- und Façoneisen, Eisengusstheile, Eisenbleche.

(Eisen, verarbeitet und Eisenblech.)

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	Hafenverkehr. Ankunft zu Thal	Hafenverkehr. Abgang zu Berg	Hafenverkehr. Abgang zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Bahnverkehr. Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	4711	16	18	2548	7293	42027,5	9802	51829,5	59122,5
1898	3035	2	6	1890	4433	36678	8326,8	45004,8	49437,8
1897	4410	—	79	2938	7427	28675	7831	36506	43933
1896	3267,6	0,9	61,5	2537,2	5867,2	20026	5213	25239	31106,2
1895	2945,1	4,3	187,1	2974,7	6111,2	17687	5565	23252	29363,2
1894	4634,0	2,8	182,2	1490,9	6309,9	17238,3	3710,9	20949,2	27259,1
1893	12884,4	14,5	309,7	1042,8	14251,4	12925,0	2938,5	15863,5	30114,9
1892	10538,7	119,5	328,2	610,4	11596,8	14815,7	2409,7	17225,4	28822,2
1891	6980,2	25,4	42,2	282,1	7329,9	15033,1	5940,1	20973,2	28303,1
1890	7291,6	1,5	37,4	131,4	7461,9	19020,5	5458,8	24479,3	31941,2

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 7259 Tonnen.

5. Deutsche Gold- und Silber-Scheide-Anstalt.

Für das Jahr 1899 war in Chemikalien ein befriedigender Geschäfsgang zu verzeichnen.

Die Preise hielten sich im Allgemeinen auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre; in einzelnen Artikeln zogen sie infolge von Knappheit an Waare an, eine Erscheinung die jedoch nur von vorübergehender Dauer sein dürfte, da die Produzenten an vielen Stellen Einrichtungen treffen, um der gesteigerten Nachfrage gerecht werden zu können.

Kartelle und Strikes übten, nach den Erfahrungen der berichtenden Anstalt, im Berichtsjahre keinen ungünstigen Einfluss auf die Marktlage von Chemikalien aus.

Aenderungen in den Zollsätzen, Gütertarifen und dergl. übten keinen ungünstigen Einfluss aus.

Silber. Trotz der grösseren Zufuhren war der Durchschnittspreis in 1899 (ca. 81 Mk.) besser, als der im Jahre 1898 (ca. M. 79.50). Es ist dieser Umstand der guten Nachfrage zuzuschreiben, die für Währungszwecke im Osten und Russland, sowie für die Zwecke der Industrie sich fühlbar machte. Der in Russland eingeführte Zoll

legte den Absatz dahin einige Zeit lahm, gegen Ende des Jahres stellte sich aber trotz des Zolles von neuem Nachfrage ein.

Gold. Das Ausbleiben der Transvaal-Zufuhren fängt an sich fühlbar zu machen und beeinflusste auch den Preis, den wir im Monat Februar mit Mk. 2800 notirten.

Gewinn- und Verlust-Konto 1898/99.

Soll:	M.	Pf.	M.	Pf.
An Provisions-Konto . .			21 483	93
Unkosten-Konto: Gehalte, Steuern, Reisen diverse Unkosten, Haushaltungsspesen, incl. Fabrikations-Unkosten			383 964	30
Abschreibungen:				
An Versuchs-Konto . . .	9 702	—		
„ Patent-Konto . . .	6 517	60		
„ zweifelhafte Schuldner	2 890	60		
„ Mobilien-Konto . . .	3 538	82		
„ Gebäude-Konto . . .	2 011	76		
„ Utensilien-Konto . .	6 936	92		
	31 597	70		
Einlage in den Erneuerungsfonds	200 000	—		
	231 597	70	995 490	88
Gewinn-Saldo	763 893	18	1 400 939	11

Haben:	M.	Pf.
Per Vortrag	14 504	59
Gesammt-Gewinn aus den verschiedenen Geschäftszweigen	1 386 434	52
	1 400 939	11

Bilanz per 31. März 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Edelmetall-Konti:				
Vorräthige Edelmetalle .	4 217 487	26		
Wechsel-Konto:				
Vorräthige Wechsel . .	898 849	94		
Kassa-Konto:				
Baar- und Reichsbank-Guthaben	638 255	66		
Guthaben bei Banquiers	890 979	12	6 645 571	98
Vorraths-Konto:				
Vorräthige Chemikalien, Farben, Oxyde und unedle Metalle			190 787	80
Gebäude-Konto			932 011	76
Utensilien-Konto			446 936	92
Mobilien-Konto			3 539	82
Patent- u. Special-Konto			6 518	60
Assekuranz-Konto . . .			1	—
Grundstück-Konto . . .			600 000	—
Effekten-Konto			2 013 532	—
Kommandit-Konto . . .			690 209	40
Aval-Konto			1 300 000	—
Versuchs-Konto			9 702	—
Zweifelhafte Schuldner .			2 890	60
Debitoren:				
a. Gedeckte Aussenstände und Vorschüsse auf Waaren	2 052 062	80		
b. Theilweise gedeckte Aussenstände	324 891	41		
c. Ungedeckte Aussenstände.	1 966 421	58	4 343 375	79
			17 185 077	67

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Aktien-Kapital-Konto			5 000 000	—
Reservefonds-Konto . .			2 250 000	—
Erneuerungs-Konto . . .			950 000	—
Gewinn-Reserve-Konto .			500 000	—
Delcredere-Konto . . .			250 000	—
Pensions-Reserve-Konto .			558 310	05
Pensions-Spezial-Konto .			30 373	65
Aval-Konto			1 300 000	—
Tratten-Konto			666 645	65
Dividenden-Konto: Unerhobene Dividende			2 915	—
Kreditoren:				
a. In laufender Rechnung	2 451 596	57		
b. Dépôts und Cautionen	534 528	48		
c. Vertragsmässig unkündbare Posten . .	1 695 217	39	4 681 342	44
Gewinn-Saldo	763 893	18		
Abschreibungen und Rückstellungen . . .	231 597	70	995 490	88
			17 185 077	67

6. Heddernheimer Kupferwerk.

Die gegen Ende 1898 begonnene rapide Aufwärtsbewegung in den Preisen des Rohkupfers nahm im Anfang des Jahres ihren Fortgang. Chilibarren eröffneten am 2. Januar mit £ 58.13, stiegen dann bis zum 13. Februar auf £ 75.10. um allmählig am 24. März auf £ 66.7.6 zu verflauen; von da trat wiederum eine Aufwärtsbewegung ein, welche ihren Höhepunkt am 16. Mai mit £ 79.26 erhielt. Hierauf trat abermals eine Abschwächung ein, jedoch hielten sich Chilibars mit geringen Schwankungen auf £ 76—77 bis gegen Mitte Oktober, von welchem Zeitpunkt an dieselben nach und nach weiter zurückgingen, so dass Chilibars am Schlusse des Jahres mit £ 70 notirt wurden.

Der in Folge der ausserordentlichen Preissteigerung des Rohkupfers befürchtete Rückgang des Konsums ist für Deutschland wenigstens nicht in erheblichem Maasse eingetreten; die deutschen Kupferwerke waren, so viel sich übersehen lässt, im ganzen Jahre gut beschäftigt; auch wir können wiederum eine Erhöhung der Produktion konstatiren. Auf die Preise des Fabrikates übten vielfach die bestehenden Kartelle eine regulirende Wirkung, obgleich es erklärlicherweise nicht möglich war, den plötzlichen Preissteigerungen des Rohmaterials im Preise des Fabrikates zu folgen, während umgekehrt die Produzenten bei der geringsten Abschwächung im Markte geneigt waren, aus Furcht vor weiteren erheblichen Rückgängen Konzessionen in den Preisen zu machen, die in der derzeitigen Lage des Kupfermarktes nicht begründet waren. — Zeitweise herrschte grosser Mangel an sofort greifbarem Rohmaterial, wodurch — da auch die Werke aus mangelndem Vertrauen auf die Stetigkeit des Marktes mit ihren Einkäufen nach Möglichkeit zurückhielten — mehrfach Stockungen in der rechtzeitigen Ablieferung der Waaren unvermeidlich wurden. — Grosse Schwierigkeiten waren theilweise auch im Bezug des erforderlichen Kohlenmaterials zu überwinden, welch' Letzteres aus Gründen, die der Veröffentlichung mehr oder weniger verschlossen bleiben, von den Zechen in durchaus ungenügenden Mengen an den Markt gebracht wurde. Auf diese Vorkommnisse, welche sich noch fortwährend weiter zuspitzen und die eine ausgesprochene Gefahr für den ungestörten Fortbetrieb unserer ganzen Industrie in sich tragen, wollen auch wir nicht verfehlen ganz besonders hinzuweisen.

Der Export eines Theiles unserer Fabrikate besonders nach England und der Schweiz stellte sich im vergangenen Jahre ziemlich günstig, wenn auch die erzielten Preise wenig Gewinnbringende waren. Dass viele Länder wie Oesterreich, Italien etc. unsere Fabrikate durch derartig hohe Eingangszölle geschützt haben, dass an einen Export dorthin kaum zu denken ist, fiel im verflossenen Jahre weniger ins Gewicht, weil die meisten Kupferwerke andauernd sehr stark für das Inland beschäftigt waren; sollten jedoch die hohen Kupferpreise anhalten und der allseitig prophezeite Rückgang des

Konsums wirklich eintreten, so würde diese Absperrung der genannten Länder den dann erforderlich werdenden Export der deutschen Kupferfabrikate schwer schädigen. Die Zahl der Arbeiter, sowie deren Löhne erhöhten sich im verflossenen Jahre wiederum.

7. Blei- und Silberhütte Braubach.

Der Geschäftsgang war als flott zu bezeichnen. Das Hauptfabrikat Blei fand schlanken Absatz. Es scheint, dass der Bedarf zu elektrischen Zwecken noch immer steigend ist. Die Preise bewegten sich zwischen £ 13 und 17½ und gingen am Jahresschluss auf £ 16¼ zurück. Die Preise der Roh- und Hülfsstoffe gingen in 1899 weiter in die Höhe und belasten den Betrieb immer mehr. Das zweite Haupterzeugniss, Silber, begann und schliesst das Jahr mit ca. M. 80. Vorübergehend stand dasselbe auf M. 86, in der Hauptsache bewegte sich der Preis um M. 80 herum.

Bilanz-Konto am 31. Mai 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Grundeigenthum:				
Bestand am 31. Mai 1898	101 400	—		
Zugang	4 411	76		
	105 811	76		
Abschreibung	1 111	76	104 700	—
Hüttengebäude:				
Bestand am 31. Mai 1898	257 000	—		
Zugang	10 099	70		
	267 099	70		
Abschreibung	5 399	70	261 700	—
Wohn- und Oekonomiegebäude:				
Bestand am 31. Mai 1898	56 000	—		
Zugang	—	—		
	56 000	—		
Abschreibung	1 200	—	54 800	—
Gemeindemühle:				
Bestand am 31. Mai 1898	29 500	—		
Zugang	—	—		
	29 500	—		
Abschreibung	600	—	28 900	—
Wasserläufe:				
Bestand am 31. Mai 1898	20 000	—		
Zugang	129	—		
	20 129	—		
Abschreibung	429	—	19 700	—
Bahnanlagen:				
Bestand am 31. Mai 1898	113 000	—		
Zugang	3 632	—		
	116 632	79		
Abschreibung	3 532	79	113 100	—
Drahtseil- und Bremsbahn:				
Bestand am 31. Mai 1898	25 200	—		
Zugang	16	43		
	25 216	43		
Abschreibung	2 616	43	22 600	—
Uebertrag			605 500	—

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktienkapital			2 000 000	—
4½ % ige Partial-Obligationen	1 000 000	—		
hiervon begeben	500 000	—	500 000	—
Reservefond			200 000	—
Spezial-Reservefond . .			20 000	—
Arbeiter-Versicherungs-Konto			411	60
Arbeiter-Lohn-Konto . .			11 460	51
Kreditoren			368 292	69
Gewinn	353 991	83		
ab anderseitige Abschreibungen	67 592	14	286 399	69
Uebertrag			3 386 564	49

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			605 500	—	Uebertrag			3 386 564	49
Oefen:									
Bestand am 31. Mai 1898	171 800	—							
Zugang	21 026	46							
	192 826	46							
Abschreibung M. 9,726.46 Extra-Abschreibung . . . M.10,000.—	19 726	46	173 100	—					
Maschinen und Kessel:									
Bestand am 31. Mai 1898	109 000	—							
Zugang	8 092	84							
	117 092	84							
Abschreibung	11 792	84	105 300	—					
Rauchkanal u. Kammern:									
Bestand am 31. Mai 1898	257 400	—							
Zugang	12 408	33							
	269 808	33							
Abschreibung	13 508	33	256 300	—					
Gezähe und Utensilien:									
Bestand am 31. Mai 1898	23 400	—							
Zugang	121	93							
	23 521	93							
Abschreibung	2 421	93	21 100	—					
Beleuchtung und Löschwesen:									
Bestand am 31. Mai 1898	11 000	—							
Zugang	52	90							
	11 052	90							
Abschreibung	1 152	90	9 900	—					
Mobilien:									
Bestand am 31. Mai 1808	6 300	—							
Zugang	—	—							
	6 300	—							
Abschreibung	700	—	5 600	—					
Fuhrwesen:									
Bestand am 31. Mai 1898	33 600	—							
Zugang	—	—							
	33 600	—							
Abschreibung	3 400	—	30 200	—					
Assekuranz-Konto:									
Bestand am 31. Mai 1898	2 678	48							
Abschreibung	334	81	2 343	67					
Eisenbahn-Kaution . . .			500	—					
Kassa-Konto			6 948	32					
Arbeiter Vorschuss-Konto			70	50					
Debitoren (incl. Bankguthaben)			518 789	25					
Bestände:									
Versandtfertiges Gold und Silber	401 062	90							
Versandtfertiges Blei .	669 826	90							
Erze, Aschen etc. . . .	482 714	—							
Kohlen, Coaks etc. . .	97 308	95	1 650 912	75					
			3 386 564	49				3 386 564	49

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Mai 1899.

Soll:	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Betriebskosten			77 051	53	Per Gewinn auf Waaren-Konto	771 476	81
„ Handlungs-Unkosten			34 265	55	„ „ „ Pacht-Konto	2 094	30
„ Beamten- und Arbeiter-Versicherung			10 752	70	„ Vortrag aus 1897/98	15 836	46
„ Zinsen			26 340	08			
„ Salaire und Löhne			286 671	07			
„ Assekuranz-Prämien			334	81			
„ Abschreibungen:							
1% Grundeigenthum	1 111	76					
2% Hüttengebäude	5 399	70					
2% Wohn- u. Oekonomie-Gebäude	12 00	—					
2% Gemeindemühle	600	—					
2% Wasserläufe	429	—					
3% Bahnanlagen	3532	79					
10% Drahtseil- und Bremsbahn	2 616	43					
5% Oefen	9 726	46					
10% Maschinen und Kessel	11 792	84					
5% Rauchkanal und Kammern	13 508	33					
10% Gezähe und Utensilien	2 421	93					
10% Beleuchtung u. Löschwesen	1 152	90					
10% Fuhrwesen	3 400	—					
10% Mobilien	700	—					
Oefen extra für abgebrochenen Hochofen	10 000	—	67 592	14			
Reingewinn			286 399	69			
			789 407	57		789 407	57

8. Kanalbau-, Gas- und Wasserleitungs-Artikel.

Der Geschäftsgang der Branche war ein über alles Erwarten günstiger, sodass sich der Umsatz gegen das vorige Jahr um ein Bedeutendes erhöht hat.

Die Preise der Waaren sind durchweg bedeutend in die Höhe gegangen, so sind z. B.:

Eiserne Träger von M. 108.— auf M. 130.— per Tonne gestiegen.

Schmiedeiserne Röhren sind auch im Jahre 1899 um weitere ca. 30% in die Höhe gegangen. Die amerikanische Konkurrenz ist in letzter Zeit in diesem Artikel vom deutschen Markte verschwunden.

Weichblei ist von M. 30.— auf M. 35.— pr. % Ko. gestiegen, ging jedoch Ende Dezember auf M. 34.— zurück.

Thon- und Steingutröhren sind für das neue Jahr um 5% im Preise erhöht.

Ebenso haben die englischen Fayence-Fabriken ihre Fabrikate und Sanitäts-Utensilien um 5% erhöht.

Messing-Drehwaaren (Zapfventile) sind um 20% im Preise gestiegen.

Die Anfragen von Stadtgemeinden, Bahnverwaltungen und Fabrik-Etablissements nach eisernen Gebäudchen für sanitäre Zwecke waren

reichlich genug, um eine befriedigende Anzahl von Lieferungen zum Abschluss bringen zu können.

Zu leiden hatte die Branche durch die Verzögerungen in Lieferungen der Walzwerke und Giessereien, welche wegen Ueberhäufung an Aufträgen zu langsam lieferten. Eine schwierige Stellung hatte die Branche gegenüber den Leitern von öffentlichen Bauten, die nur kurze Lieferzeiten bewilligen mögen — theilweise auch erst in spätester Stunde bestellen — und unter Konventionalstrafen auf pünktlicher Lieferung bestehen wollen.

Die Export-Verhältnisse waren in jeder Weise günstig. Insbesondere hat die Schweiz vermehrten Bedarf gezeigt, doch macht sich in diesem Lande die französische Konkurrenz, die zeitweise fast verschwunden war, wieder stärker bemerkbar und zwar insbesondere durch sehr billige Preise.

Nach Italien ist der Export erschwert durch die unrichtige Auslegung der Zolltarife seitens der italienischen Zollbeamten.

Im Grossen und Ganzen ist aber zu bemerken, dass unsere Handelsverträge von ausserordentlichem Vortheil sind, und es ist mit aller Macht dahin zu wirken, dass neue Verträge in gleicher Weise geschlossen werden.

Die Lohnverhältnisse der Arbeiter, meist Schlosser, Monteure und Installateure haben eine aufsteigende Richtung. Für zehnstündige Arbeitszeit von M. 3.— aufwärts bis zu M. 6.— im Akkordverhältniss. Da bei letzterem die Arbeiter mehr verdienen, so ziehen sie die Akkordarbeit der Lohnarbeit vor. Hier wird also die Beseitigung der Akkordarbeit nicht angestrebt.

9. Metallwaaren für Sattler, Tapezierer und Dekorateure.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1899 ein befriedigender; es liessen sich bessere Preise erzielen wie im Vorjahr, wie denn überhaupt diese Branche in Folge Steigerung der Rohmaterialien auf bessere Grundlagen als früher gestellt ist und ein Verkauf zu Schleuderpreisen in ihr kaum mehr vorkommen kann. Für die Fabrikanten sind deshalb Rohmetall und alle Rohmaterialien im Preise gestiegen; die Grossisten aber, die bisher die Fabrikanten in den Preisen gedrückt haben, bringen Letzteres nicht leicht mehr fertig, da Absatz genug zu lohnenden Preisen vorhanden ist.

Die geschlossenen Kartelle haben auch viel dazu beigetragen, dass endlich die Preise gehalten werden, wenn dieselben auch zuweilen Erhöhungen gebracht und durchgesetzt haben, die ans Unverhältmässige streifen. Wie lange sich diese günstige Lage für Fabrikanten und Händler aufrecht hält, muss die Zukunft lehren; einstweilen liegt die Metallindustrie so gut, dass man annehmen kann, die Gunst der Verhältnisse bleibt noch für das nächste Jahr dieser Branche geneigt.

10. Maschinenfabrikation.

Der Geschäftsgang setzte zu Beginn des Jahres ebenso lebhaft ein, wie er im Vorjahr war und behielt während des ganzen Berichtsjahres sein lebhaftes Tempo. Während aber selbst bei dem lebhaften Geschäftsgange des Vorjahres die ausschlaggebenden Materialpreise nur eine mässige Steigerung zeigten, gingen solche im Berichtsjahre recht kräftig in die Höhe; so stieg Walzeisen von einem Grundpreise von M. 14.— per 100 Ko. auf M. 20.— und Blech gar auf M. 22—23.—. In ähnlichem, zum Theil höherem Maasse, stiegen andere Materialien, auch zogen die Löhne an bezw. mussten freiwillig erhöht werden, wenn man brauchbare Leute nicht verlieren wollte.

Elektrizitätsbranche. Der Umsatz war ein stetig steigender und die Produktion eine dementspechend flotte. Die Beschaffung der Rohmaterialien, namentlich soweit die Eisen- und Porzellanbranche in Betracht kommt, gestaltete sich noch schwieriger als im Vorjahre, da die betr. Fabriken speziell für die elektrotechnische Industrie ausserordentlich stark beschäftigt waren und trotz der Vergrösserung ihrer Betriebe den an sie gestellten Ansprüchen nur mit Mühe gerecht werden konnten. Die von den Abnehmern verlangte rasche Lieferung zwingt die Fabriken dazu ein immer grösseres Lager an fertigen Waaren und Rohmaterialien zu unterhalten, da sehr häufig die Vergebung der Aufträge von der Kürze der Lieferzeit abhängig gemacht wird. Die grossen Ansprüche, die auf diese Weise an die Fabrikanten gestellt werden, haben in letzter Linie wieder ihren Grund in der grossen Konkurrenz, die trotz des bedeutend gestiegenen und auch noch weiter steigenden Bedarfes auf elektrotechnischem Gebiete seit Jahren besteht. Die Installateure, die an jedem Ort in grosser Zahl schon bestehen oder wie Pilze aus dem Boden schiessen, sobald ein Elektrizitätswerk errichtet wird, suchen durch gegenseitige Unterbietung die Aufträge an sich zu reissen und müssen bei dem dadurch geschaffenen geringen Gewinne darauf bedacht sein, ihre Spesen so niedrig wie möglich zu halten. Sie sehen deshalb davon ab, sich ein Lager in den einzelnen Artikeln hinzulegen, erwarten vielmehr, dass die Fabriken das für sie besorgen, die nun ihrerseits aus Konkurrenzrücksichten hierauf Bedacht nehmen müssen, um ihre Abnehmer nicht zu verlieren. Diese Erscheinung ist ebenfalls ein Beitrag zu der kapitalistischen Entwickelung der Elektrotechnik. Die erhöhten Anforderungen aus der Praxis, namentlich hervorgerufen durch die Verwendung höherer Spannungen haben eine äusserst angestrengte Thätigkeit in den technischen Abtheilungen nöthig gemacht, da hierbei häufig mit Erscheinungen gerechnet werden musste, über die ein abgeschlossenes Urtheil noch garnicht vorlag. Die Preise der meisten Rohmaterialien haben weiter bedeutend angezogen und ist damit selbstverständlich eine entsprechende Preiser-

höhung der daraus gefertigten Halbfabrikate, als Schrauben, Façontheile, Gummifabrikate für elektrotechnische Zwecke und dergl. Hand in Hand gegangen. Kupfer scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben und steht zu hoffen, dass diese für die elektrotechnische Industrie unheilvolle Erscheinung allmählich wieder gesünderen Verhältnissen Raum giebt. Die aufsteigende Preisbewegung, die im vorigen Jahre einsetzte, die namentlich in der Metallindustrie auch weiter vorherrscht, ergriff auch noch andere für diese Industrie wichtige Hülfszweige, so die Gummifabrikation, die Marmorindustrie u. A., so dass man sich gezwungen sah, gemeinsam mit den hauptsächlichsten Firmen der Branche die Preise ebenfalls um etwas zu erhöhen.

Der Handelspolitik wird Seitens dieser Branche grosse Aufmerksamkeit gewidmet, da der Verkehr derselben mit sämmtlichen Kulturstaaten Europas ein sehr reger ist und mit manchen Ländern noch bedeutender sein könnte, wenn nicht hohe Schutzzölle das Geschäft sehr erschwerten. Es gilt dies namentlich für Oesterreich und Russland. Einer gründlichen Umänderung bedarf auch die Nomenclatur des Zolltarifes, da elektrotechnische Erzeugnisse in fast allen Zolltarifen entweder gar nicht figuriren oder doch nur in ungenügender Form. Es war deshalb bisher auch gar nicht möglich, auch nur schätzungsweise den Werth der aus Deutschland versandten elektrotechnischen Erzeugnisse anzugeben und hat darüber erst kürzlich die Produktionsstatistik Aufschluss gegeben. Schutzzölle gegenüber der Konkurrenz des Auslandes bedarf diese Industrie nicht.

Motoren, Lokomobilen. Der Geschäftsgang war ein anhaltend lebhafter; hiezu trugen u. A. wesentlich zwei Factoren bei, und zwar die guten Ernten der letzten Jahre, welche es der Landwirthschaft ermöglichten dem Mangel an menschlichen Hülfskräften durch maschinelle abzuhelfen, und in Weiterem der Export nach dem Auslande. Während einerseits eine kontinuirliche Steigerung der Rohhalbfabrikate besonders in Eisen und Stahl Platz greift, ist es ganz unmöglich mit den Verkaufspreisen für fertige Fabrikate gleichen Schritt zu halten. Theilweise wirkte störend auf den Betrieb die zeitweise sehr mangelhafte Lieferung von Kohle.

Armaturen. Auch in dieser Zweigbranche war der Geschäftsgang überaus rege und die Beschäftigung während des ganzen Jahres stark, nicht nur in gangbaren Catalogartikeln wie Armaturen für Dampf- Gas & Wasserleitungen, sondern auch in allen möglichen Massenartikel für diverse Branchen, u. A. für electrotechnische Fabriken und Waffenfabriken; ferner in besonders schweren Armaturen für Berg- und Hüttenwerke.

Die Preise der verschiedenen Rohmaterialien als Metalle, Coks und Kohlen, sowie der Schmelztiegel sind auch im vergangenen Jahre noch gestiegen, sodass auch hier eine kleine Preiserhöhung für fertige Waaren nötig wurde.

Nähmaschinen: Erfreulicherweise hat der Absatz in 1899 gegen das vorhergegangene Jahr eine ziemliche Steigerung erfahren, hauptsächlich herbeigeführt durch den flotten Verkauf nach Spanien, der vorher infolge des amerik.-spanischen Krieges sehr darnieder gelegen hatte.

Die Preise der in dieser Fabrikation verwendeten Rohmaterialien und Halbfabrikate sind so enorm gestiegen, dass diese Industrie pecuniär wesentlich schlechtere Erfolge aufzuweisen hat, wie vordem. Die Preiserhöhung auf fertige Nähmaschinen, die im letzten Quartal des Jahres 1899 fast von allen deutschen Fabrikanten in Deutschland allgemein durchgeführt wurde, reichte bei Weitem zur Deckung der Productionsmehrkosten nicht aus.

Der hohe Werthzoll, mit welchem die Vereinigten Staaten von Amerika den Artikel Nähmaschinen belegen, schliesst den Export dorthin vollständig aus. Sonst liegen die Exportverhältnisse für den Artikel im Allgemeinen günstig, dagegen hat die Industrie infolge der ausserordentlich niederen Zollsätze und der damit zusammenhängenden Ueberschwemmung des heimischen Marktes mit amerikanischen und englischen Fabrikaten fortgesetzt einen schweren Kampf zu bestehen.

Maschinen und Maschinentheile.

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft		Abgang		Zusammen	Bahnverkehr.		Zusammen	Gesammtverkehr
	zu Berg	zu Thal	zu Berg	zu Thal		Ankunft	Abgang		
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	937	—	—	1149	2086	9525,5	18133,5	27659	29745
1898	1435	36	1	1819	3291	7282,8	12293,6	19576,4	22867,4
1897	577	6	2	968	1553	4488	8456	12944	14497
1896	265,3	199,2	1,5	1096,4	1562,4	4677	6568	11245	12807,4
1895	541,1	—	8,8	725,7	1275,6	4254	5366	9620	10895,6
1894	956,7	—	—	721,9	1678,6	4103,9	5243,0	9346,9	11025,5
1893	720,8	—	1,5	566,8	1288,7	3261,2	4429,6	7690,8	8979,5
1892	1207,1	—	54,0	481,0	1742,1	3080,8	4588,8	7669,6	9411,7
1891	783,6	—	3,2	541,6	1328,4	5437,5	5937,3	11374,8	12703,2
1890	330,2	3,5	21,0	701,1	1055,8	3728,3	6663,4	10391,7	11447,5

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 2086 Tonnen.

11. Zentralheizungs-Apparate.

Der Geschäftsgang in der Zentralheizungs-Branche war im Verhältniss zu den anderen Branchen dieser grossen Industriegruppe ein ganz besonders gesteigerter.

Trotz grossen Bedarfs schlugen die Versuche die Verkaufspreise gleich den übrigen Eisen produzirenden Fabriken zu erhöhen mehrmals fehl, und erst gegen Schluss des Jahres 1899 gelang ein allgemeiner Aufschlag um etwa 5%, der sich bisher erhielt und auch voraussichtlich bald weitere Erhöhung erfahren dürfte.

Dem bisherigen System, nach welchem in Bedarfsfällen die Unternehmer an eine unbegrenzte Zahl Heizungsfirmen Aufforderungen zur Projektbearbeitung und Preisangebot erliessen, soll nunmehr durch den neugegründeten »Verband Deutscher Zentralheizungs-Industrieller mit dem Sitz in Berlin« gesteuert werden.

Zweck und Ziele des Verbandes sind:

Der Verband Deutscher Zentralheizungs-Industrieller bezweckt die Förderung der wirthschaftlichen und Standes-Interessen seiner Mitglieder, insbesondere durch:

1. Die Läuterung der Formen des unvermeidlichen Wettbewerbes durch Pflege der kollegialen Beziehungen der Mitglieder.
2. Die Förderung technischer und wissenschaftlicher Arbeiten, soweit dieselben für die wirthschaftlichen Interessen der Mitglieder nutzbringend erscheinen.
3. Die Schaffung von Organisationen in Lohn- Strike- und Arbeiterfragen.
4. Die Bekämpfung unbilliger Zumuthungen bei Wettbewerben, Verdingungen und in Verträgen.
5. Die Belehrung des Publikums über die Erzeugnisse, Leistungen und Fortschritte der Zentralheizungs-Industrie.
6. Die Wahrung des geistigen Eigenthums an Heizungs- und Lüftungs-Entwürfen und die Verminderung der Kosten, welche den Heizungs-Industriellen durch die Herstellung der Entwürfe erwachsen.

Im Weiteren erstrebt derselbe eine Regelung der Preise und besonders der Qualität des nöthigsten Halbfabrikats' »schmiedeeiserner Röhren«, deren Beschaffung sowohl als auch deren Qualität bisher viel Schwierigkeiten machte.

Die Arbeiter-Verhältnisse haben sich nicht zum Nutzen der Arbeitgeber gebessert, wohla ber zum Nutzen der Arbeitnehmer, welchen jetzt bei nur einigermassen vorhandener Brauchbarkeit sehr hohe Löhne gern bewilligt werden.

12. Geldschrankfabrikation, Kunstschlosserei.

Der Geschäftsgang war im Jahr 1899 gut, indem ohne Unterbrechung grössere Aufträge auszuführen waren, die es nothwendig machten, das ganze Jahr hindurch den Arbeiterstand auf einer vorher niemals erreichten Höhe zu erhalten. Dementsprechend hat sich auch der Umsatz gegen die vorhergegangenen Jahre erhöht und hatten im Jahr 1899 alle einschlägigen Betriebe flott zu thun. Die Preise der Erzeugnisse, speziell der Geldschränke, Banktresor-Anlagen, schmiedeisernen Gitterwerke und Gitterverzierungen haben gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren, obwohl in Folge der im Laufe des Jahres eingetretenen enormen Preissteigerung des Eisens und der Kohlen eine Erhöhung der Waarenpreise sehr gerechtfertigt gewesen wäre. Da anzunehmen ist, dass die Eisenpreise

so bald nicht wieder heruntergehen, sondern eher noch weiter steigen werden, wird auch eine entsprechende Aufbesserung der Waarenpreise allgemein eintreten müssen, womit gegen Ende 1899 bereits, wenn auch langsam, angefangen worden ist.

Erschwerend für die Fabrikation in dieser Branche war, dass Eisen selbst zu hohen Preisen häufig nicht rasch genug zu beschaffen war, oder dass die von den Werken zugesagten Lieferfristen oft nicht eingehalten wurden.

Die Lohnsätze betrugen:

für Geldschrank- und Kunstschlosser	M. 5	bis	M. 6.—	pro	10 Stunden
für gewöhnliche Schlosser . . .	» 4	»	» 4.50	»	» »
für Taglöhner	» 3	»	» 3.50	»	» »

13. Fahrrad- und Schreibmaschinen-Fabrikation.

Der vorjährige Bericht über die 1898er Saison in der Fahrradbranche lässt sich für dieses Jahr fast wörtlich wiederholen.

Der unabwendbare Prozess ist weiter vorgeschritten, durch den die ungesunden Elemente in der Fahrradfabrikation zum Theil ganz hinweggefegt, theils auf andere Gebiete hingeleitet wurden.

Ungünstig beeinflusst wurde der Geschäftsgang durch die abnormale Witterung; die besten Monate April, Mai und der halbe Juni verregneten fast gänzlich.

Leider ist in der für Deutschland wichtigen Zollerhöhungsfrage nichts geschehen, um dieser Industrie gleiche Rechte mit Oesterreich, Frankreich und Nordamerika, den grossen Konkurrenzländern, zu sichern.

Nach wie vor bleibt das Fahrrad ein äusserst starker Bedarfsartikel, der den leistungsfähigen älteren Fabriken mit ihren soliden Verbindungen einen dauernden Erwerb bieten wird.

Das Exportgeschäft nach allen überseeischen Plätzen hat sich durchgehends weiter gehoben.

Schreibmaschienen. Die Schreibmaschine wird neuerdings in Frankfurt in grossem Maasse fabrizirt und mit vollem Erfolge vertrieben, sodass dieser Artikel eine willkommene Bereicherung unserer Kleinmaschinen-Industrie darstellt. Der Geschäftsgang war hier ein durchaus zufriedenstellender. Aus Amerika sind einzelne neue Systeme eingeführt worden, die bei ihrer Brauchbarkeit eine rasche Abnahme gefunden haben.

14. Irische Oefen.

Es lässt sich im vergangenen Jahre nichts wesentlich Neues über den Geschäftsgang der Fabrik von Original Musgrave's Irischen Oefen berichten, die am hiesigen Platze seit 1894 eine Verkaufsfiliale besitzt. Das genannte Originalfabrikat der Mannheimer Fabrik, einer

Kommandite des englischen Hauses Musgrave & Co. Ld, Belfast, London, Manchester und Paris, hat sich hier am Platze gut und rasch eingeführt. Die sehr zahlreichen Original Modelle wurden in den letzten Jahren durch eine weitere Anzahl solcher vermehrt, die sich ganz besonders den Anforderungen des deutschen Marktes anpassen und in Folge dessen beim Publikum gute Aufnahme fanden.

Die englischen Stalleinrichtungen desselben Werkes finden fortgesetzt günstige Aufnahme, so dass eine Erweiterung der Werkstätten vorgenommen werden musste.

15. Sensenfabrikation.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1899 flauer als im Vorjahre, was in der immer belangreicher werdenden Einführung der Mähmaschinen seinen Grund hat. Die Landwirthe können nicht mehr die nöthigsten Hülfskräfte bekommen und sind daher darauf angewiesen, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen. Der Rückgang des Konsums zeitigte einen allgemeinen Konkurrenzkampf, der hauptsächlich in der Verbilligung der Verkaufspreise seinen Ausdruck fand, sodass heute höchstens noch die niedersten Preise der letzten Jahre zu erzielen sind, während die hauptsächlichsten Rohmaterialien, wie Stahl und Kohle ganz bedeutend theurer wurden.

Trotz vielfacher Anregung zur Regelung der Zollverhältnisse ist in dieser Beziehung noch nichts geschehen. Nach wie vor werden in Deutschland eingeführte polirte Sensen zum Satze von M. 10.— pro 100 kg verzollt, während doch ausdrücklich dieser Satz nur für rohe, unpolirte Sensen vermerkt steht. Werden von Deutschland Sensen nach Oesterreich ausgeführt, dann unterscheidet die österreichische Zollbehörde genau zwischen gewöhnlichen Sensen á fl. 5.— und zwischen polirten Sensen (als feine Eisenwaaren) á fl. 20.— pro 100 kg, obgleich Oesterreich in seinem Zolltarif für Sensen im Allgemeinen, ohne nähere Unterscheidung, nur fl. 5.— Zoll angesetzt hat.

Frankreich erhebt einen Zoll von fr. 22.— pro 100 kg während französische Sensen bei uns zu M. 10.— pro 100 kg eingehen.

Bezüglich des Exportes ist Deutschland in dieser Branche ungünstiger gestellt als seine Konkurrenten im Ausland, die noch ausserdem den Vortheil bedeutend billigerer Arbeitslöhne geniessen.

16. Waagenfabrikation.

Im Allgemeinen war die Nachfrage besonders in der Saison recht lebhaft und der Umsatz im Allgemeinen befriedigend, wogegen die Preise nur für einzelne Sorten mässig anziehen, aber nicht in das richtige Verhältniss zu den höheren Herstellungskosten gebracht werden konnten.

Die von verschiedenen Seiten kurz vor Jahresschluss angebahnten Bestrebungen, durch Zusammenschluss der betheiligten Fabrikanten hierin Wandel zu schaffen, konnten bei der Kürze der Zeit noch zu keinem positiven Resultate kommen.

Die Rohmaterialien, die nur bei Gewährung ausgedehnter Lieferfristen und auch da noch schwer zu beschaffen waren, haben theils den höchsten Preistand behauptet, theils noch weitere Erhöhungen erfahren; die Arbeitslöhne verfolgen bei dem notorischen Mangel an geschulten Arbeitskräften die gleiche Tendenz.

17. Eisengiesserei und Ofenfabrikation.

Die Eisengiesserei war im verflossenen Jahre gut beschäftigt, hatte aber unter mangelhafter Lieferung der Rohmaterialien zu leiden, besonders war dieses bei Schmelzkoks der Fall, welcher theilweise trotz der bethätigten Abschlüsse ganz ausblieb, so dass stellenweise, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können, einzelne Waggons mit hohen Aufpreisen zugekauft werden mussten. Hierzu kam, dass die Qualität des Kokes eine wesentlich schlechtere war als sonst, und daher zum Schmelzen ein viel grösseres Koksquantum nöthig war als unter normalen Verhältnissen.

Die Preissteigerung der Rohmaterialien war für die Giessereien eine ganz aussergewöhnliche, was zum Theil daran liegt, dass diese ihren Bedarf nicht bei den Syndikaten sondern bei Händlern decken und Letztere nicht die von den Syndikaten mit Rücksicht auf das Interesse der gesammten Industrie bewahrte Mässigung beobachtete, sondern Mehrpreise forderten, die in keinem Verhältniss zu den Syndikatspreisen stehen,

Um sich vor derartigen Mißständen in Zukunft zu schützen, werden die Eisengiessereien anstreben müssen, von den Syndikaten direkt kaufen zu können, wie das in Westfalen schon jetzt der Fall ist.

Die Preise der Gußwaaren konnten im Laufe des Jahres mehrfach erhöht werden, jedoch nicht in demselben Verhältniss wie die Produktionskosten.

Das Geschäft in eisernen Oefen wurde durch die Milde der drei letzten Winter ungünstig beeinflußt; besonders machte sich dies bei den schweren Sorten, deren Vorzüge grade bei strengem Winter zur Geltung kommen, bemerklich; doch gingen auch bei diesem Artikel die Preise in die Höhe,

18. Fabrikation von Gasdruckreglern, Oelfiltern und Wassermessern.

Der Geschäftsgang war bis Ende des Jahres ein sehr guter, in der gesammten Gasmotor- und Gasmotorbestandtheil-Branche. Da jedoch die Preise der Rohstoffe, insbesondere das Messing, Blei, Zink

und Eisen ganz enorm gestiegen waren und ferner in der zweiten Jahreshälfte die Forderungen immer schwerer eingingen und auch etliche, zum Theil grössere Firmen der Branche fallirten, war der Gewinn im Verhältniss zum Umsatz geringer als im Vorjahre. Der Umsatz selbst ist jedoch beträchtlich gestiegen und sind die Aussichten für das Jahr 1900 sehr günstige. Der Export ist im vergangenen Jahre recht günstig geblieben; neue Wege haben die mit Russland angeknüpften Verbindungen geschaffen.

19. Ventilatoren.

Der Geschäftsgang war im Jahre 1899 noch reger als im Vorjahre, und trotz der vielfach vorgenommenen Erweiterungen und Betriebsvergrösserungen konnte nicht immer rasch genug geliefert werden, was aber auch hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dass Firmen, trotz rechtzeitiger Bestellung von Coaks, Eisen, Blech und Stahlwellen etc., namentlich in der letzten Zeit, als sich der Mangel an Coks und die Arbeitsüberhäufung besonders fühlbar machten, wegen ausbleibender Lieferungen in peinlichste Verlegenheit geriethen. Dadurch sah man sich genöthigt, in Blechen, Stahlwaaren etc. grossen Vorrath anzulegen, was selbstverständlich einen ganz namhaften Zinsverlust zur Folge hatte.

Von Bedeutung ist der wachsende Export nach Russland, welcher dem Aufblühen der Industrie in manchen grösseren russischen Städten zu verdanken ist; weiter kommen noch Oesterreich-Ungarn und Frankreich in Betracht, sowie auch Schweden, Norwegen und Dänemark, wogegen die Ausfuhr nach Italien und Spanien, sowie nach den Balkanländern keine nennenswerthen Zahlen aufweist.

20. Elektrische Blockstation.

Die Zahl der Konsumenten betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 48. Davon gingen im Laufe des Jahres 5 Konsumenten, und zwar 2 durch Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk und 3 in Folge Geschäftsaufgabe, bezw. durch Umzug nach anderen Geschäftsvierteln ab, es traten dagegen 3 Konsumenten hinzu, so dass sich bei Schluss des Geschäftsjahres die Konsumentenzahl auf 46 belief.

Wie schon im vorigen Geschäftsberichte erwähnt, musste dem städtischen Elektrizitätswerke nachgegeben werden und vom 1. Mai 1898 ab eine weitere, erhebliche Ermässigung des Grundpreises um 14,5 % eintreten. Auf die Einnahme für verkauften Strom, welcher sich im Durchschnitt auf der gleichen Höhe des Vorjahres hielt, war diese Ermässigung von ganz ausserordentlichem Einfluss, da dadurch gegenüber dem früheren Preis ein Einnahme-Ausfall erwuchs. Es ist daher lediglich diesem Umstande zuzuschreiben, dass die Stromeinnahme gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen ist.

Was die Ausgaben, bezw. die Produktionskosten betrifft, so hätten sich bei normalen Verhältnissen die Unkosten für Gas niedriger als im Vorjahr stellen müssen; der im Herbst 1898 und im Frühjahr dieses Jahres durchgeführte Umbau der in der Nutzleistung erheblich zurückgegangenen Accumulatoren-Batterien, welchen die hiesigen Accumulatorenwerke System Pollak in Folge geleisteter Versicherung kostenlos auszuführen hatten, bedingte indessen eine aussergewöhnliche Anspannung der Gasmotoren und in Folge dessen war ein höherer Aufwand für Gas nöthig als im Vorjahre.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Juli 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Betriebsführung	3 200	—	Per Elektrizitäts-Verbrauchs-Konto: Einnahmen für verkauften Strom	30 888	61
„ Miethen	1 900	—	„ Zinsen-Konto: Konto-Korrent- u. Effekten-Zinsen	1 786	67
„ Versicherungen	2 542	50			
„ Gasverbrauch	8 606	40			
„ Wasserverbrauch	1 042	65			
„ Maschinen- u. Gasmotoren-Oel	933	14			
„ Destillirtes Wasser	361	—			
„ Putzwolle	40	62			
„ Steuern	161	—			
„ Gratifikationen	600	—			
„ Div. Unkosten	454	32			
„ Effekten-Konto: Kursverlust auf Werthpapiere	2 270	—			
„ Dividenden-Konto: Verzinsung der Stammeinlage: 4½% von Mk. 108,000	4 860	—			
„ Amortisations-Konto für Maschinen- und Accumulatoren-Anlage: 5% Abschreibung v. Mk. 107,000	5 350	—			
„ Reservefonds-Konto: Zuweisung pro 1898/99	350	65			
	32 675	28		32 675	28

Bilanz per 31. Juli 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Maschinen- und Akkumulatoren-Konto	107 000	—	Stamm-Einlage von 15 Gesellschaftern	108 000	—
Konto für Verbrauchsmesser	6 926	30	Amortisations-Konto f. Maschinen- und Akkumulatoren-Anlage: Bestand am 31. Juli 1898 . . . M. 41 400 — Zuweisung pro 1898/99 . . . „ 5 350	46 750	—
Effekten-Konto: Werth bei Ankauf M. 30 240 — ab Kursverlust per 31. Juli 1899 „ 2 270 —	27 970	—	Amortisations-Konto für Verbrauchsmesser: Bestand am 31. Juli 1898 . . . M. 2 961 90 Zuweisung pro 1898/99 . . . „ 749 95	3 711	85
Bankguthaben: bei D. & J. de Neufville . . . M. 490 35 „ der Providentia „ 23 753 11	24 243	46	Reservefonds-Konto: Bestand am 31. Juli 1898 . . . M. 2 742 44 Zuweisung pro 1898/99 . . . „ 350 65	3 093	09
Kassa-Konto: Baarbestand	275	18	Dividenden-Konto: 4½% Dividende von M. 108 000 Stamm-Einlage	4 860	—
	166 414	94		166 414	94

21. Akkumulatoren-Werke System Pollak.

Der gute Geschäftsgang der Elektrizitätsbranche während des Jahres 1899 hat auch diesem Unternehmen das ganze Jahr hindurch starke Beschäftigung gebracht.

Die Haupt-Rohstoffe für die hier in Frage kommenden Fabrikate unterlagen einer andauernden bedeutenden Preissteigung, wogegen die Waarenpreise erst ganz gegen Ende des Jahres erhöht werden konnten.

Besondere Vorkommnisse waren nicht zu verzeichnen.

Die Arbeitslöhne haben einen für den hiesigen Platz verhältnissmässig sehr hohen Stand erreicht, sodass eine weitere Steigerung derselben vor der Hand nicht zu erwarten ist.

22. Bogenlampenfabrikation.

Infolge der immer zunehmenden Verwendung von Bogenlampen für Beleuchtungszwecke sowohl als für technische und Heilzwecke ist der Absatz im Jahre 1899 weiter erheblich gestiegen. Die steigende Tendenz der Preise hat sich im Laufe des Jahres auf das ganze Gebiet der Rohmaterialien ausgedehnt, während es bei der lebhaften Konkurrenz nicht möglich war die Verkaufspreise zu erhöhen. Der hierdurch bedingte Ausfall konnte jedoch durch Mehrumsatz, sowie durch Verbesserungen der Einrichtungen ausgeglichen werden.

Einen nicht unwesentlichen Theil des Mehrabsatzes bildeten die unter Zuhülfenahme geeigneter Reflektoren eingeführte Verwendung von Bogenlampen zur Herstellung von Lichtpausen, womit die Abhängigkeit vom Tageslicht aufgehoben und allen mit elektrischer Lichtleitung versehenen technischen Betrieben die Herstellung von Lichtpausen in wesentlicher kürzerer Zeit ermöglicht wird.

Der Absatz speziell nach Spanien und Frankreich ist fortdauernd gut, während nach Oesterreich das Geschäft, durch die hohe Tarifirung von Bogenlampen minimal bleibt.

23. Elektrische Messinstrumente.

Der Gang des Geschäftes war ein anhaltend guter; alle Betriebe waren vollauf beschäftigt und ein erhöhter Umsatz gegen das Geschäftsjahr 1898 zu verzeichnen.

Die Verkaufspreise waren durchnittlich befriedigend; im Laufe des Jahres erfuhren die Preise der Rohmaterialien eine grosse Steigerung, die bis Ende des Jahres anhielt und noch fortbesteht, und in Folge dessen, sowie wegen der hohen Lohnsätze wird die Notwendigkeit eines Preisaufschlages, auch für diesen Artikel nicht mehr zu umgehen sein.

Die Exportverhältnisse sind nach allen Staaten angenehm zu nennen, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika. Die-

selben belegen die Mess-Instrumente mit einem Prohibitivzoll, der Geschäfte dahin unmöglich macht. Amerikanische Erzeugnisse dieser Branche dagegen werden in Deutschland mit ungleich niedrigerem Zoll besteuert, sodass die deutsche Instrumententechnik einen sehr schweren Stand hat.

Der amerikanische Zoll beträgt 45% vom Werth, d. h M. 45.— für einen Apparat à M. 100.—, von ca. 4 Kilo Gewicht, während der deutsche Zoll für denselben Apparat aus Amerika pro 100 Kilo nur M. 30.— ist (demnach bei dem erwähnten Apparat nur M. 25.—.)

Es wäre deshalb dringend erwünscht, wenn in diesen Zuständen eine durchgreifende Aenderung eintreten würde.

24. Fabrikation isol. Drähte, Kabel und Schnüre, sowie von Hanf- und Drahtseilen.

Der Geschäftsgang im Jahre 1899 war zufriedenstellend.

Der Aufschwung, den die Industrie genommen, wirkte auch belebend auf diese Branche, und in verschiedenen Artikeln war die Nachfrage oft stärker als das Angebot, so dass nur unter Zuhülfenahme von Ueberstunden allen Anforderungen Genüge geleistet werden konnte.

Die immer mehr sich steigernde Anwendung der Elektrizität zu Beleuchtungszwecken sowie zu treibenden Kräften bedingt in Leitungsdrähten einen hohen Konsum, der wohl noch grösser geworden wäre, wenn die stetige Steigerung der Rohmaterialpreise nicht eine Preiserhöhung der fertigen Artikel zur Folge gehabt hätte. Man glaubte allgemein nur an kurze Hausse, doch hat sich dieselbe bis heute behauptet, für einige Materialien schreitet sie sogar noch weiter.

Der Hauptartikel dieser Branche, Kupfer, erfuhr in gleichem Masse wie die übrigen Metalle einen bedeutenden Preisaufschlag. Gegenüber dem in den letzten Jahren gültigen durchschnittlichen Preis betrug die Steigerung bis zu 50%, doch scheint sie damit ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Zum Theil haben die Kurssteigerungen ihren Grund in amerikanischen Spekulationsunternehmungen (Rockfeller etc.).

Der zweite wichtige Artikel, dessen Preiserhöhung ebenfalls ungünstig auf die Verkaufspreise einwirkte, ist Gummi. Auch hier betrug die Steigerung, gegenüber dem Anfangs v. J. gezahlten Preise ca. 25–35%.

Ferner machte sich eine Steigerung der für Kabelfabrikation viel verwandten Jutegarne bemerkbar und gegen Ende des Jahres auch die des Baumwollgarnes.

In der Abtheilung Seilerei waren auch namhafte Preissteigerungen zu verzeichnen. Von Hänfen ist besonders Manilla zu nennen. Durch die Unruhen auf diesen Inseln war die Ausfuhr so gering, dass dieselbe die Nachfrage zu decken nicht im Stande war. Die Stocks in

Europa, die öfters auch geringere Waaren gelagert halten, um sie gelegentlich an den Mann zu bringen, fanden unter diesen Umständen schnell zu verhältnissmässig hohen Preisen Absatz, und neue Waare, wenn überhaupt erhältlich, kostete fast bis 100% mehr als der Durchschnitt der letzten Jahre. Auch die übrigen ostasiatischen Hänfe, wie Aloé, Mauritius, Jute (aus Indien) erfuhren bedeutende Preissteigerungen; Jute ca. 25%.

Seildrähte erfuhren, korrespondirend mit den übrigen Metallpreisen, ebenfalls bedeutende Preissteigerungen, so dass sie mit den englischen Fabriken öfter nicht mehr konkurriren konnten.

Im Verhältniss zu diesen theils ausserordentlich hohen Preissteigerungen der Rohmaterialien blieben die Verkaufspreise lange zurück, und die allmählich gesteigerten Preise stehen noch lange nicht im Verhältniss zu den für die Rohmaterialien bezahlten Aufschlägen. Verschiedentlich versuchte Bildungen von Syndikaten zur Erzielung besserer Preise scheiterten durch Zurücktreten einiger Fabriken, und so war man auf die Anwendung technischer Mittel angewiesen, um die Herstellung der Waaren verbilligen und dadurch einen einigermassen entsprechenden Verdienst erzielen zu können.

Als Exportländer kamen in Betracht: Holland, Schweden, Norwegen, Russland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz.

25. a) Deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.

Dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir das Folgende:

Zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres waren von dem (15 Millionen betragenden) Gesellschaftskapital 7½ Millionen — ausser den Reserven — beschäftigt, indem die Serien A und B mit 5 Millionen vollgezahlt und auf die Serien C bis E 25% mit 2½ Millionen eingezahlt waren. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden, entsprechend dem Voranschreiten der in Ausführung befindlichen Anlagen weitere M. 2¼ Millionen auf Serie C. eingefordert, die hiermit ebenfalls vollbezahlt ist; schliesslich sind zu Anfang des neuen Geschäftsjahres die Resteinzahlungen auf Serie D geleistet bezw. eingefordert worden und ist die Vollzahlung von Serie E für die zweite Hälfte des laufenden Jahres in Aussicht genommen, so dass mit Schluss des Jahres das ganze Gesellschaftskapital beschäftigt sein wird. Seit Dezember 1898 sind unsere Aktien an den Börsen zu Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg eingeführt.

Das Ergebniss des abgelaufenen Geschäftsjahres kann als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden, indem es möglich ist, auch für das erhöhte Kapital die frühere Dividende zu vertheilen, und da die im Selbstbetriebe der Gesellschaft befindlichen Unternehmungen ebenso wie diejenigen, an welchen sie erheblich betheiligt ist, sich in guter Entwickelung befinden, so darf auch für das neue Geschäftsjahr ein günstiger Abschluss erwartet werden.

Das Interesse einzelner Kreise für die Unternehmungsgesellschaften der elektrotechnischen Industrie hat in der letzten Zeit unleugbar eine gewisse Abschwächung erfahren, indem mancher sich in der Erwartung, dass diese Gesellschaften in kürzester Zeit die gleiche glanzvolle Entwickelung wie die Fabrikationsgesellschaften derselben Industrie nehmen müssten, getäuscht zu sehen glaubt und nunmehr ernüchtert ist. Die langsamere Entwickelung der elektrotechnischen Betriebe im Gegensatze zu der Fabrikation ist aber als eine logische Nothwendigkeit anzusehen. Es ist nicht erforderlich, hierbei an die erste Entwickelung der in ihren allgemeinen Verhältnissen ähnlichen Gesellschaften oder sonst verwandter Betriebe zurückzudenken; die einfachste Ueberlegung zeigt, dass ein Unternehmen, welches für ein grosses Gemeinwesen oder auf die Betheiligung zahlreicher Abnehmer berechnet ist, einer gewissen Zeit bedarf, um diejenige Höhe zu erreichen, von der aus ein einigermassen gleichmässiges Weitersteigen, die normale Weiterentwickelung, beginnt. Fast alle grösseren Einzelunternehmungen befinden sich aber noch in diesem ersten Entwickelungsstadium und haben sich dem Beharrungszustand kaum genähert. Thatsache ist, dass fast alle Elektrizitätswerke selbst bis in die letzten Jahre hinein, anfänglich erheblich zu klein entworfen und gebaut waren, der beste Beweis dafür, dass die Entwickelung, besonders durch die bedeutende Ausdehnung der Elektromotorenbetriebe stärker ist, als selbst die Fachkundigen angenommen hatten; hierdurch werden aber, wie zahlreiche Beispiele zeigen, vielfach Umbauten und Vergrösserungen nothwendig — von Systemänderungen ganz zu schweigen —, die grössere Kapitalaufwendungen erfordern, als wenn das ursprüngliche Werk dem Bedürfniss entsprechend gebaut worden wäre, und die es häufig unmöglich machen, dass die finanzielle Entwickelung mit der thatsächlichen sofort Schritt hält. Andererseits darf aber auch gefolgert werden, dass sachgemäss ausgeführte Anlagen sich stetig weiter erwickeln werden, und wenn — was zweifelhaft sein kann — ihre Erträgnisse vielleicht auch nicht denen eines stark beschäftigten Fabrikunternehmens in Zeiten wirthschaftlicher Blüthe gleichkommen, so werden sie dafür auch erheblich geringeren Schwankungen unterworfen sein.

Für Privatunternehmungen kommt hierbei allerdings noch besonders in Betracht, dass die Bedingungen, unter welchen die Genehmigungen ertheilt werden, angemessene sind, und in dieser Beziehung bleibt häufig vieles zu wünschen übrig. Genau wie in der elektrotechnischen Industrie die Konkurrenz allmählich zu einer unnöthigen und übermässigen Herabsetzung der Preise geführt hat, genau in gleicher Weise sind vielfach die Bedingungen für die Genehmigung elektrischer Betriebe verschlechtert worden, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede, dass hierin eine erheblich grössere Gefahr für die aufzuwendenden, auf längere Zeit festzulegenden Kapitalien erkannt werden muss. Die dem Konzessions-

geber zu leistenden Abgaben sind dabei meistens viel weniger störend als eine zu geringe Konzessionsdauer und eine zu geringe Zeit, während welcher der Unternehmer im ungehinderten Besitz der Anlage bleibt; erstere ist von erheblichem Einfluss auf die vorzunehmenden Tilgungen und Rücklagen, letztere auf die ruhige anfängliche Entwickelung. Kennzeichnend ist übrigens, dass gerade viele Auslandsunternehmungen bezw. ausländische Ausschreibungen für die Uebernahme von Konzessionen hinsichtlich ungünstiger Bedingungen ausserordentliches leisten und schlechter sind, als die schlechtesten inländischen Konzessionen.

Die Beurtheilung der muthmasslichen Entwickelung eines derartigen Unternehmens ist naturgemäss sehr individuell und daher wird häufig der eine Unternehmer Bedingungen noch als günstig betrachten, die der andere als unannehmbar bezeichnet; es entspricht aber einem ganz allgemeinen Interesse und nicht nur demjenigen des einzelnen Unternehmers, wenn ungünstige Konzessionsbedingungen überhaupt abgelehnt und die Aufwendung privater Mittel für derartige Unternehmungen vermieden wird. Bei ruhiger, vorsichtiger Beurtheilung der auszuführenden Anlagen werden die Unternehmergesellschaften eine gute Zukunft vor sich haben.

Bilanz-Konto per 31. August 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Effekten-Konto			3 796 927	66
Betheiligungen an elektr. Unternehmungen (Elektrizitäts-Werke: Bockenheim, Limburg, Gotha, Gersthofen, Sinaia, Tilsit, Homburg v. d. Höhe, Kiew, Tilsit. Schlebusch-Mühlheim-Kalk etc.)			5 479 446	81
Inventar-Konto			1	—
Kassa-Konto			7 399	54
Konto-Korrent-Konto:				
Bankguthaben	251 066	63		
Debitoren	2 358 371	06	2 612 437	69
			11 896 212	70

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto:				
Lit. A M. 3 000 000 v. 1898 } „ B „ 2 000 000 v. 1898 }	5 000 000	–		
„ C „ 3 000 000 25% Einzahlung v. 1898 . . M. 750 000.— 50% Einzahlung v. 20. 2. 99 „ 1 500 000.— 25% Einzahlung v. 15. 6. 99 „ 750 000.—	3 000 000	–		
Lit. D M. 3 000 000.— 25% Einzahlung v. 1898	750 000			
Lit. E M. 4 000 000.— 25% Einzahlung v. 1898	1 000 000	–	9 750 000	—
Reservefond-Konto:				
Bestand am 31. 8. 98 .	841 650	98		
Zugang d. Spezial-Reservefonds v. 31. 8. 98 .	25 000	–	866 650	98
Erneuerungsfond-Konto:				
Bestand am 31. 8. 98 .			83 799	26
Rückstellungs-Konto:				
Rückstellung f. Stempel, Steuern und Unkosten wegen unserer Kapitalerhöhung v. 31. 8. 98 .	180 000	—		
bis jetzt davon verausgabte	77 180	36	102 819	64
Konto-Korrent-Konto:				
Kreditoren			393 420	83
Gewinn-Saldo			699 521	99
			11 896 212	70

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. August 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Unkosten			39 292	45	Per Vortrag aus 1897/68 .			43 894	81
„ Gewinn-Saldo . . .			699 521	99	„ Gewinn aus Betrieben, Betheiligungen, Effekten und Zinsen			694 919	63
			738 814	45				738 814	44

b) Electricitäts-Actiengesellschaft, vorm. W. Lahmeyer & Co.

Die Electricitäts-Actiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. hat den folgenden vorläufigen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gegeben:

Bezüglich des Geschäftsganges unseres Unternehmens können wir mittheilen, dass sich auch in dem abgelaufenen Jahr das Geschäft durchaus befriedigend entwickelt hat. Die uns gewordenen Aufträge betragen am Ende des Berichtsjahres das Doppelte wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, sodass unsere Fabrik auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen gedeckt ist.

Der Betrieb vermehrte und vergrösserte sich fortgesetzt und dies hat uns veranlasst, einen weiteren Neubau in Angriff zu nehmen. Die Arbeiterzahl ist um ein Viertel höher als am Schluss des letzten Geschäftsjahres, und wenn der Fabrikneubau fertig gestellt sein wird, was im Laufe des Frühjahrs zu erwarten ist, können noch einige hundert Arbeiter mehr eingestellt werden.

26. Schriftgiesserei.

Der Geschäftsgang war im Allgemeinen ziemlich lebhaft, doch war das Angebot viel stärker als die Nachfrage und kann man thatsächlich von einer Ueberproduction reden, welche sich künftig noch stärker bemerkbar machen wird, indem man nicht versteht, in der Vergrösserung der einzelnen Etablissements das richtige Maass einzuhalten. Das Gleiche gilt von der Schaffung von Neuheiten, in welcher Beziehung Grenzen nicht mehr zu erkennen sind. Es wird so viel Neues producirt, dass es schon heute der Consum nicht mehr aufzunehmen imstande ist, umsoweniger als die Druckereien mit Schriften geradezu vollgepfropft sind, abgesehen davon, dass schon vielseitig die Setzmaschinen (Zeilengiessmaschinen) ihren Einzug in die Druckeien gehalten haben, insomit sich ein grosser Theil des Bedarfs an Zeitungs- und Werkschriften von selbst deckt und für die Schriftgiessereien in Wegfall kommt. Alle diese Umstände drücken naturgemäss auf die Preise. — Die enormen Anforderungen an den Reclameapparat, welche jährlich wachsen, ohne eigentlich gerechtfertigt zu erscheinen, beschneiden ebenfalls den Nutzen. —

Die Preise der Rohmaterialien waren in 1899 sehr hohe, so stieg z. B. der Hauptbestandtheil: Hartblei um annähernd 33⅓ %, Zinn um 75 % mehr.

Man kann die Geschäftslage in kurzen Worten dahin zusammenfassen: Es herrscht eine ständig wachsende Ueberproduktion; die Preise sind dadurch stetig sinkend bei höheren Antragekosten.

Die Regulirungsweise ist eine schleppende und werden schon bei den Geschäftsabschlüssen lange Ziele, theilweise von 12 Monaten und noch länger eingeräumt, nur um Geschäfte herbeizuführen.

27. Uhrmacherwerkzeuge.

Der Geschäftsgang war andauernd gut.

Sehr fühlbar machte sich das fortwährende Steigen der Roheisenpreise, so dass während des vergangenen Geschäftsjahres auf Eisenguss und Stahl, den Haupt-Rohmaterialien dieser Fabrikation, Zuschläge bis 15 % und 20 % stattgefunden haben.

Hält dieses Steigen an, so ist ein stärkeres Erhöhen der Verkaufspreise unvermeidlich.

Es stiegen nämlich: feinste Stahle ca. 10 %, Bessemer Stahl ca. 50 %, Hartgummi ca. 15 %, Messing 33⅓ %, Eisenguss ca. 15—20 %, und Kohlen ca. 45 %.

Die bereits um etwas erhöhten Fabrikatspreise wurden ohne Beanstandung angenommen.

28. Uhrenhandel.

Seit dem Vorjahre ist in dieser Branche keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Die bereits früher gemeldete Besserung in der allgemeinen Lage ist auch in diesem Jahre zu verzeichnen.

Die Preise für Rohmaterial sind noch bedeutend gestiegen. In einzelnen Branchen, wie Wanduhren und Regulatoren waren Grossisten und Fabrikanten gezwungen die Preise im Laufe des Jahres um 10—25 % zu erhöhen. Bei Taschenuhren war dies bis jetzt noch nicht der Fall.

Im Kleinhandel hat der Mangel an Arbeitskräften, welcher noch im Zunehmen begriffen ist, — so paradox dies auf den ersten Blick aussehen mag — zur Sanirung der Geschäftslage nicht unwesentlich beigetragen; die Löhne für Gehülfen sind wesentlich gestiegen, und es bleibt noch eine weitere Erhöhung zu erwarten.

29 Handel mit Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Der Geschäftsgang im Jahre 1899 kann als ein guter bezeichnet werden; die Preise der Juwelen insbesondere sind sehr im Steigen; hauptsächlich aber sind Perlen und Brillanten in der letzten Zeit

stark in die Höhe gegangen, gute Waare um 40—60%, und wenn auch ein Anziehen der Preise schon lange in Sicht war, so werden dieselben durch den Krieg in Transvaal um so rascher in die Höhe getrieben, da die Ausbeute der Gruben nicht mehr wie früher betrieben werden kann und der Bedarf bedeutender geworden ist.

In Silberwaaren war das Geschäft laufend zufriedenstellend und gut.

30. Handel mit Metallwaaren, Luxus- und Haushaltungs-Artikeln.

Der Geschäftsgang war im Allgemeinen von dem des Vorjahres wenig abweichend. Der Monat Dezember hat mit einem etwas besseren Resultat gegen früher abgeschlossen, doch dürfte dies wohl in einer zufälligen Verschiebung des Weihnachtsgeschäftes in die letzten Wochen vor dem Feste seinen Grund haben.

Nachdem schon seit längerer Zeit erhebliche Preisdifferenzen resp. Steigerungen in der Metallwaaren-Branche eingetreten sind, haben nun auch die Lederwaaren- und andere Fabrikanten theils durch das Hinaufgehen der Rohmaterialen, theils durch die steigenden Arbeitslöhne, einen ganz wesentlichen Aufschlag eintreten lassen.

Die Preise fast sämmtlicher Fabrikate gingen deshalb in die Höhe (5—20%), der versilberten wie vergoldeten Waaren, der Nickel-, Bronzen-, Eisenwaaren, der Glas-, Holz-, Steingutwaaren.

Es ist die Erscheinung zu Tage getreten, dass die Fabrikanten der vorliegenden Branche sich zu Vereinigungen zusammengeschlossen haben, so die Fabrikanten von Nickelwaaren, von Bronzewaaren, von Blechwaaren, von Glaswaaren, von Steingutwaaren. etc. und sich über die Höhe des Preisaufschlags, oder sogar über allgemeine Verkaufsbedingungen geeinigt haben; es ist dies gerade im abgelaufenen Jahre bemerkenswerth gewesen.

Es pflegen sich wohl einige Fabrikanten von diesen Ringbildungen auszuschliessen, doch ist es bis jetzt nur bei einer der bezüglichen Branchen der Fall eingetreten, dass ein Kampf zwischen Ringmitgliedern und aussenstehenden Fabrikanten im Gange ist.

Die Sachlage lässt sich auch bis jetzt nicht anders beurtheilen, als dass diese Fabrikantenringe ihre vereinigten Kräfte massvoll ausgenutzt und sich darauf beschränkt haben, die Preise ihrer Fabrikate nur insoweit zu erhöhen, als es für sie aus den gegebenen Verhältnissen nöthig war. Insoweit das Bestreben dieser Ringe dahin geht, nur ein richtiges Verhältniss zwischen Umsatz und Gewinn in legaler Weise aufrecht zu erhalten, lässt sich nichts gegen sie einwenden, und sie scheinen in dieser Beziehung an der gesunden Entwicklung des Waarenhandels mitzuwirken.

31. Handel mit Beleuchtungsartikeln.

Der Geschäftsgang im Jahre 1899 unterschied sich in den ersten sieben Monaten nicht von dem des vergangenen Jahres, wohl aber in den darauf folgenden fünf Monaten, der Hauptsaison dieser Branche. In diesen fünf Monaten war die Nachfrage eine weit bedeutendere wie in der gleichen Periode der Vorjahre, obwohl seitdem die Concurrenz größer geworden und die Preise der Glaswaaren sowohl, wie auch der Metallwaaren bedeutend in die Höhe gegangen sind. Die Preiserhöhung auf Glaswaaren erstreckt sich nur auf deutsche Fabrikate, hauptsächlich auf die courantesten Petroleum-, Gas- und Gasglühlichtartikel und ist von der Glashütten-Vereinigung (Syndikat) diktirt. Die Preiserhöhung von Metallwaaren ist eine Folge der hohen Metallpreise.

32. Kellereiutensilien.

Der Geschäfsgang in dieser Branche darf als ein guter bezeichnet werden. Die Steigerung der Rohmaterialien im Allgemeinen, sowie die daraus entstandenen Kartelle haben das Geschäft sehr günstig beeinflußt.

Das Exportgeschäft war ziemlich schwach; nur Russland und Nord-Amerika haben kleine Bestellungen gemacht.

VI. Rohstoffe der pharmaceutischen, chemischen und verwandten Industrien.

1. Vegetabilische Oele und Fette.

Der Geschäftsgang hat in 1899 das gehalten, was in 1898 so ziemlich vorauszusehen war. Durch die allgemein sich bemerklich machenden Vergrösserungen in zahlreichen Werken, Neugründungen von Elektrizitäts-Unternehmungen u. s. w. hat der Konsum eine wesentliche Steigerung erfahren. In Folge vielfacher Einführung des überhitzten Dampfes behufs Kohlenersparniss ist der Begehr nach erstklassigen Zylinderölen mehr als früher hervorgetreten, doch ist eine allzu zahlreiche Konkurrenz bestrebt, die Preise trotz heute weit höherer Rohölpreise so herunter zu drücken, dass die täglich höher werdenden Spesen mit Mühe gedeckt und nur ein höchst bescheidener Nutzen erzielt werden kann.

In Salatölen ist auch in 1899 wiederum nur Begehr nach allerbilligsten Qualitäten gewesen, um mit den grossen Konsum-Geschäften gleichen Schritt halten zu können; ferner litt der Verbrauch unter der für denselben im ganzen Jahre nicht sehr günstig gewesenen Witterung.

Preise 1899.		Jan.		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		Aug.		Sept.		Okt.		Nov.		Dez.	
	kg	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf	M.	pf
Rüböl, auf Lieferung mindest. 38° nach Fischers' Oelwaage	100	54	50	54	—	52	—	52	—	51	—	51	50	52	25	53	—	54	—	55	—	57	—	56	75

Der Verkehr in Oelen (Talg, Oele und Thran) gestaltete sich wie folgt:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	10602	1	220	2587	13410	5930	8272	14202	27612
1898	11747	—	72	1892	13711	5932,8	8557,0	14489,8	28200,8
1897	9936	71	69	1400	11476	4775	5787	10562	22038
1896	10933,0	38,2	85,1	1497,0	12553,4	4983	5884	10867	23420,4
1895	9939,9	182,5	75,7	1066,1	11264,2	4852	6149	11001	22265,2
1894	11220,4	31,1	312,5	1209,5	12773,5	4311,9	5980,8	10292,7	23066,2
1893	9162,8	163,9	24,9	725,2	10076,8	4229,1	2415,4	6644,5	16721,3
1892	8049,0	70,2	41,6	606,3	8767,1	3949,9	2736,5	6686,4	15453,5
1891	8224,4	13,0	15,7	430,8	8683,9	4575,0	4233,5	8808,5	17492,4
1890	6879,6	42,4	24,7	856,7	7803,4	5266,3	4043,6	9309,9	17113,3

Auf dem kanalisirten Main wurden 1899 befördert: 13189 Tonnen.

2. Petroleum.

Die allgemeine Lage des Artikels ist ganz unverändert geblieben. Die Grosshändler sind nach wie vor darauf angewiesen, den Konsum bei den amerikanischen drei Gesellschaften zu decken, wovon die als Outsider mitkonkurrierende Pure Oil Company nicht gesonnen oder nicht in der Lage zu sein scheint, den Kampf richtig aufzunehmen, vielmehr die Preise denen der Konkurrenz ziemlich anpasst; dagegen ist sie in Zeiten irregulärer Schiffahrts-Verhältnisse nicht in der Lage, ihre Verpflichtungen so prompt zu erfüllen, als dies die beiden anderen amerikanischen Gesellschaften vermöge der eigenen grossen Schiffsparke ausführen können.

Russische Offerten kamen dieses Jahr etwas mehr zum Vorschein als in den vergangenen Jahren; dieselben waren durchschnittlich M. 1.— per 100 Kilo unter den Preisen der amerikanischen Konkurrenz, doch fanden die Offerten trotzdem keine belangreiche Beachtung, da das russische Oel hinsichtlich der Qualität bezüglich des Brennens dem Amerikanischen nachsteht.

Der Handel war das ganze Berichtsjahr hindurch ein Kaufen für den laufenden Bedarf, da die im ersten Semester stetig zurückgewichenen Preise die Lust zu Lieferungskäufen nahmen. In der zweiten Hälfte des Jahres zogen dann die Preise successive kräftig an, wozu der Impuls stets von Amerika ausging. Infolge dessen hatten wir in der Hauptkonsumzeit die höchsten Preise im Jahre, wozu noch die Einstellung der Flussschiffahrt infolge Frost ihren Theil beigetragen haben mag.

Die Durchschnitts-Monatspreise im Jahre 1899 waren für 100 Kilo amerik. raffin. Petroleum, standard white, Reichstest, verzollt inclusive Fass loco Frankfurt a. M.

Januar	M.	$23^1/_4$	Juli	M.	22.50
Februar	»	23.—	August	»	23.—
März	»	22.75	September	»	24.—
April	»	22.—	Oktober	»	25.—
Mai	»	21.75	Nevember	»	$25.^1/_2$
Juni	»	21.75	Dezember	»	$26\ ^1/_2$

Frankfurter Verkehr.

Der Verkehr in Petroleum und anderen Mineralölen war im Jahre 1899, verglichen mit den Vorjahren, der folgende:

Jahr	Hafenverkehr. Ankunft zu Berg	zu Thal	Abgang zu Berg	zu Thal	Zusammen	Bahnverkehr. Ankunft	Abgang	Zusammen	Gesammtverkehr.
	in Tonnen à 1000 kg								
1899	13434	—	12	256	13702	7075,5	10219,5	17295	30997
1898	12939	—	—	216	13155	9136,5	8677	17813,5	30968,5
1897	8753	—	59	351	9163	6223	6829	13052	22215
1896	4952,7	—	7,2	1084,1	6044	7088	1013	8101	14145
1895	2253,1	16,3	2,4	692,0	2963,8	7142	608	7750	10713,8
1894	2239,6	2,7	54,0	241,4	2537,7	6545,7	379,6	6925,3	9463,0
1893	2163,0	—	12,0	157,0	2332,0	6521,0	328,0	6849,0	9181,0
1892	1985,1	202,1	16,4	266,5	2470,1	6940,8	346,1	7286,9	9757,0
1891	1826,5	0,7	17,4	371,6	2216,2	4878,8	427,0	5305,8	7522,0
1890	2454,1	—	47,9	313,5	2815,5	5583,9	504,6	6088,5	8904,0

1899 wurden auf dem kanalisirten Main befördert: 13690 Tonnen.

Petroleum und andere Mineralöle.

Frankfurter Hafenverkehr.

Jahr	Ankunft	Abgang
	in Tonnen à 1000 kg	
1899 . . .	13434	256
1898 . . .	12939	216
1897 . . .	8753	410
1896 . . .	4952,7	1091,3
1895 . . .	2269,4	694,4
1894 . . .	2242,3	295,4
1893 . . .	2163,1	167,2
1892 . . .	2187,1	282,9
1891 . . .	1827,2	389,0
1890 . . .	2454,1	361,4

3. Maschinenschmieröle.

Der Geschäftsgang war im Allgemeinen ein regelmässiger.

Die Einkaufspreise gingen höher, indem die Rohöle sowohl in Amerika als in Russland anhaltend höher bezahlt wurden. Angeblich lassen die Oelquellen in ihrem Ergebniss nach, und da besonders die Mineralöle in Russland jetzt sehr viel zu Heizzwecken (sogar für die Russische Marine) gebraucht werden, so dürfte ein Rückwärtsgehen der Preise nicht zu erwarten sein, wohl eher eine weitere Steigerung.

Hindernd für die Branche am hiesigen Platze fällt insbesondere noch in das Gewicht, dass ein entsprechendes städtisches Transitlager nicht vorhanden ist. Die Händler sind in Folge dessen dazu gezwungen, da hier kein Raum zur Verfügung steht, ihre Lagerbestände auswärts, in Mainz oder Gustavsburg unterzubringen; es wäre deshalb dringend geboten, dass bei dem für das Ostend der Stadt in Frage stehendem Hafen die Anlage eines solchen Lagers berücksichtigt würde.

4. Chemische Fabrik Griesheim — Electron Frankfurt a. M.

Der Geschäftsgang dieses Unternehmens sowohl, als auch der chemischen Branche überhaupt, war während des Jahres 1899 ein recht lebhafter. Die Preise für einzelne Hauptprodukte liessen allerdings sehr zu wünschen übrig, ganz besonders in Anbetracht der erhöhten Preise für Kohlen, Rohmaterialien und Arbeitslöhne. Es steht jedoch zu hoffen, dass sich theils durch den forcirten Betrieb, theils durch die Vergrösserung der Produktionen und den dadurch möglichen verstärkten Absatz der Fabrikate, der entstandene Ausfall einigermassen wieder ausgleichen lassen wird.

Die Anilinbranche des Unternehmens war während des ganzen Jahres voll beschäftigt, anfänglich zu ausserordentlich gedrückten Preisen, die jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres wieder anzogen. Die Ursache dieser Aufbesserung waren die erhöhten Benzolpreise in Folge einer Vereinigung von 16 Fabrikanten dieses Artikels. Die wenigen norddeutschen und oberschlesischen Fabriken, die der Vereinigung nicht von Anfang an beigetreten waren, scheinen nun seit den letzten Wochen ebenfalls eine Fühlung genommen zu haben, was sich bereits durch weitere Preiserhöhungen für nächstjährige Lieferung bemerkbar macht. Die englischen Benzolfabrikanten stehen der Vereinigung fern, doch haben auch diese ihre Notirungen für Benzol entsprechend den deutschen Preisen erhöht.

Die Nachfrage nach Mineral-Säuren war eine sehr lebhafte, so dass es zeitweise ganz unmöglich war, trotz des forcirtesten Betriebes in der Säurebranche der Fabrik allen Anforderungen entsprechen zu können.

Auch der Sodabetrieb ist fortgesetzt stark beschäftigt gewesen, doch verfehlte auch hier nicht die ausserhalb des deutschen Soda-Syndikats stehende deutsche Konkurrenz, sowie die ausländischen, spez. die englischen Fabriken, ihren schädigenden Einfluss auf die Preise auszuüben.

Der Umsatz in Chromsalzen liess auch in diesem Jahre viel zu wünschen übrig. Der Konsum des chromsauren Kali und Natron ist durch die immer mehr sich ausdehnende Verwendung der Anilin- und verwandten Farben, offenbar im Zurückgehen begriffen, und ausserdem wurde durch die Konkurrenz der ausserhalb des Chromsyndikates stehenden Chromfabrikanten der Absatz noch weiter geschmälert und die Verkaufspreise sind derart gesunken, dass sie die Herstellungskosten kaum mehr decken.

Die Phosphorfabrikation, die Seitens des Unternehmens im vergangenen Jahre aufgenommen worden ist, ist im flotten Gange, sodass Anfang des nächsten Jahres eine Vergrösserung des Betriebes in Aussicht steht; aber auch in diesem Artikel sind die Preise in Folge englischer und französischer Konkurrenz sehr ungünstige.

Der Chlorkalkbetrieb war das ganze Jahr hindurch stark in Anspruch genommen, das elektrolytische Produkt erfreut sich des grössten Beifalls und erhält im Inlande sowohl, als auch im Auslande gern den Vorzug.

In der Aetzkali- und Pottaschefabrikation fand ebenfalls ununterbrochen ein flotter Betrieb statt. Die Nachfrage spec. nach den Aetzkaliprodukten war eine ausserordentlich rege. Kalilauge hat sich in der Seifen- und chemischen Industrie immer mehr eingeführt, so dass die Verwendung der Pottasche in der Seifenfabrikation nur noch eine ganz untergeordnete Bedeutung hat.

Die abermals Seitens des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats erhöhten Preise für Kohlen wirkten in beträchtlichem Masse auf die Gestehungspreise sämmtlicher Produkte, und kam noch schwerschädigend der Umstand hinzu, dass die zur Aufrechterhaltung der Betriebe unbedingt nothwendigen Mengen Kohlen, die auch kontraktlich zu empfangen waren, nicht angeliefert wurden. Es entstanden hierdurch die grössten Schwierigkeiten, indem einzelne Betriebe vorübergehend sogar zum Stillstand kamen, trotzdem zu bedeutend erhöhten Preisen grössere greifbare Posten Kohlen von Händlerfirmen hinzugekauft worden waren. Durch die fortgesetzten Minderlieferungen des Kohlensyndikates gegenüber den zur monatlichen Lieferung gekauften Posten, konnte Wintervorrath nicht angelegt werden, so dass seit Schluss der Schiffahrt die Kohlen per Bahn bezogen werden mussten, wodurch täglich eine empfindliche Mehrausgabe an Frachten erwächst.

Die Exportverhältnisse sind die gleichen wie im Vorjahr geblieben.

Die Arbeitsverhältnisse waren wie bisher allgemein normale, nur machte sich ein Mangel an brauchbaren Handwerkern sehr bemerkbar, die selbst bei Zahlung höchster Löhne nicht zu erhalten waren.

5. Fabrikation von Chinin und Cocaïn.

Chinin. Die Exporte von Chinarinde von der Haupt-Produktionsstätte in Java betrugen im verflossenen Jahre

1899:	11 409 800	Pfd. gegen
1898:	11 031 000	»
1897:	8 531 000	»
1896:	10 079 000	»
1895:	8 857 000	»

Die Vermehrung der Ausfuhr ist hauptsächlich bedingt durch die verstärkte Gewinnung von sog. Succirubra-Rinden, welche früher fast nur pharmaceutischen Zwecken dienten, neuerdings aber, da sie neben Chinin auch das werthvoll gewordene Alkaloid Cinchonidin enthalten, in erhöhtem Masse in der Chininfabrikation Verwendung finden. Vermuthlich werden in Zukunft nicht mehr so grosse Quan-

titäten dieser Rinde zugeführt werden, da man aus der Thatsache, dass viele Wurzelrinden mitexportirt werden, schliessen kann, dass die Pflanzer die betr. Pflanzungen mehr oder weniger ausgerodet haben. Obgleich die Exporte von Chinarinde von Java etwas gestiegen sind, haben die Gesammtzufuhren in Europa einen Rückgang erlitten. Es betrugen nämlich die Verschiffungen von Ceylon

vom 1. October 1898 bis 1. October 1899:	761 000 lbs.
„ 1. „ 1897 „ 1. „ 1898:	804 000 „
„ 1. „ 1896 „ 1. „ 1897:	1 022 000 „
„ 1. „ 1895 „ 1. „ 1896:	995 000 „
„ 1. „ 1894 „ 1. „ 1895:	1 092 000 „

Von anderen Provenienzen wurden zugeführt:

	Brittisch Indien	Afrika	Bolivia
1899	6 402 Colli	573 Colli	4 247 Colli
1898	12 990 „	2 028 „	3 576 „
1897	3 238 „	2 975 „	1 522 „
1896	5 807 „	2 715 „	1 840 „

Einige Positionen zeigen demnach eine recht erhebliche Verminderung. Der sichtbare Vorrath in erster Hand hat sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. Derselbe betrug am 31. Dezember:

	in Amsterdam	in London	Total
1899	14 387 Colli	14 736 Colli	29 123 Colli
1898	12 263 „	16 975 „	29 238 „
1897	11 476 „	14 464 „	25 940 „
1896	17 040 „	18 753 „	35 793 „
1895	16 147 „	20 491 „	36 638 „
1894	24 635 „	28 956 „	53 591 „

In Folge der verhältnissmässig geringen Vorräthe an Rinde auf dem Amsterdamer Markt wurden die Auktionen daselbst sehr von den jeweiligen monatlichen Exporten beeinflusst, und so kam es, dass im verflossenen Jahre die Rindenpreise und damit auch die Chininpreise sehr erheblichen Schwankungen unterworfen waren. Während das Unit im Januar nur 4,7 Cents betragen hatte, stieg es in den folgenden Monaten in Folge des geringen Exports von Java und der dadurch verursachten Spekulation in Chinin bis auf 10,9 Cents im März. Mit den grösser werdenden Verschiffungen ging es sodann stetig zurück und betrug im Juli 7,6 Cents, im August 6,25 Cents, im September 5,35 Cents. Eine weitere Ursache für diesen Rückgang ist in dem geringen Absatz zu suchen, unter welchem Chinin im dritten Quartal dieses Jahres zu leiden hatte, der aber nicht überraschen konnte, da in der ersten Jahreshälfte die meisten Käufer sich mehr als reichlich mit Chinin versehen konnten. Als dann im Herbst wieder ein lebhafterer Bedarf eintrat, zogen auch die Rindenpreise sofort wieder an, obgleich die Exporte von Java nach wie vor sehr gross blieben: es wurden im November 6,8 Cents, im Dezember 7,75 Cents bezahlt. Im Einklang mit dem Preise für Rinde

stieg Chinin von ca. M. 30.— im Januar auf M. 40.— im Februar und M. 60.— im März, um dann im April wieder auf M. 50.—, im Juli bis September successive auf M. 45.—, M. 40.—, M. 36.— und M. 32.— zurückzugehen. In Folge stärkerer Nachfrage und gesteigerter Rindenpreise wurden die Preise dann im Oktober wieder auf M. 38.—, im Dezember auf M. 42.— erhöht.

Cocaïn. Während im ersten Semester der Preis dieses Alkaloids im grossen Ganzen unverändert geblieben war, ging derselbe, namentlich im vierten Quartal, rapid in die Höhe. Ursache davon waren geringe Ernten von Cocablättern an den südamerikanischen Produktionsstätten, wodurch der Preis für die Blätter, wie für das an Ort und Stelle fabrizirte Rohcocaïn sprungweise in die Höhe schnellte.

Euchinin ist ein Chininderivat, welches zwar die volle Heilwirkung des Chinins besitzt, aber die beim Einnehmen des Letzteren öfters auftretenden Nebenerscheinungen nicht oder in viel geringerem Masse zeigt. Da es dabei nicht bitter schmeckt, gewinnt es von Monat zu Monat an Bedeutung.

Eunatrol, ein Mittel gegen Gallensteinkolik, hat sich ebenfalls gut eingeführt.

Urosin ist ein neues Präparat, welches gegen Gicht Verwendung finden soll, da es die Ablagerung der Harnsäure im Organismus zu verhindern oder wenigstens ganz wesentlich einzuschränken im Stande ist. Dabei ist das Präparat, welches aus Chinasäure und Lithion besteht, ganz unschädlich.

Validol wird bereits vielfach verwendet, da es sich als gutes belebendes und magenstärkendes Mittel erwiesen hat und ausserdem mit Vortheil gegen Seekrankheit verwendet werden kann.

Die Hochfluth von Novitäten auf dem Gebiete der Therapie und der künstlichen Nahrungsmittel hat, wie es scheint, etwas nachgelassen. Wir haben daher diesmal nur wenige wichtigere Erscheinungen zu nennen, wie Aspirin Dormiol, Plasmon, Eulactol, Guajasanol und Soson.

Im Allgemeinen stand das verflossene Jahr unter dem Zeichen einer fast überall gesteigerten Produktion, welche einen allgemeinen Mangel an Arbeitskräften, Erhöhung der Arbeitslöhne und theureres Brennmaterial zur Folge hatte, ohne dass man sich bei allen Präparaten durch entsprechend bessere Preise hätte schadlos halten können. Die starke Beschäftigung der Metallindustrie wirkte auch auf die chemische Industrie zurück, indem die ohnehin langen Lieferungsfristen für Apparate aller Art zeitweise eine fast unerträgliche Dauer annahmen.

6. Bleiweiss-Fabrikation.

Auch im Berichtsjahre entwickelte sich das Geschäft lebhaft und zu steigenden Preisen, welche jedoch mit den für das Rohmaterial bei weitem mehr gestiegenen Forderungen nicht völlig Schritt halten

konnten. Da auch die Spesen und Löhne fortgesetzt stark steigende Tendenz entwickelten, so konnte sich der Nutzen trotz angestrengtester Thätigkeit nicht auf dem vorjährigen Niveau behaupten. Das Geschäft wurde auch zeitweise durch die vielen im Baugeschäft vorkommenden Strikes geschädigt.

Für das laufende Jahr 1900, in welchem sich die obenerwähnten Faktoren noch in verstärktem Masse geltend machen dürften, sind deshalb trotz starker Nachfrage die Aussichten nicht besonders günstig.

7. Toiletteseifen- und Parfümeriefabrikation.

Der Geschäftsgang des verflossenen Jahres hat sich gegen den des vorhergegangenen im grossen Ganzen nicht verändert, und der inländische Consum war wieder zufriedenstellend. Dagegen hat der Export wieder eine vermehrte Einbusse zu verzeichnen, zum Theil durch den Krieg in Südafrika, wohin vom hiesigen Platze recht lebhaft gearbeitet wird, zum Theil durch die Pest in Portugal, wohin seit langen Jahren ebefalls ein regelmässiger flotter Absatz stattfindet.

Die übrigen Absatzgebiete des Auslandes zeigten keine nennenswerthen Veränderungen.

Die Preise des verwandten Rohmaterials, in erster Linie des Talgs, sind im vergangenen Jahre höher gewesen und sind noch fortgesetzt im Steigen. — Dasselbe gilt auch für Verpackungsmaterial, wie beispielsweise Zinnfolien, und die aus Zinn hergestellten Spritzstopfen, u. s. w. Es ist nicht möglich diese Preissteigerungen auch auf die Verkaufspreise einwirken zu lassen. — Bei Zinnfolien und Spritzstopfen betrug der Aufschlag bis zu 50% und mehr.

8. Indigo.

Das Geschäft in Indigo eröffnete zu Anfang des Jahres 1899 bei namhaft reduzirten Preisen mit lebhafter Bedarfsfrage, da Konsumenten auf die Muster der neuen billigeren Importe gewartet hatten, und hielt der flottere Verkauf bis ins Frühjahr an. Als jedoch nach und nach immer günstigere Ernteberichte von Ostindien eintrafen, verflaute der Artikel wieder und die Londoner Juli-Auktion verzeichnete einen kleinen Abschlag auf Durchschnitts-Kalkutta Einstandspreisen. Dieses Bild veränderte sich jedoch rasch, als das Wetter in Indien umschlug und in Folge von Stürmen und übermässigem Regen der im Feld stehenden Indigo-Pflanze beträchtlichen Schaden zugefügt wurde, wodurch sich die Ernteschätzungen sehr reduzirten. Der im August und September in London bezahlte Aufschlag, welcher sich in der Londoner Oktober Auktion fest erhielt, liess sich nunmehr präzisiren, auf 8 bis 9 Pence per engl. Pfund für mittel gut defekt und gute bis feine Bengals und Tirhoots und 7 bis 8 Pence für gering bis mittel. Contumers und Oude-Kurpahs gering bis mittel (bessere wurden nicht verkauft) holten 4 bis 5 Aufschlag.

Der Absatz in Deutschland nahm demgemäss einen erneuten Aufschwung, wenngleich die starke Konkurrenz im Artikel selbst, besonders aber die sich immer mehr geltend machende des künstlichen Indigos und die anderen Ersatzfabrikate nur die Realisirung eines Theiles dieses Aufschlags zuliess.

Das endschliessliche Ernte-Resultat (Verschiffung aus Kalkutta) beziffert sich auf 86 800 Maunds gegen 124 580 Maunds 1898/99) (im Handelskammerbericht voriges Jahr approximativ mit 124 200 Maunds angegeben) während der Durchschnittsertrag der Jahre 1887/88 bis 1898/99 laut Spezifikation daselbst Seite 239: 131 558 Maunds beträgt.

Die Kalkutta-Auktionen eröffneten für gute feine und superfeine Sorten Bengal und Tirhoot mit 30 bis 40 Rupees, für Mittel-Qualitäten 40 bis 45 Rupees und für geringe Sorten 50 Rupees über vorjährgem Durchschnitt, wichen jedoch nach und nach etwas bis gegen Ende Januar 1900, und zwar um 25 bis 30 Rupees für bessere und 10 bis 15 Rupees für geringe Sorten im Vergleich zu Eröffnungspreisen. An diesem Zeitpunkt stellte sich jedoch sehr starke Nachfrage für Japan ein, was die Preise befestigen musste, und zwar hoben sich solche wieder um circa 10 Rupees über den niedrigsten Punkt für alle Qualitäten über 175 Rupees.

Preise für Oude eröffneten 30 bis 40 Rupees über letztjährigem Durchschnitt, fielen aber nach und nach um 10 bis 15 Rupees in Folge sehr schwacher Nachfrage für Amerika und erholten sich erst gegen Ende der Saison wieder um 5 bis 10 Rupees. Niederbengalen produzirte meist eine sehr gute Qualität. Der erste Schnitt von Behar Indigo fiel besonders im Distrikt Chumparum sehr befriedigend aus, während der zweite Schnitt in Folge des ungünstigen Wetters ein ärmliches Produkt lieferte, meist trübroth und kupferig.

Der Indische Wechselkurs bewegte sich ziemlich unverändert zwischen 1 Schilling $4^{19}/_{32}$ Pence 6 Monate Sicht London zu Anfang und 1 Schilling $4^{17}/_{32}$ Pence zu Ende der Saison.

Verschifft wurden nach

Deutschland, Oesterreich Holland und Belgien	4 927	Kisten
England	4 218	»
Frankreich	3 570	»
Italien und Schweiz	780	»
Russland	1 127	»
Amerika	3 950	»
Golf, Suez, Japan etc.	3 179	»
	21 751	Kisten

gegen 31 171 Kisten im letzten Jahr und gegen Durchschnitt der Jahre 1887/88 als 1898/99 laut Spezifikation im Handelskammerbericht für 1898 = 32 755 Kisten.

Die Verschiffungen von Madras betragen vom
1. Juli 1899 bis Ende Februar 1900

Suez, Japan . . .	18 946	Kisten gegen	im	Vorjahr	18 115	Kisten
London	1 343	»	»	»	»	1 016	»
Kontinent und andere Häfen .	600	»	»	»	»	984	»
	20 889	Kisten gegen	im	Vorjahr		20 115	Kisten

9. Chemische Präparate.

Der Geschäftsgang war im Allgemeinen recht befriedigend und man merkte an dem größeren Consum den Aufschwung der Industrie. Die Preise, besonders der Blei- und Zinkpräparate waren stark steigend, dem Metallmarkte folgend z. B. Bleiweiß, Zinkweiß, holzsaures Blei, salpetersaures Blei und auch Bleizucker. Durch Auflösung des Oxalssäuresyndikats wich der Preis stark in Oxalsäure.

10. Droguen.

Der Geschäftsgang war zweifellos besser als der der vorangegangenen Jahre, sowohl hinsichtlich der Zuname des Umsatzes überhaupt als auch der Preisbildung, die endlich nach jahrelangem Sinken fast aller Preise im Berichtsjahre eine aufsteigende Richtung angenommen hat. Diese hat sogar gegen den Schluß d. J. eine solche Steigerung erfahren, daß in manchen Artikeln ein Rückschlag fast unausbleiblich scheint. Thatsächlich ist schon manche Convention, mancher Ring plötzlich gekündigt worden, wodurch die Preise des betr. Artikels wenn manchmal auch nur vorübergehend, sehr auf dem Markte gefallen sind, während der Abnehmer dem einzelnen Fabrikanten gegenüber durch seine auf Grund der bestandenen Conventionspreise gemachten Abschlüsse an die höheren, sich nun als zu hoch heraustellenden Preise trotzdem gebunden war, so z. B. in Glycerin und mehreren anderen Artikeln. Auf diese Weise ist manchem Kaufmann der eigentlich höher zu erwartende Reingewinn des abgelaufenen Jahres sehr geschmälert worden. Dazu kommt noch, daß es besonders dem Detaillisten nicht möglich ist, mit seinen Verkaufspreisen gleichen Schritt zu halten mit dem starken Anziehen der Einkaufspreise, so z. B. in Stahlspänen, Terpentinöl u. dergl. Leztgenannter Artikel ist rund 100% in die Höhe gegangen, von M. 40—43, pr. 100 kg. im Anfange 1899 gegen M. 85. — als heutiger Preis; Stahlspäne von M. 50, — auf M. 75 — per % kg.

11. Anilinfarbenfabrikation.

Bei einer sehr wesentlich vergrösserten Produktion sind in dem letzten Geschäftsjahre die Verkaufspreise trotz erheblicher Steigerung der Rohmaterialien und der Löhne stets zurückgegangen.

In Folge des starken Wettbewerbs sind die Preise für jene Artikel, deren Darstellung nicht patentirt ist, fast bis auf das Niveau des Herstellungspreises gesunken.

Nur durch grosse Anstrengungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung zur Auffindung neuer Produkte und Verfahren, auf dem technischen Gebiet zur ökonomischen Ausbildung des Betriebes und dem kaufmännischen zur Sicherung neuer Absatzquellen und Verdrängung der natürlichen Farbstoffe, gelang es den Umsatz des Vorjahres aufrecht zu erhalten.

Es erscheint unter diesen Umständen angebracht, darauf hinzuweisen, dass die oft gehörte Anschauung, als ob die Farbstoffindustrie beliebige Belastung vertragen könne, völlig irrig ist. Nur unter Aufbietung aller Kräfte vermag sie vielmehr ihre Stellung auf dem Weltmarkte zu behaupten, und sie wird dies auf die Dauer nur vermögen, wenn sowohl in Zoll- und Frachtfragen, als in Bezug auf sonstige gesetzliche und verwaltungsrechtliche Bestimmungen der deutschen Farbstoffindustrie nicht im Hinblick auf vergangene günstige Geschäftsperioden zu viel zugemuthet wird.

Die Generalspesen der Farbenfabriken sind ganz enorm, veranlasst durch den grossen Styl, in welchem sie ihre Weltgeschäfte zu betreiben genöthigt sind, durch die grossen freiwillig übernommenen Aufwendungen für Wohlfahrtseinrichtungen zu Gunsten der Arbeiter und Beamten und ferner durch den Umfang des wissenschaftlichen Apparates, den sie unterhalten müssen.

Die ausländischen Konkurrenten, meist noch durch hohe Eingangszölle geschützt und gewohnt auf den von den deutschen Fabriken erschlossenen Bahnen mühelos zu folgen, sind in dieser Beziehung ausserordentlich viel besser daran.

Angesichts dieser Verhältnisse hat diese Industrie das berechtigte Interesse, dass die Stoffe, welche sie als Rohmaterialien verwendet, nicht durch Eingangszölle vertheuert werden, dass die Reichs-Regierung es zu verhindern sucht, dass die Stellung dieser deutschen Industrie an auswärtigen Märkten gegen ausserdeutsche Konkurrenten gefährdet werde, wie dies gegenwärtig durch das französisch-amerikanische Zollabkommen in den Vereinigten Staaten geschieht.

Die in früheren Jahren eingehend begründeten Klagen über den mangelhaften Schutz des deutschen Patentinhabers gegen die Importeure, namentlich aus der Schweiz, von nach patentirten Verfahren hergestellten Produkten, geben unter den jetzigen Geschäftsverhältnissen zu einer eindringlichen Wiederholung Veranlassung.

Auch die nach Ansicht der Fabrikanten völlig unberechtigte Frage der Erhebung von Denaturirungsgebühren für Gewerbesalz, eine im verflossenen Jahre diese Branche schwer belastende Extrabesteuerung, würde unter dem eben entwickelten Gesichtspunkte betrachtet, wohl eine mehr entgegenkommende Lösung verdient haben, als sie thatsächlich gefunden hat.

12. Holzverkohlungs- und Essigsäure-Industrie.

Der Geschäftsgang war ein durchaus normaler. Der Verkauf zeigte keine Stockung und Vorräthe der erzeugten Waaren wurden nicht angesammelt. Die Produktion der ganzen deutschen Holzverkohlungsindustrie blieb annähernd die gleiche wie in 1898.

Die Preise der Waaren konnten im scharfen Gegensatze zu dem allgemeinen großen wirthschaftlichen Aufschwung keine Steigerung erfahren, im Gegentheil waren einige Artikel (speziell Holzkohlen und Essigsäure) nur zu weichenden Preisen abzusetzen. Der Grund hierfür liegt in dem schweren Stand, den die deutsche Holzverkohlung gegenüber der ausländischen (speziell ungarischen) Concurrenz hat, da die Holz-Verhältnisse in Deutschland wesentlich ungünstiger liegen als in den entlegenen ausländischen Waldgebieten.

Während so der Erlös aus den Fabrikaten wesentlich zurückging stiegen die Preise für die Roh- und Hülfsstoffe gewaltig. Dies sind zunächst und in der Hauptsache: Steinkohlen; sodann Schwefelsäure, Aetzkalk, Kupfervitriol u. s. w.

Nur die äusserste Sparsamkeit, Verbesserungen der Verfahren und Vereinfachung verschiedener Betriebe konnten die bedeutenden Mehrkosten einigermassen ausgleichen und ein mässiges Ergebniss fördern.

Die Exportverhältnisse werden von Jahr zu Jahr schwieriger. Für Holzkohle ist der Rückgang aus den Zahlen des Kaiserl. Statistischen Amtes zu ersehen. Für Holzgeist tritt Amerika für den Export nach England, Oesterreich-Ungarn, für den Export nach der Schweiz und endlich Frankreich und Belgien für die eben genannten Länder als Concurrenz auf. Dabei macht sich das Bestreben der concurrirenden ausländischen Industrie bemerkbar, die Waare in reiner, direct zum Verbrauch tauglicher Form abzusetzen, während in früherer Zeit die deutschen Fabriken wenigstens an der Rektifikation der ausländischen Rohwaare noch etwas verdienen konnten.

Am traurigsten liegen die Verhältnisse für Essigsäure. Als einziges, noch nennenswerthes Absatzgebiet kommt nur noch England in Frage. Fast alle sonstigen Länder in Europa oder Übersee sind durch Schutzzölle abgeschlossen oder umgehen die Handelsverträge durch Erschwerungen des Verkaufs bezw. durch das Verbot der Einfuhr. In letzterer Beziehung sei Portugal, Serbien, Bulgarien erwähnt.

13. Gerbstoffe und Gerbstoffextracte.

Der Geschäftsgang in dieser Branche war im Jahre 1899 ein lebhafter und befriedigender. Trotzdem die Lederfabriken in Folge des theueren Rohmaterials weniger arbeiteten als im Jahre 1898, nahm der Absatz doch zu, weil die neuzeitigen Gerbmethoden, welche die Verwendung von Gerbextracten und überseeischen Gerb-

stoffen bedingen, immer gebräuchlicher werden, nachdem durch sie gleichfalls gutes Leder und billiger als nach der alten Methode hergestellt werden kann.

Auch das Exportgeschäft in Gerbexstracten hat sich gehoben.

Der Geschäftsgang in Lederfetten war ungefähr derselbe wie im Jahre vorher. Bezugsland für das Hauptrohmaterial war vorwiegend Argentinien. Das Material stellte sich theurer als im Vorjahr, in Folge der höheren Frachten. Höhere Löhne, theuere Kohlen verursachten gleichfalls eine Erhöhung der Fabrikationskosten, doch that dies im allgemeinen der günstigen Geschäftslage keinen Abbruch.

14. Wasserglas.

Die Herstellung sowohl wie der Verkauf dieses Artikels erfordert nach wie vor grosse Anstrengung und besonders auf den ausländischen Märkten gilt dieses gegenüber der immer fühlbarer werdenden englischen Konkurrenz.

Nur durch Massenfabrikation nach den neuesten chemisch-technischen Erfahrungen lässt sich noch ein einigermassen günstiges Resultat erzielen.

Dagegen bringen die Nebenprodukte und Spezialitäten für die verschiedensten Verwendungszwecke grösseren Gewinn und ist man darum besonders bemüht, für die einzelnen Bedürfnisse die geeignetsten Qualitäten und Präparate herzustellen und zwar in Stücken, staubfein gemahlen, in Lösung bis zur höchsten Konzentration, neutral und sauer, oder in Verbindung mit anderen Chemikalien.

Die Versuche auf diesem Gebiet, welche schon manch' erfreuliches Resultat gezeitigt haben, werden fortgesetzt.

15. Farben- und Lackfabrikation.

Der Geschäftsgang war im ganzen befriedigend soweit Quantitäten in Betracht kommen. Der Preis für fabrizirte Waare konnte aber mit der theilweise enormen Preissteigerung der Rohmaterialien in Folge der entwickelten Konkurrenz nicht gleichen Schritt halten. Während insbesondere Terpentinöl bis zu 75% höher ging, Leinöl und Kopale ebenfalls wesentlich theurer wurden, sind die Lackpreise fast gleich geblieben. Ein Grund dafür dürfte vielleicht auch darin zu finden sein, dass manche Fabrikanten noch zu billigen Preisen Abschlüsse hatten und auf Grund derselben zu alten Preisen weiter verkauften, ein Verfahren, das sich im neuen Geschäftsjahr rächen muss, wenn, wie es den Anschein hat, die höheren Preise der Rohmaterialien stabil bleiben.

16. Stärke.

Das Geschäft in Weizenstärke war insofern ein nicht befriedigendes zu nennen, als die höheren Forderungen der Fabrikanten nur schwer bei der Kundschaft durchzusetzen waren und die höheren

Fabrik-Preise nicht voll erzielt wurden. Nunmehr aber, da die Preise bei den Fabrikanten nachgegeben haben, verlangt die Kundschaft gleich wieder Preis-Ermässigungen, und da sich der Artikel vielfach in schwachen Händen befindet, wird oftmals zu sehr niedrigen Preisen verkauft, die nur Verlust lassen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Maisstärke. Seit Anfang des Jahres haben sich die massgebenden Maisstärke-Fabrikanten in einer Konvention geeinigt, um der Preisdrückerei Einhalt zu gebieten.

17. Photographische Artikel.

Der Geschäftsgang in 1899 war recht zufriedenstellend bei steigenden Umsätzen und stabilen Preisen. — Immerhin machte sich eine Ueberproduktion in geringeren Qualitäten von photographischen Apparaten bemerkbar, welche wohl dazu beigetragen hat, dass sich mit Ende des Jahres eine Anzahl Fabriken photographischer Apparate etc. vereinigte, zunächst um Einheitlichkeit in den Verkaufsbedingungen (Ziel etc.) und Rabattsätzen gegenüber dem Detailgeschäft herbeizuführen. Ob weitergehende Ziele damit verfolgt werden, lässt sich bis jetzt noch nicht erkennen.

Die in der Trockenplatten-Branche schon mehrfach, auch in 1899 wieder, zu Tage getretenen Bestrebungen nach einer Einigung der Fabrikanten sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben, wohl hauptsächlich, weil mehrere bedeutende Produzenten bisher den Anschluss verweigert haben. Die Unterbietungen Seitens der jungen Fabriken nehmen also ihren Fortgang.

In Hand-Cameras hat leider die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit amerikanischem Fabrikat (Kodak) in Folge der ausgiebigen Reklame weitere Fortschritte gemacht; es rächt sich nun, dass die deutschen Fabriken der Einführung dieser amerikanischen Waare nicht gleich mit ähnlichen Konstruktionen entgegengetreten sind, sondern einige Jahre zugesehen haben, wie das amerikanische Fabrikat sich den Markt erobert hat. Uebrigens existiren nunmehr deutsche Fabrikate, die dem amerikanischen entschieden überlegen sind.

Es liegt also für den Zwischenhandel kein Grund vor, das ausländische Fabrikat zu begünstigen; leider lässt sich aber das Publikum durch die riesige Reklame amerikanischer Firmen wie auf so vielen anderen Gebieten bethören und vernachlässigt das einheimische, solide Erzeugniss gegenüber der minderwerthigen Auslandswaare.

18. Trockenplattenfabrikation.

Mit Befriedigung kann diese Branche auf den Geschäftsgang des Jahres 1899 zurückblicken, da günstige Witterungsverhältnisse den Konsum in photographischen Trockenplatten sowohl bei den Fachphotographen wie auch im besonderen bei den Amateuren förderten. Auch der Bedarf an photographischen Platten zu wissenschaftlichen

Zwecken hat sich gehoben, so namentlich für astronomische Aufnahmen und solche mit Röntgenstrahlen. Für die Zukunft ist der Anwendung der photographischen Platten zu medizinischen Zwecken noch ein weiteres Feld geöffnet, da es im vorigen Jabre (mit Frankfurter Fabrikat) zuerst gelungen ist mit Röntgenstrahlen Moment-Aufnahmen des Brustkörpers eines lebenden, erwachsenen Mannes herzustellen.

In Bezug auf die Preise ist zu konstatiren, dass Prima Qualität gerne zu den alten Preisen abgenommen wird, dagegen hat sich in weniger gangbaren Marken eine solche Preisunterbietung bemerkbar gemacht, dass von allen beteiligten Kreisen eine Vereinigung angestrebt wurde, um diesem Uebelstande ein Ziel zu setzen. Leider haben die Verhandlungen noch nicht den gewünschten Abschluss gefunden, da es schwer war, allen Wünschen gerecht zu werden und kein Weg gefunden wurde eine Uebertretung der Konvention möglichst auszuschliessen.

Der Export von Trockenplatten ist noch im Steigen begriffen, wogegen sich die Einfuhr ausländischen Fabrikates immer weniger fühlbar macht. Hinsichtlich der Qualität einerseits wie hinsichtlich des Preises andererseits bringt der Bezug von Trockenplatten aus dem Auslande schwerlich einen Vortheil, dagegen ist die Einfuhr amerikanischer Celluloidfilms für photographische Zwecke eine sehr bedeutende, und es bedarf noch gewaltiger Anstrengungen seitens der deutschen Fabrikanten, um das ausländische Fabrikat von dem heimischen Markte zu verdrängen.

VII. Textilindustrie.

1. Rohe Wolle.

Wie bereits in den Jahresberichten von 1897 und 1898 der Befürchtung Ausdruck gegeben worden ist, dass sich der Mangel an Wolle stetig steigern werde, so hat sich nunmehr in noch erhöhtem Maasse ein Mangel an feinen Wollen eingestellt, da die abnehmende Erzeugung von feinen Merino-Wollen ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1895 anhält. —

Der niedrige Preisstand dieser Wolle im letzten Jahrzehnt führte zu stetig wachsender Kreuzung, um durch den Fleischexport weitere Erwerbsquellen für die Züchter zu erlangen. Dies war eine der Ursachen, welche die Erzeugung von Merino Wollen in Schranken hielt, eine andere war, dass der Schaafbestand in Australien nach vier Jahren anhaltender Dürre um 21 Millionen Stück verringert worden ist. — Daher hat sich eine Preissteigerung der feinen Wollen allmählich um mehr als 60% eingestellt und vom niedrigsten Preisstand (1895) an gerechnet beträgt die Steigerung bis jetzt wohl 100%.

Für ordinäre und grobe Wollen liegt das Geschäft noch immer schlecht und können sich die Preise nur schwer emporschwingen.

Die Steigerung der meisten Producte, namentlich Eisen und Kohle und in deren Gefolge auch die Steigerung der Arbeitslöhne, tragen sehr zur allgemeinen Kaufkraft bei. Diese Thatsache, sowie der Mangel an feinen Sorten und die herrschende Mode für feine Stoffe, hat die enorme Hausse in feinen Wollen hervorgebracht.

Unsere Wollwaaren-Industrie ist stetig im Wachsen, und es ist anzunehmen, dass nach Beendigung des südafrikanischen Krieges der Export nach Transvaal für Stoffe deutscher Provenienz sehr lebhaft werden wird.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Gesammt-Einfuhren nach den Haupthäfen Europa's von ausser-europäischen Wollen (einschliesslich Türkische, Mohair, Alpaca und Kameelhaare), die Ablieferungen während des letzten Jahrzehntes und den Bestand in den Hafenplätzen zu Ende jeden Jahres (in Tausenden von Ballen): —

Einfuhren.	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890
Australische	1662	1679	1826	1790	2025	1862	1747	1800	1656	1451
Cap	266	287	249	299	263	249	284	286	323	286
La Plata	537	543	498	517	476	422	401	398	361	297
Andere Sorten	491	494	542	505	534	497	476	497	490	466
Total	2956	3003	3115	3111	3298	3030	2908	2981	2830	2500

	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890
Ablieferungen.										
Australische	1672	1686	1822	1767	2063	1826	1740	1824	1685	1378
Cap	259	286	256	301	276	235	281	291	326	275
La Plata	524	545	508	526	474	428	384	393	359	298
Andere Sorten	541	474	534	491	552	487	454	508	486	455
Total .	2996	2991	3120	3085	3365	2976	2859	3016	2856	2401
Vorrath 31. Dez.										
Australische	75	85	92	88	65	103	67	60	84	113
Cap	19	12	11	18	20	33	19	16	21	24
La Plata	21	8	10	20	29	27	33	16	11	9
Andere Sorten	70	120	100	92	78	96	86	64	75	71
Total .	185	225	213	218	192	259	205	156	191	217

Die Importe von Colonial- und La Plata Wollen nach Europa während des Kalenderjahres betrugen 44,000 Ballen weniger, und die Ablieferungen zeigen einen Ausfall von 62,000 Ballen. Ausserdem wiesen die direkten Importe nach den Vereinigten Staaten eine Abnahme von 30,000 Ballen auf. Die Vorräthe von Colonial-Wolle abgesehen von neuen Zufuhren für die Januar-Serie, sind sehr unbedeutend, wogegen diejenigen von La Plata Wolle — meist in Havre — grösser sind. Die Ankünfte von anderen Sorten waren nahezu dieselben als im vorhergehenden Jahre, aber dies war hauptsächlich den grossen Zufuhren von Mohair, Alpaca und Wollen von der Westküste Süd-Amerikas zuzuschreiben, während die Importe vom Mittelmeer und vom ganzen Orient eine weitere Verringerung erfuhren. Die Ablieferungen von anderen Sorten betrugen 67,000 Ballen mehr, und es ist befriedigend, dass die Vorräthe stark herabgemindert worden und als mässig zu bezeichnen sind. Der Verbrauch von Mohair betrug über 25 Millionen tb, eine nie zuvor erreichte Ziffer.

2. Baumwollspinnerei.

Preisbewegung von Rohbaumwolle in 1899.

Gattung.	31. Dez. 1898	1899											
		Ende Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Middling Upland	$3\frac{5}{32}$	$3\frac{9}{32}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{13}{32}$	$3\frac{5}{16}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{15}{32}$	$3\frac{7}{8}$	$4\frac{1}{32}$	$4\frac{5}{16}$	$4\frac{1}{2}$
Good Oomra	$2\frac{11}{16}$	$2\frac{13}{16}$	$2\frac{29}{32}$	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{27}{32}$	$2\frac{27}{32}$	$2\frac{13}{16}$	$2\frac{13}{16}$	$2\frac{7}{8}$	$3\frac{3}{16}$	$3\frac{3}{8}$	$3\frac{9}{16}$	$3\frac{27}{32}$
Fine Bengal	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{15}{16}$	3	$2\frac{31}{32}$	$2\frac{29}{32}$	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{27}{32}$	$2\frac{13}{16}$	$2\frac{7}{8}$	$3\frac{9}{32}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{15}{16}$

Obgleich die Baumwollnotirungen von Januar bis August ziemlich unverändert waren, gingen die schon seit dem Vorjahre unlohnenden Garnpreise noch weiter zurück Die grossen Vorräthe in den Spinnereien, die Ueberproduction in Garn und die Aussicht auf eine abermalige grosse Baumwollernte in Amerika verursachten ein solches Angebot, dass die Marge bei Watergarnen, welche in 1898 18 bis 20 Pfg. betragen hat, auf ca. 14. Pfg. p. Pfund sank.

Infolge alarmirender Nachrichten aus Amerika über ernstliche Beschädigung der Ernte durch Trockenheit stiegen die Baumwollpreise in den Herbst- und Wintermonaten um ca. 20%, wodurch den Spinnereien die Verminderung ihrer Garnvorräthe, wenn auch nur

mit minimalem Aufschlag ermöglicht wurde. Von grösseren Lieferungsgeschäften hielten sich indessen die Webereien fern, weil sie die Baumwoll-Hausse lediglich auf die amerikanische Speculation zurückführten. —

Die höchst ungünstige Lage der Spinnerei-Industrie, von welcher besonders diejenigen Etablissements betroffen sind, welche Garne für Stapelartikel liefern, hat mehrere grosse Spinnerverbände zu Preisvereinbarungen veranlasst, von welchen man die Beseitigung des Nothstandes erhofft.

3. Kunstwollspinnerei.

Bis zum April und Anfang Mai wenigstens ausreichend beschäftigt, war der Geschäftsgang in den folgenden Monaten, namentlich im Juli, August und September ein recht flauer. Endlich im Oktober begann sich das Geschäft durch die damals beginnende Wollhausse etwas zu beleben, blieb jedoch immerhin zurückhaltend, da man theilweise der momentanen Wollhausse keine längere Zeitdauer voraussagte. Nur einige vorsichtige Abnehmer suchten sich für ihren voraussichtlichen Bedarf zu alten Preisen zu decken. Die Wollhausse dauert noch heute und dürfte auch noch längere Zeit anhalten, da dieselbe durch den Krieg Englands mit Transvaal sehr beeinflusst wird. Speziell für Strumpfshoddy's dürfte die Hausse jedoch keine Besserung bringen. Die Preise haben ja ein wenig angezogen, bleiben indessen doch auf dem bisherigen Niveau, da auch die Rohmaterialpreise dementsprechend gestiegen sind.

4. Rohseidenhandel.

Das Berichtsjahr ist für die Seidenproduktion und für den Seidenhandel als ein Günstiges zu bezeichnen; auch die seit Jahren mit Verlust arbeitenden Zwirnereien konnten wieder mässigen Nutzen erzielen.

Wie in den Vorjahren führte die starke Beschäftigung der Stofffabriken einen flotten Geschäftsgang herbei; Preise konnten unter diesen Umständen wesentlich anziehen und erlitten nur vorübergehende Abschwächungen.

Die Preisbewegung der italienischen ungezwirnten Seiden vollzog sich wie folgt:

Die rege Nachfrage und die geringen Vorräthe riefen in den ersten Monaten des Jahres eine successive Preissteigerung hervor, welche bis Ende April etwa 20% betrug; unter dem Druck übertriebener Erntehoffnungen gingen hiervon bis Mitte Juni 5 bis 6% verloren, was aber von da ab rasch eingeholt wurde. Gegen Ende Juli war der höchste Aprilstand wieder erreicht, im August erfolgte eine kaum nennenswerthe Abschwächung und im September wurden weitere 3% gewonnen.

Der Monat Oktober brachte wiederum eine leichte Abschwächung, November hingegen wieder stärkere Steigerung, welche im Dezember trotz des theuren Geldstandes und sonstiger Beunruhigung annähernd behauptet wurde. Das Jahr schloss um etwa 28°/o höher, als wie es begonnen hatte.

Für gezwirnte Seiden stellt sich der Preisaufschwung des Jahres um weitere 2 bis 3°/o höher.

Die sichtbaren Vorräthe waren bei Jahresschluss noch geringer als wie in den vorausgegangenen knappen Jahren

Die Gesammterzeugung Italiens betrug:

1895	kg	42 074 000	Kokons
1896	»	41 182 000	»
1897	»	36 726 000	»
1898	»	39 612 000	»
Schätzung 1899	»	40 000 000	»
Durchschnitt der 5 Jahre . .	»	39 918 800	»

Die italienische Kokons fielen in Qualität befriedigend aus und ergaben eine weit bessere Ausbeute als wie im Vorjahre. Der Einkaufspreis für dieselben stellte sich während der Ernte durchschnittlich um etwa 40°/o höher, als wie im Jahre 1898, wodurch sich die Herstellung der neuen Seide abermals vertheuerte.

Die gute Ausbeute und die höheren Erlöse für die Abfälle verhinderten indessen eine allzustarke Vertheuerung, sodass Produzenten auf ihre Kosten kamen und bei den successive anziehenden Tagespreisen angemessenen Gewinn erzielen konnten.

Zwirnlöhne erfuhren in Europa während des Verlaufs des Jahres eine seit langem erstrebte Aufbesserung, sodass den Zwirnern etwas Nutzen blieb; während der letzen Monate musste da aber die Produktion in Folge von Wassermangel eingeschränkt werden und die theuren Kohlenpreise erhöhten die Selbstkosten.

Der Export japanesischer Seiden nach Europa und nach Amerika hat gegen das Vorjahr eine bedeutende Vermehrung erfahren; die Preise für japanesische Seiden verfolgten mit geringen Unterbrechungen ebenfalls eine stark steigende Tendenz.

Der Export aus Shanghai überschritt den vorjährigen um ein grosses Quantum; chinesische Seiden waren, von vorübergehenden Abschwächungen abgesehen, wie alle anderen Provenienzen stark im Preise anziehend.

Die ostasiatischen Ernten dürften diejenigen des Vorjahres mässig überschreiten; im Allgemeinen hat sich aber die Weltproduktion von Seide gegen das Vorjahr nicht wesentlich gehoben, und sie dürfte kaum genügen, um den bestehenden grossen Konsum voll befriedigen zu können.

Demnach bleiben die Aussichten für die Zukunft des Artikels günstig.

Es notirten in Lyon:

	Tsatlee No. $4^1/_2$	No. $4^3/_4$	No. 5
Anfangs Januar	Fr. —	Fr. —	Fr. 29— à 30—
Mitte »	» $32^1/_2$	» —	» $29^3/_4$ à $30^1/_4$
» Februar	» —	» $33^1/_2$	» $31^1/_2$ à $31^3/_4$
» März	» —	» —	» 32— à $32^1/_4$
» April	» $35^1/_4$	» —	» 32— à $32^1/_2$
Anfangs Mai	» —	» —	» $32^1/_2$ à $33^1/_4$
Mitte »	» —	» —	» 32— à $32^3/_4$
» Juni	» —	» 34—	» 31— à 32—
Ende »	» —	» $34^3/_4$	» $31^3/_4$ à $32^1/_2$
Anfangs Juli	» 35—	» —	» $31^1/_2$ à 32—
Mitte »	» —	» —	» 31— à 32—
» August	» —	» 34 à 35	» 32— à 33—
Ende September	» —	» $34^1/_2$ à 35	» $31^1/_2$ à 32—
Mitte Oktober	» —	» 34—	» 31— à 32—
Ende »	» —	» —	» $32^1/_2$ à $33^1/_2$
Mitte November	» 38	» 37 à 38	» 34— à 35—
» Dezember	» —	» 39	» 35— à 36—
Ende »	» —	» —	» 35— à 36—

Die allgemeinen Umsätze überstiegen die starken vorjährigen noch um ein ziemliches Quantum; es gingen durch die wichtigsten Trocknungsanstalten Europas:

in 1895 . . .	ko	21 345 522
» 1896 . . .	»	18 749 762
» 1897 . . .	»	21 571 645
» 1898 . . .	»	21 037 302
» 1899 . . .	»	23 775 989

5. Band, Sammt- und Seidenwaaren.

Seidenband war in dem vergangenen Jahre noch mehr von der Mode vernachlässigt wie in früheren Jahren.

Die Preise des Rohmaterials waren in stetigem Steigen und hat der Aufschlag am Ende des Jahres eine bedeutende Höhe erreicht.

Den Fabrikanten war es schwer die höheren Preise durchzusetzen, den Grossisten noch schwerer und wenn auch Aufschläge erzielt worden sind, so entsprechen dieselben noch lange nicht den Preisen des Rohmaterials. Immerhin hatte der Aufschlag das Gute, wenigstens etwas Leben in's Geschäft zu bringen, da die Kundschaft sich zu den Uebergangspreisen noch vorsehen wollte.

Der leitende Artikel war immer noch Faille, dessen Preise sehr gedrückt waren und besonders durch die vielen geringeren Qualitäten, die auf den Markt gebracht wurden, zu leiden hatte.

Für Hutputzzwecke war etwas Nachfrage nach ganz breiten, weichen Bändern in den matten Pastellfarben. Gemusterte Bänder

blieben sehr vernachlässigt und nur Dessins mit durchbrochenen Effekten (à jour) waren für Damenschleifen gefragt.

Sammt. Durch den im Frühjahr stattgehabten Streik war nicht so viel Waare im Voraus gearbeitet worden und der Verkauf ab Lager daher ein besserer, besonders in geglätteter und gespiegelter Waare.

Seidenwaaren. Die steigende Tendenz der Rohseide, welche Ende 1898 begonnen, dauerte das ganze Jahr hindurch an und trotz der dem Artikel günstigen Mode, war es für die Fabrikanten, sowie Grossisten, speziell bei glatten Genres sehr schwer, entsprechend höhere Preise zu erzielen.

Für Jupons und Blusen waren glatter Taffet einfarbig und glacé sehr verlangt; für Sommerkleider bedruckte Stoffe wieder sehr in Gunst, vorwiegend Jupons, Surnahs und als neuer Grundstoff, Satin Liberty.

Zum Herbst für Ball- und Gesellschaftskleider wurden Damaste fond Faille und fond Satin, sowie Taffetas façonnés gebracht und als glatte Stoffe besonders Satin Duchesse, Satin Liberty, sowie schwerere weiche Faille- und Taffet-Gewebe verwendet.

6. Tülle und Spitzen.

Obwohl die Mode für den Tüll- und Spitzen-Artikel keine sehr günstige war, so stieg doch der Umsatz, begünstigt durch den allgemeinen flotten Geschäftsgang gegen das Vorjahr. In Folge dieses, und noch mehr hervorgehoben durch das stetige Steigen des Rohmaterials, gingen die Preise, besonders in der zweiten Hälfte des Jahres rasch in die Höhe.

Lyoner Artikel waren in guter Nachfrage, da sich die Mode ihnen besonders zugewandt hatte, sodass in Gazestoffen die Waare zeitweilig knapp war. Schleiertülle waren in der ersten Hälfte des Jahres stark begehrt, während von da ab der Konsum nachliess.

Plauener Fabrikate hatten schlanken Verkauf, und stiegen die Preise in letzter Zeit bis zu 40%. Hauptsächlich waren Plains sehr begehrt und nur mit ungewöhnlich langer Lieferzeit beziehbar.

Calaiser und Caudryer Erzeugnisse waren sehr vernachlässigt. Schwarze seidene Spitzen hatten nur beschränkten Konsum, schmale Valenciennes waren in guter Nachfrage. Im Allgemeinen waren aber seidene Spitzen von der Mode vernachlässigt.

Nottinghamer Artikel litten sehr durch die Plauener Konkurrenz.

Der Konsum des Auslandes hat sich ebenfalls sehr gehoben; dagegen ist die Bonität der ausländischen Kundschaft nicht so sicher als im Inlande. Die Branche kann mit guten Erwartungen in das neue Jahr treten.

7. Strumpfwaaren und Stoffhandschuhe.

Für den vergangenen Sommer lagen recht zufriedenstellende Aufträge vor; Nachbestellungen liefen im Monat Mai wegen des

feuchten Wetters im geringeren Maasse ein, doch wurde dieser Ausfall in den Monaten Juni und Juli mehr als ausgeglichen, und dürfte für Sommer 1900 ein günstiges Geschäft zu erwarten sein.

Für den Winter waren wegen der ungünstigen Witterung in den vorhergehenden Wintern die Aufträge nicht so zahlreich eingegangen, doch entwickelte sich das Geschäft Ende November-Anfang Dezember bei der eingetretenen kalten Witterung recht günstig und dürften die Lager so ziemlich geräumt sein, so dass die Aussichten für nächsten Winter gute sind.

In Fantasiestrümpfen hat sich die Mode von den sehr bunten schottischen Dessins abgewandt und ist auf einfachere Dessins und gedecktere Farben zurückgekommen; es werden hierin sehr schöne Sachen in solidem Geschmack geschaffen.

Der Knopfhandschuh erfreut sich nach wie vor einer grossen Beliebtheit und hat den Schlupfhandschuh in mittleren und besseren Sorten fast ganz verdrängt.

Die schwierigere Fabrikation der Knopfhandschuhe und auch der Mangel an geeigneten Arbeitskräften bringen es oft mit sich, dass die Lieferzeit in diesem Artikel oft um ein Erhebliches überschritten wird.

Die Preise der Rohstoffe sind sowohl in Baumwolle und Seide wie auch vornehmlich in Wolle gestiegen.

Der Preis der Wolle hat im Laufe des vergangenen Jahres je nach den Gespinnsten eine Steigerung von 40—50% und mehr gegen das Vorjahr erfahren, wesshalb sich die daraus hergestellten Waaren eine erhebliche Preissteigerung gefallen lassen mussten, die jedoch lange noch nicht im Verhältniss zu der Steigerung der Rohmaterialien steht.

In Folge dieser Steigerung werden viele Artikel aus Halbwolle oder sogar aus Baumwolle, die ein wollartiges Aussehen erhält, hergestellt, was nicht zur Solidität des Geschäftes beiträgt.

Für den nächsten Winter sind schon grössere Abschlüsse bei mittleren Preisen, früher wie gewöhnlich, gemacht worden, da in den massgebenden Kreisen angenommen wird, dass die Wolle bei dem heutigen Stand des Marktes sobald keinen Preisrückgang oder wenigstens nur sehr minimalen Preisrückgang erfahren wird.

Zu erwähnen ist noch, dass durch ein neues Verfahren, das sogenannte hercerisiren, der Baumwolle und dem Flor ein seidenartiger Glanz und Griff verliehen worden ist, der das Material schwer von Seide unterscheiden lässt. Seine Verwendung findet er hauptsächlich zu Streifen zur Erhöhung des Effektes. Für den Export wird sich das neue Material gut einführen, da dasselbe den Effekt der Waaren erhöht und nicht dem Zoll für Halbseide unterliegt.

8. Posamenten-Garne.

Englische Wefts. Der Handel in diesen Garnen, die in erster Linie von Besatz-Artikel-Fabriken (Barmen, Elberfeld, Anna-

berg i. S.), in zweiter Linie von Kleiderstoff-Fabriken (Thüringen) gekauft werden, ist, da im hiesigen Handelskammerbezirk fast keine derartigen Etablissements sich befinden, naturgemäss ein fast unbedeutender. Sie finden fast ausschliesslich im Handel von Posamentengarnen hierselbst Verwendung; hier geben sie, soweit Wolle in Betracht kommt, auch das einzige Material ab. Früher wurden zu Posamenten feine Zephyrgarne verwandt, die in Antwerpen von deutschen Spinnereien aufgekauft wurden; seit 10 Jahren sind diese immer mehr zurückgegangen und es werden fast ausschliesslich englische harte Kammgarne (Wefts) dazu verwandt; diese allerdings in einer ganzen Reihe Nummern von No. 10—40, 1- und 2fach, ganz besonders in 1fach No. 10 und 2fach No. 32 und 36.

Die Mode war und ist diesen Wollgarnen nicht günstig gewesen; in Konfektionsposamenten ist Seide an der Tagesordnung und Wolle spielt für diese nur eine nebensächliche Rolle. In Möbelposamenten werden, da alle feineren Möbel heutigen Tages in Empire oder in englischem Style verlangt werden, schmale Borden und kurze Fransen, grossentheils aus Seide bevorzugt; wo lange Fransen verlangt werden, sind es fast ausschliesslich glattseidene Hängefransen.

Trotzdem war der Verkauf in Wefts im abgelaufenen Jahre ein guter, da von dem grossen Publikum die Nachfrage nach mittleren und geringeren Möbeln, ganz besonders den sog. Kameeltaschendivans und -Sesseln, an denen breite Fransen und grosse Quasten nicht fehlen dürfen, eine stets zunehmende ist.

Der Weftmarkt in England (speziell in Bradford), in welchem, in Folge stärkerer Nachfrage Seitens der Kleiderstoff-Fabrikanten im Frühjahr und Sommer 1895 eine starke Hausse eingetreten war, hat sich Mitte 1896 stark verflacht und ist von da bis Frühjahr 1899 anhaltend langsam aber stetig gesunken. Im März/April v. J. hatte er einen so tiefen Stand erreicht wie noch nie zuvor. Garne, die 1895 mit $^2/_2$ d. bezahlt werden mussten, waren März 1899 zu $^1/_6$ d. zu haben.

Ebenso rasch wie 1895 stiegen im Sommer 1899 die Wefts, doch aus ganz anderen Gründen wie damals; war es 1895 die Mode, welche sich auf diese Garne warf und den Preis der Wefts in die Höhe trieb, so ist es diesmal eine sehr bedeutende Unterproduktion an Rohwollen, welche eine Preissteigerung sämmtlicher Wollgarne veranlasste. Abgesehen davon, dass der Krieg in Südafrika die Wollenproduktion dieser grossen Länderstrecken dem europäischen Markt entzieht, ist auch in Südamerika und Australien ein Umschwung in der Züchtung der Schafe eingetreten. Da Wollschafe jahrelang schlecht rentirten, sind viele Züchter auf Fleischschafe übergegangen, die sie in ganzem Zustande nach Europa exportiren und die ihnen einen weit grösseren Gewinn abwerfen als Wollschafe. Dazu kommt noch ein im vorigen Jahre eingetretener allgemeiner Aufschwung von Handel und Industrie, so dass die Produktion an Wolle, besonders Crossbeards. ganz bedeutend

hinter dem Bedarf zurückbleibt. Es ist deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach ein Umschwung in den Preisen von Wolle überhaupt, vorerst nicht zu erwarten; jedenfalls sind für das laufende Jahr die Aussichten auf Erhaltung der Preise, wenn auch vielleicht nicht in vollem Umfange, so doch zum weitaus grössten Theile, gut zu nennen.

In den Ende 1899 notirten Preisen für Wefts ist der kolossale Aufschlag der Rohwolle überhaupt nur zum Theile berücksichtigt, da es den englischen Weltfirmen noch nicht gelang den Rohwollaufschlag in ganzem Umfang durchzusetzen, sie auch noch grossentheils mit alten Kontrakten zu billigen Preisen arbeiten.

Wenn also auch die Londoner Auktion zu Beginn des laufenden Jahres einen Preisabschlag in bescheidenem Maasse gebracht hat, so ist an Abschlägen im Garnmarkt vorerst überhaupt nicht zu denken.

Baumwollgarne. Der Geschäftsgang in dieser Branche ist als ein zufriedenstellender zu bezeichnen. Der warme Sommer hatte einen erhöhten Konsum in baumwollnen Strickgarnen zur Folge.

Im September 1899 begann der Baumwollmarkt zu steigen und behielt seine steigende Tendenz bis Ende Dezember, wo die Notirungen je nach Qualität 30—40% höher als im September waren. Namentlich sind Macogarne ganz besonders in die Höhe gegangen.

Das Geschäft war im September/Oktober 1899 recht lebhaft.

9. Konfektionsstoffe.

Ueber den Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr kann nur günstiges berichtet werden. Im Mai machte sich eine steigende Tendenz der Wollwaaren bemerkbar, was auf die Kauflust recht vortheilhaft einwirkte. Gegen den Herbst gingen die Wollpreise rapid weiter in die Höhe und es fanden grosse Abschlüsse in Winterwaare statt. Weit früher als es sonst geschehen, mussten die Verkaufstouren für's Frühjahr begonnen werden, weil die Detailleure noch von den alten Abschlüssen geniessen und nicht die höchsten Preise, die einen Aufschlag von 40—60% erreichten, zahlen wollten. In Folge dieser Situation gingen auch die Frühjahrs-Aufträge zeitiger und reichhaltiger als sonst ein.

Die Mode selbst war günstig. Das Hauptgeschäft wurde in einfarbiger uni-Waare gemacht, nur für Golf-Capes (Damenkragen) verlangte man bunte meist gross karrirte Dessins in den lebhaftesten Farben. An Stelle von Lustrefutter für Damen-Costumes ist ein halbseidener Futterstoff getreten, der in hunderten von Farben gebracht, einen enormen Aufschwung genommen hat.

10. Schneiderbedarfsartikel.

In Schneiderbedarfsartikeln war das Geschäft im verflossenen Jahr von ziemlich normalem Verlauf.

Das Frühjahrsgeschäft hat sich in zufriedenstellender Weise abgewickelt, da die Witterung es nicht nachtheilig beeinflusste.

Das Herbstgeschäft litt abermals, wie in den beiden Vorjahren, unter der zu warmen Witterung in den Hauptmonaten Oktober und November. Die kurz vor Weihnachten eingetretene Kälte übte schliesslich noch einen belebenden Einfluss aus, der aber nicht ganz zur Entfaltung kommen konnte, da die Zeit vor dem Feste zu knapp war.

Die Preise sämmtlicher Schneiderbedarfsartikel gingen während des Berichtsjahres andauernd in die Höhe, theilweise, wie bei Zanella, sehr bedeutend.

Die Verkäufer trugen wohl dieser Hausse Rechnung und deckten sich reichlich zu spätesten Lieferungsterminen; die Käufer jedoch haben bei der Eigenart des Geschäftes keinen oder nur ganz bescheidenen Nutzen davon gezogen.

11 Passamenturwaaren.

Das Geschäft war im Jahre 1899 sehr gut, eine Erscheinung die besonders durch die vortheilhafte Besatzmode hervorgerufen wurde.

In feinen Damenknöpfen besonders grössere Sachen war wieder etwas mehr Nachfrage. Im Allgemeinen wurden aber nur Knöpfe aus Perlmutter für Jaquets gekauft, alle anderen Knopfarten blieben ohne Nachfrage; auch in Herrenknöpfen blieb das Geschäft stabil; dagegen war der Verkauf in Gürtelschlössern und Kleideragraffen sehr gut.

Reger war die Nachfrage für Besatzartikel, sowohl für Rheinische, als auch für Sächsische und Berliner-Fabrikate.

Die Barmer-Fabriken mussten die grössten Anstrengungen machen, um dem Bedarf des In- und Auslands zu genügen und bedeutende Preiserhöhungen auf die aus dem neuen Kunstseiden-Material fabrizirten Artikel wurden schlankweg bewilligt. Eine neue glückliche Idee, Litzen und Gallons mit Zugfaden zum Selbstverzieren zu fabrizieren trug wohl einen guten Theil zu diesem Aufschwung bei.

Dadurch wurden Annaberger Fabrikate etwas vernachlässigt, während Berliner Nähgallons und Verzierungen, weil man dort stets was Neues und der Mode Angepasstes bietet, sich vollständig auf der errungenen Höhe hielten.

Auch Eibenstocker weisse und bunte Stickereien erfreuten sich wiederum eines sehr regen Absatzes.

Die Nachfrage nach Federbesatz liess dagegen viel zu wünschen übrig, desto grösser war das Geschäft in Federboas die in allen möglichen Qualitäten und Preislagen geliefert und sich rasch die Gunst der Damen aller Schichten eroberten.

Der Export ist gegen das Vorjahr zurückgegangen, sodass der Geschäftsgang im Auslandsgeschäft nur mässig genannt werden kann. In der Hauptsache kamen billige Waaren zum Versandt, deren Preise sehr gedrückt waren. Im italienischen Exportgeschäft insbesondere hat sich der Mangel an Wagen und die fortgesetzte Ueberschreitung der Lieferfristen für Frachtgut recht störend bemerkbar gemacht.

12. Gardinen und Decken.

Das Jahr 1899 war diesem Geschäftszweig recht günstig. Die Erwartung einer Preissteigerung in Baumwolle, welche ja auch inzwischen in bedeutendem Umfang eingetreten ist, veranlasste die Kundschaft ihren voraussichtlichen Bedarf schon frühzeitig zu decken. Das Weihnachtsgeschäft kann als gut bezeichnet werden, wie auch das Jahr 1899 im Allgemeinen als das beste des letzten Decenniums in Bezug auf Umsatz bezeichnet werden kann. Dass sich der Konsum schwerer an hohe Preise gewöhnt, als nach dem Anziehen aller Rohmaterialpreise anzunehmen wäre, liegt wohl zumeist an dem Umstande, dass frühere Haussebewegungen nicht so nachhaltig waren wie die gegenwärtige, und denjenigen Käufern die mit denselben rechnen zu müssen geglaubt hatten, oft schwere Enttäuschung bereitet haben.

Der Verkehr nach dem kontinentalen Zollausland, welcher für diese Branche stark in Betracht kommt, war lebhaft und lohnend. Es steht zu hoffen, dass die so schön angebahnten Handelsbeziehungen mit dem Auslande nicht durch einschneidende Aenderungen der Handelspolitik zu Schaden kommen werden. Der Handelsstand hat alles Interesse daran, die Bestrebungen, die sich auf diesem Gebiete der Wirthschaftspolitik bethätigen, mit allem Nachdruck zu unterstützen.

13. Handel in Weiss- und Wollenwaaren.

Das Jahr 1899 ist zu den besseren Geschäftsjahren zu zählen; die Preise aller Artikel bewegten sich in aufsteigender Richtung und dies wirkt stets anregend auf das Geschäft. Hierzu trat noch der Einfluss der günstigen Witterung, welche im Allgemeinen jede Jahreszeit zur Geltung kommen liess, so dass in allen Saisonartikeln stets flotte Nachfrage herrschte.

Im Verkauf von Wollenwaaren befürchtete man im Hinblick auf den vorhergegangenen milden Winter einen ganz beträchtlichen Ausfall, doch die bereits seit April eingetretene und weiter noch anhaltende ganz bedeutende Steigerung der Wollenpreise bewirkten eine solche Kauflust, dass nicht nur das vorjährige Resultat überholt wurde, sondern auch ein effektiver Mangel an fertiger Waare, namentlich in besseren Sorten, eintrat. Die Preisaufschläge wurden überall schlank bewilligt und es ist als ein Glück zu bezeichnen, dass dieses Jahr der Winter noch rechtzeitig und mit scharfer Kälte zu Weihnachten einsetzte, wodurch die Nachfrage nach Wollenwaaren eine äusserst lebhafte wurde und viele alte Läger, besonders bei der Detailkundschaft, geräumt werden konnten. Die Aussichten für das nächstjährige Geschäft sind mit Rücksicht darauf als günstige zu bezeichnen. Allerdings wird die Geschäftslage von den Inhabern kleinerer Geschäfte, welche schwerer gegen die Konkurrenz zu kämpfen haben, nicht in dem gleich günstigen Lichte angesehen.

14. Herrenkleiderfabrikation.

Die günstige Frühjahrs- und Sommerwitterung gestaltete das Geschäft ziemlich lebhaft und wurden viele Waaren verkauft; auch die zweite Hälfte des Jahres (Herbst- und Wintersaison) liess sich gut an, und war von Mitte Dezember ab sogar die Nachfrage nach Winter-Paletots eine recht bedeutende, die durch das eingetretene kalte Wetter hervorgerufen wurde, so dass die Läger ziemlich geräumt worden sind; wenn auch die Preise keinen grossen Nutzen übrig liessen, war das Geschäft im Allgemeinen doch ein glatteres und zufriedenstellenderes als im Vorjahre zu nennen. Die Kundschaft von der fortwährend steigenden Conjunktur der Rohmaterialien unterrichtet, zeigte bessere Kauflust, da sie vorbereitet ist, für die Folge weit höhere Preise anlegen zu müssen. Die in diesem Jahre eingesetzte Hausse in Wolle hat eine nicht geahnte Ausdehnung gebracht. Baumwolle hat ebenfalls gegen Ende des Jahres eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen, wie überhaupt alle zur Herrenkleiderfabrikation nöthigen Rohstoffe und Materialien stark in die Höhe gegangen sind; ebenso ist eine ständige Bewegung der Arbeitslöhne noch oben im Gange, und müssen auch darin seitens der Arbeitgeber, und um die Arbeiter zu erhalten, grosse Concessionen gemacht werden. Aus allen diesen Gründen sind höhere Preise für das Fabrikat bedingt, wenn auch solche nur langsam und schwer erzielt werden; der unsoliden Concurrenz ist jedenfalls durch diese Hausse-Bewegung ein Damm gesetzt, welcher für die Gesundung der Branche von Nutzen sein wird.

Das ausländische Geschäft wird immer schwieriger und weniger nutzbringend; denn die dort einheimische Concurrenz die von Jahr zu Jahr sich vergrösserte, thut ihr Möglichstes, um die Einfuhr in das betr. Gebiet, wenn auch nicht gänzlich, so doch zum grössten Theil unmöglich zu gestalten und das ganze Geschäft an sich zu reissen. Dabei hat man z. B. im Holland noch grosse Zollplackereien und bei genauester Deklaration der Sendungen ist man der Gefahr ausgesetzt, dass die betr. Commission den Werth der Waaren um ein Bedeutendes höher einschätzte als der Verkaufswerth beträgt, so dass oft der Nutzen bei derartigen Vorkommnissen durch wirklich ungerechte Mehrbelastung vollständig absorbirt wird. Das Exportgeschäft nach Südafrika hat wegen des dort ausgebrochenen Krieges völlig aufgehört.

15. Handel mit Möbelstoffen und Teppichen.

Der Geschäftsgang in Möbelstoffen war nicht so befriedigend als in den vorhergehenden Jahren, weil die Kundschaft sich mehr und mehr den billigen Waaren zuneigt. Hierdurch wird der Nutzen ein geringerer, im Gegensatz zu den höheren Miethen und Geschäftsspesen.

Besonders in Teppichen ist das Geschäft stark zurückgegangen, weil ein grosser Theil des Konsums in minderen Waaren, welche ein Spezialhaus nicht zu führen in der Lage ist, gedeckt wird.

16. Mützen- und Filzhutfabrikation.

Mützen. Durch den zunehmenden Sport aller Art hat sich die Mützenfabrikation wesentlich gehoben und zwar nicht nur der Menge nach, sondern auch in Bezug auf die Qualität.

In den vergangenen Jahren wurde in Folge des stets wachsenden Consums von Filzhüten und der schlechten Wintersaison, der Hauptsache nach nur billige Arbeitsmützen verlangt, wofür nur ein geringer Arbeitslohn gezahlt werden konnte. Dieserhalb wandten sich auch junge Kräfte der Branche nicht zu, weshalb es nun an gut ausgebildeten Arbeitern mangelt

Wollfilzhüte. Der Consum ist immer noch steigend, da die Landbevölkerung sich dieser Kopfbedeckung mehr und mehr bedient.

Durch den hohen Preisstand der Wolle bedingt muss der Grossist dem Fabrikanten heute den Preis zahlen, den er früher dem Detaillisten in Berechnung brachte; ob dies den Absatz beeinträchtigt, muss die kommende Frühjahrssaison lehren. Der Nutzen wird kleiner das Ziel länger; für letzteres gibt es fasst keine Grenzen mehr.

17. Strohhutfabrikation.

Das warme Wetter kurz vor Ostern und im Monat April begünstigte den Verkauf von Kinder-Strohhüten und haben die Magazine darin gut geräumt. Dagegen liess der Verkauf in Herrn-Strohhüten zufolge des im Monat Mai stattgehabten ungünstigen Wetters zu wünschen übrig. Durch die in den Monaten Juli/August eingetretene heisse Witterung wurde jedoch auch in Herrenhüten noch manches nachgeholt und war der Verkauf hierin noch befriedigend.

Der Preis von Strohgeflechten ist durchweg gestiegen; ganz besonders in Folge schlechter Ernte waren gute Qualitäten Japan-Stroh sehr gefragt und deren Preis circa 25—40% theurer.

Auch sämmtliche übrigen Rohstoffe der Fabrikation, wie Hutleder, Hutbänder, etc. sind wesentlich theurer geworden, Faktoren, mit welchen die Strohhutfabrikanten bei ihren ferneren Verkaufspreisen sehr zu rechnen haben.

18. Damenhüte-Fabrikation.

Damen-Strohhüte. Der Geschäftsgang war ein normaler, nur war das schlechte Wetter im Monat April und Monat Mai von sehr ungünstigem Einfluss, so dass der Umsatz gegen das Vorjahr in diesen Monaten zurückblieb.

Damenfilzhüte. Die Preissteigerung der Wolle beeinflusste naturgemäss den Preis der Wollfilzstumpen, und litt die Kalkulation unter fortwährenden Preisschwankungen, die im Verkauf nicht immer geltend gemacht werden konnten.

Straussfedern. Die abnorme Höhe der Preise drückt auf den Konsum.

19. Corsett- und Kleiderfedern-Fabrikation.

In dem ersten Quartal des Berichtsjahres war der Verkauf leicht und flott, jedoch zu gedrückten Preisen; der grössere Umsatz musste den kleineren Nutzen ausgleichen. Die folgenden Monate brachten eine teilweise enorme Aufwärtsbewegung im Preise der Rohmaterialien und Hülfsstoffe; der Preisaufschlag begann mit Messing, dann Stahl und schliesslich auch Baumwolle. Die Theuerung des bei der vorliegenden Fabrikation hauptsächlich in Betracht kommenden Stahles war ganz beträchtlich, und hierzu gesellte sich noch eine immer mehr fühlbar werdende Knappheit in diesem Artikel.

Die Preise der heutigen Fabrikate die im ersten Quartal 1899 auf ihrem niedrigsten Stande angelangt waren, mussten verschiedene Mal erhöht werden.

Da man allgemein an eine längere Dauer der Haussebewegung glaubte, suchte sich Jeder auch zu höheren Preisen zu decken. Die Folge war, dass sich das Geschäft recht lebhaft gestaltete und die Branche auf ein zufriedenstellendes Resultat zurückblicken kann.

20. Hanf- und Drahtseilerei.

Der Geschäftsgang in der Seilerei war im verflossenen Jahre ein zufriedenstellender; die vermehrte Bauthätigkeit und das allgemein flottere Geschäft, trugen wesentlich hierzu bei. Trotzdem dass fast sämmtliche Rohmaterialien im Preise gestiegen waren, blieben die Verkaufspreise die alten; nur vom Spätherbst an, hoben die Verkaufspreise sich um ein Kleines. Die deutsche Hanfproduktion geht stetig zurück, sodass deutsche Waare bei ihren hohen Preisen nur beschränkte Verwendung findet und daher italienische, russische, ungarische und überseeische Hanfe mehr verarbeitet werden. Manilla-Hanf, welcher in guter Qualität fast nicht mehr zu beschaffen ist, dürfte nachdem der amerikanisch-spanische Krieg beendet ist, bald seinen normalen Stand wieder einnehmen; vorerst besteht noch grosser Mangel in diesem Artikel.

Die Eisen und Stahldrähte, speziell für Drahtseile, erfuhren auch eine Preissteigerung. Bezüglich der Qualität steht das deutsche Fabrikat dem englischen durchaus nicht mehr nach, da deutsche Fabriken »Seildraht von Stahl«, welcher für Hebezwecke Verwendung findet, mit 180 Kilo pro qmm Bruchfestigkeit herzustellen vermögen.

Die Löhne sind wiederum in die Höhe gegangen, sodass geübte Arbeiter ohne Anstrengung M. 25 pro Woche verdienen.

Kalbleder hatte auch im Berichtsjahre lebhafte Nachfrage und konnten die Preise gegen das Vorjahr noch weitere 10% gewinnen, sowohl in leichteren als auch schwereren Gewichten. Auch farbige Kalbleder erfreuten sich einer gleich guten Nachfrage und Aufbesserung der Preise.

Saffian Leder stand im Jahre 1899 unter dem Eindruck einer ausserordentlichen Hausse.

Der englische Fellmarkt wurde durch ausgedehnte Rohwaaren seitens Amerika's beeinflusst.

Das Ergebniss von rohen Schaffellen in Australien und Neu-Seeland wurde durch den sehr trockenen Sommer vermindert und entsprachen die gelieferten Quantitäten nicht dem Konsum.

Die englischen Rohwaaren-Lager verringerten sich fortwährend bei steigenden Preisen und konnten Abschlüsse auf gegerbte Waare nur in beschränkten Quantitäten zu wesentlich höheren Preisen abgeschlossen werden.

Der Aufschlag auf die Rohwaare beträgt 50%. Der Konsum des fertigen fabrizirten Artikels ist trotz des vertheuerten Rohmaterials nicht zurückgegangen. Die aufgenommenen Quantitäten wurden, nachdem sich die steigende Tendenz als nicht spekulativ herausstellte, von den Konsumenten zu höheren Preisen fortwährend vergrössert und haben hiesige Händler auf die gesunde Steigerung vertrauend, grosse Quantitäten auf Lager genommen.

Es ist, keine Aussicht vorhanden, dass in der nächsten Zeit die Rohwaare billiger wird.

2. Schuhfabrikation.

Der Geschäftsgang im verflossenen Jahre war recht lebhaft und konnte die Nachfrage, namentlich in den Sommermonaten oft nicht rasch genug befriedigt werden. Die Roh- und Hülfsstoffe zogen gegen Ende des Jahres ganz bedeutend an, infolgedessen eine allgemeine Erhöhung der Preise stattfinden musste. Der Markt in Unterledern versteifte sich hauptsächlich in Folge des südafrikanischen Krieges, während für die höheren Werthe von Oberledern die Knappheit an Rohmaterial von entscheidendem Einfluss war; auch haben die hohen Metall-Preise und die Kartellirung der deutschen Drahtstift-Industrie nicht unwesentlich dazu beigetragen, die Fabrikation zu vertheuern.

Das Export-Geschäft nach überseeischen Ländern hat trotz aller Anstrengung nicht vergrössert werden können, was in der Hauptsache auf die amerikanische Konkurrenz in Australien zurück zu führen ist. Die zielbewusste agitatorische Thätigkeit der kommerziell durchgebildeten amerikanischen Konsuln schadet unserem Export erheblich, und wäre es wünschenswerth, dass die deutschen Berufskonsulate im Auslande unserer Branche ähnlich in die Hände arbeiten könnten. Die Wirkung der seitherigen Handelsverträge mit Oester-

reich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz war wie bisher unserer Branche schädlich.

Die Arbeiterverhältnisse geben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlass. In Parallele mit den steigenden Mieth- und Lebensverhältnissen haben sich die Löhne durchweg erhöht.

3. Treibriemenfabrikation.

Der Geschäftsgang in dieser Branche hat gegen die Vorjahre sich noch etwas gehoben, wofür wohl der allgemeine Aufschwung der Industrie, aber auch grössere Ankäufe für die Landwirthschaft, veranlasst in Folge der landwirthschaftlichen Ausstellung, Ursache waren.

Die Preise für Riemenleder sind namentlich gegen Ende des Jahres ganz bedeutend gestiegen und scheinen sich auch noch auf längere Zeit hinaus in der Hausse halten zu wollen. Dagegen ist es kaum möglich für beste Lederriemen höhere Preise als bisher zu erzielen, da die Kundschaft sich durch billiger angebotene minderwerthigere Fabrikate irreleiten lässt und, einen Qualitätsunterschied nicht anerkennend, auch beste Waare zu den billigeren Preisen erhalten zu können glaubt.

4. Gummiwaaren.

Die allgemeine Geschäftslage der Gummiwaaren-Branche dürfte im verflossenen Jahre als eine durchaus zufriedenstellende zu betrachten sein.

Die Fabriken waren zum grösseren Theile vollauf beschäftigt; der Zwischenhandel hatte zwar im Anfange des Jahres in Folge der hohen und häufig schwankenden Preise zu leiden, schloss aber, da sich Käufer und Konsumenten den höheren Preisen anbequemen mussten, dennoch gut ab. Rohgummi aller Sorten stieg anhaltend, ebenso sämtliche Hülfsstoffe, so dass mit Anfang des laufenden Jahres die Preise eine abermalige Erhöhung erfahren mussten.

IX. Papier-Industrie, Graphische Gewerbe.

1. Papierhandel.

Während sämmtliche Roh- und Hilfsstoffe (namentlich die Holzerzeugnisse Holzschliff und Zellstoff), sowie Chemikalien und Brennstoffe eine weiter steigende Richtung verfolgten, auch alle Papierfabriken gut, manche sogar überreichlich beschäftigt waren, wollte bis zum Herbste die Erlangung höherer Preise nicht gelingen. Von da ab vollzog sich aber, ohne besondere Schwierigkeit fast überall ein Aufschlag von zunächst 3—4% auf Zeitungsdruckpapier. Da aber dieser Aufschlag kaum die Mehrkosten der Erzeugung deckt, so streben die Fabrikanten von Zeitungsdruckpapier eine Vereinigung vielleicht auch ein Syndikat an, um eine weitere Steigerung zu bewirken oder doch mindestens die erreichten Vorteile dauernd zu gestalten. Das Geschäft in Luxuspapier, Gratulationskarten etc., war trotz des überschwemmten Marktes ein gutes zu nennen. Ansichtspostkarten haben in der Nachfrage etwas nachgelassen; für die Grossisten ist in diesem Artikel der Verkauf insofern etwas erschwert, als die Lichtdruckanstalten den Preis durch Ringbildung in die Höhe zu bringen suchten.

2. Buchdruckerei.

Der Geschäftsgang war im Ganzen nicht ungünstig, wenngleich er gegen das Vorjahr etwas schleppend und theilweise stockend war. Es hatte diese Erscheinung mannigfache Gründe: einmal haben viele Firmen wegen des Wechsels der Jahreszahl mit Bestellungen auf Geschäftsformularen zurückgehalten, dann aber hat auch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches im Formularwesen manche Aenderungen gebracht, sodass das Bestreben der Geschäftswelt dahin ging, die alten Formulare erst aufzubrauchen. Gegen Ende des Jahres sind denn auch thatsächlich die Aufträge zahlreicher eingelaufen, sodass das Buchdruckergewerbe mit ziemlich starker Beschäftigung in das neue Jahrhundert eintrat. Die Preise sind sich im Allgemeinen gleich geblieben, auch die Preise der Rohmaterialien; nur wenige Bedarfsartikel wie Couverts sind in die Höhe gegangen.

Besondere Vorkommnisse sind nicht zu verzeichnen. Nachtheilig für das Gewerbe sind die starken Preisdrückereien, welche eine unkluge Concurrenz zum Schaden der Gesundheit des ganzen Gewerbes betreibt.

Die Arbeiterverhältnisse waren im Berichtsjahre befriedigend, die Löhne sind die gleichen geblieben, bis auf Lohnverbesserungen der älteren Arbeiter, bedingt durch die vertheuerten Wohnungsverhältnisse.

3. Chromolithographie und Druckerei.

Das Geschäft nahm gegen das Vorjahr einen, wenn auch geringen Aufschwung, wofür besonders der vermehrte Export nach Mexiko, Indien und die Wiederbelebung des Geschäftes in Spanien förderlich gewesen ist. Die Preise der Erzeugnisse sind noch immer gedrückt, wie dies schon seit Jahren der Fall ist; eine Besserung derselben scheint vorläufig unmöglich, theils wegen der Winterpreise, welche eine Anzahl Fachgenossen zu machen pflegen, theils wegen der Concurrenz, die sich im Ausland zu regen beginnt.

Vom Ausland ist es namentlich Italien, welches sich zu einem immer mehr zu beachtenden Mitbewerber entwickelt, wo einestheils die Arbeitslöhne weit billiger sind als bei uns und anderntheils die meisten dortigen (namentlich von Oberitalien) lithographischen Anstalten ohne Scrupel die besten deutschen Erzeugnisse nachdrucken. Da sie auf diese Weise nicht nur die mitunter sehr hohen Kosten für die Originale nicht zu tragen haben, sondern auch kaum ein Risiko laufen, weil nur solche Darstellungen zum nachdrucken kommen, die sich als zugfähig bereits erwiesen haben, so können sie bei den weit geringeren Arbeitslöhnen erfolgreich in den Mitbewerb eintreten. Dies hat sich namentlich im Exportgeschäft nach Mittel- und Süd-Amerika bereits fühlbar gemacht.

Selbst in Deutschland sucht Italien sich ein Absatzfeld zu schaffen, wie es Frankreich für gewisse Artikel diese Branche schon lange hier besitzt; es dürfte deshalb für unsere deutsche Industrie vortheilhaft sein, wenn das Reich die seitherige Zollfreiheit aufheben und einen mittleren Zoll auf alle lithographischen Erzeugnisse legen würde.

Wie schwer es ist, trotz der Internationalen Convention von Bern vom 9. September 1886 zum Schutze des Urheberrechtes an Werken der Kunst und Litteratur, welche auch die Erzeugnisse dieser Branche in sich schliesst, ein solches Raubsystem zu unterdrücken, zeigen zwei Prozesse einer hiesigen lithographischen Anstalt in Frankreich und Italien, von denen der eine im verflossenen Sommer nach zweijährigem Lauf von dem Cassationshof in Paris zu Ungunsten der deutschen Firma entschieden wurde, der andere, der schon $3^1/_2$ Jahre schwebt, noch vor der höchsten Instanz in Rom verhandelt wird.

An Roh- und Hülfs-Stoffen trat eine theilweise bedeutende Preissteigerung ein; insbesondere in Lithographiesteinen, Kohlen, Maschinen, Gummi-arabikum, Terpentin und Leinöl, Lacken und verschiedenen Farben. Ausserdem fängt auch der Preis des Papieres an zu steigen.

4. Chrompapier-, Spielkarten-Fabrikation.

Der Geschäftsgang war ungefähr der gleiche wie im vorausgegangenen Jahr. Der Betrieb konnte voll aufrecht erhalten werden, doch zeigt sich noch immer eine Tendenz zu Preisrückgängen, ob-

wohl bei den stets wachsenden Arbeitslöhnen und Materialpreisen Preiserhöhungen am Platz gewesen wären. Die Schwierigkeit bessere Preise zu erzielen, liegt in der scharfen Konkurrenz der zahlreichen deutschen Fabriken, welchen viele Absatzgebiete durch Zollschranken nach und nach verschlossen worden sind. Hierdurch ist an den deutschen und an solchen Märkten, nach welchen die deutsche Waare noch Absatz finden kann, die Konkurrenz ungemein gestiegen und es ist eine Aufbesserung der Preise zunächst umsoweniger zu erwarten, als in weiteren Ländern (wie z. B. Brasilien) Zollerhöhungen und Erschwerungen der Einfuhrbedingungen in Aussicht stehen.

5. Lithographische Buntkarten.

Der Verbrauch und die Nachfrage nach lithographischen Buntdruckkarten zeigte gegen das verflossene Betriebsjahr eine fortwährend steigende Tendenz. Die aufgestellten Schnellpressen der in Frage kommenden Betriebe waren stets ausreichend mit Arbeit versehen, zeitweise sogar überhäuft. Dennoch ist trotz dieses günstigen Umstandes das Endresultat kaum nennenswerther wie das des Vorjahres. Die Ursache ist einerseits in der wachsenden Konkurrenz, und der dadurch hervorgerufenen Preisdrückerei zu suchen; andererseits hat eine erhebliche Erhöhung des Rohmaterials, (Papier und Karton), des Betriebsmaterials (Kohlen) und schliesslich eine Erhöhung der Arbeitslöhne stattgefunden. Streike sind nicht vorgekommen; soweit solche auswärts vorkamen, übten sie auf die hiesigen Betriebe keinen Einfluss aus.

Das Hauptabsatzgebiet für die Fabrikate dieser Branche sind Deutschland, Schweiz und Oesterreich-Ungarn. Die intensive Bearbeitung des deutschen Marktes nimmt jedoch die Kräfte vorläufig noch so in Anspruch, dass dem Export nur in zweiter Linie Aufmerksamkeit zugewendet werden kann. Trotzdem beweisen die stetig einlaufenden Anfragen, besonders aus Frankreich, dass dort ein grosses Absatzgebiet für die deutsche Druckerei vorhanden ist, das aber durch den ungeheuren Eingangszoll für die deutschen lithographischen Anstalten so gut wie verschlossen scheint. Besonders drückend erschien dieser Umstand gerade im verflossenen und im laufenden Jahre, wo wegen der bevorstehenden Weltausstellung sehr grosse Aufträge zu vergeben waren; ähnlich verhält es sich mit Dänemark, Norwegen und Schweden, deren Besuch durch deutsche Reisende noch durch Extraabgaben erschwert wird. Es wäre zu wünschen, dass diese Punkte bei Abschluss der nächsten Handelsverträge berücksichtigt, beseitigt, oder wenigstens verbessert würden.

6. Papierhülsenfabrikation.

Im Allgemeinen war der Geschäftsgang in 1899 ein recht lebhafter bis auf das letzte Vierteljahr, wo in Folge der grossen Steige-

rung der Rohstoffe eine Stockung im Gang der Spinnereien eintrat und natürlich auch auf die Hülsenfabrikation einwirkte.

Rohstoffe, Arbeitslöhne ja selbst das Papier, sind wie in allen Branchen der Industrie, wesentlich im Werthe gestiegen, dem ungeachtet konnten die Preise des fertigen Fabrikats noch nicht erhöht werden.

7. Pianofortefabrikation.

Der Geschäftsgang war in diesem Jahre gut und hat derselbe überhaupt in der Branche gegen das Vorjahr zugenommen.

Die Preise der Waaren, besonders der Hilfsstoffe, sind fast sämmtlich gestiegen, hauptsächlich Kupfer und Eisenguss für Pianorahmen.

Auch die Hölzer sind etwas in die Höhe gegangen, jedoch nicht bedeutend. Ausländische Hölzer behielten ihren früheren Preis.

Strikes sind sowohl in diesem als auch in früheren Jahren nicht vorgekommen.

Der südafrikanische Krieg hat in dem Handel von Instrumenten nach den südafrikanischen Staaten einen starken Rückgang hervorgerufen.

In Musikalien war der Geschäftsgang allenthalben recht lebhaft und zufriedenstellend.

8. Tapetenhandel.

Im Tapetenhandel hielt die, bereits im vergangenen Jahresberichte erwähnte Besserung der Geschäftslage an. Der Verdienst, der den Fabriken durch die bescheidene Erhöhung der Preise zugeflossen ist, hat es ermöglicht, grössere Mühe und namentlich höhere künstlerische Sorgfalt im Allgemeinen auf die Neuheiten zu verwenden. Demzufolge ist der Verbrauch an ausländischer Waare merklich im Abnehmen begriffen, abgesehen von dem Umstande, dass auch das Ausland gleichen Schritt mit der Preiserhöhung gehalten hat. Eine weitere, durchgängige Preissteigerung scheint ganz unausbleiblich zu sein, nachdem die Papierpreise jetzt um 10—15%, die Formstecherei um ca. 40%, die Kohlen an gewissen Plätzen sogar um 100% in die Höhe gegangen sind. Um so unbegreiflicher ist es, dass einzelne Fabrikanten glauben, ihren Nutzen nebenher durch geheime oder offenkundige Schleuderabschlüsse steigern zu können, so dass die Verwirklichung der, seit Jahren durch vereinigte Fabrikanten und Händler angestrebten Gesundung der Produktionsverhältnisse sehr erschwert wird. Ein weiteres Hinderniss bildet der befremdliche Umstand, dass auch ein Theil der Tagespresse gegen den sogenannten „Tapetenring“ Front gemacht hat, ohne die erforderliche Einsicht in die Eigenthümlichkeiten der Lebensbedingungen einer, dem raschesten Wechsel der Mode unterworfenen Branche zu besitzen.

X. Berichte der Banken, Versicherungs-Anstalten, Sparkassen, Verkehrsanstalten.

I. Allgemeines.

Die Verhältnisse, die im Jahre 1898 auf dem Kapitalmarkte vorherrschten und günstig auf das Bankgeschäft einwirkten, bestanden auch im vergangenen Jahre. Die Nachfrage nach Kapitalien vermehrte sich in ungeahnter Weise, und der Diskontsatz der Reichsbank erreichte im Herbst des Jahres den ungewöhnlich hohen Satz von 7%. Die Ursachen dieses Zustandes sind an anderer Stelle unseres Berichtes erörtert. Die günstige Entwickelung unserer Industrie und das damit im Zusammenhang stehende Steigen der Rohprodukte und Fabrikate ist der Hauptgrund. Es kam hinzu der Ausbruch des südafrikanischen Krieges, welcher einen Ausfall von 30 Millionen Mark neuen Goldes für jeden Monat bedeutet, wozu noch die grossen Summen, welche zur Führung des Krieges nach Südafrika gesandt werden mussten und dem europäischen Geld-Markte zeitweilig entzogen sind, gerechnet werden müssen. Die Zins- und Diskontergebnisse der Banken sind demnach weiter gestiegen, während die Gewinne auf Consortial- und Effectenkonto keinen Zuwachs verzeichnen konnten. Dies erscheint natürlich, da durch das theure Geld Neu-Emisionen erschwert und neue Geschäfte nur wenig abgeschlossen wurden und weiterhin ein Kursrückgang auf vielen Gebieten des Effectenmarktes eintrat. Allein die Werthe der Eisen- und Kohlenindustrie zeigten weitere Kurssteigerungen, da die Speculation annahm, dass die Erträgnisse dieser Unternehmungen noch auf einige Jahre hinaus sehr günstig sein würden. Am meisten im Verhältniss zum Kursstande haben Anlagewerthe und zwar spezielle deutsche Staatspapiere gelitten. Der Zinsfuss für erstklassige Werthe ist nach langen Jahren wieder auf 4% gestiegen, und wenn auch die deutschen Regierungen bei Neu-Emissionen noch bei dem Zinsfuss von $3^1/_2$% und 3% stehen geblieben sind und lieber mit grossem Disagio ihre Werthe absetzen, — ein Zustand, der unseres Erachtens ein verkehrter ist, da sich der Geldnehmer immer dem herrschendeu Zinssatze anbequemen sollte — so sind doch Städte und Hypothekenbanken fast durchgängig zu dem Zinsfuss von 4% zurückgekehrt, während industrielle Unternehmungen selbst $4^1/_2$% bei Ausgabe von Obligationen gewähren mussten. — Der fortgesetzte Rückgang der 3%igen und $3^1/_2$%igen deutschen Werthe hat übrigens das Privatpublikum mehr berührt wie die Banken. —

Da der eben geschilderte Zustand auf dem Kapitalmarkt auch heute noch fortdauert und ein Erlahmen der Industrie noch nicht zu konstatieren ist, so muss der weiteren Entwickelung der Dinge mit einiger Sorge entgegengesehen werden, und wir können nur empfehlen, dass sich in Deutschland ein engeres Verhältniss zwischen Regierung und den Finanzkreisen herausbilden möge, damit in Zeiten politischer Verwickelungen und wirtschaftlichen Niederganges ein gemeinsames Vorgehen jedwede Gefahren ausschlösse. Dass eine derartige Verbindung zwischen Regierung und Kapital von ungeheuerem Werth ist, lehrt uns der neuliche Erfolg der englischen Kriegsanleihe, welche zwölfmal überzeichnet wurde, ohne den Geldmarkt zu beunruhigen; wir fürchten, in Deutschland würden bei einer ähnlichen Gelegenheit die Kapitalistenkreise, die den leitenden Kreisen so entfremdet worden sind, nicht so entgegenkommend sein.

Der Aufschwung in den Vereinigten Staaten von Amerika, der nach kurzer Unterbrechung von Neuem einsetzte, bewirkte ein weiteres Abströmen von in Deutschland gehaltenen amerikanischen Werthpapieren ins Heimathland; auch österreichische, italienische und russische Werthpapiere wandern infolge der veränderten Geldverhältnisse andauernd nach den Ursprungsländern zurück, so dass die Umsätze an der Börse auf vielen früher lebhaft kultivirten Gebieten ganz aufgehört haben. Dieser Umstand ist nicht nur für die Vermittler an der Börse bedauerlich, sondern auch für Deutschlands Handelsbilanz von besonderer Wirkung, da uns die oben erwähnten Staaten nicht mehr so verschuldet sind und deshalb unser Import von dort nicht mehr in so ausgiebiger Weise durch die fälligen Zinsen der Schulden bezahlt werden können, wie früher. Deutschland, bei dem früher fast die ganze Welt borgte, ist augenblicklich nicht mehr konkurenzfähig auf dem Weltgeldmarkt, es muss alle seine Mittel bereithalten für seine eigene Entwickelung, und dieser Zustand wird voraussichtlich von langer Dauer sein — solange bis die Kapitalbildung, die nicht gleichen Schritt halten konnte mit der Entwickelung der Industrie, — gerade eben durch diese Industrie, durch deren Erfolge mächtig zunehmen wird. Die Bankwelt muss sich diesem veränderten Zustand anbequemen, sie muss sich ganz den Bedürfnissen der heimischen Industrie widmen, und im Grunde genommen erscheint dies auch wünschenswerther und sicherer als das Geldborgen an exotische Staaten. Die Ergebnisse des Jahres 1899 zeigen uns deutlich, dass die Banken dabei gut fahren.

2. Reichsbank-Hauptstelle.

1. Uebersicht des Geschäfts-Umsatzes in Einnahmen und Ausgaben bei den nachbenannten Reichsbank-Hauptstellen im Jahre 1899.

	Beträge in Millionen Mark				
	Gesammt-Umsatz	Lombard-Verkehr	Gesammter Wechsel-Verkehr	Giro- und Anweisungs-Verkehr	Depositen-Verkehr
Frankfurt a. M.	10818,7	53,8	728,9	10035,8	—
Bremen	3221,8	57,3	316,6	2847,9	—
Breslau	5161,3	136,6	489,9	4533,1	0,4
Cöln	5720,0	77,2	581,0	5061,6	—
Danzig	1253,9	48,1	161,6	1043,7	—
Dortmund	2126,2	63,7	323,7	1738,8	—
Hamburg	16066,1	106,4	952,6	14960,8	—
Hannover	2370,9	111,9	248,6	2007,8	—
Königsberg i. Pr.	2270,3	171,5	343,9	1754,8	—
Leipzig	5171,2	81,4	652,2	4434,7	—
Magdeburg	2804,3	66,5	307,5	2429,6	0,5
Mannheim	4112,5	43,9	558,8	3509,7	—
München	3482,4	—	435,4	3046,7	—
Posen	1210,2	104,4	171,6	934,1	—
Stettin	1543,3	77,7	149,0	1314,9	—
Strassburg i. E.	1287,6	11,5	162,1	1106,4	—
Stuttgart	2329,2	13,8	249,2	2066,2	—
Berlin	*)58416,3	469,6	2325,5	55611,3	9,3

*) Einschliesslich der Geschäfte mit Behörden und Privaten, der Geschäfte mit Gold vermischten Gegenständen und der diskontirten, ge- und verkauften Effekten.

2. Uebersicht des Geschäftsverkehrs bei der Reichsbankhauptstelle in Frankfurt a. M. pro 1899.

Es betrug die Gesammtsumme der Einnahmen und Ausgaben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 .		M. 13 989 058 800
und zwar wurden:		
Lombard-Darlehen ertheilt . . .	M. 24 904 600	
Lombard-Darlehen zurückbezahlt .	» 28 892 700	» 53 797 300
Wechsel angekauft auf Frankfurt a. M., und die Frankfurter Nebenstellen Giessen, Hanau und Offenbach . . . . »	M. 73 056 900	
Wechsel auf die übrigen Reichsbankplätze »	» 401 052 700	
Wechsel auf das Ausland . . . . . »	» 271 400	» 474 381 000
Wechsel eingezogen auf Frankfurt a. M., Giessen, Hanau und Offenbach und sind davon angekauft:		
a. im diesseitigen Bezirk . . .	M. 73 899 200	
b. bei anderen Bankanstalten . .	» 180 686 600	» 254 585 800
Baarsendungen von anderen Bankanstalten in Einnahme gestellt . .	M. 196 954 000	
Baarsendungen an andere Bankanstalten befördert	» 4 031 100	» 200 985 100
Im Giro-Verkehr in Einnahme gestellt	M. 4 986 724 800	
Im » » » Ausgabe gestellt	» 4 982 857 000	
darunter Giro-Uebertragungen auf Konten anderer Bankanstalten	» 1 525 789 400	
von anderen Bankanstalten	» 1 480 855 800	» 12 976 227 000
für Rechnung von Behörden und für diverse Geschäfte in Einnahme und Ausgabe gestellt		» 29 082 600
		M. 13 989 058 800

3. Frankfurter Bank.

Der Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1899, an die 58. ordentliche Generalversammlung lautet:

Der andauernd ausserordentliche hohe Geldwerth des verflossenen Jahres brachte den Notenbanken erhebliche Vortheile. Der offizielle Discontsatz der Reichsbank war im Durchschnitt 5,03 % (im Vorjahr 4,27 %). Der hiesige Privat-Disconto betrug durchschnittlich 4,40 % (im Vorjahr 3,61 %). Unsere Banknoten-Zirkulation zeigt eine Zunahme von M. 60,959,100.— gegen das Vorjahr.

Die Mehrerträgnisse des Wechsel- und Lombard-Geschäfts wurden allerdings zum Theil durch die beträchtlich höhere Zinsvergütung auf Baar-Depositen und durch den weiteren Coursrückgang einiger Effekten aufgewogen. Auch haben die Giro-Kunden ihre Guthaben in Folge des knappen Geldstandes niedriger gehalten, wie früher.

Der Reingewinn ist gestiegen (im Vorjahr M. 1,913,017.22) auf	M. 2,062,150.47
dazu der Gewinnvortrag vom 31. Dezember 1898 . . . . „	812,548.74
	M. 2,874,699.21

Wir beantragen daraus $9\frac{1}{2}$% Dividende zu zahlen

mit	M. 1,710,000.—
dem Pensionsfonds zu überweisen . . . . „	100,000.—
auf Immobilien-Konto abzuschreiben . . . . „	40,000.—
und auf neue Rechnung vorzutragen . . . . „	1,024,699.21
	M. 2,874,699.21

Mit Genehmigung des Aufsichtsraths wurde das Statut der Pensions-Anstalt in einigen Punkten abgeändert und dabei der pensionsfähige Gehalt von M. 3000.— auf M. 4500.— erhöht. In Folge dieser Neuerung, welche nach dem Vorgehen anderer Institute durchaus angemessen erscheint, dürfte die höhere Dotirung des Pensionsfonds in guten Jahren angebracht sein.

Trotz sachgemässen und wohlbegründeten Protestes der Privat-Notenbanken, unterstützt in äusserst dankenswerther Weise durch die Handelskammern der betheiligten Kreise als berufene Vertreter der Kaufmannschaft, wurde in die Novelle zum Reichsbankgesetz eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Privat-Notenbanken nicht unter dem Diskontsatz der Reichsbank (resp. wenn dieser niedriger ist als 4%, nur unwesentlich darunter) diskontiren dürfen.

Die volle Tragweite dieser Bestimmung lässt sich vorläufig nicht absehen. Im Einverständniss mit dem Aufsichtsrath glauben wir jedoch in Anbetracht der grossen Wichtigkeit, welche das Notenprivileg für unsere Bank und für den hiesigen Handelsstand hat, den Versuch machen zu sollen, ob das gedachte Privileg nicht ohne allzu grossen Nachtheil für die Bank aufrecht zu erhalten ist.

Leider unterliegt es keinem Zweifel, dass vom 1. Januar 1901 an eine schwere Schädigung des Diskont-Geschäfts, und ein entsprechender Rückgang der Zinserträgnisse zu erwarten ist. Mit Rücksicht hierauf dürfte die von uns beantragte Erhöhung des Gewinn-Vortrags sehr gerechtfertigt erscheinen.

In allen Kreisen der Einwohnerschaft Frankfurts ist es gewiss mit Freude begrüsst worden, dass die Frankfurter Bank durch Ministerialerlass als Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen bestimmt worden ist.

Geschäfts-Umsätze der Frankfurter Bank.

	1898.				1899.			
	Zngang.		Abgang.		Zugang.		Abgang.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Wechsel	186 686 000	—	187 398 000	—	200 967 000	—	201 150 000	—
Darlehen	5 958 000	–	5 431 000	—	5 159 000	—	5 998 000	–
Konto-Korrent-Verkehr . . .	133 868 000	—	133 944 000	—	141 760 000	—	141 834 000	—
Depositen-Gelder	184 980 000	—	176 427 000	—	188 042 000	—	175 951 000	—
	511 492 000	—	503 200 000	—	535 928 000	–	524 933 000	—
	M. 1 014 692 000.—				M. 1 060 861 000.—			
Umsätze wie oben . .	511 492 000	—	503 200 000	–	535 928 000	—	524 933 000	–
Kassa	1 496 217 000		1 496 780 000	—	1 563 659 000	—	1 561 352 000	–
Giro	1 236 784 000	—	1 238 099 000	—	1 283 189 000	—	1 283 607 000	–
	3 244 493 000	—	3 238 029 000	—	3 382 776 000	—	3 369 892 000	—
	M. 6 482 522 000.—				M. 6 752 668 000.—			

Kassa-Verkehr im Jahre 1899.

Monat	Zugang		Abgang		Bestand am Ende d. Monats		Täglicher Durchschnitt des Bestandes		Täglicher Durchschnitt der Banknoten-Zirkulation	
					an Baar, incl. Reichskassenscheinen, diversen Banknoten und Reichsbank-Guthaben					
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Bestand am 31. Dezember 1898	—	—	—	—	6 305 801	79	—	—	—	—
Januar	178 148 488	73	176 844 754	56	7 983 135	96	7 222 300	—	15 850 900	—
Februar	168 790 160	47	168 661 776	34	6 583 920	09	7 270 900	—	15 203 500	—
März	134 078 297	37	135 142 428	32	7 416 289	14	8 129 600	—	14 962 700	—
April	145 975 506	42	145 241 713	88	6 091 481	68	8 485 700	—	16 071 700	—
Mai	117 831 970	88	117 961 543	70	5 542 008	86	6 368 900	—	15 136 300	—
Juni	165 066 103	11	165 030 950	28	8 562 461	69	7 589 100	—	14 705 600	—
Juli	110 487 592	99	110 781 938	80	6 612 615	88	7 713 500	—	16 173 300	—
August	102 715 251	21	101 557 828	79	5 309 338	30	6 621 700	—	14 598 000	—
September	112 248 576	04	113 751 658	36	6 750 955	98	6 562 300	—	14 248 900	—
Oktober	115 657 458	13	115 536 362	40	6 610 551	71	7 287 000	—	15 856 000	—
November	81 777 080	48	81 630 655	08	5 805 577	11	6 966 900	—	15 167 700	—
Dezember	130 882 303	67	129 210 730	05	7 577 150	73	7 980 900	—	15 581 600	—
	1 563 658 789	50	1 561 352 340	56	Jahres-Durchschnitt		7 266 100	—	15 295 900	—

M. 3 125 011 130. 06 Pf.

Gesammt-Bewegung der Bank-Kassen.

	in baarem Gelde, incl. Reichskassenscheinen u. diversen Banknoten		In Bankscheinen		In Giro-Quittungen an Zahlungsstatt		Total-Betrag	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Einnahme	106 254 029	19	361 036 400	—	1 096 368 360	31	1 563 658 789	50
Ausgabe	104 982 680	25	360 001 300	—			1 561 352 340	56
Total-Umsatz	211 236 709	44	721 037 700	—	—	—	3 125 011 130	06

Giro-Verkehr im Jahre 1899.

Monat	Zugang		Abgang		Bestand am Ende des Monats		Täglicher Durchschnitt des Bestandes	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Bestand am 31. Dezember 1898	—	—	—	—	3 941 949	95	—	—
Januar	154 954 250	53	154 348 438	71	4 547 761	77	3 939 400	—
Februar	146 210 065	60	146 337 093	36	4 420 734	01	4 310 100	—
März	113 142 221	58	113 239 729	97	4 323 225	62	4 387 500	—
April	121 639 954	65	121 280 974	28	4 682 205	99	4 280 200	—
Mai	93 054 930	56	93 927 684	66	3 809 451	89	4 067 100	—
Juni	139 258 814	52	139 283 414	81	3 784 851	60	4 183 300	—
Juli	84 431 208	25	84 522 508	75	3 693 551	10	3 998 400	—
August	80 889 425	17	81 280 568	61	3 302 407	66	3 547 600	—
September	90 290 986	83	90 071 961	11	3 521 433	38	3 578 200	—
Oktober	93 037 956	04	92 993 051	29	3 566 338	13	3 527 600	—
November	61 375 006	13	61 330 423	54	3 610 920	72	3 229 200	—
Dezember	104 904 461	39	104 991 659	37	3 523 722	74	3 326 600	—
	1 283 189 281	25	1 283 607 508	46	Jahres-Durchschnitt		3 864 600	—

Depositen-Verkehr im Jahre 1899.

Monat	Depositen-Scheine Zugang Stück	M.	Pf.	Depositen-Scheine Abgang Stück	M.	Pf.	Konto-Korrent für verzinsliche Depositen Zugang M.	Pf.	Abgang M.	Pf.	Konto-Korrent für offene Depôts Zugang M.	Pf.	Abgang M.	Pf.
Bestand am 31. Dezbr. 1898	6	180 000	—	—	—	—	964 062	23	—	—	11 092 146	61	8 480 220	16
Januar	3	106 200	—	6	180 000	—	1 613 554	20	608 523	15	18 421 319	23	18 595 566	51
Februar	3	30 200	—	1	5 000	—	1 107 242	82	1 140 662	08	16 500 580	85	14 344 883	02
März	1	3 000	—	1	21 000	—	942 375	06	1 406 654	08	12 460 399	32	13 882 982	80
April	4	90 400	—	2	120 000	—	1 664 147	47	1 269 347	42	17 018 442	76	16 488 609	02
Mai	5	32 900	—	3	11 600	—	739 130	93	828 620	60	12 366 285	21	14 538 002	25
Juni	9	146 100	—	4	55 300	—	880 592	01	1 069 658	90	16 680 245	58	17 181 217	90
Juli	5	73 000	—	2	16 600	—	1 213 644	07	934 258	85	16 619 290	85	16 183 789	83
August	4	15 700	—	5	69 000	—	848 578	91	865 834	96	10 637 138	08	10 245 380	27
September	8	42 800	—	6	101 000	—	744 696	45	1 169 623	17	12 544 810	19	14 504 506	43
Oktober	5	80 800	—	1	3 000	—	951 445	50	927 550	94	12 749 908	86	11 441 643	62
November	3	10 400	—	3	12 000	—	758 098	66	951 946	20	12 925 203	14	12 088 411	44
Dezember	5	55 500	—	12	101 100	—	1 293 640	71	884 966	51	15 671 204	86	15 612 538	99
	50	680 800	—	46	695 600	—	12 760 146	79	12 057 646	86	174 594 828	93	174 607 532	11
Konto-Korrent für verzinsliche Depositen	—	12 760 146	79	—	12 057 646	86								
Konto-Korrent für offene Depôts	—	174 594 828	93	—	174 607 532	11								
Total	—	188 041 775	72	—	187 360 778	97								
				ab	11 409 322	07	Konto-Korrent-Vorschüsse gegen Unterpfand							
					175 951 456	90								

Jahres-Durchschnitt des Bestandes:
M. 13 675 200. –

Wechsel-Verkehr im Jahre 1899.

Monat	Zugang			Ertrag		Abgang			Bestand am Ende des Monats			Täglicher Durchschnitt des Bestandes	
	Stück	M.	Pf.	M.	Pf.	Stück	M.	Pf.	Stück	M.	Pf.	M.	Pf.
Bestand am 31. Dezember 1898	—	—	—	—	—	—	—	—	2189	32 888 648	15	—	—
Januar	1662	18 903 837	67	145 723	78	1488	17 730 878	19	2363	34 031 607	63	33 493 200	—
Februar	1483	16 041 075	76	109 903	38	1427	15 298 342	18	2419	34 804 341	21	34 593 200	—
März	1395	15 565 200	44	101 926	77	1408	15 089 501	91	2406	35 280 039	74	35 224 500	—
April	1461	18 972 504	03	119 049	21	1575	19 607 951	92	2292	34 644 591	85	35 061 100	—
Mai	1486	17 016 170	30	108 702	16	1812	18 316 441	37	1966	33 344 320	78	34 730 800	—
Juni	1233	14 377 767	90	81 268	92	1259	13 934 335	31	1940	33 787 753	37	34 384 700	—
Juli	1619	20 762 332	21	187 182	98	1565	21 042 391	26	1994	33 507 694	32	35 258 100	—
August	1332	14 787 830	20	116 162	96	1397	15 589 516	55	1929	32 706 007	97	33 640 200	—
September	1357	16 934 285	79	121 584	34	1321	15 877 268	65	1965	33 733 025	11	33 668 900	—
Oktober	1307	16 637 102	19	156 175	43	1436	16 601 954	89	1836	33 768 172	41	33 404 300	—
November	1317	13 937 272	05	125 152	25	1208	12 958 614	46	1945	34 746 830	—	33 918 600	—
Dezember	1344	17 030 878	09	165 516	32	1361	19 103 296	14	1928	32 704 411	95	33 914 300	—
	16 996	200 966 256	63	1 488 348	50	17 257	201 150 492	83					

Jahres-Durchschnitt

des Bestandes: M. 34 274 300. —

der Stücke: M. 11 824. 33.

Darlehen-Verkehr im Jahre 1899.

Monat	Zugang durch Prolongation			Zugang durch neue Geschäfte			Total-Zugang			Abgang			Bestand am Ende des Monats der Einzel-Darlehen			Bestand am Ende des Monats der Conto-Corrent-Vorschüsse gegen offene Dépôts	
	Posten	M.	Pf.	Posten	M.	Pf.	Posten	M.	Pf.	Posten	M.	Pf.	Posten	M.	Pf.	M.	Pf.
Bestand am 31. Dezember 1898	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	1 862 800	—	8 480 220	16
Januar	17	268 900	—	4	20 000	—	21	288 900	—	29	1 063 500	—	43	1 088 200	—	7 800 593	27
Februar	13	860 100	—	3	484 500	—	16	1 344 600	—	15	869 600	—	44	1 563 200	—	7 896 437	93
März	24	501 600	—	4	240 300	—	28	741 900	—	27	538 300	—	45	1 766 800	—	7 661 024	09
April	14	274 700	—	5	27 400	—	19	302 100	—	22	485 500	—	42	1 583 400	—	7 485 837	32
Mai	17	350 300	—	5	35 800	—	22	336 100	—	23	1 452 900	—	41	516 600	—	10 120 957	81
Juni	15	226 600	—	7	18 500	—	22	245 100	—	17	333 400	—	46	428 300	—	10 669 507	97
Juli	11	90 800	—	2	40 600	—	13	131 400	—	18	168 100	—	41	391 600	—	10 129 678	28
August	14	164 500	—	5	337 500	—	19	502 000	—	23	211 100	—	37	682 500	—	10 432 066	35
September	9	140 000	—	4	16 100	—	13	156 100	—	13	193 200	—	37	645 400	—	10 738 760	24
Oktober	10	105 600	—	2	15 000	—	12	120 600	—	15	128 800	—	34	637 200	—	10 401 809	43
November	11	448 400	—	1	3 100	—	12	451 500	—	16	486 600	—	30	602 100	—	10 729 090	48
Dezember	8	63 600	—	8	424 900	—	16	488 500	—	11	67 200	—	35	1 023 400	—	11 409 322	07
	163	3 495 100	—	50	1 663 700	—	213	5 158 800	—	229	5 998 200	—	Jahres-Durchschnitt der Kapital-Verwendung M. 10 555 800.—				

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1899.

Debet.		M.	Pf.
Für allgemeine Verwaltungskosten	M. 381 107.68		
„ Staats- und Gemeindesteuern	„ 110 747.91		
„ Anfertigung neuer Bankscheine . .	„ 7 000.—		
„ Tantièmen und Gratifikationen .	„ 99 613.18		
„ Zinsen auf Baar-Depositen	„ 327 740.92	926 209	69
„ Gewinnsaldo		2 874 699	21
Beantragte Verwendung:			
1) für Auszahlung der Dividende für 1899: 9½% gleich M. 95. – per Aktie à M. 1000. – gleich M. 81. 42[96] per Aktie à fl. 500.–	M. 1 710 000.–		
2) für Ueberweisung an den Pensionsfonds	„ 100 000.—		
3) für Immobilen-Abschreibung . .	„ 40 000.—		
4) Vortrag auf 1900	„ 1 024 699.21		
	M. 2 874 699.21		
		3 800 908	90

Kredit.	M.	Pf.
Für Zinsen aus Wechseln . . .	1 433 909	28
„ Zinsen von Vorschüssen gegen Unterpfänder	517 601	18
„ Erträgniss der eigenen Effekten	115 488	39
„ Dépôt- und Konto-Korrent-Provisionen	878 830	64
„ Gebühren aus dem Giro-Verkehr	33 850	—
„ Mietherträgnisse	7 970	67
„ verfallene Dividendenscheine	660	—
	2 988 360	16
Hierzu Vortrag aus 1898	812 548	74
	3 800 908	90

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.		M.	Pf.
1. Kassenbestand in Baar, Reichs-Kassenscheinen und div. Banknoten	M. 5 670 684.65		
In eigenen Bankscheinen . . .	„ 10 084 400.—		
	M. 15 755 084.65		
Guthaben bei der Reichsbank . . .	„ 1 906 466 08	17 661 550	73
2. Rückstände, am 2. Januar 1900 zahlbar		46 594	73
3. Wechselbestände	M. 32 704 411 95		
Abzüglich Rückzinsen	„ 269 121.27	32 435 290	68
4. Vorschüsse gegen Unterpfänder	M. 12 432 722.07		
Zuzüglich abgelaufener Zinsen	„ 4 643.86	12 437 365	93
5. Guthaben bei Korrespondenten		579 459	90
6. Vorräthige eigene Effekten einschliesslich laufender Zinsen bis 31. Dezember . : . . .		5 272 029	97
7. Unverzinsliches Darlehen an den Staat laut § 43 des Statuts		1 714 285	71
8. Bank-Immobilien und -Mobilien		680 000	—
		70 826 577	65

Passiva.		M.	Pf.
1. Grund-Kapital		18 000 000	—
2. Gesetzlicher Reservefonds	M. 4 500 000.–		
3. Ausserordentl. Reservefonds . .	„ 300 000.–	4 800 000	—
4. An die Kasse zur Emission übergebene Bankscheine		25 000 000	—
5. Noch im Umlauf befindliche Gulden-Schuldscheine . . .		128 871	46
6. Baar-Depositen	M. 15 846 307.53		
Zuzüglich abgelaufener, in 1900 zu zahlender Zinsen	„ 1 954.30	15 848 261	83
7. Guthaben auf Giro-Rechnungen		3 523 722	74
8. Guthaben von Korrespondenten		544 939	15
9. Vortrag der in 1900 noch zu bezahlenden Unkosten pro 1899		75 920	16
10. Unerhobene Dividende pro 1894 bis 1898		5 383	48
11. Guthaben des Pensionsfonds .		1 990	75
12. Guthaben des Beamten-Versicherungs-Kontos		22 788	88
13. Reingewinn		2 874 699	21
		70 826 577	65

4. Deutsche Bank in Berlin.

Dem Geschäftsbericht der Direktion entnehmen wir Folgendes:

Unser Gesammtumsatz stieg von 44,4 Milliarden um 6375 Millionen Mark auf 50,77 Milliarden. Die gute Ernte des Jahres 1898 hatte einen Rückgang in der Einfuhr fremden Getreides zur Folge; so ging zum Beispiel die Roggeneinfuhr (von 9,140,713 Dz. in 1898 und 8,568,315 Dz. in 1897) auf 5,612,513 Doppelzentner zurück. Die Gesammtsumme, welche Deutschland, trotz seines Bevölkerungszuwachses, für die vier Hauptgetreidearten an das Ausland zu zahlen hatte, ermässigte sich um 116 Millionen Mark. Die industrielle Thätigkeit des Inlandes machte weitere Fortschritte und bot während des ganzen Jahres allen Kapitalien reichliche Verwendung. Die im Jahresanfang eingetretene grössere Flüssigkeit des Geldmarktes hat dem Reich, sowie verschiedenen Einzelstaaten die Unterbringung grösserer Anleihen erleichtert. Wir selbst haben im Februar 1899 einen Betrag von 75 Millionen 3% Anleihe vom Reich und 125 Millionen von Preussen übernommen und mit unseren Freunden erfolgreich, wenn auch mit nur ganz bescheidenem Gewinn untergebracht. Im weiteren Verlauf des Jahres ging diese Erleichterung des Kapitalmarktes allerdings wieder verloren. Einerseits steigerte die heimische Industrie ihre Anforderungen an das Nationalvermögen immer weiter, andererseits stellten die Vorbereitungen für den südafrikanischen Krieg starke Anforderungen an den englischen Markt. Aber die mit dem Kriege verbundenen Verschiebungen brachten den Schiffahrts- und Kohlengesellschaften, sowie den Hüttenwerken erneute Beschäftigung und verhinderten, dass das Steigen des Zinsfusses einen lähmenden Einfluss auf unsere Industrie ausübte. Wenngleich für Anleihen von unseren industriellen Gesellschaften eine Verzinsung von 4½% statt 4% und von unseren Kommunen von 4% statt 3½% schliesslich bewilligt werden musste, so hat sich doch zu diesen erhöhten Sätzen ein eigentlicher Geldmangel bisher nicht fühlbar gemacht. Indessen weist die Anspannung des Kapitalmarktes auf die Nothwendigkeit gewisser Einschränkungen hin. Unser Verhältniss zu der Bergisch Märkischen Bank, dem Schlesischen Bank-Verein, der Deutschen Ueberseeischen Bank und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft hat auch im abgelaufenen Jahr ein sowohl für diese Institute, als auch für uns günstiges Ergebniss gezeitigt. Die auf diese Weise geschaffene Interessengemeinschaft hat es ermöglicht, der Kundschaft jedes Institutes grössere Vortheile durch Verbesserung der Informationen und durch grössere Kombinirungsfähigkeit ihrer Geschäfte zuzuwenden, als dieselben genossen haben würden, wenn ihnen nicht die bereitwillige Hülfe mehrerer Bankdirektionen zugleich zur Verfügung gestanden hätte. Allerdings legt die Steuergesetzgebung unseren Aktionären insofern ein Opfer auf, als die von den einzelnen Banken bereits versteuerte Aktiendividende von uns nochmals versteuert werden muss, ehe dieselbe als Dividende an die Aktionäre der Deutschen Bank ausgekehrt werden kann. Wir schätzen diese Mehrausgabe für das verflossene Jahr auf über M. 300 000.—. Dennoch glaubten wir, diese Verhaltungslinie weiter verfolgen zu sollen; wir haben deshalb im abgelaufenen Jahr auch mit der Hannoverschen Bank (welche ihrerseits in rege Beziehungen zur Hildesheimer Bank und Osnabrücker Bank getreten ist) und der Oberrheinischen Bank Abkommen getroffen, wonach wir auch von diesen Banken einen, wenngleich nur mässigen, Aktienbetrag übernahmen, in der Absicht, denselben fest zu behalten, um auf diesem Wege dauerndere Beziehungen auf förderalistischer Grundlage anzubahnen.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.	M.	Pf.	M.	Pf.
1) An Handlungs-Unkosten-Konto:				
Gehälter	2 427 332	[illegible]0		
Steuern, Abgaben und Stempel . . .	927 664	—		
Diverse	3 293 337	63	6 648 333	83
2) „ Abschreibungen auf Immobilien . .	483 002	37		
3) „ Abschreibungen auf Mobilien . . .	314 691	29	797 693	66
4) „ Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss . . .			20 321 846	13
			27 767 873	62

Kredit.	M.	Pf.	M.	Pf.
1) Per Saldo aus 1898 . .			705 982	14
2) „ Gewinn auf Zinsen-Konto	4 787 603	56		
3) „ Gewinn auf Wechsel	5 429 449	97		
4) „ Gewinn auf Sorten	72 131	60		
5) „ „ „ Koupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten	53 844	72		
6) „ Gewinn auf Effekten	1 427 751	78		
7) „ Gewinn auf Eigene Betheiligung an Konsortial-Geschäften	1 571 834	55		
8) „ Gewinn auf Provisions-Konto . . .	5 294 733	96		
9) „ Gewinn auf Filialen, Kommanditen und dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen	8 424 541	34	27 061 891	48
			27 767 873	62

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin, am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
1) Kasse	32 356 775	33		
2) Sorten	314 709	05		
3) Koupons u. zur Rückzahlung gekündigte Effekten	12 092 129	22	44 763 613	60
4) Guthaben bei ersten Banquiers	6 617 993	06		
5) Wechsel	153 572 761	55		
6) Report-Darlehen	86 005 600	35	246 196 354	96
7) Eigene Effekten			32 412 048	70
8) EigeneBetheiligungen an Konsortial-Geschäften			30 413 652	10
9) Filialen	26 233 979	03		
10) Kommanditen	660 000	—	26 893 979	03
11) Dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen (Bergisch Märkische Bank, Schlesischer Bank-Verein, Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Deutsche Ueberseeische Bank, Hannoversche Bank und Oberrheinische Bank)			50 005 057	19
12) Konto-Korrent-Debitoren, gedeckte	125 921 263	17		
Konto-Korrent-Debitoren, ungedeckte	18 684 540	93	144 605 803	80
13) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen nnd Kreditbestätigungen			27 178 812	22
14) Bürgschaft-Debitoren			9 251 459	35
15) Immobilien			5 280 000	
16) Mobilien			100	—
17) Diverse			98	—
			617 000 978	95

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
1) Aktien-Kapital			150 000 000	—
2) Reserven: Ordentliche Reserve A	28 241 152	06		
Reserven: Ordentliche Reserve B	14 525 882	29		
Reserven: Spezial-Konto-Korrent-Reserve	4 000 000	—	46 767 034	35
3) Depositen-Gelder			114 518 931	22
4) Konto-Korrent-Kreditoren			243 870 884	73
5) Accepte im Umlauf			29 502 868	43
6) Dividende, unerhoben			21 336	—
7) Erlös nicht eingetauschter Aktien II. Serie			2 414	10
8) Bürgschaft-Konto			9 251 459	35
9) Pensions- und Unterstüzungs-Fonds			2 587 943	09
10) Spesen-Konto 1897 er Kapitalerhöhung (zurückgestellt für Steuern auf Agio)			156 261	55
11) Gewinn- und Verlust-Konto			20 321 846	13
			617 000 978	95

5. Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.

Der Bericht der Direktion lautet auszugsweise:

Die allgemeinen Verhältnisse des Jahres 1899 sind im Grossen und Ganzen die nämlichen geblieben, die wir in unserem vorjährigen Berichte geschildert haben; sie boten viel des Erfreulichen, aber auch mancherlei nicht zu übersehende Gefahren und verschärften sich nach beiden Richtungen noch mehr, wie im Vorjahr. Der kräftige Aufschwung der Industrie hat einen alle Erwartungen übertreffenden weiteren Fortgang genommen, einige Geschäftszweige, welche bisher nur in bescheidenem Masse von der günstigen Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse Nutzen ziehen konnten, sind in die Reihe der prosperirenden Unternehmungen neu eingetreten, die Landwirthschaft hatte wieder befriedigende Erträgnisse, die Lebenshaltung der industriellen und ländlichen Arbeiter konnte eine weitere Besserung erfahren. Dagegen hat die abermalige Aufwendung bedeutender Kapitalien zum Zwecke der Vergrösserung oder Neuerrichtung industrieller Anlagen, in Verbindung mit weiterer Steigerung der Preise der wichtigsten Rohmaterialien nnd erhöhten Löhnen, eine seit Jahrzehnten nicht erlebte, durch die Einflüsse der im Berichtsjahre ausgebrochenen Transvaalkrise verstärkte Anspannung des Geldstandes zur Folge gehabt und machen diese Umstände bereits im Gange und den Reinerträgnissen mancher Kategorien von Unternehmungen, insbesondere im Baugeschäfte, sich merklich fühlbar. Für die Bankgeschäfte brachte der hohe Geldstand nicht nur Vortheile, sondern auch gewisse Nachtheile; er verhinderte, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1899, die Abwickelung mancher in diesem Jahre eingegangenen und aus den Vorjahren stammenden Unternehmungen und hat auch unserem Institut die Realisirung verschiedener, im Gange befindlicher Finanzoperationen, welche erhebliche Gewinne in sich bergen, nur in beschränktem Umfange gestattet. Hierzu kam der weitere Rückgang der Course aller erstklassigen staatlichen und kommunalen Anlagewerthe, welcher namhafte Abschreibungen auf unsere Bestände bedingte und ist es diesen Umständen und der Zurückhaltung und Vorsicht, welche wir uns Angesichts der obenerwähnten Thatsachen auch im Jahre 1899 auferlegten, in erster Linie zuzuschreiben, dass wir M. 1 300 000 weniger ins Verdienen brachten, als im vorhergegangenen Jahre.

Der Rückgang des Provisionserträgnisses um rund M. 33 000 ist ein zufälliger; wir bleiben indessen darauf bedacht, durch Ausdehnung unserer Verbindungen die Erträgnisse des laufenden Geschäfts zu erhöhen.

Unser Zinsenkonto brachte, abzüglich der gezahlten Zinsen, einen Gewinn von M 5 735 774.22, d. i. M. 423 287.18 mehr als im Vorjahr. Der Gewinn auf Effekten und aus Finanzoperationen ist aus den oben geschilderten Ursachen von M. 903 389.65 und bezw. M. 2 177 857.42 — über die Zinsen — auf M. 184 031.80 bezw. 1 354 716 —, d. i. um M. 1 542 499.27 zurückgegangen. Die Valuten weisen mit M. 120 261.09 gegen M. 96 258.19 einen mässigen Mehrgewinn aus.

Die Resultate unserer Kommanditen sind wieder sehr befriedigende gewesen, nämlich M. 1 548 142.48 über die Zinsen hinaus gegenüber M. 1 510 406.45 im Vorjahre; insbesondere hat — neben dem abermals sehr erfreulichen Ergebniss unserer kommanditarischen Betheiligung bei dem Bankhause Robert Warschauer & Co. — unsere Kommandite Wien ein recht günstiges Erträgniss geliefert und dazu beigetragen, einen in besonderen und vorübergehenden Verhältnissen liegenden Rückgang bei einzelnen anderen Kommanditen auszugleichen.

Die Liquidität unserer Bilanz ist — der allgemeinen Lage entsprechend — allerdings nicht ganz so günstig wie im Vorjahr. Wenn wir jedoch unseren Besitz in börsengängigen Werthen den disponiblen Fonds zuzählen und ca. M. 7 000 000.— weiterer gleichartiger Werthe, welche nunmehr aus Konsortialgeschäften freigeworden sind, aber noch unter der Bilanzrubrik „laufende Operationen“ figuriren, mit in Anrechnung bringen, so ist die Verschiebung gegen das Vorjahr eine geringe.

Unser Institut hat sich nunmehr ebenfalls in das Börsenregister eintragen lassen, nachdem das Reichsgericht kürzlich die bisher in Form handelsrechtlicher Lieferungsgeschäfte von fast allen deutschen Banken bethätigten Zeitgeschäfte, unter der Motivirung, dass dadurch eine „Umgehung“ der Vorschriften des Börsengesetzes erfolge, als unzulässig bezeichnet hat. Diese völlig unvorhergesehene Entscheidung hat für die Bankgeschäfte eine grosse und bedauerliche Erschwerung und Unsicherheit in der Vermittelung der an sich unerlässlichen Zeitgeschäfte zur Folge gehabt, zumal namentlich in den Provinzstädten die Eintragung zum Börsenregister, selbst von den Banquiers, bisher abgelehnt wurde.

Der Reingewinn unserer Bank beziffert sich inklusive des Vortrags aus dem Vorjahre von M. 20 450.64, nach Abschreibung von M. 129 100 auf Immobilien-Konto und Hingabe eines Betrages von M. 40 000 an den Pensionsfonds unserer Beamten, sowie einer Unterstützung von M. 3 000 an die durch Hochwasser geschädigten bayerischen Landestheile, auf M. 8 323 830.09. Aus dem nach Bestreitung der statuten- und vertragsmässigen Tantièmen verbleibenden Gewinn kann auf das Aktienkapital von M. 105 000 000 eine Dividende von 7%, d. i. M. 70.— für jede Aktie von M. 1000 und M. 30.— für jede Aktie von fl. 250 vertheilt werden. Auf neue Rechnung sind alsdann M. 24 923.59 vorzutragen.

Gewinn- und Verlust-Konto für das XLVII. Geschäftsjahr 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Geschäfts-Unkosten: Handlungs-Unkosten inkl. Steuern und Gratifikationen an die Beamten			1 660 217	35	Zinsen von: 1) Börsengängigen Effekten	554 759	32		
Geschenke und Unterstützungen: Zuwendung an den Pensionsfonds . . .	40 000	–			2) Wechseln, Guthaben bei Bankiers und Reports	1 973 868	86		
Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Einwohner Oberbayerns	3 000	—	43 000	—	3) Darlehen und Ausständen	2 992 690	57		
Zinsen auf Depositen und in laufender Rechnung			2 309 164	94	4) Finanz-Operationen u. industriellen Unternehmungen . .	1 438 032	20		
Abschreibnng auf Immobilien (Bankgebände)			100 000	—	5) Kommanditen . . .	1 085 588	21	8 044 939	16
Besondere Abschreibung auf Umbau-Konto Darmstadt. .			29 100	—	Provisionen			1 300 979	54
Vortrag auf Delcredere-Konto I			120 000	–	Gewinne aus börsengängigen Effekten .			184 031	80
Gewinn-Saldo			8 323 830	09	Gewinne aus gemeinschaftlich. Geschäften (Konti à meta und Konsortien) und industriellen Unternehmungen			1 354 716	—
					Diverse Eingänge . .			11 791	67
					Kommanditen (Gewinn über die 4% Zinsen hinaus)			1 548 142	48
					Valuten-Gewinne . . .			120 261	09
					Gewinn-Vortrag v. 1898			20 450	64
			12 585 312	38				12 585 312	38
Verwendung des Gewinnes:					Gewinn-Saldo			8 323 830	09
1) Dividende pro 1899 von 7%			7 350 000	—					
2) Tantième des Aufsichtsrathes . . .	328 270	36							
3) Tantième des Vorstandes	620 636	14	948 906	50					
4) Tantièmefreier Gewinn-Saldo			24 923	59					
			8 323 830	09				8 323 830	09

Netto-Bilanz pro 1899.

Soll.	M.	Pf.	M.	Pf.
Börsengängige Effekten			16 529 168	40
Disponible Fonds:				
1) Wechsel	20 383 312	—		
2) Kasse und Koupons	10 617 578	60		
3) Guthaben bei Bankiers	10 514 504	30		
4) Reports und Lombards inkl. Guthaben aus Konsortialgeschäften	30 944 611	59		
			72 460 006	49
Darlehen und Ausstände:				
1) Bedeckte Kredite	66 598 926	63		
2) Theilweise bedeckte Kredite (hiervon nicht bedeckt M. 2 561 000)	5 223 634	23		
3) Nicht bedeckte Kredite	3 916 753	75		
4) Aval-Kredite (hiervon nicht bedeckt M. 3 255 560.—)	7 030 232	22		
			82 769 546	83
Laufende Operationen einschliesslich Betheiligungen von ca. M. 1 977 000 — bei sechs Terraingeschäften und d. früher unter besonderer Rubrik geführten Actienbetheiligungen bei industriellen Unternehmungen			30 361 735	07
Betheiligung bei Kommanditen			27 147 832	67
Mobilien (M. 1.—) und Immobilien (Bankgebäude)			6 103 419	65
			235 371 709	11

Haben.	M.	Pf.	M.	Pf.
Aktien-Kapital			105 000 000	—
Tratten und Avale:				
1) Tratten	34 244 861	20		
2) Avale	7 030 232	22		
			41 275 093	42
Unerhobene Dividenden				
1) von früheren Terminen	27 072	42		
2) Dividende pro 1899	7 350 000	-		
			7 377 072	42
Konto-Korrent-Kreditoren:				
1) täglich fällige Verbindlichkeiten	34 912 667	16		
2) Verbindlichkeiten mit längeren Terminen	23 755 232	05		
			51 667 899	21
Reserven:				
1) Allgemeine Reserve (creirt in Gemässheit des Art. 185b der Aktien-Gesetz-Novelle vom 18. Juli 1884)	12 718 611	49		
2) Besondere Reserve	7 793 602	20		
3) Special-Reserve der Kommanditen	278 130	14		
4) Special-Reserve für diverse Risiken	1 489 918	07		
			22 280 261	90
Del Credere-Konto I	282 342	70		
Del Credere-Konto II	464 115	87		
			746 458	57
Gewinn- und Verlust-Konto:				
Vortrag des tantièmefreien Gewinnrestes			24 923	59
			235 371 709	11

6. Mitteldeutsche Kreditbank.

Im Wesentlichen lautet der Bericht der Direktion wie folgt:

Die ausserordentliche Generalversammlung vom 25. Februar 1899 hat die Erhöhung des Aktienkapitals unseres Instituts um M. 9 000 000, also von M. 36 000 000 auf M. 45 000 000 beschlossen. Die Kapitalerhöhung wurde in der Weise durchgeführt, dass ein Konsortium die neuen Aktien zum Kurse von 110% zuzüglich des Aktienstempels übernahm und dieselben den alten Aktionären zum Kurse von 115% zum Bezug anbot. Das Agio von 10% wurde dem Reserve-Konto mit M. 900 000 zugeführt, während die Kosten des Druckes u. s. w. mit rund M. 12 000 über Gewinn- und Verlust-Konto verbucht wurden. Die neuen Aktien — 7500 Stück zu M. 1200 als Serie II No. 5001 bis 12 500 bezeichnet — waren bereits vom 1. Januar 1899 ab dividendenberechtigt. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte gleich den letzten Jahren eine andauernd günstige Entwickelung des deutschen Erwerbslebens auf fast allen Gebieten. Insbesondere war die industrielle Thätigkeit eine angespannte und erfolgreiche. Auf dem Effektenmarkt gestalteten sich die Verhältnisse im ersten Halbjahr ausserordentlich günstig. Trotz des anziehenden Geldstandes war der Verkehr ein wesentlich lebhafterer als in den vorhergegangenen Perioden. Im zweiten Halbjahr trat eine zunehmende Geldversteifung in die Erscheinung, welche einerseits in dem raschen Aufsaugen grosser Kapitalien für industrielle

Zwecke, andererseits — und wohl in der Hauptsache — durch die mit dem südafrikanischen Kriege in Verbindung stehenden Verhältnisse hervorgerufen wurde; es machte sich eine Spannung geltend, wie sie seit Jahrzehnten in Deutschland nicht vorgekommen ist. Der Diskontosatz der Reichsbank erreichte mit 7% den höchsten Stand seit ihrem Bestehen. Der Privatdiskont zeigte mit 4,45% im Jahresdurchschnitt eine Steigerung von fast 1% gegenüber dem Vorjahre. Durch die vorstehend geschilderte Entwickelung des allgemeinen Bankverkehrs und die am 1. April 1899 erfolgte Errichtung unserer Filialen in Nürnberg-Fürth fanden die neuen Mittel sofort angemessene und günstige Verwendung. Die Ziffern des Gewinn- und Verlust-Konto weisen abgesehen von der durch das erhöhte Kapital und den gestiegenen Zinsfuss stark vermehrten Einnahme des Zinsen-Kontos eine Steigerung der Provisionen gegenüber denen des Vorjahres um M. 285 000 gleich 25% auf.

Das Unkosten-Konto erfuhr durch die Errichtung der vorerwähnten Filialen, die Ausdehnung unseres Geschäftsbetriebes und vermehrte Steuern eine weitere Erhöhung um circa M. 175 000 Die bei der Uebernahme der Firma S. Pflaum & Co. in Fürth dem persönlich haftenden Gesellschafter gezahlte Abfindung von M. 125 000 haben wir dem Gewinn- und Verlust-Konto des abgelaufenen Jahres belastet. Die Bilanzpositionen haben sich in Folge der allgemeinen Erweiterung unseres Wirkungskreises und der Errichtung unserer Nürnberg-Fürther Filialen fast durchgehends entsprechend erhöht. In den Positionen Kassa-, Wechsel-, Lombard-, Coupons- und Effekten-Konto vermehrten sich unsere flüssigen Mittel um rund M. 7 000 000. Der Betrag der Debitoren wuchs um ca. M. 13 600 000, derjenige der Kreditoren um ca. M. 7 100 000, beides nach Absetzung der durchlaufenden Posten. Von den Baardebitoren in Höhe von ca. M. 35 000 000 entfällt der weitaus grösste Betrag auf Vorschüsse gegen Werthpapiere; es kann also ein sehr erheblicher Theil dieser Summen den flüssigen Mitteln zugerechnet werden. Das Tratten-Konto steigerte sich um rund M. 4 000 000, wovon etwa die Hälfte auf die neuen Filialen Nürnberg-Fürth entfällt. Das Konsortial-Konto steigerte sich um rund M. 2 600 000, weil eine Anzahl der von uns eingegangenen grösseren Geschäfte im Berichtsjahr noch nicht zur Entwicklung gelangte.

Von Emissionen, welche unter unserer Mitwirkung stattfanden, erwähnen wir: M. 125 000 000 3% kons. Preussische Staatsanleihe, M. 75 000 000 3% Deutsche Reichsanleihe, M. 8 000 000 4% Mannheimer Stadtanleihe, M. 1 000 000 4% Binger Stadtanleihe, M. 20 000 000 4% Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen) Serie VI, M. 30 000 000 4% Pfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen) Serie VII, M. 12 500 000 4% Theilschuldverschreibungen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin, M. 45 000 000 Aktien der Siemens & Halske Aktiengesellschaft in Berlin, M. 6 000 000 Aktien der Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar, M. 2 000 000 Aktien der Westdeutschen Jutespinnerei und Weberei in Beuel bei Bonn, M. 489 000 neue Aktien des Vereins für Zellstoff-Industrie, Aktien-Gesellschaft in Dresden, M 1 500 000 Aktien der Deutschen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft zu Berlin, M. 1 500 000 4% Obligationen der Deutschen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft zu Berlin, M. 6 000 000 Aktien der Berliner elektrischen Strassenbahnen, Aktien-Gesellschaft zu Berlin, M. 1 400 000 neue Stamm-Aktien der Konsolidirten Alkaliwerke in Westeregeln.

Ferner wurden in dem abgelaufenen Geschäftsjahre unter Führung unseres Instituts durch Umwandlung der bisherigen Privatfirmen folgende Aktiengesellschaften neu errichtet: Portland-Cementwerk Saxonia, Aktiengesellschaft, vorm. Heinr. Laas Söhne in Glöthe bei Calbe a S. mit einem Aktienkapital von M. 2 000 000 und Stahlwerke Freudenstein & Co., Aktiengesellschaft zu Berlin mit einem Aktienkapital von M. 2 500 000. Beide Gesellschaften haben im Geschäftsjahre 1899 mit sehr günstigem Erfolge gearbeitet und werden wir die Aktien derselben voraussichtlich im Laufe der nächsten Monate an den Markt bringen.

Von sonstigen Geschäftsbetheiligungen heben wir hervor: Württembergische Landesbank Stuttgart, Central-Pacific Railroad Comp. Readjustement Syndikate, Pittsburg Cincinnati Chicago und St. Louis Bonds, Cincinnati Hamilton und Dayton Railroad, Kapitalvergrösserung der Deutschen Wasserwerke, Aktiengesellschaft zu Berlin und Ausgabe der Obligationen derselben. Junge Aktien der Breslauer Diskontobank, Grosses Russisches Syndikat für elektrische Geschäfte, Betheiligung bei dem Finanzvertrage zwischen der bulgarischen Regierung und einer internationalen Gruppe behufs Konvertirung der umlaufenden 6% Staats-Obligationen, Züricher Eisenbahn-Bank, Wiener Bankverein-Aktien, Schantung Eisenbahn-Gesellschaft, 5% Mexikanische äussere Anleihe von 1899, Bank für Brauindustrie, Junge Aktien der Aachener Diskonto-Gesellschaft, Aachener Domban-Lotterie, Gesellschaft für Verkehrs-Unternehmungen, Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen, Press- und Walzwerk A.-G Düsseldorf. Das Kommanditen-Konto verminderte sich durch die Umwandlung unserer Kommandite S Pflaum & Co. in eine Filiale um M. 800 000. Unsere Kommanditeinlage bei der Firma Hoffmann & Götze in Essen und Dortmund erfuhr eine geringe Erhöhung; eine grössere Vermehrung unseres Kommanditekapitals ist wegen der guten Entwickelung dieses Bankgeschäfts in Aussicht genommen. Die Kommanditen arbeiteten recht zufriedenstellend, die Firma Beer Sondheimer & Co. lieferte wiederum ein sehr günstiges Resultat. Dem Immobilen-Konto traten das bereits in unserem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Haus in Berlin Rossstr. 4 und ein in Nürnberg behufs eines Bankgebäudes angekauftes Grundstück hinzu. Dagegen erfuhr dieses Konto eine Verminderung um etwa M. 460 000 durch Veräusserung unseres Lagerhof-Grundstücks in Neufahrwasser bei Danzig. Das letztere wurde in die neu errichtete Firma Wieler & Hartmann Aktiengesellschaft eingebracht, an welcher wir uns mit einem erheblichem Betrage betheiligten. Wir beantragen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6% zu vertheilen, M. 30 000 der Beamten-Pensionkasse zu überweisen und M 392 899.04 auf neue Rechnung vorzutragen. Um unser Statut mit den am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen neuen Gesetzen in Einklang zu bringen und bei dieser Gelegenheit auch einige sonstige zweckmässige Aenderungen von untergeordneter Bedeutung in demselben vorzunehmen, haben wir gemeinschaftlich mit dem Aufsichtsrath beschlossen, die entsprechenden Anträge der Generalversammlung zu unterbreiten.

Aktiva.

Kassa-Konto.

In der vorjährigen Bilanz verblieb ein Kassenvorrath von	M.	4 067 263.75
Hierzu wurden im Laufe des Jahres 1899 eingenommen	„	919 407 766 67
	M.	923 474 980 42
Davon wurden verausgabt	„	919 546 354.23
so dass sich am 31. Dezember 1899 ein Kassenvorrath ergiebt von	M.	3 928 626.19

Wechsel-Konto.

Der Vorrath betrug am 31. Dezember 1898	Stück	8 583	Wechsel	im Betrag	von	M.	14 036 445.56
Hierzu kommen im Jahre 1899	„	179 704	„	„	„	„ „	339 542 158.88
	Stück	188 287	„	„	„	„ M.	353 578 604.44
Es gingen davon aus	„	179 403	„	„	„	„ „	338 931 166.87
verbleiben	Stück	8 884	„	„	„	„ M.	14 647 488.57
welche abzüglich Zinsen am 31. Dezember 1899 einen Werth von						„	15 488 084.76
haben. Das Wechsel-Konto ergiebt somit einen Gewinn von						M.	840 596.69

Der Ueberschuss auf Wechsel-Konto umfasst die eingenommenen Wechselzinsen und die an fremden Valuten erzielten Kursgewinne.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
An Kassa-Konto Kassabestand	3 028 626	19	Per Aktien-Kapital-Konto Stück 100 000 Aktien zu M. 300 = M. 30 000 000 Stück 12 500 Aktien zu M. 1200 = „ 15 000 000	45 000 000	—
„ Wechsel-Konto Bestand an Wechsel . .	15 488 084	76	„ Reserve-Konto Bestand desselben . . M. 3 078 583.87 „ Ausserordentliches Reserve-Konto Bestand desselben . . „ 1 000 000.— „ Spezial-Reserve-Konto II Bestand desselben . . „ 250 000.—	4 328 583	87
„ Lombard-Konto Reports und Vorschüsse auf Effekten	15 599 268	23	„ Tratten-Konto Laufende Tratten	36 294 217	98
„ Koupons-Konto Bestand an Koupons . .	1 186 090	48	„ Aval-Konto Geleistete Aval-Accepte .	1 446 541	29
„ Effekten-Konto Bestand an eigenen Effekten	2 873 296	61	„ Diverse Kreditoren Kreditoren in laufender Rechnung . M. 37 481 755.41 abzüglich der durchlaufenden Posten . . „ 3 614 595.05	33 867 160	36
„ Konsortial-Konto Betheiligungen bei Konsortial-Geschäften . . .	8 755 503	50	„ Dividenden-Konto Unerhobene Dividenden .	14 834	—
„ Diverse Debitoren Debitoren in laufender Rechnung M. 75 333 259.20 abzüglich der durchlaufenden Posten. . „ 3 614 595.05	71 718 664	15	„ Gewinn- und Verlust-Konto Gewinn für 1899 . . . M. 3 473 101.77 Vortrag aus 1898 . . . „ 208 810.16	3 681 911	—
„ Aval-Debitoren Debitoren f. Aval-Accepte	1 446 541	29			
„ Kommanditen-Konto Kommanditenbetheiligungen	800 000	—			
„ Immobilien-Konto Bankgebäude und vorübergehender Immobilienbesitz	2 836 673	22			
„ Mobiliar-Konto Bankmobiliar	1	—			
	124 632 749	43		124 632 749	43

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.		M.	Pf.
An Unkosten-Konto Gehalte, Geschäftsspesen, Tantiémen der Vorsteher der Filialen, der Prokuristen und Vorsteher der Wechselstuben, Steuern etc. in Frankfurt a. M., Berlin, Meiningen, Wiesbaden und Nürnberg-Fürth		1 320 442	26
„ Abschreibungen a) auf zweifelhafte Debitoren abzügl. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen . . M.	27 115.57		
b) auf Immobilien . . . „	29 149.42		
c) des Mobiliars der Filiale Nürnberg-Fürth „	5 825.—		
d) bauliche Veränderungen in Berlin u. Meiningen sowie Einrichtungskosten von Wechselstuben . . . „	22 717.18	84 807	07
„ Abfindung für Erwerbung der Firma S. Pflaum & Cie., Fürth i. B.		125 000	—
„ Kosten bei der Ausgabe von M. 9 000 000 neuer Aktien .		12 014	50
„ Saldo vertheilt sich:			
5% Beitrag zum Reservefonds. . . . M.	173 665.09		
6% Dividende auf M. 45 000 000 Aktien-Kapital „	2 700 000.—		
Tantiémen an Aufsichtsrath und Vorstand „	385 357.80		
Beamten-Pensions-Kasse . „	30 000.—		
Vortrag auf 1900 „	392 899.04	3 681 911	83
		5 224 175	76

Haben.	M.	Pf.
Per Gewinn-Vortrag aus 1898 . .	203 810	16
„ Zinsen-Konto Ueberschuss im Konto-Korrent und auf Lombard-Konto und Stückzinsen auf die neuen Aktien	1 642 516	91
„ Wechsel-Konto Ueberschuss	840 596	69
„ Provisions-Konto Ueberschuss	1 437 315	45
„ Effekten- und Konsortial-Konto Ueberschuss	848 186	92
„ Kommanditen-Konto Erträgnisse der Kommanditen und dauernden Bankbetheiligungen	226 950	—
„ pro Diverse Verschiedene kleine Gewinne	19 799	63
	5 224 175	76

7. Pfälzische Bank.

Dem Bericht der Direktion entnehmen wir das Folgende:

Der Verlauf der Geschäfte im vorigen Jahr, dem 33. Geschäftsjahr unserer Bank, entsprach vollkommen der günstigen Entwickelung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse, sowie den Erwartungen, die wir an den anhaltenden Aufschwung von Industrie und Handel knüpften. Die erzielten Resultate können daher auch wiederum als recht zufriedenstellend bezeichnet werden, und gestatten trotz des vermehrten Kapitals die Vertheilung einer gleichen Dividende wie pro 1898. Die lebhafte Thätigkeit, die sich im abgelaufenen Jahre auf allen Verkehrsgebieten bemerkbar machte, hatte eine weite Ausdehnung unseres Kundenkreises zur Folge; auch unsere Umsätze, die im vorhergehenden Geschäftsjahr schon grosse Zunahme zeigten, indem sie von 3741 auf 6023 Millionen stiegen, erfuhren ebenfalls weitere beträchtliche Erhöhung und zwar auf 6938 Millionen, was einen Mehrumsatz von 915 Millionen gegen das Vorjahr ergibt. Den Hauptantheil an diesen Mehrumsätzen hatte das reguläre, laufende Geschäft, welcher Umstand an und für sich schon den besten Beweis für die erfreuliche Weiterentwickelung unserer sämmtlichen Niederlassungen auch im letzten

Jahre liefert. Allerdings sind auch die Ansprüche, die an unsere liquiden Mittel gestellt wurden, wie fast überall, fortdauernd sehr gross gewesen und haben die Ziffer unserer Aussenstände in laufender Rechnung weiter erhöht. Die allgemeine Anspannung auf dem Geldmarkt bei Jahresschluss beeinflusste natürlich auch unsere Bilanz, doch haben inzwischen grössere Rückflüsse stattgefunden. Die ununterbrochen starke Inanspruchnahme des Geldmarktes und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Zinssätze gaben uns Gelegenheit, für unsere Betriebsmittel ein recht lohnendes Erträgniss zu erzielen. Das Zins- und Diskont-Konto schliesst in Folge dessen mit dem namhaften Ueberschuss von M. 2 651 543.54 ab, welcher Betrag denjenigen des Vorjahrs um M. 777 498.16 übersteigt. Auch das Provisions-Konto zeigt bei einem Gesammtertrag von M. 1 287 509.80 ein Plus von mehr als M. 200 000.—. Freilich ging mit der Geldvertheuerung ein nicht unbedeutender Coursrückgang aller Anlagewerthe Hand in Hand, und da wir stets einen Theil unserer flüssigen Mittel in erstklassigen Werthen anzulegen pflegen, dieselben gewissermassen als eine immer sofort wieder realisirbare Reserve betrachten und da auch ausserdem unser Vorrath davon für die Bedürfnisse des laufenden Effekten-Geschäftes, sowohl hier als auch bei unseren Filialen, stets ein angemessener sein muss, so entstand uns diesmal durch die niedrige Aufnahme ein grösserer Ausfall.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Ativa.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Kassa-Konto	1 178 370	06		
„ Coupons und Sorten-Konto	372 458	11		
„ Giro-Konto Reichsbank, Notenbank, Frankfurter Bank u. Königliche Bank	1 346 348	61	2 897 176	78
„ Guthaben bei Banken und Bankhäusern			9 626 188	33
„ Wechsel-Konto	13 178 970	21		
„ Devisen-Konto	460 269	73	13 639 239	94
„ Effecten-Konto (laut Verzeichniss im Bericht)	11 572 594	38		
ab für schuldige Effekten	126 676	81	11 445 917	57
„ Konsortial-Konto			4 068 608	68
„ Konto-Korrent-Konto:				
Vorschüsse gegen Sicherheiten in Effekten u. Waaren			32 798 343	09
Debitoren in lauf. Rechnung			65 798 403	48
Aval-Debitoren			5 862 288	67
Uebergangs-Saldi der Centrale und Filialen untereinander			177 216	39
„ Konto für kommanditarische Betheiligungen			1 722 500	—
„ Hypothek.-, Cessions- u. Steigpreis-Konto			1 348 023	63
„ Lagerhaus in Mannheim inkl. Maschinen			1 245 174	84
„ Haus Konto (16 Bankgebäude inkl. Neubau in Ludwigshafen a. Rh.)			3 443 682	81
„ Immobilien-Konto			145 863	89
„ Mobilien-Konto			99 949	22
„ Diverse klein. Aktiva			250 417	01
			154 568 994	36

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
Per Aktienkapital-Konto			42 200 000	—
„ Ordentlich. Reservefonds-Konto	7 829 315	79		
„ Specialreservefonds-Konto	1 000 000	—		
„ Delcredere-Konto	310 076	27	9 139 392	06
„ Aval-Konto			5 862 288	67
„ Tratten-Konto				
per Januar 1900	14 751 031	71		
„ Februar 1900	11 044 230	40		
„ März u. April 1900	12 275 005	58	38 070 267	69
„ Depositen- und Spareinlage-Konto				
Ganzjährige Kündigung	11 545 520	13		
Halbjährige Kündigung	4 489 336	09		
Vierteljährige Kündigung	2 792 274	17		
Monatliche Kündigung	254 894	15		
Ohne Kündigung	787 561	71	19 869 586	25
„ Konto-Korrent-Konto				
Kreditoren in lauf. Rechnung			29 551 221	87
Check-Konto-Kreditoren			4 248 295	67
„ Dividenden-Konto unerhoben			4 072	—
„ Hypotheken auf käuflich übernommene Bankgebäude z. Z. unkündbar			600 000	—
„ Diverse klein. Passiva			277 692	36
„ Gewinn- u. Verlust-Konto				
Vortrag pro 1898	189 676	09		
Gewinn pro 1899	4 556 501	70	4 746 177	79
			154 568 994	36

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Unkosten-Konto	1 181 738	35	Per Gewinn-Vortrag v. J. 1898 . . .	189 676	09
„ Gewinn-Saldo	4 746 177	79	„ Ueberschuss auf Zinsen und Diskont-Konto . . .	2 651 543	54
			„ „ „ Provisions-Konto	1 287 509	80
			„ „ „ Effekten-und Konsortial-Konto . .	1 344 667	04
			„ „ „ Coupons- und Sorten-Konto . .	27 780	33
			„ „ „ Devisen-Konto .	81 111	25
			„ Erträgniss der Kommanditbetheiligungen, Ueberschüsse des Lagerhauses und sonstige Gewinne	345 628	09
	5 927 916	14		5 927 915	14

8. Deutsche Vereinsbank.

Dem Berichte der Direktion entnehmen wir nachstehendes:

Das Jahr 1899, über dessen Ergebnisse zu berichten uns obliegt, hat, wie für das Erwerbsleben Deutschlands im Allgemeinen, so auch für die Bankthätigkeit einen günstigen Verlauf genommen, aus welchem unser Institut ebenfalls Nutzen zu ziehen vermochte. Unser Verkehr mit der den Kreisen der Industrie und des Handels angehörigen Klientele war während des ganzen Jahres ein sehr reger und erfuhr durch Erweiterung bestehender und durch Gewinnung neuer Beziehungen eine schätzenswerthe Vergrösserung. Was das Emissions- und Effekten-Kommissions-Geschäft anlangt, so gestattete in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die ruhige politische Lage und der verhältnissmässig leichte Geldstand die Entfaltung einer lebhaften Thätigkeit auf diesem Gebiete; im zweiten Semester trat in Folge der wiederum sehr früh stattgehabten Vertheuerung der Geldsätze, sowie in Folge des Ausbruchs der Feindseligkeiten in Südafrika und der durch dieselben noch gesteigerten Geldknappheit eine grosse Geschäftsunlust ein, doch können die Mehrgewinne, welche aus den anormal hohen Zinssätzen erflossen, als Ersatz für den hieraus entstandenen Ausfall betrachtet werden.

Nachdem wir schon gegen Ende des Jahres 1898 in Gemeinschaft mit der Direktion der Diskonto-Gesellschaft die Einführung der Aktien der Duisburg-Ruhrorter Bank an den Börsen von Frankfurt a. M. und Berlin bewirkt hatten, haben wir zusammen mit dem genannten Berliner Institut die von der Duisburg-Ruhrorter Bank im April des Berichtsjahres emittirten 4 Millionen Mark neue Aktien übernommen und den bisherigen Aktionären zum Bezuge angeboten. Von dem Bezugrechte ist fast durchgängig Gebrauch gemacht worden, so dass diese Operation, über welche Schlussabrechnung aber noch aussteht, in der Hauptsache als erledigt zu betrachten sein dürfte. An dem Syndikate, welches die Durchführung der von der Dresdner Bank beschlossenen Kapitalserhöhung um M. 20 Millionen garantirte, haben wir uns wiederum betheiligt und den Gewinn an dieser alsbald zur Abwicklung gelangten Transaktion der vorliegenden Bilanz einverleibt. Die Badische Anilin- und Sodafabrik nahm im verflossenen Jahre eine Erhöhung ihres Aktienkapitales um M. 3 000 000.— vor, deren Abnahme durch ein von uns in Gemeinschaft mit unseren Stuttgarter und Mannheimer Freunden gebildetes Syndikat garantirt wurde. Ein Theilbetrag von M. 1 800 000.— war im Mai v. J., der Rest von M. 1 200 000.— im Dezember v. J. den Aktionären zum Bezuge angeboten und von denselben bis auf einen verschwindend kleinen Theil abgenommen worden. Der hierbei erzielte Gewinn findet sich, soweit er aus der ersten Emission herrührt, in gegenwärtiger Bilanz verrechnet. Bei der Kapitalserhöhung des Wiener Bankvereins haben wir uns im Verein mit den anderen, diesem Institute nahestehenden deutschen Banken durch Aktienübernahme betheiligt. Angesichts der fortdauernd günstigen Entwicklung, welche die Geschäfte dieses Institutes nehmen, glauben wir auf eine vortheilhafte Verwerthung der Aktien rechnen zu dürfen. Die Bulgarische Regierung hat behufs Unifizirung der bestehenden verschiedenen 6% Anleihen die Schaffung einer 5% Anleihe im Gesammtbetrage von Frcs. 260 000 000.— beschlossen und einem aus einer Anzahl deutscher und ausländischer Institute gebildeten Konsortium, dem auch wir angehören, gegen feste Uebernahme von etwa Frcs. 30 000 000.— alte 6% Obligationen und Gewährung eines Vorschusses eine auf mehrere Jahre laufende Option auf die neue 5% Anleihe eingeräumt. Nachdem die Zeitverhältnisse einer Emission der neuen 5% Obligationen nicht günstig gewesen sind, hat das vorerwähnte Konsortium jüngst weiterhin mit der Bulgarischen Regierung eine finanzielle Transaktion abgeschlossen, wonach unter Sicherstellung durch die Tabaksteuer Frcs. 25 000 000.— 6%ige in längstens fünf Jahren rückzahlbare Schatzbons übernommen worden sind. Es ist beabsichtigt, diese Schatzbons im geeigneten Moment zur Ausgabe zu bringen. An den beiden vorbezeichneten Geschäften sind wir mit einem mässigen Betrage betheiligt.

Seit unserem letzten Berichte haben die Veräusserungen des zum Verkauf gestellten Theiles der Aktien der Gesellschaft Goerz & Co. Lim. sehr günstigen Fortgang genommen und erheblichen Nutzen gebracht. Von dem hierbei auf uns entfallenden Gewinne ist nur ein verhältnissmässig kleiner Theil in der Bilanz verrechnet. Der gesammte Restbesitz der Moabiter Terrain-Gesellschaft gelangte im verflossenen Jahre mit angemessenem Nutzen zum Verkauf, sodass die Liquidation der Gesellschaft beschlossen werden konnte. Die Verrechnung des uns aus der Abwicklung dieses Geschäftes in Aussicht stehenden Ueberschusses bleibt einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Wie bereits Eingangs erwähnt, hat sich das Konto-

Korrent-Geschäft weiter günstig entwickelt. Die Umsätze betrugen M. 2 814 Millionen gegen M. 2 758 Millionen im Vorjahre. Die Zahl der bei der Bank unterhaltenen lebenden Konten hat sich von 2099 auf 2213, die vereinnahmte Provision um etwa M. 50 000:— gehoben. Für zweifelhaft gewordene Ausstände haben wir eine Abschreibung von M. 10 000.— in der Bilanz vorgesehen. Das von unseren Kommanditen gelieferte Erträgniss hat sich wiederum sehr befriedigend gestaltet.

Bilanz-Konto pro 31. Dezember 1899.

Soll.	M.	Pf.
An Kassa-Konto		
Baarvorrath inkl. Bank-Saldo	1 231 866	49
„ Sorten-Konto		
Sorten-Vorrath	42 273	63
„ Koupons-Konto		
Koupons-Vorrath	357 819	96
„ Reichsmark-Wechsel-Konto		
Bestand in Wechseln auf Reichsmarkplätze abzüglich Rückzinsen	8 646 084	36
„ Fremde-Wechsel-Konto		
Bestand in Wechseln auf auswärtige Plätze abzüglich Rückzinsen	1 251 505	50
„ Konto-Korrent-Konto		
Debitoren (inkl. laufender Tratten)		
davon gedeckt . M. 23 760 217.75		
davon ungedeckt . „ 8 354 247.19		
Guthaben bei auswärtigen Banquiers (Nostri) . . . . . „ 1 198 050.59		
für geleistete Avale „ 2 992 448.58	36 304 964	11
An Belehnungs-Konto		
(Darlehen gegen Unterpfänder)	1 955 236	76
„ Effekten-Konto		
Vorräthige eigene Effekten .	2 144 353	05
Konsortial-Konto		
Noch nicht abgewickelte Geschäfte.	4 420 589	74
An Kommandit-Kapital-Konto		
Eingelegtes Kommanditkapital	555 000	—
„ Mobilien-Konto	1	—
„ Immobilien-Konto		
(Bankgebäude)	500 000	—
„ Immobilien-Konto	313 000	—
	57 722 694	60

Haben.	M.	Pf.
Für Aktien-Kapital-Konto . .	24 000 000	—
„ Reserve-Konto		
Guthaben desselben per 31. Dezember 1899.	1 670 706	71
„ Delcredere-Konto		
Guthaben desselben per 31. Dezember 1899.	450 000	—
„ Konto-Korrent-Konto		
Eingezahlte Depositen und Kreditoren in laufender Rechnung.	8 786 067	93
„ Acceptations-Konto		
Laufende Tratten	17 866 338	48
„ Aval-Konto		
Geleistete Avale.	2 992 448	58
„ Dividenden-Konto		
Unerhobene Dividenden von 1895—1898.	2 907	—
„ Gewinn- und Verlust-Konto		
Gewinn	1 954 225	90
	57 722 694	60

Gewinn- und Verlust-Konto pro 31. Dezember 1899.

Soll.	M.	Pf.
An Unkosten-Konto		
Gehalte, Druckkosten, Inserate und Zeitungen, Reisespesen, Geschäftsbücher, Comptoir-Utensilien, Beleuchtung, Heizung etc. etc.	403 436	73
„ Steuern-Konto		
Staats- und Kommunalsteuern	102 980	28
„ Konto-Korrent-Zinsen-Konto		
In laufender Rechnung und auf Baar-Depositen vergütete Zinsen	316 921	13
„ Provisions-Konto		
In laufender Rechnung vergütete Provision.	13 087	90
„ Abschreibung		
Für Dubiose	10 000	—
„ Bilanz-Konto		
Gewinn-Saldo.	1 954 225	90
	2 800 651	94

Haben.	M.	Pf.
Für Saldo-Vortrag aus 1898		
Gewinn-Vortrag	88 201	56
„ Coupons- und Sorten-Konto		
Gewinn.	17 386	42
„ Reichsmark-Wechsel-Zinsen-Konto		
Zinserträgniss	412 352	53
„ Fremde Wechsel-Konto		
Zins- und Kursgewinn . .	87 929	07
„ Konto-Korrent-Zinsen-Konto		
Konto-Korrent- und Belehnungs-Zinsen . . .	860 482	98
„ Provisions-Konto		
Provision aus dem Kommissions-Geschäfte. . . .	674 922	58
„ Kommandit-Kapital-Zinsen-Konto		
Erträgniss d. Kommanditen	90 000	—
„ Effekten-Konto		
Zins- und Kursgewinn . .	191 393	13
„ Konsortial-Konto		
Gewinn.	377 983	67
	2 800 651	94

9. Deutsche Effekten- und Wechselbank.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes lautet:

Die mannigfachen Veränderungen in der bankgeschäftlichen Thätigkeit und die dadurch herbeigeführte Entwickelung der Verhältnisse hinsichtlich der Nutzbarmachung erhöhten Kapitals, worüber wir in uns unseren jüngsten Berichten ausführlich äusserten, haben uns im abgelaufenen Jahre veranlasst, die ausstehende Restelnzahlung auf unsere Aktien einzuberufen. Diese wurde am 12. September geleistet, so dass sich seit diesem Tage unser Kapital von 21 Millionen auf die vollen 30 Millionen Mark erhöht hat. Sowohl in Bezug auf die günstige wirthschaftliche Conjunktur, als auf die weitere Vertheuerung des Geldwerthes schloss sich das Geschäftsjahr vollständig dem vorrausgegangenen an; auch darin, dass die politischen Ereignisse und zwar sowohl diejenigen auf dem Gebiete der inneren als auch der äusseren Politik einen tieferen Eindruck nicht ausübten. Nur in den letzten Monaten ist durch den südafrikanischen Krieg und die Ungewissheit, über dessen Dauer und Ausgang ein Druck auf die Unternehmungslust ausgeübt worden. Unsere Thätigkeit war während des Berichtsjahres eine recht befriedigende und wir sind in der Lage, Ihnen eine Dividende von 21 Mark pro Actie d. i. 8¾% auf das Durchschnittskapital, das während des Jahres arbeitete, in Vorschlag zu bringen oder auf das ganze Kapital gerechnet 7%. Zu den einzelnen Positionen übergehend, haben wir zunächst zu bemerken, dass wir in noch stärkerem Masse, als im Vorjahre die jeweils verfügbaren Baarmittel in unserem Portefeuille anlegten, so dass das Mehrergebniss des Wechselcontos zum guten Theil in Zinserträgnissen besteht und hierdurch auch der geringfügige Mehrertrag des Zinsenkontos seine Erklärung findet. An Konsortialgeschäften nahmen wir regeren Antheil und haben dabei auch in höherem Umfang, als es während der letzten Jahre der Fall war, unmittelbare Thätigkeit entfaltet. So haben wir verschiedene deutsche Stadtanleihen, sowie eine Anzahl deutscher Bankaktien an der hiesigen Börse eingeführt und auch bei der Uebernahme und Emission der 3% Reichsanleihe und der 3% Preusischen Consols mitgewirkt. Eine besonders lebhafte Bewegung entwickelte sich in Mexikanischen Werthen. Die in unserem vorigen Berichte erwähnte Einführung der 5%igen amortisablen Mexikaner III. Serie haben wir in erfolgreicher Weise durchgeführt und später auch die Notirung der I. und II. Serie veranlasst. Auch bei der Konversion der älteren Mexikanischen Goldanleihen und der Emission der 5%igen 1899er Goldanleihe des Landes haben wir thätigen Antheil genommen. Die Einführung der 5%igen inneren Mexikaner hat sowohl dem Kommissionsgeschäfte, als dem Abitrageverkehr unserer Börse starke Belebung gebracht. Der Betrag der bei Jahresschluss noch auf unserem Konsortialkonto eingezahlt war, belief sich auf M. 4 414 114.07 und vertheilte sich auf 45 Geschäfte. Die Erhöhung des Provisionsertrages und des Effectengewinnes stand zum Theil auch mit den ausgedehnteren Konsortialunternehmungen im Zusammenhang. Der Abitrageverkehr in Effekten, sowie das Kommissionsgeschäft darin haben unter der Mitwirkung der oft erörterten gesetzgeberischen Massnahmen noch mehr als früher gelitten, insbesondere zeigte sich dieses in den verminderten Effekten-Umsätzen der von jenen Maasnahmen noch härter betroffenen Provinzbankiers mit den Börsenplätzen. Unsere vieljährigen Bemerkungen über unsere Ausstände und die auf uns laufenden Tratten können wir auch für das abgelaufene Berichtsjahr wiederholen. Das durch die Vermehrung unseres Kapitals erweiterte Geschäftsgebiet und das direktere Interesse an industriellen Unternehmungen dürfte es aber wohl mit sich bringen, dass wir für die Folge hie und da auch zur Gewährung von Blankokrediten zu schreiten haben werden.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 31. Dezember 1899.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
Verwaltungs-Spesen:			Saldo pro 1898		
Salaire und Gratifikationen,			Vorgetragene	138 057	88
Drucksachen, Bücher, lithograph.			Koupons und Sorten:		
Arbeiten, Komptoir-Spesen,			Gewinn auf Koupons und Sorten	50 509	69
Handwerker-Rechnungen etc. .	615 018	03	Wechsel:		
Miethe:			Zinsen und Gewinn auf Wechsel	905 690	55
Gezahlte Miethe	33 592	84	Effekten: } Zinsen und		
Steuer:			Auswärtige Umsätze: } Gewinn	1 067 332	96
Staats- und Städtische Steuer .	87 633	81	Konsortial-Effekten:		
Reingewinn:			Zinsen und Gewinn auf Konsortial-Betheiligungen	691 656	31
pro 1899	2 940 691	97	Provision:		
			Vereinnahmte Provisionen . .	528 801	—
			Zinsen:		
			Saldo der Konto-Korrent- und Prolongations-Zinsen	286 509	34
			Dubiosen:		
			Von früheren Abschreibungen eingegangen	8 378	92
	3 676 936	65		3 676 936	65

Netto-Bilanz pro 31. Dezember 1899.

Aktiva	M.	Pf	Passiva:	M.	Pf.
Aktien-Kapital:			Aktien-Kapital:		
Noch ausstehende Einzahlung von 20% auf St. 199 Aktien . .	11 940	—	Stück 100 000 Aktien à M. 300.—	30 000 000	—
Noch ausstehende Einzahlung von 30% auf St. 1296 Aktien .	116 610	—	Loro-Personen: Summe der Kreditoren	16 435 203	39
Kassa: Bestand in Baar und Guthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	2 137 261	85	Tratten: Laufende Tratten und Cheques	17 719 420	13
Koupons und Sorten: Bestand an Koupons und Sorten	1 767 561	19	Dividenden-Konto: Unerhobene Dividenden . . .	3 312	61
Wechsel: Bestand an Wechseln	15 490 452	05	Reserve-Fonds: Dessen vorgetragenes Guthaben	2 100 000	—
Effekten: Eigene Effekten	5 643 321	68	Reserve-Fonds B: Dessen vorgetragenes Guthaben	21 627	13
Prolongations- und abzuliefernde Effekten: Saldo der in Prolongation genommenen u. gegebenen Effekten und per Saldo abzuliefernde Effekten.	7 019 674	06	Gewinn-Reserve-Fonds: Dessen vorgetragenes Guthaben	350 000	—
Auswärtige Umsätze: Saldo unseres Guthabens bei auswärtigen Banquiers und Banken	1 280 537	12	Reserve-Fonds für Konto-Korrent und Giro-Verbindlichkeiten: Dessen vorgetragenes Guthaben	100 000	—
Konsortial-Konto: Geleistete Einzahlung	4 414 114	07	Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn pro 1899	2 940 691	97
Loro-Personen: Summa der Debitoren	31 788 722	21			
Mobilien: Vorräthige Mobilien	1	—			
	69 670 255	23		69 670 255	23

10. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.

Dem Berichte der Bank entnehmen wir das Folgende:

Die andauernde Hochkonjunktur der Industrie, verbunden mit dem kräftigen Aufschwung von Handel und Verkehr hat auch im Jahre 1899 auf die Entwickelung des Bank- und Börsengeschäfts einen maassgebenden Einfluss ausgeübt. Die Erweiterung der industriellen Betriebe, mit der in vielen Fällen eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals verbunden war, die Preissteigerung der Rohstoffe und Fabrikate, sowie die Zunahme der Produktion haben aussergewöhnlich grosse Ansprüche an die Kapitalkraft der Banken gestellt. Dieser Vorgang, im Zusammenhang mit dem gleichzeitig auftretenden Geldbedarf der Kommunen, zu dem namentlich die Ausgestaltung des Strassen- und Kleinbahn-Wesens, die Einrichtung von Elektrizitäts-, Gas- und Wasser-Anlagen Anlass boten, führte zu einer starken Anspannung des Geldmarktes. Der Wechseldiskont der Reichsbank blieb nur verhältnissmässig kurze Zeit auf dem Stand von 4% und erreichte zum Jahresschluss die Höhe von 7%, womit er über die seit dem Bestehen der Reichsbank als Maximalsatz innegehaltene Rate von 6% um ein volles Prozent hinausging; der Privatdiskont hielt sich auf einem Durchschnittssatz von $4_{,45}$%. Unter diesen Verhältnissen zeigte die Börse dasselbe Bild, wie im vorangegangenen Jahre. Die Preise der Anlagewerthe wichen immer weiter, während die Industriepapiere sich grosser Beliebtheit erfreuten und zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Unsere Bank suchte und fand hauptsächlich in dem regulären Geschäft lohnende Verwendung für ihre Mittel. Dank der nach den Beschlüssen unserer General-Versammlungen vom 30. März und 15. April 1899 durchgeführten Kapitalvermehrung um 8 Millionen, welche an der Dividende für 1899 zur Hälfte theilnehmen, konnten wir den Interessen unserer Kundschaft deren Grundstock nach wie vor die seit Alters her mit uns befeundeten Genossenschaften bilden, in erhöhtem Masse dienen. Das Geschäftskapital beträgt jetzt für das Berliner Geschäft M. 24 000 000.— und für die Frankfurter Kommandite M. 12 000 000.— Dem gesetzlichen Reservefonds sind M. 870 000 zugeflossen, wodurch derselbe die Höhe von M. 4 670 000.— erreicht hat. Hiervon sind dem Berliner Geschäft M. 3 166 000.— und der Frankfurter Kommandite M. 1 504 000.— überwiesen. Diese Vermehrung der Betriebsmittel entsprechend haben sich im abgelaufenen Jahr auch die Umsätze erhöht. Dieselben betragen von einer Seite im Berliner Geschäft 1899 M. 2 042 308 000 gegen 1898 M. 1 864 959 000, im Frankfurter Geschäft 1899 M. 1 251 402 000 gegen 1898 M. 1 148 121 000, was eine Steigerung für beide Geschäfte von M. 280 630 000 ausmacht. Unsere Kommandite in Frankfurt a. M. erbrachte einen Reingewinn von M. 722 066.62, welcher den vorjährigen um M. 99 443.15 übersteigt. Die Kommandite hat theils allein theils

im Verein mit befreundeten Firmen die Aktien Serie B der Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen in Köln und der Motorenfabrik Oberursel, die neuen Aktien und die 4% Schuldverschreibungen der Gesellschaft „Helios“ Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Köln, die neuen Aktien der Mannheimer Bank, der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt a. M. vorm. Lndw. Roth, der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke-Aktiengesellschaft vorm. W. A. Boese & Co. in Berlin, des Dresdner Bankvereins in Dresden, die 4% Obligationen Serie VII der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft in Berlin, die 4% Obligationen der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Frankfurt a. M., die 4% Pfandbriefe Abtheilung IX der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha, die 3½% Anleihen der Stadt Alzey und der freien Stadt Bremen, die 4% Anleihen der Städte Pforzheim, Mannheim und Bingen an der Frankfurter Börse eingeführt.

Gesammt-Bilanz des Berliner Geschäftes und der Kommandite in Frankfurt a. M. am 31. Dezember 1899.

Aktiva.		M.	Pf.
Kassa-Konto:			
Bestand an Baar, Koupons und Sorten		2 913 399	47
Wechsel-Konto:			
Bestand		20 952 300	89
Devisen-Konto:			
Bestand		512 262	70
Effekten-Konto:			
eigene Effekten	M. 1 995 221.05		
reportirte Effekten	„ 6 998 538.23		
auszuliefernde Effekten	„ 657 464.80		
	M. 9 651 224.08		
abzunehmende Effekten	„ 753 208.31	8 898 015	77
Vereine, laufende Rechnungen Debitoren		14 789 608	69
Private, laufende Rechnungen Debitoren		21 834 258	25
Konto für Verschiedene Debitoren		15 407 850	54
Konto für Betheiligungen			
Berlin	M. 2 833 434.14		
Frankfurt a. M.	„ 2 317 769.11	5 151 203	25
Giro-Konto Debitoren		1 595 954	79
Grundstücke		1 143 781	85
Utensilien-Konto		9 000	–
		93 237 636	30

Passiva.	M.	Pf.
Kapital-Konto	36 000 000	—
Reservefonds-Konto	4 670 000	—
Spezial-Reserve-Konto	260 000	—
Vereine, laufende Rechnungen Kreditoren	12 125 023	—
Private, laufende Rechnungen Kreditoren	5 584 702	97
Konto für Verschiedene Kreditoren	10 875 677	12
Giro-Konto Kreditoren	5 172 098	00
Accept-Konto	13 049 419	34
Aval-Konto	3 402 000	—
Diskonto-Konto, überhobener Diskont	156 936	83
Dividenden-Konto 1866/1898	6 221	90
do. 1899	1 920 000	—
Gewinn- und Verlust-Konto: Vortrag auf 1900	15 551	75
	93 237 636	30

11. Frankfurter Hypothekenbank.

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1899 entnehmen wir folgendes:

In dem Berichtsjahre ist das schon vor etwas über zwei Jahrzehnten geplante Hypothekenbankgesetz zum endlichen Abschluss gekommen; mit dem Beginne des Jahres 1900 ist es in Kraft getreten. Wie die ursprüngliche Veranlassung des Gesetzes in den Verhältnissen, nicht der reinen Hypothekenbanken, zu welchen unsere Bank gehört, sondern der Banken mit gemischtem Geschäftsbetrieb lag, so sind auch die Wirkungen des Gesetzes für uns im Wesentlichen nur formeller Art; der Kreis der uns gestatteten Geschäfte wird nicht beengt sondern im Gegentheil etwas erweitert, und bezüglich der Art der Geschäftsführung nichts bestimmt, was nicht schon ohnedies von uns geübt worden wäre. Die Sicherheit, dass unsere Hypotheken nur unseren Pfandbriefgläubigern als Deckung hafteten, lag bei uns bisher in unserem Statut, welches, in dieser Hinsicht enger als diejenigen fast aller anderen Hypothekenbanken, uns jeden weiteren Geschäftsbetrieb untersagte, so dass wir, von Geschäftskosten u. s. w. abgesehen, andere Gläubiger als die Inhaber unserer Pfandbriefe überhaupt nicht haben konnten. In der Folge wird bei uns, wie bei allen Hypothekenbanken, ein von der Regierung ernannter Treuhänder die Deckung der Pfandbriefe durch Hypotheken auch formell überwachen, dafür aber im Gegensatz zu bisher der Betrieb der in § 5 des Hypothekenbankgesetzes allen Banken gestatteten weiteren Geschäfte, insbesondere des Depositengeschäftes, auch uns an sich gestattet sein. Zum Treuhänder ist von dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten der königliche Notar Herr Dr. Friedrich Sieger, zum Stellvertreter der königliche Notar Herr Justizrath Dr. Wilhelm Jucho ernannt worden. Bezüglich der Pfandbriefausgabe waren wir bisher beschränkt auf den 20fachen Betrag des Aktienkapitals; das Gesetz berücksichtigt mit Recht daneben auch die gesetzliche Reserve und gestattet dafür nur den 15fachen Betrag. Bei dem Stand unserer Reserve ist der 15fache Betrag von Aktienkapital zuzüglich gesetzlicher Reserve zur Zeit nahezu gleich dem 20fachen Betrag des Aktienkapitals, so dass wir von der zu Gunsten

älterer Institute in dem Gesetz getroffenen Uebergangsbestimmung unsererseits absehen konnten; werden in der Folge weitere Aktien mit entsprechendem Agio ausgegeben, so gibt die neue Bestimmung des Gesetzes, verglichen mit der bisherigen des Statuts, uns noch etwas weitergehende Rechte der Pfandbriefausgabe. Dazu tritt die im Gesetz eingeräumte, in unserem Statut bisher nicht vorgesehene Befugniss, auch auf Grund von Darlehen an inländische Gemeinden und andere Körperschaften des öffentlichen Rechtes Schuldverschreibungen bis zum dreifachen Betrag von Aktienkapital zuzüglich gesetzlicher Reserve auszugeben. Was die Beleihungshöhe anlangt, so konnten wir bisher Hypotheken bis zu zwei Dritttheilen des Werthes geben und zur Pfandbriefdeckung verwenden, haben aber die Grenze von drei Fünftheilen nur ganz ausnahmsweise überschritten, durchschnittlich 56—57% des Schätzungswerthes beliehen und diese Durchschnittsziffer mit Rücksicht auf die erheblich höhere Beleihungsgrenze bisher regelmässig in unseren Berichten verzeichnet. Das Gesetz stellt eine Grenze nur für Deckungshypotheken fest und zwar als Regel drei Fünftheile des Werthes, ausnahmsweise bei landwirthschaftlichen Grundstücken zwei Dritttheile, sofern die Zentralbehörde des betreffenden Bundesstaates es gestattet, wie dies in Preussen zwischenzeitlich geschehen ist. Wir können hiernach an unserer bisherigen Uebung mit der Massgabe festhalten, dass diejenigen kleinen Beträge, die wir bei unseren zumeist städtischen Beleihungen ausnahmsweise einmal über 60% hinaus geben, nicht als Pfandbriefdeckung zu verwenden sind. Im Uebrigen möchten wir auch hier betonen, dass die Güte von Beleihungen keineswegs ausschliesslich nach dem Verhältniss zwischen Schätzungswerth und Beleihungssumme zu beurtheilen ist, sondern wesentlich auch von der grösseren oder geringeren Vorsicht bei Aufnahme der Schätzungen und von der Auswahl der Objekte abhängt; auch durch die vorgeschriebene Anweisung über die Werthsermittelung kann das Gesetz selbstverständlich keine Gleichheit schaffen. Wir haben nie darauf Werth gelegt, zu erklären, unsere Beleihungen gingen nur bis zu einem besonders niedrigen Prozentsatz der Schätzungen, sondern haben uns bemüht, überall die vorsichtigsten Schätzer auszuwählen, und haben insbesondere da, wo amtliche Schätzungsbehörden bestehen, nur deren Schätzungen zu Grunde gelegt. Bei dieser Praxis fallen Beleihungen von 60% und selbst von 66⅔% gar manchmal in der Summe niedriger aus als andere, die als geringerer Prozentsatz einer höheren Schätzung gegeben werden. Wir können in dieser Beziehung auf das Beispiel einer süddeutschen Stadt hinweisen, in welcher die städtische Sparkasse schon seit längeren Jahren ermächtigt ist, sogar bis zu 75% der amtlichen Schätzungen zu gehen, da die betreffende Schätzungsbehörde besonders vorsichtig zu schätzen pflegt. Die Verwendung von Hypotheken auf Bauplätzen und noch nicht fertiggestellten Neubauten zur Deckung von Pfandbriefen gestattet das Gesetz in beschränkter Weise; bei dem geringen Umfange, in welchem wir solche Beleihungen vorgenommen haben, werden wir sie zur Pfandbriefdeckung überhaupt nicht zu verwenden brauchen. In Betreff der Behandlung von Agio und Disagio hatten wir bisher die sehr einfache Praxis befolgt, den aus dem gesammten Pfandbriefvertrieb eines Jahres unter Berücksichtigung der Verkaufsprovisionen sich ergebenden Saldo, wenn er ein aktiver war, der Disagio-Reserve zuzuführen, wenn er ein passiver war, aus dem Jahresgewinn und bezw. der Disagio-Reserve zu decken. Das neue Gesetz fordert, dass ein Agio, welches aus der Begebung unkündbarer Pfandbriefe stammt, über 1% hinausgeht und nicht zum Ausgleich von Disagio Verwendung findet, zunächst als Passivum in die Bilanz eingestellt und auf die Jahre der Unkündbarkeit vertheilt wird, und es gestattet, ein Disagio zunächst zu vier Fünftheilen als Aktivum in die Bilanz einzustellen und in den vier folgenden Jahren zu tilgen. Von der letzteren Erlaubniss gedenken wir keinen Gebrauch zu machen, ein Disagio-Konto vielmehr nicht in unserer Bilanz aufkommen zu lassen; wir nehmen an, dass uns dies bei unserer Disagio-Reserve dauernd möglich sein wird. Die erstterwähnte Forderung des Gesetzes gestattet uns aber künftig nicht mehr, jenes Agio einfach der Disagio-Reserve zuzuführen, denn über diese Reserve kann die Bank jederzeit verfügen, über das Agio nur je nach Ablauf der Unkündbarkeitsjahre. Wir werden desshalb solches Agio getrennt von der Reserve in die Bilanz einstellen, um es unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen in den folgenden Jahren auf Gewinn- und Verlust-Konto zum Ausgleich von Disagio, Vertriebskosten und Kursdifferenzen bei Rückkauf und Weiterbegebung von Pfandbriefen zu verwenden. Wir haben diesen Grundsatz bereits auf das laufende Jahr angewandt und findet sich ein Pfandbrief-Agio von M. 82,684.28 unter den Vortragsposten der Bilanz. Diejenigen Angaben, die das Gesetz im Weiteren von der Bilanz und dem Geschäftsbericht verlangt, haben wir in der Hauptsache schon bisher gemacht, so dass nur kleine Anpassungen vorzunehmen waren. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Hypothekenbankgesetzes sowohl wie des neuen Handelsgesetzbuches war eine Umarbeitung unseres Statuts erforderlich. Die neue Fassung desselben wurde in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 8. November 1899 genehmigt, und nachdem durch Allerhöchsten Erlass vom 27. Dezember 1899 das uns ertheilte Privilegium zur Ausgabe von Inhaberpapieren auch unter dem geänderten Statut bestätigt worden war, zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet.

Was dem Geschäftsgang des Jahres 1899 betrifft, so brachte der Januar in gewohnter Weise flüssigeren Geldstand und günstigen Pfandbriefabsatz. Rascher indessen als in früheren Jahren änderte sich dies wieder und es vollzog sich allmählich, sowohl bei den Emissionen der Pfandbriefinstitute als auch bei den meisten Städteanleihen und selbst einigen Staatsanleihen der Uebergang zu dem 4%igen Typus. Auch wir begannen wieder mit Ausgabe 4%iger Stücke, anfangs nur solcher der früheren Serie 14, später daneben auch solcher einer neuen Serie 16, bei welcher Rückzahlung vor dem Jahre 1910 ausgeschlossen ist. In den Monaten August bis Oktober war auch die Nachfrage nach unseren 4%igen Pfandbriefen eine schwache; erst im November wurde sie, trotz des theueren Geldstandes, wieder reger. Die Bilanz ergibt eine Erhöhung des Umlaufs der 4%igen Stücke von M. 74 735 200.— auf M. 88 469 300.—, eine Verminderung des Umlaufs der 3½%igen Stücke, von M. 189 676 500.— auf M. 188 830 200.—. Dabei ist indessen zu berücksichtigen, dass wir die zurückgekauften und nicht vernichteten sondern zum Wiederverkauf bestimmten Stücke diesmal, den Be-

stimmungen des neuen Gesetzes entsprechend, auf Konto Werthpapiere unter den Aktiven der Bilanz verbucht haben, während wir sie bisher immer an der Summe der umlaufenden Pfandbriefe in Abzug gebracht hatten. Die thatsächliche Umlaufziffer zu Ende des Jahres beträgt hiernach M. 275 430 700.—, die Jahresvermehrung M. 11 019 000.—.

Nachdem das Gesetz verlangt, das die nach dem 1. Januar 1900 neu ausgegebenen Pfandbriefe mit einer Bescheinigung des Treuhänders über vorschriftsmässige Deckung versehen werden, hat die dadurch nöthig gewordene Aenderung der äusseren Form der Pfandbriefe uns veranlasst, zur Ausgabe neuer Serien überzugehen, einer 4%igen vor 1910 nicht rückzahlbaren Serie 17, einer 4%igen vor 1905 nicht rückzahlbaren Serie 18 und einer 3½%igen Serie 19. Dem Pfandbriefabsatz entsprechend musste auch das Hypothekengeschäft in der zweiten Jahreshälfte zeitweise beschränkt, zeitweise ganz eingestellt werden. Die Umsatzziffern weichen wenig von den vorjährigen ab; neuerworbenen M. 20 494 462.83 (im Vorjahre M. 20 982 825.20) stehen zurückbezahlte M. 8 384 988.11 (im Vorjahr M. 8 937 007.56) gegenüber; der Bestand vergrösserte sich von M. 281 484 158.65 auf M. 293 594 533.37. Die ungünstigen Bedingungen in der Pfandbriefausgabe nöthigten auch zu entsprechender Aenderung der Bedingungen für Hypothekendarlehen. Während wir früher Aenderungen regelmässig nur im Zinsfuss vornahmen, sind wir diesmal dazu übergegangen, die nöthige Zinserhöhung theilweise durch eine Abschlussprovision auszugleichen. Es veranlasste uns hierzu die Erfahrung, dass ein Schuldner in Zeiten theueren Geldstandes das Verlangen einer Abschlussprovision wohl einsieht, dagegen in Zeiten wieder sinkenden Zinsfusses den vorher auf 10 Jahre bedungenen Zinssatz in öfteren Fällen als einen drückenden empfindet, ohne zu berücksichtigen, dass die Bank bei Begebung der entsprechenden Pfandbriefe auch dem theueren Geldstand gemäss einen höheren Pandbriefzins auf längere Zeit zugestehen muss. Die genannte Aenderung unserer Bedingungen soll dagegen nicht etwa dazu dienen, dem laufenden Geschäftsjahr zu Lasten der späteren Jahre einen grösseren Gewinn zuzuführen; die Provision ist nur ein Ausgleich für den bei diesen Abschlüssen an sich geringeren Unterschied zwischen Hypotheken- und Pfandbriefzinsen. Wir haben deshalb nur einen entsprechenden Theil der Provision dem diesmaligen Gewinn zugeführt, den Rest aber zur Verwendung in den folgenden Jahren in der Bilanz vorgetragen. Die Zahl der Zwangsversteigerungen, bei welchen wir betheiligt waren, hatte sich im Vorjahre von 68 auf 47 vermindert; sie hat sich in diesem Jahre wieder auf 60 erhöht. Unsere Forderung wurde in allen Fällen überboten; zugefallene Immobilien besitzen wir nicht. Die Zinsrückstände bei Jahresschluss betragen 0,71 % der Zinseinnahmen = M. 85 890.38 gegen 1,02 % im Vorjahre. Nähere Angaben hierüber enthält die den Anforderungen des Hypothekengesetzes bereits angepasste Zusammenstellung auf Seite 9.

Das Jahreserträgniss ist ein gutes. Die Erhöhung des Zinsüberschusses beträgt rund M. 79 000.— und gleicht das Minus an diesmal verrechnetem Provisionsgewinn sowie etwas grössere Verwaltungsausgaben und Steuern aus. Auf unserem Besitz an deutschen Staatspapieren lag dieses Jahr allerdings ein Kursverlust von M. 109 581.90 (gegen vorjährige M. 48 432.35); andererseits war diesmal kein Disagio auf Pfandbriefe vorhanden, während wir im Vorjahre bei Ausgabe nur 3½%iger Pfandbriefe M. 233 686.35 zu tilgen hatten. Nachdem wir vorsorglich auf Conto Staatspapiere im Hinblick auf die seit zwei Jahren andauernden Kursrückgänge nach Abschreibung jener M. 109 581.90 eine weitere Rücklage von M. 75 000.— gemacht haben, können wir neben der üblichen Dotirung der ausserordentlichen Reserven eine Erhöhung der Dividende um ½% vorschlagen. Wir nehmen im Weiteren Bezug auf die über verschiedene Konten unten folgenden Einzelberichte und legen Gewinn- und Verlustrechnung in Anlage 1, Bilanz in Anlage 2 vor. Wie aus der ersteren ersichtlich, setzt sich der Gewinn des Geschäftsjahres zusammen aus:

Ueberschuss der vereinnahmten über die bezahlten Zinsen		M. 2 402 217.45
Provisionen		„ 15 748.61
		M. 2 417 966.06
Hiervon gehen ab:		
Verwaltungskosten	M. 201 159.14	
Steuern und Stempel	„ 204 525 55	
Abschreibung und Rücklage auf Staatspapiere	„ 184 581.90	M. 590 266.59
und verbleibt ein Reingewinn von		M. 1 827 699.47
Nach § 28 der Statuten sind hiervon zunächst:		
a) 5% in den Reservefonds einzustellen mit	M. 91 384.97	
b) 4% des Aktienkapitals von M. 15 000 000.— als Dividende zu vertheilen mit	„ 600 000.—	M. 691 384.97
Von den alsdann verbleibenden		M. 1 136 314.50
erhalten		
c) der Reservefond 10% als weitere Dotirung	M. 113 631.45	
d) die Mitglieder des Aufsichtsraths als Tantième	„ 113 631.45	
e) die Mitglieder des Vorstandes als Tantième	„ 51 134.15	
f) die Beamten als Gratifikation	„ 42 000.—	„ 320 397 05
Zu den verbleibenden		M. 815 917.45
tritt der Gewinnvortag aus dem Jahre 1898 mit		„ 281 980.18
		M. 1 097 897.63

Wir schlagen vor, hiervon:

1) M. 675 000.— = 4½% des Aktienkapitals als weitere Dividende zu vertheilen und somit insgesammt 8½% = M. 85.— per Aktie auszuzahlen,
2) „ 40 000.— dem Beamten-Pensionsfonds,
3) „ 50 000.— der Immobilien-Reserve und
4) „ 50 000.— der ausserordentlichen Reserve zu überweisen,
5) „ 282 897.63 auf Gewinn- und Verlust-Konto für 1900 zu übertragen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1899.

Einnahmen.	M.	Pf.
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1898	281 980	18
Zinsen aus:		
1) Hypotheken M. 12 096 254.93		
2) Lombard-Darlehen diskontirten Wechseln, Konto-Korrent und Staatspapieren „ 215 613.96	12 311 868	89
Provisionen	15 748	61
	12 609 597	68

Ausgaben.	M.	Pf.
Pfandbriefzinsen	9 909 651	44
Verwaltungskosten	201 159	14
Steuern und Stempel	204 525	55
Abschreibung und Rücklage auf Staatspapiere	184 581	90
	10 499 918	03
Statutenmässige erste Dividende von 4% des Aktienkapitals	600 000	—
Statutenmässige Antheile des Reservefonds am Reingewinn	205 016	42
Tantièmen und Gratifikationen	206 765	60
Zu vertheilender Restbetrag des Reingewinnes	1 097 897	63
	12 609 597	68

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.
1. Hypotheken	293 594 533	37
2. Hypothekenzinsen		
a) am 31. Dezember 1899 rückständige . . M. 85 890.38		
b) am 1. Januar 1900 u. später fällig werdende „ 2 544 215.19	2 630 105	57
3. Kasse einschliesslich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	1 178 739	24
4. Werthpapiere		
a) Deutsche Staatspapiere . . . M. 1 553 813.10		
b) Eigene Pfandbriefe . . . „ 1 776 268.—	3 330 081	10
5. Lombard-Darlehen	1 002 950	38
6. Diskonto-Wechsel	1 990 428	47
7. Konto-Korrent	375 569	60
8. Immobilien Bankgebäude	300 000	—
	304 402 407	73

Passiva.	M.	Pf.
1. Aktienkapital	15 000 000	—
2. Reservefonds		
a) gesetzlicher M. 4 893 578.30		
b) ausserordentlicher . . . „ 250 000.—		
c) Disagio-Reserve . . . . „ 1 143 507.02		
d) Immobilien-Reserve . . „ 556 000.98	6 843 086	30
3. Pfandbriefe		
a) 4% Serie 14 . M. 83 568 900.—		
b) 4% „ 16 (unkündbar vor 1910) . . „ 4 900 400.—		
c) 3½% Serie 12 und 13 . . . „ 163 491 800.—		
d) 3½% Serie 15 (unkündbar vor 1906) . . „ 25 338 400.—	277 299 500	—
4. Verlooste Pfandbriefe	33 785	72
5. Pfandbriefzinsen Unerhobene Zinscoupons und Zinsquote pro 1899 aus Pfandbriefen mit Coupons per 1. April 1900	2 791 378	16
6. Tantièmen und Gratifikationen	206 765	60
7. Beamten-Pensionsfonds	305 572	53
8. Vortragsposten		
a) Pfandbrief-Agio M. 82 684.28		
b) Darlehens-Provisionen . . . „ 141 737.51	224 421	79
9. Gewinn- und Verlust-Konto		
Nach § 38 der Statuten zunächst zu berechnende 4% Dividende . . . . M. 600 000.—		
Zu vertheilender Restbetrag des Reingewinnes. „ 1 097 897.63	1 697 897	63
	304 402 407	37

12. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Der Vorstand äussert sich in seinem Geschäftsbericht wie folgt:

Indem wir über das Geschäftsjahr 1899 zu berichten uns beehren, gereicht es uns zur Befriedigung, gleich im Eingang mittheilen zu können, dass das Ergebniss der abgelaufenen Geschäftsperiode ein günstiges gewesen ist und unter der gewohnten reichlichen Dotirung unserer Reserven die Vertheilung einer Dividende von 7½% gestattet. Trotzdem die nämlichen Gründe, welche im Jahre 1898 das Interesse für Anlagewerthe beeinträchtigten, auch während des verflossenen Jahres vorwaiteten und eine wesentliche Verstärkung durch die andauernde Versteifung des Geldwerthes erfuhren, konnten wir unseren Pfandbriefumlauf beträchtlich erweitern; zum guten Theil dürfen wir dieses erfreuliche Resultat dem Umstande zuschreiben, dass wir schon Ende 1898 4%ige Pfandbriefe mit kurzer Kündbarkeit emittirten, deren Begebungscours auf wenig über pari normirt werden konnte; der rechtzeitige Uebergang zur 4%igen Verzinsung erwies sich als durchaus vortheilhaft. Die gründliche Veränderung in der Geldbewerthung übertrug sich rasch und prägnant auf den Hypothekenmarkt, so dass es während des ganzen verflossenen Jahres ein Leichtes war, günstige Beleihungsbedingungen zu erzielen ohne sich der sorgfältigsten Auswahl unter den angebotenen Beleihungsobjecten begeben zu müssen. Im Monat Februar schritten wir zur Ausgabe von M. 15,000,000.— 4% igen Antheilscheinen Serie 36, unkündbar bis 1902, und M. 15,000,000 — 4%igen Antheilscheinen Serie 37, unkündbar bis 1905, welchen wir im Hinblick auf die Beliebtheit unserer 4%igen bis 1902 unkündbaren Antheilscheine im Monat September weitere M. 10 000 000. — dieser Gattung, Serie 38, folgen liessen. Bezüglich der Aufnahme 3½%iger Antheilscheine ist zu bemerken, dass schon während des ganzen Jahres 1899 und natürlich nicht weniger im neuen Jahre die fällig werdenden Hypotheken nur zu den der Marktlage entsprechenden höheren Zinssätzen verlängert oder ersetzt wurden. Wir haben den aus der Aufnahme 3½%iger Antheilscheine erwachsenen Disagio-Gewinn in Höhe von M. 181 113.12 vorweg dem Disagio-Reservefonds-Konto gutgeschrieben. Unser Gesammtumlauf war am 31. Dezember 1899 M. 171,922,100.—, auf welchen Betrag die bisher zur Ausgabe gelangten Antheilscheine beschränkt bleiben. Im Einklang mit dem Reichs-Hypothekenbankgesetz vom 13. Juli 1899 bringen wir seit 1. Januar l. J. Hypotheken-Pfandbriefe zur Ausgabe, von welchen auf unseren Antrag M. 10,000,000.— 4%ige bis 1905 unkündbare Hypotheken-Pfandbriefe Serie 39 und M. 10 000 000.—4%ige bis 1910 unkündbare Hypotheken-Pfandbriefe Serie 40 zur öffentlichen Notiz gelangten. Die rege Nachfrage nach unseren Pfandbriefen liess eine Vermehrung des Aktien-Kapitales angezeigt erscheinen; die ausserordentliche General-Versammlung vom 16. November 1899 beschloss in diesem Sinne indem sie unsern Antrag auf Erhöhung des Aktien-Kapitals von 9 000 000.— auf M. 10 500 000—, durch Abgabe von Stück 1250 Actien à M. 1200.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1900, einstimmig guthiess. Diese Kapitals-Erhöhung gelangte in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember zur Durchführung, so dass wir in das neue Jahr mit einem vollbezahlten Grund-Kapital von M. 10 500 000.— eintraten. Das bei der Begebung der neuen Actien erzielte Agio floss mit M. 225 000.— unverkürzt dem ordentlichen Reservefonds zu, der sofern unsere diesbezüglichen Vorschläge Genehmignng finden, den Betrag von M 2 200,000.— oder ca. 21% des Grund-Kapitals erreicht, somit die statutarisch vorgeschriebene Höhe um M. 100,000 überschreitet. Die General-Versammlung vom 16. November a. p. genehmigte weiterhin einstimmig unser der neuen Gesetzgebung angepasstes Statut. Unser Hypotheken-Bestand betrug Ende 1899 M. 180 296 202.44 gegen M. 150 942 544.29 Ende 1898. Der Eingang der Hypothekenzinsen erfolgte in durchaus befriedigender Weise. Rückständig oder gestundet waren am Schlusse des Berichtsjahres von den zu vereinnahmenden M. 7 085 890.64, M. 50 932 49, von denen M. 282.19 auf das Jahr 1898, M. 6 212 66 auf die ersten drei Quartale des Berichtsjahres entfallen und restliche M. 44 437.64 aus dem vierten Quartal herrühren. Es gingen hierauf inzwischen weitere M. 26 201.01 ein. Bei Subhastationen waren wir in 38 Fällen betheiligt, von denen 14 auf unseren Antrag erfolgten. Wir hatten dabei kein Objekt zu übernehmen; neben der Zwangsversteigerung veranlassen wir stets auch die Zwangsverwaltung.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1899.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
An Unkosten-Konto: Saldo . . . . M. 216 824.44 Vortrag auf 1900 „ 30 000.—	246 824	44	Per Vortrag aus 1898	2 573	72
„ Antheilscheine-Zinsen-Konto	6 333 891	09	„ Interessen-Konto, für Zinsen aus Konto-Korrent, Wechsel etc.	489 352	02
„ Gewinn-Saldo	1 084 321	04	„ Hypotheken-Zinsen-Konto	7 085 890	64
			„ Provisions-Konto, abzüglich Pfandbrief-Stempel- und Anfertigungs-Kosten . . .	87 220	19
	7 665 036	57		7 665 036	57

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.
Kassa-Konto	768 402	37
Koupons-Konto	266 740	16
Wechsel-Konto abzüglich Rückzins für 1900	848 378	13
Konto-Korrent-Konto:		
Guthaben bei Banken und Banquiers . . M. 3 212 118.48		
Vorschüsse auf Werthpapiere auf kurze Kündigung . . . . „ 2 082 867.39		
Diverse Debitoren . . . . „ 80 987.67	5 375 973	54
Hypotheken-Konto	180 296 202	44
Laufende Zinsen bis 31. Dezember 1899	1 822 011	44
	189 377 708	08

Passiva.	M.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto	10 500 000	—
Reservefonds-Konto	2 025 000	—
Disagio-Reservefonds	281 113	12
Beamten-Pensionsfonds	102 552	73
Hypotheken-Antheilscheine-Konto:		
Antheilscheine im Umlauf und zwar 4%ige M. 128 450 500.—		
3½%ige „ 43 541 900.—	171 992 400	—
Hypotheken-Antheilscheine-Zinsen-Konto:		
abgelaufene Zinsen bis 31. Dezember 1899	2 099 499	28
Konto verlooster Antheilscheine:		
noch nicht eingelöste	52 645	—
Konto aufgerufener Antheilscheine:		
noch nicht eingelöste	3 405	39
Konto-Korrent-Konto:		
diverse Kreditoren . . . M. 152 137.52		
in Abwickelung befindliche Hypotheken . . „ 1 053 269.—	1 205 406	52
Dividenden-Konto:		
unerhobene Dividenden pro 1897 und 1898	1 365	—
Unkosten-Konto: Vortrag	30 000	—
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Gewinn per Saldo	1 084 321	04
	189 377 708	08

13. Landwirthschaftliche Kreditbank in Frankfurt a. M.

Der im abgelaufenen Jahre, wie im Vorjahre vorhandene andauernd hohe Geldstand, veranlasste im Allgemeinen starken Coursrückgang der festverzinslichen soliden Anlagewerthe. Staatspapiere hatten einen grossen Coursabschlag zu verzeichnen, Pfandbriefe hielten sich weit besser, in einer den Geldverhältnissen entsprechenden Höhe. Unser Hypothekenbesitz blieb in nahezu gleicher Höhe, wie im Vorjahr, es fanden starke Rückzahlungen älterer Hypotheken, dagegen Neuanlagen in annähernd gleichem Betrage statt. Der Pfandbrief-Rückfluss entsprach dem des Vorjahres, der Verkauf war dagegen ein besserer. Mit dem 1. Januar 1900 sind das Handelsgesetz vom 10. Mai 1897 und das Reichs-Hypothekenbank-Gesetz vom 13. Juli 1899 in Kraft getreten. In Folge der neuen Gesetzgebung erwiesen sich einige Abänderungen unserer Statuten als nothwendig, und die am 7. Dezember 1899 stattgehabte General-Versammlung genehmigte unseren diesbezüglichen Entwurf; soweit diese Abänderungen die von der Aufsichtsbehörde gewünschte Form nicht erreicht haben, wird der bevorstehenden Generalversammlung nochmals Vorlage gemacht werden. Durch das neue Hypothekenbank-Gesetz sind sämmtliche deutsche Hypothekenbanken der Staatsaufsicht unterstellt. Es soll hierdurch den Besitzern von Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken (seither als Obligationen, Hypotheken-Antheilscheine oder Pfandbriefe bezeichnet, jetzt allgemein als Hypotheken-Pfandbriefe zu benennen) eine erhöhte Sicherheit für ihre Ansprüche als Pfandbriefgläubiger in allen Fällen dadurch geschaffen werden, dass die Hypotheken, welche als Unterlage der umlaufenden Schuldverschreibungen (Hypotheken-Pfandbriefe) dienen, durch einen von der Staatsregierung bestellten Treuhänder unter Mitverschluss der betr. Bank verwahrt werden. Der Treuhänder hat darauf zu achten, dass durch die ihm übergebenen Hypotheken der Gesammtbetrag der ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefe, im Sinne des Reichs-Hypothekenbank-Gesetzes vom 13. Juli 1899 gedeckt ist und hat hierbei den Werth der Pfandobjekte, deren Beleihungshöhe und die einzelnen Darlehens-Bedingungen zu prüfen, bezw. zu überwachen.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1899.

Soll.	M.	Pf.
Zinsen auf Pfandbriefe	224 328	28
Sparkasse-Zinsen	12 560	75
Zinsen und Provisionen auf Baardepositen, Anlehen und Effekten	32 867	15
Kursverlust auf Effekten	6 426	—
Kursverlust auf Reservefond-Effekten	5 762	—
Verwaltungskosten	31 185	66
Abschreibung auf Mobilien und Utensilien	986	20
Saldo	62 886	08
	377 002	42

Haben.	M.	Pf.
Saldo-Vortrag von 1898	5 236	53
Zinsen und Provisionen auf Hypotheken	321 819	88
Zinsen und Nutzen auf Pfandbrief-Effekten	15 281	98
Zinsen und Provision aus Konto-Korrent, Darlehen, Wechsel, Sorten und Koupons	28 949	56
Zinsen und Provision auf Effektengeschäfte	2 325	97
Zinsen auf Reservefond-Effekten	3 388	50
	377 002	42

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva	M.	Pf.
Kassa, Bestand	66 945	48
Hypotheken, Bestand	6 042 515	53
Hypothekenzinsen, a) am 31. Dezember 1899 rückständige M. 14 685.34; b) am 1. Januar 1900 und später fällig werdende „ 40 578.43	55 263	77
Pfandbrief-Effekten Bestand noch nicht zur Ausgabe gelangter Pfandbriefe	146 583	20
Konto-Korrent B, Guthaben der Bank	715 641	39
Effekten, Bestand	98 407	75
Reservefond-Effekten, Bestand	99 492	50
Koupons und Sorten, Bestand	3 274	76
Platzwechsel, Bestand	39 160	53
Wechsel auf auswärtige Plätze, Bestand	48 285	21
Darlehen, Guthaben der Bank	22 495	06
Abgelaufene Zinsen bis 31. Dezember 1899	202	55
Mobilien	2 380	-
Utensilien	8 000	—
	7 348 647	73

Passiva.	M.	Pf.
Aktien-Kapital	600 000	—
Reservefond	106 568	55
Spezial-Reservefond	102 000	—
Hypotheken-Antheilscheine: In Umlauf	5 458 300	—
Ausser Verkehr gesetzt, noch nicht eingelöst	3 800	—
Hypotheken-Antheilscheine-Zinsen: Bis 31. Dezember 1899 abgelaufene Zinsen M. 113 986.— ab bereits bezahlte am 1. Januar verfallende Koupons „ 41 164.—	72 822	—
Konto-Korrent A: Guthaben der Konto-Inhaber	480 100	83
Tratten: In Umlauf	84 290	90
Baardepositen: Guthaben der Einleger	35 933	57
Abgelaufene Zinsen bis 31. Dezember 1899	612	13
Sparkasse: Guthaben der Einleger	320 730	24
Abgelaufene Zinsen bis 31. Dezember 1899	11 951	74
Annuitäten	2 142	50
Dividenden pro 1892—1898: Unerhobene Dividenden	780	—
Zinsen und Provisionen	4 845	86
Unkosten	883	33
Gewinn- und Verlust-Saldo	62 886	08
	7 348 647	73

14. Frankfurter Gewerbekasse.

Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir:

Das Jahr 1899 war für Handel, Gewerbe und Industrie im Allgemeinen ein sehr gutes, die Entwickelung der Industrie im Besonderen war so umfangreich, dass durch den damit verbundenen grossen und anhaltenden Geldbedarf der Bankdiskont gegen Ende des Jahres eine Höhe erreichte, wie solche seit dem Bestehen der Reichsbank nicht dagewesen war. Diese günstige Geschäftslage brachte auch unserem Institute einen steigenden Verkehr mit unseren Mitgliedern und wesentlich höhere Erträgnisse. In den Anlagen übergeben wir das Gewinn- und Verlust-Konto und die Bilanz per 31. Dezember 1899, welche alle wünschenswerthe Aufschlüsse bietet. Hiernach betrug der Gesammtumsatz in Einnahmen und Ausgaben M. 498 102 842.— gegen M. 447 172 284.— im Vorjahre. Zum Antheil-Konto der Mitglieder können wir die erfreuliche Thatsache feststellen, dass die Mitgliederzahl und hiermit in Verbindung die Geschäftsguthaben in steter Zunahme begriffen sind und von der Zulassung der 3. Geschäftsantheile seitens unserer Mitglieder der weitgehendste Gebrauch gemacht wurde. Die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Jahre von 2249 auf 2390

und die Geschäftsguthaben von M. 2 212 000.— auf M. 2 369 500.— gestiegen. Die Zahl der ersteren würde noch eine weit grössere Zunahme aufzuweisen haben, wenn wir nicht im Interesse unserer Mitglieder bei den Aufnahmen eine gewisse Zurückhaltung uns zur Pflicht gemacht hätten und nur noch solche Personen aufzunehmen pflegen, welche sich nicht auf den Genuss der Dividende beschränken, sondern auch geschäftlich mit uns arbeiten. Der bedeutend höhere Bestand an Diskont-Wechseln ist einestheils der Zunahme der Guthaben auf Konto-Korrent und anderentheils dem Umstande zuzuschreiben, dass wir der grösseren Liquidität wegen unsere müssigen Geldbestände weniger in Börsen-Depôts, dagegen mehr in Prima-Bank-Accepten angelegt haben.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
An Unkosten-Konto: Gehalte, Steuern und sonstige Geschäftsspesen pro 1899 (laut Anlage A Seite 16)	127 096	90	Durch Vortrag von 1898	982	47
„ Verlust durch Fälschung einer Unterschrift	2 383	20	„ Zinsen-Konto: Reinertrag pro 1899 (laut Anlage A Seite 14) . . .	332 792	34
„ Bilanz-Konto: Reingewinn zur Verfügung der Generalversammlung . .	278 136	84	„ Provisions-Konto: Reinertrag pro 1899 (laut Anlage A Seite 15) . . .	57 195	37
			„ Miethe-Konto: Reinertrag pro 1899 (laut Anlage A Seite 15) . . .	16 646	76
	407 616	94		407 616	94

Bilanz am Schlusse des Jahres 1899.

Ativa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassa-Konto: Baarbestand	358 006	38	Geschäftsguthaben-Konto: Geschäftsguthaben von 2390 Genossen	2 369 500	—
Hiesige Wechsel-Konto: Bestand in hiesigen Wechseln	4 297 857	60	Sparkasse-Konto: Guthaben von 2934 Einlegern .	2 731 488	04
Fremde Wechsel-Konto: Bestand in auswärt. Wechseln	766 008	70	Konto-Korrent-Konto A.: Guthaben von 2337 Kreditoren	5 940 246	40
Coupons-Konto: Bestand der Coupons	18 114	43	Konto-Korrent-Konto B.: Guthaben von 263 Kreditoren .	532 335	27
Konto-Korrent-Konto B.: Ausstände gegen gewährte Kredite auf Grund hinterlegter Sicherheiten bei 421 Debitoren	4 490 095	53	Auswärtige Korrespondenten: Guthaben von 23 Kreditoren .	76 807	68
Bank-Konto: Unsere Guthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank	395 309	40	Dividende-Konto: Unerhobene Dividende pro 1898	2 757	50
Vorschuss-Konto: Darlehen gegen Effekten auf feste Termine	925 171	—	Reserve-Konto: dessen Guthaben	448 350	—
Hypotheken-Konto: Darlehen auf Immobilien. . .	806 300	—	Spezial-Reserve-Konto: dessen Guthaben	89 000	—
Auswärtige Korrespondenten: Ausstände bei 36 Debitoren. .	143 871	48	Haus-Unterhaltungs-Konto: dessen Guthaben	3 684	65
Haus-Konto: Buchwerth unseres Hauses Börnestrasse 1.	429 000	—	Pensionskasse der Angestellten: deren Guthaben	120 177	46
Mobilien-Konto: Buchwerth unserer Mobilien	1	—	Konto neuer Rechnung: Rückdiskonto der Wechsel per 31. Dezember 1899 . M. 39 164.19; Rückstellung für Inkassospesen. . . „ 382.90; pro 1899 noch zu zahlende Kourtage „ 279.—; pro 1899 noch zu zahlende Gratifikationen . . . „ 12 000.—	51 826	09
Konto neuer Rechnung: Bis Ende 1899 noch laufende Zinsen: auf Hypothekendarlehen . . . M. 6 087.39; auf glatte Vorschüsse. . . . „ 6 021.11; sonstige Einnahme-Reste . . . . „ 116.80; Vorräthe an Brief- u. Stempelmarken „ 468.43; Bis Ende 1899 laufende Miethe . „ 1 562.83; Im Voraus bezahlte Versicherung . „ 317.85	14 574	41	Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn	278 136	84
	12 644 309	93		12 644 309	93

15. Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Der Bericht der Direktion an den Aufsichtsrath lautet:

Die Entwickelung des Feuerversicherungs-Geschäfts, welches von uns nur im Deutschen Reiche betrieben wird, war in Folge des andauernden wirthschaftlichen Aufschwunges und einer reichen Getreideernte befriedigend, und die Prämien-Einnahme stieg von M. 3 218 783.60 auf M. 3 354 077.87. Leider aber hat sich die Zahl der Brandschäden in so ausserordentlicher Weise vermehrt, wie in keinem der vorhergehenden Jahre; sie stieg von 3201 Schäden im Jahre 1898 auf 3885, also um mehr als 21%, und das Erträgniss der Feuerversicherungs-Abtheilung ist deshalb trotz der grösseren Prämien-Einnahme von M. 573 364.29 auf M. 495 133.59 zurückgegangen. Im Transport-Versicherungs-Geschäft liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Prämien-Einnahme stieg von M. 900 552 88 auf M. 968 152.96, das Erträgniss der Abtheilung fiel aber von M. 162 388.93 auf M. 137 105.04. Verlustbringend waren namentlich zur See die ganz besonders heftigen Stürme im Monat Februar und auf den Flüssen der plötzlich hereingebrochene Winter im Monat Dezember. In beiden Abtheilungen. der Feuer- wie der Transport-Versicherungs-Abtheilung, sind übrigens die Prämiensätze für manche Kategorieen von Risiken durch den andauernd lebhaften Konkurrenzkampf so weit heruntergedrückt, dass uns in manchen Fällen nur übrig bleibt, darauf zu verzichten, wenn es nicht gelingt, eine Besserung der Prämiensätze zu erzielen. Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung war, was das Neugeschäft anbetrifft, vorauszusehen, dass die Reduktion des Prozentsatzes der steigenden Dividende nicht ohne Einwirkung auf die Versicherten selbst und die Vertreter der Gesellschaft bleiben, und dass seitens der Organe verschiedener Konkurrenzgesellschaften dieselbe zum Nachtheil unseres Geschäfts verwerthet werden würde. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, mussten erhöhte Anforderungen an die Organe unserer Gesellschaft gestellt und grössere Organisationskosten aufgewendet werden. Der erzielte Erfolg war ein befriedigender. Mit Genugthuung können wir an dieser Stelle aussprechen, dass unsere Darlegungen über die Gründe, welche uns die Herabsetzung des Prozentsatzes der steigenden Dividende angezeigt erscheinen liessen, in den Kreisen unserer Versicherten, wenige Ausnahmen abgerechnet, erfreulichem Verständniss und gerechter Würdigung begegneten, und dass der weiteren Ausbreitung unseres Geschäfts von dieser Seite aus Hindernisse nicht in den Weg gelegt wurden. Die Sterblichkeit war in dem Berichtsjahr allgemein, namentlich aber für die älteren Versicherungen ohne Gewinnantheil, eine ungünstige. Es kamen insgesammt 241 Sterbefälle über M. 1 201 844.38 Versicherungskapital zur Anmeldung, über ¼ Million mehr wie im Vorjahre. -- Wenngleich zur Regulirung dieser Sterbefälle höhere Prämienreserven und eine grössere Risikoprämie zur Verfügung standen und wenn andererseits auch durch Rentenheimfälle ein gewisser Ausgleich geboten war, so konnten die beträchtlichen Mehraufwendungen für die Deckung dieser Sterbefälle doch nicht ohne Einfluss auf das Gewinnergebniss der Lebensbranche und insbesondere den der Gesellschaft hieran zustehenden Antheil bleiben. — Der Ueberschuss der Lebensbranche beträgt M. 391 270.27 gegen M. 482 025.44 im Jahre vorher, der Gesellschaftsantheil M. 62 934.25 gegen M. 138 434.03 im Jahre vorher. Was die Zinseinnahme betrifft, so hat sich dieselbe durch den günstigen Stand des Geldmarktes in dem Berichtsjahr gehoben. Ein wesentlicher Einfluss auf das Gesammtergebniss war — trotzdem die Gesellschaftsleitung die Gelegenheit zur Verbesserung der Geldanlage, soweit dies angängig war, nicht unbenützt liess — selbstverständlich noch nicht zu erwarten. Der Durchschnittszinsfuss hat sich von 3,967 nur auf 4,062 gehoben. Auch für das Unfallversicherungs-Geschäft ist das Berichtsjahr nicht sonderlich günstig gewesen. Es sind zahlreiche und zum Theil sehr schwere Schäden zur Anmeldung gelangt, welche grössere Regulirungskosten erforderlich machten. Der Ueberschuss beträgt M. 27 288.15 gegen M. 44 842.77 im Vorjahr. Die Einnahmen für Zinsen und Miethen betrugen M. 1 037 482.49, von denen M. 845 313.55 für die Reserven der einzelnen Geschäftsabtheilungen verrechnet wurden, so dass auf das Gesammtgeschäft M. 192 168.94 entfielen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1899.

I. Feuer-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)	1 599 081	39		
b) Schaden-Reserve	139 076	—		
c) sonstige Ueberträge	—	—	1 738 157	39
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Ristorni	—	—	3 354 077	87
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft (Eintrittsgelder, Polize-Gebühren u. s. w.)	—	—	42 960	81
4. a) Zinsen	64 099	42		
b) Miethserträge (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	—	—	64 099	42
5. Kursgewinn aus verkauften Werthpapieren (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	—	—	—	—
6. Sonstige Einnahmen	—	—	—	—
			5 199 295	49

B. Ausgaben.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Schäden, einschliesslich Kosten, aus den Vorjahren:				
a) gezahlt	107 476	56		
b) zurückgestellt	1 503	—	108 979	56
2. Schäden, einschliesslich Kosten, im Rechnungsjahre, abzüglich des Antheils der Rückversicherer:				
a) gezahlt	844 568	08		
b) zurückgestellt	136 250	—	980 818	08
3. Rückversicherungs-Prämien	—	—	1 291 231	96
4. Provisionen und sonstige Agenturunkosten abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils	—	—	371 716	35
5. Steuern und öffentliche Abgaben	—	—	69 225	43
6. Verwaltungs-Kosten	—	—	177 136	14
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	—	—	6 543	22
8. Abschreibungen	—	—	—	—
9. Kursverluste auf Werthpapiere (s. V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	—	—	—	—
10. Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)	—	—	1 644 925	42
11. Sonstige Reserven	—	—	—	—
12. Sonstige Ausgaben: Rückgabe an Vereine	—	—	53 585	74
13. Ueberschuss und dessen Verwendnng (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	—	—	495 133	59
			5 199 295	49

II. Transport-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve	77 902	—		
b) Schaden- „	96 132	—	174 034	—
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Ristorni	—	—	968 152	96
3. Polize-Gebühren	—	—	424	25
4. Zinsen	—	—	5 063	64
			1 147 674	85
B. Ausgaben.				
1. Schäden einschliesslich Kosten, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils:				
a) gezahlte	219 372	86		
b) schwebende	103 732	—	323 104	86
2. Rückversicherungs-Prämien	—	—	526 223	92
3. Provisionen und sonstige Agenturunkosten, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils	—	—	34 816	63
4. Steuern und öffentliche Abgaben	—	—	1 159	21
5. Verwaltungs-Kosten	—	—	40 429	35
6. Prämien-Reserve	—	—	84 835	84
7. Ueberschuss und dessen Verwendung (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	—	—	137 105	04
			1 147 674	85

III. Lebens-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve	19 027 606	10		
b) Prämien-Ueberträge	1 395 339	—		
c) Schaden-Reserve	62 498	17		
d) Gewinn-Reserve d. mit Dividenden-Anspruch Versicherten	1 221 677	16		
e) Sonstige Reserven (Kapital-Reserve, Extra-Reserve, Kriegs-Reserve u. s. w.): Kriegs-Reserve	69 930	95	21 777 051	38
2. Prämien-Einnahme:				
a) für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall	2 418 310	35		
b) „ „ „ „ Erlebensfall	342 340	82		
c) „ Renten-Versicherungen	74 936	31		
d) „ sonstige Versicherungen	—	—	2 835 587	48
(darunter Prämien für übernommene Rückversicherungen M. 13 121.38)				
Uebertrag			24 612 638	86

	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag			24 612 638	86
3. a) Zinsen	767 343	04		
b) Miethserträge (siehe V Zusammenstellung des Gesammtstellung des Gesammtgeschäfts)	-.-	—	767 343	04
4. Kursgewinne aus verkauften Effekten (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)			—.—	—
5. Vergütung der Rückversicherer			101 857	14
6. Sonstige Einnahmen:				
a) Reservewerth bei Rückversicherungs-Gesellschaften Ende 1899 . . . M. 2 080 145.20 Reservewerth bei Rückversicherungs-Gesellschaften Ende 1898 . . . „ 2 002 954.50	77 190	70		
b) Polizegebühren	4 688	30		
c) Kriegsprämien	9 298	01	91 177	01
7. Verlust:			—.—	—
			25 573 016	05

B. Ausgaben.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Schäden aus dem Vorjahre:				
a) gezahlt	54 665	02		
b) zurückgestellt	5 216	32	59 881	34
2. Schäden im Rechnungsjahre:				
a) durch Sterbefälle bei Todesfall-Versicherungen: *a*) gezahlt . . . M. 1 073 230.59 *b*) zurückgestellt . . . „ 97 480.37	1 170 710	96		
b) für Kapitalien auf den Erlebensfall: *a*) gezahlt . . . M. 303 584.50 *b*) zurückgestellt . . . „ —.—	303 584	50		
c) Renten: *a*) gezahlt . . . M. 138 758.07 *b*) zurückgestellt . . . „ 608.93	139 367	—		
d) sonstige fällig gewordene Versicherungen: *a*) gezahlt . . . M. 20 000.— *b*) zurückgestellt . . . „ —.—	20 000	—	1 633 662	46
3. Ausgaben für vorzeitig aufgelöste Versicherungen (Rückkäufe, rückgewährte Prämien)			130 869	58
4. Dividende an Versicherte:				
a) gezahlt	227 790	89		
b) zurückgestellt	982 496	—	1 210 286	89
5. Rückversicherungsprämien			242 322	38
6. Agenturprovisionen			141 329	80
7. Verwaltungskosten:				
a) Verwaltungs- und Organisations-Kosten (Näheres im Jahresbericht)	145 260	17		
b) Arzthonorare	16 579	01		
c) Steuern und Stempel	8 635	94	170 475	12
8. Abschreibungen (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäft)			—	—
9. Kursverluste auf verkaufte Effekten und Valuten (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)			—	—
10. Prämienüberträge (Stand am Ende des Rechnungsjahres)			1 467 390	20
11. Prämienreserve:				
a) für Versicherungen auf den Todesfall	16 961 994	50		
b) „ „ „ Erlebensfall	1 736 808	80		
c) „ Rentenversicherungen	1 345 048	20	20 043 851	50
12. Sonstige Reserven:				
Kriegsversicherungsreserve-Fond			81 676	51
13. Sonstige Ausgaben:			—	—
14. Ueberschuss			391 270	27
			25 573 016	05

C. Verwendung des Ueberschusses.

	M.	Pf.	M.	Pf.
1. An die mit Dividendenanspruch Versicherten	328 336	02		
2. Für die Gesellschaft (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)	62 934	25	391 270	27

IV. Unfall-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve	202 466	67		
b) Schaden- „	123 210	55	325 677	22
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Ristorni	—	—	446 165	68
3. Zinsen	—	—	8 807	45
4. Polize-Gebühren	—	—	2 404	50
5. Vergütung der Rückversicherer	—	—	20 499	15
B. Ausgaben.			803 554	—
1. Schäden einschliesslich Kosten:				
a) gezahlte	219 653	39		
b) schwebende	108 719	28	328 372	67
2. Rückversicherungs-Prämien			60 454	02
3. Provisionen und sonstige Agenturunkosten			140 668	60
4. Steuern und öffentliche Abgaben			1 852	10
5. Verwaltungs-Kosten			38 578	89
6. Prämien-Reserve			206 319	57
7. Ueberschuss und dessen Verwendung (siehe V Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts)			27 288	15
			803 554	—

V. Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts.

A. Einnahmen:	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Gewinn-Vortrag aus 1898	—	—	22 066	97
2. Ueberschuss aus:				
I. Feuer-Versicherung	495 133	59		
II. Transport-Versicherung	137 105	04		
III. Lebens-Versicherung . . . M. 391 270.27 abzüglich Gewinn-Antheil der mit Anspruch auf Dividende Versicherten . . . „ 328 336.02	62 934	25		
IV. Unfall-Versicherung	27 288	15	722 461	03
3. Zinsen	980 368	91		
abzüglich der bei den einzelnen Geschäfts-Abtheilungen verrechneten:				
I. Feuer-Versicherung . . . M. 64 099.42				
II. Transport-Versicherung . . . „ 5 063.64				
III. Lebens-Versicherung . . . „ 767 343.04				
IV. Unfall-Versicherung . . . „ 8 807.45	845 313	55	135 055	36
4. Miethserträge	—	—	57 113	58
5. Kursgewinn auf verkaufte Werthpapiere	—	—	—	—
6. Aktien-Ueberschreibungs Gebühren	—	—	1 401	—
B. Ausgaben.			938 097	94
1. Steuern und öffentliche Abgaben	—	—	27 402	84
2. Central-Verwaltungskosten	—	—	150 254	32
3. Beiträge:				
a) zur Wittwen- und Waisen-Pensionskasse der Beamten	12 781	30		
b) für Alters- und Invalidenversicherung der Beamten	1 756	20	14 537	50
4. Abschreibungen:				
a) auf den Grundbesitz der Gesellschaft	17 000	—		
b) auf zweifelhafte Forderungen	1 000	—	18 000	—
5. Kursverluste auf Werthpapiere	—	—	105 992	—
6. Gesammt-Ueberschuss und dessen Verwendung:				
1. an den Kapital-Reservefond und sonstige Spezial-Reserven:				
a) an den Kapital-Reservefond	—	—		
b) an den ausserordentlichen Reservefond	80 000	—		
2. Tantièmen	63 752	30		
3. an die Aktionäre und Garanten	450 000	—		
4. an die Versicherten	—	—		
5. andere Verwendungen:				
a) für den Beamten-Unterstützungs-event. Pensionsfond	15 000	-		
b) Vortrag auf neue Rechnung	13 158	98	621 911	28
			938 097	94

Bilanz am 31. Dezember 1899.

A. Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Wechsel oder Garantiescheine der Aktionäre oder Garanten . . . . fl. 9 000 000.—			15 428 571	43
2. Grundbesitz frei von hypothekarischer Belastung:				
Häuser zu Geschäftszwecken — Netto-Miethsertrag				
in Frankfurt a. M. I (wird nur zu Geschäftszwecken benutzt	320 000	—		
„ Frankfurt a. M. II . . . . . M. 19 779.39 — M. 395 000.— abzüglich darauf haftender Hypothek . . . . „ 300 000.—	95 000	—		
„ Frankfurt a. M. III. Neubau „ —.—	973 940	73		
„ Berlin . . . . „ 8 876.56	180 000	—		
„ Breslau . . . . „ 6 470.91	130 000	—		
„ Erfurt . . . . „ 4 019.01	52 000	—		
„ Hannover . . . . „ 3 884.49	60 000	—		
„ München . . . . „ 5 943.26	74 000	—		
„ Stuttgart . . . . „ 5 943.32	127 000	—		
„ Cöln . . . . „ 2 196.64	43 000	—	2 054 940	73
M. 57 113.58				
3. Hypotheken und Grundschuldforderungen	19 424 984	28		
abzüglich hierauf rückgezahlter	58 948	29	19 366 035	99
4. Darlehne auf Werthpapiere			—	—
5. Werthpapiere, höchstens nach dem Einkaufspreise für im Rechnungsjahre erworbene, bezw. nach dem letzten Bilanzwerthe, aber nicht höher als zum Kurswerthe am Schlusse des Rechnungsjahres:				
a) Staatspapiere	2 603 942	80		
b) Pfandbriefe	—	—		
c) Kommunalpapiere	94 500	—		
d) Sonstige Werthpapiere	313 926	50	3 012 369	30
6. Darlehne auf Polizen für Lebensversicherung			2 097 559	40
7. Kautions-Darlehne an versicherte Beamte für Lebensversich.			—	—
8. Wechsel			103 707	46
9. Guthaben bei Bankhäusern			20 971	—
10. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften:				
a) Reservewerth bei den Rückversicherungs-Gesellschaften für Lebensversicherung	2 080 145	20		
b) sonstige Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften . .	5 574	97	2 085 720	17
11. Rückständige Zinsen-Forderungen			34 730	52
12. Ausstände bei General-Agenten bezw. Agenten			782 542	57
13. Gestundete Prämien für Lebensversicherung			622 057	96
14. Baare Kasse			570 351	97
15. Inventar und Drucksachen abgeschrieben			—	—
16 Sonstige Aktiva:				
Antheil an der elektrischen Beleuchtungsanlage			15 000	—
17. Etwaiger Fehlbetrag			—	—
			46 194 558	50
B. Passiva.				
1. Aktien- und Garantie-Kapital . . . . fl. 10 000 000.—	—	—	17 142 857	14
2. Kapital-Reservefond	—	—	1 714 285	71
3. Spezial-Reserven:				
1. ausserordentlicher Reservefond	700 000	—		
2. Bau- und Einrichtungsfond	100 000	—	800 000	—
4. Schaden-Reserve:				
1. für Feuerversicherung	137 753	—		
2. „ Transportversicherung	103 732	—		
3. „ Lebensversicherung:				
a) für Sterbefälle . . . . M. 102 696.69				
b) „ Kapitalien auf den Erlebensfall . . . „ —.—				
c) „ Renten . . . . „ 608.93	103 305	62		
4. für Unfallversicherung	108 719	28	453 509	90
5. Prämien-Ueberträge der Lebensversicherung	—	—	1 467 390	20
6. Prämien-Reserven:				
1. für Feuerversicherungen	1 644 925	42		
2. „ Transportversicherungen	84 835	84		
3. „ Lebensversicherungen:				
a) Versicherungen auf den Todesfall . . M. 16 961 994.50				
b) Versicherungen auf den Erlebensfall . „ 1 736 808.80				
c) Rentenversicherungen . . . . „ 1 345 048.20				
d) Sonstige Versicherungen . . . . . . „ —.—	20 043 851	50		
4. für Unfallversicherungen	206 319	57	21 979 932	33
Uebertrag			43 557 975	28

	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag	—	—	43 557 975	28
7. Gewinn-Reserven der mit Dividendenanspruch Versicherten der Lebensversicherung			1 310 832	02
8. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften und Dritter:				
a) von Versicherungs-Gesellschaften	137 586	51		
b) von Verschiedenen	151 454	39	289 040	90
9. Baar-Kautionen	—	—	22 222	34
10. Sonstige Passiva: bereits verrechnete aber erst im neuen Jahr zur Zahlung gekommene Ausgaben:				
a) Steuern, öffentliche Abgaben und verschiedene Unkosten	27 530	—		
b) Rückgaben an Vereine	49 843	89		
c) Remunerationen an die Beamten der Gesellschaft	47 000	—	124 373	89
11. Kriegsversicherungs Reservefond für Lebensversicherungen	—	—	81 676	51
12. Beamten-Unterstützungs- event. Pensionsfond-Konto	—	—	186 526	28
13. Ueberschuss	—	—	621 911	28
			46 194 558	50

16. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft Providentia.

Der Bericht der Direktion an den Aufsichtsrath über das Geschäftsjahr 1899 äussert sich wie folgt:

Das Geschäftsergebniss war im verflossenen Jahre für unsere beiden Rückversicherungs-Abtheilungen weniger günstig als in den beiden vorhergehenden Jahren:

Im Feuer-Rückversicherungsgeschäft erzielten wir zwar eine grössere Prämien-Einnahme (M. 285 886.45 gegen M. 272 518.38 in 1898), wir wurden dagegen von einer grösseren Zahl von Schäden betroffen und der Brutto-Ueberschuss ist deshalb um ca. M. 20 600.— geringer als im vorhergehenden Jahre.

Im Transport-Rückversicherungs-Geschäft liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Prämien-Einnahme stieg von M. 190 560.47 auf M. 213 871.62, das Brutto-Erträgniss fiel aber von M. 75 595.40 auf M. 59 610.06.

Für Kursverlust auf Werthpapiere mussten wir nach dem Kurse vom 31. Dezember M. 14 005.— in Ausgabe stellen, nachdem wir im Jahre vorher schon M. 5 001.— und im Jahre 1897 M. 2 501.— hatten abschreiben müssen.

Den sich nach der Bilanz ergebenden Ueberschuss beantragen wir nach Abzug der statut- und vertragsmässigen Tantième, wie folgt zu vertheilen:

1. für jede Aktie M. 50.—(25%) = ... M. 100 000.—
als Dividende zu vertheilen und
2. die verbleibenden . . . . „ 17 700.72
auf die Jahresrechnung von 1900 vorzutragen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1899.

I. Feuer-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve	262 564	12		
b) Schaden-Reserve	52 704	—		
2. Prämien-Einnahme abzüglich Storni	285 886	45	601 154	57
B. Ausgaben.				
1. Schäden:				
a) gezahlte	138 923	15		
b) schwebende	53 812	—		
2. Provisionen	78 023	90		
3. Prämien-Reserve	274 378	66	545 137	71
Mithin Ueberschuss der Feuer-Versicherung			56 016	86

II. Transport-Versicherung.

A. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve	63 551	68		
b) Schaden-Reserve	42 546	—		
2. Prämien-Einnahme abzüglich Storni	213 871	62	319 969	30
B. Ausgaben.				
1. Schäden, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils:				
a) gezahlte	76 544	13		
b) schwebende	44 914	—		
2. Rückversicherungs-Prämien	41 436	94		
3. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils	31 576	06		
4. Prämien-Reserve	65 888	11	260 359	24
Mithin Ueberschuss der Transport-Versicherung			59 610	06

III. Zusammenstellung des Gesammtgeschäfts.

	M.	Pf.	M.	Pf.
A. Einnahmen.				
1. Gewinn-Vortrag aus 1898	14 836	72		
2. Gewinn-Ueberschuss aus:				
a) Feuer-Versicherung	56 016	86		
b) Transport-Versicherung	59 610	06		
3. Zinsen	54 415	09		
4. Akt.-Ueberschreibungs-Gebühren	270	—	185 148	73
B. Ausgaben.				
1. Kursverlust	14 005	-		
2. Steuern	10 941	36		
3. Verwaltungs-Kosten . .	27 806	75	52 753	11
Mithin Gesammt-Ueberschuss			132 395	62

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
1. Wechsel der Aktionäre . . .	1 600 000	—	1. Aktien-Kapital	2 000 000	—
2. Hypotheken	685 000	—	2. Kapital-Reserve-Fond	200 000	—
3. Werthpapiere:			3. Ausserordentliche Reserven .	360 000	—
a) Staatspapiere . M. 639 844.—			4. Schaden-Reserve:		
b) Kommunalpapiere „ 34 272.—			der Feuer-Versicherung . . . M. 53 812.—		
c) Sonstige Werthpapiere . . . . „ 38 080.—	712 196	—	der Transport-Versicherung . . „ 44 914.—	98 726	—
4. Wechsel.	100 000	—	5. Prämien-Reserve:		
5. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften . . .	33 275	88	der Feuer-Versicherung . . . M. 274 378.66		
6. Stückzinsen auf Effekten . . .	2 796	52	der Transport-Versicherung . . „ 65 888.11	340 266	77
7. Baare Kasse	9 174	42	6. Verschiedene Guthaben in laufender Rechnung	11 054	43
			7. Gesammt-Ueberschuss u. dessen Verwendung:		
			1. Tantieme . . . M. 14 694.90		
			2. an die Aktionäre „ 100 000.—		
			3. Vortrag auf neue Rechnung . . „ 17 700.72	132 395	62
	3 142 442	82		3 142 442	82

17. Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Bericht der Direktion lautet:

Der Neuzugang an Versicherungen sowie auch der Zuwachs an Versicherungsbestand übertrifft wiederum den des Vorjahres und ist der grösste, den die Gesellschaft bisher in einem Jahre erzielt hat. Es lagen uns zur Erledigung vor 2 614 Anträge über M. 13 723 993.— Versicherungskapital und M. 39 760.44 jährliche Rente, wovon 2 025 Anträge über M. 10 242 779.— Versicherungskapital und M. 39 760.44 jährliche Rente zur Annahme gelangten. Der Gesammtversicherungsbestand erfuhr einen Reinzuwachs von 823 Personen mit 904 Polizen über M. 5 367 556.— Versicherungkapital und M. 31 936.— jährliche Rente und stellt sich derselbe Ende 1899 auf 19 145 Personen mit 20 488 Polizen über M. 87 149 458.— Versicherungskapital und M. 324 208.27 jährliche Rente.

Die Gesammt-Einnahme an Prämien, Miethserträge und Zinsen betrug M. 4 454 971.76.

Die Prämienreserve einschliesslich des Prämienübertrages erhöhte sich um M. 1 476 628.— auf M. 21 916 949.—

Die Aktiva der Gesellschaft haben sich auf M. 28 873 952.95 erhöht.

Den Versicherungsverbänden mit Gewinn-Betheiligung der Versicherten waren an Gewinn-Antheilen und Zinsen sowie an garantirten Prämienermässigungen insgesammt M. 343 189.10 zu überweisen. Nach Ueberweisung dieses Betrages sowie nach Deckung aller Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft beträgt der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben M. 92 510.11

Nach den Bestimmungen im § 35 des Statuts würden aus diesem Ueberschuss zunächst 10% dem Kapitalreservefonds zu überweisen sein, wenn derselbe nicht bereits den vollen statutmässigen Betrag von 10% des Aktienkapitals = M. 514 284.— erreicht hätte. — Von dem Ueberschusse, abzüglich 3% der auf die Aktie geleisteten Einzahlungen, sind dem Aufsichtsrathe und der Direktion die statut- bezw. vertragsmässigen Tantièmen mit M. 11 562.24 zu gewähren. Wir beantragen von den verbleibenden M. 80 947.87 an die Aktionäre eine Dividende von 10½% der auf die Aktien geleisteten Einzahlungen = M. 9.— für die Aktie, zur Vertheilung zu bringen mit M. 54 000.— und von den restlichen M. 26 947.87 den Betrag von M. 13 000.— dem Beamtenpensions- und Gratifikationsfonds zu überweisen, wovon M. 7000.— der Beamten-Pensionsanstalt zufliessen und M. 6000.— als Gratifikationen Verwendung finden sollen. Wir empfehlen, von den alsdann noch verbleibenden M. 13 947.87 den Betrag von M. 10 000.— zur Bildung einer Immobilienreserve zu verwenden und den Restbetrag von M. 3 947.87 der Spezialreserve A. zuzuschreiben.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme.	M.	Pf	M.	Pf.
Ueberträge aus dem Vorjahre:				
a) Prämien-Reserve			19 299 710	—
b) Prämien-Ueberträge			1 140 611	—
c) Schaden-Reserve			119 334	—
d) Gewinn-Reserve der mit Dividenden-Anspruch Versicherten			732 467	43
e) Sonstige Reserven:				
α) Kapital-Reserve			514 284	—
β) Spezial-Reserve A			91 248	75
γ) Spezial-Reserve B			99 009	60
δ) Kriegs-Reserve			31 646	09
Prämien-Einnahme:				
a) für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall	3 009 637	61		
b) für Kapital-Versicherungen auf den Erlebensfall	165 112	19		
c) für Renten-Versicherungen	473 992	86		
d) für Kriegs-Versicherungen	2 957	46	3 651 700	11
(darunter Prämien f. übernommene Rückversicherungen M. 310 915.13)				
a) Zinsen	778 879	99		
b) Miethserträge (ausschliessl. des Miethwerthes der Gesellschafts-Räume)	24 391	66	803 271	65
Kursgewinn aus verkauften Effekten			—	—
Vergütung der Rückversicherer			133 246	53
Sonstige Einnahmen:				
a) Aktien-Uebertragungs-Gebühren	41	25		
b) Police-Gebühren	657	27		
c) Kursgewinn bei Schaden-Regulirungen in fremder Währung	1 148	38		
d) Zuwachs der Rückversicherungs-Reserve und Ueberträge	167 966	—	169 812	90
Uebertrag			26 786 342	04

B. Ausgabe.	M.	Pf.	M.	Pf.
Schäden aus den Vorjahren:				
a) gezahlt	63 334	—		
b) zurückgestellt	56 000	—	119 334	—
Schäden im Rechnungsjahre:				
a) durch Sterbefälle bei Todesfall-Versicherungen:				
α) gezahlt	1 157 866	60		
β) zurückgestellt	58 785	70	1 216 652	30
b) für Kapitalien auf den Erlebensfall:				
α) gezahlt	373 272	85		
β) zurückgestellt	800	—	374 072	85
c) Renten:				
α) gezahlt	273 876	63		
β) zurückgestellt	2 593	57	276 470	20
d) sonstige fällig gewordene Versicherungen:				
α) gezahlt	—	—		
β) zurückgestellt	—	—	—	—
Ausgaben für vorzeitig aufgelöste Versicherungen:				
a) für zurückgekaufte Todesfall-Versicherungen	94 085	37		
b) für zurückgewährte Prämien auf Aussteuer-Versicherungen	15 041	13	109 126	50
Dividenden an die Versicherten:				
a) gezahlt	251 841	22		
b) zurückgestellt	823 815	31	1 075 656	53
Rückversicherungs-Prämien und Renten-Kapitalien			324 564	26
Agentur-Provisionen			237 044	65
Verwaltungskosten			285 200	79
Abschreibungen:				
a) Mobilien-Konto, 10% von M. 6847.74	684	77		
b) Obligationen-Konto	17 822	60	18 507	37
Kursverluste auf verkaufte Effekten und Valuten			—	—
Prämien-Ueberträge			1 218 107	—
Uebertrag			5 254 736	45

A. Einnahme.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag . .			26 786 342	04
			26 786 342	04

B. Ausgabe.	M.	Pf.	M.	Pf.
Uebertrag . .			5 254 736	45
Prämien-Reserven:				
a) für Versicherungen auf den Todesfall .	16 206 854	—		
b) für Versicherungen auf den Erlebensfall	1 564 703	—		
c) für Renten-Versicherungen . . .	2 927 285	—	20 698 842	—
Sonstige Reserven:				
a) Reserve für Kriegs-Versicherungen . .	35 711	13		
b) Kapital-Reserve . .	514 284	—		
c) Spezial-Reserve A .	91 248	75		
d) Spezial-Reserve B .	99 009	60	740 253	48
Sonstige Ausgaben . .			—	—
Ueberschuss			92 510	11
			26 786 342	04
C. Verwendung des Jahresüberschusses.				
1. An die Kapital-Reserve			—	—
2. Tantièmen an:				
a) Aufsichtsrath . .	3 854	08		
b) Vorstand	7 708	16		
c) General-bevollmächtigte .	—	—		
d) Sonst	—	—	11 562	24
3. An die Aktionäre . .			54 000	—
4. An die Versicherten (M. 343 189.10, siehe Jahresbericht S. 2/11)			—	—
5. An den Beamten-Pensions- und Gratifikations-Fonds . . .			13 000	—
6. An die Immobilien-Reserve			10 000	—
7. An die Spezial-Reserve A			3 947	87
			92 510	11

Bilanz am 31. Dezember 1899.

A. Aktiva.		M.	Pf.
Wechsel der Aktionäre		4 628 580	—
Grundbesitz		885 794	90
Hypotheken		16 589 661	66
Darlehne auf Werthpapiere		—	—
Werthpapiere:			
a) Staatspapiere . . M.	1 194 314.90		
b) Pfandbriefe . . . „	221 745.90		
c) Kommunalpapiere „	—.—		
d) Sonstige Werthpapiere . . . . . „	697 172.80	2 113 233	60
Darlehen auf Policen		1 481 420	76
Kautions-Darlehen an versicherte Beamten		—	—
Reichsbankmässige Wechsel		90 000	—
Guthaben bei Bankhäusern		—	—
Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritten . . .		102 272	44
Rückständige Zinsen		201 348	13
Ausstände bei Agenten		353 843	23
Gestundete Prämien		566 508	—
Baare Kasse		40 182	26
Inventar (Drucksachen abgeschrieben)		6 162	97
Sonstige Aktiva: Rückversicherungs-Reserve und -Ueberträge		1 814 945	—
Verlust		—	—
		28 873 952	95

B. Passiva.		M.	Pf.
Aktien-Kapital		5 142 840	—
Kapital-Reserve-Fonds		514 284	—
Spezial-Reserve-Fonds A		91 248	75
Spezial-Reserve-Fonds B		99 009	60
Schaden-Reserve . . M.	114 785.70		
abzüglich Antheil der Rückversicherer . „	36 714.28	78 071	42
Prämien-Ueberträge		1 218 107	—
Prämien-Reserven:			
a) für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall . . M.	16 206 854.—		
b) für Kapital-Versicherungen auf den Erlebensfall „	1 564 703.—		
c) für Renten-Versicherungen . . „	2 927 285.—	20 698 842	—
d) Reserve für Kriegs-Versicherungen		35 711	13
Gewinn-Reserve der Versicherten .		823 815	31
Guthaben anderer Versicherungs-Anstalten bezw. Dritter		79 423	63
Baar-Kautionen		—	—
Sonstige Passiva: Unerhobene Aktien-Dividenden		90	—
Ueberschuss		92 510	11
		28 873 952	95

18. Deutscher Phönix.

Dem Jahresberichte der Direktion entnehmen wir folgendes:

Auch das vergangene Jahr zeichnete sich durch bedeutende Steigerung der Zahl und des Betrages der Brandschäden aus; gegenüber 4199 Brandfällen in 1898 hatten wir 1899 5305 zu verzeichnen für welche wir M. 294 214.26 mehr für eigene Rechnung zu vergüten hatten, als im Vorjahr. Namentlich waren zahlreiche und grosse Schäden industrieller Etablissements zu beklagen, die das Geschäft aller in Deutschland arbeitenden Gesellschaften und ganz besonders der Rückversicherungs-Gesellschaften in ungünstigster Weise beeinflussten und aufs Neue zeigten, dass das dringende Verlangen der Rückversicherer nach Aufbesserung der Prämien vollkommen berechtigt ist.

Unsere Prämien-Einnahme wuchs um M. 181 666.81 während die laufende Versicherungs-Summe von M. 3 545 054 963.— auf M. 3 674 917 596.— stieg.

Der laut Bilanz sich ergebende Ueberschuss von . . . . M. 818 710.32
kürzt sich durch den Abzug der statut- und vertragsmässigen Tantièmen um . „ 67 366.36
auf M. 751 343.96

und beantragen wir, diesen wie folgt, zu vertheilen:

1. Dotirung der Beamten-Pensionskasse . . . . „ 40 000.—
2. Dividende pro 1899 von M. 110.— resp. M. 55.— pro Aktie . . . . „ 605 000.—
3. Ueberweisung an den Dividenden-Ergänzungsfonds . . . . „ 106 343.96

Letzterer würde demnach M. 1 682 759.16 betragen, während der Kapital-Reservefonds in unveränderter Höhe bestehen bleibt.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1899.

A. Einnahmen.	M.	Pf.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre: a) Prämien-Ueberträge 1. Prämien-Reserve M 1 692 569.37 2. Reserve der vorausbezahlten Prämien M. 826 397.40 davon ab: die auf das Jahr 1899 entfallenden Prämien „ 284 850.77 „ 541 546.63 M. 2 234 116.- b) Schaden-Reserve „ 288 286.— c) sonstige-Ueberträge „ — —.—	2 522 402	—
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Ristorni: a) Prämien für das laufende Jahr . . . . M. 6 078 517.47 b) für spätere Jahre im Voraus eingenommene Prämien . . . . „ 699 655 12	6 778 172	59
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft	88 506	10
4. a) Zinsen . . . . . . M. 259 421.80 b) Miethserträge der Grundstücke: in Frankfurt a. M. M. 21 500.– in Stuttgart . . „ 8 790.– in Karlsruhe . . „ 5 934.16 „ 36 224.16	295 645	96
5. Coursgewinn aus verkauften und verloosten Werthpapieren	16 779	75
6. Sonstige Einnahmen und zwar: für Aktien-Uebertragungs-Gebühren	129	50
	9 701 635	90

B. Ausgaben.	M.	Pf.
1. Schäden einschliesslich Kosten aus den Vorjahren: a) gezahlt . . . . . M. 216 180.46 b) zurückgestellt . . „ 46 198.—	262 378	46
2. Schäden einschliesslich Kosten im Rechnungsjahre abzüglich des Antheils der Rückversicherer: a) gezahlt . . . . . M. 1 648 790.49 b) zurückgestellt . „ 238 427.–	1 887 217	49
3. Rückversicherungs-Prämien: a) Jahres-Prämien . M. 2 677 032.12 b) für spätere Jahre im Voraus bezahlte Prämien . . . . „ 421 228.76	3 098 260	88
4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils: a) Provisionen . . . M. 384 947 42 b) Agenturkosten . . „ 101 039.35	485 986	77
5. Steuern und öffentliche Abgaben .	87 902	60
6. Verwaltungskosten	493 146	95
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	4 846	98
8. Abschreibung auf den Grundbesitz in Stuttgart	1 000	—
9. Coursverlust auf Werthpapiere . .	24 855	25
10. Prämien-Ueberträge: a) Prämien-Reserve . M. 1 717 357.21 b) Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre 819 972.99	2 537 330	20
11 Sonstige Reserven	—	—
12. Sonstige Ausgaben	—	—
13. Ueberschuss u. dessen Verwendung: 1. a) an den Kapital-Reservefonds . . M. — —.— b) an d. Dividenden-Ergängzungsfonds „ 106 343.96 2. Tantièmen . . . . . „ 67 366.36 3. an die Aktionäre . „ 605 000.— 4. an die Versicherten „ — —.— 5. andere Verwendung und zwar: Dotation für den Beamten-Pensionsfonds . . . . „ 40 000.—	818 710	32
	9 701 635	0

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.
1. Wechsel der Aktionäre	7 542 850	—
2. Hypothekenfreier Grundbesitz:		
a) in Frankfurt a. M. M. 360 000.—		
b) „ Stuttgart . . . „ 175 000.—		
c) „ Karlsruhe . . . „ 156 000.—	691 000	—
3. Hypotheken	4 432 978	57
4. Darlehne auf Werthpapiere . . .	—	—
5. Werthpapiere gemäss den Bestimmungen des Artikels 185a des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884	1 470 205	58
6. Wechsel	823 000	—
7. Guthaben bei Bankhäusern . . .	5 512	86
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	318 406	08
9. Zinsenforderungen	45 118	84
10. Ausstände bei General-Agenten bezw. Agenten	422 842	59
11. Rückstände der Versicherten . . .	—	—
12. Baare Kasse	131 096	39
13. Inventar und Drucksachen	—	—
14. Sonstige Aktiva	—	—
	15 883 010	91

Passiva.	M.	Pf.
1. Aktien-Kapital	9 428 580	—
2. Kapital-Reservefonds	942 858	—
3. Spezial-Reserve:		
Dividenden-Ergänzungsfonds . .	1 576 415	20
4. Schaden-Reserve	284 625	—
5. Prämien-Ueberträge:		
a) Prämien-Reserve . M. 1 717 357.21		
b) Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre . . . . . . „ 819 972.99	2 537 330	20
6. Gewinn-Reserve der Versicherten .		—
7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritter:		
a) von Versicherungs-Gesellschaften . . M. 258 344.38		
b) von Verschiedenen „ 36 147.81	294 492	19
8. Baar-Kautionen	—	—
9. Sonstige Passiva	—	—
10. Ueberschuss	818 710	32
	15 883 010	91

19. Frankfurter Transport- Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Der Verlauf des Geschäfts unserer Gesellschaft war für unsere verschiedenen Branchen ein befriedigender, sodass wir in der angenehmen Lage sind, einen Reingewinn von M 565 896.77 zu konstatiren. Zu den einzelnen Branchen bemerken wir kurz Folgendes:

Im Transport-Versicherungs-Geschäft haben wir fortgesetzt eine gewisse Zurückhaltung in der Ausdehnung beobachtet, da noch immer nicht der Zeitpunkt einer allgemeinen Aufbesserung der Lage dieses Geschäfts-Zweiges eingetreten ist. Ueber den Verlauf des See-Versicherungs-Geschäfts können wir für das letzte Jahr nicht klagen, dagegen trafen uns im Laufe des Sommers verschiedene schwere Flussschäden und brachte ferner der Monat Dezember durch das plötzlich eingetretene Frostwetter weitere recht empfindliche Verluste. Das Land- und Valoren-Geschäft verlief verhältnissmässig normal.

Die Unfall-Versicherungs-Abtheilung hat auch im letzten Jahre einen weiteren Aufschwung genommen, sowohl im deutschen, als auch im nordamerikanischen Geschäfts-Gebiet. Von grösseren Todesfällen blieben wir in dieser Abtheilung verschont, wodurch auch diese Branche einen grösseren Gewinn gegen das Vorjahr aufweist.

Als Zweig-Abtheilung des Unfall-Geschäfts haben wir uns entschlossen, die in anderen Ländern bereits seit Jahren mit Erfolg betriebene Unfall-Versicherungen von „Pferden und Wagen“ aufzunehmen; die regierungsseitigen Konzessionen sind bereits eingeholt und steht die Eröffnung des Geschäfts unmittelbar bevor. Nach den Erfahrungen, welche die ausländischen Gesellschaften hiermit gemacht haben, erhoffen auch wir von dieser Geschäfts-Ausdehnung ein günstiges Resultat.

Ueber das Glas-Versicherungs-Geschäft haben wir nichts Besonderes zu berichten; die Entwickelung und der Verlauf des Geschäfts waren normal.

Die Einbruchs-Diebstahls-Versicherung macht weitere gute Fortschritte, wir müssen indessen bemerken, dass sich bereits in dieser jungen Branche eine übergrosse Konkurrenz fühlbar macht, wodurch ein bedauerlicher Rückgang in den Prämiensätzen eingetreten ist. Es sind Bestrebungen im Gange, für diese Branche einen Verband ins Leben zu rufen, der eine einheitliche Festsetzung der Versicherungs-Bedingungen und Prämien bezweckt, um auf diese Weise eine gewisse Rentabilität des Geschäfts zu sichern.

Bilanz für das Jahr 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Aktien-Wechsel-Konto	3 750 000	—	Aktien-Kapital-Konto	5 000 000	—
Hypotheken-Konto	3 035 000	—	Kapital-Reserve-Konto	1 250 000	—
Effekten-Konto	2 398 449	17	Gewinn- u. Extra-Reservefond-Konto	120 000	—
M. 52 000.— 3% Deutsche Reichs-Anleihe.			Beamten-Pensions- u. Unterstützungsfonds-Konto	72 869	96
„ 60 000.— 3½% Bayr. Staats-Obligationen,			Dividende-Konto (nicht erhobene Dividende aus 1898)	840	—
„ 25 000.— 3½% Bad. Staats-Eisenbahn-Obligationen,			Schaden-Reserve-Konto	822 260	—
„ 2 000.— 3½% Stadt Frankfurter Obligationen,			Prämien-Reserve-Konto	2 249 263	29
„ 7 000.— 3½% Württemberg. Staats-Obligationen,			Kreditoren (Guthaben der Rückversicherungs-Gesellschaften und Agenten)	2 337 947	63
„ 89 000.— 3% Sächsische Rente,			Gewinn- und Verlust-Konto	565 896	77
„ 50 000.— 3½% Hamburger Staats-Anleihe v. 1891,					
„ 50 000.— 3% Bremer Staats-Anleihe von 1896,					
„ 5 600.— 3½% Luxemburger Obligationen,					
Fs. 85 000.— 3% Oestr.-Ung. Staatsbahn-Prioritäten,					
ö. fl. 20 000.— 5% Oestr. E.-B.-Staats-Schuldverschr abgest. Galiz. Karl Ludwig-Bahn-Aktien,					
Pts. 5 000.— 4% Deuda Amortizable,					
$ 240 000.— 3% United-States-Bonds,					
„ 72 000.— 4% Illinois Zentral-Bonds,					
„ 61 000.— 3½% Lake Shore and Michigan Southern Railroad-Bonds,					
„ 33 000.— 4% Union Pacific Railroad-Bonds,					
„ 46 000.— 4% Northern Pacific Railway-Bonds.					
Haus-Konto Börsenstrasse 10	170 000	—			
Neubau-Konto Taunus-Anlage M. 427 424.35 Abschreibung aus 1898 „ 50 000.—	377 424	35			
Mobilien-Konto (ganz abgeschrieben)	—	—			
Kassa-Konto	50 783	58			
Wechsel-Konto	331 900	05			
Debitoren: a) Guthaben bei Banken u. Banquiers M. 533 365.63 b) bei Gesellschaften u. Agenten „ 1 772 154.87	2 305 520	50			
	12 419 077	65		12 419 077	65

Gewinn- und Verlust-Konto.

Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.
Gewinn-Uebertrag aus 1898	9 635	59			Uebertrag	—	—	11 271 260	61
Schaden-Reserve aus 1898	693 370	85							
Prämien-Reserve aus 1898	1 816 763	90			Ausgaben.				
Netto-Prämien u. Gebühren	8 592 777	84			Provisionen, Agentur-Kosten und Gewinn-Antheile	1 175 695	55		
Zinsen	157 953	43			Rückversicher.-Prämien	3 791 799	06		
Aktien-Uebertragungs-Gebühren	759	—	11 271 260	61	Schäden, abzüglich Rückversicherungs-Antheile	2 332 289	56		
					Geschäfts-Unkosten und Organisationskosten	289 487	42		
					Steuern	23 977	08		
					Cours-Verlust auf Effekten	20 591	88		
					Reserve für noch nicht regulirte Schäden } abzüglich Rückversicherungs-Antheile	822 260	—		
					Prämien-Reserve } abzüglich Rückversicherungs-Antheile	2 249 263	29	10 705 363	84
Uebertrag	—	—	11 271 260	61	Gewinn-Saldo			565 896	77

welcher laut Beschluss der Generalversammlung wie folgt verwendet wird:

4% Dividende an die Aktionäre	M.	50 000.—
Statut- und vertragsgemässe Tantiemen	„	90 281.93
22% Superdividende an die Aktionäre	„	275 000.—
Abschreibung auf Neubau-Konto	„	50 000.—
In den Gewinn- und Extra-Reservefonds	„	30 000.—
Für Einrichtungs-Kosten der neuen Unfallabtheilung Wagen- und Pferde-Versicherung)	„	20 000.—
Gratifikationen an die Beamten der Gesellschaft	„	14 000.—
In den Pensions- und Unterstützungsfonds für die Gesellschaftsbeamten zur Verfügung des Aufsichtsraths	„	15 000.—
Auf das Jahr 1900 zu übertragen	„	21 614.84
	M.	565 896.77

20. Allgemeine Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M.

Dem diesjährigen Jahresbericht entnehmen wir das Folgende:

Mit dem Schlusse des Jahres 1899 hat unsere am 1. Dezember 1884 ins Leben getretene Verwaltung ihr 15. Geschäftsjahr zurückgelegt. In dem letzteren wurden eine Reihe wichtiger Aufgaben von weittragender Bedeutung behandelt und zum Abschluss gebracht.

Wir berühren hiervon zunächst das Proportional-Wahlsystem, das seinen ersten Einzug im deutschen Reich bei unserer Verwaltung gehalten und bei der am 14., 15. und 16. Mai 1899 stattgehabten Wahl der General-Versammlungsvertreter seine Probe vorzüglich bestanden hat. — Sowohl auf Seiten der Kassenmitglieder, als auf Seiten der Arbeitgeber hatten sich je zwei Wahlgruppen gebildet, aus denen die Generalversammlungsvertreter — 142 Kassenmitglieder und 69 Arbeitgeber — hervorgegangen sind. — Dieselben haben bereits zweimal in den ausserordentlichen Generalversammlungen, am 25. September 1899 und 23. Januar 1900, ihres Amtes gewaltet; möge ihre fernere Thätigkeit innerhalb der dreijährigen Wahlperiode zum Wohle der Kasse mit beitragen.

Eine weitere schwierige Aufgabe erwuchs der Verwaltung durch die Lage, welche geschaffen war, als die Stadtgemeinde unserer Kasse die lange inne gehabten Lokalitäten in der alten Frankfurter Bank zum 1. April 1900 kündigte. Eine erhebliche Anzahl von Objekten wurden theils zur Miethe, theils zum Kauf angeboten, doch war der Vorstand in Bälde darüber klar, dass die Räume in der Ausdehnung, wie sie die Kasse gegenwärtig besitzt, in zentraler Lage der Stadt thatsächlich nicht zu haben seien. So gelangten wir schliesslich zu der Ueberzeugung, dass nur durch Kauf und Umbau eines geeigneten Anwesens die erforderlichen Räume für die Kasse geschaffen werden könnten. Die Kassenverwaltung hatte bei Bewältigung dieser Aufgabe mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Projekte, wie das Haus des „Neuen Bürgervereins" auf dem Kornmarkt, und des „Braunfels" auf dem Liebfrauenberge scheiterten erst nach längeren Verhandlungen, bis endlich eine Lösung in dem Erwerb der „Alten Münze" gefunden wurde. Dieses zentrale, in unmittelbarer Nähe unserer jetzigen Lokalitäten gelegene Grundstück umfasst ca. 12 500 Quadratfuss und wurde seitens der Stadtgemeinde, als Eigenthümerin, zum äussersten Preise von Mk. 32.— pro Quadratfuss angeboten. Es gelang der Verwaltung, mit der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion nach vielen und ausgedehnten Vorverhandlungen ein Abkommen zu treffen wodurch die seitherige altstädtische Post auf dem Paulsplatz in den Neubau der Kasse gelegt wird, in Folge dessen das Projekt, die alte Münze umzulegen und an deren Stelle einen modernen Neubau zu stellen, greifbare Gestalt annahm. Das Kaufgeschäft mit der Stadt kam unter der Bedingung zu Stande, dass die per 1. April 1900 erfolgte Kündigung um ein Jahr hinausgeschoben bleibt. Das Grundstück wurde am 1. Januar d. J. von der Kasse übernommen, und die erste Anzahlung an die Stadt geleistet, mit der Postverwaltung ist ein fünfzehnjähriges Miethverhältniss ab 1. April 1901 vereinbart, wodurch der Kasse die Rentabilität des Hauses auf eine Reihe von Jahren gesichert bleibt. Die alte Münze wurde inzwischen niedergelegt und sieht der Neubau seiner Entstehung entgegen. Die Baupläne wurden von der hiesigen Architektenfirma Ph. Karl Kayser und Sohn unter spezieller Berücksichtigung der Wünsche der Kasse, sowie der Post, angefertigt und hat die genannte Firma auch die Leitung des Baues übernommen. Das Verwaltungsgebäude wird mit seiner geschmackvollen Facade eine Zierde der Altstadt bilden und auf längere Zeit der Verwaltung ein ausreichendes Unterkommen bieten. Die Gründung unseres eigenen Verwaltungsgebäudes darf denn auch als wichtigster und bedeutungsvollster Akt betrachtet worden, der sich während der fünfzehnjährigen Verwaltungsperiode vollzogen hat. Von weiteren wichtigen Punkten, die ihre Erledigung im abgelaufenen Geschäftsjahre gefunden, bleiben die folgenden erwähnenswerth. Das bestehende Vertragsverhältniss mit dem Vorstande des Aerzteverbandes für freie Arztwahl hierselbst bezüglich der Behandlung der Kassenmitglieder ist auf weitere 3 Jahre verlängert worden, jedoch haben wir auf dessen Anregung eine anderweite Festsetzung des Honorars im Einverständniss unserer Generalversammlung zugestanden. Es sind nunmehr mit Wirkung vom 1. Januar 1900 folgende Honorarsätze vereinbart: 1. für Mitglieder im hiesigen Stadtbezirk: im Jahre 1900 pro Kopf und Jahr Mk. 3 30; im Jahre 1901 pro Kopf und Jahr Mk. 3 40; im Jahre 1902 pro Kopf und Jahr Mk. 3 50; 2. für die kassenärztliche Familienbehandlung auf die dreijährige Vertragsdauer von 1900 bis incl. 1902 pro Familie und Jahr Mk. 6.50. Die Erhöhung von Mk. 3 auf die vorbemerkten Sätze bedeutet für die Kasse eine nicht unwesentliche Belastung. Man kann dieselbe auf die Vertragsdauer für das 1. Jahr auf Mk. 9200; für das 2. Jahr auf Mk. 13 800 und für das 3. Jahr auf Mk. 18 400 veranschlagen. — Für die von der Ortkranken-

kasse geführte Familienversicherung bringt der neue Honorarsatz eine Mehrausgabe von ca. Mk. 1000. Der Vertrag mit dem Apotheker-Gremium ist unsererseits auf den 31. März 1900 gekündigt worden. – Es ist nicht nur wünschenswerth, sondern auch wohl berechtigt, dass bei dem fortgesetzten Steigen der Ausgaben für Medikamente aus den hiesigen Apotheken: (für die Mitglieder: 1898 Mk. 64 091, 1899 Mk. 75 806; für die Familien-Versicherung: 1898 Mk. 8 215, 1899 Mk. 12 562) seitens der Kasse ein grösseres Entgegenkommen in den Bezugspreisen zu erlangen versucht wird. Es ist auch nothwendig dass das Vertragsverhältniss so gestaltet wird, dass nicht die niederen Mengen der vom Arzt verordneten und für den Patienten als ausreichend befundenen Medikamente oder Handverkaufsartikel mit denselben Preisen berechnet werden, als oft die grösseren Mengen, auch müssen die Preisbestimmungen der einzelnen Handverkaufsartikel so gestaltet werden, dass die Kasse nicht höhere Preise zu zahlen hat, als das Publikum. Auf bereitwilliges Entgegenkommen seitens des Apothekergremiums wird gerechnet, sodass der neue Vertrag zur beiderseitigen Zufriedenheit bald zum Vollzug gebracht werden kann. Die in mehrjährigen Verhandlungen angestrebten Vergünstigungen in dem Verpflegungssatz bei Inanspruchnahme der dem hiesigen Magistrat unterstellten Krankenanstalten sind endlich vom 1. Dezember 1899 an vertragsmässig zugestanden worden. Die seitherigen Verpflegungssätze des städtischen Krankenhauses, des Hospitals zum heiligen Geist und der Irrenheilanstalt sind von 2 Mk. 50 Pfg. bezw. 2 Mk. auf 1 Mk. 75 Pf. ermässigt worden, während für Patienten mit Geschlechts- und ansteckenden Krankheiten, welche ausschliesslich im Städtischen Krankenhause Aufnahme finden können, der bereits seither normirte Verpflegungssatz von 1 Mark 50 Pfg. fortbesteht. Diese Ermässigung haben wir auch für die bei der Familien-Versicherung betheiligten Kassenmitgliedern erwirkt, falls sie etwa eine der Anstalten für ihre Angehörigen (Frauen und Kinder) in Anspruch zu nehmen genöthigt sind. Die Administration des Senkenberg'schen Stifts hat für das ihr unterstellte Bürgerhospital die Ermässigung von 2 Mk. auf 1 Mk. 75 Pfg. noch nicht zugestanden, doch hoffen wir, dass ein diesbezüglicher Beschluss nicht mehr lange auf sich warten lässt, zumal uns zu dem Satz von Mk. 1.75 die meisten der übrigen hier bestehenden Krankenhäuser zur Verfügung stehen, die jedoch über keinerlei Stiftungsvermögen zu verfügen haben. Neben den sämmtlichen hiesigen Krankenanstalten stehen uns an ausserhalb belegenen Kuranstalten zur Verfügung: die Rekonvaleszentenanstalten in Neuenhain und auf der Mainkur, die Lungenheilanstalten in Ruppertshain i. T. und in Reichelsheim i. O., das Konitzkystift in Bad Nauheim, die Küppelsmühle und das Hospital in Bad Orb, die Bäder Lippspringe, Wildungen, Neuenahr und Nassau, welche von uns in dem ausgedehntestem Masse für unsere Patienten in Anspruch genommen wurden. Durch Besuche der Anstalten in Ruppertshain und Neuenhain am 21. April, des Konitzkystifts in Nauheim am 30. April und der Küppelsmühle in Orb am 28. Mai und 2. August 1899 haben wir uns davon überzeugt, dass die Erkrankten daselbst sorgfältige Behandlung und gute Pflege finden. Wegen der zahnärztlichen Behandlung ist sodann vom 1. Januar 1900 ab durch einen mit dem Vorstand des zahnärztlichen Vereins abgeschlossenen Vertrag dafür gesorgt, dass die Mitglieder sich fortan geprüfter Zahnärzte bedienen können uns auch hierbei unter den dem Zahnarztverein angehörenden Zahnärzten die freie Wahl besitzen. – Es ist hiermit nun keineswegs für die Mitglieder die seitherige Bequemlichkeit die mit der Inanspruchnahme der bei der Kasse zugelassenen Zahntechniker, Assistenz-Chirurgen und Heilgehülfen verbunden war, in Wegfall gekommen, jedoch haben sie diese Hülfeleistung (Zahnziehen) aus eigenen Mitteln zu bestreiten und ihren Anspruch unter Vorlage der deshalbigen Quittung, bei der Kasse selbst zu erheben, von welcher sie mit dem tarifmässigen Satz entschädigt werden. Mit der hiesigen Vereinigung der Assistenz-Chirurgen, dem Samariter-Verein und der Rettungsgesellschaft sind ebenfalls Vertragsverhältnisse in Bezug auf Hülfeleistungen bei Nothfällen herbeigeführt worden. — Dieselben bieten die Garantie, dass für jedes Kassenmitglied in Nothfällen schnelle und sachgemässe Behandlung gesichert ist und bei schweren Unfällen die Ueberführung des Verletzten in eines der nächstgelegenen Krankenhäuser in der sorgfältigsten Weise vor sich geht. Die von der Generalversammlung unterm 25. September v. Js. genehmigte Krankengeld-Zuschusskasse ist am 1. Januar 1900 in's Leben getreten und haben sich bis jetzt über 2000 Mitglieder versichert. – Die Vortheile dieser Kasseneinrichtung, bei welcher sich die Mitglieder durch entsprechende Nachversicherung im Erkrankungsfalle den Bezug eines Krankengelds über den thatsächlichen Verdienst hinaus sichern können, werden zweifelsohne in dem ausgedehntesten Kreise bald Anerkennung finden, so dass eine fernere rege Betheiligung erwartet und auch dieser Kassenzweig zu Gunsten der Betheiligten — sei es in Erhöhung der Leistungen oder in Ermässigung der Beiträge — späterhin ausgebaut werden kann. – Auf die in der Oeffentlichkeit gerügten Abweisungen von Angemeldeten zur Zuschusskasse wollen wir an dieser Stelle bemerken, dass bei der Aufnahme der Gemeldeten die wegen Krankheit vorausgegangene Inanspruchnahme der Ortskrankenkasse nicht ganz ausser Acht gelassen werden kann. — Es handelt sich doch um Einführung eines Kassensystems, worüber jegliche Erfahrungen fehlen und dessen Betriebsergebnisse erst zeigen müssen, ob bei den geringen Beiträgen und beim Ausschluss einer ärztlichen Untersuchung Jedermann ohne Weiteres und ohne Berücksichtigung der bei der Kasse bekannten Gesundheitsverhältnisse zur Aufnahme zugelassen werden kann. — Die Wohlthaten der Zuschusskasse sollen keinem der Versicherten der Ortskrankenkasse vorenthalten werden, doch muss bei der Aufnahme immerhin das Verfahren so gelenkt werden, dass die Lebensfähigkeit dieser Kasse nicht von vornherein abgeschnitten wird. – Ist erst das Fundament errichtet, kann dasselbe von gewissen Einflüssen nicht erschüttert werden, dann wird man den Zutritt nach jeder Richtung hin zu erleichtern suchen. — Solange dies jedoch nicht möglich ist, wolle man sich daher über derartige Ablehnungen missfälligen Kritiken enthalten. — Immerhin sind letztere viel leichter zu ertragen, als die, welche man zu befürchten hätte, wenn die neue Institution durch Ausseracbtlassung von Vorsichtsmassregeln seitens der Verwaltung überhaupt nicht zu bestehen vermöchte. Zu dem am 27., 28. und 29. Mai 1899 nach Berlin einberufenen Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose und der hieran sich anschliessenden Versammlung der daselbst anwesenden

Vertreter der Ortskrankenkassen des Deutschen Reichs war das Vorstandsmitglied Herr W. Leisler delegirt, aus dessen Bericht die Kasse viel Nützliches zu schöpfen gewusst hat. — Die Erbauung von Volksheilstätten vollzieht sich unter Betheiligung der Landesversicherungsanstalten mit grosser Energie, und auch in unserer Provinz — Hessen-Nassau — wird neben der Heilstätte Ruppertshain, bei welcher für die weiblichen Patienten ein besonderes Kurgebäude neu erbaut worden ist, eine weitere Anstalt in Oberkaufungen bei Kassel von dem Rothen Kreuz in Kassel im Frühjahr dieses Jahres zur Eröffnung kommen. Der jährliche Kongress der Vereinigung der Ortskrankenkassen des Deutschen Reiches tagte am 15. und 16. Oktober 1899 in Hannover. — Die kassenseitige Vertretung, für deren Kosten die Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder auch diesmal bereitwilligst eingetreten, lag in den Händen des Vorsitzenden Herrn E. Gräf, aus dessen Referat wiederum die Nothwendigkeit dieser Zusammenkünfte, in denen die gesammelten Erfahrungen auf dem Versicherungsgebiete zum Austausch gebracht werden, hervorging. — An den massgebenden Stellen wird man sich dieser Auffassung wohl auch nicht mehr länger verschliessen können und erwarten dürfen, dass das bestehende ministerielle Verbot, wonach Aufwendungen für die hier in Rede stehende Vereinigung nicht geleistet werden dürfen, zur Aufhebung gelangt. Die Abschaffung der Mitgliedsbücher, welche mit dem Kassenstatut verbunden, ist nothwendig geworden. Man betrachtete dieselben durch den hierin vom Arbeitgeber zu bewirkenden Eintrag der Dauer des Versicherungs-(Arbeits)-Verhältnisses und der Lohnklasse als ein Arbeitsbuch, das dem Kassenmitglied bei der Erlangung einer anderweiten Beschäftigung und bei Vereinbarung des Lohns keinerlei Vortheile bringen kann. — Dasselbe ist durch Abschnitte von dem An- und Abmeldeschein ersetzt, womit der Versicherte seine letzte Mitgliedschaft zur hiesigen Ortskrankenkasse stets nachzuweisen und sich bei anderen Ortskrankenkassen gegen Zahlung des Eintrittsgeldes zu schützen vermag. In der kassenärztlichen Familienbehandlung ist, unter Belassung des bisherigen monatlichen Beitrags von M. 1.20, für welchen der Anspruch auf freie ärztliche Behandlung, Arznei und kleinere Heilmittel für die Angehörigen des versicherten Kassenmitglieds erworben werden kann, wiederum eine Begünstigung eingetreten. Das Honorar von M. 10.—, welches seither für etwa erforderliche ärztliche Hülfe bei Geburten von dem Mitglied aus eigenen Mitteln bestritten werden musste, ist vom 1. Juli v. J. ab auf die Kasse übernommen worden. — Von den betheiligten Familien ist diese neue Kassenleistung freudig und dankend begrüsst worden. An der Familienkasse sind jetzt 2200 Familien gegen 1364 im Vorjahre versichert. Eine weitere Zunahme darf erwartet werden, denn die Betheiligten werden die gewonnene Ueberzeugung in dem Kreis der noch unbetheiligten verheiratheten Kassenmitglieder deutlich kundgeben, dass die Familienversicherung im Krankheitsfalle von Angehörigen von unschätzbarem Werthe ist. Der Rechnungsabschluss der Familienkasse ist mit entsprechenden Erläuterungen beigefügt und wird auf denselben Bezug genommen.

Rechnungs-Abschluss
der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M.

	1899		1898	
a. Einnahmen.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögenstheilen	26 728	89	22 500	54
2. Eintrittsgelder	23 039	45	20 615	80
3. Gesammtbeiträge (Antheile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen)	1 207 570	50	1 164 632	56
4. Ersatzleistung für gewährte Kranken-Unterstützung nach Krankenversicherungsgesetz §§ 3a, Absatz 4, 3b, Absatz 2, 50, 57, Absatz 4, 57a, Absatz 1 und 2; Landw. Unfall- und Krankenversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886, § 136, Absatz 5, § 137, Absatz 3	8 417	14	11 180	92
5. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungsanstalten für gewährte Krankenfürsorge, Unfallrenten, Zuschüsse zum Krankengeld nach Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884, § 5, Absatz 8 und 9, § 8; Landw. Unfall- und Krankenversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886, § 10, Absatz 4, § 11; Unfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887, § 6, Absatz 1; Unfallversicherungsgesetz vom 13. Juli 1887, §§ 10, Absatz 1, 11, Absatz 2; Gesetz, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889, § 12, Absatz 2	10 322	69	9 118	87
6. Aus verkauften Werthpapieren	—	-	125 775	08
6a. Durchlaufende Posten (siehe Ausgabe Pos. 9a)	78 000	—	164 500	—
7. Sonstige Einnahmen	8 342	92	6 072	94
8. Summe der Einnahmen	1 362 421	59	1 524 396	71

b. Ausgaben.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Für ärztliche Behandlung	143 111	58	128 690	68
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	112 811	91	94 227	43
3. Krankengelder: a) an Mitglieder	553 070	20	462 675	73
b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7, Absatz 2 des Gesetzes	14 951	98	13 081	99
4. Unterstützung an Wöchnerinnen	10 008	05	9 612	70
5. Sterbegelder: a) für Mitglieder	29 925	75	24 567	01
b) für Angehörige	8 932	50	—	—
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	145 395	27	136 870	26
7. Ersatzleistungen für gewährte Kranken-Unterstützung nach Krankenversicherungsgesetz §§ 57, Absatz 2, 57a, Absatz 1 bis 3, 76c, Absatz 1, Unfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887, § 7, Absatz 2	21 721	70	18 251	24
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	590	58	503	23
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Werthpapieren etc.)	—	—	165 063	—
9a. Durchlaufende Posten (siehe Einnahme Pos. 6a)	74 162	59	122 000	—
10. Verwaltungskosten: a) persönliche	96 114	30	87 033	87
b) sächliche	18 287	32	16 950	61
11. Sonstige Ausgaben	2 675	49	5 744	24
12. Summe der Ausgaben	1 231 759	22	1 285 271	99

c. Abschluss:	M.	Pf.	M.	Pf.
Summe der Einnahmen	1 362 421	59	1 524 396	71
Summe der Ausgaben	1 231 759	22	1 285 271	99
Ergiebt eine Mehreinnahme am 31. Dezember	130 662	37	239 124	72
d. Bestand des Reservefonds am 31. Dezember	933 960	81	803 298	44

Vermögens-Ausweis.

	M.	Pf.		M.	Pf.
Vermögen am 31. Dezember 1898	803 298	44	a) bei dem Rechneiamte (Stadthauptkasse) hinterlegt:		
Ueberschuss des Jahres 1899	130 662	37	1. Frankfurter 3½% Stadtobligationen	660 000	—
			2. Hypothek zu 3¾% auf ein hiesiges Anwesen	65 000	—
			b) bei der Frankfurter Bank hinterlegt bezw. eingezahlt:		
			1. Frankfurter 3½% Stadtobligationen	50 000	—
			2. Einzahlungen in Baar	82 503	48
			c) Kassenbestand a. Jahresschluss	76 457	33
Summa	933 960	81	Summa	933 960	81

21. Frankfurter Sparkasse.

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Hypotheken-Konto: Vorräthige 653 Stück erstrechtliche Insätze	44 895 828	57	Einleger-Konto der Sparkasse: Guthaben von 86524 Einlegern an Kapital und Zinsen	58 371 248	35
3% Deutsche Reichs-Anl.-Konto: Eintrag in das Deutsche Reichsschuldbuch laut Bescheinigung der Reichsschuldenverwaltung im Nominalwerth von M. 500000 zum Kurswerth	435 000	—	Einleger-Konto der Ersparungs-Anstalt: Guthaben von 14 037 aktiven Einlegern M. 7 616 190.52, 217 Einleger o. Beiträge „ 33 173.43 (14 224)	7 649 363	95
Uebertrag	45 330 828	57	Uebertrag	66 020 612	30

Aktiva.	M.	Pf.
Uebertrag . .	45 330 828	57
3½ % Deutsche Reichs-Anl.-Konto: Eintrag in das Deutsche Reichsschuldbuch laut Bescheinigung der Reichsschuldenverwaltung im Nominalwerth von M 300 000 zum Kurswerth	291 000	—
3½ % Deutsche Reichs-Anl.-Konto (abg.): Eintrag in das Deutsche Reichsschuldbuch laut Bescheinigung der Reichsschuldenverwaltung im Nominalwerth von M. 1 000 000 zum Kurswerth . .	970 000	—
3% Preuss. kons. Staats-Anl.-Konto: Eintrag in das Preuss. Staatsschuldbuch laut Beschein der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden i. Nominalwerth von M. 1 000 000 zum Kurswerth	880 000	—
3½ % Preuss. kons. Staats-Anl.-Konto: Eintrag in das Preuss. Staatsschuldbuch laut Beschein. der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden i. Nominalwerth von M. 1 000 000 zum Kurswerth.	970 000	—
3½ % Preuss. kons. Staats-Anl.-Konto (abgest.): Eintrag in das Preuss. Staatsschuldbuch laut Bescheinigung der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden im Nominalwerth v. M. 3 000 000 zum Kurswerth	2 910 000	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto (Lit. V. v. 1897): Vorräthige 480 Stück im Nominalwerth von M. 1 000 000 zum Knrswerth . .	940 000	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto (Lit. R. ältere): Vorräthige 1800 Stück im Nominalwerth von M. 1 904 900 zum Kurswerth . .	1 790 606	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto (Lit. N. abgest.): Vorräthige 82 Stück im Nominalwerth von M. 410 000 zum Kurswerth . .	385 400	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto (Lit. S. v. 1886): Vorräthige 438 Stück im Nominalwerth von M. 438 000 zum Kurswerth : .	411 720	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto v. 1895: Vorräth. 3 Schuldverschreibungen d. Stadt Frankfurt a. M. M. 500 000 rückzahlb. 30. Juni 1900 „ 500 000 „ 31. Dzb. 1900 „ 500 000 „ 30. Juni 1901 zus.	1 500 000	—
3½ % Frankf. Stadt-Anl.-Konto (Lit. R. abgest.): Vorräthige 94 Stück im Nominalwerth von M. 163 000 zum Kurswerth . .	153 220	—
3½ % Bayer. Eisenbahn- u. Allg. Staats-Anl.-Konto: Vorräthige 481 Stück im Nominalwerth von M. 1 800 000 zum Kurswerth . .	1 728 000	—
3% Sächs. Staats-Rente-Konto: Eintrag in d. Kgl. Sächs. Staatsschuldbuch laut Bescheinigung der Kgl. Sächs. Staatsschuldenverwaltung im Nominalwerth von . . . . M. 750 000 fern. vorräth. 5 Stück i. Nominalwerth v. „ 25 000 zus. M. 775 000 zum Kurswerth	645 528	79
Uebertrag . .	58 906 303	36

Passiva.	M.	Pf.
Uebertrag . .	66 020 612	30
Konto der Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste etc.: Guthaben derselben	150 090	45
Reserve-Fonds-Konto: Guthaben desselben einschliessl. fl. 494.49 früherer Geschenke	5 281 648	98
Uebertrag . . .	71 452 351	73

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Uebertrag	58 906 303	36	Uebertrag . . .	71 452 351	73
3½% Württ. Staats-Anl.-Konto (1888/89): Vorräthige 381 Stück im Nominalwerth v. M. 472 200 zum Kurswerth	453 312	—			
3½% Württ. Staats-Anl.-Konto (1894): Vorräthige 444 Stück im Nominalwerth von M. 533 000 zum Kurswerth	511 680	—			
3½% Württ. Staats-Anl.-Konto (1880 abg.): Vorräthige 75 Stück im Nominalwerth v. M. 148 500 zum Kurswerth	142 560	—			
3½% Württ. Staats-Anl.-Konto (1881 abg.): Vorräthige 85 Stück im Nominalwerth v. M. 162 800 zum Kurswerth	156 288	—			
3½% Württ. Staats-Anl.-Konto (1885 abg.): Vorräthige 175 Stück im Nominalwerth v. M. 326 000 zum Kurswerth	312 960	—			
3½% Bad. Staats-Eisenb.-Anl.-Konto (1892): Vorräth. 381 Stück im Nominalwerth v. M. 600 000 zum Kurswerth	576 000	—			
3½% Bad. Staats-Anl.-Konto in fl. (abg.): Vorräthige 166 Stück im Nominalwerth v. fl. 140 500 zum Kurswerth	231 222	85			
3½% Bad. Staats-Eisenb.-Anl.-Konto in M. (abg.): Vorräth. 728 Stück i. Nominalw. v. M. 790 800 zum Kurswerth	759 168	—			
3½% Gr. Hess. Staats-Schuldverschreib.-Konto: Eintrag in das Gr. Hess. Staatsschuldbuch laut Bescheinig. d. Gr. Hess. Staatsschulden-Verwalt. im Nominalwerth v. M. 2 615 000 z. Kursw.	2 484 250	—			
3½% Gr. Hess. Staats-Eisenb.Anl.-Konto (1876 abg.): Eintrag in das Gr. Hess. Staatschuldbuch laut Bescheinig. der Gr. Hess. Staatsschulden-Verwaltung im Nominalwerth von M. 385 000 zum Kurswerth	365 750	—			
3% Hamburger Staats-Anl.-Konto (1886 amort.): Vorräthige 420 Stück im Nominalwerth von M. 800 000 zum Kurswerth	664 000	—			
3½% Hamb. Staats-Rente-Konto: Vorräthige 355 Stück im Nominalwerth von M. 379 500 zum Kurswerth	371 910	—			
Wechsel-Konto: Vorhandene 161 Wechsel . .	4 071 840	09			
Cassa-Konto: Baar in Kassa (einschliessl. der Giro-Guthaben bei der Reichsbank u. Frankfurter Bank im Betrag von M. 602 548.08) . .	949 451	68			
Zinsen-Konto: Dem Jahre 1899 gutkommende Zinsen: von Hypotheken M. 407 769.33; „ Obligationen „ 115 767.16; M. 523 536.49; abzügl. Zinsen für 1900 v. Wechseln „ 27 881.74	495 654	75			
Mobilien-Konto: Vorhandene Mobilien	1	—			
	71 452 351	73		71 452 351	73

22. Frankfurt-Offenbacher Trambahn-Gesellschaft.

Das Ergebniss des verflossenen Jahres ist unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten mit denen unser Bahnbetrieb zu kämpfen hat, als ein befriedigendes zu bezeichnen. Die Verhandlungen mit den Behörden wegen Verlängerung der Konzession sind in der Schwebe, und darf eine Beendigung derselben im nächsten Jahre erwartet werden. Der Durchgangsverkehr, welcher im vorigen Jahre eine wenn auch geringe Zunahme erfahren hatte, ist wiederum bedeutend zurückgegangen. Trotzdem ist die Gesammt-Einnahme aus dem Personenverkehr um M. 1788.— gestiegen, obwohl die Anzahl der gefahrenen Wagenkilometer gesunken ist. Weniger erfreulich ist das Ergebnis bei der Stromabgabe. Hauptsächlich durch Ausscheidung eines Grossconsumenten, der sich eine eigene Anlage erbaute, sind hier die Einnahmen um M. 3036.14 zurückgegangen, doch ist eine allmähliche Zunahme wieder zu erwarten. Die erheblichen Mehr-Ausgaben sind zum weitaus grössten Theil durch eine gründliche Reparatur der Gleise, vorläufig auf der Strecke Frankfurt-Oberrad, verursacht worden. Grade dieser Umstand hat uns veranlasst, neben den durch Rechnung als erforderlich festgestellten Abschreibungen noch ein Oberbau-Erneuerungsfond-Konto zu errichten, wodurch sich die Dividende gegen das Vorjahr etwas ermässigt hat.

Bilanz-Konto pro 30. Juni 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
Grundstück- und Gebäude-Konto: M. 167 314.35 ab ca. ½ % Abschreibung . . . . . „ 914.35	166 400	—	Aktien-Kapital-Konto	500 000	—
			Kreditoren-Konto	7 571	70
			Erneuerungsfonds-Konto	32 670	55
Bahnkörper- und Konzessions-Konto: M. 139 550.— ab ca. 4% Abschreibung . . . . . . „ 5 550.—	134 000	—	Oberbau-Erneuerungsfonds-Konto	5 600	—
			Reservefonds-Konto	7 119	60
			Dividenden-Konto	425	—
			Unterstützungs-Kasse	2 152	62
			Gewinn	15 346	45
Bahnstromleitungs-Konto: M. 40 530.— ab ca. 5% Abschreibung . . . . . . „ 2 030.—	38 500	—			
Maschinen-Konto: M. 75 217.35 ab ca. 4% Abschreibung . . . . . . „ 3 117.35	72 100	—			
Wagen-Konto: M. 74 090.— ab ca. 4% Abschreibung . . . . . . „ 3 090.—	71 000	—			
Installations-Konto: M. 2 450.66 ab ca. 25% Abschreibung . . . . . . „ 650.66	1 800	—			
Lichtstromleitungs-Konto: M. 3 270.— ab ca. 20% Abschreibung . . . . . . „ 670.—	2 600	—			
Motoren-Konto: M. 5 530.— ab ca. 15% Abschreibung . . . . . . „ 830.—	4 700	—			
Zähler-Konto: M. 3 080.— ab ca. 10% Abschreibung . . . . . . „ 330.—	2 750	—			
Bogenlampen-Konto: M. 905.95 ab ca. 12% Abschreibung . . . . . . „ 105.95	800	—			
Betriebsutensilien-Konto: M. 3 557.26 ab ca. 10% Abschreibung . . . . . . „ 357.27	3 200	—			
Bureauutensilien-Konto: M. 1 775.20 ab ca. 10% Abschreibung . . . . . . „ 175.20	1 600	—			
Uebertrag	499 450	—	Uebertrag	570 885	92

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
Uebertrag	499 450	—	Uebertrag	570 885	92
Kleider-Konto:					
M. 1 470.58					
ab ca. 65% Abschreibung . . . . . . „ 970.58	500	—			
Material-Konto	11 036	70			
Cautionen-Konto	29 198	43			
Versicherungs-Konto	1 094	05			
Kassa-Konto	305	16			
Debitoren-Konto:					
Bankier-Guthaben M. 23 733.—					
Diverse „ 5 568.59	29 301	59			
	570 885	92		570 885	92

Gewinn- und Verlust-Konto pro 30. Juni 1899.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
Betriebsausgaben-Konto	99 973	91	Vortrag aus 1897/98	637	13
Abschreibungen	18 791	36	Bahnbetriebseinnahmen-Konto .	130 136	—
Oberbau-Erneuerungsfonds-Konto	5 600	—	Stromabgabe-Konto	5 092	35
Reingewinn.			Motorenmiethe-Konto	1 033	99
Gewinnvortrag von 1897/98 . . . . . M. 637 13			Zählermiethe-Konto	391	19
Reingewinn von 1898/99 . . . . . „ 14 709.32	15 346	45	Diverse Einnahmen-Konto . . .	665	72
			Interessen-Konto	1 755	34
	139 711	72		139 711	72

23. Frankfurter Aktien-Gesellschaft für Rhein- und Mainschiffahrt.

Bilanz per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Remorqueure und Schleppkähne	1 130 000	—	Grundkapital	900 000	—
Mobilien	400	—	Reservefonds	90 560	71
Maschinen- und Materialien . .	25 141	62	Konto für Ersatz und Abnutzung des Inventarwerths:		
Effekten	167 967	14	Saldo vom 31. Dezember 1898 . . . . . . M. 64 130.49		
Kassa	6 864	68	Anschaffungen . . „ 21.124.34		
Wechsel	1 017	78	M. 43 006.15		
Feuerungs-Material	3 695	10	statutsmässige Ueberweisung . „ 56 500.—	99 506	15
Laufende Zinsen	2 226	85	Dispositionsfonds	23 767	27
174 Debitoren	117 530	18	Unerhobene Dividenden	3 423	12
			Havarie- und Delcrederefonds. .		
			Saldo vom 31. Dezember 1898 . . . . M. 141 245.77		
			entnommen . . . . „ 53.—		
			M. 141 192.77		
			Ueberweisung . . . . „ 22 600.—	163 792	77
			88 Kreditoren	102 990	47
			Reingewinn . . . . M. 70 655.52		
			Gewinn-Vortrag von 1898 . . . . „ 147.34	70 802	86
	1 454 843	35		1 454 843	35

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1899.

Debet.	M.	Pf.	Kredit.	M.	Pf.
Salarien, Löhnungen, Administrations-Unkosten, Steuern etc.	234 990	84	Frachten, Schlepplöhne etc. . .	842 675	73
Allgemeine Dienst-Unkosten, Kohlen, Schmiermaterial, laufende Reparaturen, Verschleiss etc. .	159 195	90	Zinsen	6 930	53
Schiffsmiethen, fremde Schlepplöhne, Steuerlöhne, Hafenkosten, Leichterkosten, Provisionen .	301 238	01	Gewinn-Vortrag von 1898 . . .	147	34
Coursverlust auf Effekten . . .	4 425	99			
Fonds für Ersatz und Abnutzung des Inventarwerths, statutsmässige Ueberweisung	56 500	—			
Havarie- und Delcrederefonds Ueberweisung	22 600	—			
Reingewinn . . . . M. 70 655.52 Gewinn-Vortrag von 1898 . . . . „ 147.34	70 802	86			
Verwendung: 1) an den Dispositionsfonds . . . M. 3 532.77 2) 5% Dividende . . „ 45 000.— 3) Tantième an den Aufsichtsrath . . „ 5 000.— 4) an den Unterstützungsfonds . „ 4 000.— 5) Dividende-Ergänzungs-Reserve „ 13 270.09 M. 70 802.86					
	849 753	60		849 753	60

24. Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Dem Geschäfts-Bericht für das zwölfte Betriebsjahr 1899, entnehmen wir Folgendes:

Das Geschäftsjahr 1899 zeichnete sich gegen die vorhergehenden durch unsere rege Bauthätigkeit sowohl auf der Stammbahn Frankfurt-Eschersheim, wie auf der am 1. November 1899 eröffneten, neuen Bahnstrecke Oberursel-Hohemark aus. Auf der Stammbahn erforderte der zunehmende Personenverkehr eine Vermehrung der Personenwagen, womit zugleich die Aufgabe an uns herantrat, auf unserem Depôtgrundstücke zu Eschersheim neue Aufstellungsgleise zu schaffen. Zu diesem Zwecke musste der im Wege stehende Koksschuppen und ein Depôtanbau, Aufenthalts und Magazinräume enthaltend, beseitigt und an geeigneter Stelle wieder neu errichtet werden. Auch genügte die alte, nur 4 m. im Durchmesser haltende Drehscheibe nicht mehr und musste durch eine neue von 7 m. Durchmesser ersetzt werden. Hierzu kam die nothwendige Erneuerung von 250 lfd. m. altes Phönix-Gleis nebst 3 Weichen der Endstrecke zu Eschersheim, an dessen Stelle ein vom Georgs-Marien Bergwerks und Hüttenverein zu Osnabrück geliefertes neues Gleis aus Blattstossschienen, System Haarmann, trat. Mit Ausnahme eines Restes von etwa 150 lfd. m. Phönix-Gleis ist nun die ganze Strecke einheitlich mit obigem, soliden Oberbau versehen. Trotz der erheblichen, aus diesen Umbauten unserem Betriebe erwachsenen Hindernisse ist es uns gelungen, Störungen im regelmässigen Verkehr der Züge zu vermeiden. Auch im Uebrigen blieben wir von betriebsstörenden Unfällen verschont. Durch vortheilhaften Erwerb dreier geräumiger 4achsiger Personenwagen von der Grossen Casseler Strassenbahn-Act.-Ges. haben wir unseren Eschersheimer Wagenpark dem beträchtlich gesteigerten Verkehre entsprechend vermehrt. Auch diese Wagen sind, gleich unseren anderen, mit Körting'scher Luftsaugebremse versehen worden. Nicht unerhebliche Kosten entstanden uns aus der von der Stadt Frankfurt ausgeführten Neupflasterung der Eschersheimer Landstrasse zwischen dem Diakonissenhause zu Frankfurt und der Miquelstrasse, indem ein Theil dieser Fläche in den von uns vertraglich in gleicher Weise herzustellenden Bahnstreifen fiel. Die Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt wegen Anlage eines zweiten Geleises zwischen Eschenheimerthor und Holzhausenstrasse fanden in einem Vertrage befriedigenden Abschluss. Hiernach wird diese Strecke gemeinschaftlich zweigleisig befahren, und steht uns das Recht der Mitbenutzung der von der Stadt hergestellten, elektrischen Streckenausrüstung gegen Erstattung der halben Unterhaltungskosten zu. Die sämmtlichen Herstellungskosten übernimmt im Wesentlichen die Stadt. Die als Kleinbahn für Personen und Güterverkehr auf einen Zeitraum von 50 Jahren concessionirte Bahnstreke Oberursel-Hohemark wurde nach behördlicher Abnahme am 1. November 1899 dem Betriebe übergeben. Während der Verkehr sich hier in den Wintermonaten hauptsächlich auf die Verbindungen mit den zahlreichen, an der Strecke gelegenen, theilweise mit Anschlussgleisen versehenen Fabriken beschränkt, steht für die Sommermonate ausserdem ein grösserer Touristenverkehr zu erwarten, in dessen Voraussicht wir von der grossen Casseler Strassenbahn-Act.-Ges. 2 weitere 4achsige Personenwagen erworben und bei der Lokomotivfabrik Hagans zu Erfurt eine zweite Tenderlokomotive von 28 t Dienstgewicht bestellt haben, deren Ablieferung im

Monate April 1900 zu erwarten steht. Die Einrichtungen dieser neuen Bahnstrecke haben sich gut bewährt. Für das Project einer Kleinbahn Eschersheim-Oberursel, welche die beiden getrennten Strecken Frankfurt a. M.-Eschersheim und Oberursel-Hohemark zu einem Ganzen verbinden und neben erheblichem Lokalverkehr namentlich dem Durchgangsverkehr dienen wird, sind die speziellen Vorarbeiten angefertigt, und liegt der Plan zur Zeit der Königlichen Regierung zur Genehmigung vor. Die gesammte, normalspurige Geleislänge unserer Bahnlinie Frankfurt-Eschersheim beträgt wie im Vorjahre 5640 m, die eigentliche Betriebslänge 5080 m. An Betriebsmitteln besitzen wir für diese Strecke 3 60pferdige Henschel'sche Strassenbahnlokomotiven von je 14,5 t Dienstgewicht, 3 von der grossen Casseler Strassenbahn-Act.-Ges. erworbene, 4achsige geschlossene Personenwagen, 4 Personenwagen mit Decksitzen, 1 zum Verschliessen eingerichteten und 2 offene Sommerwagen, ein kleineren, geschlossenen Personenwagen und 1 für Personen- und Güterbeförderung eingerichteten Marktwagen, ferner einen Wasserwagen und einen Salzwagen mit Schneepflug. Das gesammte, zur Personenbeförderung dienende, rollende Material ist mit Luftsaugebremse ausgerüstet. Die Betriebseinnahmen der Strecke Frankfurt-Eschersheim im Jahre 1899 betrugen insgesammt 95 439,25 Mark gegen 88 701,05 Mark im Vorjahre, entsprechend einer durchschnittlichen Tageseinnahme von 261,48 Mark (243,02). Befördert wurden 588 685 (544 212) Personen, mithin durchschnittlich pro Tag 1618 (1491) Personen.

Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	M.	Pf.
An Bahn-Anlag-Konto	264 399	13		
Zugang	11 999	11		
	276 398	24		
Abschreibung	8 000	—	268 398	24
" Immobilien-Konto	58 439	18		
Zugang	2 549	03		
	60 988	21		
Abschreibung	1 200	—	59 788	21
" Wartehallen-Konto	3 881	80		
Abschreibung	200	—	3 681	80
" Fernsprech-Anlage Konto	553	31		
Abschreibung	180	—	373	31
" Mobilien-Konto	388	60		
Abschreibung	150	—	238	60
" Uniformen-Konto			1 000	—
" Werkstätten-Einrichtungs-Konto	566	53		
Zugang	259	24		
	825	77		
Abschreibung	160	—	665	77
Wagen-Konto	14 828	83		
Zugang	5 724	57		
	20 553	40		
Abschreibung	2 000	—	18 553	40
" Maschinen-Konto	33 220	90		
Abschreibung	3 000	—	30 220	90
" Kautions-Konto	8 158	25		
Abschreibung	300	—	7 858	25
" Reservetheile- und Utensilien-Konto	4 257	01		
Zugang	927	75		
	5 184	76		
Abschreibung	543	51	4 641	25
" Holz-, Koks- und Kohlen-Konto			584	25
" Schmiermaterialien-Konto			176	14
" Reparatur- und Unterhaltungs-Materialien-Konto			3 825	95
" Pferdefutter- und Hufbeschlag-Konto			93	85
" Kassa-Konto			454	56
" Kleinbahn Oberursel-Hohemark	418 182	55		
Betriebsverlust 1899	1 871	14	416 311	41
" Neubau-Konto II (Eschersheim-Oberursel			5 076	37
" Debitoren-Konto			23 180	14
			845 122	40

Passiva.		M.	Pf.
Per Aktien-Kapital Konto		350 000	—
" Kreditordn-Konto		482 223	24
" Gewinn- und Verlust-Konto			
Vortrag aus 1898. M.	63.94		
Reingewinn per 1899 "	12 835.22	12 899	16
		845 122	40

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1899.

Debet.	M.	Pf.
An Holz-, Koks- und Kohlen-Konto	9 586	44
" Schmiermaterialien-Konto . . .	1 309	59
" Reparatur- und Unterhaltungs-Materialien-Konto	6 445	66
" Unkosten-Konto	4 158	77
" Gehalt- und Lohn-Konto . . .	35 382	72
" Pferdefutter- und Hufbeschlag-Konto	1 277	67
" Versicherungs-Konto	582	20
" Steuern- und Abgaben-Konto .	1 511	37
" Zinsen-Konto	4 777	71
" Bahn-Anlage-Konto	8 000	—
" Immobilien-Konto	1 200	—
" Wartehallen-Konto	200	—
" Fernsprech-Anlage-Konto . . .	180	—
" Mobilien-Konto	150	—
" Werkstätten-Einrichtungs-Konto	160	—
" Wagen-Konto	2 000	—
" Maschinen-Konto	3 000	—
" Kautions-Konto	300	—
" Reservetheile- u Utensilien-Konto	548	51
" Kleinbahn Oberursel-Hohemark	1 871	14
" Bilanz-Konto		
Gewinn - Vortrag aus 1898 . . . . M. 63.94		
Reingewinn per 1899 . . . . . . " 12 835.22	12 899	16
	95 535	94

Kredit.	M.	Pf.
Per Gewinn-Vortrag aus 1898 . . .	63	94
" Betriebseinnahmen-Konto . . .	95 472	—
	95 535	94

XI. Sonstige Geschäftszweige.

1. Immobiliengeschäft.

In keinem Jahre des 19. Jahrhunderss hat es soviel Umsätze in Immobilien gegeben als im verflossenen. Nach den offiziell festgestellten Ziffern sind während des Jahres 1899 verkauft worden:

A. Bauplätze und Grundstücke.

Januar	71	Bauplätze zu M.	4 859 093		Uebertrag	438	Baupl. zu M.	16 635 927
Februar	78	» » »	1 835 076		Juli	72	» » »	2 375 662
März	58	» » »	1 140 089		August	40	» » »	2 333 551
April	100	» » »	5 198 376		September	49	» » »	1 511 945
Mai	45	» » »	862 735		Oktober	62	» » »	1 725 882
Juni	86	» » »	2 740 558		November	46	» » »	1 178 829
Uebertrag	438	» » M.	16 635 927		Dezember	72	» » »	1 455 754
					Zus.	779	» » M.	27 217 550

B. Häuser.

Januar	89	Häuser für M.	8 137 623		Uebertr.	423	Häuser für M.	44 808 501
Februar	69	» » »	6 022 441		Juli	89	» » »	7 800 732
März	49	» » »	4 383 282		August	39	» » »	3 956 200
April	112	» » »	11 896 554		Septbr.	62	» » »	5 580 510
Mai	62	» » »	10 511 435		Oktober	75	» » »	6 675 533
Juni	42	» » »	3 857 166		Novbr.	65	» » »	6 576 602
Uebertr.	423	» » M.	44 808 501		Dezbr.	58	» » »	4 148 121
					Zus.	811	Häuser mit M.	79 546 199

Der Gesammtumsatz des Jahres beträgt also 1590 Objekte mit einem Werthe von M. 106 763 749.

Das ist der grösste Umsatz des Jahrhunderts und um einen solchen in den »guten alten Zeiten« zu erreichen, gehörten 7—10 Jahre dazu. Ein Rückblick auf die lezten 25 Jahre gibt ein kleines Bild der riesigen Entwicklung in dem Immobiliarbesitz.

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Millionen Mark	25	24	27	22	16	16½	20½
	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
» »	23½	22	23	22½	22	22	26
	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894
» »	30	51	45	48½	52	60	46
	1895	1896	1897	1898			
	61	62	77	91			

Zu den Umsätzen kommen noch einige Millionen, für welche ein Währschaftsgeld nicht erhoben worden ist, sodass sich der wirkliche Umsatz des Jahres 1899 auf Mindestens 120 Millionen beziffern dürfte. In die Bewegung und Lebhaftigkeit des Geschäfts hat die Stadtgemeinde wieder kräftig direkt und indirekt eingegriffen. Auch sonst hat sich im verflossenen Jahre bei den An- und Verkäufen gezeigt, dass die Lebhaftigkeit im Geschäft nicht auf einer künstlichen Mache, sondern auf durchaus gesunden wirthschaftlichen Verhältnissen basirt. Die verschiedenen Ursachen, unter welchen die einzelnen Transaktionen zu Stande gekommen sind, können hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden. Sie sind sehr verschiedener Natur; in der Hauptsache ist jedoch beinahe der weitaus grösste Theil der Geschäfte auf den wirklichen Bedarf zurückzuführen. Die Neigung, alter Häuser, welche abbruchsfähig sind, durch neue moderne Objekte zu ersetzen, hat auch im letzten Jahre angehalten und wird voraussichtlich noch weitere Fortschritte machen. Man darf ruhig behaupten, dass nach dieser Richtung hin hier in den nächsten Jahren noch Vieles geschehen wird und es geht hier wie in allen alten Städten, die sich verjüngen. Was da früher unterlassen worden ist, muss die neue Zeit nachholen.

Die Befürchtungen, dass in Folge des theuren Geldstandes die Umsätze im letzten Jahre Noth leiden würden, haben sich nicht bewahrheitet: Nun soll nicht geleugnet werden, dass in Terrain-Spekulationen nicht so viel wie in den Vorjahren umgegangen ist und hierbei spielt die Geldfrage theilweise eine Rolle. Aber es sind auch noch andere Ursachen vorhanden, welche dem Terraingeschäft nicht günstig waren. Es dürfte sich an diesen speziellen Verhältnissen auch im neuen Jahre nicht viel ändern. Und es ist auch gar nicht ausgeschlossen, dass das anhaltende theure Geld dem Immobiliengeschäft doch etwas schadet.

Das Hypothekengeschäft litt ganz besonders während des ganzen Jahres unter den Geldverhältnissen und es sind noch wenig Aussichten zur Besserung vorhanden. Die Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften, Kassen etc. haben seit Monaten die Beleihungen entweder ganz sistirt, oder sie nur unter sehr erschwerenden Bedingungen und in engen Grenzen aufrecht erhalten.

Die Privaten beschäftigen seit den letzten Monaten ihre Gelder besonders durch Ankauf von Diskonten und werden dies noch weiter thun. Gewisse Kreise, besonders Stiftungen, Gesellschaften und auch einzelne Private, ziehen demgegenüber doch eine feststehende Anlage ihrer Kapitalien vor und geben bei verhältnissmässig guten Zinsen Gelder auf Hypotheken. Soweit die Kapitalien in der letzten Zeit fällig waren, sind sie fast ausnahmslos in den Zinsen erhöht worden und in fast allen Fällen ist die Steigerung angenommen worden. Der Zinsfuss für erste Hypotheken ist heute $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$%.

2. Badeorte, Heilanstalten, Mineralwasserhandel.

1. Bad Homburg v. d. H. Die Gesammtfrequenz im Jahre 1899 betrug 11 169 Personen gegen 11 835 des Vorjahres.

Die Besucher vertheilen sich der Nationalität nach wie folgt; die Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt: Deutsches Reich 6423 (7129), England 2493 (2854), Amerika 896 (561), Russland 467 (566), Frankreich 240 (336), Holland 251 (120), Italien 94 (69), Oesterreich-Ungarn 107 (88), Schweden 28, Schweiz 68, andere Länder 102.

An Kurtaxe wurde vereinnahmt M. 66 997.50 gegen M. 67 053.— im Vorjahre.

Während somit die Zahl der Besucher um 666 geringer ist als 1898, so zeigt die Kurtaxe nur eine unbedeutende Differenz M. 55.50. Die Kurtaxe allein ist aber der sichere Massstab zur Feststellung der Anzahl der Kurgäste, da in der ersteren Zahl die Passanten auch enthalten sind.

Es wurden ferner vereinnahmt:

Homburger Abonnement . . .	M. 11 661.50	gegen	M. 12 289.—
Tageskarten	» 3 937.50	»	» 4 182.50
Lawn Tennis und Golf	» 15 622.85	»	» 14 897.—
Holl. Kreiselspiel u. Pferdchenspiel	» 3 951.50	»	» 3 288.—

An Bädern wurden verabfolgt im:
Kaiser-Wilhelms-Bad 26 147 Bäder mit einem Erlös von M. 57 456.53 gegen 22 019 Bäder mit einem Erlös von M. 47 426 im Vorjahre, im Kurhausbad 7333 Bäder mit einem Erlös von M. 9618.60 gegen 7757 Bäder mit einem Erlös von M. 10 234 im Vorjahre.

Die im Jahre 1898 begonnenen grossen Arbeiten im Quellengebiete wurden im Berichtsjahre fortgesetzt und zum vorläufigen Abschluss gebracht. Der bisher provisorisch gestaltete Soolsprudel wurde definitif gefasst und mit schönen gärtnerischen Anlagen versehen, welche gleichzeitig den Abbruch und Neubau des Kuhstalles bedingten. Der Bau des Centralschachtes wurde unter sehr schwierigen Umständen vollendet und die 4 Badequellen (Soolsprudel, Golf-, Kaiser- und Ludwigsbrunnen) durch tiefe Rohrgräben mit demselben verbunden. Die auf dem Golfplatze erbohrte Quelle wurde in einfacher Weise gefasst. Am Ludwigsbrunnen harren noch einige sehr wünschenswerthe Arbeiten auf ihre Vollendung.

Die ganze mit Aufwendung grosser Kosten durchgeführte Quellensanirungsarbeit hat sich in jeder Beziehung bewährt durch bedeutende Verbesserung und Vermehrung des Badewassers und hat sehr viel dazu beigetragen, den Ruf Homburgs als Heilbad von Neuem zu festigen. Aber auch der finanzielle Erfolg ist nicht ausgeblieben. Vor Beginn der Arbeiten im Jahre 1897 betrugen die Einnahmen aus dem Kaiser-Wilhelms-Bad M. 37 365.70, im Jahre 1898 stiegen sie auf M. 47 341.50, also um M. 9975.80 oder um

27,5 %. Im Jahre 1899 stiegen die Einnahmen bis auf M. 57 432.90, also um M. 10 091.40 gegen 1898 und um M. 20 067.20 oder um 55 % gegen 1897. Während bis zum Jahre 1897 die Einnahmen ziemlich stabil blieben, wurden durch die Quellensanirung in den beiden letzten Jahren zusammen M. 30 158.60 mehr aus dem Kaiser-Wilhelms-Bad gewonnen. Das aufgewendete Kapital hat sich im ersten Jahre des Vollbetriebes (1899) mit 10,7 % verzinst.

Es ist noch zu bemerken, dass bei der vermehrten Bäderzahl die Betriebskosten zwar auch gestiegen sind, doch ist diese Steigerung nicht annähernd so bedeutend als diejenige der Einnahmen, was sich am besten daraus ergiebt, dass die Unterbilanz des Kaiser-Wilhelm-Bades von M. 16 183.27 (1897) auf M. 4 351.23 (1899) zurückgegangen ist.

Bei der mit Sicherheit zu erwartenden weiteren Steigerung des Betriebes ist eine baldige Rentabilität des Badehauses zu erhoffen.

Der mit dem Verein Homburger Gasthofbesitzer geschlossene Vertrag zum Zwecke der Betreibung einer intensiveren Reklame hat sich bewährt. Die von beiden Kontrahenten bereit gestellten bedeutenden Summen konnten für eine mehr planmässige und wirkungsvolle Propaganda verwerthet werden, als dies früher der Fall war. Wenn auch nach Ablauf des ersten Jahres noch kein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist, so wird derselbe bei stetigem Fortschreiten auf der betretenen Bahn sicher nicht ausbleiben.

In die Zahl der bisher üblichen grösseren Veranstaltungen zur Unterhaltung der Kurgäste wurde eine sogenannte Festwoche eingereiht, aus deren Programm das mit gütiger Mitwirkung aller Homburger Vereine aufgeführte historische Festspiel »Die Saalburg« erwähnt werden möge. Eine Wiederholung der Festwoche im Jahre 1900 wird nicht beabsichtigt, da jedoch dieselbe in einer ausserordentlich grossen Anzahl in- und ausländischer Blätter in anerkennendster Weise besprochen wurde, so wurde der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht, nämlich die Aufmerksamkeit auf Homburg zu lenken.

Bei der hohen Bedeutung des Sportes für Homburg wird demselben nach wie vor die grösste Aufmerksamkeit gewidmet. Die weitere Ausgestaltung des Internationalen Lawn Tennis-Turniers und die 1899 erfolgte Gründung eines Homburger Golf-Clubs werden hoffentlich dazu beitragen, die schon bedeutende Zahl derjenigen Fremden zu vermehren, die in erster Linie des Sports und des Vergnügens wegen herkommen. Wie gross das Interesse dieser Sportfreunde für Homburg ist, beweist am besten der Umstand, dass die recht bedeutenden Kosten des neuen Pavillon auf dem Golfplatze zum grösseren Theile von den Golfspielern selbst aufgebracht und der Verwaltung zur Verfügung gestellt wurden.

2. Gesellschaft Falkenstein in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft Falkenstein darf mit Befriedigung zurückblicken auf die 25 Jahre ihres Bestehens und auf die in dieser Zeit erzielten Heilerfolge, welche wesentlich dazu beigetragen haben die Ueberzeugung allgemein zur Geltung zu bringen, dass die so sehr verbreiteten Lungenerkrankungen am Sichersten und Besten durch die Anstaltsbehandlungen bekämpft werden.

In Folge der Errichtung neuer Anstalten und Volkssanatorien nach dem Vorbild Falkenstein's, nicht nur in Deutschland sondern in fast allen civilisirten Ländern, ist naturgemäss eine Konkurrenz entstanden, welche im verflossenen Jahr eine kleine Abnahme der Frequenz herbeigeführt hat. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 43 227 gegen 44 869 im Jahr 1898.

Hingegen hat sich der Betriebsgewinn per 31. Dezember 1899 etwas günstiger als im Vorjahr gestellt, Dank verminderter Unkosten für bauliche Herstellungen.

Nachstehend Bilanz, Gewinn- und Verlust-Konto und Verwendung des Gewinn-Saldos per 31. Dezember 1899.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1899.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
An Effekten-Konto: Vorhandene Effekten	86 274	—	Per Aktien-Kapital-Konto	414 000	—
„ Gelände und Gebäude: Saldo am 1. 1. 99 M. 614 590.— ./. Abschreibung an Gebäuden . . . . „ 7 500.—	307 090	—	„ Prioritäten Obligationen-Konto I. und II. Serie	264 000	—
„ Konto elektrische Anlage: Saldo am 1. 1. 99 M. 45 000.— Zugang in 1899 . „ 11 177.66 M. 56 177.66 ./. Abschreibung des Betrages der am 1. 3. 99 u. 30. 6. 99 ausgeloosten Obligationen . . . . . „ 6 000.— M. 50 177.66 ./. Abschreibung . „ 5 177.66	45 000	—	„ Reservefond-Konto	42 119	16
„ Inventar-Konto: Saldo per 31. 12. 99 M. 36 894.20 ./. Abschreibung . „ 2 894.20	34 000	—	„ Spezial-Reservefond-Konto . .	24 826	97
„ Thier-Konto: Pferde, Kühe, Schweine . . .	11 600	—	„ Unterstützungsfond-Konto für unbemittelte Kranke	5 915	90
„ Vorräthe am 31. Dezember 1899	27 433	95	„ Rückständige Koupons . . .	6 936	—
„ Debitoren und Kasse: Guthaben beim Banquier und Kasse-Bestand	28 977	72	„ Kreditoren	45 306	94
			„ Gewinn- und Verlust-Konto .	37 270	70
	840 375	67		840 375	67

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1899.

Ausgaben.	M.	Pf.	Einnahmen.	M.	Pf.
An Zinsen-Konto	12 179	95	Per Saldo-Vortrag aus 1898 . . .	506	21
„ Unkosten-Konto: Allgemeine Unkosten, Mobiliar-Ersatz, Baureparaturen, Steuern etc.	92 208	94	„ Ueberschüsse aus den verschiedenen Abtheilungen . . .	156 725	24
„ Abschreibungen: a) An Gebäuden . M. 7 500.— b) „ Konto Elektrische Anlage „ 5 177.66 c) An Inventar . „ 2 894.20	15 571	86			
„ Reingewinn	37 270	70			
	157 231	45		157 231	45

Beschlossene Verwendung des Gewinn-Saldos.

1) Einlage in die Spezial-Reserve	M.	3 727.—
2) 4% Dividende	„	16 560.—
3) Rückzahlung von Obligationen I. Serie	„	3 000.—
4) „ „ „ II. „	„	3 000.—
5) Gratifikationen	„	3 500.—
6) Extra-Abschreibung im Konto Elektrische Anlage . . .	„	4 000.—
7) Zuweisung an die Volksheilstätte Ruppertshain	„	1 000.—
8) Vortrag auf neue Rechnung	„	2 483.70
Total . .	M.	37 270.70

3. Bad Königstein im Taunus.

Die Zahl der Kurgäste betrug im Berichtsjahre 1899: 2465 somit gegen das Vorjahr 274 mehr.

Die Verhältnisse des Kurstädtchens sind recht günstige zu nennen, auch ist ein erheblicher Aufschwung im Jahre 1899 zu verzeichnen.

Für die Kurgäste sind eine Reihe von Konzerten, Bällen und Abendunterhaltungen veranstaltet worden.

Einige Strassen sind neu ausgebaut, und ein grosser Theil der Strassen verbessert worden.

4. Kronthal.

Der Geschäftsgang im Jahre 1899 war hauptsächlich Dank des überaus günstigen Sommers ein recht lebhafter. Er wäre noch lebhafter gewesen, wenn die vorhandenen Fülleinrichtungen die Nachfrage hätten voll befriedigen können. Grössere Einrichtungen waren wohl geplant auch beschlossen, allein sie waren im Frühjahr nicht bereit und im Hochsommer des grossen Andranges und der mit der Vergrösserung nöthig werdenden zeitweisen Betriebs-Einstellung wegen nicht zu erledigen. Ueberstunden dürfen ja auch nur in geringem Maasse stattfinden, doppeltes Personal für Tag- und Nachtdienst konnte aus Mangel an geschulten Arbeitern, ja an Arbeitern überhaupt, nicht eingestellt werden und so musste die vorhandene Einrichtung eben noch einmal ausreichen.

Das finanzielle Resultat, das augenblicklich noch nicht feststeht, wird das letztjährige nicht ganz erreichen, wird ihm aber wohl nahe

kommen. Die Verkaufspreise sind dieselben geblieben und die höheren Preise für Rohprodukte durch ältere Abschlüsse noch nicht in Kraft getreten; doch sind die Löhne recht empfindlich in die Höhe gegangen und auch höhere Einführungsspesen an einzelnen Orten nöthig geworden.

Für das kommende Jahr sind aber alle Preise für die hier in Betracht kommenden Rohprodukte wie Krüge, Flaschen, Draht, Kapseln, Korken, Kisten etc. zum Theil um 20% gestiegen. Die Vereinigung der Glashütten namentlich wird den Brunnen grossen Schaden zufügen, die die erhöhten Glas- wie sonstige Rohproduktenpreise ihrer Kundschaft nicht zur Anrechnung bringen können.

In den Verkaufspreisen sind Aenderungen noch nicht eingetreten, obgleich es nicht an Versuchen und Vorschlägen zur Besserung fehlte. Eine Einigung in dieser Hinsicht unter den Mineral-Brunnen, die so einfach zu sein scheint, ist in der That fast unmöglich.

Die Export-Verhältnisse haben sich wohl etwas gebessert, doch sind sie, was Amerika anlangt, nicht wieder auf die alte Höhe gestiegen. Dagegen hat der Versandt nach England, Belgien etc. sehr wesentlich zugenommen. Ob das kommende Jahr ein gutes werden kann, ist fast zu verneinen. Der südafrikanische Krieg und das theure Geld dürften den ganzen Export lähmen.

Die durchschnittlich beschäftigte Arbeiterzahl ist 50 Arbeiter, darunter 20 Mädchen und 3 jugendliche Arbeiter. Es ist ausserordentlich schwer ein Mehr einzustellen, da die Arbeiter es vorziehen, nach Frankfurt zu gehen, auch in den Erdbeer-Anlagen zu arbeiten als sich strenger Regel fabrikartigen Betrieben zu unterwerfen. Auch kleine billige Wohnungen für solche Arbeiter, die etwa von auswärts kommen, fehlen in Kronberg und Umgebung.

3. Verlagsbuchhandel.

Der Buchhandel zeitigte im Jahre 1899 im Verlagsgeschäft regelmässige und befriedigende Erfolge. Es macht sich allenthalben eine sorgfältigere und geschmackvollere Auswahl in den publizirten Artikeln selbst bemerkbar. Die Ueberproduktion dürfte jedenfalls nicht mehr in dem Masse herrschen wie in den Vorjahren. Das Engros-Geschäft war ein flottes und einzelne Firmen haben in populär dargestellten und billigen grossen Werken sogar sehr namhafte Umsätze erzielt und der sonst bedrückten Lage des Details-Geschäfts vielfach neue Verdienstquellen dadurch geschaffen. Es wird vielfach im Verlagsgeschäft über die geringe Aufnahmefähigkeit derjenigen Branche geklagt, an die sich die Verlagsbuchhandlung in erster Linie richtet — des Sortimentsbuchhandels. Dadurch ist der Verleger gezwungen den Zwischenhandel zu umgehen und sich direkte Abnehmer für seine Verlagsartikel zu suchen. Es wird auch hin und wieder darauf hingewiesen, dass eine Verbilligung des Drucksachen-Porto's sehr erwünscht ist. Die Papierpreise sollen

neuerdings durch ein Trust der interess. Kreise festgestellt werden, doch wird Seitens vieler Grossbezieher dagegen energisch Front gemacht, sodass die alten Preise dieses Nachlasses für den Verlagshandel wenig Aenderung erfahren werden. Einflussreicher sind die hohen Tarife der Buchdrucker, welche den Verleger zwingen noch höhere Auflagen zu drucken um das Einzel-Exemplar billiger herzustellen. Damit aber geht der Verleger gleichzeitig ein ungleich höheres Risiko ein, wie jeder Fabrikant anderer Artikel, die nun wenigstens noch einen Material und Gebrauchswerth beibehalten.

4. Auskunfteien.

Mit der Entwicklung aller geschäftlichen Verhältnisse haben die Anforderungen an die berufmässige Auskunftsertheilung Schritt gehalten. Während man früher zufrieden war, nach Ablauf von 6 oder 8 Tagen einen zutreffenden Bericht zu erlangen, bedingt der heutige Geschäftsverkehr sofortige Auskunft. Die Kundschaft bestellt, wenn es irgendwie geht, nur von heute auf morgen und Aufträge mit langen Lieferfristen werden höchst ungern gegeben, sodass die Umgehung des Zwischenhandels dem Geschäft ein anderes Gepräge giebt. Der verwöhnte Käufer verlangt die sofortige Erledigung bezw. Bestätigung seines Auftrages und gewährt dem Verkäufer nicht die sonst übliche Zeit zur Erkundigung. Die Klarlegung der eigenen Verhältnisse, die Aufgabe von Referenzen werden immer seltener, je mehr die Abnehmer von Verkäufern überlaufen werden.

Das Prinzip der Decentralisation hat sich auch hier Bahn gebrochen; von einer auf der Höhe stehenden Auskunftei verlangen die Abonnenten, dass sie an allen für den geschäftlichen Verkehr in Frage kommenden Plätzen eigene Geschäftsstellen und Vertreter hat, die nicht nur über die Kreditfähigkeit, sondern auch über Absatz- und Bezugsquellen Auskunft zu ertheilen vermögen. Der Reisende muss überall, wo er sich auch zu geschäftlichen Zwecken befindet, einen Berater in der Nähe haben, mit dem er im persönlichen Verkehr seine Ansichten über die Kundschaft austauschen kann, demzufolge sind die Auskunfteien vielfach in dezentralisierender Weise ausgestattet worden. Im allgemeinen hat die Zahl der ertheilten Auskünfte gegen das Vorjahr erheblich zugenommen; für das Ausland sind namentlich zahlreiche Aufträge auf Italien, Spanien und Portugal ertheilt worden.

Statistik

der Waarenpreise, Emissionen und Effektenkurse, des Post-, Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehres, der Zölle und Steuern, der Berufsgenossenschaften, Handels-Streitsachen und der Anmeldungen zum Gewerbebetriebe.



I. Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Grosshandel im Jahre 1899.

(Auf Grund der Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes unter Zusammenrechnung der einzelnen Sorten und Platz-Notirungen zusammengestellt.)

	1893		1894		1895		1896		1897		1899	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen 1000 kg	138	21	143	25	156	17	175	61	175	63	160	87
Roggen " "	113	65	117	64	118	68	129	53	146	15	144	15
Gerste " "	145	45	138	01	147	73	163	95	159	79	156	22
Mais " "	104	08	107	02	87	91	88	45	104	92	97	91
Hafer " "	136	26	122	14	129	60	140	43	162	34	158	66
Kartoffeln " "	27	56	30	45	28	34	34	59	32	89	32	74
Hopfen 100 kg	345	—	223	33	157	36	183	89	330	—	258	97
Weizenmehl 100 kg	19	90	21	03	22	28	24	84	24	33	22	67
Roggenmehl 100 kg	17	02	18	06	17	93	19	66	22	37	21	17
Butter 100 kg	185	80	175	85	180	10	188	75	185	—	196	44
Rüböl 100 kg	45	90	45	97	50	56	58	18	50	73	50	13
Rohzucker 100 kg	24	80	21	54	23	91	19	79	21	92	22	27
Raffinade-Zucker 100 kg	50	80	46	24	50	08	47	88	50	05	50	17
Melasse 100 kg	3	25	1	81	2	14	2	66	4	63	4	98
Kartoffelspiritus 10000 L. % Tr	38	97	42	19	41	43	46	61	36	93	39	24
Kaffee 100 kg	195	93	192	10	169	53	134	72	106	50	99	87
Thee 1 kg	2	35	2	80	2	30	2	29	2	12	2	14
Reis 100 kg	16	36	15	32	15	85	17	84	19	58	19	10
Pfeffer 100 kg	57	46	46	53	46	83	62	42	91	45	106	05
Heringe 1 Tonne z. 150 kg ca.	22	56	27	70	22	70	31	79	24	85	35	06
Schmalz 100 kg	79	36	68	57	51	05	46	80	56	75	57	42
Rohtabak 100 kg	83	09	82	89	73	05	77	35	79	37	78	83
Baumwolle 1 dz	68	58	68	47	77	08	71	30	55	45	63	38
Wolle 1 dz	278	22	272	43	282	06	271	45	299	50	312	90
Hanf 1 "	44	77	49	29	48	29	45	46	51	50	53	14
Rohseide 1 kg	36	73	40	27	37	55	36	50	38	67	46	62
Baumwollengarn 1 kg	2	29	2	29	2	41	2	28	2	03	2	16
Kattun 1 Meter	—	19,5	—	20	—	20,1	—	17,4	—	16,7	—	51,8
Leinengarn 1 kg	1	89	1	63	1	64	1	61	1	62	1	64
Häute und Felle 100 kg	150	79	163	81	155	22	159	75	160	—	181	21
Blei 1 dz	19	83	21	58	23	—	25	26	27	17	30	97
Kupfer 1 dz	88	14	95	56	102	70	105	18	121	37	156	46
Zink 1 dz	31	40	29	75	33	09	35	37	48	47	50	39
Zinn 1 "	149	32	134	82	126	67	128	31	172	62	253	20
Roheisen, deutsches 1000 kg	50	06	50	07	56	16	60	97	60	09	89	06
Petroleum 1 dz mit Fass	15	60	19	18	17	96	16	23	18	81	20	94
Steinkohlen, deutsche 1000 kg	11	16	11	10	11	14	11	54	12	11	13	18

II. Bank- und Börsen-Statistik.

1. Emissionen.

Im Jahre 1899 wurden an der hiesigen Börse folgende Werthpapiere neu eingeführt und zur Notirung im öffentlichen Börsen-Kursblatt zugelassen. (Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten den Einführungskurs).

Januar	2.	4% Central-Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodenkredit-Akt.-Ges. in Berlin v. J. 1899 (102%)	M.	50 000 000.—
»	5.	Aktien der Akt.-Ges. für Elektrizitäts-Anlagen in Köln (121%)	»	4 000 000.—
»	12.	3½% Obligationen der Eisenbahn-Bank in Frankfurt a. M. (99%)	»	15 000 000.—
»	»	4% Obligationen ders. Gesellschaft (100,40%)	»	15 000 000.—
»	12	4% Pfandbriefe Serie III. und (100,30%)	»	5 000 000.—
»	12.	4% Pfandbriefe Serie IV der Schwarzburgischen Hypothekenbank in Sondershausen (103%)	»	5 000 000.—
»	19.	Neue Aktien der Helios, Elektrizitäts-Akt.-Gesellschaft zu Köln (169,50%)	»	2 000 000.—
»	19.	4% Schuldverschreibungen ders. Gesellschaft (101%)	»	4 000 000.—
»	21.	4% Hypotheken-Pfandbriefe der Hypothekenbank in Hamburg (102%)	»	30 000 000.—
»	21.	4½% Bosnisch-Herzegowinische Eisenbahn-Landes-Anleihe v. J. 1898 (101,30%)	Kr.	22 000 000.—
»	30.	Neue Aktien der Akkumulatorenfabrik, Akt.-Gesellschaft in Berlin (163%)	M.	1 250 000.—
Februar	6.	5% amort. innere mexikanische Anleihe Ser. 3 (40,80%)	Pesos	2 043 000.—
»	10.	Aktien der Akt.-Ges. für Seiler-Industrie vorm. Ferd. Wolff in Mannheim (192%)	M.	1 800 000.—
»	16.	3% Deutsche Reichs-Anleihe (92,90%)	»	75 000 000.—
»	16.	3% konsol. Preussische Staats-Anl. (92,90%)	»	125 000 000.—
»	22.	4% Hypotheken-Pfandbr. der Westdeutschen Bodenkredit-Anstalt in Köln (102,60%)	»	10 000 000.—
März	1.	3½% Kommunal-Obligationen der Rhein. Hypothekenbank in Mannheim (97,50%)	»	3 000 000.—
»	1.	4% Hypotheken-Pfandbriefe des Frankfurter Hypotheken-Kreditvereins in Frankfurt a. M. Serie 36 (100,30%)	»	15 000 000.—

März	1.	4% Pfandbriefe ders. Gesellsch. Ser. 37 (101%)	M.	15 000 000.—
»	6.	4% Obligationen der Deutschen Eisenbahn-Gesellsch., Aktien-Gesellsch. in Frankf. a. M. (101%)	»	5 000 000.—
»	6.	Aktien der Elektrizitäts-Akt.-Ges. Siemens & Halske in Berlin (199,50%)	»	45 000 000.—
»	9	3½% Obligationen Hamburgischer Staatsanleihe v. J. 1899 (100%)	»	40 000 000.—
»	13.	3½% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. Lit. U. (98,50%)	»	2 300 000.—
»	15.	Aktien des Heddernheimer Kupferwerks vorm. F. A. Hesse Söhne in Heddernheim (139,10%)	»	2 000 000.—
»	16.	4% Hypotheken-Pfandbriefe der Preussischen Bodenkredit-Aktienbank in Berlin (102,80%)	»	30 000 000.—
»	20.	4½% Anleihe der Frankfurter Asbestwerke, Akt.-Ges. vorm. Louis Wertheim in Frankfurt a. M.-Niederrad (103,40%)	»	1 000 000.—
»	23.	Neue Aktien der Mannheimer Bank in Mannheim (133,20%)	»	2 000 000.—
»	24.	Aktien der Bayerischen Bodenkredit-Anstalt in Würzburg (133%)	»	1 000 000.—
		3½% Pfandbr. Ser. V. u. VI. (97,20%) ders. Ges.	»	15 000 000 —
		4% » Ser. VII. (101,70%) ders. Ges.	»	5 000 000.—
»	30.	4½% Obligationen der Annweiler Emaillirwerke vorm. Franz Ullrich Söhne in Annweiler in der Pfalz (101,50%)	»	1 000 000.—
April	5.	Akt. der Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar (110,50%)	»	6 000 000.—
»	5.	Neue Aktien der Akkumulatoren-Werke. System Pollak. in Frankf. a. M. (152,50%)	»	500 000.—
»	10.	4% Obligationen der Grossen Kasseler Strassenbahn-Aktien Gesellsch. in Kassel (102,50%)	»	2 000 000.—
»	15.	3½% Anleihe der Stadt Alzey v. J. 1899 (96,70%)	»	1 000 000.—
»	18.	Aktien der Süddeutschen Bank in Mannheim (116%)	»	6 000 000.—
»	18.	Aktien der Bronzenfarbenwerke, Akt.-Ges., vorm. Carl Schlenk zu Roth bei Nürnberg (125,50%)	»	1 250 000.—
»	19.	4% Obligationen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Berlin (101,30%)	»	6 000 000.—
»	19.	3½% Bayerische Staatseisenbahn-Anleihe (99,10%)	»	25 000 000.—
»	20.	4% Pfandbriefe v. J. 1899 der Deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha (102,70%)	»	10 000 000.—
»	22.	Neue Aktien der Kempffs Bierbrauerei-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. (144%)	»	400 000.—

April	25.	4% Obligationen der Ungarischen Lokaleisenbahnen-Akt.-Gesellsch. in Budapest (99%)	Kr.	10 000 000.—
»	26.	Akt. der Nürnberger Bank in Nürnberg (119%)	M.	5 000 000.—
»	26.	Neue Aktien der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. (118%)	»	9 000 000.—
»	27.	Neu Aktien der Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg (239,80%) .	»	5 500 000.—
»	27.	4% Obligationen ders. Gesellschaft (102%) .	»	10 000 000.—
»	28.	$3^1/_2$% Bremer Staatsanl. v. J. 1899 (96,80%)	»	22 000 000.—
»	29.	Aktien der Maschinenfabrik von Faber & Schleicher in Offenbach a. M. (251,80%) .	»	1 400 000.—
Mai	1.	Neue Aktien des Vereins für Zellstoff-Industrie Aktien-Gesellschaft in Dresden (120,50%)	»	489 000.—
»	1.	$4^1/_2$% Obligationen der Blei- und Silberhütte Braubach. Akt.-Ges. in Frankf. a. M. (102%)	»	1 000 000.—
»	2.	Neue Aktien der Westdeutschen Jute-Spinnerei und Weberei zu Beuel bei Bonn (124%)	»	1 000 000.—
»	3.	Neue Aktien der Duisburg-Ruhrorter Bank (124,50%)	»	4 000 000.—
»	9.	Aktien der Löwenbrauerei L. Sinner, Aktien-Gesellschaft, Freiburg i. B. (127,50%) . .	»	650 000.—
»	18.	$3^1/_2$% Anleihe der Stadt Trier v. J. 1899 (95,80%)	»	2 000 000.—
»	23.	4% Anleihe der Provinzial-Hauptstadt Mainz v. J. 1899 (101%)	M.	3 000 000.—
»	24.	4% Pforzheimer Stadtanleihe v. J. 1899 (101%)	»	3 500 000.—
»	29.	Neue Aktien der Akt.-Ges. Maschinenpapier-Fabrikation in Aschaffenburg a. M. (236%)	»	300 000.—
»	30.	4% Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. Ser. XVI (102,50%)	»	30 000 000.—
»	31.	Aktien der Rheinisch. Creditbank in Mannheim (146%)	»	12 000 000.—
Juni	5.	Neue Aktien der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg (132%)	»	16 000 000.—
»	5.	Aktien der Akt.-Ges. für Feinmechanik vorm. Jetter & Scheerer in Tuttlingen (191,50%)	»	2 600 000.—
»	5.	4% Pfandbriefe der deutschen Hypothekenbank in Meiningen Ser. VI (100,30%) . .	»	20 000 000.—
		4% Pfandbriefe Ser. VII derselben Gesellschaft (101,50%)	»	30 000 000.—
»	6.	Neue Aktien der A. Riebeck'schen Montanwerke, Akt.-Ges. in Halle a. S. (202,20%)	»	2 000 000.—
»	8.	Aktien der Bayrischen Bank, Akt.-Ges. in München (113,40%)	»	12 000 000.—
»	9.	Aktien der Deutschen Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft Akt.-Ges. in Berlin (112,80%) .	»	1 500 000.—
		4% Obligationen ders. Gesellschaft (100,50%)	»	1 500 000.—

Juni	10.	Neue Aktien der Dresdner Bank in Dresden (162,10%)	»	20 000 000.—
»	10.	4% Pfandbriefe der Schwarzburgischen Hypothekenbank in Sondershausen (100,40%) .	»	10 000 000.—
»	13.	Aktien der Akt.-Ges. Hutstoffwerke, vorm. C. F. Donner in Frankfurt a. M. (145%)	»	2 000 000.—
		4% Obligationen derselben Gesellschaft (100,20%)	»	700 000.—
»	13.	4% Anleihen der Stadt Mannheim v. J. 1899 (101,20%)	»	8 000 000.—
»	15.	Neue Aktien der Portland-Cementfabrik Karlstadt a. M. (131,50%)	»	1 000 000.—
»	17.	Aktien d. Westdeutsch. Eisenb.-Gesellsch. i. Köln (1–5000, 141,50%, 5001–10000, 140,50%)	»	10 000 000.—
»	21.	4% Grossherzoglich Hessische Staatsanleihe v. J. 1899 (204%)	»	21 500 000.—
»	26.	4% Anleihe der Kreisstadt Bingen a. Rh. v. J. 1889 (100,80%)	»	1 000 000.—
»	27.	4% Anleihe der Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft in Karlsruhe (101,20%)	»	2 000 000.—
»	27.	3% Sächsische Rente v. J. 1896 und 1898 (87,30%)	»	80 000 000.—
»	28.	4% Anleihe der Stadt Frankenthal (100,70%)	»	1 035 000.—
Juli	4.	4% Anleihe der Stadt Homburg v. d. H. v. J. 1899 (100,80%)	»	2 000 000.—
»	6.	Aktien der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. (136,60%)	»	6 350 400.—
»	8.	4% Obligationen der Frankfurter Hof-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. (101%) .	»	3 000 000.—
»	17.	4% Anleihe der Stadt Nürnberg v. J. 1899 (102%)	»	4 000 000.—
»	18.	Aktien der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. (252%) . .	»	4 300 000.—
»	18.	Neue Aktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Mannheim und Ludwigshafen (411%)	»	1 800 000.—
»	19.	Neue Aktien der Union-Bank in Wien (154%)	fl.	4 000 000.—
»	19.	Aktien der Breslauer Diskontobank in Breslau (118.70%)	»	50 000 000.—
»	22.	Neue Aktien des Dresdner Bankvereins in Dresden (117,70%)	»	4 000 000.—
»	27.	3½% Anleihe der Strassburger Strassenbahn-Gesellsch. v. J. 1899 in Strassburg (96,50%)	»	3 000 000.—
»	28.	4% Obligationen der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart Ser. XV, XVI 100,80%	»	3 000 000.—

August	1.	Aktien der Motorenfabrik Oberursel, Aktien-Gesellschaft in Oberursel (145%) .	M.	1 050 000.—
»	8.	4% Hypotheken-Pfandbriefe der Preussischen Pfandbrief-Bank in Berlin (101,80%) . .	»	30 000 000.—
»	9.	Neue Aktien der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft in Wien (155,90)	fl.	500 000.—
»	10.	3½% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank (100%)	M.	10 000 000.—
»	17.	Aktien der Elektrizitäts-Akt.-Ges., vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. (173%)	»	2 000 000.—
»	21.	4% Anleihe der Stadt Landau i. Pfalz (101,30%)	»	800 000.—
»	23.	3½% Grossherzogliche Hessische Staats-Schuldverschreibungen Ser. E. (96,40%) .	»	10 000 000.—
»	23.	Neue Aktien der Allgemeinen Lokal- und Strassenbahn-Gesellschaft in Berlin (174,80%)	»	5 000 000.—
»	24.	4½% Anleihe der Akt.-Ges. für chemische Industrie in Mannheim (101,70%) . . .	»	1 000 000.—
»	25.	4% Hypotheken-Pfandbriefe der Hypothekenbank in Hamburg (101%)	»	30 000 000.—
»	26.	5% steuerfreie äussere Anleihe der Vereinigten Staaten von Mexiko v. J. 1899 (99,30%) .	£	22 700 000.—
September	2.	Aktien der Armaturen- und Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft vorm. J. A. Hilpert in Nürnberg (130%)	M.	1 500 000.—
»	7.	5% amortis. innere Anleihe der Vereinigten Staaten von Mexiko v. J. 1899 Ser. 1, 2, 3 (42,30%)	Pes.	45 044 600.—
»	7.	Aktien der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft, vorm. W. A. Boese & Co. in Berlin (146,30%) . . .	M.	1 500 000.—
»	13.	3½% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. v. J. 1899 (94,20%)	»	6 000 000.—
»	21.	Neue Aktien des Norddeutschen Lloyd in Bremen (115%)	»	20 000 000.—
»	23.	Aktien der Grazer Tramway-Gesellschaft in Graz (163,90%)	fl.	350 000.—
»	23.	4% Anleihe der Stadt Zweibrücken (101%) .	M.	1 000 000.—
»	28.	Neue Aktien der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke, vorm. Munscheid & Co. in Gelsenkirchen (214%)	»	500 000.—
»	30.	4% Pfandbriefe der Bayerischen Bodenkredit-Anstalt in Würzburg Serie 8 (101,70%) .	»	5 000 000.—
»	30.	4% Pfandbriefe derselben Gesellschaft Serie 9 (100,50%)	»	5 000 000.—
Oktober	2.	4% Hypotheken Pfandbriefe des Frankfurter Hypotheken-Kreditvereins in Frankfurt a. M. Serie 38 (100,30%)	»	10 000 000.—

Oktober	16.	Neue Aktien der Harpener Bergbau-Aktien-Geellschaft in Dortmund (196,10%) . . .	»	6 000 000.—
»	20.	Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin (236%)	»	13 000 000.—
»	26.	Neue Aktien der Konsolidirten Alkaliwerke in Westeregeln (197%)	»	1 400 000.—
November	4.	Neue Aktien der Berliner Bank in Berlin (116%)	»	12 000 000.—
»	6.	Neue Aktien der K. K. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien (223,50%)	fl.	10 000 000.—
»	9.	Neue Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Köln (140%)	M.	25 000 000.—
»	17.	Aktien der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. (136,50%)	»	7 200 000.—
Dezember	5.	Neue Aktien der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanst., vorm. Rössler in Frankfurt a. M. (223,50%)	»	1 000 000.—
»	6.	Neue Aktien der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a. M. (113,30%) . . .	»	8 001 600.—
»	29.	4% Gold-Bonds der Central Pacific Railway Company (97,60%)	$	51 482 500.—
»	29.	$3^1/_2$% Mortgage Gold-Bonds der Central Pacific Railway Company (82%)	»	24 407 000.—

2. Uebersicht der höchsten und niedrigsten Wechselkurse k. S. der Frankfurter Börse in jedem Monat des Jahres 1899.

(In Reichsmark.)

Wechsel auf:		Jan.	Febr.	März	April.	Mai.	Juni.	Juli.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Amsterd. (fl. 100)	höchster	168,85	168,80	168,45	168,45	168,60	168,35	169,05	169,05	168,95	169,55	169,70	169,55
	niedrigst.	168,65	168,40	168,05	168,25	168,25	168,10	168,25	168,65	168,60	168,75	169,15	169,20
Belg. Handelspl. (Frcs. 100)	höchster	81,—	81,—	80,95	80,95	80,95	81,05	81,10	81,10	80,90	80,85	80,95	81,—
	niedrigst.	80,75	80,85	80,70	80,75	80,85	80,90	80,95	80,80	80,65	80,65	80,80	80,80
Italien (Lire 100)	höchster	75,35	75,275	75,05	75,40	75,95	75,75	75,675	74,475	75,45	75,80	76,35	76,45
	niedrigst.	74,85	74,875	74,55	74,90	75,30	75,45	75,30	75,—	75,25	75,10	75,625	75,45
London (£ 1)	höchster	20,425	20,420	20,420	20,445	20,450	20,445	20,490	20,495	20,455	20,505	20,440	20,555
	niedrigst.	20,400	20,385	20,400	20,410	20,425	20,415	20,425	20,435	20,420	20,425	20,410	20,43
Madrid (100 Pes.)	höchster	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63,50
	niedrigst.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63,50
Paris (Frcs. 100)	höchster	81,10	81,15	81,—	81,10	81,15	81,15	81,20	81,20	81,05	81,—	81,05	81,15
	niedrigst.	80,95	80,95	80,85	80,95	81,05	81,05	81,05	81,—	80,85	80,90	80,85	80,85
Schweiz. Bankpl. (Frcs. 100)	höchster	80,60	80,70	80,55	80,60	80,70	80,75	80,75	80,75	80,75	80,725	80,80	80,70
	niedrigst.	80,40	80,50	80,40	80,40	80,575	80,625	80,65	80,60	80,525	80,60	80,60	80,575
Wien (fl. 100 ö. W.)	höchster	169,55	169,45	169,45	169,55	169,55	169,60	169,75	169,95	169,60	169,45	169,30	169,25
	niedrigst.	169,20	169,30	169,10	169,20	169,40	169,30	169,25	169,50	169,25	169,10	169,05	168,65

3. Bewegung der wichtigeren Effektenkurse

(Abrechnungstage ultimo

	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.
	30.	27.	29.	27.	31.
3½% Deutsche Reichs-Anl.	101,70	101,40	100,60	100,40	100,80
3½% Preuss. konsol. Oblig.	101,30	101,20	100,40	100,50	100,70
3% » » »	92,80	93,–	92,10	91,90	92,–
3½% Frankf. Stadtobl. Lt. R.	—	98,20	98,30	98,–	97,70
3½% Bayerische Obl. i. M.	100,90	101,–	100,–	99,10	99,20
3½% Württ. Obl. v. 1885 u. 87	101,10	—	100,10	99,60	99,30
3½% Badische Oblig. i. M.	100,50	100,60	99,70	98,80	99,–
4% Oesterr. Goldrente . .	101,60	101,80	101,80	101,40	101,80
4⅕% » Papierrente,	100,90	100,60	100,20	100,–	100,30
4% Ungarische Goldrente .	100,70	100,40	100,30	100,30	100,30
4% Italienische Rente . .	94,40	95,90	94,80	94,60	95,10
5% Rum. am. Rente 1881/88	101,–	101,10	101,10	101,40	101,20
3% Portug. Rente	24,40	27,10	27,30	26,70	27,30
4% Span. ausl. Rente v. 1882	52,–	53,80	59,30	58,50	63,60
1% Türk. Rente Lit. C. .	28,15	28,05	27,60	27,80	27,60
4% Egypt. unif. Obligat. .	108,60	108,80	—	108,80	—
4% Nordamerik. kons. Obl.	113,–	113,–	113,–	113,60	113,–
5½% Chines. Staatsanleihe	103,30	103,–	103,50	104,50	104,–
3½% Pfdbr. d. Pr. Bd.-Kr. Ser. VII u. VIII . . .	96,20	—	—	—	95,30
3½% Pfandbr. d. Frkf. Hypothekenbank Ser. XII, XIII	97,40	97,40	97,40	97,–	96,70
Dtsche Reichsb.-Antheilsch.	164,–	166,–	156,50	158,–	153,50
Frankf. Bank-Akt. in M. 1000	200,–	196,40	199,90	201,20	199,50
Berliner Handelsgesellschaft	170,90	167,50	162,10	165,–	172,70
Diskonto-Kommandit-Anth. .	202,50	204,–	195,–	195,–	197,10
Effekten- u. Wechselb.-Akt	123,50	123,10	122,70	125,50	127,20
Deutsche Bank-Aktien . .	214,90	216,20	216,10	210,70	210,–
Darmstädt. Bnk-Akt. M. 1000	156,30	155,–	154,–	151,–	154,–
Deutsche Vereinsbank-Akt.	119,80	120,70	120,90	120,80	121,50
Mitteldeutsche Kreditb.-Akt.	121,30	120,80	117,–	117,–	117,70
Oesterr.-Ungar. Bank-Akt.	156,60	154,–	152,–	153,40	152,20
» Kreditanstalt- »	226,70	231,90	231,40	223,40	223,–
Laura-Aktien	221,70	222,80	234,50	249,30	271,30
Pfälz. Ludwigsbahn-Aktien	244,–	244,–	243,50	241,–	239,50
Dux-Bodenbach. Akt. abgest.	—	—	—	—	—
Elbth.-Akt. (Oest. Nordw. Lit. B.)	—	—	—	—	—
5% Oest.-Ung. Staatsb.-Akt.	154,80	154,80	155,50	155,30	152,–
Gotthard-Aktien	143,–	143,60	143,–	144,30	146,40
Schweiz. Nordostbahn-Akt.	99,10	99,90	99,–	98,20	102,60
Vereinigte Schweizerb.-Akt.	78,–	78,–	77,50	76,30	81,80
Ital. Mittelmeer-Bahn-Akt.	107,50	110,30	108,50	108,30	110,50
5% Oest.-Ung. Staatsb.-Pr.	—	113,50	—	112,80	—
5% Oest. Südbahn-Priorit.	106,80	106,90	106,20	106,–	104,50
3% Oest. Südbahn-Priorit.	76,60	76,30	75,80	74,60	71,40
3% Südital. Eisenb. Prior.	62,90	63,20	62,80	62,80	62,30
3% Oest. Staatb. Prior. I.-VIII.	94,80	93,60	92,30	92,20	91,30
3½% Finnl. St.-E.-B. v. 1889	98,80	98,50	97,50	—	—

an der Frankfurter Börse im Jahre 1899.

jeden Monats.)

Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
29.	31.	31.	28.	30.	30.	28.
99,40	99,90	99,10	97,90	98,10	98,80	97,70
99,20	99,80	99,–	97,50	97,80	97,90	97,60
90,20	90,10	88,80	88,20	89,20	89,60	88,10
95,70	95,—	95,20	—	—	95,80	94,80
97,20	97,10	96,20	96,10	96,70	96,70	96,20
97,20	97,30	96,60	96,50	97,40	97,20	96,10
97,70	97,10	96,20	96,20	95,90	96,80	96,–
101,20	100,60	100,–	99,80	99,60	98,60	97,60
99,90	100,20	100,—	99,60	99,10	99,15	97,60
99,80	99,80	98,90	97,60	97,50	97,80	96,90
94,70	93,20	92,80	92,90	92,80	94,—	92,50
100,70	100,40	99,50	96,90	96,70	95,80	93,70
26,10	25,—	24,70	24,10	25,20	24,60	23,70
61,20	61,30	59,30	60,80	61,90	68,—	64,50
27,—	—	26,90	—	25,70	25,95	—
—	106,20	106,50	105,90	105,70	105,–	103,—
113,–	112,50	113,10	112,80	—	—	—
103,40	103,20	103,30	102,50	102,10	102,—	101,30
—	94,20	—	94,20	—	—	—
95,60	95,80	95,—	94,80	94,50	94,50	94,50
154,—	155,30	154,–	153,10	155,50	161,—	160,20
199,—	200,50	198,—	196,—	199,–	200,—	199,50
171,–	171,10	168,20	164,50	164,70	170,50	167,20
196,80	197,—	194,60	192,10	192,–	195,—	192,–
125,30	129,20	127,50	130,—	127,–	131,20	129,70
209,80	208,90	207,60	203,30	204,40	209,80	206,40
151,80	151,40	150,–	148,60	147,40	147,20	143,90
121,20	121,50	121,50	121,–	120,80	121,70	121,10
116,50	116,50	116,–	115,—	114,80	115,30	114,30
153,—	151,90	151,–	151,50	150,70	151,10	152,10
236,—	243,–	241,70	231.—	231,80	236,—	235,20
271,—	263,60	264,—	257,50	250,80	258,70	252,80
236,50	238,—	238,10	236,70	241,–	242,–	239,50
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
148,—	147,20	150,60	145,30	141,90	141,90	135,90
146,—	143,80	142,50	144,90	142,50	144,–	142,80
100,90	98,80	98,—	96,60	94,–	96,–	93,80
81,70	81,90	80,30	80,20	79,90	82,40	79,80
109,–	105,90	103,60	103,80	101,20	103,50	100,80
109,–	—	107,20	—	108,20	—	107,80
103,90	103,80	—	100,10	100,80	100,–	102,—
72,—	70,70	69,—	70,90	69,60	71,20	68,90
62,—	61,20	60,90	60,40	60,10	60,20	59,50
89,70	91,70	90,60	90,20	89,10	88,70	87,90
—	96,50	—	93,50	—	93,50	—

III. Statistische Nachrichten über den Post-, Telegraphen- und im Bezirke der Handelskammer

Name des Orts.	Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen.	Zahl der im Bezirke der Postanstalt aufgestellten Briefkästen.	Porto- und Telegrammgebühren Einnahme.	Darunter Telegramm- und Fernsprechgebühren Einnahme.	Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken.	An Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk eingegangene portopflichtige und portofreie			Im Orte aufgegebene portopflichtige und portofreie		
						Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben.	Packete ohne Werthangabe.	Briefe und Packete mit Werthangabe.	Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben.	Packete ohne Werthangabe.	Briefe und Packete mit Werthangabe.
	Stück.	Stück.	Mark.	Mark.	Mark.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
1.	2.	3	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Telegraphenamt Frankfurt (M.)	—	—	*678972	**706872	* ausschl. ** einschl. } der von den Aufgebern durch Postwerthzeichen entrichteten Telegrammgebühren.						
Fernsprechamt Frankfurt (M.)	—	—	1 0683 93	1068393	—	—	—	—	—	—	—
Postämter:											
Frankfurt (M.) 1	18	45	2745538	—	220205	25611456	1064430	264808	21089406	1098135	84562
„ 2	—	3	620122	2380	24348	—	—	—	1527786	456571	19495
„ 3	7	41	457753	30393	27800	108316	—	—	5696704	271627	11789
„ 4	13	25	412258	34289	18645	161980	241	1	4769648	131590	26427
„ 5	—	2	162376	4588	2406	—	—	—	646048	137103	3826
„ 8	—	21	260776	20332	10273	—	—	—	2991664	140462	4548
„ 9	1	60	1088617	132592	33523	82732	954802	—	9089782	664231	73858
„ Bockenh.	17	21	217051	41530	6045	1963894	91664	3806	2486848	107671	3357
„ Bornheim	4	12	94521	2596	983	693992	30359	1390	572650	68361	1187
„ Sachsenh.	13	34	230273	15957	4413	2529332	81240	5772	2747160	114211	7289
Frankfurt zus.	73	264	8036650	2059922	348641	31151702	2222736	275777	51617696	3184962	236338
Bonames . . .	—	6	9331	339	1	66404	4202	313	47762	5848	268
Cronberg (T.) .	3	14	30612	7812	76	367406	18225	688	361452	7943	647
Eppstein . . .	5	11	13034	712	183	134212	6961	369	160290	4664	473
Friedrchsdrf(T.)	2	8	33786	584	251	145002	12641	526	151580	37663	598
Heddernheim .	4	7	22611	4776	458	190216	8438	622	148876	6566	808
Homburg v.d.H.	6	24	205741	51890	2692	1906502	77583	4285	1906424	71111	4418
Königstein (T.)	5	15	37184	12274	232	448786	20161	745	348556	7197	742
Niederrad . .	4	10	24685	2562	530	205244	11389	370	128492	12942	265
Oberrad . . .	4	7	19102	572	54	235430	14425	346	152724	12189	280
Oberursel . . .	4	10	45678	2994	517	332228	22862	1123	290940	23566	700
Rödelheim . .	3	8	20691	940	226	194740	15966	249	141336	11205	601
Postagenturen											
Dornholzhausen	—	2	4394	339	*)	114296	3437	120	68042	2269	16
Eckenheim . .	—	2	2828	141	—	51714	1898	31	39944	1029	6
Falkenstein (T.)	1	4	11675	1965	—	136058	6486	511	103948	2254	115
Ginnheim . .	—	2	4126	98	—	35880	2206	52	20358	3223	25
Hausen (Bz. W.)	—	2	3615	146	—	66456	2653	354	41360	1288	189
Kirdorf (T.) . .	—	3	3068	227	—	46592	3190	213	17264	1505	173
Köppern . . .	—	2	2787	103	—	37960	1851	195	35750	1200	203
Neuenhain . .	1	2	2510	84	—	36166	2055	43	22958	1282	14
Niedrhöchstadt	—	6	2148	104	—	30602	1504	36	19396	800	178
Niederursel . .	—	2	1442	94	—	18382	1031	12	11336	498	10
Praunheim . .	—	2	2056	51	—	29692	1604	1	21242	634	1
Preungesheim .	—	3	2184	102	—	23712	1940	54	17160	1435	—
Schlossborn . .	4	3	1354	121	—	16094	760	27	13780	320	24
Seckbach . . .	—	3	3058	138	—	58256	2569	20	40066	787	11
Weisskirchn(T.)	—	4	2922	87	—	37934	2122	83	17940	1065	85

*) Anmerkung zu Spalte 6: Die Einnahme der Postagenturen für Wechselstempelzeichen ist unter

Fernsprechverkehr bei den Post- und Telegraphenanstalten Frankfurt (Main) im Jahre 1899.

An Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk eingegangene		Betrag der eingezahlten / ausgezahlten portopflichtigen und portofreien Post-anweisungen.		Zahl der von den Verlagspostanstalten abgesetzten Zeitungsnummern.	Telegramme.		Zahl der Stadt-Fernsprechstellen.	Zahl der von den Vermittelungsanstalten im Ganzen ausgeführten Verbindungen.	Bemerkungen.
Postnachnahmesendungen.	Postauftragsbriefe.	eingezahlten	ausgezahlten		Aufgegebene.	Eingegangene.			
Stück.	Stück.	Mark.	Mark.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
—	—	—	—	—	589233	834804	—	—	Börse:
—	—	—	—	—	—	—	6742	34456051	Telegrammgebühren 160935 Mk.
114259	34028	41648982	137393289	20011254	—	—	—	—	Aufgeg. Tel. 160273 Stk Eingeg. „ 103318 „
—	—	8839928	—	—	3636	—	—	—	
—	3480	7835549	—	—	31506	560	—	—	
61	1907	6769895	—	—	25648	544	—	—	
—	—	2190509	—	—	5961	116	—	—	
—	—	2923731	—	—	16362	317	—	—	
42603	—	11181043	255912	—	138848	79627	—	—	
11867	2817	3839645	4372877	10834	11930	14875	273	1071086	
6312	1270	1380461	2478843	—	3415	4259	—	—	
15047	2200	4479157	5351139	236582	17059	24096	—	—	
190149	45702	91088900	119652060	20258670	743598	959198	7015	35527137	
703	156	243911	173027	—	529	481	—	—	
3437	1648	968651	592128	5457	4604	5097	23	29147	
1512	452	388374	316645	—	1128	1084	—	—	
1075	253	436098	839808	—	1013	1206	—	—	
1922	979	540423	650013	—	4899	4396	—	—	
11161	4058	4588898	3326742	132482	24775	25026	111	102244	
3043	1063	1099747	839489	25335	4101	4625	41	59303	
2403	641	507564	459187	208	2605	2818	—	—	
2630	1470	591684	512440	—	966	1283	—	—	
3342	1068	1235711	992096	2123	2378	3340	16	6087	Die Stadt-Fernsprech-Einrichtung ist am 26. Juli eröffnet worden.
2535	863	615784	449467	—	1328	1600	—	—	
591	110	73864	93358	—	372	567	—	—	
560	105	93602	52370	—	198	281	—	—	
881	75	218686	294789	—	1948	1632	—	—	
393	76	46160	81008	—	159	334	—	—	
407	139	73907	161581	—	249	370	—	—	
633	345	162777	78264	—	283	375	—	—	
345	89	102074	139435	—	173	384	—	—	
529	152	111482	47896	—	138	329	—	—	
424	173	94044	29854	—	208	223	—	—	
206	33	44142	17930	—	170	223	—	—	
267	47	70375	18492	—	76	162	—	—	
321	131	127280	28627	—	241	178	—	—	
264	56	82843	17299	—	138	99	—	—	
572	234	190512	35195	—	205	331	—	—	
532	204	111062	55228	—	176	238	—	—	

der Einnahme der Postämter, mit denen die Postagenturen abrechnen, inbegriffen,

IV. Eisenbahn- und Schiffahrts-Statistik.

1. Nachweisung

der Gesammt-Frequenz nachgenannter, im Bezirk der Handelskammer Frankfurt a M. gelegenen Stationen für das Etatsjahr 1898/99.

Namen der Stationen	Die Gesammt-Frequenz betrug im Personen- Güter- Verkehr				Vieh-Verkehr			
	Anzahl der Personen		Tonnen-Gewicht des Fracht- u. Eilg.		Stückzahl des angekommenen		Stückzahl des abgegangenen	
	*) angekommenen	abgegangenen	angekommenen	abgegangenen	Gross-Viehes	Klein-Viehes	Gross-Viehes	Klein-Viehes
a) Stationen der Königlichen Eisenbahn-Direktion.								
Frankfurt (Haupt-Pers.-Bhf.)	—	2158986	11271	13862	4906	328951	6049	83651
Frankfurt a. M. (Staats-Güter-Bhf.)	—	—	378716	237366	—	—	—	—
Frankfurt a. M. (Hafen)	—	—	142009	247197	—	—	—	—
Sachsenhausen (Hafen)	—	—	37742	161990	—	—	—	—
Sachsenhausen (neu)	—	123614	78498	52117	2310	11253	1081	8583
Sachsenhausen (alt)	—	984406	—	—	—	—	—	—
Sachsenhausen Viehhof	—	—	921	804	55722	201080	16016	23923
Oberrad	—	244848	—	—	—	—	—	—
Bockenheim	—	168261	110021	29214	1863	543	236	13
Eschersheim-Heddernheim	—	162685	—	—	—	—	—	—
Bonames	—	86819	32856	7195	251	124	7	44
Berkersheim	—	120669	—	—	—	—	—	—
Rödelheim	—	144030	13090	12689	94	117	17	7
Weisskirchen	—	136307	4956	1199	—	4	—	43
Oberursel	—	290636	35653	5162	1091	2245	17	97
Homburg v. d. H. (alt)	—	293080	69339	9750	1323	597	147	11
Homburg v. d. H. (neu)	—	59067	—	—	—	—	—	—
Seulberg	—	39076	—	—	—	—	—	—
Friedrichsdorf	—	26617	6004	988	82	13	10	1
Köppern	—	23180	3135	585	138	223	14	7
Saalburg	—	5898	—	—	—	—	—	—
b) Stationen der Main-Neckar-Bahn.								
Frankfurt a. M.	1079519	1085131	44112	28720	5617	993	7114	17426
Louisa	82911	77906	—	—	—	—	—	—
c) Stationen der Cronberger Bahn.								
Cronberg	303349	297254	29371	3406	626	35	48	80
Niederhöchstadt	66705	69703	44	16	—	2	—	32
Eschborn	56134	57308	511	601	—	—	—	25
Rödelheim	381481	383404	3442	29346	48	126	626	26

*) Nach einer neuen Verfügung wird eine Statistik über angekommene Personen nicht mehr geführt.

(Fortsetzung.)

Namen der Stationen	Die Gesammt-Frequenz betrug im Personen-Verkehr: Anzahl der Personen — angekommenen	Personen-Verkehr: Anzahl der Personen — abgegangenen	Güter-Verkehr: Tonnen-Gewicht des Fracht- u. Eilgut — angekommenen	Güter-Verkehr: Tonnen-Gewicht des Fracht- u. Eilgut — abgegangenen	Vieh-Verkehr: Stückzahl des angekommenen Gross-Viehes	Vieh-Verkehr: Stückzahl des angekommenen Klein-Viehes	Vieh-Verkehr: Stückzahl des abgegangenen Gross-Viehes	Vieh-Verkehr: Stückzahl des abgegangenen Klein-Viehes
d) Stationen der vormals Hessischen Ludwigsbahn.								
Frankfurt (Hauptbahnhof) .	—	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)
» (Ostbahnhof) .	—	413691	281240	104563	3474	1405	2575	1010
» (Fahrthor) . .	—	118006	—	—	—	—	—	—
» (Sachsenhausen)	—	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)	—*)
Griesheim a. M.	—	395071	91579	95993	40	13	—	11
e) Gesammt-Eisenbahn-Verkehr des Handelskammerbezirkes Frankfurt a. M.								
Königl.Eisenbahn-Direktion	—	5068179	924211	780118	67780	545150	23594	116380
Main-Neckar-Bahn . . .	1162430	1163037	44112	28720	5617	993	7114	17426
Cronberger Bahn	807669	807669	33368	33369	674	163	674	163
Hessische Ludwigs-Bahn .	—	926768	372819	200556	3514	1418	2575	1021
Zusammen	1970099	7965653	1374510	1042763	77585	547724	33957	134990

*) Die Verkehrsziffern der Stationen der vormals Hess. Ludwigsbahn sind zum Theil in den Ziffern unter a) Stationen der Kgl. Eisenb.-Direktion (auf der vorhergehenden Seite) miteinbegriffen.

2. Eisenbahn- und Schiffs-

a) Zusammenstellung der in Frankfurt, Sachsenhausen, Bockenheim, abgegangenen hauptsächlichsten Rohprodukte

Bezeichnung der Frachtartikel.	Frankf. a. M. Staatsgüterbahnhof		Frankf. a. M. M.-N.-B.		Frankf. a. M. Hafen, rechtsm.		Sachsenh. Staatsgüterbahnhof	
	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen
Weizen	89	52	—	—	40839	1304,5	20	—
Roggen	6,5	41,5	—	—	877	29	—	—
Hafer	46,5	202,5	100	45	3110,5	185	10,5	603,5
Gerste	248,5	1132	—	62,5	2471,5	9305,5	430,5	13250
Mehl und Mühlenfabrikate	1164	748,5	95	115,5	6022,5	386	5	130
Bau- und Nutzholz	2640	9241	312,5	1637,5	11625,5	4869	406,5	4688
Spiritus	897	1268,5	64,5	58	779	1957	24,5	1,5
Wein	1501,5	7587,5	24,5	159	150,5	53	567	147,5
Bier	1041	4260,5	5	1312,5	—	—	2383,5	1427,5
Kaffee	380,5	1132	80	—	214,5	302	57,5	5
Zucker	120,5	181	3	5	193,5	—	0,5	61
Häute, Felle und Leder	3178	7240	438	495,5	110,5	843	136,5	117
Steine, roh u. bearbeitet	3604	22994	333,5	1611,5	3026	19204,5	665	9003
Steinkohlen	2515	109505,5	116	10	33834,5	4426,5	112,5	4279,5
Stab- und Façoneisen, Eisengusstheile, Eisenbleche (Eisen verarbeitet und Eisenblech)	2129,5	16422,5	93	232	547	42	740	2940
Eisen- und Stahlwaaren (Eisengusswaaren Eisen- und Stahlwaaren)	1880	4383,5	290	309	50	627	516,0	980,5
Maschinen und Maschinentheile	4952	4566	354	289,5	63,5	464	2675	846
Oele, (Talg, Oel und Thran)	1313	1140,5	119,5	311,5	3598,5	1028,5	1030,5	1832
Petroleum und andere Mineralöle	553,5	1099,5	5	—	515,5	21	12	153,5

verkehr der Massenprodukte.

Bonames, Griesheim a. M. und Niederrad im Jahre 1899 ein- und und Fabrikate in Wagenladungen.

Sachsenhaus. Hafen, linksm.		Frankf. a. M. H.-L.-B.		Frankf. a. M. Ostbahnhof		Bockenheim		Bonames		Griesh. a. M.		Niederrad	
Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen	Versandt Tonnen	Empfang Tonnen
—	—	131,5	40	681,5	267	197,5	10177	283	8758,5	—	—	—	—
—	—	—	11	295,5	24,5	262	1160,5	5,5	5,5	5	—	13	—
10	40,5	71	159,5	398,5	4834	301,5	2871	10	93	—	72,5	—	43
—	—	544,5	3437	793,5	3987,5	6,5	48,5	17	11	—	—	15	—
—	—	722	476	2746,5	6916,5	8005	1936,5	3063,5	67	—	6,5	—	25
—	105,5	1101	3371,5	4812,5	23119,5	101	6578	1,5	399	69,5	783,5	168	931
—	—	462	697,5	130,5	33	38	9	4	1,5	—	96,5	—	—
—	—	587,5	3193,5	1403	1026	11	21,5	—	3	1,5	—	—	—
—	—	1501,5	1822,5	3768,5	5465,5	—	—	—	—	—	15	6	10,5
—	—	242,5	809,5	414	89,5	2,5	74,5	5	6	—	—	—	—
—	—	55,5	83	275,5	2956,5	6	100	—	—	—	—	—	—
—	—	2586,5	3186,5	2119,5	811	7	14,5	9	114,5	—	—	205	537,5
—	536,5	1496,5	5548,5	2790,5	52372	1316,5	6844,5	199.5	2107,5	66,5	21042	49	2862
176488,5	32741,5	590,5	46198,5	1421	42943,5	12757,5	52115,5	10	17956	93,5	4950,5	10	1850,5
—	—	528,5	6853,5	3659	13199,5	2054,5	1529	0,5	13	50	697,5	—	98,5
—	29,5	969,5	2403,5	1162	2307,5	925	1166,5	2	20	191	171,5	11	86,5
—	3,5	3072,5	1440	4593	630	2185	706	37	69	96	489,5	105,5	22
—	—	829	735	1309,5	417,5	78	92,5	—	0,5	1	363,5	—	9
7284,5	290	340	1100,5	207	1187	19	460,5	—	0,5	1281	2733	—	30,5

b) Zusammenstellung der in den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1899 in Frankfurt a. M., Bockenheim und Bonames per Bahn in Wagenladungen und Schiff eingegangenen und abgegangenen hauptsächlichsten Rohprodukte und Fabrikate.

Rohprodukte und Fabrikate.	Eingegangen					Abgegangen				
	1895.	1896.	1897.	1898.	1899.	1895.	1896.	1897.	1898.	1899.
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Weizen	68 030	78 085	61 952	81 962	83 305	47 012	45 409	37 935	48 735	44 862
Roggen	12 475	19 879	22 360	17 745	3 179	4 980	15 352	7 257	13 855	2 074
Hafer	19 276	26 495	22 926	22 486	20 101	5 357	14 760	8 956	8 341	4 256
Gerste	32 817	35 124	35 405	35 058	35 232	15 442	15 910	13 117	17 411	16 712
Mehl u. Mühlenfabrikate	28 453	28 035	26 468	31 173	26 545	26 756	26 729	24 995	28 928	23 786
Bau- und Nutzholz . .	76 050	72 216	74 113	56 618	60 402	34 425	60 590	52 415	31 775	26 815
Spiritus	8 144	3 351	3 453	4 085	5 427	1 168	1 199	2 147	2 254	2 754
Wein	12 558	13 161	14 405	16 207	14 510	4 846	5 150	6 313	6 206	6 674
Bier	12 319	12 432	12 171	12 048	16 056	22 764	25 731	27 787	29 181	31 039
Kaffee	4 977	4 527	4 637	5 977	6 656	1 186	955	1 418	1 273	1 868
Zucker	4 604	4 884	5 130	9 444	7 475	2 783	951	1 829	4 028	1 814
Häute, Felle u. Leder .	12 374	10 687	12 255	14 183	14 385	9 496	8 868	10 021	10 932	13 376
Steine, roh u. bearbeitet	172 109	189 467	168 334	167 008	209 131	15 568	14 044	22 433	20 622	22 741
Steinkohlen	612 653	765 042	662 677	794 559	800 529	146 931	211 237	197 879	215 470	229 180
Stab- und Façoneisen, Eisengusstheile, Eisenbleche (Eisen verarbeitet u. Eisenblech) .	20 636	23 294	33 085	35 696	45 754	8 727	7 812	10 848	8 311	12 368
Eisen- und Stahlwaaren (Eisengusswaaren, Eisen u. Stahlwaaren)	17 427	19 508	7 756	13 786	12 484	5 070	8 088	4 010	12 448	5 976
Maschinen und Maschinentheile . . .	4 795	5 141	5 071	5 231	10 562	6 101	7 666	9 426	14 040	18 282
Oele (Talg, Oel u. Thran)	14 974	15 954	14 782	17 522	16 533	7 291	7 466	7 256	10 521	11 079
Petroleum und andere Mineraloele	9 411	12 041	14 986	18 613	20 509	1 302	2 104	7 239	7 731	10 485

3. Schiffahrt und Flösserei auf dem Main.

a) Die Gesammtleistung des kanalisirten Mains.

1898.

Zwischen:	Länge: km	Transportmengen Tonnen zu Berg	zu Thal	zusammen	Leistung Tonnenkilom.
Rhein-Kostheim	3,295	1 278 210,5	625 492,8	1 903 703	6 272 701,4
Kostheim-Flörsheim . .	8,580	1 278 210,5	625 492,9	1 903 703	16 333 771,7
Flörsheim-Okriftel . . .	7,290	1 293 327	544 050,6	1 837 377,6	13 394 482,7
Okriftel-Höchst	6,345	1 292 729	582 473,2	1 875 202,2	11 890 058,0
Höchst-Frankfurt . . .	7,127	1 119 710	565 194	1 684 904	12 008 310,8

Somit ist die 1898er Jahresleistung des kanalisirten Main
= 59 899 324,6 Tonnenkilometer.
der höchste kilometrische Verkehr = 1 903 703 Tonnen.

1899.

Zwischen:	Länge: km	Transportmengen Tonnen zu Berg	zu Thal	zusammen	Leistung Tonnenkilom.
Rhein-Kostheim	3,295	1 337 983	699 357	1 937 340	6 383 535,3
Kostheim-Flörsheim . . .	8,580	1 337 983	699 357	1 937 340	16 622 377,2
Flörsheim-Okriftel . . .	7,290	1 339 291	301 159	1 630 450	11 885 990,5
Okriftel-Höchst	6,345	1 342 505	308 594	1 651 099	10 476 223,2
Höchst-Frankfurt . . .	7,127	1 137 168,6	277 065,8	1 414 234,6	10 079 250

Somit ist die 1899er Jahresleistung des kanalisirten Main
= 55 447 376,2 Tonnenkilometer,
der höchste kilometrische Verkehr = 1 937 340 Tonnen.

Seit der Kanalisirung des Mains und seit der Anlage der städtischen Lagerhaus- und Hafen-Einrichtungen ist die Verkehrsleistung des Mains

von	15 352 452	Tonnenkilometer	im	Jahre	1887
auf	20 551 352	»	»	»	1888
»	29 159 283	»	»	»	1889
»	34 807 411	»	»	»	1890
»	30 239 351	»	»	»	1891
»	36 863 819	»	»	»	1892
»	37 008 823	»	»	»	1893
»	42 528 588,6	»	»	»	1894
»	38 270 003,1	»	»	»	1895
»	53 885 000,2	»	»	»	1896
»	49 510 845,9	»	»	»	1897
»	59 899 324,6	»	»	»	1898
»	55 447 376,2	»	»	»	1899

gestiegen.

Der höchste kilometrische Verkehr belief sich auf der 33 Kilometer langen Mainstrecke zwischen Frankfurt a. M. und Mainz

auf	494 193	Tonnen	im	Jahre	1887
»	696 759	»	»	»	1888
»	939 446	»	»	»	1889
»	1 129 039	»	»	»	1890
»	996 919	»	»	»	1891
»	1 204 533	»	»	»	1892
»	1 209 651	»	»	»	1893
»	1 399 355,3	»	»	»	1894
»	1 251 351,6	»	»	»	1895
»	1 753 799	»	»	»	1896
»	1 590 806	»	»	»	1897
»	1 903 703	»	»	»	1898
»	1 937 340	»	»	»	1899

b. Allgemeiner Bericht.

1. Allgemeines.

Der Winter 1898/99 war in seinem Verlaufe, gleich den letzten voraufgegangenen Wintern sehr gelind und nur von geringen Temperaturschwankungen begleitet.

Die niedrigste Temperatur in 1899 war am 4. Februar = —9 °C.

Während die vorhergehenden Monate nur geringe Niederschlagsmengen gebracht, zeichnete sich der Monat Januar durch besonders reichliche atmosphärische Niederschläge aus (59,9 mm). Die Monate Februar und März wiesen Regenmengen von 16,2 mm und 17,8 mm auf. Die Höchst-Wasserstände betrugen am 21. Januar an den Pegeln zu Hanau + 2,44 m und zu Frankfurt a. M. bei aufgehobenem Stau + 2,84 m.

Abgesehen von dieser durch die oben angegebenen starken Niederschläge herbeigeführten Anschwellung traten keine Hochwasser im vergangenen Jahre auf.

Im Allgemeinen sind die Wasserstände des Jahres 1899 als niedrige zu bezeichnen. Das Monatsmittel am Pegel zu Hanau beträgt für August + 0,01 m, für September + 0,14 m, während der bekannte niedrigste Wasserstand auf — 0,21 am 17. Juli 1893 herabsank.

2. Schiffsverkehr.

Der Schiffs- und Güterverkehr war im Allgemeinen ein reger, wurde jedoch durch die niedrigen Wasserstände, besonders des Rheins ungünstig beeinflusst. Dennoch zeigt wiederum der Verkehr gegen das Vorjahr eine Zunahme. Das Verhältniss der Zunahme, sowohl beim Berg- als Thalverkehr, ergiebt sich aus Nachstehendem:

1. bei der Haltung Frankfurt a. M.

a) in der Gesammtzahl der Schiffe.
gegen 1898 = + 1,39%
» 1897 = + 27,35%

b) in der Gesammtladung zu Berg.
gegen 1898 = + 0,17%
» 1897 = + 31,35%

c) in der Gesammtladung zu Thal.
gegen 1898 = + 9,17%
» 1897 = + 27,77%

2. bei der Haltung Kostheim.

a) in der Gesammtzahl der Schiffe.
gegen 1898 = + 9,14%
» 1897 = + 38,13%

b) in der Gesammtladung zu Berg.
gegen 1898 = + 4,68%
» 1897 = + 30,42%

c) in der Gesammtladung zu Thal.
gegen 1898 = + 6,71%
» 1897 = + 19,39%

Nachtschleusungen fanden statt bei allen fünf Haltungen zusammen 762 für 2387 Schiffe, gegen
1898: 493 Schleusungen mit 1365 Schiffen
1897: 273 » » 683 »

3. Flossverkehr.

Während der Verkehr in Weissflössen in 1899 bei der Haltung Frankfurt a. M. eine Zunahme gegen 1898 um 20,83% und gegen 1897 um 34,62% zeigt, ergiebt der Verkehr in Holländerflössen eine Abnahme
gegen 1898 um 15,03%
» 1897 » 29,98%,

Die Abnahme in der Zufuhr von harten Stämmen (sogenannten Holländerflössen) dürfte in erster Linie dem Rückgange im Bau hölzerner Schiffe zuzuschreiben sein.

Die Zahl der durch Dampfer geschleppten Flösse hat gegen die Vorjahre eine Zunahme erfahren.

Es wurden geschleppt:

1. in der Haltung Frankfurt a. M.
   1899 = 111 Flosszüge mit 643 Flössen gegen
   1898 = 82 » » 469 » und
   1897 = 95 » » 529 »
2. in der Haltung Kostheim
   1899 = 114 Flosszüge mit 662 Flössen gegen
   1898 = 95 » » 518 » und
   1897 = 93 » » 534 »

Die stärkere Inanspruchnahme von Dampfern zum Schleppen der Flösse findet ihre Begründung in der schnelleren und dadurch billigeren Transportweise.

4. Verkehrsabgaben.

Die Erhebung von Abgaben für die Befahrung der kanalisirten Mainstrecke findet seit 1. Oktober 1899 nach dem durch Erlass der Herren Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten festgesetzten Tarif vom 18. November 1898 statt.

Die Abgaben-Erhebung ist staatlicherseits auf Grund Vertrages der Stadt Frankfurt a. M. gegen eine Pauschalsumme verpachtet, welche im Hafen Frankfurt a. M. und an der Endschleuse bei Kostheim die Erhebungsgeschäfte durch eigene Angestellte bewirkt, während an den zwischenliegenden Haltungen die Beamten der Wasserbauverwaltung die Abgaben für Rechnung der Stadt Frankfurt a. M. erheben.

5. Verkehrs-Störungen.

Am 3. Februar mussten die Wehre wegen Eisbildung gelegt werden, am 9. Februar wurden sie wieder aufgerichtet.

Ebenfalls wegen Eisbildung waren im Dezember und zwar vom 10. bis zum Jahresschluss die Wehre gelegt.

Am 10. Januar 1900 konnte der Stau wieder hergestellt werden.

Im Ganzen war im Jahre 1899 der Stau im kanalisirten Main an 35 Tagen abgelassen, darunter an 7 Tagen wegen höheren Wasserstandes, ohne dass in letzterem Falle eine Verkehrsstörung eingetreten wäre; als Fahrweg wurde vielmehr während dieser Zeit der freigelegte Schiffsdurchlass in den Wehren benutzt.

In mehreren Fällen und zwar am 20. Januar, 5. April, 30. Mai, 24. August und 9. September hatte bei der Haltung Frankfurt a. M. der Stau um durchschnittlich 30 cm gesenkt werden müssen, um Fahrzeuge unter dem »Eisernen Steg« durchzulassen.

Störungen im Schiffsverkehr wegen zu geringer Stauhöhe kamen keine vor, auch ereigneten sich keine Schiffsunfälle auf der kanali-

sirten Strecke, welche etwa auf zu geringe Fahrtiefe zurückzuführen wären. Zwei im Jahre 1899 vorgekommene Schiffsunfälle vollzogen sich wie folgt:

Am 7. Februar fuhr das mit 1000 Ztr. Gerste beladene Schiff »Frieda« beim Aufdrehen zum Landen am rechten Mainufer bei Frankfurt a. M. auf eine oberhalb der Obermainbrücke, ausserhalb der Fahrrinne, liegende Felsbank auf, erhielt Lekage und sank.

Die Lage der Felsbank war dem Schiffsführer Andreas Mehling von Marktheidenfeld bekannt, er konnte jedoch nach seiner Aussage den Schiffsunfall nicht verhindern, weil sein Schiff aus unbekannter Ursache dem Ruder nicht folgte. Das Schiff hatte einen Tiefgang von 0,70 m.

Am 23. April kam auf der Thalfahrt das mit 5900 Ztr. Letten beladene Schiff »Goliath« des Schiffseigners und Steuermanns Anton Thür aus Linz bei Stromstation 382 auf der Rüsselsheimer Seite aus dem Fahrwasser und fuhr sich eine Lekage. Durch das in den hinteren Laderaum und die Kajüte eindringende Wasser kam das Schiff zum Sinken. Das ausserhalb der Fahrrinne gelegene Schiff wurde etliche Tage nachher gehoben.

6. Unterhaltung der Fahrstrasse.

Auch im Jahre 1899 waren zur Erhaltung der vorgeschriebenen Fahrtiefe auf der kanalisirten Flussstrecke grössere Baggerungen nicht erforderlich.

Wo Kies- und Sand-Auflagerungen sich gebildet hatten, wurden dieselben durch Baggereiunternehmer, kostenfrei für die Verwaltung, gegen Ueberlassung des gewonnenen Materials, beseitigt.

Dem Aufsuchen und Beseitigen der durch die Mainkette verschleiften und im Fahrwasser aufgekanteten Steine in der regulirten Strecke wird andauernd grösste Aufmerksamkeit zugewendet.

Auf der oberen Mainstrecke ist zur Regulirung des Stroms bei der sogenannten Kesselstädter Lay, ein Parallelwerk ausgeführt, ein Uferdeckwerk hergestellt und sind 4 Buhnen geschüttet und befestigt worden, nachdem die dort nöthig gewesenen Baggerarbeiten bereits im Vorjahre zu Ende geführt worden sind.

Nachdem nunmehr die Arbeiten zur Regulirung des Stromes bei Hainstadt, sowie Dietesheim-Rumpenheim und Kesselstadt fertiggestellt sind, ist die vertragsmässige Fahrtiefe von 1,0 m, bei einem Wasserstande von + 1,0 m am Offenbacher, beziehungsweise Frankfurter Staatspegel, überall in der Schifffahrtsrinne vorhanden.

Die seitens der Grossherzoglich Hessischen Regierung ausgeführten Bauarbeiten der Stauanlage an der Gerbermühle unterhalb Offenbach gehen der Vollendung entgegen; Schleuse und Wehr, nebst Dienstgehöft, sind fertiggestellt und bleibt nur noch die Vertiefung der Schifffahrtsrinne von der alten Sachsenhäuser Brücke aufwärts bis zur Bürgel-Offenbacher Gemarkungsgrenze übrig.

Der Bauausführung kamen die überaus günstigen Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse der beiden letzten Winter sehr zu statten.

c) Angekommene Schiffe

1. Zu

Monat.	Dampfschiffe. Personenschiffe. Anzahl	Schlepper Anzahl	Tau-(Kett.-)schiffe. Anzahl	Güterschiffe. Anzahl im Ganzen	Güterschiffe. Anzahl davon unbeladen.	Güterschiffe. Zusammen Tragfähigkeit. Tonnen	Auf Dampfern angekommene Güter. Tonnen	Segel- Anzahl im Ganzen.	Segel- Anzahl davon unbeladen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Ende Dez. 1898	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar 1899	—	79	—	11	—	4950	527 ·025	120	—
Februar	—	71	—	11	—	4750	676 804	123	—
März	—	97	—	12	—	5500	135 1288	160	4
April	—	108	—	14	—	6540	1014 1078	154	4
Mai	—	128	—	18	—	8780	1814 1317	181	—
Juni	—	105	—	18	—	6980	1012 1523	182	2
Juli	—	120	—	17	—	6995	1325 961	171	2
August	—	109	—	14	—	7140	565 2595	179	6
September	—	110	—	16	—	8080	1211 1978	184	4
Oktober	—	125	—	12	—	5716	1387 1653	157	2
November	—	107	—	12	—	4950	631 1490	159	10
Dezember	—	21	—	4	—	1700	520 536	33	5
Zusammen	—	1178	—	159	—	72081	10822 16368	1806	39
1898	—	1250	3	174	—	67513	8921 14299	1739	21

2. Zu

Monat.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Januar	—	—	6	—	—	—	—	46	—
Februar	—	—	12	—	—	—	—	91	—
März	—	—	27	—	—	—	—	154	1
April	—	—	29	—	—	—	—	187	2
Mai	—	—	30	—	—	—	—	195	—
Juni	—	—	25	—	—	—	—	225	—
Juli	—	—	24	—	—	—	—	229	—
August	—	—	24	—	—	—	—	269	—
September	—	—	25	—	—	—	—	237	1
Oktober	—	—	23	—	—	—	—	236	7
November	—	—	21	—	—	—	—	215	1
Dezember	—	—	8	—	—	—	—	68	—
Zusammen	—	—	254	—	—	—	—	2152	12
1898	—	—	251	—	—	—	—	2190	11

Bemerkung: Die unter Zollkontrole angekommenen Güter

zu Frankfurt a. M. (1899).

Berg.

schiffe.		Gesammtzahl der angekommenen Schiffe (Sp. 2–5 und 9.)	Gesammtgewicht der angekommenen Güter (Sp. 8 und 12.)	Unter der Gesammtzahl der Schiffe (Sp. 13) waren:			
Zusammen Tragfähigkeit. Tonnen	Auf den Segelschiff. angekommene Güter. Tonnen		Tonnen	deutsche	belgische	niederländische	andere
				Anzahl.			
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
—	—	—	—	—	—	—	—
810·7	35310	210	53534	198	1	11	—
	16672						
83597	44587	205	63883	196	—	9	—
	17826						
93589	43707	269	58931	259	1	9	—
	13801						
95813	43829	274	65599	262	—	12	—
	19678						
116082	70148	330	98379	310	2	18	—
	24795						
108160	62439	305	90035	287	—	18	—
	25061						
101612	61045	308	84787	294	—	14	—
	21456						
100115	59659	302	81971	292	—	10	—
	19052						
108633	55594	310	82035	294	—	16	—
	23252						
89074	45612	294	69614	277	1	16	—
	20962						
89186	32343	278	50838	271	—	7	—
	16374						
12718	3092	58	8293	56	—	2	—
	4145						
1079666	557645	3143	807909	2996	5	142	—
	223074						
1327455	554939	3166	826936	2932	10	224	—
	248777						

Thal.

3038	2102	52	2102	52	—	—	—
5630	4743	103	4743	103	—	—	—
10577	6827	181	6827	181	—	—	—
12565	7902	216	7902	216	—	—	—
12403	9460	225	9460	225	—	—	—
15863	10612	250	10612	250	—	—	—
16312	10243	253	10243	253	—	—	—
18126	8704	293	8704	293	—	—	—
16073	8629	262	8629	262	—	—	—
17400	11129	259	11129	259	—	—	—
15622	9895	236	9895	236	—	—	—
4859	3215	76	3215	76	—	—	—
143468	93461	2406	93461	2406	—	—	—
165662	88187	2441	88187	2415	—	26	—

sind durch Zahlen unter der Linie ersichtlich gemacht.

d) Abgegangene Schiffe

1. Zu

Monat.	Dampfschiffe. Personenschiffe. Anzahl	Schlepper Anzahl	Tau- (Kett.-) schiffe. Anzahl	Güterschiffe. Anzahl im Ganzen	Güterschiffe. Anzahl davon unbeladen.	Güterschiffe. Zusammen Tragfähigkeit. Tonnen	Auf Dampfern abgegangene Güter. Tonnen	Segel- Anzahl im Ganzen.	Segel- Anzahl davon unbeladen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Januar	—	—	6	—	—	—	—	61	53
Februar . . .	—	—	12	—	—	—	—	97	85
März	—	—	27	—	—	—	—	193	163
April	—	—	29	—	—	—	—	197	162
Mai	—	—	30	—	—	—	—	199	165
Juni	—	—	25	—	—	—	—	225	139
Juli	—	—	21	—	—	—	—	228	173
August	—	—	24	—	—	—	—	293	264
September . .	—	—	25	—	—	—	—	257	219
Oktober . . .	—	—	23	—	—	—	—	211	166
November . .	—	—	21	—	—	—	—	248	201
Dezember . .	—	—	8	—	—	—	—	71	60
Zusammen	—	—	254	—	—	—	—	2280	1850
1898	—	—	251	—	—	—	—	2202	1804

2. Zu

Monat.	Personenschiffe. Anzahl	Schlepper Anzahl	Tau- (Kett.-) schiffe. Anzahl	Güterschiffe. Anzahl im Ganzen	Güterschiffe. Anzahl davon unbeladen.	Güterschiffe. Zusammen Tragfähigkeit. Tonnen	Auf Dampfern abgegangene Güter. Tonnen	Segel- Anzahl im Ganzen.	Segel- Anzahl davon unbeladen.
Januar	—	79	—	11	—	4950	725 105	90	57
Februar . . .	—	71	—	11	—	4750	793 —	97	60
März	—	97	—	12	—	5500	276 364	157	102
April	—	106	—	14	—	6540	914 6	142	85
Mai	—	128	—	18	—	8780	1949 10	156	96
Juni	—	105	—	18	—	6980	614 124	164	111
Juli	—	120	—	17	—	6995	848 —	168	111
August	—	109	—	14	—	7140	665 —	160	104
September . .	—	110	—	16	—	8080	682 31	178	119
Oktober . . .	—	125	—	12	—	5716	745 —	165	93
November . .	—	107	—	12	—	4950	563 —	155	91
Dezember . .	—	21	—	2	—	1032	171 —	52	24
Zusammen	—	1178	—	157	—	71413	8945 640	1684	1053
1898	—	1250	3	174	—	67518	9773 674	1717	1079

Bemerkung: Die unter Zollkontrole abgegangenen Güter

zu **Frankfurt a. M.** (1899).

Berg.

schiffe.		Gesammtzahl der abgegangenen Schiffe (Sp. 2–5 und 9).	Gesammtgewicht der abgegangenen Güter (Sp. 8 und 12).	Unter der Gesammtzahl der Schiffe (Sp. 13) waren:			
Zusammen Tragfähigkeit.	Auf den Segelschiff. abgegangene Güter.			deutsche	belgische	niederländische	andere
Tonnen	Tonnen		Tonnen.	Anzahl.			
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
6439	201	67	201	67	—	—	—
20011	458	109	458	109	—	—	—
32875	957	220	957	220	—	—	—
12368	1158	226	1158	225	1	—	—
23805	948	229	948	229	—	—	—
22199	1414	250	1414	250	—	—	—
23299	1235	252	1235	251	—	1	—
24227	652	317	652	317	—	—	—
20334	961	282	961	282	—	—	—
21253	1402	234	1402	234	—	—	—
22157	1210	269	1240	269	—	—	—
6740	311	79	311	79	—	—	—
235907	10937	2534	10937	2532	1	1	—
152772	13561	2453	13561	2408	—	45	—
Thal.							
61115	7844	180	10113	173	—	7	—
	1439						
95854	8028	179	10041	169	1	9	—
	1220						
293164	8592	266	10740	252	—	14	—
	1508						
83461	11937	262	13726	253	—	9	—
	869						
102021	9720	302	13039	279	2	21	—
	1360						
99616	12810	287	14340	269	—	18	—
	792						
101399	16477	305	18333	293	—	12	
	1008						
161374	14347	283	16032	272	—	11	—
	1020						
101472	11566	304	14639	287	—	17	—
	2360						
99324	15367	302	19381	286	1	15	—
	3269						
93073	10826	274	15179	266	—	8	—
	3790						
26743	4417	75	5211	73	—	2	—
	623						
1258616	131931	3019	160774	2872	4	143	—
	19258						
1099368	129890	3144	158235	2922	9	213	—
	17898						

sind durch Zahlen unter der Linie ersichtlich gemacht.

e) Zu Thal angekommene bezw. durchgegangene

1. Angekommene Flösse.

Monat.	Anzahl der angekommenen Flösse.	Bestand der Flösse.				Zusammen an Flossbestand angekommen.	Angekommene beigeladene Güter.
		hartes Holz.		weiches Holz.			
		Stämme. Tonnen	Schnittwaare. Tonnen	Stämme. Tonnen	Schnittwaare. Tonnen	Tonnen	Tonnen
Januar . . .	—	—	—	—	—	—	—
Februar . .	—	—	—	—	—	—	—
März . . .	7	—	—	325	—	325	—
April . . .	28	—	—	1586	—	1586	—
Mai	42	4	15	2497	—	2516	—
Juni	35	—	—	1879	—	1879	—
Juli	50	—	—	2208	—	2208	—
August . . .	23	—	20	933	—	953	—
September .	22	—	—	1031	—	1031	—
Oktober . .	45	—	—	2745	—	2745	—
November . .	18	—	—	618	—	618	—
Dezember . .	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	270	4	35	13822	—	13861	—
1898 . . .	381	—	36	11107	—	11143	—

Flösse zu Frankfurt am Main (1899).

2. Durchgegangene Flösse.

Monat.	Anzahl der durchgegangenen Flösse.	Bestand der Flösse.				Zusammen an Flossbestand durchgegangen.	Durchgegangen beigeladene Güter.
		hartes Holz.		weiches Holz.			
		Stämme. Tonnen	Schnittwaare. Tonnen	Stämme. Tonnen	Schnittwaare. Tonnen	Tonnen	Tonnen
Januar . . .	1	—	—	61,60	—	61,60	—
Februar . .	20	—	—	2153,80	—	2153,80	—
März . . .	190	694,38	—	25531,28	—	26225,66	—
April . . .	212	2130,75	—	26639,25	—	28770,00	—
Mai	234	720,00	—	30105,90	—	30825,90	—
Juni	284	4641,75	—	38718,95	—	43360,70	—
Juli	285	3588,00	—	36936,52	—	40524,52	—
August . . .	306	2083,50	—	44821,12	—	46904,62	—
September .	211	2190,00	—	28520,13	—	30710,13	—
Oktober . .	220	3075,00	—	27158,65	110	30343,65	—
November . .	253	2500,50	—	33060,64	—	35561,14	—
Dezember . .	13	270,00	—	1217,98	396	1883,98	—
Zusammen	2229	21893,88	—	294925,82	506	317325,70	—
1898 . . .	2134	25747,75	—	244366,20	126,40	270240,35	—

f) Ueber-

des Verkehres in dem Frankfurter Hafen und

Benennung der Waaren	Frankfurter Hafen							
	Eingang				Ausgang			
	zu Berg		zu Thal		zu Berg		zu Thal	
	Freier Verkehr Tonnen	Zollkontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zollkontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zollkontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zollkontrolle Tonnen
Düngemittel aller Art . .	2249	464	—	—	—	—	433	—
Lumpen aller Art	62	—	1	—	—	—	370	—
Knochen	137	42	25	—	—	—	131	—
Rohe Baumwolle.	7	58	—	—	—	—	12	49
Soda	560	142	—	—	16	—	269	—
Farbholz	166	801	—	—	—	—	6	—
Knochenkohle, Knochenmehl	—	—	—	—	—	—	—	—
Salpetersäure, Salzsäure, Schwefelsäure	404	—	—	—	16	—	3106	—
Roheisen und Brucheisen .	2767	11672	21	—	871	—	4925	30
Andere unedle Metalle, roh und als Bruch	1885	3994	2	—	1	—	2352	1
Verarbeitetes Eisen aller Art	2971	1740	16	—	18	—	2533	15
Cement, Trass, Kalk . . .	300	591	1029	—	—	—	6043	—
Erde, Lehm, Sand, Kies, Kreide	7529	559	3733	—	107	—	9664	—
Eisenerz	—	2	300	—	—	—	15250	—
Andere Erze.	136	103	—	—	—	—	676	—
Flachs, Hanf, Heede, Werg	31	7	—	—	1	—	51	—
Weizen und Spelz	848	61701	157	—	1588	—	1051	—
Roggen	4	1899	4	—	355	—	255	—
Hafer	—	9184	1768	—	—	—	198	—
Gerste	30	1140	2828	—	15	—	2412	9758
Anderes Getreide und Hülsenfrüchte	492	43437	88	—	3484	—	90	493
Oelsaat	49	443	—	—	76	—	—	—
Stroh und Heu	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln.	3	—	—	—	—	—	17	—
Obst, frisches u. getrocknetes	54	59	13	—	21	—	25	154
Gemüse und Pflanzen . .	33	—	12	—	50	—	139	—
Glas und Glaswaaren . .	228	339	—	—	5	—	5569	1532
Häute, Felle, Leder und Pelzwerk	189	833	4	—	—	—	4584	2
Harte Stämme (Nutz-, Bau- und Schiffsholz)	—	4471	208	—	—	—	5567	10
Harte Schnittwaare . . .	136	9300	5581	—	230	—	29461	—
Harte Brennholzscheite. .	40	—	90	—	—	—	—	—
Weiche Stämme	—	3587	—	—	—	—	2	—

sicht

auf dem kanalisirten Maine im Jahre 1899.

Haltung: Frankfurt Einfuhr zu Berg Tonnen	Frankfurt Ausfuhr zu Thal Tonnen	Höchst Einfuhr zu Berg Tonnen	Höchst Ausfuhr zu Thal Tonnen	Okriftel Einfuhr zu Berg Tonnen	Okriftel Ausfuhr zu Thal Tonnen	Flörsheim Einfuhr zu Berg Tonnen	Flörsheim Ausfuhr zu Thal Tonnen	Kostheim Einfuhr zu Berg Tonnen	Kostheim Ausfuhr zu Thal Tonnen
620	914	2125	420	695	450	695	330	646	330
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
155	—	—	—	—	40	—	—	—	—
2946	—	3686	—	2195	—	2035	—	3086	—
—	75	—	75	—	75	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15034	4461	14084,9	4752	14224	4426	13077	1557	13516	2852
184	—	326	100	134	803	176	162	194	865
445	180	2320	80	1040	160	1664	1589	1719	697
225	5162	255	5033	235	5205	235	5205	160	5075
148285	7555	151373	7600	150552	7115	123615	7570	111471	95365
200	15284	—	14936	850	15683	400	19563	60	16079
—	10023	27576	2572	66562	4281	59760	2577	60386	9104
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64505	3500	61218	3500	64082	3500	65278	3180	65271	2680
2052	—	1583	2	2149	27	1928	300	1863	300
8100	607	7738	497	7750	497	7145	387	7783	442
1014	8329	677	7371	927	6614	733	7358	902	6581
45080	230	44703	289	43260	350	45306	120	43934	265
179	10	179	60	334	150	6976	—	6331	883
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	200	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
338	—	363	—	348	—	359	—	—	—
—	1690	—	1410	—	1535	—	—	—	—
—	470	—	290	—	320	—	190	—	290
11943	64611,83	12275	40508,8	14318	41092	12254	29697,7	13855	59758
950	12290	170	12810	20	14221	150	12986	—	13277
—	540	—	640	—	630	—	3292	—	490
—	294925,61	185	—	—	302,4	3435	8478,3	2490	292168

Benennung der Waaren	Frankfurter Hafen							
	Eingang				Ausgang			
	zu Berg		zu Thal		zu Berg		zu Thal	
	Freier Verkehr Tonnen	Zoll-kontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zoll-kontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zoll-kontrolle Tonnen	Freier Verkehr Tonnen	Zoll-kontrolle Tonnen
Weiche Schnittwaare . . .	162	2636	5332	—	—	—	10878	—
Weiche Brennholzscheite .	—	—	6687	—	—	—	—	—
Reisig und Faschinen . .	—	—	10	—	—	—	—	—
Borke, Lohe	26	83	—	—	—	—	157	—
Fastage, Fässer, Kist., Säck.	154	618	70	—	—	—	375	5
Holzwaaren und Möbel . .	45	234	136	—	20	—	617	3
Instrumente, Maschinen und Maschinentheile	99	938	—	—	—	—	1137	12
Bier	85	5	1622	—	—	—	311	1318
Branntwein	681	624	—	—	—	—	344	11
Wein	71	2194	54	—	274	—	2060	94
Fische, auch Heringe . . .	61	1224	—	—	18	—	—	—
Mehl und Mühlenfabrikate	6388	9368	—	—	1361	—	511	91
Reis	—	1125	—	—	72	—	4	—
Salz	193	—	—	—	13	—	1149	—
Kaffee, Kaffeesurrogate, Kakao	136	4102	—	—	36	—	436	—
Zucker, Melasse und Syrup	1665	2113	311	—	148	—	889	123
Rohtabak	56	1238	—	—	—	—	5	30
Fette Oele und Fette . .	2085	8517	1	—	220	—	2039	548
Petroleum u. andere Mineralöle	9257	4177	—	—	12	—	256	—
Steine und Steinwaaren . .	1545	1064	62396	—	143	—	9051	—
Steinkohlen	484271	9281	—	—	1231	—	—	—
Koaks	19270	60	—	—	—	—	—	—
Braunkohlen	—	12	—	—	—	—	—	—
Torf	—	4	—	—	—	—	—	—
Theer, Pech, Harze aller Art, Asphalt	459	5806	5	—	19	—	371	—
Lebendes Vieh	—	—	—	—	—	—	—	—
Mauersteine und Fliesen aus Thon, Dachziegel und Thonröhren	19600	3	922	—	448	—	2286	—
Thonwaar., Steingut, Porzell.	50	367	—	—	—	—	10762	2513
Wolle roh	17	127	—	—	—	—	40	—
Alle sonstigen Gegenstände, Stückgüter	781	26954	35	—	68	—	2007	3106
Zusammen . . .	568467	239442	93461	—	10937	—	140876	19898
1898 . . .	563860	263076	88187	—	13561	—	139663	18572

Haltung:

Frankfurt		Höchst		Okriftel		Flörsheim		Kostheim	
Einfuhr zu Berg Tonnen	Ausfuhr zu Thal Tonnen	Einfuhr zu Berg Tonnen	Ausfuhr zu Thal Tonnen	Einfuhr zu Berg Tonnen	Ausfuhr zu Thal Tonnen	Einfuhr zu Berg Tonnen	Ausfuhr zu Thal Tonnen	Einfuhr zu Berg Tonnen	Ausfuhr zu Thal Tonnen
890	2548	355	2103	931	1892	1155	2398	218	6244
—	1990	—	3040	—	1960	—	2685	—	2757
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	200	—	200	—	140	—	140	—	140
613	458	645	607	726	654	678	721	889	581
75	—	—	275	—	125	—	249	—	125
113	580	113	630	50	380	—	308	—	530
68	221	49	245	77	241	71	208	81	135
449	255	475	248	274	75	422	197	487	190
245	106	260	50	400	50	260	60	260	50
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12549	508	12134	658	11998	668	12040	688	12128	708
300	—	350	—	260	—	260	—	250	—
—	235	—	267	—	267	—	102	—	102
730	—	210	—	380	—	370	—	270	—
3807	360	3892	340	3802	340	3797	340	3752	340
—	—	100	—	—	—	—	—	—	—
2187	16	1377	—	1837	70	1707	—	1905	—
9140	—	9140	—	9023	4724	8721	—	9125	—
8572	75937	7534	58512	2251	44614	12184	47868	12220	42717
498844	3742	611493,9	1185	762807	3047	774641	4945	782092	5235
6895	—	7056	—	7271	—	6901	—	7214	—
10	57	10	57	—	—	—	—	—	—
414	—	514	—	268	—	—	—	—	—
3157	50	2343	—	1473	—	1168	—	1597	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25776	907	39092	720	50255	576	44584	160	49469	550
—	3695	—	2742	—	3225	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
103617	67403	109189	102239	118547	138050	125111	135548	122359	131452
980706	590125,60	1137168,8	277065,8	1342505	308574,4	1339291	301159	1337983	699357
979037	520154,35	1119710	565194,75	1292729	582473,25	1293327	544050,65	1278210,5	625492,59

Verkehr zu Berg (zusammengezogen).

Artikel.	Schleuse Kostheim Tonnen	Schleuse Flörsheim Tonnen	Schleuse Okriftel Tonnen	Schleuse Höchst Tonnen	Schleuse Frankfurt Tonnen	Hafen Frankfurt Tonnen	Transit nach d. Obermain Tonnen
Düngemittel aller Art	646	695	695	2125	620	2713	—
Farbholz	3086	2035	2195	3686	2946	967	1979
Roheisen und Brucheisen	13516	13077	14224	14084,9	15034	15310	595
Andere unedle Metalle	194	176	134	326	184	5880	—
Verarbeitetes Eisen aller Art . . .	1719	1664	1040	2320	445	4729	—
Erde, Lehm, Sand, Kies, Kreide . .	111471	123615	150552	151373	148285	8195	140197
Andere Erze . . .	60386	59760	66562	27576	—	239	—
Weizen und Spelz .	65271	65278	64082	61218	64505	64137	1956
Roggen	1863	1928	2149	1583	2052	2258	149
Hafer	7783	7145	7750	7738	8100	9184	—
Gerste	902	733	927	677	1014	1185	—
Anderes Getreide u. Hülsenfrüchte . .	43934	45306	43260	44703	45080	47413	1151
Bau- u. Nutzholz .	13855	12254	14318	12275	11943	4471	7472
Wein	260	260	400	260	245	2539	—
Mehl und Mühlenfabrikate . . .	12128	12040	11998	12134	12549	17117	—
Reis	250	260	260	350	300	1197	—
Kaffee, Kaffeesurrogate, Kakao . .	270	370	380	210	730	4274	—
Zucker, Melasse und Syrup	3752	3797	3802	3892	3807	3926	29
Fette Oele u. Fette	1905	1707	1837	1377	2187	10822	—
Petroleum u. andere Mineralöle . . .	9125	8721	9023	9140	9140	13446	—
Steine und Mauersteine	61689	56768	52506	46626	34348	22803	12136
Steinkohlen . . .	782092	774641	762807	611493,9	498844	494783	5292
Koaks	7214	6901	7271	7056	6895	19330	—
Theer, Pech, Harze, Asphalt	1597	1168	1473	2343	3157	6284	—
Alle sonstigen Gegenstände, Stückgüter	133075	138992	122920	112602	108296	55644	1841
Zu Berg . . .	1337983	1339291	1342505	1137168,8	980706	818846	172797

Verkehr zu Thal (zusammengezogen).

Artikel.	Transit vom Obermain Tonnen	Hafen Frankfurt Tonnen	Schleuse Frankfurt Tonnen	Schleuse Höchst Tonnen	Schleuse Okriftel Tonnen	Schleuse Flörsheim Tonnen	Schleuse Kostheim Tonnen
Roheisen und Brucheisen .	—	4976	4461	4752	4426	1557	2852
Verarbeitetes Eisen aller Art . . .	—	2564	180	80	160	1589	697
Cement, Trass, Kalk . . .	—	7072	5162	5033	5205	5205	5075
Erde, Lehm, Sand, Kies, Kreide . .	—	13397	7555	7600	7115	7570	95365
Eisenerz . .	34	15550	15284	14936	15683	19563	16079
Andere Erze .	9347	676	10023	2572	4281	2577	9104
Weizen u.Spelz	2449	1208	3500	3500	3500	3180	2680
Gerste . . .	5917	14998	8329	7371	6614	7358	6581
Glas und Glaswaaren . .	—	7101	1690	1410	1535	—	—
Häute, Felle, Leder . . .	—	4590	470	290	320	190	290
Bau-, Nutz- u. Brennholz .	330997,60	63826	376905,69	59101,8	59897,4	59537	374694
Instrumente, Maschinen .	—	1149	580	630	380	308	530
Wein . . .	—	2208	106	50	50	60	50
Zucker, Melasse u.Syrup	—	1323	360	340	340	330	340
Steine u.Mauersteine etc. .	65509	74655	76844	59232	45190	48028	43267
Steinkohlen .	3742	—	3742	1185	3047	4945	5235
Thonwaaren, Steingut, Porzellan . . .	—	13275	3695	2742	3225	—	—
Alle sonstigen Gegenstände, Stückgüter .	21356	25667	71239	106241	147625,6	139152	136518
Zu Thal .	439351,69	254235	590125,69	277065,8	308594	301159	699357
Zu Berg .	172794	818846	980706	1137168,8	1342505	1339291	1337983
Zus. 1899	612145,69	1073081	1570831,69	1414234,6	1651099	1640450	2037340
gegen 1898	563117,35	998732	1499191,35	1684904	1875202,25	1837377,65	1903703

Zu den Sammelpositionen gehören davon:

	im Hafen Frankfurt a. M. angekommen zu Berg Tonnen	im Hafen Frankfurt a. M. abgegangen zu Thal Tonnen
Düngemittel aller Art	2713	433
Lumpen aller Art	62	370
Rohe Baumwolle	65	61
Soda	702	269
Farbholz	967	6
Roheisen und Brucheisen	14439	4955
Andere unedle Metalle	5879	2353
Verarbeitetes Eisen aller Art	4711	2548
Cement, Trass, Kalk	891	6043
Eisenerz	2	15250
Andere Erze	239	676
Flachs, Hanf, Heede, Werg	38	51
Häute, Felle, Leder und Pelzwerk	1022	4586
Maschinen	1037	1149
Bier	90	1629
Branntwein	1305	355
Wein	2265	2154
Fische, auch Heringe	1285	—
Mehl und Mühlenfabrikate	15756	602
Reis	1125	4
Salz	193	1149
Kaffee	4238	436
Zucker	3778	1012
Rohtabak	1294	35
Fette Oele und Fette	10602	2587
Petroleum und andere Mineralöle	13434	256
Theer, Pech, Harze aller Art, Asphalt	6265	371
Wolle, roh	144	40

g) Uebersicht

des Schiffs- und Floss-Verkehrs der 5 Haltungen des kanalisirten Mains im Jahre 1899.

Anzahl sämmtlicher Schiffe	Schiffe leer zu Berg Anzahl	Schiffe leer zu Thal Anzahl	Schiffe beladen zu Berg Anzahl	Schiffe beladen zu Thal Anzahl	Gesammtladung zu Berg Tonnen	Gesammtladung zu Thal Tonnen	Hiervon geschleppt durch: Kette zu Berg Tonnen	Kette zu Thal Tonnen	freifahrende Dampfer zu Berg Tonnen	freifahrende Dampfer zu Thal Tonnen	Pferde zu Berg Tonnen	Treiben zu Thal Tonnen	Schleusungen zu Berg	Schleusungen zu Thal	Nachtschleusungen Zahl	Nachtschleusungen Schiffe	Nachtschleusungen Zeit	Davon gingen bei niedergelegtem Wehr durch den Schiffsdurchlass: Schiffe	leer zu Berg	leer zu Thal	beladen zu Berg	beladen zu Thal	Gesammtladung zu Berg	Gesammtladung zu Thal	Anzahl sämmtlicher Flösse	Weissflösse cbm.	Holländerflösse cbm.	Geschleppt Züge	Geschleppt Flösse	Zusammen Flossholz Tonnen
Haltung Frankfurt a. M.																														
12994	3502	4533	2981	1978	980706	272800	5728	—	974518	187087	460	85713	2334	2795	184	452	259	11	—	11	—	—	—	—	2229	537148,75	29191,94	111	643	317325,69
					dazu Flossholz	317325,69																								
						590125,69																								
Haltung Höchst a. M.																														
14167	2993	5313	4085	1776	1137168,80	277065,90	4730	—	1132438,8	218757,[illegible]	—	58308	2033	2479	97	303	128,30	170	37	81	37	15	8402	5373	—	—	—	—	—	—
Haltung Okriftel a. M.																														
14311	2759	5510	4406	1636	1342505	308594	4710	—	1337795	264181	—	44413	1968	2216	111	377	85,20	181	34	91	40	16	10425	6697	—	—	—	—	—	—
Haltung Flörsheim a. M.																														
13670	2675	5214	4185	1602	1339291	301159	2950	—	1336341	267010	—	34149	1932	2021	111	395	75,25	143	32	68	29	14	10835	5598	—	—	—	—	—	—
Haltung Kostheim a. M.																														
14473	3105	5432	4416	1790	1337983	386330	—	—	1337983	366647	—	19683	2038	1987	259	860	283	—	—	—	—	—	—	—	2138	529333	29191,94	114	662	313027,03
					dazu Flossholz	313027,03																								
						699357,03																								

NB. Nach § 43 der Polizeiverordnung für die Schiffahrt und Flösserei auf dem Main vom 18. Januar 1899 finden statistische Aufzeichnungen über den Flossverkehr nur an den Schleusen bei Offenbach, Frankfurt a. M. und Kostheim statt.

h) Verkehr des Städtischen Lagerhauses Frankfurt a. M.

Es stellte sich der Verkehr des Frankfurter städtischen Lagerhauses am Hafen wie folgt:

1899	Eingelagert		Ausgelagert		Ueberschlagen insgesammt
	Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten	Güter aller Art	Getreide etc.	Güter aller Art	
	Mtr.-Ctr.	Mtr.-Ctr.	Mtr.-Ctr.	Mtr.-Ctr.	Mtr.-Ctr.
Bestand am 1. Januar 1899 .	—	—	—	—	—
Januar. . . .	33 438	13 481	31 799	7 533	35 089
Februar . . .	29 501	10 889	37 317	9 266	32 766
März	36 680	12 198	28 284	9 802	50 559
April	40 816	9 394	37 054	10 202	61 465
Mai.	28 811	9 789	36 262	10 819	53 018
Juni	56 165	9 394	37 492	10 259	71 739
Juli.	55 398	14 046	51 143	12 497	55 680
August . . .	69 066	19 356	44 147	9 257	40 338
September . .	52 193	4 910	42 076	11 209	41 352
Oktober . . .	74 333	6 811	38 871	8 538	59 779
November . .	45 083	5 368	44 933	6 969	47 117
Dezember . .	40 006	7 884	51 588	5 718	13 720

V. Zölle und Steuern.

In zollamtlich verschlossenen Eisenbahnwagen mit Ladungsverzeichnissen liefen ein auf dem hiesigen Zollhofe und den Zollabfertigungsstellen am neuen Hafen und Staatsbahn-Güterbahnhofe:

	369 949	Doppel-Centner,
ferner mit Begleit- und Uebergangsscheinen auf der Eisenbahn . . .	79 782	» »
desgleichen zu Schiff.	2 846 467	» »
zusammen	3 296 198	Doppel-Centner.

Im Niederlageverkehr, einschließlich der Privatläger und der laufenden Conten, belief sich der Bestand

am 1. Januar 1899 auf	108 813	Doppel-Centner,
Der Zugang im Laufe des Jahres betrug .	799 390	» »
zusammen	908 203	Doppel-Centner.
Abgang im Jahre 1899	719 360	» »
Bestand am 31. Dezember 1899	188 843	Doppel-Centner.

Von den wichtigeren Waaren und Gegenständen, welche den Ertrag der Zölle vorzugsweise beeinflussen, sind im Hauptamtsbezirke in den freien Verkehr getreten:

	1899	1898
Baumwollene Garne	1 219 D.-Ctr.	1 253 D.-Ctr.
» Waaren.	1 947 » »	1 319 » »
Roheisen, Brucheisen, Stabeisen, Platten, Blech und Draht	24 478 » »	22 501 » »
Ganz grobe Eisenwaaren	8 842 » »	9 549 » »
Grobe Eisenwaaren.	8 387 » »	7 144 » »
Feine »	1 906 » »	1 334 » »
Weizen	565 594 » »	717 348 » »
Roggen	24 454 » »	184 346 » »
Hafer	50 905 » »	157 584 » »
Buchweizen	101 » »	100 » »
Hülsenfrüchte	9 015 » »	8 949 » »
Gerste	31 653 » »	41 793 » »
Mais	431 229 » »	489 420 » »
Malz	5 233 » »	5 999 » »
Bau- und Nutzholz	65 712 » »	81 757 » »
Desgleichen	7 520 Festmeter	7 228 Festmeter
Holzwaaren aller Art.	8 231 D.-Ctr.	12 513 D.-Ctr.
Maschinen.	13 164 » »	12 069 » »

	1899		1898	
Rohes Kupfer, Bruchkupfer . . .	16 577	D.-Ctr.	25 773	D.-Ctr.
Leder aller Art	6 615	» »	7 660	» »
Bier	24 728	» »	26 055	» »
Branntwein aller Art	1 132	» »	1 160	» »
Wein in Fässern	15 372	» »	14 872	» »
Wein in Flaschen	1 507	» »	1 597	» »
Frische Südfrüchte	10 928	» »	7 518	» »
Feigen, Korinthen, Rosinen	3 155	» »	2 429	» »
Heringe	1 225	Tonnen	3 533	Tonnen
Gewürze aller Art	1 290	D.-Ctr.	1 208	D.-Ctr.
Roher Kaffee	41 273	» »	41 744	» »
Käse	1 006	» »	932	» »
Reis	7 052	» »	6 675	» »
Mühlenfabrikate	2 943	» »	1 982	» »
Tabakblätter und -Stengel.	3 029	» »	2 550	» »
Cigarren.	98	» »	77	» »
Thee	833	» »	1 444	» »
Zucker	43	» »	33	» »
Oel in Fässern	18 740	» »	17 348	» »
Schmalz.	13 435	» »	17 352	» »
Fischthran.	4 110	» »	5 545	» »
Petroleum	73 670	» »	70 406	» »
Seidene u. halbseideneWaaren . . .	586	» »	597	» »
Eier von Geflügel	77 421	» »	65 205	» »
Wollene Waaren aller Art.	1 538	» »	1 692	» »

Unsere Einnahmen an Zöllen und anderen indirekten Steuern für das Kalenderjahr 1899 sind aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

	Brutto-Soll-Einnahme einschliesslich der Defekte und abzüglich der Herauszahlungen für unrichtige Erhebungen. M. Pf.	Ausfuhr u. s. w. Vergütungen. M. Pf.	Bleibt berichtigtes Soll. M. Pf.
1. Zölle	10 202 855.15	991 801.75	9 211 053.40
2. a. Tabaksteuer.	13 976.60	— —	13 976.60
b. Abgabe von Tabaksurrogaten	172.25	— —	172.25
3. Zuckersteuer(Verbrauchsabgabe)	— —	— —	— —
4. Salzsteuer	498 904.85	— —	498 904.85
5. Branntweinsteuer u. zwar:			
a. Maischbottich- u. Materialsteuer	3 473.—	94 867.70	91 394.70
b. Verbrauchsabgabe.	457 883.75	98 999.90	358 883.85
c. Zuschlag	2 913.80	— —	2 913.80
d. Brennsteuer.	— —	36 174.40	36 174.40
e. Ausgleichungsabgabe für Branntwein aus Luxemburg . . .	— —	— —	— —
Zusammen 5a bis e .	464 270.55	230 042.—	234 228.55

	Brutto Soll-Einnahme einschliesslich der Defekte und abzüglich der Herauszahlungen für unrichtige Erhebungen. M. Pf.	Ausfuhr u. s. w. Vergütungen. M. Pf.	Bleibt berichtigtes Soll. M. Pf
6. Brausteuer	845 652.—	4 859.20	840 792.80
7. Uebergangsabgabe von Bier . .	70 915.50	— —	70 915.50
8. Spielkartenstempel	169 841.80	— —	169 841.80
9. Reichsstempelabgaben und zwar:			
a. für Werthpapiere	1 292 894 40	— —	1 292 894.40
b. Kauf- u. sonstige Anschaffungsgeschäfte	1 048 288.70	8016 —	1040 272.70
c. Loose für Privatlotterien . .	106 314.15	— —	106 314.15
zusammen 9a bis c . .	2 447 497.25	8016 —	2 439 481.25
10. Preussische Stempelsteuer . .	1 502 625.50	— —	1 502 625.50
11. Erbschaftssteuer	496 965.50	— —	496 965.50
12. Niederlagegeld für Benutzung der öffentlichen Zollniederlage . .	13 353.70	— —	13 353.70
Ueberhaupt	16 727 030.65	1234 718.95	15 492 311.70

Ausserdem ist noch zu bemerken, dass im abgelaufenen Kalenderjahre im hiesigen Hauptamtsbezirke Tabakbau nicht betrieben ist.

Gegen Steuervergütung sind weder Rohtabak noch Cigarren ausgeführt worden.

Im Bezirk sind vorhanden 9 Branntweinbrennereien. Von diesen waren 7 im Betriebe und erzeugten zusammen 334 hl. reinen Alkohols aus Getreide, Wein, Hefenbrüche, Brauereiabfällen, Steinobst und umgeschlagenem Bier.

Die Menge des zu gewerblichen Zwecken steuerfrei abgelassenen Branntweins betrug 11483 hl. reinen Alkohols.

Die Menge des von Auswärts zum Consum bezogenen Branntweins belief sich auf 6358 hl., wovon

305,67 hl. mit 0,50 Mk. für das l. reinen Alkohols
6052,10 » » 0,70 » » » » » »

zusammen mit 438,930,50 M. Verbrauchsabgabe versteuert worden sind.

An Branntweinfabrikaten oder feinen Trinkbranntweinen wurden im Ganzen 184 l. r. A. ausgeführt.

Die Brauereien des hiesigen Bezirks, 13 an der Zahl, waren sämmtlich im Betriebe und verwendeten zusammen 211,409 D.-Ctr. Malzschrot, aus denen sie 1012,424 hl. Würze zogen.

Die Bierausfuhr gegen Steuervergütung hat 5011 hl. betragen.

Die Menge des gegen Entrichtung der Uebergangsabgabe bezogenen süddeutschen Bieres belief sich auf 35457,75 hl., wobei indess zu bemerken ist, dass der grösste Theil des hier zum Consum gelangenden bayerischen Bieres bereits in Hanau versteuert wird, während andererseits ein grösserer Theil von dem hier verzollten 24728 D.-Ctr. ausländischen — meist Pilsener — Bieres von hier nach auswärts gelangt.

VI. Berufsgenossenschaften.

1. Sektion XI der Müllerei-Berufsgenossenschaft zu Frankfurt a. M.

Im Jahre 1899 sind Besichtigungen von 567 Betrieben vorgenommen worden. Die Betriebe vertheilen sich auf die Kreise Gross-Gerau, Offenbach und Dieburg, der Provinz Starkenburg, Giessen und Friedberg, der Provinz Oberhessen, Schlüchtern, Frankenberg, Marburg, Witzenhausen und Eschwege des Reg.-Bez. Cassel, Höchst, Wiesbaden, Untertaunus, Rheingau, Limburg, Unterlahn, Dillkreis, Unterwesterwald und St. Goarshausen des Reg.-Bez. Wiesbaden und Kreis Wetzlar vom Reg.-Bez. Coblenz. Zur Vornahme der Besichtigung dieser Betriebe waren 78 Tage erforderlich. 17 Betriebe wurden, zum Theil bereits seit Inkrafttreten des Unfall-Versicherungs-Gesetzes als versicherungspflichtig ermittelt und deren Anmeldung durch die untere Verwaltungsbehörde veranlasst. Die Thätigkeit des Beauftragten der Berufsgenossenschaft erstreckte sich insbesondere auch auf die Vergleichung der von den Betriebsunternehmern für die Umlageberechnung eingereichten Lohnnachweisungen mit den gemäss § 37a des Statuts zu führenden Lohnbüchern. Im Weiteren hat der Beauftragte als Vertreter des Sektions-Vorstandes an 24 ortspolizeilichen Unfall-Untersuchungen theilgenommen, sowie ferner die Berufsgenossenschaft in zwei Sitzungen des Schiedsgerichts, in welchen 25 Berufungen Unfallverletzter zur Verhandlung standen, vertreten.

Die Beziehungen zu den staatlichen Gewerbe-Aufsichtsbehörden sind die denkbar besten.

Was nun die anzuordnenden Schutzvorrichtungen betrifft, so mussten bei 152 Betrieben insgesammt 321 Schutzvorrichtungen als fehlend bezeichnet und um deren Anbringung ersucht werden. Bedauerlicher Weise sind die meisten Schutzvorrichtungen in solchen Betrieben anzuordnen gewesen, die seit der letzten allgemeinen Revision in den Jahren 1891/93, theils neu und theils umgebaut wurden, obwohl dem Beauftragten von Unternehmern solcher Betriebe wiederholt versichert worden ist, dass bei der Vergebung der Arbeiten die gleichzeitige Ausführung der nach den von unserer Berufsgenossenschaft erlassenen Unfall-Verhütungs-Vorschriften nothwendigen Schutzvorrichtungen bedungen worden war.

Es kann den Betriebsunternehmern nicht dringend genug empfohlen werden, bei Um- oder Neubauten stets die Ausführung der nach den bestehenden Vorschriften nothwendigen Schutzvorrichtungen vertragsmässig zu bedingen. Abgesehen davon, dass die Anbringung einer Schutzvorrichtung von vornherein meistens besser ausgeführt und dem Auge gefälliger angebracht werden kann, als wenn solche nachträglich angeflickt werden muss, werden sich die Herstellungskosten auch wesentlich billiger für den Betriebsunternehmer stellen.

Im wesentlichen handelt es sich um die Verdeckung von Zahngetrieben, hervorstehender Kuppelungs- und Verbindungsschrauben und Nasenkeilen, An-

bringung von Abschlussvorrichtungen und Einfriedigung von Fahrstühlen, Absperrung von Triebwerken und tiefliegenden Transmissionen, Einschaltung von stehenden Wellen und Riemen, Anbringung von Geländern an Treppen, Treppenöffnungen und Bühnen u. s. w. In grösserer Zahl fanden sich auch Kreissägen ohne jede Schutzvorrichtung vor und wurden hier die bereits im vorjährigen Bericht näher bezeichneten hölzernen Schutzköpfe nach dem System des Herrn Regierungs- und Gewerberath Steinbrück in Cassel vorgeschrieben. Dieselben haben sich durchaus bewährt.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass gelegentlich der Revisionen eine ganze Reihe von inzwischen eingetretenen Besitzwechseln, Betriebseinstellungen, Eröffnungen von Nebenbetrieben und ferner bei 16 Betrieben eine zu niedrige Angabe des Jahresarbeitsverdienstes der Versicherten in Höhe von ca. M. 42,000 ermittelt wurde. Wenn auch in den meisten Fällen Unkenntniss der gesetzlichen Bestimmungen angenommen werden kann, so sprechen doch diese Zahlen von selbst für eine zeitweise Kontrolle der Nachweisungen mit den Lohnbüchern.

2. Hessen-Nassauische Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Im Jahre 1898 waren in unserer Genossenschaft 13 271 Betriebe versichert, in welchen an 14 237 340 Arbeitstagewerken Arbeiter beschäftigt gewesen sind mit einem anrechnungsfähigen Lohnaufwand von M. 43 570 783.— pro Kopf 220 Arbeitstagewerke gerechnet ergiebt obige Summe von Arbeitstagewerken eine Zahl von 64 715 durchschnittlich versicherten Personen.

Ausserdem waren im Jahre 1898 12 539 Betriebsunternehmer selbst versichert, deren Arbeitstagewerke sich auf 1 247 226 belaufen, der anrechnungsfähige Lohn versicherte Verdienst) dagegen stellt sich auf M. 3 500 755. Die angemeldeten Unfälle belaufen sich auf 2322, die entschädigungspflichtigen auf 430; einschliesslich der aus der früheren Zeit noch laufenden Unfälle waren im Jahre 1898 insgesammt 2612 Unfälle zu entschädigen. Die Entschädigungsaufwendungen (Renten aller Art, Heilkosten, Kur und Verpflegungskosten an Krankenhäuser etc.) betragen M. 507 970.43 und der übrige Kostenaufwand für die Verwaltung der Genossenschaft und ihrer 7 Sektionen, abzüglich der ordentlichen Einnahmen M. 59 814.98, sodass insgesammt M. 567 785.41 auf die vorbenannten Lohnsummen umzulegen waren. Auf M. 1000 Lohn (die Gesammtlohnsumme stellt sich M. 47 071 538) kommt also ein Beitrag im Durchschnitt unbeachtet der Gefahrenklassen von M. 12.06.

Bei der Versicherungsanstalt unserer Genossenschaft, Abschnitt B des Verwaltungsberichtes, waren ferner: 564 Regiebaubetriebe versichert, die in denselben geleisteten Arbeits-Tagewerke belaufen sich auf M. 245 901.— die anrechnungsfähigen Löhne auf M. 827 980.— und die für dieselben ausgeschriebenen Prämien, berechnet nach dem gültigen, vom Reichsversicherungsamt festgetzten festen Prämientarif, auf M. 54 617.12 dagegen wurden 40 Unfälle von den versicherten Regiebaubetrieben zur Anmeldung gebracht, 17 wurden neu entschädigungspflichtig und incl. der Entschädigungsunfälle aus früheren Jahren waren im Rechnungsjahr 1898 insgesammt 79 Unfälle zu entschädigen. Die gezahlten Entschädigungen betragen M. 19 379.42

3. Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft.

Zur Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft, welche ihren Sitz und ihr Genossenschaftsbureau in Frankfurt a. M. hat, gehören alle Brauereien und Mälzereien im deutschen Reich, sofern dieselben mit Motoren arbeiten, durchschnittlich mindestens 10 Arbeiter beschäftigen oder wenigstens 1000 hl Malz im Jahr verarbeiten.

Nach dem Stand des Genossenschaftskatasters am 31. Dezember 1899 waren versichert:

5324	Brauereien	mit	88 579	versicherten Personen
663	Mälzereien	»	6 684	» »
533	Bierniederlagen	»	1 537	» »
29	sonstige Betriebe	»	145	» »
	Versicherte Unternehmer	»	3	» »
Zus. 6549	Betriebe	mit	96 948	versicherten Personen

Insgesammt wurden 10 888 Unfälle während des Berichtsjahres gemeldet. Hiervon sind 2492 Verletzte bereits während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall gemäss § 76c des Kranken-Versicherungsgesetzes auf Kosten der Berufsgenossenschaft in Vorbehandlung genommen worden, wofür im Ganzen M. 139,760.74 verausgabt wurden. Die betheiligten Krankenkassen vergüteten M. 8427.80 zurück, so dass die effektiven Vorbehandlungskosten M. 131 332.94 betrugen. Von den in Vorbehandlung genommenen Fällen erledigten sich 2328 innerhalb der ersten 13 Wochen zu Folge wiedererlangter Erwerbsfähigkeit der Verletzten, während in 164 Fällen die weitere Entschädigung nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes von der Genossenschaft übernommen werden musste. In den 7 Jahren, seit welchen die Vorbehandlung eingeführt ist, wurden von der Genossenschaft bisher M. 564 166.75 für diesen Zweck aufgewandt.

Von den während des Jahres 1899 gemeldeten 10888 Unfällen wurden insgesammt 1193 verbindlich die wegen eingetretenen Todes des Verletzten oder nach Ablauf der 13. Woche noch vorhandener Erwerbsbeschränkung zur Entschädigung übernommen.

Diese zerfallen nach ihrem Ausgang in solche:

1. mit tödtlichem Ausgang	97	Fälle
2. » völliger Erwerbsunfähigkeit	30	»
3. » theilweiser »	433	»
4. » vorübergehender »	633	»
	1193	Fälle

Die Gesammtaufwendungen der Genossenschaft während des Jahres 1899 waren folgende:

a. Einmalige Zahlungen:

Kosten des Heilverfahrens	M.	39 677.33
Krankenhaus-Verpflegung	»	66 298.44
Beerdigungs-Kosten	»	7 558.67
Heiraths-Abfindung	»	11 365.57
Abfindung an Ausländer	»	4 448.16
Zusammen	M.	129 348.17

b. Rentenzahlungen:

Aszendenz-Rente Getödteter	M.	8 774.60
» Verletzter	»	163.57
Invaliden-Rente	»	1 337 790.94
Rente an Frauen Verletzter	»	9 409.84
» » Kinder »	»	14 088.98
» » Wittwen »	»	150 077.44
» » Waisen »	»	192 784.24
	M.	1 713 089.61
Hierzu obige einmalige Zahlungen	»	129 348.17
	M.	1 842 437.78

c. Verwaltungskosten:

Kosten für das Genossenschaftsbureau	M.	65 849.67
Kosten der Schadensfeststellung, der Schiedsgerichte, der Rekursinstanz und allgemeine Ausgaben	»	62 355.53
Kosten für Vorbehandlung	»	131 332.94
Ausgefallene Beträge	»	7 684.80
Zusammen	M.	2 109 660.72
Ab Einnahmen aus Zinsen des Reservefonds, Zahlung in Folge Haftpflicht Dritter, Ordnungsstrafen, nachträglich eingegangene Beiträge	»	224 167.33
so dass	M.	1 885 493.39

zur Genossenschaftsumlage für 1899 kamen.

Diese Summe vertheilte sich auf M. 103 701 471.— Arbeitslöhne sämmtlicher Betriebe nach den 6 verschiedenen Klassen des Gefahrentarifs, und entfiel in der höchsten Klasse, zu welcher die sämmtlichen unterjährigen Grossbrauereien (d. h. mit einer Jahresproduktion von über 10 000 hl) veranlagt sind auf je M. 1000.— Lohn ein Beitrag von M. 25.85,$_{2089}$.

Daneben sind noch die insgesammt M. 170 539.14 betragenden Verwaltungskosten der 9 Sektionen der Genossenschaft innerhalb der einzelnen Sektionen umgelegt worden.

Die Gesammtsumme der im Jahre 1899 gezahlten Renten und sonstigen Entschädigungen hat sich gegen das Vorjahr um M. 125 043.82 erhöht. Seit Bestehen der Genossenschaft wurden insgesammt bezahlt M. 13 839 848.06.

Am 31. Dezember 1899 war der Versorgungsbestand folgender:

1. Verletzte (Invaliden)	6258
2. Frauen (Wittwen und Frauen im Krankenhause untergebrachter Verletzter)	785
3. Kinder (Waisen und Kinder, deren Väter sich im Krankenhause befinden)	1351
4. Aszendenten	48
Zus.	8442 Personen

mit einer Gesammtjahresrente von M. 1 670 748.—.

Der Reservefond der Genossenschaft ist unverändert wie im Vorjahr angelegt in:

M. 2 210 800—3½% Deutsche Reichs-Anleihe
» 3 259 500—3½% preuss. Konsols
» 550 000—3% » »

welche bei dem Kontor für Werthpapiere der Reichsbank in Berlin angelegt sind.

VII. Handels-Streitsachen.

Die bei den beiden Kammern für Handelssachen des hiesigen Königlichen Landgerichts in den Jahren 1898 und 1899 anhängig gewordenen Sachen ergeben die folgende Aufstellung:

	Anhängige Prozesse		Hiervon: Urkunden u. Wechselprozesse		Hiervon: Arreste und einstweilige Verfügungen		Kontradiktorische Verhandlungen	
	1898	1899	1898	1899	1898	1899	1898	1899
1. Kammer	880	1012	400	440	13	15	460	649
2. Kammer	732	938	346	447	15	20	465	518
Summa . .	1612	1950	746	887	28	35	925	1167

VIII. Anmeldungen zum Gewerbebetriebe.

In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 wurden hier 2205 Gewerbeanmeldungen (gegen 2422 im Jahr 1898) ertheilt und zwar für folgende Gewerbe:

Art des Gewerbebetriebes	Zahl
Agenten (Versicherungs-Waaren-Agent Kommission) . .	103
Ansichtskartenverleger	4
Architekten, Bauunternehmer u. Maurer	27
Asbest- und Gummiwaaren-Fabrikanten und Händler . .	4
Bäcker	40
Bank- und Wechselgeschäfte	5
Barbiere und Friseure	35
Baumaterialienhändler	2
Bierhändler	49
Bilderhändler . . .	1
Bildhauer u. Stukkateure	5
Blumenhändler . .	10
Buch-, Kunst- u. Antiquitätenhändler . .	23
Buchbinder und Kartonage-Arbeiter .	10
Buch-, Kupfer-, Stein- und Lichtdrucker, Lithographen . .	18
Bürsten- und Pinselmacher	3
Chemiker	3
Chokolade, Caffee, Thee- und Zuckerwaarenhändler . .	30
Cigarrenhändler . .	57
Confektionsgeschäfte .	9
Corsetten-Fabrikanten	3
Dachdecker	2
Darmhändler . . .	3
Droguen-, Farb- und Materialwaarenhdlr	10
Elektrotechniker . .	10
Ertheilung v. Unterricht	
im Tanzen . . .	4
„ Zuschneiden .	2
Export- und Importgeschäfte	5
Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler . .	13
Fensterreiniger . .	2
Fischhändler . . .	3
Fleischwaarenhändler	15
Fuhrunternehmer und Möbeltransporteure	9
Galvaniseure . . .	1
Gast-, Schank- und Speisewirthe . . .	386
Geflügel- und Wildprethändler	3
Gesindeverdinger und Stellenvermittler .	14
Getreidehändler .	3
Giessereien und Maschinen-Fabriken .	8
Glasätzer	3
Glaser	7
Glas- und Porzellanwaarenhändler . .	3
Goldarbeiter . . .	3
Graveure	1
Gürtler	1
Haushaltungs- und Küchengeräthehdlr	4
Hebammen	3
Herrenkleiderhändler	3
Holzbildhauer . . .	3
Holzhändler . . .	4
Huf- und Wagenschmiede	5
Hundezüchter . . .	7
Hutfabrikanten und Händler	5
Immobilienmakler .	32
Inhaber:	
einer Ausstellung physik. Apparate	1
einer Ausstellung von Reklametafeln	2
einer Ausstellung Lebender Photographien. . . .	1
eines Journal-Bureaux . . .	1
eines Patent-Bureaux . . .	4
eines Techn.-Bureaux	2
eines Galvanopol. Instituts	1
einer Wasch- und Bade-Anstalt . .	1
einer Entbindungs-Anstalt	1
eines Eiswerks . .	1
eines Pensionats .	2
Juweliere	4
Kammmacher . . .	1
Kleinhändler . . .	184
Knochen- und Lumpenhändler . . .	7
Kohlenhändler . .	14
Konditoreien . . .	6
Korkstopfenhändler .	7
Küfer	2
Kunst- und Handelsgärtner	10
Kunstzeichner . . .	1
Lederhändler . . .	3
Lohnkutscher . . .	9
Loosehändler . . .	1
Maler, Weissbinder und Lackirer . .	30
Manufakturwaarenhändler	19
Margarinenhändler .	2
Maskenverleiher . .	1
Masseure	4
Mechaniker	7
Merceriewaarenhdlr	56

Art des Gewerbebetriebes	Zahl	Art des Gewerbebetriebes	Zahl	Art des Gewerbebetriebes	Zahl
Metallwaarenhändler	16	Schleifer	4	Veranstalter:	
Metzger	63	Schlosser	19	von artistischen	
Milchhändler . . .	1	Schmucksachen und		Vorstellungen . .	2
Modistinnen . . .	12	Bijouteriewaarenhdlr	3	Verfertiger:	
Möbelhändler . . .	9	Schneider	44	von Kautschuk-	
Mineralwasserhändler	3	Schornsteinfeger . .	1	waaren	3
Musikalienhändler .	5	Schreibmaschinenhdlr	1	von Acetylenbeleuch-	
Musiker	2	Schreiner	32	tungsgegenständen	1
Musikinstrumenten-		Schuhmacher . . .	37	von Nährmitteln .	2
macher	1	Schuhwaarenhändler .	7	von Holzmodellen .	1
		Schwammhändler . .	1	von Kohlenanzündern	1
Oel- und Fetthändler	4	Seife-, Lichter- und		von präparirtem	
Optiker	1	Parfümeriewaarenhdlr	3	Leberthran . .	1
		Seidehändler . . .	1	Verlags- und Kommis-	
Papier- und Schreib-		Silberschmiede . .	1	sions-Geschäfte . .	8
waarenhändler . .	37	Spengler, Installateure		Viehhändler . . .	3
Pfandleiher . . .	1	und Pumpenmacher	26		
Pferdehändler . . .	2	Spezereiwaarenhdlr .	274	Wäschereien . . .	17
Photographen . . .	13	Steinmetze	4	Wagner	3
Puppen und Spiel-				Wein und Apfelwein-	
waarenhändler . .	21	Tapetenhändler . .	1	produzenten . . .	1
		Tapezierer	16	Weinhändler . . .	22
Rohtabakhändler . .	1	Teppichhändler . .	2		
		Trödler	12	Zahntechniker . . .	2
Sattler	10	Tuchhändler . . .	6	Zeitungsverleger . .	2
Schirmmacher und				Zimmerleute . . .	7
Händler	7	Uhrmacher u. Händler	17	Zimmervermiether .	5

zusammen 2205 Gewerbetreibende.

Ferner sind in Frankfurt a. M. im Jahre 1899 1454 Legitimationskarten und 1947 Gewerbelegitimationskarten zum Aufsuchen von Bestellungen auf Waaren ausgegeben worden gegen zusammen 3151 im Jahr 1898.







